


SIGILLVM · COLLEGII · COLVMBIAE · NOVI · EBORACI
IN LVMINE TVO VIDEBIMVS LVMEN



Die Psalmen.

Historischer und kritischer Commentar nebst Uebersetzung

von

Ferdinand Hitzig,

Der Philosophie und der Theologie Doctor, und der letztern öffentlichem, ordentlichem Professor zu Zürich.

ERSTER THEIL.

Die Psalmen, der Grundtext übersetzt und kritisch hergestellt.

Heidelberg, 1835.

Verlag von C. F. Winter's Verlagsbuchhandlung.



Die Psalmen.

Der Grundtext übersetzt und kritisch hergestellt

von

Ferdinand Hitzig,

der Philosophie und der Theologie Doctor, und der letztern öffentlichem, ordentlichem Professor zu Zürich.

Heidelberg,

bei C. F. Winter, Universitätsbuchhändler.

1835.

Seinen

theuren Freunden und Collegen,

den Herren

M. Rettig

J. Schulthess

L. Hirzel

S. Hess

widmet

diese Schrift

als geringes Zeichen seiner Liebe und Verehrung

der Verfasser.

Vorwort.

Der Verfasser liefert hier den Lesern eine kritisch berichtigte Ausgabe der Psalmen, welche dem gewöhnlichen Verfahren gegenüber nur das Besondere aufweist, dass nicht der Grundtext, sondern eine Übersetzung die einzelnen Anmerkungen trägt und bindet. Weder den recipirten Text, noch denselben mit meinen Änderungen wollte ich abdrucken lassen — aus Gründen, die ich nicht erst zu entwickeln brauche. Eine Übersetzung aber auszuarbeiten, schien zweckmässig, weil das Geschäft des Übertragens nicht ermangeln konnte, dem Beurtheiler des Textes dessen Verständniss zu fördern; sie auch drucken zu lassen, däuchte mich zeitgemäss, da den wissenschaftlichen Ansprüchen der Gegenwart keine der vorhandenen mehr Genüge leistet. Zwar habe ich sehr oft gefunden, dass man im gegebenen Falle nur auf Eine Art gut übersetzen kann, dass ich nicht besser übersetzen könne, als z. B.

Knapp gethan hat, und besonders de Wette. In solchen Fällen nahm ich die Übersetzung des Vorgängers, mochte ich mit ihr zusammengetroffen seyn, oder nicht, unverändert auf; indem ich sie eben so sehr als einen nicht zu verschleudernden Gewinn der Wissenschaft betrachtete, wie irgend eine, einem frühern gelungene Verbesserung des Textes, und weil dem Guten, wo es von einem Andern herrührt, auszuweichen, an seine Stelle etwas minder Richtiges zu setzen, sich nur gar auf keine Weise entschuldigen lässt. Übrigens habe ich mich bestrebt, mehr, als meine Vorgänger, die Übersetzung dem Originale zu verähnlichen; und schon der Umstand, dass hier an hundert Orten, wo man den Psalmisten ganz andere Dinge sagen liess, als er wirklich gesagt hat, der wahre Sinn wieder hergestellt wurde, mag das Auftreten mit diesem neuen Versuche entschuldigen. Leider konnten die Beweise für die Abweichungen der Übersetzung nur dann beigebracht werden, wenn die exegetisch schwierige Stelle zugleich kritisch beanstandet war. Allein in den meisten Fällen bedürfen sie für den Sprachkenner überhaupt keines Beweises; in andern wird denselben die historische Kritik des Psalmbuches, womit ich schon längere Zeit mich beschäftige, nachtragen.

Auch eben dieses Buches, das ich gegenwärtig reifen lasse, hätt' ich mich als Vehikels für meine kriti-

schen Anmerkungen bedienen können, wenn ich nicht Unterbrechung meiner Gedankenreihen sowohl, als auch der Darstellung gescheut hätte. Ausserdem wäre die gleiche Vollständigkeit nicht zu erzielen gewesen. Ich meine nemlich, die hier gegebene Texteskritik sey so weit vollständig, wenn ich gleich nur von den vorhandenen Varianten eine Auswahl traf. Die grosse Mehrzahl ist ja nicht des Nennens werth; und ihre Erwähnung würde nur solche Fragen aufgeworfen haben, welche Niemand unaufgefordert sich selber stellt, und Jedermann ohne Mühe sich selbst beantwortet. Dagegen hab' ich mich auch nicht etwa in der Hauptsache auf die Abweichung des K'ri beschränkt, wie sonst Brauch ist, sondern habe den Versionen, sowie der kritischen Conjektur ihr Recht angethan, und auf diesem Wege mitunter eine verwahrloste Verbesserung z. B. Houbigants zu Ehren gezogen. Dem sogenannten kritischen Gefühle habe ich das Recht, zu fühlen, eingeräumt, aber das, mitzusprechen, oder gar zu entscheiden, wie billig, verweigert. Überhaupt glaube ich als Übersetzer und als Kritiker die Principien, welche ich bei meiner Bearbeitung des Jesaja befolgte, im Ganzen auch hier festgehalten zu haben.

„Das ist nicht gut", höre ich diejenigen sagen, deren Meinung zu vernehmen mich nie verlangt hat, wenn ich sie inzwischen auch unverlangt vernommen habe;

und Freunde, wie man mir sagt, erwarten, dass ich jene Grundsätze nochmals vertheidige, über einige Beurtheilungen meiner neuesten Schrift mich erklärend. Allein ich denke, mich damals bereits so deutlich ausgesprochen zu haben, dass ich, dennoch schief aufgefasst, nicht hoffen darf, durch neue Erörterungen wirkliche Missverständnisse zu beseitigen. Was dagegen die absichtlichen Missverständnisse anlangt, die grundlosen Anklagen, die unwahrhafte Berichterstattung, so mangelt mir, meine Feinde zu verfolgen, Lust und Zeit; und ich kann es nur beklagen, wenn man eine heilige Exegese für möglich hält ohne aufrichtige Wahrheitsliebe, also ohne Heiligkeit der Gesinnung, und wenn die Trägheit sich schmeichelt, durch pfäffisches Andächteln die Gelehrsamkeit zu ersetzen. Immerhin jedoch stiftet es vielleicht einigen Nutzen, wenn ich möglichst treu und ohne Rückhalt, ohne zu steigern, und ohne zu mindern, wenigstens von der sich so sehr spreizenden Empirie in unserer Wissenschaft das ausspreche, was ich in meinem Innern darüber vorfinde. Ich glaube darum, es sey dies am Orte, weil man uns unlängst wieder die Vortrefflichkeit des empirischen Verfahrens und die Nutzlosigkeit eines andern versichert hat: eine Äusserung, zu welcher ich Veranlassung gegeben.

So wie die Empirie in der hebräischen Alterthumswissenschaft aufgetreten ist, hat sie in vollem Maasse ihres Namens sich würdig gezeigt. Man hat der Wissenschaft sich bemächtigt, sofern sie erfahren werden konnte, d. h. sofern sie ein Äusseres, eine Erscheinung ist; die niedern Geistesfunktionen der Aufmerksamkeit, der Anschauung, der Beobachtung wurden in Thätigkeit gesetzt, und so die Kenntniss der Schaale erworben. Aber in den Grund der Erscheinungen, oder gar in den letzten Grund ihrer Gründe drang Niemand ein; überall vermissen liess sich der Gedanke; nirgend stellte sich der Begriff heraus, noch weniger die Idee; und wer von einem Geiste der Wissenschaft, einer alles Einzelne bindenden Idee sprach, wurde wohl ausgelacht, aber nicht verstanden.

Man darf sich daher nicht verwundern, dass die Liebe derer, die der Wissenschaft so huldigten, durch die Geringfügigkeit des Lohnes abgekühlt wurde, oder dass der Werth der Wissenschaft in den Augen solcher Jünger sank; denn wenn z. B. die Grammatik eine Technik genannt worden ist, so liegt zu Tage, dass man sich über das eigene Treiben nicht getäuscht hat. Man schuf sich zwar auf ähnlichem Wege eigene Ideen; da man aber nicht durch Aufsteigen vom Einzelnen, durch die Thüre des Begriffes von der Erscheinung her zu ihnen gelangte, so ermangelten sie des realen Inhal-

tes, waren hohl, und scheinen nur dazu vorhanden, um eine bekannte Definition zu rechtfertigen. Gleichwie nun die Empirie den Gedanken entbehren kann, so auch das viele Wissen. Oder gehört etwa dazu, um كلح zu כלח zu vergleichen, die arabische Gelehrsamkeit Ewalds oder Kosegartens, eines Fleischer, eines Rödiger? Reicht nicht dazu die Kenntniss des arabischen Alphabetes aus? Freilich, wie eben dieses Beispiel zeigt, täuscht die Erscheinung, weil die nemliche auf verschiedenen Gründen beruhen kann, gleichwie verschiedene auf einem; allein es ist das Schicksal der Empirie, von den Erscheinungen betrogen zu werden. Ps. 88, 6. stehn z. B. die Worte במתים חפשי. Weil חפשי sonst ein bekanntes Adjektiv ist, so soll es hier trotz Sinn und Begriff auch ein solches seyn; und der Witz der Empiriker reicht nicht so weit, dass חפשי von חפש *mein Lager* bedeute. Wie die Empirie die Einheit des Verschiedenen, das geistige Band, nicht findet, so auch nicht die Verschiedenheit des scheinbar Gleichen; denn auch dazu vonnöthen ist der Gedanke; aber die Gedankenlosigkeit kann so weit gehen, dass der schreiendste Widerspruch — umsonst schreit: wie man denn naiv genug Ps. 55, 16. es vereinigen konnte, dass der Vf. in einem Athem seinen Feinden plötzlichen Tod und auch ein lebendig zur Hölle Hinabfahren anwünsche. In solcher Unkraft, in solchem Mangel aller

energischen Subjektivität gleicht allerdings der Geist des Empirikers dem orientalischen auf ein Haar, ohne sich darum zur Exegese desselben vorzugsweise, oder nur überhaupt zu eignen. Denn wie beide die objektive Welt zu begreifen unfähig sind, so sind sie auch nicht sich selbst oder sich gegenseitig mit Erfolg zum Objekt zu machen im Stande; denn der Gedanke begreift auch sein Gegentheil, nimmermehr aber das Nichtdenken sich selber. Doch muss man zugeben, dass die Empirie bisweilen zum Gefühle dessen erwache, was ihr fehlt; allein was kann es helfen, wenn sie dasjenige zu ersetzen sucht, wofür es kein Surrogat gibt? Was frommt uns ein schaales Behaupten statt des Beweises, zumal wenn man nicht einmal die Möglichkeit des für wirklich Ausgegebenen nachweisen kann? Häufig statt auf den Spruch gereifter Urtheilskraft beruft man sich heut zu Tage auf den „exegetischen Takt", auf einen principienlosen und ungereinigten Geschmack, der nicht gerade immer fehlgreift, weil bisweilen im Instinkt das Nemliche liegt, was Andere menschenwürdiger im Gedanken besitzen. Haben aber die Empiriker dann auch einmal Recht, so können sie es doch nie beweisen; und solcher Missbrauch ist ganz dazu gemacht, der Wissenschaft ihre Allgemeinheit, und damit ihren Charakter zu rauben, und sie zu einem Aggregate frivoler Meinungen frivoler Subjekte herabzuwürdigen. Sehe Je-

der zu, wie er baue! Diejenigen aber, welche statt zu bauen, vielmehr aus dem Feuer, das den alten Wust verzehrt, ihr armes Eigenthum zu retten, sich so kläglich abmühn, ידעו דבר מי יקום ממני ומהם :

Zürich, den 19. März 1835.

F. Hitzig.

Psalm I.

Schicksal der Frommen dem der Gottlosen gegenüber.

1. Heil dem Manne, der nicht wandelt in Gesinnung der Frevler,
   Und auf den Weg der Sünder nicht tritt,
   Und auf den Sitz der Spötter sich nicht setzt,
2. Sondern seine Lust hat am Gesetze Jehova's,
   Und über dessen Gesetz sinnet Tag und Nacht!
3. Er ist wie ein Baum, gepflanzt an Bächen Wassers,
   Der seine Frucht bringt zu seiner Zeit,
   Und dessen Blatt nicht welkt;
   Und Alles, was er thut, vollführt er glücklich.
4. Nicht so die Frevler,
   Sondern wie die Spreu, welche der Wind verweht.
5. Darum bestehen die Frevler nicht im Gerichte,
   Und die Sünder in der Gemeinde der Gerechten;
6. Denn wohl achtet Jehova auf den Weg der Gerechten;
   Aber der Frevler Weg wird Untergang *).

Psalm II.

Ode gegen unterworfene Völker, die sich empörten.

1. Warum lärmen die Völker,
   Und sinnen die Nationen Eitles?
2. Es treten auf **) die Könige der Erde,

---

*) Die Vermuthung תְּאַבֵּד steht auf der Meinung, דרך bedeute hier *die Handlungsweise*, während dieses Wort vielmehr für *Schicksal, Wohl-* und *Übelergehn*, also in passivem Sinne gebraucht ist vgl. Jes. 40, 27. Ps. 37, 5. Sehr ähnlich schliefst Psalm 112; und die Verbindung Ps. 2, 12. *untergehn rücksichtlich des Weges*, wo eigentlich auch der Weg untergeht, oder Untergang wird, beweist für die unsere, welche dort zu Grunde liegt.

**) Da der zweite Psalm mit dem ersten zu den spätesten gehört, so könnte ursprünglich hier יִתְיָעֲצוּ gestanden haben, wie in ähnlichem Pa-

Und berathen sich die Herrscher vereint
Wider Jehova und wider seinen Gesalbten.
3. „Lasst uns zerreissen ihre Bande,
„Und von uns werfen ihre Fesseln!"
4. Der im Himmel Thronende lacht,
Der Herr spottet ihrer.
5. Dann wird er zu ihnen reden in seinem Zorne,
Und in seinem Erglühen wird er sie schrecken.
6. „Habe doch ich meinen König gesalbt
„Auf Zion, meinem heiligen Berge."
7. Verkünd' ich den Beschluss!
Jehova sprach zu mir: „du bist mein Sohn;
„Ich habe dich heute gezeuget.
8. „Verlang' es von mir, so will ich dir die Völker zum Besitze geben,
„Und zum Eigenthume dir die Enden der Erde.
9. „Zerschmettern sollst du sie mit eisernem Stabe,
„Wie Geschirr des Töpfers sie zertrümmern."
10. Und nun, ihr Könige, seyd klug!
Lasst euch warnen, ihr Richter der Erde!
11. Seyd unterthan dem Jehova in Furcht,
Und erbebet mit Zittern!
12. Küsset den Sohn, *)

---

rallelismus und Zusammenhange Ps. 83, 4. für das Nifal V. 6. Hitpael trat bekanntlich später immer mehr in die Rechte des Nifals ein, vgl. התברך für נברך. Allein, stände auch unsere Conjektur als Variante neben der Texteslesart, so würden wir die letztere doch vorziehn, weil sie einen schwerern Sinn beut, welchen, da נוסדו eig. *sie setzen sich* zur Berathung *zusammen* bedeutet, der Gegensatz empfiehlt.

*) Da der Sprachgebrauch von נָשַׁק nur die Bedeutung *küssen* zuläſst, der Kuſs aber erweislich Symbol der Huldigung war vgl. 1 Sam. 10, 1. 1 Kön. 19, 18; da ferner das eigentlich syrische בַּר (noch Spr. 31, 2.) in einem zwar durch die Wortwahl von der Prosa wenig geschiedenen, aber sehr späten Psalme am Platze ist, und zugleich die Beziehung des Ausdruckes auf den Hauptgedanken des Psalmes V. 7. einleuchtet; da schlieſslich alle Varianten mangeln, so nehmen wir die Vermuthung בַּר (Begr. d. Krit. S. 130.), wofür auch Jes. 16, 1. manche Handschriften בַּר machten, um so mehr zurück, weil auch, da das geschichtliche Verhältniſs 2 Kön. 3, 4, oder eine Wiederholung desselben hier berücksichtigt sey, die Wahrscheinlichkeit fehlt.

Dass er nicht zürn', und ihr untergeht eures Weges;
Denn um ein Kleines wird entbrennen sein Zorn!
Heil Allen, die Schutz suchen bei ihm!

Psalm III.

Ausdruck des Vertrauens auf Jehova's Hülfe gegen Dränger.
Vgl. 1 Sam. 30, 6.

1. *[Ein Psalm von David, auf seiner Flucht vor seinem Sohne Absalom.]*
2. Jehova, wie viel sind meiner Dränger,
   Viele, die sich erheben wider mich!
3. Viele sprechen von meiner Seele:
   „Es ist keine Rettung für ihn bei Gott!" *[Pause.]*
4. Aber du, Jehova, bist mein Schild,
   Meine Ehre, und der mein Haupt emporhebt.
5. Laut zu Jehova rief ich;
   Und er antwortete mir von seinem heiligen Berge. *[Pause.]*
6. Ich legte mich nieder und entschlief,
   Erwachte, denn Jehova war meine Stütze.
7. Nicht fürchtete ich mich vor Myriaden Volkes,
   Die sich ringsum stellten wider mich.
8. Auf, Jehova! Rette mich, mein Gott!
   Denn du zerschlägst all meinen Feinden den Backen;
   Der Frevler Zähne zerschmetterst du.
9. Von Jehova kommt die Rettung;
   Über dein Volk deinen Segen! *[Pause.]*

Psalm IV.

Gebet zu Jehova, und Beschwichtigung unmuthig Verzweifelnder.
Vgl. 1 Sam. 30, 6 ff.

1. *[Dem Vorsteher, bei Saitenspiel, ein Psalm von David.]*
2. Bei meinem Rufen erhöre mich, Gott meines Rechtes,
   Der du in der Bedrängniss mir Raum schafftest,
   Erbarme dich mein, und vernimm mein Gebet!
3. Ihr Männer, wie lang' soll meine Ehre seyn geschmäht,
   Wollt ihr Gefallen haben an Eitlem, ausgehn auf Täuschung? *[Pause.]*



4. Erkennet doch, dass Jehova an seinem Frommen Wunder thut;
Jehova wird es vernehmen, wenn ich zu ihm rufe.
5. Grollet, aber verfehlet euch nicht!
Sprecht in eurem Herzen auf eurem Lager, und seyd ruhig! [*Pause.*]
6. Opfert Opfer der Gebühr,
Und habt Vertrauen zu Jehova!
7. Viele sprechen: „wer lässt uns schauen Glück?“
Erhebe über uns das Licht deines Antlitzes, Jehova!
8. Jehova, du hast Freude in mein Herz gelegt,
Mehr, als da ihres Kornes und Mostes viel war.
9. In Frieden zumal will ich mich legen und schlafen;
Denn du Jehova allein verleihst mir sicher Wohnen.

Psalm V.

Gebet eines Frommen gegen ihn befehdende Gottlose.

1. [*Dem Vorsteher, nach „die Erbschaft“, ein* **Psalm** *von David.*]
2. Meine Worte hör', o Jehova,
Bemerke mein Seufzen!
3. Horch auf mein Schreien, mein König und mein Gott!
Denn zu dir flehe ich.
4. Jehova, frühe schon hörst du meine Stimme,
Frühe schon richte ich auf dich Wort und Blick.
5. Denn du bist nicht ein Gott, dem Frevel gefällt;
Nicht darf bei dir weilen der Böse;
6. Nicht dürfen Übermüthige vor deine Augen treten;
Du hassest alle Thäter des Übels.
7. Du vertilgest die Lügenredner;
Den Mann des Mordes und Trugs verabscheut Jehova.
8. Doch ich ob deiner grossen Gnade darf kommen in dein Haus,
Mich niederwerfen an deinem heiligen Tempel in der Furcht deiner.
9. Jehova, leite mich in deiner Gerechtigkeit, meiner Feinde wegen,

Führe gerade vor mir deinen Weg. *)
10. Denn keine Wahrheit ist in ihrem Munde;
Ihr Sinnen ist Verderben;
Ein offenes Grab ist ihre Kehle;
Ihre Zunge glätten sie.
11. Verfälle sie in Strafe, Gott,
Wirf sie herunter von ihren Rathschlägen! **)
Ob ihrer vielen Sünden stürze sie,
Denn sie lehnen sich auf wider dich!
12. Freuen werden sich Alle, die auf dich vertrauen,
Ewig werden sie jubeln;
Du wirst sie schirmen,
Und frohlocken werden über dich, die deinen Namen lieben.
13. Denn du segnest den Gerechten, Jehova,
Wie mit einem Schilde umgibst du ihn mit Gnade.

---

*) Statt des K'tib הוֹשַׁר verlangt das K'ri (bei Vielen K'tib) הַיְשַׁר. Letzteres ist vorzuziehn. Der Sinn des Satzes sollte nemlich dem des ersten Versgliedes entsprechen, wo der Dichter fleht, Jehova möge ihn in der Gerechtigkeit, die vor ihm gilt, erhalten seiner Feinde wegen, die V. 10. als übelwollende Verleumder geschildert werden. Die Meinung hier wird also seyn: führe deinen Weg gerade, damit ich ihn sicher und immer finde, nie durch Verfehlen desselben meinen Feinden eine erwünschte Blöse gebe; nicht: ebne ihn, nemlich damit mich die Tugend keine Anstrengung koste. Dergleichen Bitte kommt sonst begreiflich nicht vor, und, wenn man Stellen, wie Ps. 27, 11. Jer. 31, 9. beiziehen wollte, so müfste man mit LXX, Vulg. ff. דְּרָכַי, und könnte dann consequent mit ihnen auch לְפָנַיךְ lesen. Nun aber scheinen die in יָשַׁר, in Kal und Piël vereinigten Begriffe des Ebenen und des Geraden im Hifil also vertheilt zu seyn, dafs dieses als פן *ebnen* bedeutet vgl. Jes. 45, 2. K'tib, als פי aber *gerade machen* vgl. Spr. 4, 25. So steht מִישׁוֹר *die Ebene*, euphonisch für מוֹשׁוֹר, wie תיכון für תוכון, neben מֵישָׁרִים, *die Geradheit.*

**) Die anscheinende Schwierigkeit des hebräischen Ausdruckes könnte zur Conjektur יִפְּלוּם מֵעֲצוֹתֵיהֶם verleiten. Allein vgl. Sir. 14, 2. Ἔπεσεν ἀπὸ τῆς ἐλπίδος αὐτοῦ; Hi. 18, 7. *Sein Plan wirft ihn ab*, gemäfs dem Arabischen رَكِبَ الكُرْهَ, رَكِبَ الهَوْلَ, s. Schultens *exc. ex Ham. p. 456*, zu p. 428.

Psalm VI.

Gebet eines Beängstigten, wegen seiner Feinde.

1. [*Dem Vorsteher, bei Saitenspiel nach der Grundweise, ein Psalm von David.*]
2. Jehova, nicht in deinem Zorn strafe mich,
Und nicht in deinem Grimme züchtige mich!
3. Erbarme dich mein, Jehova, denn ich sieche hin!
Heile mich, Jehova, denn mein Gebein ist erschrocken!
4. Und meine Seel' ist erschrocken gar sehr;
Du aber, Jehova, wie lange noch — ?
5. Kehre um, Jehova, errette meine Seele!
Hilf mir um deiner Gnade willen!
6. Denn kein Gedächtniss deiner bleibt im Tode;
In der Unterwelt wer soll dir danken?
7. Ich ermüde mich mit meinem Ächzen;
Ich schwemme in jeder Nacht mein Bette;
Mit meiner Thräne benetz' ich mein Lager.
8. Dahin welkt vor Gram mein Auge,
Es altert ob all meinen Bedrängern.
9. Weichet von mir, all' ihr Thäter des Übels;
Denn Jehova hört mein Weinen;
10. Jehova hört mein Flehn;
Jehova nimmt mein Gebet an.
11. Zu Schanden werden und erschrecken gar sehr alle meine Feinde;
Werden umkehren, zu Schanden werden plötzlich.

Psalm VII.

Zuversichtliches Gebet um Gerechtigkeit wider Feinde, besonders Einen.

1. [*Klagelied von David, welches er zu Jehova sang in Betreff Cusch, des Benjaminiten.*]
2. Jehova, mein Gott, bei dir such' ich Schutz;
Befreie mich von all meinen Verfolgern. und rette mich!
3. Dass er nicht zerfleische, dem Löwen gleich, meine Seele,
Zerreissend *), sonder Rettung.

---

*) LXX und der Syrer haben sich an פרק, das sonst und namentlich im Syr. *herausreißsen, befreien* bedeutet, gestoßsen. Allein gemäß

4. Jehova, mein Gott! wenn ich Solches that,
   Wenn Unrecht klebt an meinen Händen;
5. Wenn ich dem, der mir's vergilt, Böses zufügte,
   Die Rüstung nahm dem, der mich befeindet grundlos:
6. So jage der Feind meiner Seele nach, *)
   Hole ein und trete zu Boden mein Leben;
   Und mein Liebstes streck' er in den Staub! [*Pause.*]
7. Steh' auf, Jehova, in deinem Zorn!
   Erhebe dich bei dem Toben meiner Bedränger!
   Auf zu mir ins Gericht, — du gebeutst,
8. Und der Völker Gemeinde umringet dich, —
   Und über ihr kehre zurück zur Höhe!
9. Jehova richtet die Völker;
   Schaffe mir Recht, Jehova,
   Nach meiner Unschuld und Redlichkeit, die mir innewohnt!
10. Möge doch enden die Bosheit der Frevler;
    Und mögest du stärken den Gerechten;
    Ein Prüfer ja von Herz und Nieren ist der gerechte Gott.
11. Mein Schild ist bei Gott,
    Welcher rettet die da redlichen Sinns.
12. Gott ist ein gerechter Richter,
    Und ein Gott, der ahndet an jedem Tag.
13. Kehrt er nicht um, sein Schwerd wetzt er,
    Seinen Bogen spannt er und richtet ihn,
14. Und richtet auf ihn Todesgeschosse,
    Seine Pfeile macht er zu brennenden.
15. Sieh'! er empfing Böses,
    Ging schwanger mit Unheil,

---

seiner Entstehung aus פרר ist es zunächst *zerreissen*, und wie מפרק 1 Kön. 19, 11. neben משבר steht, so שבר 1 Kön. 13, 26. für פרק hier.

*) Neben der Form יְרַדֹּף lesen Handschriften und Ausgaben theils den regelmäſsigen zweiten Modus Kal, theils יִרְדֹּף. Das Meteg gebietet, Dagesch in ד für das forte zu halten. Gemäſs den Fällen, wie תְּהַלֵּךְ 2 Mos. 9, 23. vgl. Hi. 6, 22. Rut 3, 15. konnte man יְרַדֹּף sprechen, womit יִרְדֹּף zusammenfällt. Die schnelle Aussprache nemlich durch ֲ hat ungefähr gleiche Geltung, wie die geschärfte durch Dagesch forte, vgl. חֲבוּרָה und חַבּוּרָה, אַשְׁרֵי Ps. 73, 2. neben אֲשֻׁרַי von אֲשׁוּר, desgleichen für ֱ אֱסָרִים neben אֶסַּר u. s. w.

Und gebiert Täuschung.

16. Einen Graben grub er und höhlte ihn aus;
Und er fällt in die Grube, die er macht.

17. Sein Unheil kehrt auf sein Haupt zurück;
Und auf seinen Scheitel fährt seine Gewaltthat herab.

18. Ich will preisen den Jehova nach seiner Gerechtigkeit,
Und singen den Namen Jehova's, des Höchsten.

Psalm VIII.

Ode an Jehova, den Weltschöpfer.

1. *[Dem Vorsteher, nach der Gittit, ein Psalm von David.]*

2. Jehova, unser Herrscher,
Wie herrlich ist dein Name auf der ganzen Erde,
Dessen Majestät wiederkehrt *) über dem Himmel.

3. Aus dem Munde der Kinder und Säuglinge hast du dir Ruhm gegründet
Um deiner Dränger willen,
Zu beschwichtigen den Feind und den Rachgierigen.

---

*) Das schwierige תְּנָה hat theils die wunderlichsten Erklärungen hervorgerufen, deren keine einen guten Sinn gibt, keine mit der Grammatik bestehn kann; theils auch hat sie zur Conjektur gereizt. In die hohe Poesie herüber genommen, ist das Wort eigentlich ein aramäisches, mit nach aramäischer Weise fehlendem Vortonkamez des ersten Modus; wofür יְרַד in dem vielfach aramaisirenden Lied Debora's Richt. 5, 13. vgl. VV. 11. 22. noch ein Beispiel ist. Indem wir von den Stellen Hos. 8, 9. 10. hier absehen (vgl. zu Ps. 31, 23.), finden wir unser Verbum noch einmal Richt. 5, 11., aber nicht Richt. 11, 40., wo der Infin. von תנן steht, im Piel mit der Bedeutung *laudibus celebravit.* תְּנָא, hebr. שָׁנָה ist eig., wie bekannt, *sich wiederholen, wiederkehren,* daher im Aram. auch transitiv *iteravit, narravit* u. s. w., wofür im Hebr. nur das Piel. Nun ist im Psalm nirgends von Jehova's Verherrlichung durch Lobgesänge, sondern von seiner Herrlichkeit die Rede vgl. V. 4., so dafs wir תנה nicht wie ein Passiv von תְּנָה auffassen dürfen; und das zweite Versglied entspricht dem ersten genau. Man beachte den Gegensatz zwischen Himmel und Erde vgl. Ps. 148, 13. Das erste Glied sagt ungefähr aus, was Jes. 6, 3. am Schlufs, das zweite, was ebenfalls am Schlusse Ps. 113, 4. הוד ist ganz eigentlich was dem Könige (1 Chron. 29, 25.), oder Herrn, אָדוֹן, (Jer. 22, 18.) zukommt, wird dem Jehova öfter z. B. 1 Chr. 29, 11. beigelegt, und ist ungefähr was שם גדול Jos. 7, 9. oder שם אדיר an unserer Stelle.

4. Wenn ich deinen Himmel sehe, das Werk deiner Finger,
Den Mond und die Sterne, die du befestigt:
5. Was ist der Sterbliche, dass du sein gedenkest,
Und des Menschen Sohn, dass du nach ihm siehest!
6. Dass du ihn setztest nur wenig unter Gott,
Und mit Ehre und Hoheit ihn kröntest;
7. Ihn zum Herrn setztest über die Werke *) deiner Hände,
Alles legtest unter seine Füsse,
8. Schaafe und Rinder allzumal
Und auch die Thiere des Feldes,
9. Den Vogel des Himmels und die Fische des Meers,
Was durchwandert die Pfade der Meere.
10. Jehova, unser Herrscher,
Wie herrlich ist dein Name auf der ganzen Erde!

Psalm IX.

Danklied an Jehova, den Rächer und Retter, der noch ferner helfen möge.

1. [*Dem Vorsteher, nach „stirb für den Sohn“, ein Psalm von David.*]
2. Ich will Jehova preisen von ganzem Herzen,
Will erzählen all' deine Wunderthaten!
3. Mich freuen und jubeln will ich über dich,
Will singen deinen Namen, Höchster!
4. Wenn meine Feinde weichen zurück,
Straucheln sie und schwinden vor deinem Antlitz.
5. Denn du führtest meinen Handel und Streit,
Sassest zu Stuhle ein gerechter Richter.
6. Du schaltest die Völker, tilgtest den Frevler,
Ihren Namen löschtest du aus auf immer und je.
7. O Feind! vollendet sind die Verwüstungen auf ewig;
Und die Städte, die du zerstört, dahin ist ihr, *ihr* Gedächtniss.
8. Jehova aber thront in Ewigkeit,
Er hat gestellt zum Gerichte seinen Stuhl.

---

*) Der Plural ist hier, wo vgl. VV. 8. 9. viele einzelne Werke oder Geschöpfe Gottes gemeint sind, gewiss ebenso richtig, als V. 4., wo nur eines, der Singular. Vgl. Ps. 103, 22. — Ps. 19, 2.

9. Und Er richtet den Erdkreis mit Gerechtigkeit,
Schlichtet den Völkern unpartheilich.
10. Und es ist Jehova eine Burg dem Armen,
Eine Burg für Zeiten des Verkommens.
11. Und auf dich vertrauen, die deinen Namen kennen;
Denn du verlässest nicht, die dich suchen, Jehova.
12. Singet dem Jehova, der auf Zion thront,
Verkündet unter den Völkern seine Thaten!
13. Denn er rächet die Blutschuld, hat ihrer gedacht,
Hat nicht vergessen das Schreien der Elenden. *)
14. Erbarme dich mein, Jehova,
Sieh mein Elend durch meine Hasser,
Der du mich emporhebst von den Thoren des Todes!
15. Damit ich erzählen möge all dein Lob **)

---

*) Ohne Frage ist schon wegen עָנִי V. 14. und gemäfs der bekannten Bedeutung von עָנִי das K'tib hier passender, als das K'ri; und so steht auch Hi. 34, 28. und consequent Ps. 10, 12. in ganz ähnlicher Stelle עניים, welches das K'ri ebenfalls emendirt. Umgekehrt setzt dasselbe V. 19. ענוים an die Stelle von עניים und läfst Letzteres inconsequent Ps. 10, 17. gewähren, während doch diese Stelle mit Ps. 9, 19. dieselbe Verwandtschaft trägt, als Ps. 112, 10. mit Spr. 10, 28., und seine Consequenz auch hier für das K'tib spricht. Das aktive *beugend* (etwa die Seele vgl. z. B. Ps. 35, 13., oder den Geist), *still, demüthig*, und das passive *gebeugt* u. s. w. hielt man durch Wechsel des Vokals und auch des letzten Radikals auseinander. Identität des Grundbegriffes, grofse Ähnlichkeit der Form und der Bedeutung machte Übergang des einen Wortes in das andere möglich. Indem die Wurzeln לו allmählig durch לי verdrängt wurden, der Gebeugte auch einer, *der gebeugten Geistes* seyn kann vgl. Jes. 57, 15., da ferner die ענוים gewöhnlich auch die עניים waren, und umgekehrt, so trat allmählig עני auch an die Stelle von ענו vgl. Sach. 9, 9. mit 4 Mos. 12, 3. und zahlreiche K'ri. Der ענו steht sonst neben dem Frommen, Gottesfürchtigen Ps. 149, 4. 5. 69, 33., ist Gegensatz des Gottlosen, רשע, Ps. 147, 6. 37, 10. 11., und sollte auch als Gegensatz des Stolzen und des Religionsspötters Spr. 16, 19. 3, 34. 2 Sam. 22, 28. nicht durch עני verdrängt seyn, während letzteres Wort, das die Sprüche allein kennen, Spr. 14, 21. ganz richtig steht. Das eigentliche Synonym von עני ist אביון Ps. 12, 6. 35, 10. 37, 14. 72, 4. 12. 140, 13. Sp. 30, 14. Jes. 41, 17., oder דל Hi. 34, 28. Jes. 26, 6. vgl. Ps. 72, 13. Jes. 14, 30., dafs aber ענו neben einem dieser Wörter stehend, darum nicht die Bedeutung von עני haben müsse, z. B. Jes. 29, 19. 32, 7. 11, 4. Am. 2, 7., ist deutlich.

**) תהלתיך ist vgl. Ps. 71, 14. 106, 2. der Singular, wie auch der Infinitiv שנאתיך Ez. 35, 11. nur im Sg. gedacht werden kann. Wie

In den Thoren der Tochter Zion,
Frohlocken möge über deine Hülfe.
16. Die Völker sinken in die Grube, die sie machten,
In der Schlinge, die sie bargen, fängt sich ihr Fuss.
17. Kund thut sich Jehova, Gerechtigkeit übt er;
Im Werk seiner Hände verstrickt er den Frevler.
[*Gesang. Pause.*]
18. Kehren werden die Frevler zur Hölle,
Alle Völker, die Gott vergessen.
19. Denn nicht auf immer wird vergessen der Arme,
Die Hoffnung der Demüthigen verloren auf je.
20. Auf, Jehova! Nicht werde übermächtig der schwache Mensch!
Mögen die Völker gerichtet werden vor deinem Antlitz!
21. Setze, Jehova, Schranke *) ihnen;
Mögen die Völker erkennen, sie seyen Menschen!

---

z. B. in הָעֲשִׂנָה Hi. 5, 12. gegen die Etymologie ausblieb, so kam es an unsern Stellen und z. B. noch 1 Mos. 16, 5. gegen die Etymologie herein, ohne Zweifel des neu entstandenen ֵ halber. Das Pluralsuffix Jes. 47, 13. in עֲצָתַיִךְ ist nicht wunderbarer, als in אַלְמְנוּתַיִךְ. Ein chaldäischer Plural wäre עצאתיך geschrieben Ez. 31, 8. 47, 11., wo א sich nur durch die Punktation mit ָ erklärt.

*) Die Lesart einiger Handschriften und Ausgaben מורא nebst der Bemerkung in der Vanderhooghtischen Bibel, ה stehe hier für א, müssen wir sofort darum verwerfen, weil man nicht sagte, und nicht wohl sagen konnte, *einem Furcht setzen* oder *ansetzen*. Mit der Punktation מוֹרֶה gewinnen wir keinen *Gesetzgeber*, wie LXX und Syrer wollen, sondern nur einen *Lehrer* Jes. 30, 20.; und wenn es ein Herr oder König wäre, so müſste noch עַל stehn, nicht לְ vgl. 1 Mos. 41, 33., und er würde nicht recht in den Zusammenhang passen. Wir punktiren מוֹרָה natürlich nicht mit der Bedeutung *Schermesser: leg* (besser: *setze) ihnen ein Schermesser an;* denn auch so wird der Zusammenhang nicht befriedigt, die Formel ist unbewiesen, und man sollte העלה vgl. Richt. 13, 5. um so mehr erwarten, als שית mit Akkus. und לְ nur *einem etwas setzen,* aber nicht *ansetzen* bedeutet. מוֹרָה ist die alte Nebenform von תורה, wie auch מוצא, מבוסה, מַהֲלֻמִּים neben entsprechenden Formen mit ת stehn. Die Bedeutung muſs aber eben so wenig identisch seyn, als in משובה und תשובה; sie braucht nur ähnlich zu seyn gemäſs der ähnlichen Form; und so glauben wir, das Wort bedeute ungefähr, was das mit תורה synonyme חק, vgl. Jer. 5, 22. Hi. 38, 9. 10. 14, 13. הָשִׁית לִי חק,

Psalm X.

Hoffnungsvolles Gebet um Hülfe wider übermüthige Feinde.

1. Warum, Jehova, stehest du ferne,
Verbirgst die Augen gegen Zeiten des Verkommens?
2. Durch den Übermuth des Frevlers wird versengt der Elende;
Sie werden erhascht durch die Listen, die sie erdenken.
3. Denn der Frevler berühmt sich des Gelüstes seiner Seele,
Und der Räuber lästert, verachtet Jehova.
4. Der Frevler, wie denn hoch ragt seine Nase,
„Er rächet nicht! Da ist kein Gott“: sind all seine Gedanken.
5. Durch dringen seine Plane jederzeit;
In hoher Ferne bleiben deine Gerichte von ihm;
Seine Bedränger — er bläst in sie all'.
6. Er spricht in seinem Herzen: „ich wanke nicht;
„Von Geschlecht zu Geschlecht komm' ich nicht in Leid.“
7. Von Meineid ist sein Mund voll, von Trug und Erpressung;
Unter seiner Zunge wohnt Ungemach und Unheil.
8. Er liegt im Hinterhalt der Dörfer;
Im Versteck mordet er den Unschuldigen;
Seine Augen spähen nach den Unglückseligen. *)

---

wo חק aber in zeitlichem Sinne steht. Eigentlich wäre מורה auch *Belehrung*, *Weisung*, wäre wie צִן und צִיּוּן *cippus*, Wegweiser (vgl. zu Jes. 28, 9. 10. 30, 20. 21. Jer. 31, 21., aber ein solcher, der anzeigt: bis hieher und nicht weiter!

*) Die Punktation des Wortes חלכה hier und V. 14., bisweilen mit eingeschobenem י, hängt ab vom masoretischen Verständnifs; und dieses wird durch das Vorkommen eines Plurals V. 10. eben so widerlegt, wie die Trennung des letztern in zwei Wörter durch die Existenz des Singulars V. 8. 14. Man führe nun aber das Wort, dessen Bedeutung die Verss. aus dem Zusammenhange ungefähr erriethen, nicht auf حلك zurück, denn dieses Wort von der Nacht, vom schwarzen Haare u. s. f. ausgesagt (Harir. p. 338. Motenabb. *carm. 9.*), ist im Hebr. חכל, welches man ganz falsch auf حكل, *obscurus* (?), vielmehr *intricatus fuit*, zurückgeführt hat. Auch die von Ewald (krit Gr. S. 519. 20.) gegebene Erklärung: חֵלְכָּה, *Elender*, von חלה und כאה ist wohl ebenso prekär, als scharfsinnig. Höchst wahrscheinlich ist an das äthiopische חגל *chaguila*, *miser fuit*, zu denken. Der Wechsel von כ und ג darf bekanntlich nicht befremden; aber ebenso wenig dies die Umstellung von

9. Er lauert im Versteck, wie ein Löw' in seinem Dickicht.
Er lauert zu ergreifen den Elenden;
Ergreift den Elenden, indem er das Netz zieht.
10. Und der Arme *) stürzt zu Boden;
Und niedergeworfen werden durch seine Stärke die Unglückseligen.
11. Er spricht in seinem Herzen: „Gott vergisst es;
„Hat verhüllt sein Antlitz, sieht es in Ewigkeit nicht.“
12. Auf, Jehova! Gott, erhebe deinen Arm!
Vergiss nicht die Elenden!
13. Wesshalb verachtet der Frevler Gott,
Spricht in seinem Herzen, du rächest nicht?
14. Du siehst es; denn du schauest das Unheil und Herzeleid,
Es zu zeichnen in deine Hand;
Dir überlässt es der Unglückselige.
Dem Verwaisten bist du ein Helfer.
15. Zerschmettere den Arm des Frevlers!
Und der Böse — man suche seinen Frevel, und find' ihn nicht!
16. Jehova ist König auf immer und je.
Die Völker schwinden aus seinem Lande.

ל, welches gleich dem verwandten ר leicht seine Stelle ändert, und besonders gerne vom dritten Platze in der Wurzel an den zweiten vorrückt vgl. בלה aus בהל, 2 Sam. 20, 14. K'tib, ܢܒܗܠ neben חֵלֶק, كَهْل (*vir maturus, canescere incipiens* z. B. Coran Sur. 3, 46. Koseg. *chrest. p. 113.*) Hi. 5, 26. 30, 2. כֶּלַח. Der Wechsel von ה und ח in diesem Worte ist, wie in فقه, פקח, נהה arab. ناح, während das Nifal 1 Sam. 7, 2. allerdings nach انتهى = מִלֵּא vgl. 1 Kön. 11, 6. zu erklären ist. Vermuthlich ist das Wort nach Analogie von חַלָּמִישׁ, הַלְּזֶה, פַּלָּצוּת u. s. w. חַלְכָה zu punktiren; der Plural חַלְכָאִים, gebildet, wie רְפָאִים von רָפָה vgl. zu Jes. 14, 9. Das agglutinirte ـِ, eig. ـَي kann vom Diphthong im Äthiopischen veranlafst seyn.

*) Das K'ri יִדְכֶּה wäre zwar zur fortzusetzenden Beschreibung, weil wir dann drei Verba gewännen vgl. Richt. 5, 27., sehr passend, allein der Sinn *atteretur* ist es nicht, und wenn wir das K'tib וְדָכָה lesen, so ist uns noch ferner die hemmende Copula entgegen. Wir lesen wohl am richtigsten וְדָכֶה. Dies wäre die Form der zweiten einfachen Bildungsart, neben דַּךְ V. 18. Ps. 9, 10., Form der ersten, und דַּכִּין Spr. 26, 28., der Steigerungsform.

17. Den Wunsch der Demüthigen hast du gehört, Jehova,
Du stärkest ihr Herz, neigest dein Ohr,
18. Recht zu schaffen dem Verwaisten und Armen,
Dass man nicht fürder scheuche die Leut' aus dem Lande.

Psalm XI.

Vertrauen in Kriegsgefahr auf den gerechten Gott. Vgl. 2 Sam. 21, 17.

1. [*Dem Vorsteher, von David.*]
Bei Jehova such' ich Schutz; wie könnt ihr sprechen zu meiner Seele:
„Fleuch *) auf euer Gebirg, ein Vogel?
2. „Denn siehe! die Frevler spannen den Bogen,
„Richten ihren Pfeil auf die Senne,
„Zu schiessen im Dunkel auf die redlichen Sinns.
3. „Wenn die Grundsäulen umgerissen werden,
„Der Gerechte —, was thut er dann?"
4. Jehova in seinem heiligen Pallast,
Jehova, dess Thron in Himmelshöh',
Seine Augen schauen,
Seine Wimpern proben die Menschenkinder.
5. Jehova erprobt den Gerechten;
Den Frevler aber und Freund der Gewaltthat
Hasst seine Seele.
6. Er regnet auf die Frevler Stricke; **)

---

*) Wir lesen das K'ri mit vielen Handschriften und Ausgaben und allen Verss. Lust zu conformiren mochte in unserer Stelle, welche nicht einmal die Härte von Mich. 1, 11. hat, das K'tib schaffen, welches gegen den Singular צִפּוֹר verstöſst, und zum Vorhergehenden, wo Ein Individuum angeredet wird, durchaus nicht paſst.

**) Olshausen (Emendat. z. A. T. S. 9.) möchte פֶּחָם lesen; allein dies ist auch Jes. 44, 12. 54, 16. in Übereinstimmung mit der Etymologie *schwarze Kohle.* Vgl. dg. Ps. 18, 9. Die prekäre Meinung, פחים sey dafür eine Nebenform, wird dadurch noch miſslicher; das Wort für Contraktion aus פַּחֲמִים *(sic!)* zu halten, ist vollends verkehrt. Die Handschriften sind hier alle einig, und in vorliegender Gestalt kann das Wort nur *Stricke* bedeuten, wie mit Ausnahme des Chaldäers, die Verss. alle bieten. Und dieser Sinn läſst sich beweisen. Zunächst aus Hi. 21, 17., wo חבלים dafür steht im Satze: wie oft vertheilt er auf sie, die Frevler, Stricke? Der Vers ist aber eine Antwort auf C. 20, 23. 26. und bezieht

Feuer und Schwefel und Gluthwind
Ist ihres Bechers Theil.
7. Denn gerecht ist Jehova, Gerechtigkeit liebt er;
Die Redlichen werden sein Antlitz schauen.

Psalm XII.

Zutrauensvolle Bitte um Hülfe wider übermächtige trügerische Feinde.

1. [*Dem Vorsteher, nach der Grundweise, ein Psalm von David.*]
2. Hilf, Jehova, denn die Gutgesinnten gehen aus,
Denn es verliert sich die Treue bei den Menschenkindern.
3. Lüge reden sie, Einer mit dem Andern,
Glatte Zunge; mit doppeltem Herzen reden sie.
4. Es vertilge Jehova alle glatten Zungen,
Die Lippe, welche Grosses spricht,
5. Die da sagen: „unserer Zunge schaffen wir Stärke;
„Sind unsere Lippen mit uns, wer ist dann unser Herr?“
6. Ob dem Verderben der Elenden, ob dem Seufzen der Armen
Steh ich nun auf: spricht Jehova,
Stell' ihn sicher, gegen den man schnaubt.
7. Die Worte Jehova's sind lautere Worte,
Silber, gesäubert in der Werkstatt von Erde,
Gereinigt siebenmal.
8. Du, Jehova, wirst sie behüten,
Sie wahren *) vor diesem Geschlecht in Ewigkeit.

---

sich in seinen Worten offenbar noch auf C. 18, 5. 6. 12. 15. Während nun nach unserer Stelle Feuer und Schwefel wenigstens etwas ähnliches, wie die Stricke seyn müssen, zeigen jene zusammengefafst, dafs die Stricke eben aus Feuer und Schwefel bestehn. Sie zeigen ferner, von diesem Satze ganz unabhängig, dafs die Stricke als Speise auf den Tisch der Frevler fallen vgl. Hi. 36, 16. und mit יחלק Hi. 21, 17. חלק Ps. 16, 5. neben כום. Dafs die Stricke, oder solch Feuer und Schwefel, in den Leib der Frevler dringen, erhellt auch aus Klagl. 1, 13. Hi. 20, 23. Es ist also eine Art brennender Schwefelfaden gemeint.

*) Die Punktation תְּצְּרֵנוּ in einigen Codd., LXX, Vulg. ist zu verwerfen, als leichtere, während doch der Dichter im ganzen Psalm nirgends als Sprecher für eine Mehrheit ausdrücklich auftritt, und als weniger concinn, da sich Plural und Singular der dritten Person hier auf die Nomina in Plur. und Sing. V. 6. zurückbezieht.

9. Ringsum wandeln die Frevler;
Wenn sie sich erheben, Schrecken den Menschenkindern.

Psalm XIII.

Gebet um Rettung vor Feinden.

1. [*Dem Vorsteher, ein Psalm von David.*]
2. Wie lange, Jehova, willst du mich vergessen fortwährend,
Wie lange verbergen dein Antlitz vor mir?
3. Wie lang' soll ich hegen Entwürf' in meiner Seele,
Gram in meinem Herzen den Tag über?
Wie lang' soll sich erheben über mich mein Feind?
4. Blick' her, erhöre mich, Jehova, mein Gott,
Erleuchte meine Augen, damit ich nicht entschlafe zum Tode!
5. Damit nicht spreche mein Feind: „ich hab' ihn gewältigt,"
Meine Dränger frohlocken, dass ich wanke.
6. Aber ich vertrau' auf deine Gnade;
Frohlocken soll mein Herz ob deiner Hülfe,
Ich will singen dem Jehova, dass er wohl gethan an mir.

Psalm XIV. *)

Sehnsucht nach Einschreiten Jehova's in Erinnerung an seine frühere Rettung des Volkes.

1. [*Dem Vorsteher, von David.*]
Der Ruchlose sprach in seinem Herzen: „da ist kein Gott;"
Sündhaft und abscheulich war ihr Treiben;
Keiner, welcher Gutes that.
2. Jehova blickte vom Himmel herab auf die Menschenkinder,
Zu sehn, ob da sey ein Vernünftiger,
Welcher Gott suche.
3. Alle waren abgewichen, zumal verschlimmert,
Keiner, welcher Gutes that, auch nicht Einer. **)

---

*) Vgl. die andere Recension Ps. LIII, und über beide Ewald in den theol. Stud. u. Krit. JG. 1829, viertes Heft, S. 772 ff.

**) Der von einem Christen geschriebene *Cod. 649 Kennic.*, *Cod. Vatic.* der LXX am Rande, die Vulgata aus der alten Itala haben hier einen

4. „Sind denn von Sinnen *) alle Thäter des Übels,
„Die mein Volk verschlingen. Brod verschlingen,
„Den Jehova nicht anrufen?"
5. Da bebten sie, bebten;
Denn ein Gott ist im gerechten Geschlecht.
6. Den Rathschlag des Elenden mögt ihr schmähen;
Denn Jehova ist seine Zuflucht. **)
7. O käme doch von Zion die Rettung Israels!
Wenn wenden wollte Jehova seines Volkes Missgeschick,
Frohlocken würde Jakob, sich freuen Israel.

---

längern Zusatz, der in den Hexapla nicht stand, und von Hieronymus in keinem hebr. Exemplar gefunden wurde, s. *de Rossi* zu d. St. Er soll offenbar das Citat Röm. 3, 13—18. rechtfertigen, dessen Übersetzung er ist. Ihn widerlegt neben seinem Ausbleiben Ps. 53., und seiner Untauglichkeit an unserer Stelle besonders sein centonischer Charakter. Er ist zusammengefügt aus Stellen von Ps. 5, 10. 140, 4. 10, 7. Jes. 59, 7. 8. Ps. 36, 2. Als einen sehr späten Zusatz verräth ihn in den Worten מזל רע ופגע רע בדרכיהם der rabbinische, unbiblische Gebrauch von מַזָּל, und zugleich ihn diese Worte als wenigstens theilweise Übersetzung aus dem Griechischen; denn der Grundtext, bei Paulus nach den LXX citirt, heifst שד ושבר במסלותם.

*) Die Punktation יֵדְעוּ (werden sie 'es nicht fühlen, = sollen sie nicht Strafe leiden?) gäbe einen sprachlich nicht ganz gerechtfertigten Sinn, der im Munde Jehova's etwas Unpassendes hat. Vgl. vielmehr Jes. 1, 3. 45, 20. Ps. 73, 22.

**) Wir treten unbedingt der Meinung Ewalds (a. a. O. S. 774 ff.) bei, dafs an der Stelle von VV. 5. 6. Ps. 53. die richtige Lesart stehe. Wenn es sich zeigen läfst, dafs von כי אלהים an beide Texte sich parallel laufen, so leidet es keinen Zweifel mehr, dafs die Worte לא היה פחד, welche LXX und Vulg. hier lesen, nur *per homoioteleuton* ausgefallen sind. Standen aber jene Worte da, so gibt das Ps. 14. Folgende durchaus keinen Sinn mehr; dagegen was Ps. 53. folgt, einen sehr guten. Ohne jene Worte ist V. 5. der Sinn unvollständig, der Satz des Grundes nicht recht passend. Das gleichmäfsige Aufhören der beiden Verse ist Lahmheit, und überhaupt hier der Ps. 14. weniger lebendig und concinn. Der Text Ps 14, 5. 6. ist aus dem richtigen Ps. 53, 5. entstanden; letzterer schimmert deutlich durch. Dem Worte עצמות dort entspricht hier עצת, dem פזר hier בדר, dem חנך hier עני, הבישו dem הבישתה, מחסהו dem מאסם. Es ist anzunehmen, dafs in einer alten Handschrift der Text etwa durch Erbleichen einzelner Schriftzüge zum Theil unlesbar geworden; und dafs aus den sich vorfindenden Trümmern ein Abschreiber mit Hülfe der Vermuthung und Vornahme von Veränderungen sich einen neuen Text so weit leidlichen Sinnes gebildet habe vgl. Ewald a. a. O.

Psalm XV.

Ode, gedichtet bei Translocation der Bundeslade. Vgl. 2 Sam. 6, 12 ff.

1. [*Ein Psalm von David.*]
Jehova, wer darf weilen bei deinem Zelte,
Wer wohnen auf deinem heiligen Berge?
2. Der unsträflich wandelt und Tugend übt,
Und Wahrheit redet aus seinem Herzen,
3. Nicht verleumdet mit seiner Zunge,
Nicht zufügt einem Andern Böses,
Und Schmähung nicht ausspricht gegen seinen Nächsten;
4. Wer gering in seinen Augen, missachtet,
Aber die Verehrer Jehova's ehrt,
Schwört, dies und das zu thun, und es nicht ändert,
5. Sein Geld nicht gibt auf Zinse,
Und Bestechung gegen den Unschuldigen nicht nimmt:
Wer so thut, wankt nicht in Ewigkeit.

Psalm XVI.

Ode an Jehova, bei Übersendung der Geschenke 1 Sam. 30, 26.

1. [*Ein Kleinod von David.*]
Bewahre mich, Gott; denn ich vertrau' auf dich.
2. Ich spreche *) zu Jehova: du bist mein Herr;
Mein Glück bist nur du. **)

---

*) Die Lesart אמרתי ist offenbar eine Auslegung, die Punktation אָמַרְתְּ positiv falsch. In unserem Worte und dem ebenfalls häufigen ידעתי fiel allmählig vgl. Hi. 42, 2. Ps. 140, 13. das schliessende I im Sprechen ab, wie im Aramäischen durchweg, wie in אֲחִי und in ܡܠܟܝ. Für עשית Ez. 16, 59. und בנית 1 Kön. 8, 48. mag der Grund im vorhergehenden I-Laute liegen, der den folgenden absorbirte.

**) Nach der Texteslesart kann der Sinn nur der seyn: *mein Glück liegt dir nicht* (zur Besorgung, oder als Schuldigkeit) *ob*, vgl. Richt. 19, 20. על ist auch 1 Mos. 28, 9. 31, 50. 4 Mos. 31, 8. nicht *ausser*, niemals *über einen hinaus*. »Mein Heil ist nicht noch hinzu zu dir«, wird Niemand sagen, und Niemand verstehn. Auch müsste dann אין stehn für בל vgl. 2 Sam. 7, 22. Endlich kann auch durch die Bedeutung *neben* der Sinn von *ausser* nur, indem man dem Worte *neben* einen andern Sinn unter-

3. Den Heiligen im Lande seyen sie
Und den Edeln, an welchen ich all meine Lust habe.
4. Viel sind die Schmerzen derer, die einen Andern erkaufen;
Nicht spend' ich ihre Trankopfer von Blut,
Und nicht nehm' ich ihre Namen auf meine Lippen.
5. Jehova ist der Theil meines Erbes und meines Bechers,
Du bist Bewahrer meines Looses.
6. Das Besitzthum fiel mir zu in anmuthiger Gegend;
Und das Erbe gefällt mir.
7. Ich preise Jehova, der mich berathen;
Auch Nachts mahnen mich meine Nieren.
8. Ich stelle Jehova vor mich allezeit;
Denn ist er zu meiner Rechten, so wank' ich nicht.
9. Darum freut sich mein Herz, und frohlockt mein Geist;
Und mein Körper wohnt in Sicherheit.
10. Denn du gibst meine Seele nicht Preis der Unterwelt,
Lässest deinen Frommen *) nicht schauen die Grube.
11. Du thust mir kund den Pfad des Lebens;
Freudenfülle ist bei deinem Antlitz,
Wonn' in deiner Rechten immerdar.

---

schicbt, gewonnen werden. Man lese daher mit Houbigant בַּלְעָדֶיךָ, ohne, da בַּל aufser beim Verbum auffallen müfste, davor בַּל einzusetzen. Vielmehr בִּלְעֲדֵי־ ist eigentlich *praeter* vgl. Jes. 45, 6., allein die Negation, worauf sich ein *aufser* bezieht, konnte immer ausgelassen werden, vgl. Mich. 6, 8. 4 Mos. 22, 35. Jes. 47, 8. und dazu m. Comm.; und dann bedeutet ein solches Wort *nur*. ד konnte in ר und sofort in ל degeneriren. Dieser Fall ist leichter, als der umgekehrte vgl. Jos. 17, 14., wo על sich in עד verwandelt hat.

*) Da alle alten Übersetzer hier den Singular ausdrücken, über 200 Codd. und die ältesten Ausgaben das K'ri als K'tib anerkennen, viele andere das zweite י am Rande für überflüssig erklären, und nur sehr wenige derselben ohne K'ri חֲסִידֶיךָ punktiren, so liegt das Übergewicht der kritischen Zeugen offenbar auf Seiten des K'ri. Im übrigen Verse, wie im ganzen Psalm ist nur vom Schicksale Einer Person, des David, nirgends von dem seiner Leute die Rede; und er nennt sich vorzugsweise חסיד, (vgl. Ps. 4, 4.) wie sonst עבד Jehova's Ps. 19. Das zweite י konnte schon durch das vorhergehende hereinkommen vgl. 1 Sam. 26, 8. Ez. 9, 5. und 2 Kön. 23, 10., wo wie 2 Chron. 24, 25. בְּנֵי falsch ist, Begr. d. Krit. S. 138.

Psalm XVII.

Inbrünstiges Gebet um Schutz gegen grimmige Verfolger.
Vgl. 1 Sam. 23, bes. V. 26.

1. [*Gebet von David.*]
Höre, Jehova, die Unschuld,
Vernimm mein Flehen, horch auf mein Gebet,
Von Lippen sonder Trug!
2. Von dir wird ausgehn mein Recht;
Deine Augen schauen richtig.
3. Prüfest du mein Herz, untersuchest es Nachts,
Läuterst mich, so wirst du nichts finden;
Mein Sinnen überschreitet nicht meinen Mund.
4. Beim Thun der Menschen durch das Wort deiner Lippen
Hab' ich gemieden des Gewaltthätigen Pfade.
5. Fest hielten meine Schritte an deinen Gleisen,
Nicht wankten meine Tritte.
6. Ich rufe zu dir, denn du wirst mich erhören, Gott;
Neige dein Ohr zu mir, höre meine Rede!
7. Sonderlich erweise deine Gnade, du Retter der Schutzsuchenden,
Vor Widersachern mit deiner Rechten.
8. Hüte mich, wie das Männchen im Auge,
Im Schatten deiner Flügel verbirg mich!
9. Vor den Frevlern, die mich befehden,
Meinen Feinden, die mich umstellen mit Gier,
10. Ihr fühlloses Herz verschliessen,
Deren Mund redet Hoffarth.
11. Unsern Schritt — nun haben sie mich umringt, *) —
Richten sie ihre Augen, zu Boden zu strecken.

---

*) Aufser dem Chaldäer, welcher sich an das K'ri anschliefst, lesen alle andern Verss. unser K'tib. Jenes ist entstanden in Folge der vermeintlichen Abhängigkeit des Wortes אשרנו von סבבוני. »Sie umringen mich auf unsern Schritten« wäre nemlich unerträglich hart, ist aber auch eine unmögliche Übersetzung, da סבב mit zwei Akkusativen, der Sache und der Person, construirt, ganz anders zu fassen ist vgl. Ps. 32, 7. 5, 13 ff. Unsere Stelle ist offenbar nach Ps. 44, 19. Hi. 31, 7. zu erklären, nur dafs נטה hier, wie z. B. Ps. 18, 10., transitiv steht. Die Voranstellung von אשרנו hat Analogieen Spr. 10, 17. 13, 1. 29, 5. Sir. 22, 11.

12. Zu vergleichen ist er als ein Leu, der sich nach Raube sehnt,
Als ein junger Löwe, liegend im Versteck.
13. Auf, Jehova! tritt ihm in den Weg, wirf ihn nieder!
Rette meine Seele von dem Frevler mit deinem Schwerde,
14. Von den Menschen mit deinem Arm, Jehova,
Von den Menschen, deren Theil im Leben ohne Dauer ist,
Und mit deinem Gesparten mögest du füllen ihren Leib!
Mögen sich sättigen die Söhne,
Und ihr Übriges lassen ihren Kindern!
15. Ich werde durch Unschuld schauen dein Antlitz,
Mich sättigen bei deinem Erwachen des Anblicks.

Psalm XVIII. *)

Hymnus Davids an Jehova für die Rettung aus allen Gefahren.

1. *[Dem Vorsteher, von dem Knechte Jehova's, David, welcher zu Jehova redete die Worte dieses Liedes, zur Zeit, dafs ihn Jehova gerettet hatte aus der Hand aller seiner Feinde und aus der Hand Sauls, **) 2. und sprach:]*
Ich liebe dich, Jehova, meine Stärke!
3. Jehova, mein Fels, meine Burg und mein Retter,
Mein Gott, mein Hort, auf den ich traue,
Mein Schild, Horn meines Heils, meine Veste! ***)

---

*) Vgl. über diesen Psalm, dessen andere Recension das Cap. XXII in 2 Sam. bildet, die *commentatio critica de duplice Psalmi duodevigesimi exemplo*, von Cäsar v. Lengerke, Königsberg, i. J. 1833.

**) Diese Überschrift hat auch der Vf. von 2 Sam. schon vorgefunden, wohl mit Ausnahme von לַמְנַצֵּחַ. Schon die Absicht, das Gedicht dem Geschichtwerke einzuverleiben, machte zum Behufe der Anknüpfung an das Vorhergehende eine Veränderung nöthig, die sich zur Abkürzung gestaltete. Dafs beide Male dort כַּף steht, während hier dieses Wort mit יַד wechselt, ist wohl eine Nachlässigkeit; denn sonst ist solcher Wechsel gewöhnlich vgl. Ps. 71, 4. Jer. 15, 21., doch auch Hi. 6, 23.

***) Den Text von 2 Sam. müssen wir hier in allen Punkten verwerfen, wie er denn überhaupt hinter Ps. 18. bedeutend zurücksteht. Offenbar sind die Worte des Gedichtes, welche Ps. 18. noch im zweiten Verse stehen, durch Nachlässigkeit ausgefallen. Dafs sie ein Zusatz zu Ps. 18. seyen, ist schon darum nicht glaublich, weil sie in רחם als Kal einen

4. Den Gefeierten *) rief ich, Jehova;
Und von meinen Feinden ward ich gerettet.
5. Mich umgeben hatten Wogen **) des Todes,
Bäche des Unheils erschreckten mich;
6. Stricke der Unterwelt hatten mich umringt,
Mich erfasst Schlingen des Todes:
7. In der Angst mein rief ich den Jehova,
Und zu meinem Gotte schrie ich auf;

Archaismus enthalten; auch sehen sie, zumal an der Spitze des Gedichtes stehend, einem fremden Zusatz keineswegs ähnlich. Durch das Wegfallen des Hemistichs haben die folgenden Nomina im Verbum ארחמך ihren, der Akkusative, Stützpunkt verloren. Wären sie aber von Haus aus solche Vokative gewesen, wie sie 2 Sam. sind, so würde V. 4. אֶקְרָאֲךָ, und nicht אקרא יהוה stehn. Weiter ist durch Nachlässigkeit aus אלי 2 Sam. לִי geworden. Zwar spräche für מפלטי לי die Stelle Ps. 144, 2., welche auf die unsere gegründet ist. Allein Ps. 18, 49. steht מפלטי; und für jene Zusetzung von לי steht Ps. 27, 2. so wenig, als Ps. 71, 10. eine Parallele. Für diese Weglassungen finden wir 2 Sam. hier, wie auch in andern Versen, Zusätze. Die Verluste mufsten ersetzt werden. Dafs Alles, was 2 Sam. hinter משגבי noch folgt, unächt ist, erhellt schon aus seinem prosaischen und tautologischen Charakter. Es wäre aber überhaupt jedes weitere Prädikat nach משגבי Überladung. Dieses Wort soll den Schlufs machen, und ist deswegen nicht durch die Copula an die Reihe der vorangehenden Nomina angeknüpft, gleichwie die Wörter, welche einzelne Versglieder beginnen. Als ein solches scheint ein Abschreiber es angesehn und behandelt zu haben. Wie aber hier das Ebenmaafs des ganzen Verses, so wurde durch Wegfallen von אלי das des zweiten Gliedes zerstört. Daher 2 Sam. אלהי צורי vgl. 2 Sam. 22, 47. Allein aus begreiflichem Grunde spricht man nicht so, sondern etwa אלהי ישעי Ps. 18, 47. 25, 5., oder einfach צורי vgl. V. 47. 32. Ps. 19, 15., welches mit אלהי ישעי ungefähr gleichbedeutend ist.

*) Olshausens Conjektur מְחֻלָּל müfste jedenfalls in מְחֹלָל vgl. Jes. 53, 3. verwandelt werden, da ersteres Ez. 32, 26. ursprünglich nicht gestanden haben dürfte (vgl. zu Jes. 35, 1. und zu Ps. 55, 16.), Ez. 36, 23. aber nicht *verwundet*, sondern *entweiht* bedeutet. Allein die Conjektur ist auch unnöthig, verdächtig, weil ihr zwei Exemplare entgegenstehn, und setzt, da »verwundet« nicht so geradezu *elend* bedeutet, etwas Mögliches als gewifs voraus, eine Verwundung Davids, während die Stelle im Übrigen nur Gefahr überhaupt, ja eine öftere Verwundung desselben, denn im zweiten Modus liegt die Idee des Pflegens, der Wiederholung. קרא ist wie V. 7. Ps. 17, 6. 14, 4. ff. mit dem Akkus. construirt; יהוה ist eine nachgeholte Apposition zu מהלל vgl. Ps. 15, 4. 12, 3.

**) חבלי־ Ps. 18, 5. ist trotz Ps. 116, 3. eine offenbar falsche Lesart, hereingekommen aus V. 6.

Er hörte aus seinem Pallast meine Stimme;
Und mein Schreien kam vor ihn zu seinen Ohren. *)
8. Da schwankt' und wankte die Erde;
Und die Grundvesten der Berge **) bebten,
Und sie wanketen, denn er zürnte.
9. Rauch stieg auf in seiner Nase,
Und Feuer frass aus seinem Munde;
Kohlen brannten von ihm her.
10. Und er neigte den Himmel und stieg herab,
Finsterniss unter seinen Füssen.
11. Und er fuhr einher auf dem Cherub und flog,
Und schwebt' auf den Flügeln des Windes.
12. Er machte Dunkel zu seiner Hülle, ringsum zu seiner Hütte,
Dunkelheit ***) der Wasser, dicht Gewölk.

---

*) Ebenso urtheilen müssen wir über אקרא 2 Sam. für אשוע, welches, wie das erstere אקרא durch קולי (vgl. Ps. 3, 5.), so durch שועתי wieder aufgenommen wird. In einem so kunstreichen, vollendeten Gedichte ist die gegen die Concinnität verstoſsende Lesart ebenso gewiſs zu streichen, als wegen seines hohen Schwunges und seiner im Ganzen kostbaren Diktion alles Gewöhnliche und Gemeine des Ausdrucks, dem ein Anderes gegenübersteht. Also verwerfen wir סבוני, von welchem Ps 118, 11. zu dem vollern סבבוני aufgestiegen wird; desgleichen V. 4. die Contraktion von מִן von איבי, V. 5. die unlyrisch eingesetzte Partikel des Grundes, und V. 7. das Vav relat. vor ישמע. Daſs endlich der Schluſs dieses Verses nicht Ps. 18. erweitert, sondern 2 Sam. abgekürzt worden, ist unzweifelhaft. Es ist hier ein Abschnitt gegeben. Wegen des Aufwandes in der nun folgenden Beschreibung muſs hier in der Ankündigung, um die Erwartung zu spannen, ein groſser Satz stehn. Die Rede steigt und wird drum wortreicher.

**) מוסדות השמים ist verwerflich. Die Endung des Feminins ist vielleicht gleichmacherisch zu V. 16. Der Himmel lag durch den Gegensatz einem Abschreiber näher; und vermuthlich soll die Lesart 2 Sam. Exegese seyn. Allein daſs die Berge die Säulen des Himmels (Hi. 26, 11.) seyen, ist unerweislich; מוסדות sind nicht עמודים; und die Berge stehen hier neben der Erde, wie etwa Hi. 9, 5. 6. — Daſs das K'ri 2 Sam. ויתגעש, welches uns eine beabsichtigte Paronomasie, und die schöne Steigerung durch die Steigerungsform am Ende entzieht, falsch sey, ist deutlich. Es mangelt Ps. 18., stieſs an am archaistischen Kal, und hielt sich für berechtigt durch das Vorkommen des gewöhnlichen Reflexivums im nemlichen Verse.

***) *Ceteris paribus* ist eine Lesart mit ד wahrscheinlicher, als die entgegenstehende mit ר, weil sich eher des ד markirter Zug abschliff,

13. Ob dem Glanze vor ihm her flohn seine Wolken,
Hagel und Kohlen der Gluth. *)
14. Und es donnerte vom Himmel her Jehova,
Und der Höchste entsandte seine Stimme,
Hagel und Kohlen der Gluth. **)
15. Und er schickte seine Pfeile, und zerstreute sie;
Und Blitze schoss er, und scheuchte sie. ***)

---

als die Beugung des ר sich zum eckigen ד ausbildete. Hier kommt, um וירא zu verurtheilen, noch hinzu die allgemeine Textbeschaffenheit von 2 Sam. 22., das Nichtssagende der Lesart, der Umstand, daſs an dem seltenen Worte, welches der Parallelismus und sein Gebrauch in der Poesie schützt, angestoſsen werden konnte. Ebenso ist auch חשרת 2 Sam. zu verwerfen. Wie ל bekanntlich leicht in כ verdarb, so כ in ר. Das Wort gäbe uns einen prosaischen Begriff statt der Anschauung; auch ist die Wurzel nicht hebräisch, und im Arabischen bedeutet sie *congregare*, nicht *coacervare*. חשכת dagegen ist schon durch חשך, welches hier wieder aufgenommen wird, vertheidigt. וישת endlich ist wie וישמע V. 7. zu beurtheilen.

*) Genau betrachtet ist die Lesart 2 Sam. sinnlos; und die richtige gibt dagegen den vortrefflichen Sinn, daſs, vom Glanze der göttlichen Majestät geschreckt, die Wolken, in die er sich gehüllt hatte V. 12., flohen, auf der Flucht Hagel und feurige Kohlen verstreuend, und nun sofort *praesens numen* sein mächtiges Thun beginnt. Daſs die feurigen Kohlen 2 Sam. noch im Texte stehn, ist Beweis dafür, daſs ursprünglich auch ברד dastand, weil beide im folgenden Verse wieder neben einander erscheinen. Vermuthlich fiel עבין 2 Sam. neben dem fast ganz gleichen עברו aus; nun wurde in Rückblick auf V. 9. בערו conjicirt, und ברד fiel natürlich weg.

**) Durch die Verstümmelung war der Satz V. 13. sehr abgekürzt worden, so daſs er Theil eines Satzes wurde. In Folge davon fiel vor ירעם auch die Copula weg, und zugleich auch »Hagel und Kohlen der Gluth« V. 14. Man mochte an der Abhängigkeit dieser Worte neben קלו von יתן anstoſsen. Zugleich fehlte, da V. 13. ברד weggefallen war, das Interesse an der Wiederholung der Worte, welche jetzt ihre gute Wirkung nicht mehr thun konnten, so daſs ein Abschreiber leicht den Zweck der Wiederholung nicht begriff. — בשמים Ps. 18. ist zu verwerfen; denn seit V. 10. ist Jehova nicht mehr *im* Himmel; und das nicht mehr contrahirte מן (vgl. VV. 4. 49.) ist seltener.

***) In der Gestalt, wie er Ps. 18. steht, hat den Vers auch der Vf. von Ps. 144, 6. gelesen. Die Lesart 2 Sam. ist schon darum verwerflich, weil sie den Parallelismus antastet. ברק entstand, weil man das obsolete רָב (beim Distinktivus רָב s. zu Jes. 59, 17.) nicht begriff. רַב beim Plural war bedenklich und ist ohne Beispiel. חצים steht falsch für חצין, da Jehova nicht wirkliche Pfeile, sondern seine, nemlich eben Blitze,

16. Und es zeigten sich die Betten des Meers, *)
Entblösten sich die Grundvesten der Welt,
Ob dem Dräuen Jehova's,
Vor dem Sturmesschnauben deiner Nase. **)
17. Er langte herab aus der Höh', erfasste mich,
Zog mich hervor aus den gewaltigen Wassern:
18. Rettete mich von meinem grimmigen Feind,
Von meinen Hassern, denn sie waren mir zu stark,
19. Fielen mich an an meinem Unglückstag;
Aber Jehova war Stütze mir. ***)
20. Er führte mich heraus auf weiten Plan, †)
Holte mich heraus, weil ich ihm gefiel.
21. Jehova that mir nach meiner Unschuld,
Nach der Reinheit meiner Hände vergalt er mir.
22. Denn ich nahm in Acht die Wege Jehova's,
Und sündigte nicht wider meinen Gott;

---

verschofs. Das K'ri endlich 2 Sam. וַיָּהָם ergab sich, nachdem der Plural ברקים zum Singular geworden, von selbst für den, welcher die Verbalsuffixe nicht, wie recht vgl. 1 Sam. 7, 10., auf die Feinde bezog.

*) Wie V. 8. der Oscitanz Grundvesten *des Himmels* zunächst lagen, so hier die אפיקי־מים; allein diese sind im Sprachgebrauche Flufsbetten, welche Wasser enthalten, Wasserbäche Jo. 1, 20. Ps. 42, 2.; und hier ist die Meinung vielmehr, dafs die Wasser sich verliefen, und so ihre Betten zum Vorschein kamen. Die Feinde sind auch nicht eine Anzahl Bäche, sondern eine grofse Wassermasse, ein Meer vgl. V. 17.; das Feld, welches ihr dichtgedrängtes Heer bedeckt, ist ihr Bette, welches durch ihre Flucht wiederum sichtbar wird.

**) Die Lesart מגערתך Ps. 18. verwerfen wir, weil dieselbe durch die Anrede und durch מן gleichmacherisch ist. Ständiges Anreden Jehova's ist hier noch gar nicht am Platze vgl. VV. 15. 17. ff.; und im letzten Gliede hat nur das Steigen der Rede im Parallelismus die dritte Person in die zweite umschlagen lassen vgl. V. 49., nachdem vorher im zweiten Gliede Jehova genannt war. מן aber nach ב ungefähr in demselben Sinne ist gewähltere Diktion vgl. Hi. 7, 14.

***) Mit Recht scheint Ps. 18. vor משׂנאי die Copula zu stehn, denn die Hasser dürften wohl nicht Apposition zu dem grimmigen Feinde, sondern unter letzterem vorzugsweise vgl. V. 1. Saul zu verstehen seyn. Auch למשׁען ziehen wir vor; denn in solchen Construktionen durfte לְ auch in Poesie kaum fehlen Ps. 31, 3. 71, 3. 2 Mos. 15, 2.

†) אתי 2 Sam. ist schleppend, und vielleicht selbst incorrekt an das Ende, statt in die Mitte gesetzt.

23. Sondern all seine Verordnungen hatt' ich vor Augen,
Und seine Satzungen that ich nicht von mir. *)
24. Und ich war ohn' Mangel gegen ihn,
Und hütete mich vor meinem Vergehn. **)
25. Und Jehova vergalt mir nach meiner Unschuld,
Nach der Reinheit meiner Hände ***) vor seinen Augen.
26. Mit dem Guten verfährst du gütig,
Mit dem Redlichen verfährst du redlich.
27. Gegen den Reinen zeigst du dich rein,

---

*) 2 Sam. אסור ממנה, was zu verwerfen. Diese Lesart ist an sich prosaischer, und die Wendung im gemeinen Leben gebräuchlich. Die angebliche grammatische Schwierigkeit aber war für die Hebräer gar nicht vorhanden, vgl. 2 Kön. 3, 3. 13, 2. 6. 10, 29. 31.

**) Dafs ואהיה und ואשתמרה ein späteres Zeitalter verrathen, ist unbestreitbar. Besonders in den spätern Büchern nehmen die vollen und die durch ה ָ vermehrten Formen des zweiten Modus nach Vav relat. überhand. Dagegen möchten wir die Verbindung תמים לו 2 Sam vorziehn. Für den Sinn der Stelle vgl. das parallele Glied und Ps. 19, 14. Die Meinung ist nicht: *ich galt ihm für unsträflich*, sondern: *und so*, indem ich also that, wie bisher gesagt worden, *war ich vollkommen.* Ersterer Sinn könnte nun mit לו nicht bestehn, wohl aber mit עמו vgl. Hi. 25, 4., welches auch für den zweiten Sinn das planere wäre vgl. 1 Kön. 11, 4. Wenn wir nun aber erwägen, dafs תמם und חסד V. 26. verbunden sind, und dafs auch Ps. 4, 4. David sich (mit der nemlichen Form *Katib*) חסיד לו nennt, so meinen wir auch hier eine Eigenthümlichkeit Davids im parallelen תמים לו zu entdecken, vgl. noch V. 51. mit 2 Sam. 9, 3. ff.

***) Schon V. 21. stand, wie hier, 2 Sam. כצדקתי, incorrekt. צדקה ist nur *das gerechte Verfahren*, ein Verfahren, welches dadurch, dafs צדק sein belebendes Princip und ständiges Prädikat bildet, צדקה ist. Daher die Verbindung Ps. 119, 142. Es könnte somit, das Suffix auf Jehova bezogen, recht gut בצדקתו stehn Ps. 31, 2., gleichwie כצדקו Ps. 35, 24. 7, 18., *durch sein Verfahren*, oder *gemäfs seiner Eigenschaft*, ja sogar כצדקתו, endlich selbst צדקתי vgl. 1 Sam. 26, 23., aber nicht כצדקתי. David schreibt dem Jehova in diesem Verse צדקה, sich selbst aber צדק zu; und sein Sprachgebrauch erhellt auch aus C. 7, 9. — Ebenso ist כברי gegen den Sprachgebrauch. Wenn der Begriff in moralischem Sinne gebraucht wird, so ist »Reinheit der Hände« Sprachgebrauch vgl. Hi. 9, 30. 22, 30. בר allein bedeutet *Reinigungsmittel.* Diese Lesart ist aber, da hier absichtlich zu V. 21. zurückgekehrt wird, auch schon darum verwerflich, weil dort 2 Sam. ebenfalls die richtige steht.

Und gegen den Hinterlistigen bist du falsch. *)
28. Ja! du rettetest demüthige Leute,
Und deine Brauen senktest du wider Stolze. **)
29. Ja! du liessest meine Leuchte scheinen;
Jehova, mein Gott, machte helle mein Dunkel; ***)
30. Denn mit dir rannt' ich wider ein Heer an,
Und mit meinem Gott übersprang ich die Maur.
31. Gott — vollkommen ist sein Thun;
Das Wort Jehova's ist geläutert;
Ein Schild ist er Allen, die bei ihm Schutz suchen.
32. Denn wer ist Gott, ausser Jehova?
Und wer ist ein Hort, als unser Gott. †)

---

*) גבור 2 Sam. ist schwierig. Man könnte denken, es werde ein Wort verlangt, welches dem Collektiv עם V. 28 entspreche vgl. auch 1 Mos. 20, 4.; allein גבר ist und bleibt matt, während wir im zweiten Versgliede gegen חסיד eher eine Verstärkung erwarten. Eine solche böte גבור, leicht verständlich, wenn David speciell auf sich deuten wollte, vgl. auch V. 30. mit Hi. 16, 14. Allein dies ist zwar V. 33., aber schwerlich hier der Fall; und es steht also wohl, wie auch in anderer Bedeutung, für גבור חַיִל vgl. 1 Kön. 11, 28. Neh. 11, 14. Also verbunden ist Hi. 12, 4. צדיק תמים.

**) Die beiden Formen תתבר und תתפל sind gewiſs miteinander ächt, oder miteinander unächt. Die letztere nun, welche etwas ganz Anderes, als was der Vf. will, eigentlich bedeuten würde, ist auf keine Art von פתל abzuleiten, und also ein wahrer Fehler, mit Gewalt nach der Analogie von תתבר gebildet, welches wiederum mit Gewalt nach תתמם formirt ist mittelst Vorrücken des aus Compensation von Dagesch entstandenen Kamez. Dergleichen aus der Volkssprache kommt 2 Sam. 22. auch sonst vor, aber natürlich nirgends bei einem so gebildeten Dichter, wie David war; und darf in unserem hohen und kunstreichen Liede am allerwenigsten sich zeigen.

***) ואת 2 Sam. ist schon durch כי אתה V. 29. verurtheilt. Das beabsichtigte Feierliche in der Wiederholung entging einem Abschreiber. Anknüpfung durch וּ an V. 27. ist ungeschickt; faſst man es aber correlativ auf, so mangelt alle Verbindung mit V. 27. Dafür ist auch עינים רמות Ps. 18. ein offenbares *Quidproquo* eines Abschreibers, welcher die Lesart 2 Sam. nicht begriff, und sich der bekannten Formeln Spr. 30, 13. 21, 4. Jes. 10, 12. vgl. Ps. 131, 1. erinnerte. Die richtige Lesart aber erläutert sich aus Stellen, wie Jer. 3, 12. vgl. Hi. 6, 27. פנים und עינים wechseln auch sonst in gleichbedeutenden Formeln. Man sagt העלים ע' wie הסתיר פ', שים פ' z. B. Jer. 42, 17. wie שית ע' z. B. Ps. 17, 11. Vgl. auch Ps. 34, 17. mit Hi. 7, 8.

†) VV. 29. 30. 32. enthalten auf Seite von 2 Sam. 22. wiederum

33. Der Gott, der mich gürtete mit Kraft,
Und anzeigte dem Redlichen seinen Weg,
34. Meine Füsse machte, wie der Hindinnen, *)
Und auf meine Höhen mich stellte,
35. Meine Hand übte zum Krieg,
Dass den ehernen Bogen meine Arme beugten.
36. Du reichtest mir den Schild deiner Hülfe,
Deine Rechte unterstützte mich,
Und deine Freundlichkeit machte mich gross. **)

---

mehrere Fehler. Die Lesart V. 29. ist offenbar eine Verstümmelung durch Nachlässigkeit. Und ob David den Jehova statt אורי z. B. Ps. 27, 1. auch נרי nennen konnte? Übrigens möchte י vor ר in diesem Worte noch von der zweiten Sylbe in תאיר herrühren. — בכרה scheint spätere Schreibart vgl. Jer. 29, 25., wogegen לכה 1 Mos. 27, 37. natürlich nichts beweist. Je später, je mehr verdrängt auch die volle Schreibart ארוץ die durch Kibbuz vgl. VV. 47. 51.; und noch wird 2 Sam. in diesem Verse die Copula vor באלהי ungern vermifst. — Nachlässigkeit setzte V. 32. auch zum zweiten Male מבלעדי für זולתי Ps. 18., welches Wort David wohl kannte vgl. 2 Sam. 7, 22.

*) מעזי חיל, grammatisch möglich vgl. Ps. 71, 7., ist schon darum verdächtig, weil diese Worte Prädikat sind, während wir eine Apposition erwarten, weil das erstere ein Substantiv, während uns die beiden folgenden in ihrem Bau analogen Verse vermuthen lassen, dafs hier ein Particip gestanden habe, welches Ps. 18. aufweist, und zwar ein Particip mit dem Artikel, welches durch andere ohne solchen fortgesetzt wird vgl. VV. 48. 49. Hi. 9, 7 ff. 5, 10. 12. Für die Lesart Ps. 18. spricht einigermafsen noch V. 40., und gegen die 2 Sam. 22. aufser ihrer nichts sagenden Allgemeinheit der Umstand, dafs sie zur folgenden richtigen, die 2 Sam. steht, nicht pafst. Im Folgenden kann nemlich David nicht sagen wollen: er machte mich zu einem תְּמִים דֶּרֶךְ (Spr. 11, 20.), *wohlbehalten, unversehrt* aber bedeutet תמים auch Spr. 1, 12. gar nicht. Zugleich ist die Lesart 2 Sam. die schwerere, aber doch verständlich (s. *Gesenius lex. man s v.* תור), und einzig passend. Hier ist noch nicht vom Kriege, sondern vom glücklichen Entrinnen die Rede. Hiezu gab Jehova seinen Gliedern ausdauernde Kraft, zeigte ihm den Weg, verlieh, dafs er pfeilschnell diesen zurücklegte, und brachte ihn so auf seine מְצָדוֹת. — רגליו ist durch דרכו veranlafst; allein richtiger ist die erste Person wie im zweiten Gliede des Verses, und in den parallelen ersten von VV. 33. 35.

**) נחת verwerfen wir gegen נחתה wegen der zahlreichen genauen Analogieen für das letztere vgl. 1 Mos. 49, 22. Jo. 1, 20. Sach. 6, 14. Verhältnifsmäfsig ist auch diese Construktion den Dichtern eigenthümlicher. — V. 36. ist 2 Sam. durch Auslassung des mittlern Gliedes verstümmelt. Da mit V. 37. neu angesetzt wird, indem das Gedicht jetzt

37. **Raum schafftest du meinem Schritte unter mir;**
Und nicht wankten meine Knöchel.
38. **Ich verfolgte meine Feind' und holte sie ein,**
Kehrte nicht um, bis ich sie vertilgt. *)
39. **Ich zerschmetterte sie, dass sie nicht vermochten aufrecht zu stehn,**
Hinsanken unter meine Füsse. **)
40. **Du gürtetest mich mit Kraft zum Kriege,**
Beugtest meine Gegner unter mich.
41. **Du kehrtest mir zu meiner Feinde Rücken,**
Meine Hasser — ich rottete sie aus. ***)

---

zur Offensive übergeht, da V. 36., wie sein allgemeiner Inhalt zeigt, schliefst und abrundet, so wird ein gröfserer Satz verlangt, und am richtigsten schliefst die vorangehenden zweitheiligen Sätze ein solcher dreitheiliger. Das zweite Glied sieht wahrlich keiner Glosse ähnlich, und ist durch das Parallellaufen mit dem dritten geschützt. Sein Ausfallen aber entzog dem ziemlich seltenen ענותך mit ימינך seine Stütze, wenn wir nicht einfach ו wollen ausgefallen seyn lassen vgl. zu V. 42.; und nun entstand ענתך, *dein Erhören*, was einen sehr ungefälligen und unwahrscheinlichen Sinn gibt.

*) תחתני hier und V. 40. (vgl. Ps. 139, 11.) ist ein Solöcismus, den David am wenigsten gemacht hat, beide Male vermuthlich durch das vorangehende Suffix des Verbums, V. 48 wohl durch die Erinnerung veranlafst. — ארדפה auch nach Ansicht der Punktatoren nicht Optativ, ist durch spätere misbräuchliche Übertragung von ָ_ה selbst auf den zweiten Modus ohne Vav relat. entstanden vgl. Ps. 57, 5. 66, 6. 84, 3., und also unächt. — ואשמידם stört die Gedankenfolge, indem es dem zweiten Hemistich vorgreift. ואשיגם nach רדף ist durch seinen ganz passenden Sinn und durch die Davidische Stelle Ps. 7, 6. geschützt.

**) ואכלם 2 Sam. ist schwächend, und schon darum verdächtig. Auch pafst es zu dem übrigen Verse nicht, weil es mehr, als derselbe zum Voraus sagt. Vermuthlich schuf es Oscitanz in Rücksicht auf כלותם aus dem hier fehlenden יכלו, welches vielleicht Erinnerung an 5 Mos. 33, 11. verdrängte.

***) Gleichwie המארני V. 33. richtig war, so wohl auch hier ותאזרני, wofür jenes gegen ותזרני beweist, das mit תַּחְתֶּה der Volkssprache anzugehören scheint und also aus dem Psalm zu verweisen ist. — Die Copula vor משנאי mufs hier verworfen werden, da im Gegensatze zu V. 18. Feinde und Hasser hier identisch sind, und, die Copula vor אצמיתם gesetzt, die Construktion weniger leicht und gemein ist vgl. Hi. 4, 6. Spr. 23, 24. 2 Sam. 15, 34.

42. Sie schrieen auf; *) da war kein Helfer,
Zu Jehova; nicht erhört' er sie.
43. Ich zermalmte sie, wie Staub vor dem Winde,
Wie Strassenkoth schüttete ich sie hin. **)
44. Du rettetest mich aus der Bürger Fehden;
Bewahrtest mich auf zu einem Völkerhaupte; ***)
Ein Volk, das ich nicht kenn', ist mir unterthan.
45. Auf das, was ihr Ohr hörte, gehorsamen sie mir,
Des Auslandes Söhne schmeicheln mir. †)

---

*) ישׁעו, wozu die Worte: *er antwortete ihnen nicht, erhörte sie nicht,* nicht passen, entstand wohl durch Erbleichen oder Übersehen des Vav in ישׁועו. Eine unnöthige Folge solcher Verböserung war die Verwandlung von על in אל vgl. Jes. 17, 8. Übrigens bedeutet sonst nur das Hitpael von שׁעה *καπταίνειν.*

**) עפר־ארץ ist durchaus falsch, denn das ist *Erdreich,* und hat mit שַׁחַק gar keine Ähnlichkeit. Dagegen ist עפר לפני רוח ungefähr, was שׁחק, oder דַק, oder אבק דק vgl. Jes. 40, 15. 29, 5. Ferner zertritt oder zerstampft man den Strafsenkoth Jes. 10, 6. Sach. 10, 5., aber man zermalmt und zerreibt ihn nicht, was mit אדקם ausgesagt wäre vgl. 2 Chron. 34, 7. Diese Lesart ist lediglich durch das vorhergehende שׁחק herbeigeführt, wie עפר ארץ durch das folgende טִיט חֻצוֹת, und dünkte schon einmal Jemanden so unpassend, dafs er verbessernd ארקעם beischrieb, welches Wort durch sein Fehlen Ps. 18., durch die Verbindungslosigkeit, und durch die Überflüssigkeit jedes zweiten Verbums als Glosse verurtheilt ist. Das Bild der richtigen Lesart ist vom Reinigen der Gassen entlehnt. Er schüttete sie aus, dafs das Blut davon lief, wie beim Ausschütten des Kothes die unreine Flüssigkeit.

***) עמי 2 Sam. ist deutlich erleichternde Lesart, aber ein nützliches Interpretament, indem hier allerdings nur die frühern Bürgerkriege, die Kämpfe zwischen Saul und David und zwischen den beiden Dynastien gemeint seyn können. Aus diesen rettete ihn Jehova, um ihn aufzubewahren zu einem künftigen Völkergebieter. תשׂימני ist die leichtere Lesart, welche zugleich die innere Verbindung des zweiten Gliedes mit dem ersten aufhebt; תשׁמרני wird durch מִשׁמרת 1 Sam. 22, 23. bestätigt.

†) Die Stellung der beiden Versglieder 2 Sam. ist schon dadurch widerlegt, dafs V. 46. die בני נכר wieder aufgenommen werden, als seyen sie unmittelbar vorangegangen. Auch gäbe sie uns eine Antiklimax. — יתכחשׁו, wozu das andere Reflexiv 5 Mos. 33, 29. vorkommt, ist vermuthlich nicht ächt. Die Hitpael werden je später, je häufiger vgl zu V. 8., sonst kommt gerade dieses in der Bibel nicht vor, und kann dem parallelen Reflexiv conformirt seyn. Auch לִשׁמוע־ ist zu verwerfen. Es würde den Sinn ausdrücken, welchen לְשֵׁמַע auch Hi 42, 5. nur *per nefas* haben kann: *auf das Hören hin* vgl. Jes. 11, 3., *vix audito mandato ob-*

46. Des Auslandes Söhne vergehen,
Und hinken hervor aus ihren Schlössern. *)
47. Es lebe Jehova! und gepriesen sey mein Hort!
Und erhoben sey der Gott meines Heils!
48. Der Gott, welcher mir Rache schaffte,
Und die Völker mir unterwarf;
49. Der mich rettete von meinen Feinden,
Und über meine Gegner mich emporhobst,
Dem Gewaltthätigen mich entrissest. **)
50. Darum will ich dich rühmen unter den Völkern, Jehova,
Und deinem Namen lobsingen,

---

sequium praestant. Allein das ist ein Volk, welches er nicht kennt, und das vermuthlich ihn ebenso wenig kennt, bis zu welchem hin gar keine Befehle Davids ausgehn, das aber *auf das Gehörte hin*, auf die Kunde des Gerüchtes, sich durch Gesandte mit Geschenken unterordnete.

*) Hier wird nun an andere Ausländer, vielleicht an solche im Allgemeinen gedacht. Das Suffix ָם verwerfen wir in Erwägung des Verhältnisses von Jes. 2, 4., wo חַרְבֹתָם, und Mich. 4, 3., wo חרבתיהם. Dagegen ist trotz den Stellen Mich. 7, 17. Hos. 11, 11. ויחגרו vorzuziehn. Ihre Kräfte sind erschöpft vgl. 2 Mos. 18, 18. durch Hunger und Durst während der Belagerung vgl. Jes. 30, 20., und nun »geben sie heraus« zu ihren Feinden, können sich aber nur mit Mühe fortschleppen. 1 Kön. 18, 26. ein ähnlicher Spott. Dafs חגר syr. *hinken* bedeute, ist bekannt (s. die *lex.*, v. Lengerke a. a. O. p 40., Knös *chrest. p. 111.* ff.); חִגֵּר für *claudus* steht auch in der Mischna *Chag. I, 1.* An bloses خرج, an ein Fliehn aus den Schlössern ist wegen des Zusammenhanges mit יבלו nicht zu denken.

**) Mehrere hier sich aufdrängende kritische Fragen sind bereits in Anmerkungen zu VV. 30. 3. 37. 4. 14. erledigt. Andere Lesarten, wie מוציאי für מפלטי (vertheidigt durch V. 2.) וּמִקָּמַי für אף מן ק׳ schmecken nach gewöhnlicher Hausmannskost, und das stärkere אף (vgl. Ps. 16, 9.) ist schon durch den etwas kühnen Übergang in die zweite Person gerechtfertigt. ומריד ist schon darum unwahrscheinlich, weil das Particip im zweiten Gliede auch V. 49. und VV. 33—35., wie sonst Regel, durch das Verbum finit. mit Vav relat. aufgenommen wird. Auch ist es offenbar erleichternde Lesart für וידבר, welches man mit Recht nicht nach dem Schreibfehler 2 Chron. 22, 10. וַתְּדַבֵּר, sondern mit Vergleichung von Ps. 47, 4. 144, 2 nach dem Syrischen erklärt. — איש חמסים (vgl. Ps. 140, 2. 5) ist vielleicht nach Analogie von איש דמים erst sehr spät für איש חמס Spr. 3, 31. gesagt worden. Ps. 11, 5. sagt David אֹהֵב חמס; vgl. auch Ps. 7, 17. den Sing.



51. Der mächtigen Beistand seinem Könige leiht, *)
Und Gnade erzeigt seinem Gesalbten,
Dem David und seinem Saamen ewiglich.

Psalm XIX.

Hymnus auf Jehova, den Schöpfer und Gesetzgeber.

1. [*Dem Vorsteher, ein Psalm von David.*]
2. Die Himmel erzählen die Ehre Gottes,
Und seiner Hände Werk thut kund die Veste.
3. Tag strömt dem Tag zu die Sprache,
Und Nacht meldet der Nacht die Kunde.
4. Da ist keine Sprache, da sind keine Worte,
Von denen man nicht vernähme den Laut.
5. Über die ganze Erde geht aus ihre Schnur, **)

---

*) Die Wortstellung 2 Sam. wäre vorzuziehn, wenn אודה, und nicht אודך stände. אומר ist falsch vgl. Ps. 7, 18 9, 2. 3. ff. Wenigstens beim zweiten Worte, wenn es beim ersten nicht möglich ist, muſs der Optativ erster Person äuſserlich bezeichnet werden מגדל endlich Ps. 18. verdient (s. zu V. 30) vor מגדיל den Vorzug, auch weil das Wort, מִגְדָּל punktirt, das K'ri 2 Sam. מִגְדּוֹל veranlassen konnte, welches wir als nur an der einen Stelle stehend, als zu wenig aussagend, und weil es sonst nur Eigenname ist, trotz Ps. 61, 4. Spr. 18, 10. in Hinsicht auf Stellen, wie Jes. 28, 29. gänzlich verwerfen.

**) Die Conjektur קולם macht durch die Hartnäckigkeit, mit der sie stets wiederkehrt, eine Erklärung der Stelle nöthig. Aus ihrer Überflüssigkeit wird, zumal keine Handschrift sie unterstützt und קולם gerade vorhergegangen ist, ihre Unstatthaftigkeit erhellen. Wir fassen קו in der Bedeutung, die es wirklich hat, *Schnur*. Die Bedeutung *Saite*, und daraus *Ton* ist ersonnen und unpassend, weil VV. 3. 4. nur Rede und Worte, nicht Saitenspiel des Tages und der Nacht ausgesagt wurde. Auf Tag und Nacht aber bezieht sich das Suffix in קום, weil es mit dem in מליהם auf denselben Plural zurückgehn muſs, letzteres aber sich nicht auf דברים beziehn kann, und השמים in zweifachem Sinne zu ferne liegt. Eine Schnur nun kann dem Tage und der Nacht kraft des Parallelismus, kraft V. 3. und an sich nur insofern zugeschrieben werden, als sie die Erde mit einer ununterbrochenen Kette von Lobgesängen umspannen, als das Loblied des Tages, wenn es bei seinem Scheiden verklingen würde, aufgenommen und fortgesetzt wird von der Nacht, das ihrige wieder vom Tage. Dies wäre also eine Kette, deren Glieder durch die einzelnen

Und bis an der Welt End' ihre Reden,
Woselbst er dem Sonnenkönig ein Zelt gesetzt hat.
6. Und er ist wie ein Bräutigam, der hervortritt aus seiner Kammer,
In Freudigkeit, wie ein Held, lauft er den Pfad.
7. Am Ende der Himmel ist sein Aufgang,
Und sein Umschwung an ihren Enden;
Und nichts bleibt verborgen vor seiner Gluth. —
8. Das Gesetz Jehova's ist vollkommen, erquickend die Seele,
Die Aussage Jehova's ist zuverlässig, macht weise den Thoren.
9. Die Befehle Jehova's sind recht, erfreuend das Herz,
Das Gebot Jehova's ist lauter, macht helle die Augen.
10. Die Verehrung Jehova's ist eine reine, bestehend auf je.
Jehova's Ordnungen sind Wahrheit, sind gerecht allzumal;
11. Die da köstlicher sind, als Gold und viel gutes Gold,
Und süsser, als Honig und Honigseim!
12. Auch dein Knecht wird durch sie belehrt;
In ihrer Haltung liegt grosser Lohn.
13. Fehler durch Irrthum, wer merket sie?
Von den verborgenen sprich mich los!
14. Auch vor Uebermuth halte zurück deinen Knecht;
Mög' er mich nicht übermeistern.
Dann werd' ich vollkommen seyn, und rein von grossem Vergehn.
15. Es seyen wohl aufgenommen meines Mundes Worte
Und das Dichten meines Herzens bei dir,
Jehova, mein Hort und mein Erlöser!

מִלִּים gebildet würden; und es ist deutlich gemeint קַו־מִלֵּיהֶם, *die Schnur ihrer Worte:* gleichwie wir etwa von einem »Faden der Rede« sprechen. Um aber zwei im Parallelismus sich entsprechende Versglieder zu erhalten, wurde die Verbindung im Status constructus aufgehoben, und die beiden Wörter jedes Einem Versgliede zugetheilt. Zu solcher Erklärung von קַו passen die übrigen Worte des Verses einzig. Der Ausdruck ist aber von der Meſsschnur entlehnt vgl. Jer. 31, 39., welche Stelle unsere Erklärung bestätigt.

Psalm XX.

Glückwunsch an einen König beim Auszug in den Krieg.

1. [*Dem Vorsteher, ein Psalm von David.*]
2. Erhören wird dich Jehova am Tage der Bedrängniss,
Dich schirmen der Name des Gottes Jakobs.
3. Er wird dir Hülfe senden vom Heiligthum aus,
Und von Zion aus dich unterstützen,
4. Wird gedenken all deiner Speisopfer,
Und deine Brandopfer werden ihm fett seyn. [*Pause.*]
5. Er wird dir geben nach deinem Sinne,
Und deinen ganzen Plan erfüllen.
6. Lasst uns frohlocken ob deinem Beistand,
Und im Namen unseres Gottes erheben Panier;
Es erfullet Jehova alle deine Wünsche.
7. Nun weiss ich, dass Jehova seinem Gesalbten beisteht;
Er wird ihn erhören von seinem heiligen Himmel her,
Mit hülfreichen Machtthaten seiner Rechten.
8. Jene der Wagen, und jene der Rosse,
Wir aber — des Namens Jehova's, unseres Gottes,
berühmen wir uns.
9. Sie dort stürzen und fallen,
Aber wir stehen und halten uns aufrecht.
10. Jehova, stehe bei dem König!
Er erhöre uns, wenn wir rufen.

Psalm XXI.

Triumphgesang über einen Sieg des Königes.

1. [*Dem Vorsteher, ein Psalm von David.*]
2. Jehova, deiner Macht freut sich der König,
Und ob deinem Beistand wie frohlockt *) er so sehr!
3. Den Wunsch seines Herzens hast du ihm gewährt,
Und das Begehren seiner Lippen nicht abgeschlagen;
[*Pause.*]

*) Vgl. über das K'ri zu C. 26, 2.

4. Sondern du kommst ihm entgegen mit Segnungen des Heils,
Setzest auf sein Haupt eine Krone von Gold.
5. Leben bat er von dir; du gabst es ihm,
Länge der Tage auf immer und je.
6. Gross wurde sein Ruhm durch deinen Beistand;
Würde und Hoheit legest du auf ihn.
7. Denn du machst ihn zum Gesegneten für je,
Erheiterst ihn durch Freude bei deinem Antlitz;
8. Denn der König vertraut auf Jehova;
Und durch die Gnade des Höchsten wankt er nicht.
9. Erreichen wird deine Hand alle deine Feinde,
Deine Rechte wird erreichen deine Hasser.
10. Du wirst sie machen gleich dem Feuerofen zur Zeit deines Erscheinens;
Jehova in seinem Zorn wird sie vernichten,
Und verzehren wird sie das Feuer.
11. Ihre Frucht wirst du von der Erde vertilgen,
Und ihren Saamen aus den Menschenkindern.
12. Wenn sie wider dich Unheil herbeiführen,
List ersinnen, werden sie nichts ausrichten;
13. Sondern du wirst sie machen Kehrt euch!
Mit deinen Sennen wirst du zielen ihnen gegen das Gesicht.
14. Erhebe dich, Jehova, in deiner Macht!
Preisen wollen wir mit Gesang und Saitenspiel deine Stärke!

Psalm XXII.

Gebet eines auf den Tod Mifshandelten um Rettung seines Lebens, und Danklied für die Erhörung.

1. [*Dem Vorsteher nach „die Hindin der Morgenröthe“, ein Psalm von David.*]
2. Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen,
Ferne von Hülfe für mich, von den Worten meines Gestöhns!
3. Meinen Gott ruf' ich am Tage, und du erhörest nicht;
Wie Nachts, und gönne keine Ruhe mir.

4. Und doch bist du der Heilige,
Thronest unter den Lobliedern Israels;
5. Auf dich vertrauten unsere Väter,
Vertrauten, und du rettetest sie.
6. Zu dir schrieen sie, und entrannen;
Auf dich vertrauten sie, und wurden nicht zu Schanden.
7. Ich aber bin ein Wurm, und nicht ein Mensch,
Ein Hohn der Leute und verachtet vom Volk.
8. Jedermann, der mich sieht, spottet meiner,
Verzieht die Lippen, schüttelt den Kopf:
9. „Er wälz' es auf Jehova, er mög' ihn retten,
Ihn befreien, wenn er ihm gefällt."
10. Ja! du zogst mich hervor aus dem Schoosse,
Flöstest mir Vertrauen ein zu meiner Mutter Brust.
11. An dich bin ich gewiesen von der Geburt an;
Von Mutterleib an bist du mein Gott.
12. Bleib nicht fern von mir; denn Gefahr ist nahe;
Denn kein Helfer ist da!
13. Umringt haben mich viele Stiere,
Gewaltige Basans hatten mich umgeben;
14. Sie sperrten auf wider mich ihr Maul,
Wie ein zerreissender, brüllender Löwe.
15. Wie Wasser ward ich dahin geschüttet,
Und es gingen auseinander all meine Gebeine;
Mein Herz ist geworden wie Wachs,
Zerschmolzen in meinem Innern.
16. Trocken wie eine Scherbe ist meine Kraft; *)
Und meine Zunge klebt an meinem Gaumen,
Und in den Staub des Todes streckst du mich.
17. Denn umringt haben mich Hunde,
Eine Rotte Frevler machte sich um mich her,
Wie ein Löw', um meine Hände und Füsse. **)

---

*) כֹּחַ in solcher Verbindung mufs auffallen. Schwerlich indefs hat hier ursprünglich מֹחִי gestanden vgl. Hi. 21, 24. Glaublicher wäre, zumal ל öfter in כ degenerirte, לֵחִי vgl. 5 Mos. 34, 7; und am passendsten wäre לְשַׁדִּי vgl. Ps. 32, 4., welches aber vermuthlich wegen des folgenden לְשֹׁנִי durch כֹּחִי, wenn auch nicht ganz schicklich, ersetzt wurde.

**) כְּאָרִי scheint der Chaldäer gelesen zu haben, welcher נָכְתִין *mordentes* übersetzt, und so lesen die Handschriften fast ohne Ausnahme. Die

18. Zählen kann ich all meine Gebeine;
    Jene blicken, sehen ihre Lust an mir.
19. Sie vertheilen unter sich meine Gewande,
    Und über mein Oberkleid werfen sie das Loos.
20. Du aber, Jehova, bleib nicht ferne!
    Meine Stärke, zu Hülfe eile mir!
21. Entreisse dem Schwerde mein Leben,
    Der Gewalt des Hundes mein Einziges.
22. Rette mich aus dem Rachen des Löwen,
    Und gegen die Hörner der Büffel erhöre mich!
23. Ich will verkünden deinen Namen meinen Brüdern,
    Inmitten der Versammlung will ich dich preisen.

Lesart ist geschützt durch V. 14. und durch die Parallele Jes. 38, 13. Dafs sie bedeuten müsse *sicut leo* wird von J. H. Michaelis (in seiner Bibelausgabe), von J. D. Michaelis (in den Anmerkungen zur deutschen Übersetzung), und Knapp, welche beide sie übrigens verwerfen, und von Ewald (kr. Gr. S. 296.) anerkannt. De Wette meint, der so entstehende Sinn sey ungenügend. Allein man mufs etwas genügsam seyn. Der Sinn ist durch die Apposition des bestimmtern Akkusativs zum Suffix des Verbums gerade so weit hart, um zur Änderung der Lesart zu versuchen; aber deutlich ist hier die schonungslose Art und die ergrimmte Hast geschildert, mit der man sich über den Dichter hermachte, um ihn als einen נָבָל in Fesseln zu schlagen vgl. 2 Sam. 3, 34. Wenn nun auch andere Lesarten einen Sinn geben, so mangelt ihnen doch im Voraus die kritische Autorität. Zwei jüdische Handschriften haben כארו im Texte, welches man, wie מאס = מסס, mit כרר *irruit*, wovon מְכֵרָה, combiniren könnte; und eine Erklärung davon ist die Randlesart einiger Codd. und Ausgaben כרו *foderunt* (LXX, Vulgat. Syr.) Allein כרו ist also ohne Autorität, כאר aber ist überhaupt kein Wort, *graben* ist nicht *durchgraben*, *durchbohren*, und den Leib des Feindes, aber nicht seine Hände und Füfse pflegte man zu durchbohren. Daher denken Neuere lieber an כור, selbst mit der richtigen Lesart. Allein כור, *binden*, ist nicht hebräisch, entspricht nicht vollkommen dem arab. كوّر *colligavit; valide adstrinxit*, eine Participialform קָאֵם existirt im Hebräischen nicht, und כארי kann nicht für כארים stehn. Also liest Stange nach Handschriften כאֲרֵי, gegen welche Lesart außer der letzten alle Einwendungen wider diese Auffassung von כָּאֲרִי in Kraft bleiben, und die der gewöhnlichen Punktation widerspricht. כארי bedeutet *gemäfs dem Löwen*, ist K'tib, ist hebräisch, gibt einen schwerern, aber guten Sinn; und aus dieser Lesart erklärt sich das Entstehn der andern. Im Übrigen vgl. de Rossi zu d. St.

24. Ihr Verehrer Jehova's, preiset ihn!
All' ihr vom Saamen Jakobs, rühmet ihn!
Und bebet vor ihm, alle vom Saamen Israels!
25. Denn nicht verachtet und nicht weggestossen hat er des Elenden Elend,
Hat nicht verhüllt sein Antlitz vor ihm,
Und als er zu ihm aufschrie, hörte er.
26. Von dir soll singen mein Loblied in grosser Versammlung;
Meine Gelübde zahl' ich Angesichts deiner Verehrer.
27. Essen sollen die Demüthigen und satt werden,
Den Jehova preisen seine Frommen!
Euer Herz möge aufleben auf je.
28. Gedenken werden Jehova's und sich zu ihm wenden alle Enden der Erde,
Und vor dir sich niederwerfen alle Stämme der Völker;
29. Denn dem Jehova gehört das Königthum,
Und er herrscht über die Völker.
30. Da essen und werfen sich nieder alle Reichen der Erde,
Vor ihm knieen alle zum Grabe Gebeugten,
Und wer sein Leben nicht fristen konnte.
31. Der Nachwuchs wird ihm huldigen.
Vom Herrn wird erzählt dem neuen Geschlecht.
32. Sie werden kommen und verkünden seine Gerechtigkeit,
Dem Volke, welches geboren wird, dass er solche geübt.

Psalm XXIII.

Vertrauensvolle Zufriedenheit eines Frommen mit der göttlichen Regierung.

1. [*Ein Psalm von David.*]
Jehova ist mein Hirt, ich mangle nichts.
2. Auf Angern des Grüns lagert er mich;
Zu stillen Wassern leitet er mich.
3. Meine Seel' erquicket er,
Führt mich in Geleisen des Heiles
Um seines Namens willen.
4. Wandert' ich auch durch ein todesnächtig Thal,
Nicht würd' ich fürchten ein Leid; denn du bist bei mir;
Dein Stab und dein Stecken, sie beruhigen mich.

5. Du ordnest vor mir einen Tisch, im Angesicht meiner Feinde,
Tränkest in Öle mein Haupt,
Mein Becher ist Überfluss.
6. Lauter Glück und Gnade verfolgen mich alle Tage meines Lebens;
Und wohnen werd' ich im Hause Jehova's die Länge der Tage.

Psalm XXIV.

Ode an Jehova bei Rückkehr der Bundeslade aus dem Krieg.

1. [*Ein Psalm von David.*]
Jehova's ist die Erd' und ihre Fülle,
Die Welt und die Wohner auf ihr;
2. Denn Er hat auf Meere sie gegründet,
Und auf Ströme sie festgestellt.
3. Wer darf steigen auf den Berg Jehova's,
Und wer stehn auf seinem heiligen Wohnort?
4. Der schuldloser Händ' und reinen Herzens,
Dem nicht aufsteigt ein Gelüste *) nach Bösem,
Und der betrüglich nicht schwört.
5. Er gewinnt Segen von Jehova her,
Und Vergeltung von dem Gotte seines Heils.

---

*) Das letzte Glied des Verses verführte unvorsichtige Ausleger alter und neuer Zeit, das zweite Versglied nach der Formel 2 Mos. 20, 7. zu erklären; und veranlafste, wenn nicht die Minuskel ו für י gehalten wurde, das K'ri נַפְשִׁי, welchem die Verss. entgegen sind und das nach Jakob ben Chajjim die Masora nicht angemerkt hat s. de Rossi zu d. St. Dem K'ri ungünstig ist ferner, dafs es wegen V. 3. und V. 5. unpassend ist, wenn hier plötzlich Jehova spräche. Jener Erklärung aber, auf welcher das K'ri ruht, ist zu erwidern, dafs unsere Formel der andern, wo an der Stelle von נפשׁ vielmehr שֵׁם steht, keineswegs entspreche. Und wenn auch *er* statt *sein Name* gesagt werden konnte Ps. 139, 20., so müssen wir sie doch verwerfen, weniger darum, weil wir bei so wenigen Prädikaten eine Tautologie nur gar nicht brauchen können, als weil die Formel -נשא נפשו לְ oder -אֶל — den bestimmten Sinn trägt *seine Seele emporheben zu —, verlangen nach* — vgl. Spr. 19, 18. 5 Mos. 24, 15. Hos. 4, 8. Ps. 25, 1. — Jer. 22, 27.

6. Also das Geschlecht seiner Verehrer,
Die sein Antlitz suchen, Jakob. [*Pause.*]
7. Erhebt, ihr Thore, eure Häupter,
Und erhebet euch, ewige Pforten,
Dass einziehe der König des Ruhms!
8. „Wer ist der König des Ruhms?"
Jehova, der Starke, der Held,
Jehova, der Kriegesheld.
9. Erhebt, ihr Thore, eure Häupter,
Erhebt sie, ihr ewigen Pforten,
Dass einziehe der König des Ruhms!
10. „Wer denn ist der König des Ruhms?"
Jehova der Heerschaaren, er ist der König des Ruhms!
[*Pause.*]

Psalm XXV.

Gebet um Rettung vor Feinden und um Sündenvergebung.

1. [*Von David.*]
Zu dir, Jehova, heb' ich meine Seel' empor, o mein Gott. *)
2. Auf dich vertrau ich, mög ich nicht zu Schanden werden,
Lass nicht frohlocken meine Feinde über mich.
3. Auch alle, die auf dich hoffen, sollen nicht zu Schanden werden,
Zu Schanden sollen werden die Abtrünnigen ohn' Ursach.
4. Deine Wege, Jehova, thue mir kund,
Deine Pfade lehre mich!
5. Lass mich einhergehn in der Treue zu dir, und lehre sie mich;
Denn du bist der Gott meines Heils;
Auf dich hoff' ich allezeit.

---

*) Da der Psalm alphabetisch geordnet ist, so kann אלהי den zweiten Vers nicht anfangen. Leichter, als eine Versetzung hinter בך, ist die Anfügung des Wortes an den ersten Vers. Auch scheint die Wortstellung im ersten Verse solches wirklich zu verlangen; denn es würde אשא נפשי — gesagt seyn, wenn nicht durch Hinzutreten noch eines Nomens im guten Satzbau das erstere vor das Verbum zu treten genöthigt würde.

6. Gedenke, Jehova, deiner Erbarmung und deiner Gnade,
Denn von Ewigkeit her sind sie!
7. Der Sünden meiner Jugend und meiner Vergehungen
gedenke nicht,
Nach deiner Gnade gedenke du mein,
Um deiner Güte willen, Jehova!
8. Gut und redlich ist Jehova,
Darum zeigt er den Sündern den Weg.
9. Er lässt einhergehn die Frommen im Recht,
Und lehret die Frommen seinen Weg.
10. Alle Pfade Jehova's sind Liebe und Treue
Denen, die seinen Bund und seine Verordnungen halten.
11. Um deines Namens willen, Jehova,
Mögest du verzeihen meine Schuld, denn sie ist gross.
12. Wer ist der Mann, der den Jehova fürchtet,
Welchem er den Weg zeigt, den er wählen soll?
13. Seine Seele ruht im Glück,
Und sein Saamen wird das Land einnehmen.
14. Jehova's Freundschaft wird seinen Verehrern
Und sein Bund, sie zu verständigen. *)
15. Meine Augen sehen allezeit auf Jehova;
Denn Er führt aus dem Netz meine Füsse.
16. Kehre dich zu mir und erbarme dich mein,
Denn ich bin vereinzelt und elend!
17. Der Beklemmung meines Herzens schaffe Raum, **)
Und aus meinen Bedrängnissen führe mich hinaus!
18. Sieh mein Elend und Ungemach,
Und vergib alle meine Sünden!

---

*) Man könnte denken, an der Stelle von לְהוֹדִיעָם habe ein dem ליראיו paralleles Wort gestanden, etwa לִקְדֹשִׁים vgl. Ps. 34, 10. Allein die Texteslesart wird schon durch die Stelle 2 Sam. 7, 21., welche auch einen exegetischen Fingerzeig gibt, geschützt.

**) Der zweite Fall einer unrichtigen Abtheilung in diesem Psalm. Über den Sinn der ganzen ersten Vershälfte benimmt die zweite, über den von הרחיב der Gegensatz צרות jeglichen Zweifel. Lies הרחיב וממצ' vgl. zu Ps. 42, 6., und punktire הַרְחֵיב, Thsere mit Jod wegen des Atnach, oder richtiger הַרְחִיב vgl. Jer. 17, 18. Klagl. 5, 1., eine unreine Imperativform der Spätern, indem an den angeführten Stellen die betreffenden Formen nicht Infin. constr. statt des Infin. absol. seyn können, wie Spr. 23, 1. Ps 50, 21.

19. Sieh meine Feinde, dass ihrer viel sind,
Und sie mit dem Hasse der Kränkung mich befehden!
20. Bewache meine Seele und rette mich,
Mög ich nicht zu Schanden werden, denn ich suche Schutz bei dir!
21. Unschuld und Redlichkeit mögen mich bewahren,
Denn ich hoff' auf dich.
22. Erlöse, o Gott, Israel
Aus allen seinen Gefahren!

Psalm XXVI.

Gebet eines Frommen um göttlichen Schutz gemäfs seiner Frömmigkeit.

1. [*Von David.*]
Richte mich, Jehova, denn ich wandelte in meiner Unschuld,
Und auf Jehova vertraute ich, sonder Wanken!
2. Prüfe mich, Jehova, und versuche mich,
Läutere *) meine Nieren und mein Herz!
3. Denn die Liebe dein war vor meinen Augen,
Und ich wandelte in der Treue zu dir.
4. Ich setzte mich nicht mit den Männern der Unthat,
Und mit den Tückischen ging ich nicht.
5. Ich hasste die Versammlung der Verbrecher,
Und mit den Frevlern setzte ich mich nicht.
6. Ich wusch in Unschuld meine Hände,

---

*) Der Sinn verbietet, das K'tib צָרוּפָה zu lesen, was grammatisch möglich wäre vgl. Mich. 1, 9. Die Punktatoren sprachen nach der später allgemein gültigen Regel. Darum verwarfen sie hier צְרוּפָה, Richt. 9, 9. מְלוּכָה, vgl. aber Jes. 32, 10.; daher emendiren sie Richt. 9, 12. 1 Sam. 28, 8. Jes. 18, 4. Ps. 38, 21.: sämmtlich Stellen, wo in der ältern Zeit der Sprache, wie es auch am nächsten liegt, Cholem in einfache Sylbe tretend, an seinem Platze blieb. Analog der spätern ausschliefslichen Sprechweise in diesem Falle ist, dafs man später wie וַיָּגֶל z. B. Ps. 16, 9. auch מַה יָּגֶל־ sprach, und demgemäfs Ps. 21, 2. emendirte, vgl. auch etwa אַל־תָּשֶׁת 2 Mos. 23, 1., הִשָּׁמֶר u. s. w.

Und umging *) deinen Altar, Jehova;
7. Indem ich anstimmte den Ruf des Dankes,
Und erzählte all deine Wunderthaten.
8. Jehova, ich liebe die Stätte deines Hauses
Und den Wohnort deiner Herrlichkeit.
9. Raffe nicht hinweg mit den Sündern meine Seele,
Und mit den Blutmenschen mein Leben,
10. An deren Händen Unthat klebt,
Und deren Rechte voll ist von Bestechung.
11. Ich aber wandle in meiner Unschuld;
Erlöse mich, und erbarme dich mein!
12. Mein Fuss stehet auf ebenem Boden;
In den Versammlungen werd' ich preisen den Jehova.

Psalm XXVII.

Ausdruck des Vertrauens auf Jehova, des Wunsches, ihm nahe, von ihm beschützt zu seyn.

1. [*Von David.*]
Jehova ist mein Licht und mein Beistand,
Vor wem sollt' ich mich fürchten?
Jehova ist Schutzwehr meines Lebens,
Vor wem sollt' ich erbeben?
2. Kommen nahe wider mich die Bösen,
Zu zerfleischen meinen Leib,
Meine Dränger und meine Feinde mir:
Sie straucheln und fallen.
3. Wenn sich lagerte wider mich ein Lager,
Mein Herz würde nichts fürchten;
Wenn sich erhöbe wider mich ein Streit,
Darauf thu' ich vertrauen.
4. Eines bitte ich von Jehova,
Darnach verlang' ich:
Bleiben zu können im Hause Jehova's alle Tage meines Lebens,

---

*) Deutlich ist dieser Vers zu V. 5. adversativ; die zweiten Modi drücken also ein Pflegen in der Vergangenheit aus; und es ist trotz des ה‎ָ *paragog.* (vgl. zu Ps. 18, 38.) nicht nöthig, ו mit Kamez zu punktiren, wie Richt. 6, 9. Sach. 8, 10.

Um zu schauen die Lieblichkeit Jehova's,
Und seinen Tempel zu betrachten.

5. Denn er birgt mich in seiner Hütte am Tage des Unheils,
Schirmt mich mit dem Schirme seines Zeltes,
Hebt mich empor auf einen Felsen.

6. Und dann wird sich mein Haupt erheben über meine Feinde rings um mich;
Und opfern will ich in seinem Zelte Opfer des Jubelrufs,
Will singen und spielen dem Jehova.

7. Höre, Jehova, meine Stimme, da ich rufe,
Erbarme dich mein und erhöre mich!

8. Von dir spricht mein Herz: such ihn, mein Antlitz!
Dein Antlitz, Jehova, suche ich.

9. Verbirg dein Antlitz nicht vor mir;
Stosse nicht in Zorn zur Seite deinen Knecht,
Der du meine Hülfe warest,
Versäume mich nicht, und verlass mich nicht,
Gott meines Heiles!

10. Denn mein Vater und meine Mutter haben mich verlassen,
Aber Jehova hat mich aufgenommen.

11. Zeige mir, Jehova, deinen Weg,
Und führe mich auf ebenem Pfade
Um meiner Feinde willen!

12. Gib mich nicht Preis der Wuth meiner Dränger,
Denn falsche Zeugen sind gegen mich aufgetreten
Und der Gewaltthat schnaubt.

13. Wenn ich nicht *) vertrauete, Jehova's Güte zu schauen im Lande der Lebendigen —!

14. Hoffe auf Jehova!
Sey getrost, Muth fasse dein Herz,
Und hoffe auf Jehova!

---

*) לולא haben die Verss. mit Ausnahme des Chaldäers nicht ausgedrückt, weil sie das Wort überhaupt nicht begriffen; die Juden bezeichneten es mit den *punctu extraord.*, weil sie nicht begriffen, wie es daher komme. Dasselbe ist natürlich gleich sehr ächt, als וישקהו 1 Mos. 33, 4. Wo nicht, wie sollte es denn in den Text gekommen seyn? Doch wahrlich nicht auf einem Wege, wie ihn Herr Rosenmüller annimmt! Die Ellipse, welche so besteht, läſst sich aus dem folgenden Verse sehr leicht ergänzen, und ist durch die parallele 1 Mos. 50, 15. hinreichend vertheidigt.

Psalm XXVIII.

Gebet um Verschonung mit dem Loose der Sünder, Dank für die Erhörung.

1. [*Von David.*]
Zu dir, Jehova, rufe ich.
Mein Hort, wende dich nicht taub von mir ab,
Damit ich nicht, kehrst du dich stumm von mir weg,
Gleich werde den Gesunkenen ins Grab!
2. Höre mein Hülfeflehn, da ich zu dir schreie,
Meine Hände erhebe zu deinem heiligen unnahbaren Raum!
3. Vermenge mich nicht mit den Frevlern und mit den Thätern des Übels,
Die friedfertig Wort sprechen mit ihrem Nächsten,
Während Böses in ihrem Sinn!
4. Gib ihnen nach ihrem Werk' und nach der Schlechtigkeit ihrer Handlungen;
Nach dem Thun ihrer Hände gib ihnen,
Vergilt ihnen ihr Gemächt!
5. Denn nicht merken sie auf die Werke Jehova's und das Thun seiner Hände;
Umstürzen wird er sie, nicht bauen.
6. Gepriesen sey Jehova,
Denn er hat gehört mein Hülfeflehn!
7. Jehova ist mein Schutz und mein Schild,
Auf ihn vertraute mein Herz und mir ward geholfen,
Und es frohlockt mein Herz.
Und mit meinem Liede werd' ich ihn preisen.
8. Jehova ist ein Schutz ihnen, *)
Und rettende Schutzwehr seines Gesalbten er.
9. Rette dein Volk und segne dein Eigenthum,
Weide sie und trage sie bis in Ewigkeit!

---

*) לעמו mehrerer Handschriften kann kritische Conjektur seyn, und auch Exegese nach Vorgang der Verss. mit Ausnahme des Chaldäers. Die Lesart ist erleichternd und darum schon falsch. Meine Conjektur, למו stehe durch Zusammenziehung für לעמו, läfst sich mit Mich. 1, 10., wo mit בכו für בעכו ein Zweck verfolgt wird, nicht vertheidigen; und, wie למו, so steht z. B. Jes. 33, 2. זְרֹעָם.

Psalm XXIX.

Herrlichkeit Jehova's im Gewitter.

1. *[Ein Psalm von David.]*
Bietet dem Jehova, ihr Göttersöhne,
Bietet dem Jehova Ehre und Ruhm!
2. Bietet dem Jehova die Ehr' seines Namens,
Werft euch nieder vor Jehova im heiligen Schmuck!
3. Die Stimme Jehova's über den Wassern;
Der Gott der Ehre donnert;
Jehova über grossen Wassern.
4. Die Stimme Jehova's ertönt in Kraft,
Die Stimme Jehova's in Herrlichkeit.
5. Die Stimme Jehova's zerschmettert Cedern,
Jehova zerschmettert die Cedern Libanons.
6. Er macht sie springen, wie ein Kalb,
Den Libanon und Sirion, wie den jungen Büffel.
7. Die Stimme Jehova's spaltet Flammen des Feurs.
8. Die Stimme Jehova's macht zittern die Wüste,
Zittern macht Jehova die Wüste Kades.
9. Die Stimme Jehova's macht Hindinnen kreisen,
Und entblättert Wälder;
Und in seinem Pallaste spricht Alles: Ehr'!
10. Jehova thront anrichtend die Fluth,
Und es thront Jehova als König auf ewig.
11. Jehova wird Schutz seinem Volke verleihn,
Jehova wird segnen sein Volk mit Wohlfahrt.

Psalm XXX.

Danklied eines vom Tode Geretteten vgl. Jer. 38, 11—13.

1. *[Ein Psalm, Lied zur Tempelweihe, von David.]*
2. Ich will dich erheben, Jehova, dass du mich heraufzogst,
Meine Feinde nicht sich freuen liessest über mich.
3. Jehova, mein Gott!
Ich schrie zu dir, und du heiltest mich.
4. Jehova, du brachtest herauf aus der Unterwelt meine Seele,

Erhieltest mein Leben fern von den Gesunkenen ins Grab. *)

5. Lobsinget dem Jehova, ihr, seine Frommen,
Und preiset seinen heiligen Namen!

6. Denn jäher Tod liegt in seinem Zorn,
Leben in seiner Huld;
Am Abend kehrt Weinen ein,
Und gegen Morgen Jubel.

7. Und ich hatte gedacht in meiner Sicherheit:
Nicht wank' ich ewiglich.

8. Jehova in deiner Huld hattest du meinem Berge verliehn dauernd Kraft;
Du verhülltest dein Antlitz; ich war bestürzt.

9. Zu dir, Jehova, rief ich,
Und zu dem Herrn flehte ich um Gnade:

10. „Was gewinnst du durch mein Blut, durch mein Hinabsinken zur Grube?
„Kann Staub dich preisen?
„Kann er verkünden deine Treue?

11. „Höre, Jehova, und erbarme dich mein,
„Jehova, sey mir ein Helfer!"

12. Du wandeltest meine Klage in Reigen mir,
Löstest mein Trauergewand,
Und gürtetest mich mit Freude.

13. Auf dass dich singe nicht verstummende Ehr';
Jehova, mein Gott, ewig will ich dich preisen.

Psalm XXXI.

Gebet um fernere Rettung vor Feinden, und Dank für bereits geleistete.

1. [*Dem Vorsteher, ein Psalm von David.*]

2. Bei dir, Jehova, such' ich Schutz; mög' ich nimmermehr zu Schanden werden.
Durch deine Gerechtigkeit befreie mich!

---

*) Das K'ri Ps. 38, 21. ist verwerflich, geschweige denn das unsere, welches eine nie vorkommende Form יְרְדִ voraussetzt. Die Construktion ist prägnant für: du hast mein Leben erhalten und mich so ferne gehalten von —, entnommen der Gesellschaft der יורדי־בור, welche auch Ps. 28, 1. und an andern Stellen desselben Dichters vorkommen.

3. **Neige zu mir dein Ohr, rette mich eilends,**
Sey mir ein Fels der Schutzwehr, eine Bergesveste,
Zu meiner Rettung! *)
4. **Denn mein Hort und meine Veste bist du;**
Und um deines Namens willen mögest du mich führen und mich leiten;
5. **Mögest mich herausziehn aus dem Netze, das sie mir bargen;**
Denn du bist meine Schutzwehr.
6. **In deine Hand befehl' ich meinen Odem;**
Du erlösest mich, Jehova, du treuer Gott.
7. **Du hassest **) die Anhänger der leeren Nichtse;**
Und ich, ich vertrau auf Jehova.
8. **Ich will frohlocken und mich freuen deiner Gnade,**
Dass du geschaut hast mein Elend,
Ein Einsehn gehabt in die Nöthen meiner Seele;
9. **Und mich nicht überantwortet in Feindeshand,**
Auf weiten Plan gestellt hast meine Füsse.

---

*) Man vergleiche den Anfang von Ps. 71., welcher den nemlichen Vf. hat. Dort steht an der Stelle von מעון hier מעון, so dafs man glauben könnte, dort oder hier sey zu emendiren. Allein מעון hier ist durch sein Vorkommen V. 5. 28, 8. 27, 1. bei demselben Dichter, und in seiner Verbindung mit צור durch Richt. 6, 26. vgl. V. 2. geschützt. Die Texteslesart dagegen Ps. 71, 3., wo wirklich viele Codd. und alte Ausgaben מעון lesen, verräth sich als richtig durch den Zusatz לבוא תמיד, welcher besser zu ihr, als zu מעון — pafst.

**) Die Verss., mit Ausnahme des Chaldäers, drücken שָׂנֵאתָ aus, wie Eine Handschrift wirklich liest. Die Texteslesart mag durch Ps. 26, 5. hereingekommen seyn. Sie ist zu verwerfen, weil ואני dann ohne Rechtfertigung, und warum überhaupt die erste Vershälfte dastehe, schwer begreiflich wäre. שנאת ist geschützt durch Ps. 5, 8., welche Stelle ebenfalls von unserem Vf. herrührt. Dort folgt V. 8. durch ואני eingeleitet der gleiche Gegensatz gegen die Gottlosen, in welchem sich der Dichter, wie hier V. 8., des göttlichen חסד getröstet; und endlich will Jon. 2, 9., in einer aus der unsern entlehnten Stelle, חסדם יעזבו, worauf, wie hier, ואני den Gegensatz einleitet, ungefähr sagen, was hier שנאת: sie verscherzen Gottes Gnade, d. h. sie ziehen sich seinen Hafs zu. Auch Jes. 36, 5. steht אמרתי fälschlich für אמרת; die Stelle aber Jon. 2, 9. könnte uns nun auch auf die Veranlassung des Fehlers leiten. Während nemlich allerdings das Particip Poel auch für Piel, das hier erfordert wird, Particip seyn kann, ist es doch denkbar, dafs hier, wie bei Jonas משמרים (שנאת) gestanden hätte. Aus מ wäre, wie Sach. 6, 10. vgl. V. 14. די, so hier ית entstanden, was in der alten Schrift sehr leicht anging.

10. Erbarme dich mein, Jehova! denn ich bin bedrängt;
Es welket in Gram mein Auge,
Meine Seele und mein Leib;
11. Denn in Jammer schwindet mein Leben,
Und meine Jahre in Gestöhn;
Es ermattet durch meine Sünde meine Kraft,
Und meine Gebeine welken.
12. Von all meinen Drängern bin ich geschmäht,
Von meinen Nachbarn gar sehr *), und ein Schreck für meine Bekannten;
Die von der Strasse aus mich sehn, fliehn von mir weg.
13. Vergessen bin ich, wie ein Todter, aus dem Herzen weg,
Ich bin wie ein zur Vernichtung bestimmtes Gefäss.
14. Denn ich vernahm Lästerung Vieler, Schrecken ringsum,
Da sie sich beriethen zusammen wider mich:
Das Leben gedenken sie mir zu nehmen.
15. Aber ich vertraue auf dich, Jehova,
Ich spreche: du bist mein Gott.
16. In deiner Hand sind meine Schicksale,
Rette mich aus der Hand meiner Feinde und von meinen Verfolgern!
17. Lass leuchten dein Antlitz über deinem Diener,
Rette mich durch deine Gnade!
18. Jehova, mög' ich nicht zu Schanden werden, denn ich rufe dir;

---

*) Wie sonst מִן mit בְּ wechselt vgl. V. 10. mit Ps. 6, 8., so, wie es scheint, hier mit לְ, so daſs es eigentlich wäre: *von ihnen her* bin ich eine Schmach (vgl. Ps. 109, 25. Jer. 6, 10., und מן Hi. 6, 25. 12, 3.), d. h. sie schmähen mich vgl. Ps. 42, 11. Diese Abwechselung wäre aber nur dann nicht hart, wenn an der Stelle von מאד ein neues Substantiv als Subjekt stände, welches zu erwarten uns auch פחד auffordert. Auch führt uns schon die gleiche Construktion mit לְ darauf, daſs von den Nachbarn Ähnliches ausgesagt seyn werde, wie von den Bekannten. Ferner ist es offenbar passender, als wenn die Nachbarn mit den Drängern zusammengestellt werden; und ganz unpassend endlich steht das steigernde מאד bei שכני statt bei צררי, so daſs eine Stelle, wie Ps. 6, 3. 4. es gar nicht vertheidigt. In Rücksicht auf נדדו könnte man lesen מָנֹד *Gegenstand des Fliehens*, von נדד, wie Ps. 44, 15. מנוד von נוד, Ps. 80, 7. מדון. Auf diese Art scheint 2 Chr. 9, 16. מאות aus מָנוֹת entstanden zu seyn vgl. 1 Kön. 10, 17. Doch könnte unser Vf. in Verlegenheit leicht das unpassende מאד gesetzt haben, gleichwie er Ps. 25, 18. flugs ein mit ר anfangendes Wort setzte, da ihm kein solches mit ק beifiel.

Mögen zu Schanden werden die Frevler, vertilgt werden zur Hölle.

19. Mögen stumm werden die Lippen der Lüge,
Die wider den Gerechten reden Vermessenheit
In Übermuth und Verachtung.

20. Wie gross ist der Schatz deiner Güte,
Den du aufgespart hast für deine Verehrer,
Bereitet hast denen, die bei dir Schutz suchen,
Angesichts der Menschenkinder!

21. Du schirmest sie im Schirme deines Antlitzes vor der tobenden Menschenmenge, *)
Birgst sie in einer Hütte vor dem Zungenstreit.

22. Gepriesen sey Jehova,
Dass er mir wunderbare Gnade erzeigt in der belagerten Stadt!

23. Und ich hatte gedacht in meiner Bestürzung:
Ich bin vernichtet **) von deinen Augen hinweg;
Allein du hörtest mein Hülfeflehn, da ich schrie zu dir.

---

*) Die Conjektur בנפיך vgl. Ps. 61, 5. ist durch איש verwehrt, welches zu פניך, das die persönliche Gegenwart umschreibt vgl. 2 Sam. 17, 11., den Gegensatz bildet. Auch sagt man סֵתֶר פנים vgl. Hi. 24, 15., und erklären ' sind die Stellen Ps. 27, 5. Jer. 36, 26. Schwierig ist nun aber noch רכסי־. Mit Ausnahme der Vulgata scheinen von vorn herein die Verss. an רֹגֶז gedacht zu haben, vgl. מוג = מסך; allein רֹגֶז hat sonst keinen Plural. Die Neuern erklären das Wort durch קֶשֶׁר nach Jarchi; allein der Singular איש pafst hier am wenigsten; oder durch *Schlingen;* allein dann stände הסתירם unpassend. Wahrscheinlich ist etwas ähnliches gemeint, wie mit dem Zungenstreite, so dafs beide Ausdrücke zusammenhängen. Das Richtige gibt an die Hand die sehr ähnliche Stelle Ps. 64, 3. vgl. Ps. 55, 15. בסודו (vgl. Ps. 25, 14.) ובאהלו (Ps. 27, 5.) birgt Jehova seine Frommen vor der lärmenden und uneinigen Gesellschaft der Menschen. Die Wurzel רכם geht, wie סוף auf שוף, רגם כבם auf כבש, auf רכש zurück, verwandt mit רגש, רגז, ja mit رکم und رکم. Der Begriff ist *colligare*, vgl. רכוש und רכם; *coacervare, congerere* vgl. מרגמה und רְכָסִים Jes. 40, 4., *coagmentare* und passivisch, *concurrere* vgl. רִגְמָה, wozu der Nebenbegriff kommt *cum strepitu*, vgl. המון und *turba*, wovon *turma*, רֶכֶשׁ *concurrens, coiens*, רגש und רֹכֶם.

**) נגרזתי, wofür einige Codd. das gewöhnlichere נגזרתי (vgl. Klagl. 3, 54.) haben, wird gegen diese Lesart auch durch נגרשתי vertheidigt Jon. 2, 5., einer aus der unsern entnommenen Stelle, welches wir inzwischen hier nicht setzen möchten. Gegen die Lesart nemlich bei Jonas

24. Liebet den Jehova, ihr all seine Frommen!
Die Treue hält Jehova,
Und vergilt reichlich dem, der Übermuth übt.
25. Seyd getrost, Muth fasse euer Herz,
Alle, die ihr harret auf Jehova!

Psalm XXXII.

Dafs die Vergebung der Sünde ihrem Geständnifs folge.

1. [*Von David, ein Gedicht.*]
Heil dem, welchem vergeben Missethat, verziehen Sünde ist!
2. Heil dem Menschen, dem Jehova nicht zurechnet eine Schuld,
Und in dessen Geiste kein Betrug.
3. Da ich schwieg, da moderte mein Gebein
In meinem Gestöhne allezeit;
4. Denn Tag und Nacht lag schwer auf mir deine Hand;
Es wandelte sich mein Lebenssaft in Gluthen des Sommers. [*Pause.*]
5. Meine Sünde liess ich dich wissen,
Und meine Schuld verhehlte ich nicht;
Ich sprach: bekenn' ich meine Vergehungen dem Jehova!
Und du vergabst meine Sündenschuld. [*Pause.*]
6. Desshalb bete zu dir jeder Fromme, zur Zeit, dass du dich finden lässest;
Gewiss werden bei Überschwemmung von grossen Wassern sie ihn nicht erreichen.

---

wird die des Textes hinwiederum durch das mit letzterer gleichbedeutende נגזרתי Klagl. a. a. O. geschützt. Dafs sich bei Jonas dem Ohre und dem Gedächtnifs נגרשתי einprägte, rührt von der grofsen Ähnlichkeit des ז und ש im Laute her, welche sich noch in *ss* der Lateiner für ζ der Griechen erhält. Daher شرق = זרח, תרש, wovon תרשיש, neben תרז, wovon תִּרְזָה, نشغ neben نزع, مشق bei مزق, נשל neben نزل, שלהבת und זלעפה; endlich זנה eigentlich *sich paaren*, neben שנה, wovon שְׁנַיִם *ein Paar*. Mittelglied ist hier zuletzt ת, ث; daher אֶתְנָה und אֶתְנַן, תָּנָה und הִתְנָה Hos. 8, 10. 9. neben זנה und הזנה Hos. 4, 12. 5, 3., daher מְתֵי־רעב Jes. 5, 13. neben מְזֵי־רעב 5 Mos. 32, 24.

7. Du bist mir ein Schirm, der vor Gefahr mich wahret,
Mit Rettungs*jubel* *) mich umgibt. [*Pause.*]
8. „Ich will dich unterweisen,
„Und den Weg dir zeigen, den du gehen sollst;
„Will rathen, mein Auge richten auf dich.
9. „Seyd nicht wie ein Ross, wie ein Maulthier sonder Verstand,
„Deren Geschirr Zügel und Zaum,
„Dass man sie bändige, sie einem nicht nahen!“
10. Viele Schmerzen leidet der Gottlose;
Wer aber auf Jehova vertraut, den umgibt er mit Gnade.
11. Freut euch Jehova's, und frohlocket, ihr Gerechten,
Und jubelt alle, die ihr redlichen Sinns!

Psalm XXXIII.

Triumphlied über Jehova's, des schützenden, Gnade und Macht.

1. Jubelt, ihr Gerechten, ob Jehova!
Den Redlichen ziemt Lobgesang.
2. Danket dem Jehova mit der Harfe,
Auf der Laute von zehn Saiten preiset ihn!
3. Singet ihm neuen Sang,
Fertig rührt die Saiten unter Jubelruf!
4. Denn redlich ist das Wort Jehova's,
Und alles sein Thun ist treu gemeint.
5. Er liebt Recht und Gerechtigkeit,
Der Gnade Jehova's ist voll das Land.

---

*) Dem Verdachte, welchen Houbigant, J. D. Michaelis und Knapp gegen רני äußern, als sey das Wort Echo der drei letzten Buchstaben von תצרני, muſs ich beipflichten. Ein Substantiv רן kommt nie, auch nicht Hi. 38, 7., vor. Dieser Umstand hat bei dieser sonst so häufigen Wurzel Gewicht. Eine zweite Bedenklichkeit erregt der Plural; und endlich hat die Verbindung רני פלט keine Analogie. Zunächst läge, diesen Jubel für den des Erretteten selber zu halten vgl. Ps. 30, 12., nicht für den der Freunde vgl. Ps. 40, 17.; allein dann stände auch אִזַּר besser, denn סֹבְבֵ. Dies Alles erwogen, und zugleich bedacht, daſs die Streichung von רני, welches sich so leicht einschleichen konnte, einen durchaus unanstöſsigen, zum Parallelismus und zu V. 10. harmonirenden Sinn gewährt, können wir kaum anders, als רני verwerfen.

6. Durch das Wort Jehova's sind die Himmel geschaffen,
Und durch den Odem seines Mundes all ihr Heer.
7. Er zwängt, wie mit einem Damm, die Wasser des Meers,
Legt in Vorrathskammern die Fluthen.
8. Vor Jehova fürchte sich die ganze Erde,
Vor ihm sollen beben alle Wohner der Welt.
9. Denn Er sprach, und es geschah;
Er gebot, und es bestand.
10. Jehova vereitelte den Rathschluss der Heiden,
Machte zu Nichte die Gedanken der Völker.
11. Der Rathschluss Jehova's besteht ewiglich,
Die Gedanken seines Herzens auf Geschlecht und Geschlecht.
12. Glücklich das Volk, dessen Gott Jehova,
Das Geschlecht, das er sich zum Eigenthum gewählt.
13. Vom Himmel blickte Jehova herab,
Schaute alle Menschenkinder;
14. Von seinem Wohnsitz schaute er hervor
Auf alle Wohner der Erde:
15. Er, der ihr Herz geschaffen zumal,
Welcher merkt auf all ihre Thaten.
16. Nicht ist siegreich der König durch Grösse der Streitmacht,
Der Held wird nicht gerettet durch Grösse der Kraft.
17. Eitel ist zum Siege das Ross;
Und durch seine grosse Kraft sichert es nicht.
18. Siehe! das Auge Jehova's ruht auf seinen Verehrern,
Die da harren auf seine Gnade;
19. Zu erretten vom Tode ihre Seele,
Ihr Leben zu fristen in Hungersnoth.
20. Unsere Seele sehnt sich nach Jehova,
Der unsere Hülf' und unser Schild;
21. Denn sein freut sich unser Herz,
Denn auf seinen heiligen Namen vertraun wir.
22. Es sey deine Gnade, Jehova, über uns,
Wie wir denn auf dich harren!

Psalm XXXIV.

Preis Jehova's für Erhörung des Gebetes, Ermahnung, seinen Geboten zu gehorchen.

1. *[Von David, als er seinen Verstand verstellte vor Abimelech, und der ihn forttrieb, und er gieng.]*
2. Preisen will ich den Jehova zu jeder Zeit,
   Beständig sey sein Lob in meinem Munde!
3. Jehova's soll sich rühmen meine Seele,
   Hören mögen's die Frommen und sich freuen.
4. Verherrlicht den Jehova mit mir,
   Lasst uns seinen Namen erheben zumal!
5. Ich suchte den Jehova; er erhörte mich
   Und allen meinen Schrecknissen entrückte er mich.
6. Sie blicken auf zu ihm, werden heiter,
   Und ihr Antlitz darf nicht erröthen. *)
7. „Dieser Fromme rief, und Jehova hörte,
   „Und rettete ihn aus allen seinen Gefahren."
8. Es lagert sich der Engel Jehova's rings um seine Verehrer,
   Und befreiet sie.
9. Fühlet und sehet, dass Jehova gut ist;
   Heil dem Manne, der bei ihm Schutz sucht.
10. Fürchtet den Jehova, ihr seine Heiligen,
    Denn kein Mangel trifft die ihn fürchten!
11. Löwen verkümmern und hungern,
    Doch den Verehrern Jehova's mangelt kein Gut.
12. Kommt, Kinder, höret auf mich!
    Jehova's Verehrung will ich euch lehren.
13. Wer ist der Mann, der Lust hat am Leben,
    Tage wünschet, zu schauen Glück?

---

*) In Erinnerung an die Stelle Jes. 29, 22. könnte man versucht seyn, für יחפרו hier יחורו zu lesen, während die leichtere Lesart unserer Stelle dort in den Text zu setzen, sofort als ein Fehler erscheint. Allein da Beschämung (etwa wegen getäuschter Hoffnung vgl. Hi. 6, 20. 11, 18.) durch Erröthen eben des Angesichtes sich ausdrückt, und man sogar, was schon weiter liegt, בושת פנים (vgl. Ps. 44, 16. Jer. 7, 19. Esr. 9, 7. Dan. 9, 7.) und הוביש את־פני־ (vgl. 2 Sam. 19, 6.) sagte, so ist bei der Texteslesart zu beharren.

14. Bewahre deine Zunge vor Bösem,
Und deine Lippen vor Rede des Trugs.
15. Ferne dich vom Bösen, und thue das Gute,
Suche den Frieden und jag' ihm nach.
16. Die Augen Jehova's sehn auf die Gerechten,
Seine Ohren hören auf ihr Schreyn.
17. Das Antlitz Jehova's ist wider die, so Böses thun,
Zu tilgen von der Erd' ihr Gedächtniss..
18. Sie schreyen, und Jehova hört,
Und rettet sie aus all ihren Gefahren.
19. Nah ist Jehova den gebrochnen Herzen,
Die zerknirschten Geistes — ihnen steht er bei.
20. Viele sind die Missgeschicke des Gerechten,
Aber aus ihnen allen rettet ihn Jehova;
21. Er behütet all seine Gebeine;
Nicht eins von ihnen wird zerbrochen.
22. Den Frevler tödtet Unheil,
Und die Hasser des Gerechten fallen in Strafe.
23. Jehova erlöst die Seele seiner Knechte;
Und nicht in Strafe verfallen alle, die bei ihm Schutz suchen.

Psalm XXXV.

Bitte um Schutz wider undankbare Verfolger des Dichters.

1. [*Von David.*]
Bestreite, Jehova, die mich bestreiten,
Bekriege, die mich bekriegen!
2. Ergreife die Tartsch' und den Schild,
Und erstehe mir zu Hülfe!
3. Hol' heraus den Speer, und verrenne den Weg*) meinen Verfolgern,
Sprich zu meiner Seele: dein Beistand bin ich!

*) Da סגר als Nomen aufgefafst, nicht Infinitivus constr. seyn könnte, wie etwa צְחֹק Ez. 23, 32., so müfste es als solches סגור geschrieben seyn vgl. Hi. 28, 15. Hos. 13, 8., שבול V. 12., שחור, אדום u. s. w. Da nun keine Handschrift also liest, der Imperativ zum Voraus wahrscheinlicher ist, auch alle Verss. ihn ausdrücken, so ist jene Erklärung beseitigt.



4. Mögen zu Schanden und beschämt werden, die mir nach dem Leben streben,
Zurückweichen und erröthen, die mein Verderben sinnen.
5. Mögen sie gleichen der Spreu vor dem Winde;
Und der Engel Jehova's stosse sie an.
6. Ihr Weg sey Dunkel und schlüpfrige Bahn;
Und der Engel Jehova's jag' ihnen nach;
7. Denn ohn' Ursach bargen sie mir ihr Netz, *)
Eine Grube ohn' Ursach höhlten sie meiner Seele.
8. Ihn erreiche der Untergang unversehens,
Und sein Netz, das er barg, fange ihn;
Mit Getöse fall' er hinein!
9. Meine Seele aber wird frohlocken ob Jehova,
Sich freuen seines Beistandes.
10. All meine Gebeine werden sprechen: Jehova, wer ist, wie du,
Der den Elenden rettet vor dem Stärkern,
Den Elenden und Armen vor seinem Räuber!
11. Es treten auf Zeugen der Schmach;
Wovon ich nichts weiss, fragen sie mich.
12. Sie bezahlen mir Böses für Gutes;
Meine Seel' ist verwaist.
13. Und ich, bei ihrem Erkranken zog ich ein Trauerkleid an,
That wehe durch Fasten meiner Seele,
Und mein Gebet strömte in meinen Busen.
14. Als wär' es ein Freund, ein Bruder von mir, ging ich herum.
Wie eine Mutter trauert, ging ich schwarz, gebeugt.

---

*) Vgl. Begr. d. Krit. S 147. Die Worte שחת und רשתם haben, wie schon Houbigant meint, ihre Plätze gewechselt; ein Fall, zu welchem vielleicht Spr. 12, 27. und gewiſs Ez. 24, 17. sich Beispiele finden. Nach der Texteslesart mangelt der zweiten Vershälfte das Objekt, welches sonst nie fehlt vgl. Ps. 7, 16. 57, 7. 94, 13. Jer. 18, 20. 22.: ein Mangel, der die Conjektur der LXX חרפּו veranlaſste. Ferner combinirt sie nicht Bild und Sache, sondern zwei Bilder, deren eines das andere erklären soll, und dies ungeschickt, da man nicht sagt טמן שחת, wohl aber טמן רשת Ps. 9, 16. 31, 5. 140, 6. 142, 4. Zeuge des Richtigen ist schon der nächste Vers, zumal er sich auf den unsern bezieht. יִפָּל־בָּהּ würde zwar noch besser zur Grube passen, steht aber doch, weil als Bild Netz und Grube gleichbedeutend, letztere aber V. 8. nicht mehr genannt ist.

15. Und meines Falles freun sie sich und schaaren sich zusammen,
Zusammen schaaren sich wider mich Narren *) unversehens,
Höhnen, und hören nicht auf.
16. Wie ruchlose Spötter bei Brodkuchen
Fletschen sie wider mich die Zähne.
17. Herr, wie lange willst du zusehn?
Hole zurück meine Seele von ihren Verderbern, **)
Von den Löwen mein Einziges.
18. Ich will dich preisen in grosser Versammlung,
Unter zahlreichem Volke will ich dich rühmen.
19. Lass nicht mein sich freuen meine Feinde um Nichts,
Meine Hasser ohn' Ursach zwinken mit dem Auge!
20. Denn nicht friedlich Wort reden sie,
Und wider die Stillen im Lande sinnen sie Schelmenstreiche,
21. Machen weit auf gegen mich ihr Maul, sprechen:
Ei! ei! wir sehens mit Augen.
22. Du siehst es, Jehova; wende dich nicht taub hinweg,
Herr, bleibe nicht ferne von mir!
23. Wach' auf, mache dich auf, mir Recht zu schaffen,
Mein Gott und Herr, meine Sache zu führen!

---

*) Dafs נֵאִים für נֵכִים keine Analogie bietet, dafs נכים, von נכה abgeleitet, überhaupt nicht begreiflich ist, leuchtet ein, und man könnte zu Conjekturen, wie etwa רֵקִים, verleitet werden. Allein das Wort kommt deutlich von נוּךְ vgl. eben רֵק, נֵר, לֵץ u. s. w. Das Verbum ist im Arab. *thöricht, verstandlos seyn,* Abdoll. p. 78. steht نوك für *Verrücktheit,* Harir. p. 548. wird أنوك durch أحمق erklärt. Solches Gesindel meint der Dichter eben, das mit närrischer Gebehrde (vgl. V. 16.) ihn neckt und höhnt, seine Kurzweil und seine Possen mit dem Unglücklichen treibt.

**) Das Pronomen im Plural, auf das Feminin נפש bezogen, ist durch den umgekehrten Fall (s. zu Ps. 18, 23.), durch Jes. 30, 6. und durch Ps. 38, 11. gerechtfertigt, wo אוֹר als Feminin gilt, wie Hi. 36, 32. Das Particip שֹׁאִים werden wir uns, wie z. B. Jer. 48, 12. צֹעִים neben צֹעוּ steht, bei einem Finitum שֵׁאָה denken, = הִשְׁאָה; und ich vermuthe um so weniger eine Corruption, da die Wurzel in entsprechender Bedeutung auch V. 8. steht. Möglich dagegen, wenn auch nicht wahrscheinlich, wäre 5 Mos. 32, 26. אשאיהם für אפאיהם.

24. Richte mich nach deiner Gerechtigkeit, Jehova, mein Gott!
Lass sie nicht über mich sich freuen!
25. Lass sie nicht sprechen in ihrem Herzen: ei, nach Wunsch!
Lass sie nicht sprechen: wir haben ihn vernichtet!
26. Zu Schanden sollen werden und erröthen zumal, die meines Unglücks sich freun,
Sich kleiden in Schande und Schmach,
Die wider mich ausschlagen.
27. Jubeln mögen und sich freuen, die mich gerne gerechtfertigt sehn,
Und sprechen: immerdar ist gross Jehova,
Der gerne sah das Wohl seines Knechtes;
28. Und meine Zunge soll singen deine Gerechtigkeit,
Allezeit deinen Ruhm.

Psalm XXXVI.

Bosheit der Menschen und Güte Jehova's, die er den Frommen erhalten möge.

1. *[Dem Vorsteher, von dem Knechte Jehova's, von David.]*
2. Ein Spruch von der Sünde über den Frevler ist in meinem Herzen: *)
Furcht Gottes ist nicht vor seinen Augen.
3. Sondern er schmeichelt sich in seinen Augen,
Zu kennen seine Sünd' und zu hassen.
4. Die Worte seines Mundes sind Heillosigkeit und Betrug;
Bleiben lässt er's, vernünftig zu handeln und gut.
5. Heillosigkeit sinnt er auf seinem Lager,
Stellt sich auf keinen guten Weg,
Den bösen verschmähet er nicht.
6. Jehova, bis in den Himmel reicht deine Gnade,
Deine Treue bis zu den Wolken;
7. Deine Gerechtigkeit gleicht den Bergen Gottes, **)

---

*) לִבִּי der Verss. und einiger Handschriften macht den Sinn der Stelle hart und geschraubt. Diese Lesart ist Conjektur aus Mangel Verständnisses, vgl. aber Jes. 5, 1.

**) S. die Note zu Ps. 50, 10.

Deine Gerichte sind wie das grosse Weltmeer;
Menschen und Vieh hilfst du, Jehova.
8. Wie köstlich ist deine Gnade, Gott!
Die Menschenkinder suchen Schutz im Schatten deiner Flügel;
9. Sie berauschen sich im Überflusse deines Hauses,
Und mit dem Bache deiner Wonnen tränkest du sie.
10. Denn bei dir ist eine Quelle des Lebens;
Durch dein Licht schauen wir das Licht.
11. Erhalte deine Gnade denen, die dich kennen,
Und deine Gerechtigkeit ihnen, die redlichen Sinns.
12. Nicht treffe mich der Fuss des Übermuthes,
Und die Hand der Frevler mög' mich nicht verscheuchen.
13. Da fielen die Thäter des Übels,
Wurden umgestossen, und konnten nicht wieder aufstehn.

Psalm XXXVII.

Lehrgedicht. Die Frevler würden bestraft, und die Frommen belohnt.

1. *[Von David.]*
Sey nicht eifersüchtig über die Bösen,
Beneide die nicht, welche Unrecht thun!
2. Denn, wie Gras, eilends welken sie,
Und wie grünes Kraut verdorren sie.
3. Vertrau auf Jehova, und thue Gutes,
Wohne im Lande und übe Treu'.
4. Und vergnüge dich an Jehova!
Er wird dir gewähren die Wünsche deines Herzens.
5. Wälz' auf Jehova dein Schicksal,
Und vertrau auf ihn; Er wird es machen,
6. Wird hervorgehn lassen, wie das Licht, deine Unschuld,
Und dein Recht, *) wie den Mittag.
7. Gib dich ruhig hin an Jehova, und harr' auf ihn,
Sey nicht eifersüchtig auf den Glücklichen,

---

*) Viele Codd. und Ausgaben lesen משפטיך, welches auch der Syrer ausdrückt. Allein der Plural wäre am Platze, wenn hier Jehova angeredet würde vgl. Ps. 36, 7. In unserem Falle könnte man sich eher noch den Plural von צֶדֶק gefallen lassen vgl. Jer. 51, 10.

Auf den Mann, der Trugkünste übt!
8. Steh' ab vom Zorn, und lasse den Grimm,
Sey nicht eifersüchtig, nur Böses zu thun!
9. Denn, die Böses thun, werden ausgerottet;
Und, die auf Jehova hoffen, sie werden das Land erben.
10. Noch kurze Zeit, und der Frevler ist nicht mehr.
Du blickest hin auf seine Stätte, und er ist nicht da.
11. Und die Frommen nehmen das Land ein,
Und vergnügen sich an Fülle des Heils.
12. Der Frevler stellt dem Gerechten nach,
Und knirscht wider ihn mit den Zähnen.
13. Der Herr lacht ob ihm,
Denn er sieht, dass sein Tag kommt.
14. Das Schwerd entblössen die Frevler,
Und spannen ihren Bogen,
Zu fällen den Elenden und Armen,
Zu morden, die redlichen Weges.
15. Ihr Schwerd geht in ihr eigen Herz;
Und ihre Bogen werden zerbrochen.
16. Besser ist Wenig, was der Gerechte hat,
Als die Fülle Reichthums vieler Frevler;
17. Denn die Arme der Frevler werden zerbrochen;
Und die Gerechten unterstützt Jehova.
18. Jehova achtet auf die Tage der Rechtlichen;
Und ihr Besitzthum dauert in Ewigkeit.
19. Nicht werden sie zu Schanden in Zeit des Unheils,
In Tagen der Hungersnoth werden sie gesättigt.
20. Denn die Frevler kommen um;
Und die Feinde Jehova's sind wie die Pracht des Angers,
Sie schwinden, schwinden als Rauch hin.
21. Der Frevler borgt, und zahlt nicht zurücke;
Der Gerechte aber schenkt und gibt.
22. Denn seine Gesegneten nehmen das Land ein,
Und seine Verfluchten werden ausgerottet.
23. Von Jehova werden des Mannes Schritte geleitet;
Und an dessen Weg er Freude hat,
24. Der stürzt, wenn er fällt, nicht lang dahin,
Denn Jehova erfasset seine Hand.
25. Jung war ich und bin alt geworden,
Und habe nicht gesehn den Gerechten verlassen,

Noch seinen Saamen betteln sein Brod.
26. Alle Zeit schenkt und leiht er;
Und sein Saamen steht im Segen.
27. Ferne dich vom Bösen, und thue Gutes,
So wohnest du in Ewigkeit ruhig.
28. Denn Jehova liebet, was Recht ist,
Und verlässt nicht seine Frommen:
Die Grimmigen werden auf ewig vertilgt, *)
Und der Saamen der Frevler wird ausgerottet.
29. Die Gerechten nehmen das Land ein,
Und wohnen auf immer darin.
30. Der Mund des Gerechten flüstert Weisheit,
Und seine Zunge redet, was recht.
31. Das Gesetz seines Gottes ist in seinem Herzen;
Nicht wanken seine Schritte.
32. Der Frevler lauert auf den Gerechten,
Und sucht ihn zu tödten.
33. Jehova überlässt ihn nicht seiner Hand,
Und verurtheilt ihn nicht, wenn er rechtet.
34. Hoff' auf Jehova, und nimm in Acht seinen Weg,
So hilft er dir in die Höh', um das Land einzunehmen;
Die Ausrottung der Frevler siehst du mit an.
35. Ich sah einen Frevler, einen grimmigen,
Der sich spreizte, wie ein grüner, festgewurzelter Baum.
36. Und er fuhr vorüber, **) und sieh', er war nicht mehr,
Ich suchte ihn, und er fand sich nicht.

---

*) Hier liegt ohne Zweifel ein Fehler verborgen. Der Mangel der Ajinstrophe im alphabetischen Psalm liefse sich mit Psalm 25, 18. entschuldigen, wenn hier, wie dort, ein adäquater Satz geboten wäre. Allein vielmehr besteht die Samechstrophe gegen die Observanz aus drei Versen, deren mittlerer, unverhältnifsmäfsig grofs, zugleich nicht, wie V 14., den Parallelismus innehält. Auch hätten wir hier den einzigen Fall passiver Bedeutung von נשמר. Vergleichen wir V. 38.; so ist vor allen Dingen glaublich, dafs נשמדו zu lesen, wie wir z B. auch Hi. 3, 5. מרידי־יום verbessern müssen (= מְרִדֵי־אוֹר Cap. 24, 13. vgl. V. 17. 18, 11.). Eine Lücke ahneten schon alte Uebersetzer. Das Subjekt zu נשמדו ist vor לעולם ausgefallen. Es mufs ein Synonym von רשעים seyn, und mit ע anfangen, so dafs sich kein Wort besser schickt, als עריצים, da עריץ V. 35. unmittelbar neben רשע steht.

**) ואעבר, welches LXX, Vulg., Syr. ausdrücken, ist ohne alle Autorität, vermuthlich vom Parallelismus herbeigeführt. Zu ויעבר könnte



37. Beobachte den Schuldlosen, und sieh den Redlichen,
Denn einen Nachwuchs hat der Mann des Friedens.
38. Die Abtrünnigen aber werden zumal vertilgt.
Der Nachwuchs der Frevler wird ausgerottet.
39. Und die Hülfe der Gerechten kommt von Jehova,
Ihrer Schutzwehr in Zeit der Noth;
40. Und Jehova steht ihnen bei, und rettet sie,
Rettet sie vor den Frevlern, und hilft ihnen,
Weil sie bei ihm Schutz suchten.

Psalm XXXVIII.

Gebet eines Kranken und Angefeindeten.

1. [*Ein Psalm von David, herzusagen.*]
2. Jehova, nicht in deinem Unwillen strafe mich,
Noch in deinem Grimme züchtige mich!
3. Denn deine Pfeile fuhren auf mich nieder,
Deine Hand fuhr auf mich herab.
4. Nichts Heiles ist an meinem Körper ob deinem Zorne,
Kein Friede in meinem Gebein ob meiner Sünde.
5. Denn meine Verschuldungen übersteigen mein Haupt,
Wie eine schwere Last liegen sie schwer auf mir.
6. Es stinken, es eitern meine Striemen
Um meiner Thorheit willen.
7. Ich krümme mich, ducke mich gar sehr;
Alle Zeit geh' ich schwarz einher.
8. Denn meine Schenkel sind voll von Brand,
Und nichts Heiles an meinem Körper.
9. Ich bin entkräftet und zermalmt gar sehr;
Ich heule vor Gestöhn meines Herzens. *)

רשע selbst Subjekt seyn; doch wäre הנה dann hinderlich vgl. Jes. 19, 7., so dafs man auch Jehova als Subjekt denken könnte vgl. Hi. 9, 11. 11, 10. 8, 18.

*) Gegen diese Vershälfte bleibt zwar gröfstentheils in Kraft, was Begr. d. Krit. S. 120 ff. gesagt worden: dafs nemlich שאג und נהם Synonyme seyen, und man wohl sagen könne: *heulen vor* oder *ob Herzeleid, Schmerz, Betrübnifs,* nicht wohl aber: *heulen vor Gestöhn des Herzens.* Die vorgeschlagene Punktation aber, לִבִּי, nehme ich, so passend sie wäre

10. Herr, vor dir ist all mein Verlangen,
Und mein Seufzen ist nicht vor dir verborgen.
11. Mein Herz pocht in steter Unruhe;
Meine Kraft hat mich verlassen;
Und das Licht meiner Augen, auch es mangelt mir.
12. Meine Lieben und meine Freunde stehn gegenüber meinem Weh;
Die mir nahe sonst, stehen ferne.
13. Und Schlingen legen, die mir nach dem Leben streben,
Die mein Unglück wollen, reden Verderben,
Und Trug sinnen sie alle Zeit.
14. Ich aber bin wie taub, als hört' ich nicht,
Wie ein Stummer, der seinen Mund nicht aufthut;
15. Und bin wie ein Mann, der nicht höret,
Und in dessen Munde keine Einwendungen;
16. Denn auf dich, Jehova, harre ich;
Du wirst erhören, Herr, mein Gott!
17. Denn ich spreche: mögen sie ja nicht mein sich freuen
Beim Wanken meines Fusses, die wider mich ausschlagen.
18. Denn ich bin zum Fallen geneigt,
Und mein Schmerz steht vor mir immerdar.
19. Denn meine Schuld sag' ich an;
Ich gräme mich ob meiner Sünde.
20. Und meine Feinde ohn' Ursach *) sind zahlreich,
Und viel sind meiner Hasser ohne Grund.

---

vgl. Spr. 19, 12. 28, 15., dennoch jetzt zurück. Die gegenwärtige Punktation ist vertheidigt durch Stellen, wie 1 Kön. 2, 44.: *du kennest alle die Bosheit, welche dein Herz kennt*, womit es vertraut ist. Das zweitemal ist ידע in etwas abweichendem Sinne gebraucht vgl. שמע 2 Kön. 19, 4.; und so ist auch שאג und נהם nicht ganz identisch.

*) Der Begriff von עצם ist der, welchen das Wort auch Ps. 40, 6. 13. trägt, wie das parallele רבן beweist. Beide Wurzeln stehn häufig als Synonyme beisammen vgl. Ps. 35, 18. 2 Mos. 1, 9. 7. Jes. 47, 9. Nun ist aber חיים bedeutungslos. Der Satz könnte wohl nur noch: meine lebendigen Feinde sind zahlreich, bedeuten, oder: — sind lebendig, zahlreich. Allein der Dichter hat weder von seinem Tode, noch von todten Feinden geredet. Offenbar hat hier חִנָּם gestanden, wodurch sich vollkommener Parallelismus herstellt vgl. Ps. 35, 19. So meint, wie ich jetzt sehe, schon Houbigant. Eine Erweiterung des Satzes steht Ps. 69, 5., welche Stelle entscheidet. Der Fehler ist einer des Auges, wie vielleicht 2 Chr. 25, 26. הנם für הם.

21. Bezahlend Böses für das Gute,
Feinden sie mich an für mein Streben *) nach dem Guten,
22. Verlasse mich nicht, Jehova,
Mein Gott, bleibe nicht ferne von mir!
23. Eile mir zu Hülfe,
Herr, zu meinem Beistand!

Psalm XXXIX.

Klage über selbst veranlaſstes Leiden (vgl. Jer. 20, 9.) *und über die Hinfälligkeit des Menschen.*

1. [*Dem Vorsteher der Jedituniten* **), *ein Psalm von David.*]
2. Ich sprach: Hüten will ich meinen Wandel,
Mich nicht zu verfehlen mit meiner Zunge;
Hüten will ich mit einem Maulkorb meine Lippen,
So lange der Frevler vor mir steht.
3. Ich verstummt' in Grabesstille, schwieg zu Allem; ***)
Aber mein Schmerz empörte sich;
4. Mein Herz erglühte in meiner Brust,
In meinem Hinbrüten entzündete sich Feuer:
Da redete ich mit meiner Zunge.
5. Lass mich wissen, Jehova, mein Ende,
Und welches sey das Maass meiner Tage!
Ich möchte wissen, wie hinfällig ich bin.
6. Siehe, eine Hand breit hast du meine Tage gemacht;
Und meine Lebensdauer ist ein Nichts vor dir;

---

*) S. zu Ps. 26, 2. 30, 4.

**) Die ursprüngliche Form des Wortes ist ohne Zweifel die, welche das K'ri herstellen möchte, vgl. זְבוּלֻן, יְשֻׁרוּן. Zugleich ist sie auch die häufigere. Da inzwischen unser K'tib noch dreimal steht 1 Chr. 16, 38. Neh. 11, 17. Ps. 77, 1., so kann es nicht als zufälliger Schreibefehler, sondern muſs als beabsichtigt angesehn werden; und der Grund der Veränderung der ursprünglichen Form ist die Absicht, die Doppeltheit des dunkeln Lautes zu vermeiden.

***) Die Verss. haben offenbar unsere Texteswortc gelesen, und die Codd. haben sie ohne Ausnahme. Erklärbar sind sie nur als Ellipse aus 1 Mos. 31, 24. 29. 2 Sam. 13, 22., gleichwie להרע Ps. 15, 4. aus 3 Mos. 5, 4., gleichwie wir auch Ps. 26, 4. von zwei Formeln, dem Sitzen und Aufstehn, dem Ein- und Ausgehn die beiden Hälften haben.

Nur eitel *) ein Hauch ist jeder Mensch, der steht.
[*Pause.*]

7. Nur als ein Bild wandelt der Mann,
Nur vergeblich ist ihr Jagen und Streben.
Er häuft auf, und weiss nicht, wer es bekommt.
8. Und nun, was hoff' ich noch, Herr?
Mein Harren richtet sich auf dich.
9. Von all meinen Vergehungen befreie mich,
Zum Schimpfe des Verruchten mache mich nicht.
10. Ich verstumme, thue nicht auf meinen Mund;
Denn du hast es gethan.
11. Nimm von mir dein Weh';
Vom Streiche deines Armes bin ich erkrankt.
12. Mit Strafen wegen Schuld züchtigest du einen Mann;
Da machst du schwinden, gleich der Motte, seine Anmuth;
Nur ein Hauch ist jeder Mensch. [*Pause.*]
13. Höre mein Gebet, Jehova, und mein Schrei'n!
Horch auf meine Thräne, sey nicht taub;
Denn ein Fremdling bin ich bei dir,
Ein Beisass, wie alle meine Väter.
14. Blicke weg von mir, dass ich mich erheitere,
Bevor ich hingehe und nicht mehr bin.

Psalm XL.

Dankgebet für Rettung, und Bitte um neue Hülfe.

1. [*Dem Vorsteher, von David ein Psalm.*]
2. Ich hoffte fest auf Jehova;
Und er neigte sich zu mir und hörte mein Schreien;
3. Er holte mich herauf, aus der Grube des Verderbens **),
aus dem kothigen Schlamm,

---

*) Einige Codd. und Ausgaben lassen dieses erste כל weg, welches unter den Verss. nur der Syrer nicht ausdrückt, und wohl dennoch gelesen hat. Es fiel weg vielleicht in Rücksicht auf V. 12., wahrscheinlicher wegen des zweiten כל, welches seinerseits wegen des ersten in zwei Codd. fehlt.

**) Man könnte denken בור שאול; allein diese beiden Wörter kommen zwar häufig einander coordinirt vgl. Ps. 30, 4., aber nie im Verhältniſs des Status constructus verbunden vor, und vgl. noch Ps. 35, 8. 17.

Stellte auf einen Felsen meine Füsse,
Gab Sicherheit meinen Schritten.

4. Er legte in meinen Mund einen neuen Sang,
Ein Loblied für unsern Gott;
Viele schauens und schaudern,
Und vertrauen auf Jehova.

5. Heil dem Manne, welcher auf Jehova sein Vertraun setzt,
Und sich nicht wendet an die Prahler
Und die Anhänger der Lüge.

6. Viel hast du ausgeführt, du, Jehova, mein Gott,
Deiner Wunder und deiner Absichten mit uns;
Niemand ist dir zu vergleichen.
Will ich verkünden und reden, sie sind unzählbar.

7. Schlacht- und Speisopfer wolltest du nicht;
Die Ohren öffnetest du mir; *)
Brand- und Sündopfer verlangtest du nicht.

8. Da sprach ich: sieh, ich komme
Mit der Rolle des geschriebenen Buches bei mir.

9. Deinen Willen zu thun, mein Gott, ist mir Freude,
Und deine Belehrung ist in meinem Herzen.

10. Ich verkündete Gnade in grosser Versammlung;
Siehe, meine Lippen verschloss ich nicht;
Jehova, du weisst es.

11. Deine Gerechtigkeit verbarg ich nicht in meinem Innern,
Deine Wahrhaftigkeit und deine Hülfe sagte ich,
Verhehlte nicht deine Lieb' und Treue grosser Versammlung.

12. Du, Jehova, sollst nicht verschliessen dein Erbarmen vor mir;
Deine Liebe und Treue mögen immerdar mich bewahren.

13. Denn mich umringen Übel ohne Zahl, da meine Sünden mich eingeholt,

---

*) כריה haben alle kritischen Zeugen, vermuthlich auch die LXX, gelesen. Da man zugleich nicht גלה אזנים sagte, und גלה אזן das ganz Gewöhnliche ist vgl. 1 Sam. 9, 16. 20, 2. 13. 22, 8. 2 Sam. 7, 27., so ist ein Fehler des Hörens für גלית nicht anzunehmen. Die Texteslesart aber bedeutet, wie schon J. D. Michaelis und Knapp einsahen: *du hast mir Ohren gegraben* oder *gebohrt.* כרה bedeutet einfach *graben;* Hi. 6, 27. 40, 30. aber steht es gar nicht, sondern, wie die Construktion und Zusammenhang lehrt, נכר, dessen נ keiner Compensation bedurfte vgl. zu Jes. 22, 10.

Ich vermag nicht, sie abzusehn,
Sie sind zahlreicher, als die Haare meines Hauptes;
Und mein Herz hat mich verlassen.
14. Wollest, Jehova, mich retten, *)
Jehova, mir zu Hülfe eile!
15. Zu Schanden sollen werden und erröthen zumal
Die mir nach dem Leben trachten, es wegzuraffen;
Zurück sollen weichen und beschämt stehn,
Die mein Verderben wünschen.
16. Mögen sie erstarren über die Schande, so ihr Lohn,
Die da sagen wegen meiner: Eia! Eia!
17. Sich freuen, hoch freuen deiner mögen alle, die dich suchen,
Es mögen sprechen: immerdar ist gross Jehova,
Die nach deiner Hülfe sich sehnen.
18. Aber ich bin elend und arm;
Der Herr wird mich bedenken.
Meine Hülfe und mein Retter bist du,
Mein Gott, zögere nicht!

Psalm XLI.

Gebet eines Kranken wider seine Feinde.

1. [*Dem Vorsteher, ein Psalm von David.*]
2. Glücklich der, der Theilnahme bezeigt dem Dulder,
Am Tage des Unheils wird Jehova ihn retten.
3. Jehova wird ihn behüten und am Leben erhalten,
Er wird glücklich seyn auf Erden;
Und du wirst ihn nicht preis geben der Wuth seiner Feinde.
4. Jehova wird ihn unterstützen auf dem Siechbette;
All sein krank Darniederliegen wendest du.
5. Ich sprach: Jehova, erbarme dich mein,
Heile meine Seele, denn ich habe gesündigt an dir.
6. Meine Feinde sprechen Übles von mir:
„Wann wird er sterben und erlöschen sein Name!"
7. Und kommt einer, nachzusehn, Heuchelei redet er;

---

*) Über die Varianten, welche sich von hier an Ps. 70. finden, s. ebendaselbst.

Sein Herz sammelt sich Tücke;
Er geht hinaus auf die Strasse, redet sie.
8. Zusammen flüstern über mich all' meine Hasser;
Wider mich sinnen sie mein Unheil.
9. „Verderben ist ausgegossen über ihn;
„Und woran er liegt, davon steht er nicht wieder auf."
10. Auch mein Vertrauter, auf den ich baute, mein Tischgenoss,
Hebt die Ferse wider mich auf.
11. Du aber, Jehova, erbarme dich mein, und richte mich wieder auf;
Und ich will ihnen vergelten.
12. Daran erkenne ich, dass du mich liebest:
Dass nicht jubeln darf über mich mein Feind.
13. Ich aber — wegen meiner Unschuld hältst du mich fest,
Und lässest mich vor dir stehn in Ewigkeit.

* * *

Gepriesen sey Jehova, der Gott Israels,
Von Ewigkeit zu Ewigkeit!
Amen! Amen!

Psalm XLII und XLIII.

Sehnsucht eines von Feinden Mißhandelten nach dem Tempel.

1. [*Dem Vorsteher, ein Gedicht von den Söhnen Korahs.*]
2. Wie eine Hindin, die lechzet nach Bächen Wassers,
Also lechzet meine Seele nach dir, o Gott.
3. Es dürstet meine Seele nach Gott, dem lebendigen Gott;
Wann werd' ich kommen und vor Gott erscheinen?
4. Meine Thrän' ist geworden meine Speise Tag und Nacht,
Da man zu mir spricht alle Zeit: „wo ist dein Gott?"
5. Daran denk' ich, und schütte aus bei mir meine Seele:
Wie ich einher gieng *) im Gewühl,
Langsam sie geleitete zu Gottes Hause

---

*) Die Änderungen, welche man an אֶדַּדֵּם versucht hat, sind alle verwerflich. Sinn: ich ging langsam in Bezug auf sie, ging ihnen langsam voran. Der Redende ist ein Priester.

Beim Ruf des Jubels und des Dankes,
Die festfeiernde Menge.

6. Warum bist du gebeugt, meine Seel', und tobest in mir?
Harre auf Gott! denn noch werd' ich ihm danken,
Dem Retter mein und meinem Gott. *)
7. Meine Seel' in mir ist gebeugt,
Dieweil ich dein gedenk' aus dem Lande des Jordans
Und der Hermone, vom geringen Berg.
8. Fluth ruft der Fluth beim Rauschen deiner Wasserfälle,
All deine Wogen und Wellen gehn über mich.
9. Am Tag entsandte Jehova seine Gnade,
Und des Nachts ertönte sein Lob bei mir.
10. Sprech' ich zu Gott: Mein Fels, warum hast du mich vergessen?
Warum muss ich schwarz gehn, unter Qual vom Feind?
11. Da zertrümmert mein Gebein, meine Dränger mich schmähn,
Da sie zu mir sprechen alle Zeit: „wo ist dein Gott?"
12. Warum bist du gebeugt, meine Seel', und tobest in mir?
Harre auf Gott! denn noch werd' ich ihm danken,
Dem Retter mein und meinem Gott.

XLIII, 1. Schaffe mir Recht, Gott, und führe meinen Streit wider ein unfrommes Volk,
Vom Manne des Truges und der Übertretung rette mich!
2. Denn du bist mein Schutzgott: warum hast du mich verworfen? **)
Warum muss ich schwarz einhergehn **), unter Qual vom Feind?

*) Da unser Vers wiederkehrt V. 12., C. 43, 5. als Refrain, so dürfen wir Gleichförmigkeit verlangen; und der Sinn entscheidet, daſs der Vers hier sich nach V. 12., 43, 5. richte. פני ואלהי— theilen auch LXX im Cod. alex., Vulg., Syr. ab. Der Chald. zieht אלהי zum Folgenden, ebenso Cod. Vatic., der aber zugleich פני liest. Vgl. zu Ps. 25, 17. 56, 5. Begr. d. Krit. S. 127. Dagegen ist Jer. 22, 14. ein ו vom Anfange des folgenden an den Schluſs des vorhergehenden zu ziehen und חַלּוֹנָיו סָפוּן — zu lesen.

**) Muſste im vorhergehenden Falle die Gleichförmigkeit hergestellt werden, welche auch C. 42, 12. nach V. 6. ישועת zu punktiren beliebt, so ist dies dagegen hier nicht einmal zulässig. Weder sind unsere Lesarten hier, wie Einige gethan haben, auch C. 42, 10. zu setzen, noch

3. Schicke dein Licht und deine Treue, sie mögen mich führen, *)
Mich bringen zu deinem heiligen Berge
Und zu deiner Wohnung!
4. Und ich will kommen zum Altare Gottes,
Zum Gott meiner Jubelfreude,
Und will dir danken mit der Harfe, Gott, mein Gott.
5. Warum beugst du dich, meine Seel', und tobest in mir?
Harre auf Gott! denn noch werd' ich ihm danken,
Dem Retter mein und meinem Gott.

Psalm XLIV.

Gebet nach erlittenem Verluste im Religionskrieg.

1. [*Dem Vorsteher, von den Söhnen Korahs ein Gedicht.*]
2. Gott mit unsern Ohren haben wir es gehört,
Unsere Väter haben es uns erzählt:
Eine That thatest du in ihren Tagen,
In den Tagen der Urzeit.
3. Du mit deiner Hand vertriebst Völker, und pflanztest jene,
Verderbtest Nationen, und breitetest jene aus.
4. Denn nicht durch ihr Schwerd nahmen sie das Land ein,
Und ihr Arm rettete sie nicht;
Sondern deine Rechte und dein Arm und das Licht deines Antlitzes;
Denn du warst ihnen gnädig.
5. Du bist mein König, Gott,
Sende die Rettung Jakobs!

---

umgekehrt. Zwar konnten ש und ז auch für das Gehör wechseln vgl. zu C. 31, 23., und נ und כ leicht mit einander verwechselt werden. Aber ebenso leicht konnte auch der Schriftsteller selbst, wie אל חיי V. 9. nach אל חי V. 3., jetzt זנח für שכח V. 10. setzen, welche beiden Verba auch C. 44, 24. 25. beisammen stehn. Die Absichtlichkeit des Wechsels erhellt aus der Consequenz, mit welcher hier auch אתהלך für das gleichbedeutende אלך V 10. gesetzt ist, aus welchem es nicht entstehen konnte, wie wohl מתהלך, Spr. 24, 34. fälschlich für *grassans* gesetzt, aus כמהלך Spr. 6, 11.

*) Der Syrer und einige Handschriften lesen ינחמוני, Reminiscenz aus Ps. 23, 4.

6. Mit dir stossen wir unsere Feinde nieder,
Mit deinem Namen zertreten wir unsere Gegner.
7. Denn nicht auf meinen Bogen verlass' ich mich;
Und mein Schwerd soll mich nicht retten;
8. Sondern du rettest uns vor unsern Feinden,
Und unsere Hasser machst du zu Schanden.
9. Gottes rühmen wir uns alle Zeit,
Und seinen Namen preisen wir ewiglich. [*Pause.*]
10. Und du hast uns verworfen und beschimpft,
Und zogst nicht aus *) mit unsern Schaaren,
11. Liessest uns zurückweichen vor dem Feind;
Und unsere Hasser machten sich Beute.
12. Machtest uns gleich den Schlachtschaafen,
Und zerstreutest uns unter den Völkern.
13. Du verkauftest dein Volk um wenig Geld,
Und steigertest nicht ihren Kaufpreis.
14. Du machtest uns zum Hohn unsern Nachbarn,
Zum Spott und Schimpf für die im Umkreis wohnen.
15. Du machtest uns zum Sprüchwort unter den Völkern;
Den Kopf schütteln über uns die Nationen.
16. Alle Zeit steht meine Schande mir vor Augen,
Und die Schaam meines Antlitzes überdeckt mich.
17. Ob der Stimme des Höhnenden und Lästernden,
Wegen des Feindes und des Rachgierigen.
18. Alles dies traf uns; und doch haben wir dich nicht vergessen,
Und die Treu' nicht gebrochen deinem Bunde.
19. Nicht zurückgewichen ist unser Herz,
Nicht bog unser Schritt ab von deinem Pfade,
20. Dass du uns zermalmtest am Ort der Schakale,
Und über uns decktest Todesnacht.
21. Wenn wir vergässen den Namen unseres Gottes,
Und unsere Hände ausstreckten zu einem fremden Gotte:
22. Würde Gott das nicht erforschen?
Er kennt ja die Geheimnisse des Herzens.
23. Nein! deinetwegen werden wir gemordet alle Zeit,
Werden geachtet wie Schaafe der Schlachtbank.
24. Erwache! warum schläfst du, Herr?
Wach' auf, verwirf uns nicht auf immer!

*) Einige setzen אלהים ein, vermuthlich aus Ps. 60, 12.

25. Warum verbirgst du dein Antlitz,
Vergissest unser Elend und unsere Qual?
26. Denn gebeugt zu Boden ist unsere Seele,
Es klebt an der Erde unser Leib.
27. Steh' auf, uns zu Hülfe,
Erlös' uns um deiner Gnade willen!

Psalm XLV.

Ode an den König Ahab bei seiner Vermählung.

1. [*Dem Vorsteher nach „Lilien", von den Söhnen Korahs ein Gedicht, ein Liebeslied.* *)]
2. Auf wallt mein Herz von gutem Wort;
Ich spreche: mein Werk dem Könige!
Meine Zung' ist der Griffel eines fertigen Schreibers.
3. Du ragst hervor an Schönheit aus den Menschenkindern;
Anmuth ist ausgegossen über deine Lippen:
Darum hat Gott dich gesegnet ewiglich.
4. Gürte dein Schwerd an die Hüfte, Held,
Deine Zierde und deinen Schmuck!
5. *Und deinen Schmuck.* **)
Dringe durch, fahr' einher für Treue und fromme Unschuld! ***)
Und lehren wird dich furchtbare Thaten deine Rechte.

---

*) Einige Codd. haben יְדִידוֹת, oder יְדִידֹת, wie auch הוֹלֵלוֹת sich aus הוֹלֵלוֹת bildete.

**) Gewifs ist die Punktation der LXX, וְהַדְרֵךְ, gegen die masoretische zu verwerfen. Darauf, dafs das Wort in zwei Codd. fehlt, darf der Kritiker kein Gewicht legen. Allein das Wort hemmt und lähmt gerade da, wo die Bewegung des Psalmes im Übrigen die schnellste ist, und hat den Verdacht gegen sich, wie ידרך Jer. 51, 3., חמש Ez. 48, 16., אשריאל 1 Chr. 7, 14., durch Wiederholung sich in den Text eingeschlichen zu haben.

***) Die Varianten von der Texteslesart und die verschiedenen Auslegungsversuche sind sämmtlich zu verwerfen. ענוה־צדק ist ein Compositum, wie משובה ישראל Jer. 3, 11., der Abfall, welcher Israel ist, die abgefallenen Israeliten, vgl. ähnliche Fälle Jer. 49, 11. Jes. 42, 6. 49, 7. Sach. 1, 13. Dan. 9, 27., wo מְשֹׁמֵם ganz nach מתעב Jes. 49, 7. zu erklären ist. Die beiden Wörter verbanden sich leicht wegen grofser

6. Deine scharfen Pfeile,
Du, unter den die Völker sich beugen,
Stecken im Herzen der Feinde des Königs.
7. Dein Thron ist ein Gottesthron immer und stets;
Ein gerechtes Scepter ist dein königliches Scepter.
8. Du liebest das Recht, und hassest den Frevel;
Darum hat dich gesalbt Gott, dein Gott,
Mit dem Öl der Freude vor deinen Genossen.
9. Myrrh' und Aloe, Casia sind all deine Kleider;
Aus dem Elfenbeinpallast erfreuet dich Saitenspiel.
10. Königstöchter sind unter deinen Theuren; *)
Die Herrin steht dir zur Rechten im Golde von Ophir.
11. Höre, Tochter, und schau, und neige dein Ohr,
Und vergiss dein Volk und deines Vaters Haus!
12. Und, verlangt der König nach deiner Schönheit,
Dieweil Er dein Gebieter, so huldige du ihm!
13. Und, Tochter von Tyrus,
Mit Geschenken schmeicheln dir die Reichen des Volkes.
14. Lauter Pracht ist die Königstochter im Gemache,
Von Goldwirkerei ihr Gewand.
15. Auf die bunten Polster wird sie dem Könige zugeführt,
Jungfraun hinter ihr her, ihre Gespielinnen werden zu dir gebracht,
16. Herzugeführt unter Freud' und Frohlocken,
Gelangen sie in den Pallast des Königs.
17. An die Stelle deiner Väter werden treten deine Söhne,
Du wirst sie zu Fürsten setzen im ganzen Lande.
18. Ich will gedenken deines Namens bei jedem Geschlecht und Geschlecht;
Darum werden die Völker dich preisen auf immer und stets.

Begriffsähnlichkeit vgl. Zeph. 2, 3., zum Zwecke aber der Composition wurde die kürzere Form עֲנָוָה gewählt, und die Meinung ist: er solle in den Kampf ziehn für die Frommen, Gerechten, d. h. für seine Unterthanen, vgl. noch Ps. 37, 11. 29., Hi. 12, 4., zu Ps. 9, 13.

*) בִּיקְּרוֹתֶיךָ ist nur eine Correktur des Ben Ascher. Aus בִּיקְרוֹתֶיךָ erklärt sich auch die Variante בְּקְרוֹתֶיךָ etwas leichter.

Psalm XLVI.

Ode des Dankes für Israels Rettung von seinen Feinden.

1. [*Dem Vorsteher, von den Söhnen Korahs, nach der Jungfrauenweise, ein Lied.*]
2. Gott ist uns eine Zuflucht und Schutz,
   Als Hülf' in Gefahren erfunden gar sehr.
3. Darum zagen wir nicht bei Umkehrung der Erde,
   Beim Wanken der Berge im Herzen der Meere.
4. Mögen toben, schäumen seine Wasser,
   Mögen zittern die Berge, wenn Er sich erhebt. [*Pause.*]
5. Ein Strom, dessen Bäche die Gottesstadt erfreun,
   Ist der Heilige des erhabenen Wohnsitzes.
6. Gott ist in ihrer Mitte, sie wanket nicht;
   Ihr steht Gott bei mit jedem neuen Morgen.
7. Völker tobten, Königreiche dräuten;
   Er liess tönen seine Stimme, da vergieng die Erde.
8. Jehova der Heerschaaren ist mit uns,
   Eine Burg ist uns der Gott Jakobs. [*Pause.*]
9. Geht hin und schauet die Thaten Gottes, *)
   Die er geübt, zu verheeren auf Erden.
10. Der schweigte den Krieg bis zum Ende der Erde,
    Zerbrach den Bogen und den Speer zerhieb,
    Wagen verbrannte mit Feuer.
11. „Hört auf, und wisset, dass ich Gott bin,
    „Erhaben unter den Völkern, erhaben auf Erden!"
12. Jehova der Heerschaaren ist mit uns,
    Eine Burg ist uns der Gott Jakobs. [*Pause.*]

---

*) Gemeinhin haben die Ausgaben in Übereinstimmung mit der Vulgata — die LXX ist ungewiſs — יהוה; wogegen eine Menge Zeugen, unter ihnen die beiden Aramäer, für אלהים sind vgl. de Rossi z. d. St. Letzteres ist zum Voraus wahrscheinlicher, weil der Psalm gleich den beiden folgenden vorzugsweise אלהים setzt, und יהוה nur in der Verbindung יהוה צבאות braucht. Auch wird es durch das Citat Ps. 66, 5. bestätigt. Letztere Stelle dürfte uns aber auch veranlassen, וחזו zu lesen, ו aus לכו wieder erzeugend. Der Fall ist wie V. 11., wie HohL. 3, 11. So lesen wir auch 2 Sam. 21, 5. ונשמדנו, 1 Sam. 19, 9. (vgl. C. 16, 16. 23.) trotz C. 26, 23. בְּיָדְו.

Psalm XLVII.

Siegeshymnus an Jehova.

1. [*Dem Vorsteher, von den Söhnen Korah's, ein Psalm.*]
2. All ihr Völker, klatscht in die Hände,
Jauchzet zu Gott mit Jubelruf!
3. Denn Jehova ist erhaben, furchtbar,
Ein grosser König über die ganze Erde.
4. Er beugte Völker unter uns,
Und Nationen unter unsere Füsse.
5. Er wählte uns unser Besitzthum aus,
Den Stolz Jakobs, welchen er liebt. [*Pause.*]
6. Gott steigt hinan unter Freudengeschrei,
Jehova unter Posaunenschall.
7. Lobsinget Gotte, lobsingt,
Lobsingt unserem König, lobsingt!
8. Denn König der ganzen Erde ist Gott;
Singet Lobgedicht!
9. Gott herrscht über die Völker,
Gott sitzt auf seinem heiligen Thron.
10. Fürsten der Völker sammeln sich *)
Zum Volk des Gottes Abrahams;
Denn Gottes sind die Schilde der Erde,
Erhaben ist er hoch.

Psalm XLVIII.

Hymnus an Jehova für Jerusalems Rettung.

1. [*Ein Lied, Psalm von den Söhnen Korahs.*]
2. Gross ist Jehova und gefeiert sehr
In der Stadt unseres Gottes, auf seinem heiligen Berg.
3. Lieblich erhebt sich, der ganzen Erde Lust ist
Der Zionsberg, des Nordens letzte Spitze,
Des grossen Königs Stadt.

---

*) Der Sinn der Stelle kann kaum einem Zweifel unterliegen; allein die Construktion ist schwierig. Der Akkusativ ist etwas hart, und möglicher Weise könnte עִם vor עם ausgelassen worden seyn.

4. Gott hat sich an ihren Pallästen bewährt als eine Burg,
5. Denn siehe! die Könige vereinigten sich,
Rückten an gesammt.
6. Wie sie schauten, also staunten,
Erschracken sie und flohen;
7. Zittern fassete sie da,
Krampf, wie der Gebährerin.
8. Mit dem Sturme des Ostes
Zertrümmerst du die Schiffe von Tarsis. —
9. Wie wir's vernommen, also sahn wir's
In der Stadt Jehova's der Heerschaaren, in der Stadt unseres Gottes,
Die Gott auf ewig erhält. [*Pause.*]
10. Wir sinnen, Gott, über deine Gnade
Inmitten deines Tempels.
11. Wie dein Name, Gott,
So geht dein Ruhm aus an die Enden der Erde;
Von Gerechtigkeit ist voll deine Rechte.
12. Es freut sich der Zionsberg,
Es frohlocken die Töchter Juda's
Um deiner Gerichte willen.
13. Umwandert Zion, umkreiset sie,
Zählet ihre Thürme!
14. Richtet euren Sinn auf ihren Wall, *)
Merket an ihre Palläste,
Auf dass ihr's erzählen könnt dem andern Geschlecht.
15. Denn dies ist Gott, unser Gott immer und ewig,
Er wird uns führen! [*nach „stirb!“*] **)

---

*) 18 Codd. de Rossi's und mehrere alte Ausgaben lesen לְחֵילָהּ mit הּ, und die Verss. mit Hieronymus sehen wenigstens die Endung als Suffix an, was sie auch ohne הּ *mappik.* seyn könnte vgl. zu Jes. 23, 17. Richtiger, wie gewöhnlicher, schreibt man חֵל, denn das Wort scheint aus חֵלֶק abgestumpft vgl. 1 Kön. 21, 23. mit 2 Kön. 9, 37.: eine Vermuthung, für welche indeſs סוּת aus כְּסוּת, שנהבים aus שן־להבים keine Analogien sind, weil hier die Sprache sonst als Präpositionen lose verbundene Buchstaben irrend abwarf vgl. هون aus يهون.

**) Die Vergleichung der um dieselbe Zeit von demselben Vf. geschriebenen Stelle Jes. 33, 22. führt darauf, daſs על מות nicht zum Text

Psalm XLIX.

Von der Nichtigkeit des Reichthums und Vergänglichkeit des Lebens.

1. [*Dem Vorsteher, von den Söhnen Korahs ein Psalm.*]
2. Höret Solches, all ihr Völker,
   Horchet auf, all' ihr Wohner der Welt,
3. Sowohl die Menschen, als die Männer,
   Zumal der Reiche und der Arme!
4. Mein Mund spricht Weisheit,
   Und das Dichten meines Herzens ist Einsicht.
5. Ich neige dem Gleichniss mein Ohr,
   Entfessle zu der Harfe meinen Spruch.
6. Warum sollt' ich zagen in Tagen des Unheils,
   Wenn die Sünde meiner Widersacher mich umringet,
7. Die sich verlassen auf ihre Habe,
   Und ihres grossen Reichthums sich berühmen?
8. Den Bruder nicht loskaufen kann der Mann,
   Nicht geben Gott ein Lösegeld für sich.
9. Zu theuer ist der Loskauf ihrer Seele;
   Und er steht ab für immer.
10. Und leb' er noch fort eine Ewigkeit,
    Schaue nicht die Grube:
11. Er wird sie schaun; Weise sterben,
    Der Thor und der Dumme zumal gehen unter,
    Und überlassen Andern ihre Habe.
12. Ihr Sinn *) ist, ihre Häuser ständen ewig,
    Ihre Wohnungen auf Geschlecht und Geschlecht;
    Man preist ihren Namen in allen Ländern.

---

gehöre. Der Sinn wäre, da die Worte nicht *bis zu unserem Tode*, sondern *zum Tode* bedeuten, höchst verkehrt. Es ist die abgekürzte Formel von Ps. 9, 1.

*) Die Verss. haben an קִבְרָם gedacht, was von keinem einzigen Cod. geboten wird und in den Zusammenhang schlechterdings nicht paſst. Alle Emendation ist zu verwerfen. Wir können die beiden Wörter auch nicht coordiniren vgl. Ps. 55, 16, und nicht für קרב בתימו nehmen vgl. Ps. 101, 2., sondern die Suffixe gehn alle deutlich auf die Menschen zurück, קרב steht hier, wie auch Ps. 5, 10. 62, 5. Spr. 26, 24. 1 Kön. 3, 29., für לב. Der übrige Satz ist Subjekt, קרבם Prädikat. Diese Meinung (stolzer Sicherheit V. 14.) ist = erfüllt ihr Inneres.



13. Und der Mensch — in Herrlichkeit bleibt er nicht;
Er wird gleich den Thieren, die man würgt.
14. Dies ihr Schicksal, die da pochen;
Nach denen man ihrem Munde Beifall zollt. [*Pause.*]
15. Wie Schaafe sinken sie zur Unterwelt hinab;
Der Tod weidet sie,
Und auf sie treten die Rechtschaffnen;
In Bälde — und ihre Gestalt verwelkt,
Die Unterwelt ist für sie eine Wohnung. *)
16. Nur Gott kann loskaufen meine Seele
Aus der Hand der Unterwelt, wenn sie mich fasst.
[*Pause.*]
17. Zage nicht, wenn Einer reich wird,
Wenn sich mehret seines Hauses Gut:
18. Denn nicht nimmt er mit sich in seinem Tod etwas,
Nicht folgt ihm hinunter seiner Güter Füll'.
19. Mag einer vergnügen im Leben seine Seele,
Und man von dir rühmen, dass du dir gütlich thust:
20. Kommen wirst du zum Geschlechte deiner Väter,
Zu ihnen, die nie mehr schauen das Licht.
21. Der Mensch in Herrlichkeit, — er merkt es nicht, —
Wird gleich den Thieren, die man würgt.

Psalm L.

Lehrgedicht über die wahre Gottesverehrung zu einer gewissen Zeit.

1. [*Ein Psalm von Assaph.*]
Gott, ein Gott ist Jehova;

---

*) Das K'ri צִור, von welchem Worte צוּרָה, haben sehr viele Codd. und Ausgaben im Texte. Inzwischen ist das K'tib durch Jes. 45, 16. geschützt. — 23 Codd. de Rossi's lesen מִזְּבוּל. Jedoch, sollte das Wort nicht mit der Präposition מן beginnen, so müſste es מַזְבוּל heiſsen. Vielmehr aber ist מן hier ebenso gebraucht, wie Rut 2, 20. Dan. 8, 9. Neh. 13, 28 2 Sam. 14, 11.: ein Gebrauch, entstanden aus seiner Setzung vor dem Plural, um die Einzelheit auszudrücken vgl. Hi. 27, 6., und den analogen Gebrauch 3 Mos. 4, 2. — בלות ist Inf. Kal vgl. Ps. 17, 3. 46, 9. Richt. 11, 40. von בלל = נבל vgl. Jes. 64, 5.

Er spricht — da wiederhallt *) die Erde
Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Untergang.
2. Von Zion, der Schönheit-Vollendung,
Erscheint Gott.
3. Es kommt unser Gott, und säumet nicht;
Vor ihm her fressend Feuer;
Und um ihn her stürmt es mächtig.
4. Er ruft dem Himmel oben,
Und der Erde, um zu richten sein Volk.
5. „Sammelt zu mir meine Frommen,
„Die Bund mit mir geschlossen unter Opfer.“
6. Und die Himmel verkünden seine Gerechtigkeit;
Denn Gott richtet selbst. [*Pause.*]
7. „Höre, mein Volk, und ich will reden;
„Israel, und will ermahnen dich;
„Gott, dein Gott bin ich.
8. „Nicht wegen deiner Opfer setz' ich dich zur Rede;
„Und deiner Brandopfer, die vor mir immerdar.
9. „Nicht nehm' ich von deinem Haus den Farren,
„Aus deinen Hürden die Böcke;
10. „Denn mein ist alles Wild des Waldes,
„Die Thiere auf den tausend **) Bergen.
11. „Ich kenne jeden Vogel der Berge,
„Und des Feldes Gewild ist mir bewusst.
12. „Sollt' ich hungern, werd' ich dir's nicht sagen;
„Denn mein ist die Welt und ihre Fülle.
13. „Ess' ich denn Fleisch der Stiere,
„Und ob ich wohl der Böcke Blut trinke?
14. „Opfere Gotte Dank,
„Und bezahle dem Höchsten deine Gelübde!
15. „Und rufe mich an am Tage der Gefahr!
„So will ich dich herausziehn, und du magst mir Ehr' erzeigen.“

---

*) Der Sinn, welcher den vierten Vers nicht voraus nehmen darf, ergibt sich aus Parallelen, wie Ps. 99, 1. 97, 1. 100, 1. Am. 1, 2. Der falschen Erklärung, wie der Conjektur וַיִּרָא ist das sofort Folgende zuwider, welches lächerlich herauskäme.

**) אלף ist construirt, wie die entsprechenden Zahlwörter in den Formeln מתי־מעט, אנשי־מספר. Sonst könnte man denken, es habe hier הררי־אל gestanden, wie Ps. 36, 7., welche Lesart wir dort ebenso gewähren lassen, wie hier die unsere.

16. Zum Frevler aber spricht Gott:
„Was hast du von meinen Satzungen zu reden,
„Und den Bund mit mir in deinen Mund zu nehmen,
17. „Da du doch hassest die Zucht,
„Und meine Worte hinter dich wirfst?
18. „Wenn du einen Dieb siehst, so hast du Freud' an ihm, *)
„Und mit Ehebrechern hast du Gemeinschaft.
19. „Deinen Mund lösest du mit Unheil,
„Und deine Zunge flicht Betrug.
20. „Du sitzest, redest gegen deinen Bruder,
„Legst dem Sohne deiner Mutter Anstoss in den Weg:
21. „Solches thust du, und ich soll schweigen?
„Meinest, ich sey etwa Deinesgleichen?
„Ich werde dich zur Rede setzen, und dir es klar vor Augen legen.
22. „Merket dies, die ihr Gott vergessen habt,
„Dass ich nicht zerreisse sonder Rettung!
23. „Wer Dank opfert, erzeigt mir Ehre;
„Und wer sich reisefertig macht, **) den lass' ich schauen die Hülfe Gottes."

Psalm LI.

Gebet eines Propheten um Sündenvergebung und um Unterstützung in seinem Berufe.

1. [*Dem Vorsteher, ein Psalm von David,* 2. *als der Prophet Natan zu ihm kam, nachdem er sich der Batseba genähert.*]
3. Erbarme dich mein, Gott, nach deiner Gnade,
Nach deiner grossen Milde lösch aus meine Vergehungen!

---

*) וַתִּרֶץ einige Ausgaben bei J. H. Michaelis.

**) Die Verss. mit Ausnahme des Chaldäers, einige Codd. und viele Ausgaben lesen וְשָׁם, vgl. de Rossi und J. H. Michaelis z. d. St. Auch die Neuern haben die Stelle nicht verstanden, und שִׂים ohne Akkus. Jes. 41, 20. vergleichen wollen. Richtig Hieronymus: *qui ordinat viam.* Das Wort wird, wie das synonyme שִׁית auch sonst statt ערך gesetzt, und ist nicht blos *ponere,* sondern auch *disponere* u. s. w.

4. Wasche mich recht *) rein von meiner Schuld,
Und von meiner Sünde reinige mich!
5. Denn meine Vergehungen kenn' ich;
Und meine Sünde steht vor mir immerdar.
6. An dir allein hab' ich gesündigt,
Und, was böse in deinen Augen, gethan,
Auf dass du Recht habest in deinem Sprechen,
Rein seyest in deinem Richten.
7. Sieh! mit Schuld bin ich geboren;
Und in Sünd' empfangen hat mich meine Mutter.
8. Sieh! Wahrheit liebst du in den Nieren;
So lass mich denn im Verborgnen Weisheit erkennen.
9. Entsündige mich mit Ysop, dass ich rein werde,
Wasche mich, dass ich weisser werde, denn Schnee!
10. Lass mich hören Wonn' und Freude!
Möge frohlocken das Gebein, das du zermalmt!
11. Birg dein Antlitz vor meinen Sünden,
Und alle meine Schulden lösch' aus!
12. Ein reines Herz schaffe mir, Gott,
Und einen festen Geist erneur' in meiner Brust!
13. Schleudre mich nicht hinweg von deinem Antlitz,
Und deinen heiligen Geist nimm nicht von mir!
14. Lass wiederkehren mir die Wonn' ob deiner Hülfe,
Und mit einem willigen Geiste rüste mich aus!
15. Lehren will ich die Übertreter deine Wege;
Und die Sünder sollen zu dir umkehren.
16. Schütze mich vor dem Morde, Gott, Gott meiner Rettung!
Jubeln soll meine Zung' ob deiner Gnade.
17. Herr, meine Lippen thu' auf,
Und mein Mund wird deinen Ruhm verkünden.
18. Denn nicht Schlachtopfer liebest du, — ich wollte sie geben! —
Brandopfer freuen dich nicht.
19. Die Opfer Jehova's sind ein zerknirschter Geist;
Ein zerknirschtes und zermalmtes Herz, Gott, verschmähest du nicht.
20. Thue Zion wohl in deiner Huld,
Baue die Mauern Jerusalems!

*) An der Stelle des adverbial gesetzten Infin. absolut. gibt das K'ri ganz unnöthig den Imperativ.

21. **Dann wirst du lieben Opfer der Gebühr,**
Brandopfer und vollkommen Opfer:
Dann sollen hinaufsteigen auf deinen Altar Farren.

Psalm LII.

An einen frevelhaften Widersacher.

1. *[Dem Vorsteher, ein Gedicht von David,* 2. *als der Edomiter Doeg kam und dem Saul verkündete und zu ihm sprach: David ist gekommen in das Haus des Ahimelech.]*
3. **Was berühmest du dich der Bosheit, Tyrann?**
Gottes Gnade währt den ganzen Tag.
4. **Verderben sinnt deine Zunge,**
Wie ein geschärftes Scheermesser, du Vollführer des Trugs.
5. **Du hast das Böse lieber, als das Gute,**
Lüge lieber, als Wahrheit reden. *[Pause.]*
6. **Lieb hast du alle verderblichen Reden,**
Du Zunge des Betrugs!
7. **Auch wird Gott dich zerstören für immer,**
Wird dich wegraffen und herausreissen aus deinem Zelte,
Und dich auswurzeln aus dem Lande der Lebendigen. *[Pause.]*
8. **Schauen werdens die Gerechten und schaudern,** *)
Und werden über ihn lachen.
9. **„Sieh' da den Mann, welcher Gott nicht zu seiner Schutzwehr machte,**
Sich verliess auf seinen grossen Reichthum,
Pochte auf seine Schlechtigkeit.
10. **Ich aber werde seyn wie ein grünender Ölbaum in Gottes Hause,**
Ich verlasse mich auf Gottes Gnade immer und stets.

---

*) Einige Codd. lesen in Übereinstimmung mit dem Syrer וישמחו vgl. Ps. 69, 33.; allein dieser wollte hier, wie Ps. 40, 4., mit ܢܚܙܘܢ ܘܢܕܚܠܘܢ nur gleich dem Grundtexte eine Paronomasie geben, und schreibt auch noch die Schlufsworte von Ps. 40, 4. hier ab.

11. Preisen will ich dich ewiglich, dass du es vollführt,
Will hoffen auf deinen Namen, weil er gut,
Angesichts deiner Frommen.

Psalm LIII.

(Vgl die andere Recension Ps. XIV.)

1. [*Dem Vorsteher, über Machol, ein Gedicht von David.*]
2. Der Ruchlose sprach in seinem Herzen: „da ist kein Gott."
Sündhaft war, abscheulich ihr Frevel; *)
Keiner, welcher Gutes that.
3. Gott **) blickte vom Himmel herab auf die Menschenkinder,
Zu sehn, ob da sey ein Vernünftiger,
Welcher Gott suche.
4. Sie alle waren abgewichen ***), zumal verschlimmert,
Keiner, welcher Gutes that, auch nicht Einer.
5. „Sind denn von Sinnen †) die Thäter des Übels,
„Die mein Volk verschlingen, Brod verschlingen,
„Gott nicht anrufen!"
6. Da bebten sie, bebten;
Es war kein Beben;

---

*) עול ist zu verwerfen, als unpassend, da ein Gegensatz היטיב עול nicht denkbar ist, und auch der sonstige Sprachgebrauch ein indifferentes Wort verlangt, wie etwa עלילה Ps. 14., welches durch Zeph. 3, 7. vertheidigt ist.

**) Die Recension Ps. 53. setzt gleichmacherisch überall, und namentlich V. 5. nicht passend אלהים, während Ps. 14. passend abwechselt.

***) כלו סג ist zu verwerfen. Das Suffix hat zum Vorhergehenden keine schickliche Beziehung, die sich auch nicht von selbst versteht. הכל dagegen beschränkt die Allheit nicht durch einen Genitiv, läfst sie also weiter offen, ist drum hier energischer und passender — Der erste Modus Kal von סוג kommt sonst nicht, und das Verbum überhaupt also absolut erst lange nach dem Exil vor Ps. 80, 19.

†) Hier mangelt כל, wie etwa Ps. 59, 3.; allein Ps. 5, 6. 6, 9. bei dem Vf auch unseres Psalmes steht es, und ist hier gerechtfertigt durch כל V. 4. Auch liegt ein Gewicht darauf; der Satz ist so, wie wir sagen würden: haben sie denn alle den Verstand verloren? Überhaupt haben wir hier einen leichtfertig verwahrlosten Text, während die einzige Abweichung vom Richtigen Ps. 14. auf einem unglücklichen Zufalle beruht.

Sondern Gott zerstreute des wider dich Lagernden Gebein;
Du machtest sie zu Schanden; denn sie verwarf Gott.
7. O käme doch von Zion die Rettung Israels,
Wenn wenden wollte Gott seines Volkes Missgeschick,
Frohlocken würde Jakob, sich freuen Israel.

Psalm LIV.

Gebet im Vertraun zu Jehova wider Feinde.

1. [*Dem Vorsteher über Saitenspiel, ein Gedicht von David,*
2. *als die Siphiter kamen und zu Saul sprachen: versteckt sich denn David nicht gewöhnlich bei uns?*]
3. Gott, in deinem Namen rette mich,
Und in deiner Macht schaffe mir Recht!
4. Gott, höre mein Gebet,
Horch auf die Worte meines Mundes!
5. Denn Barbaren *) stehen wider mich auf,
Und Grimmige trachten mir nach dem Leben;
Sie stellen Gott sich nicht vor die Augen. [*Pause.*]
6. Siehe! Gott ist mir ein Helfer,
Der Herr ist eine von den Stützen meiner Seele.
7. Zurückfallen **) wird das Unheil an meine Dränger,
In deiner Treue rotte sie aus!
8. Mit Willigkeit will ich dir opfern,
Will preisen deinen Namen, Jehova, weil er gut,
9. Weil er mich aus jeder Gefahr gerettet,
Und an meinen Feinden mein Auge seine Lust sieht.

---

*) Über die Varianten an dieser Stelle s. zu Ps. 86, 14.

**) Das K'ri ישיב hat eine Anzahl Codd. und mehrere Ausgaben im Texte. Die Verss., auch der Chaldäer, und Hieronymus drücken gleichfalls das Hifil aus; dieses lag ihnen nach dem Parallelismus und nach seinem Gebrauche in der bekannten Formel z. B. 1 Sam. 25, 21. näher. Kal ist hier ebenso sehr berechtigt, als Ps. 7, 17. neben Jo. 4, 4.

Psalm LV.

Gebet wider Feinde, besonders Einen, einen abtrünnigen Freund.

1. [*Dem Vorsteher über Saitenspiel, ein Gedicht von David.*]
2. Horch, o Gott, auf mein Gebet,
   Und verhülle dich nicht vor meinem Flehen!
3. Neige mir dein Ohr, und erhöre mich!
   Ich schweif' umher stürmisch erregt mit meiner Klage.
4. Ob der Stimme des Feindes, wegen Misshandlung von dem Frevler,
   Denn sie machen hereinbrechen über mich Unheil,[1]
   Und feinden mich an in Zorne.
5. Mein Herz quält sich in meiner Brust,
   Und Schrecken des Todes haben mich befallen.
6. Furcht und Krampf nimmt mich ein,
   Und mich überlauft Grausen.
7. Und ich spreche: o hätt' ich Flügel, wie die Taube!
   Ich wollt' entfliegen und mich niederlassen.
8. Siehe! ich wollte ferne fliehen,
   Wollte rasten in der Wüste. [*Pause.*]
9. Ich wollte eilen zu einem Schutzdache für mich
   Vor ungestümem Winde, vor Sturme.
10. Schlag drein, Herr, entzweie ihre Zungen,
    Denn ich schaue Gewaltthat und Zank in der Stadt.
11. Am Tage und bei Nacht umkreisen sie sie auf ihren Mauern;
    Und Jammer und Unheil ist in ihrem Innern.
12. Ein heillos Treiben ist in ihrem Innern;
    Und nicht weicht von ihrem Hauptplatze Unterdrückung und Betrug.
13. Denn nicht ein Feind lästert mich: ich ertrüg' es;
    Nicht mein Hasser schlägt gegen mich aus:
    Ich würde mich vor ihm verbergen.
14. Aber du, ein Mensch meines Standes,
    Mein Gesellschafter und mein Bekannter;
15. Die wir zusammen süsse Vertraulichkeit pflogen,
    Zum Gotteshause wandelten im Haufen.

16. Erstarre *) über ihnen der Tod;
Mögen sie hinabfahren zur Hölle lebendig;
Denn Bosheit hegen sie in ihrem Speicher, in ihrer Brust.
17. Ich pflegte Gott anzurufen;
Und Jehova rettete mich.
18. Abends und Morgens und am Mittage klagte ich und stöhnte,
Und er hörte meine Stimme.
19. Er fuhrte hinaus meine Seel' in Sicherheit,
Dass sie mir nicht zu nahe kamen;
Denn zahlreich waren sie um mich her.
20. Es höret Gott, und erhöret sie,
Der Thronende seit der Urzeit, *[Pause.]*
Welche ihre Gesinnung nicht wechseln,
So dass sie Gott nicht fürchten sollten.
21. Er legt die Hand **) an seine Befriedeten,
Verletzt seinen Bund.
22. Glatt sind die Milchworte seines Mundes, ***)

---

*) ישי מות also getrennt schreiben in Übereinstimmung mit den Verss. die meisten Codd. und viele Ausgaben; das K'ri kaum Einer oder der Andere. Von vorn zwar wäre dieses möglich vgl. ähnliche Weglassungen des א Ps. 141, 5. 1 Kön. 21, 29.; allein wenn השיא lange nach dem Exil auch mit בְּ construirt worden ist Ps. 89, 23., so kann doch der Umstand, dafs später Neh. 2, 19. 2 Chr. 13, 6. für מרד ב auch מרד על gesagt wurde, nichts beweisen; die Annahme aber einer *constructio praegnans* wird hier von der rationalen Grammatik verworfen; und, dafs der Tod sie überraschen sollte, kann schon darum nicht die Meinung des Vfs seyn, weil sie ja lebendig zur Hölle hinabfahren sollen. Lies יַשִּׁים vgl. Jer 49, 20. 50, 45., Stellen, welche um so gewichtiger sind, als Jeremia unsern Psalm verfafst hat. Die Meinung ist: sie sollen *lebendig,* wie die Rotte Korahs, zur Hölle hinabfahren: über welchen ungewohnten Anblick für die Phantasie eines Hebräers ebenso leicht der Tod erschrecken konnte, als *Virg. Aen. 8, 246. immisso lumine manes.* Wie ein מְ neben sich leicht noch ein anderes erzeugen konnte s. zu Jes. 35, 1., so konnte eines von zweien auch wegfallen; und wenn wir Jer. 29, 8., noch anderweitig unterstützt, חֲלֹמִים, 2 Chr. 28, 23., desgleichen עֹזְרִים lesen, so dagegen Pred. 2, 24. (vgl. 3, 22.) מִשֶּׁיֹּאכַל, und Hi. 33, 17. מִמַּעֲשֶׂה.

**) Aus יָדָיו mehrerer Codd. erklärt sich יָדוֹ in zweien. Beide Numeri vertragen sich mit dem Sprachgebrauche.

***) מֵחֲמָאֹת zweier Codd. verwickelt nur in Schwierigkeiten. Ein Plural von חמאה ist sonst nicht bekannt, פִּיו kann nicht Subjekt seyn,

Und Krieg ist sein Herz;
Zarter sind seine Reden als Öl,
Und doch gezogene Schwerder.
23. Wirf auf Jehova deinen Kummer,
Er wird dich versorgen;
Wird nicht verhängen ewiglich Wanken über den Gerechten.
24. Und du, Gott, wirst sie hinabfahren lassen zur Grube des Grabes,
Die Männer des Mordes und Betrugs,
Nicht werden sie erreichen ihres Lebens Hälfte;
Ich aber, ich vertrau' auf dich.

Psalm LVI.

Gebet eines Exulanten wider Feinde.

1. [*Dem Vorsteher, nach „stumme Taube der Entfernung", von David ein Kleinod, als ihn die Philistäer ergriffen zu Gat.*]
2. Erbarme dich mein, Gott, denn nach mir schnaubt ein Mensch;
Alle Zeit befehdend drängt er mich.
3. Es schnauben meine Feinde alle Zeit;
Ja, Viele befehden mich in Hoffarth.
4. Zur Zeit, dass ich mich fürchten sollte,
Heg' ich zu dir Vertraun.

---

und nähme man als solches die Menschen, so würde das Suffix mit Recht auffallen. Auch sagt man von Menschen sonst nur החליק; und der Parallelismus, dessen Störung man umgehen will, wäre dann auf anderem Wege wieder gestört. Daſs aber die Punktation des *textus receptus* nach Analogie von אַחֲרָיו für אַחֲרָו — schreibe אַחֲרָו und dem gemäſs Thsere auch in den übrigen hieher gehörigen Beispielen, denn auch יְנַהֵל beweist kein נַהֵל, und umgekehrt wird aus הֶעֱבַרְתָּ nicht הַעֲבַרְתָּ — zu erklären sey (Gesenius *lex. man. s. v.*), ist ganz unrichtig, denn eine Analogie ist gar nicht da. Das Wort bedeutet etwas, worin der Begriff חמאה erscheint, etwas aus Sahne Bestehendes, oder Gemachtes; gemeint sind die Worte, wie wir etwa »Honigworte« sagen.

5. Gottes berühm' ich mich in der Sache, *)
Und auf Gott vertrau' ich, fürchte nichts;
Was könnt' ein Sterblicher mir thun?
6. Alle Zeit kränken sie meine Rechte;
Gegen mich sind all' ihre Gedanken zum Bösen.
7. Sie empören sich zum Streit, bergen **) Netze,
Sie belauern meine Fersen,
Wie sie verhoffen, meine Seele.
8. Bei ihrer Bosheit sollten sie entrinnen?
Im Zorne wirf die Völker nieder, o Gott!
9. Mein Elend hast du vermerkt;
Nimm auf meine Thrän' in deinen Schlauch,
Ja! ja! in dein Buch.
10. Dann weichen meine Feinde zurück, zur Zeit, dass ich rufe;
Das weiss ich, dass Gott für mich ist.
11. Gottes berühm' ich mich in der Sache,
Jehova's berühm' ich mich in der Sache.
12. Auf Gott vertrau' ich, fürchte nichts;
Was könnte mir ein Mensch thun?
13. Mir obliegen, Gott, sollen deine Gelübde;
Bezahlen werd' ich die Dankopfer,
14. Weil du gerettet meine Seele vom Tode,
Ja, ja! meine Füsse vom Sturze,
Auf dass ich wandle vor Gott im Lichte des Lebens.

---

*) Vergleichung von V. 11. führt auf die Verbesserung דָּבָר וּכ' — vgl. zu C. 42, 6. Die Copula wurde hier im Gegensatze zu V. 12. darum gesetzt, weil die Worte, die sie einleitet, mitten im Verse stehn, nicht, wie V. 12., einen neuen Vers anfangen. LXX und Vulg. drücken דְּבָרַי aus, wie V. 6. steht, vielleicht nach einer Ahnung des Richtigen. Der Dichter berühmt sich des göttlichen Wohlwollens (V. 10.) in seiner Sache, was seine Sache anlangt. V. 11. ist דבר offenbar mit באלהים nicht coordinirt, also auch V. 5. nicht בדברו zu denken; den Sinn aber, welchen man gewöhnlich mit den Worten verbindet, würde man im Hebräischen durch בדבר אלהים אהלל ausdrücken.

**) Das K'tib ist gerechtfertigt durch die Stellen Hi. 14, 13. 2 Mos. 2, 3., wo Hifil ebenfalls noch vorkommt. Das K'ri יצפונו wäre außerdem eine ungewöhnliche Schreibart, wie denn auch sogleich ישמרו ohne ו nachfolgt; vgl. Hi. 24, 6. mit Ps. 126, 5.

Psalm LVII.

Gebet eines Verfolgten wider Feinde.

1. [*Dem Vorsteher, „vertilg nicht", von David ein Kleinod, als er vor Saul in die Höhle floh.*]
2. Erbarme dich mein, Gott, erbarme dich mein!
   Denn bei dir sucht Schutz meine Seele,
   Und im Schatten deiner Flügel such' ich Schutz,
   Bis vorübergehe das Verderben.
3. Ich rufe zu Gott, dem Höchsten,
   Zu Gott, der wohl thut *) an mir.
4. Es wird senden vom Himmel, und mich retten
   Er, den der nach mir Schnaubende geschmäht hat; [*Pause*]
   Senden wird Gott seine Gnad' und seine Treue.
5. Mit meiner Seele lieg' ich mitten unter Löwen, Flammensprühenden,
   Menschen, deren Zähne Spiess und Pfeile,
   Und deren Zunge ein scharfes Schwerd.
6. Erhebe dich über die Himmel, Gott,
   Über die ganze Erde deine Herrlichkeit!
7. Ein Netz stellten sie meinen Schritten;
   Er krümmt sich, er selbst; **)

---

*) Keine Handschrift oder Ausgabe liest גמל, und der Chaldäer hat noch in der Übersetzung גמר; dagegen übersetzen LXX, Vulg. und Syrer, als stände גמל im Texte. Da nun die Construktion hier die von גמר ist vgl. Ps. 13, 6. Jo. 4, 4., und גמר im Hebr. sonst nur *aufhören, zu Ende, zu Stande kommen* bedeutet, zugleich aber die beiderseitigen Begriffe verwandt sind und גמל *thun* sich erst von גמר *vollenden* ableitet, auch Ps. 138, 8. גמר noch einmal als Aktivum vorkommt, so urtheilen wir, der Unterschied beider Wurzeln habe sich später so weit verwischt, dafs גמר, gleichwie hier geschehn, auch in der Bedeutung von גמל gebraucht wurde.

**) Deutlich ist mit כפף das Umfallen des im Netze Gefangenen gemeint vgl. Ps. 10, 10. Nun könnte zwar das Wort, weil vorausstehend, doch noch zum Feminin נפשי Prädikat seyn. Allein der Aussage, die in den Worten läge, würde der Schlufs des Verses widersprechen, wo gesagt ist, dafs an seiner Statt seine Feinde zu Schaden gekommen seyen. Auch fällt nicht die Seele, sondern der Körper. Lies נפשו. Die Construktion ist dann die von נפשי אשכבה V. 5., der Parallelismus ist hergestellt und der Sinn des ganzen Verses, der offenbar ganz dasselbe aussagen soll, was Ps. 9, 16. vgl. Ps. 35, 8. S. zu Ps. 59, 10.

Sie gruben vor mir eine Höhle;
Sie fallen darein. *[Pause.]*

8. Fest ist mein Muth, Gott, fest ist mein Muth;
Singen will ich und Saiten spielen.
9. Auf, mein Loblied! auf, Harfe und Cither!
Ich will mich aufmachen mit dem Morgenroth.
10. Ich will dich preisen unter den Völkern, Herr,
Will dich singen unter den Nationen;
11. Denn gross bis zum Himmel ist deine Gnade,
Und bis zu den Wolken deine Treue.
12. Erhebe dich über die Himmel, Gott,
Über die ganze Erde deine Herrlichkeit.

Psalm LVIII.

Gebet wider ungerechte Richter.

1. *[Dem Vorsteher, „vertilg nicht", von David ein Kleinod.]*
2. Sprecht ihr denn in der That verstummtes Recht,
Richtet ihr unpartheilich die Menschenkinder?
3. Und im Herzen wirket ihr Schlechtigkeiten,
Im Lande wägt ihr eurer Hände Gewaltthat dar.
4. Abgewichen sind die Frevler von Mutterschooss' an,
Seit der Geburt irren die Redner der Lüge.
5. Gift haben sie, zu vergleichen als Schlangengift,
Wie die taube Otter, die ihr Ohr verstopft.
6. Die nicht hört auf die Stimme der Beschwörer,
Des Gelehrten, welcher Zauberknoten knüpft.
7. Gott, schlage ein ihre Zähn' in ihrem Munde,
Das Gebiss der Löwen zertrümmere, *) Jehova!

---

*) Nach Klagl. 3, 16. könnte man anstatt הרם die Wurzel גרם erwarten; allein kein Zeuge spricht dafür. Wie הרם, so fanden LXX und Syrer auch נתץ; daher sie auch Letzteres als Präteritum erklären konnten. נְתֹץ vieler und guter Codd. bei Kennicott, de Rossi und J. H. Michaelis, und mehrerer Ausgaben, ist richtig, נְתוֹץ erklärt richtig. — מלתעות etymologisch richtiger und doch ungewöhnlicher, als מתלעות (Spr. 30, 14. Hi. 29, 17. Jo. 1; 6.), welches nur wenige Zeugen für sich aufweisen kann, ist Letzterem vorzuziehn.

8. Sie sollen vergehen, wie Wasser, die sich verlaufen,
Er spanne seine Pfeile, als wären sie eingeschnitten worden.
9. Wie die Schnecke, welche zerfliessend dahin geht,
Die Fehlgeburt des Weibes, die nicht schauet die Sonne.
10. Bevor verspüren eure Töpfe die Dornen,
Wie oft auflebt, wie oft, der Brand, stürmt es sie weg.
11. Der Gerechte freut sich, denn er schaut Rache;
Er wascht seine Schritte im Blute des Frevlers;
12. Und die Leute sagen: gewiss, Lohn wird dem Gerechten;
Gewiss, es gibt einen Gott, der richtet auf Erden.

Psalm LIX.

Gebet eines von seinen Feinden Belagerten.

1. [*Dem Vorsteher, „vertilg nicht", von David ein Kleinod, als Saul hinschickte, und sie das Haus bewachten, ihn zu töden.*]
2. Rette mich vor meinen Feinden, Gott,
Meiner Widersacher enthebe mich!
3. Rette mich vor den Thätern des Übels,
Und vor den Männern des Mordes schütze mich!
4. Denn siehe, sie stellen meinem Leben nach,
Anstürmen wider mich Grimmige,
Ohne ein Vergehn von mir, ohne eine Sünde, Jehova.
5. Gegen den Schuldlosen rennen sie an, und ordnen sich;
Mach dich auf, mir entgegen, und schau!
6. Du, Jehova, bist ja Gott, der Heerschaaren, der Gott Israels,
Wach' auf, um zu strafen alle Heiden,
Nicht schone alle die frevelhaften Verräther!
7. Zurück kehren sie immer gegen Abend, heulen, wie Hunde,
Und rennen rings um die Stadt.
8. Siehe! sie plärren mit ihrem Maul;
Schwerder sind auf ihren Lippen;
Ja! wer versteht es?
9. Du aber, Jehova, lachst ihrer,
Du spottest aller Heiden.



10. **Mein Schutz, auf dich will ich achten,**
Denn Gott ist meine Burg, mein gnädiger Gott. *)
11. **Gott kommt mir entgegen,**
Lässt mich meine Lust schaun an meinen Feinden.
12. Töde sie nicht, damit mein Volk es nicht vergesse,
Verjage sie durch dein Heer, und wirf sie nieder,
Du, unser Schild, o Herr!
13. Sünd' ihres Mundes ist das Wort ihrer Lippen;
Mögen sie sich fangen durch ihren Hochmuth,
Und ob dem Meineid und ob dem Trug, den sie reden.
14. Tilg' im Grimme, tilge sie hinweg!
Auf dass sie erfahren, dass Gott herrscht über Jakob
Bis an die Enden der Erde. [*Pause.*]
15. Und zurückkehren sie immer gegen Abend, heulen wie Hunde,
Und rennen rings um die Stadt.
16. Sie schweifen umher, **) zu verschlingen;
Wahrlich, sie werden zur Genüge kriegen und ruhn.
17. Ich aber will singen deinen Schutz,
Und jubelnd preisen am Morgen deine Gnade,
Dass du mir eine Burg warst,
Und eine Zuflucht zur Zeit meiner Gefahr.

---

*) Da dieser Vers mit dem letzten beinahe gleichlautet, und auch der siebente Vers als Vers 15. wieder erscheint, zugleich unser Vers in Abweichungen von V. 18. Schwierigkeiten bietet, so sind wir befugt, ihn mit diesem zusammenzuhalten. אשמרה zwar ist nicht schwierig, konnte nicht wohl an die Stelle des leichtern אומרה sich eindrängen, hat alle Zeugen aufser dem Syrer, welcher אֲשַׁבְּחָה, aber nicht אומרה conjicirte, direkt für sich; und ist so gewifs ächt, als Ps. 49, 13. ילין neben יבין V. 21. עזו dagegen ist sprachlich nicht zu begreifen; עזי las auch der Syrer an beiden Stellen, und drücken die übrigen Verss. aus. Wie schliefslich für עזי, so entscheidet V. 18. auch für das K'ri V. 11., unter der Bedingung, dafs die Worte noch zu V. 10. gezogen werden, und für diese Bedingung. Das K'tib, אֱלֹהֵי חסדו zu lesen, ist zwar sprachlich nicht anzugreifen vgl. Ps. 21, 4. — Ps. 79, 8., entstand aber vermuthlich erst durch die von V. 18 widerrathene Abtrennung zum Folgenden. חסדי lesen mit dem Chald. viele Codd. und Ausgaben; und יקדמני allein steht neben עורה לקראתי V. 5., wie die Formel Ps. 17, 13. neben Ps. 35, 3.

**) Das K'ri יניעון wird von keinem Zeugen unterstützt, gäbe einen schlechten Sinn, und geht vermuthlich von falscher Erklärung aus.

18. Mein Schutz, zu dir will ich lobsingen,
    Denn Gott ist meine Burg, mein gnädiger Gott.

Psalm LX.

Gebet nach einer Niederlage.

1. [*Dem Vorsteher, nach „Lilie des Zeugnisses", ein Kleinod von David zum Lehren; 2. als er stritt mit Aram Mesopotamien, und mit Aram Zoba; und Joab zurückkehrte und Edom schlug im Salzthale, ihrer zwölftausend.*]
3. Gott, du hast uns verworfen, uns zerrissen,
   Hast gezürnt; kehre dich uns wieder zu! *)
4. Du hast erschüttert das Land, es gespalten;
   Heile seine Risse, denn es wanket.
5. Du hast hart Geschick dein Volk erfahren lassen,
   Hast uns getränkt mit Taumelwein.
6. Du hast aufgesteckt deinen Verehrern ein Panier,
   Sich zu erheben um der Wahrheit **) willen. [*Pause.*]
7. Auf dass sich retten mögen deine Geliebten,
   Hilf mit deiner Rechten und erhör' uns! ***)

---

*) תשובב könnte aus שׁוֹבֵב entstanden seyn vgl. den Imperativ V. 4., und auch aus תשוב, ist aber wahrscheinlicher ganz richtig. Als zu ergänzender Akkusativ wäre, da אנפת ungefähr dem Sinn von הסתרת פניך vgl. Ps. 44, 25. entspricht, פניך zu denken.

**) Kein einziger Codex hat קשת, was als die leichtere Lesart obendrein verschmäht werden müfste, und eben, weil es näher lag, von den Verss., mit Ausnahme des Chaldäers und Aquila's, ausgedrückt wird. Allein gegen ihre Erklärung, und ihre Ableitung des התנוסם von נום spricht die Bedeutung dieses Reflexivs Sach. 9, 16., und zugleich die Wahrscheinlichkeit, dafs es mit dem daneben stehenden נם auf Eine Wurzel zurückgehe, nemlich נסס = נצץ, نصّ, welches Zuzeni zu Amrulkeis Moall. V. 32. durch رفع, *elevavit, extulit* erklärt. Gott hatte ihnen das Panier aufgepflanzt zum Aufstande für die wahre Religion; und Er möge sie nun auch aus der drohenden Lage, in welche sie ihr williges Folgeleisten gebracht, erretten.

***) Die Verss., viele Codd. und Ausgaben drücken das K'ri aus. Das K'ri ist inzwischen ganz unnöthig; und auch der Compilator von Ps. 108. fand ועננו wahrscheinlich im Texte vor.

8. Gott sprach in seiner Heiligkeit:
„Triumphiren will ich, Sichem will ich theilen,
„Das Thal von Sukkot ausmessen.
9. „Mein ist Gilead, und mein Manasse;
„Ephraim ist meines Hauptes Schutzwehr;
„Juda ist mein Herrscherstab.
10. „Moab ist mein Waschbecken;
„Auf Edom werf' ich meinen Schuh;
„Ob mir, Philistäa, brich in Freudenruf aus. *)
11. Wer wird mich bringen zu einer festen Stadt?
Wer führet mich gen Edom?
12. Wer anders, als du, Gott, der du uns verworfen,
Und nicht auszogst, Gott, mit unsern Schaaren.
13. Verleih' uns Beistand wider den Feind!
Hülfe von Menschen ist eitel.
14. Durch Gott werden wir erstarken;
Er wird niedertreten unsere Feinde.

Psalm LXI.

Gebet um Hülfe, und Fürbitte für den König.

1. [*Dem Vorsteher, nach Saitenspiel, von David.*]
2. Höre, o Gott, mein Flehn,
Neige dein Ohr meinem Gebete!
3. Vom Ende des Landes ruf' ich zu dir im Verzagen meines Herzens;
Auf den Felsen, der mir zu hoch ist, führ' mich!
4. Denn du bist mein Zufluchtsort,
Ein Thurm des Schutzes vor dem Feind.

---

*) Ps. 108, 10. steht אֶתְרוֹעָע — עָלַי. Die LXX übersetzen an beiden Stellen gleich, die Vulg. ganz ähnlich, und hier, wie die LXX. Der Chald. liest עָלַי und sieht התרועעי dennoch für den Imperativ an, während der Syrer, welcher an beiden Stellen das Nämliche gibt, wohl den Infinitiv hier sah. Die Lesart Ps. 108. ist leichter, ist eine Erklärung, wie es scheint, eine falsche. Wie hier das Wort punktirt ist, kann es nur Imperativ seyn, und עָלַי ist dann richtig. Die Bedeutung ist aus Ps. 65, 14. vgl. Ps. 41, 12. deutlich. Philistäa soll frohlocken über den neuen König, vgl. Sach. 9, 9., den neuen נֶצַח פלשת, ihm huldigen mit dem Rufe יְחִי הַמֶּלֶךְ vgl. 1 Sam. 10, 24.

5. Ich will weilen in deinem Zelte ewiglich,
   Mich flüchten unter den Schirm deiner Flügel. [*Pause.*]
6. Denn du, o Gott, hörtest auf meine Gelübde.
   Gabst ihr Besitzthum den Verehrern deines Namens.
7. Tage lege zu den Tagen des Königs!
   Seine Jahre mögen seyn wie die von Geschlechtern.
8. Er throne ewiglich vor Gott;
   Gnade und Treue heiss' über ihn wachen.
9. Also will ich singen deinen Namen fortan,
   Wenn ich meine Gelübde bezahle Tag für Tag.

Psalm LXII.

Vertrauen auf göttliche Hülfe.

1. [*Dem Vorsteher der Jeduduniten, ein Psalm von David.*]
2. Nur auf Gott hofft stille meine Seele;
   Von ihm hängt ab meine Rettung.
3. Nur Er ist mein Hort und meine Rettung,
   Meine Burg; ich werde nicht viel wanken.
4. Wie lange wollt ihr ankämpfen gegen einen Mann,
   Mörderisch auf ihn einstürmen *) ihr alle,
   Wie gegen die sinkende Wand, die einstürzende Mauer?
5. Wie er nur sich erhebt, rathschlagen sie, ihn zu stürzen;
   Sie belieben Lüge,
   Segnen mit ihrem Munde, und fluchen in ihrem Herzen.
   [*Pause.*]
6. Nur auf Gott hoffe still meine Seele,
   Denn von ihm hängt ab meine Hoffnung.

---

*) Man könnte denken תהוללו vgl. Ps. 102, 9., allein das Etymon هتّ, = هدّ, ist ursprünglich soviel, als صرخ, und dann auch = اعرض, *angreifen;* und wir dürfen in dieser Gegend der Psalmen noch mehr, denn sonst, das Arabische beiziehn: wie dies auch Ps. 66, 18. ראיתי, und Ps. 63, 3. חזיתך zeigt, das, bei den LXX wie נראיתי את פניך übersetzt, sich aus حِذَآءَ, *e regione alicujus rei esse*, erklärt. Über תְּרַצְּחוּ s. zu Ps. 101, 5.



7. Nur Er ist mein Hort und meine Rettung,
Meine Burg; ich werde nicht wanken.
8. An Gott hängt mein Heil und meine Ehre,
Meinen schützenden Hort und meinen Zufluchtsort hab' ich an Gott.
9. Vertrauet auf ihn zu jeder Zeit! Ihr Leute,
Schüttet vor ihm euer Herz aus!
Gott ist ein Zufluchtsort für uns. [*Pause.*]
10. Nur ein Hauch sind die Menschen,
Eine Lüge die Sterblichen,
Die emporsteigt in der Waage;
Sie sind vom Eiteln allzumal.
11. Vertrauet nicht auf Übervortheilung,
Und ob unrechtem Gut ergebt euch nicht eitler Verblendung;
Wenn das Vermögen anwächst, achtet nicht darauf!
12. Ein Wort hat Gott gesprochen;
Zweye sind es, die ich vernommen:
Dass bei Gott Gewalt ist,
13. Und bei dir, o Herr, Gnade;
Denn du vergiltst einem Jeden nach seinem Thun.

Psalm LXIII.

Sehnsucht nach Gott und nach Bestrafung von Feinden.

1. [*Ein Psalm von David, als er in der Wüste Juda's war.*]
2. Gott, mein Gott bist du, den ich suche;
Es dürstet nach dir meine Seele;
Es lechzet nach dir mein Körper,
Als ein Land, *) dürr und schmachtend, sonder Wasser.
3. Also trat ich dir im Heiligthum gegenüber,
Zu schauen deinen Glanz und deine Herrlichkeit.
4. Denn besser ist deine Gnade, als das Leben;
Meine Lippen werden dich lobpreisen.
5. Also werd' ich dich preisen mein Leben hindurch,
In deinem Namen erheben meine Hände.

---

*) Wie Ps. 37, 20. bei Vielen כעשן, so hier Einige כארץ, ein gutes Interpretament vgl. Ps. 143, 6.

6. Wie an Fettem und Feistem soll sich sättigen meine Seele;
   Und mit Lippen des Jubels mein Mund lobsingen.
7. Wenn ich an dich denke auf meinem Lager,
   Nachtwachen hindurch sinn' ich über dich;
8. Denn du warest mir eine Hülfe;
   Und im Schatten deiner Flügel juble ich.
9. Meine Seele hänget dir nach;
   Mich hält fest deine Rechte.
10. Aber jene, welche zum Verderben *) nach meiner Seele fahnden,
    Werden sinken in die tiefen Gründe der Erde.
11. Man reisst sie dahin in die Gewalt des Schwerdes.
    Ein Besitz der Füchse werden sie.
12. Und der König wird sich freuen Gottes,
    Sein sich berühmen jeder, der bei ihm schwört,
    Wenn das Maul gestopft wird den Rednern des Unwahren.

Psalm LXIV.

Zuversichtliches Gebet um Bestrafung von Feinden.

1. [*Dem Vorsteher, ein Psalm von David.*]
2. Höre, o Gott, meine Stimm' in meiner Klage,
   Vor dem Schrecken des Feindes bewahre mein Leben!
3. Birg mich vor dem Klub der Bösewichte,
   Vor dem lärmenden Haufen der Übelthäter!
4. Die da schärfen, wie ein Schwerd, ihre Zunge,
   Ihren Pfeil spannen, ein heillos Wort,
5. Zu schiessen im Verborgenen den Redlichen;
   Plötzlich schiessen sie ihn ohne Scheu.
6. Sie nehmen sich fest vor böses Ding,
   Verabreden, Fallstricke zu legen,

---

*) LXX und Vulg. drücken לַשָּׁוְא aus, wie auch in einer alten Ausgabe steht. Vgl. etwa Jer. 46, 11. Man könnte denken לְשׁוֹאָה vgl. 1 Kön. 19, 10.; allein שׁוֹא trägt nie ein Suffix; die Texteslesart ist durch Ps. 35, 17. geschützt, und zu erklären nach לְרָעָה in Formeln, wie Jer. 44, 27.

Sprechen: Wer wird es sehen? *)
7. Sie denken Schlechtigkeiten aus; —
„Wir sind fertig; herrlich ausgedacht!“
Verschlossen ist eines Jeden Brust und Herz. **)
8. Da schiesst sie Gott;
Ein plötzlicher Pfeil sind ihre Wunden.
9. Und es fällen sie die, welche ihre Zunge anfeindete,
Den Kopf schütteln alle, die auf sie blicken.
10. Und in Furcht geräth alle Welt;
Und sie verkünden die That Gottes
Und sehen sein Werk ein.
11. Es freut sich der Gerechte Jehova's, und sucht bei ihm Schutz;
Und es triumphiren alle, die redlichen Sinns.

Psalm LXV.

Gebet beim Jahreswechsel.

1. [*Dem Vorsteher, ein Psalm von David, ein Lied.*]
2. Dir gebührt ***) Lobgesang, Gott, zu Zion,
Und dir soll bezahlt werden Gelübde.

---

*) Der Syrer corrigirt לָנוּ. לְ stände nur hier nach רָאָה um das Objekt einzuleiten. Man erkläre also nach 1 Mos. 22, 8. לוֹ = לָמוֹ. Da die Präsumtion dafür ist, das Wort gehe hier auf dasselbe Nomen zurück, wie im Anfange des Verses, so zieht man es vielleicht richtig zum folgenden, wodurch die respektiven ersten Versglieder sich ganz parallel werden, nur mit der durch den Gegensatz veranlafsten Veränderung der Wortstellung. Allein vgl. Hi. 22, 17 mit 19.

**) Ohne Zweifel ist der Text in diesem Verse ganz richtig. Seine Schwierigkeiten, namentlich, dafs plötzlich ohne Einführung hier die Frevler reden, und תַּמְנוּ in einer eigenthümlichen Modifikation seiner Bedeutung steht, veranlafsten falsche Übersetzungen und Lesarten. — Über טמנו s. de Rossi z. d St. — Die Variante מהופץ im *Psalter. Thessal.* erinnert wohl ohne die Absicht ihres Urhebers an die Urgestalt der Wurzel, فحص, *investigavit.*

***) דומיה drücken die Verss. mit Ausnahme des Chaldäers so aus, wie wenn etwa (vgl. Ps. 33, 1.) נאוה stände. Dafür spricht der Umstand, dafs wirklich ein Wort erfordert wird, welches dem folgenden ישלם entspreche. Ferner haben wir, wenn דּוּמִיָּה steht, kein Prädikat, denn לְךָ reicht nicht aus, und ein Subjekt zuviel, während zugleich das Schweigen zu תהלה, die stille Resignation in Gottes Willen zum freudigen Tone

3. Hörer des Gebetes!
   Zu dir wird kommen alle Welt.
4. Die Verschuldungen sind mir zu stark;
   Unsere Vergehungen —, mögest du sie sühnen.
5. Heil dem, den du erwählst und zulässest,
   Dass er wohn' in deinen Höfen;
   Wir wollen uns sättigen der Güter deines Hauses,
   Du Heiliger deines Tempels.
6. Mit staunenswerthem Thun in Gnaden erhörst du uns,
   Gott unseres Heils,
   Du Zuversicht aller Enden der Erde und des Meeres
   der Fernen.
7. Der die Berge festiget in seiner Kraft,
   Umgürtet ist mit Gewalt;
8. Der beschwichtigt das Brausen der Meere,
   Das Brausen ihrer Wellen und das Getöse der Völker,
9. Und es fürchten sich der Enden Bewohner vor deinen
   Wundern,
   Wo die Frühe aufgeht und der Abend, schaffst du Jubel.
10. Du schautest nach dem Lande, und liessest es überfliessen;
    Bereichertest es vielfältig.
    Der Bach Gottes war voll Wassers;
    Du machst ihnen zurecht ihre Feldfrucht,
    Wenn du also es zurecht machst.
11. Seine Furchen tränke,
    Seine Schollen drücke nieder,
    Mit Regengüssen schwemme es,
    Sein Gewächs segne!
12. Du hast gekrönt das Jahr deiner Güte;
    Und deine Geleise trofen von Fette.
13. Es triefen die Hürden der Steppe;
    Und mit Frohlocken gürten sich die Hügel.
14. Es bekleideten sich die Anger mit dem Kleinvieh;
    Und die Thäler hüllten sich in Korn.
    Die Leute jauchzen und lobsingen.

---

des ganzen Psalmes nicht pafst. Lies דּוֹמִיָּה = יָאֲתָה Jer. 10, 7., eigentlich *similis*, dann wohl mit leichter Nuancirung der Bedeutung *par: tibi par est*, dir kommt zu.

Psalm LXVI.

Danklied an Jehova für Rettung aus Prüfungen.

1. [*Dem Vorsteher, ein Lied, ein Psalm.*]
   Jauchzet Gott zu, alles Volk!
2. Singet die Ehre seines Namens,
   Verherrlicht seinen Ruhm!
3. Sprechet zu Gott: „wie furchtbar ist dein Thun!
   „Ob der Grösse deiner Macht schmeicheln dir deine Feinde.“
4. Alles Volk wirft sich vor dir nieder und lobsinget dir;
   Sie singen deinen Namen. [*Pause.*]
5. Kommt und sehet die Thaten Gottes,
   Der Staunenswerthes übt an den Menschenkindern.
6. Er wandelte das Meer in trocken Land,
   Dass sie den Strom durchschritten zu Fusse;
   Damals freuten wir uns sein.
7. Der da ewig herrscht durch seine Gewalt,
   Seine Augen blicken auf die Völker;
   Die Empörer, mögen sie sich nicht erheben. *)
8. Preiset, ihr Nationen, unsern Gott,
   Und lasset ertönen den Schall seines Ruhms!
9. Der unsere Seele ins Leben setzte,
   Und unsern Fuss nicht wanken liess.
10. Denn du hast uns geprüft, Gott,
    Uns geläutert, wie man Silber läutert,
11. Du hast uns geführt auf die Warte,
    Hast herben Schmerz gelegt in unsere Hüften.
12. Du hast Menschen aufsitzen lassen uns am Kopfe;
    Wir sind gegangen durch Feuer und Wasser;
    Und du führtest uns hinaus zum Überfluss.
13. Ich komm' in dein Haus mit Brandopfern,
    Ich bezahle dir meine Gelübde,
14. Von denen meine Lippen sich aufthaten,
    Mein Mund redete in meinem Leid.

---

*) ירומו ein unnützes K'ri. Das Hifil ergänzt man wohl am richtigsten durch den Akkusativ קֶרֶן vgl. Ps. 75, 5.

15. Markige Opfer will ich dir bringen nebst Fett von Widdern;
Ich werde zurüsten Rinder nebst Böcken. [*Pause.*]
16. Kommt, höret, ich will erzählen, ihr Gottesfürchtigen alle,
Was er gethan hat an meiner Seele.
17. Zu ihm rief ich mit meinem Munde;
Und Lobgesang war unter meiner Zunge.
18. Wenn ich Unrechtes gedacht in meinem Herzen,
So hört der Herr nicht;
19. Allein Gott hat gehört,
Hat gemerkt auf den Laut meines Gebetes.
20. Gepriesen sey Gott,
Der mir nicht entzog mein Gebet und seine Gnade!

Psalm LXVII.

Loblied auf Jehova.

1. [*Dem Vorsteher über Saitenspiel, ein Psalm, ein Lied.*]
2. Gott woll' uns gnädig seyn, und uns segnen,
Er lasse leuchten sein Antlitz bei uns. [*Pause.*]
3. Dass man auf Erden dein Handeln erkenne,
Unter allen Völkern deinen Beistand.
4. Dich preisen die Nationen, Gott,
Dich preisen die Nationen alle.
5. Es freuen sich und jubeln die Völkerstämme,
Denn du richtest die Nationen gerecht;
Und die Völkerstämme auf Erden führest du. [*Pause.*]
6. Dich preisen die Nationen, Gott,
Dich preisen die Nationen alle.
7. Die Erde gab ihren Ertrag;
Uns segnet Gott, unser Gott.
8. Uns segnet Gott;
Und ihn fürchten alle Enden der Erde.

Psalm XLVIII.

Hymnus auf Jehova bei Rückkehr aus einem glücklichen Kriege.

1. [*Dem Vorsteher, von David ein Psalm, ein Lied.*]
2. Erhebt sich Gott, zerstieben seine Feinde,
   Und fliehen seine Hasser vor seinem Antlitz.
3. Wie Rauch auseinander stürmt, verstürmst du sie;
   Wie Wachs schmilzt vor dem Feuer,
   Schwinden die Frevler vor Gott hinweg.
4. Und die Gerechten freun sich, jauchzen vor Gott,
   Und sind fröhlich in Freude.
5. Singet Gotte, lobsinget seinem Namen,
   Macht Bahn ihm, der einherfährt durch die Flächen,
   Dess Name Jah, und jauchzet vor ihm her!
6. Vater der Waisen und Anwalt der Wittwen
   Ist Gott an seiner heiligen Stätte.
7. Gott macht wohnen die Einsamen im Hause,
   Führt Gefangene heraus durch glückliche Fügung;
   Nur *) die Empörer wohnen in dürrem Land.
8. Gott, als du auszogst vor deinem Volke her,
   Als einher du schrittest durch die Wüste. [*Pause.*]
9. Erbebte die Erde, und die Himmel träufelten vor Gott:
   Dies der Sinai, vor Gott, dem Gotte Israels.
10. Mit reichlichem Regen willig besprengtest du, Gott,
    Dein Eigenthum; das ermattete, du richtetest es auf.
11. Dein Stamm liess sich nieder darin,
    Das du zurecht machtest durch deine Güte dem Gebeugten, Gott.
12. Der Herr verleiht freudiges Wort;
    Die Siegesbotinnen sind eine grosse Schaar.
13. Die Könige der Schaaren fliehn, fliehn;
    Und die im Haus verbleibende theilt Beute.
14. Wenn ihr liegen bleibt zwischen den Pferchen,
    Ihr Flügel der Taube, die in Silber gehüllt,
    Und deren Gefieder in grünschimmerndes Gold! —

---

*) Die Verss mit Einschlufs des Chaldäers drücken אף aus, vgl. V. 19.; allein nur einige wenige Codd. stimmen bei; und die Lesart ist offenbar die leichtere, also zu verwerfen. Ebenso verwerflich einige Codd. V. 19. אך.

15. Als ausdehnte der Allmächtige die Könige darin,
Da gewann es ein beschneit Aussehn, als der Zalmon.
16. Gebirge Gottes, Gebirge Basans,
Gebirge der Kuppen, Gebirge Basans!
17. Warum blicket ihr scheel, ihr Bergkuppen,
Auf den Berg, dess Gott begehrt hat zu seinem Sitze,
Und den Jehova bewohnet für immer?
18. Der Wagen Gottes sind zweimal Zehntausend,
Tausend und abermal Tausend,
Der Herr ist unter ihnen, der Sinai unnahbar.
19. Du steigst empor zur Höhe, — führest Gefangene,
Empfängst Geschenke bei den Menschen,
Auch den Empörern, — da zu wohnen, Jah, Gott.
20. Gepriesen sey der Herr Tag für Tag;
Legt man uns Last auf, Gott ist unsere Hülfe.
21. Gott ist uns ein Gott zur Rettung,
Und Jehova, der Herr, weiss Auswege aus dem Tode. *)
22. Ja, Gott zerschmettert das Haupt seiner Feinde,
Den Haarscheitel dessen, der wandelt in seinen Verschuldungen.
23. Der Herr sprach: von Basan her führ' ich zurück,
Führe zurück von den Tiefen des Meeres;
24. Auf dass du waschest **) deinen Fuss im Blute,

---

*) Man könnte denken, לְ vor מושעות sey durch das vorangehende ל hereingekommen vgl. Jos. 10, 21. 1 Sam. 2, 29. vgl. Begr. d. Krit. S. 137. — 1 Sam. 2, 3. z. B. steht אֵל דעות. Desgleichen könnte man glauben ממות, wie 2 Chron. 1, 13. מבמה mit den LXX zu lesen ist. Allein im ersteren Falle ist Emendation ganz unnöthig; und לְ zweimal in Einem Satze mit doppelter Beziehung, wie im zweiten Falle, ist häufig vgl. 2 Kön. 10, 19. Ps. 45, 15. 1 Mos. 41, 36.; und auch wir sprechen von Heilmitteln für Etwas, = um es abzuwenden.

**) Vergleicht man Ps. 58, 11., so wird man versucht, תרחץ zu emendiren, wie vielleicht Ein Cod. trägt. Die Texteslesart wäre aus V. 22. hereingekommen. Dann mufs man freilich die hier gewählte gewöhnliche Übersetzung des Folgenden beibehalten, während מן sonst nie als Substantiv *Theil* bedeutet, und Stellen, wie Ps. 22, 16. לשון nicht als Maskulin erhärten. Gewöhnlich erklärt man *ut agites;* allein מחץ ist 4 Mos. 24, 8. *hindurchtreiben, durchstofsen.* Vatablus: *ut rubescat;* allein מחץ ist nicht חמץ; und entsprechend kommt nur חמוץ nur einmal vor. Auch bei diesen Erklärungsversuchen bleibt die Schwierigkeit der folgenden Versglieder, und diese Versuche sind noch mifslicher, als Emendation.

Die Zunge deiner Hunde von den Feinden ihr Theil hab'.
25. Sie sehen deinen Heereszug, Gott,
Den Heereszug meines Gottes, meines Königes, der unnahbar.
26. Voran gehen Sänger, hernach kommen Saitenspieler
Inmitten der Paukenschlagenden Jungfraun.
27. In voller Versammlung preiset Gott,
Den Herrn, ihr aus der Quelle Israels!
28. Dort ist Benjamin, der kleine,
Schliessend der Fürsten Juda's ihren Haufen, *)
Die Fürsten Sebulons, die Fürsten Naphtali's.
29. Es entbot dein Gott deine Machthülfe,
Die Machthülfe Gott, die du uns geleistet. **)
30. Von deinem Tempel aus über Jerusalem
Bringen dir die Könige Gabe.
31. Bedräue das Thier des Schilfes,
Die Rotte der Stiere mit den Kälbern von Völkern,
Welche da stampfen auf Silberstücken!
Er verjagt die Völker, die die Kriege lieben.
32. Es kommen Gewaltige aus Ägypten,
Cusch misshandelt für Gott seine Arme.
33. Ihr Königreiche der Welt, lobsinget Gott,
Singet den Herrn! [*Pause.*]
34. Ihn, der einherfährt durch der Urzeit Himmel der Himmel,
Sieh! er lässt erschallen seine Stimme, eine Stimme voll Macht.
35. Gebet Ruhm Gotte,
Dessen Hoheit über Israel,
Und dessen Macht in den Wolken.

---

*) Ein Cod. רקמתם, eine Lesart, unverträglich mit dem Verständnifs von רֹדֵם, das schon LXX und Syrer der Wurzel von תַּרְדֵּמָה zugetheilt haben. רגמה wäre ungefähr was رُكام, *nubes coagmentata* s. B. Har. 313., wie auch wir von einer »Wolke Reiterei« u. s. w. sprechen.

**) Nach dieser Übersetzung erscheinen die mehrfachen Varianten in unserem Verse verwerflich. עֻזָּה steht neben עֹז, wie חֻקָּה neben חֹק. Angeredet ist der eine der beiden israelitischen Könige, welcher mit dem andern vereint ausgezogen, und nun in Jerusalem anwesend war.

36. **Furchtbar ist Gott in seinem Heiligthume, *)**
Der Gott Israels, Er verleiht seinem Volke Macht und Erstarken;
Gepriesen sey Gott!

Psalm LXIX.

Gebet eines Unglücklichen und Verlassenen wider seine Feinde.

1. **[*Dem Vorsteher nach „Lilien", von David.*]**
2. **Rette mich, Gott,**
Denn das Wasser reicht an das Leben!
3. **Ich bin gesunken in den Schlamm des Abgrundes, der bodenlos,**
Habe getaucht in Wassertiefen; und Fluth überströmt mich.
4. **Ich habe mich ermüdet mit Rufen, entzündet ist meine Kehle;**
Es schwinden die Augen mein, der ich auf Gott harre.
5. **Mehr sind, als die Haare meines Hauptes, meiner Hasser ohne Grund,**
Zahlreich sind meine Verderber, **) meine Feinde ohn' Ursach.
Was ich nicht geraubt, da soll ich es erstatten.

---

*) Mehrere alte Übersetzer drücken den Singular aus; und eine Ausgabe mit manchen Codd. gibt ממקדשך, das Leichtere. Gegen den Plural ist nichts einzuwenden, vgl. Jer. 51, 51.

**) Der Syrer drückt מעצמתי. aus. Diese Lesart begünstigt der Parallelismus, der Umstand, daſs man auch ohnehin das comparative מן erwarten dürfte vgl. Ps. 40, 6., und die Schicklichkeit dieser Vergleichung, da man auch sonst von רב עצמותי sprach Hi. 4, 14. Auch wäre מצמיתי ein *nimium*. Allein der Syrer hat, da er ganz allein steht, vermuthlich מעצמתי nicht vorgefunden, sondern hat nach Conjektur übersetzt; derselbe Psalmist hat auch Ps. 55, 22. nur in Einer Vershälfte eine solche Vergleichung. Vielleicht wollte der Dichter auch anfänglich so schreiben, wie der Syrer hat, als ihn der Gedanke an die Gleichheit der Etymologie in beiden Wörtern störte. Nun brauchte er aber, zumal der Satz zu klein geworden wäre, ein Surrogat; מצמיתי bot sich leicht dar, weil ähnlich lautend; und איבי שקר muſste ohnehin bleiben vgl. Ps. 35, 19. 38, 20.

6. Gott, du kennest meine Thorheit;
Und meine Verschuldungen sind vor dir nicht geheim.
7. Mögen nicht in mir zu Schanden werden, die auf dich hoffen, Herr, Gott der Heerschaaren.
Mögen nicht in mir beschimpft werden, die dich suchen, Gott Israels!
8. Denn deinetwegen erdulde ich Schmach,
Decket Schande mein Antlitz.
9. Entfremdet bin ich meinen Brüdern,
Ein Unbekannter den Söhnen meiner Mutter.
10. Denn der Eifer um dein Haus verzehrte mich;
Und die Lästerungen deiner Lästerer fielen auf mich.
11. Und ich weinte, im Fasten ich;
Und es gereichte mir zur Schmach.
12. Ich machte härenes Gewand zu meinem Kleide;
Und ich ward ihnen zum Sprichwort.
13. Es sprechen von mir, die im Thore sitzen,
Und die Lieder der Trinker des Meths.
14. Ich aber richte mein Gebet an dich, Jehova;
Zur Zeit der Gnade, Gott, ob deiner grossen Güte
Erhöre mich mit der Treue deines Heiles!
15. Rette mich aus dem Kothe, dass ich nicht versinke!
Mög' ich gerettet werden von meinen Hassern und aus den Tiefen der Wasser.
16. Lass nicht die Wasserfluth mich überströmen,
Lass nicht den Abgrund mich verschlingen,
Die Grube nicht über mir schliessen ihren Mund.
17. Erhöre mich, Jehova, denn ein Gut ist deine Gnade;
Nach der Grösse deines Erbarmens wende dich zu mir!
18. Und birg dein Antlitz nicht vor deinem Knechte;
Wenn mir Gefahr droht, erhöre mich eilends!
19. Tritt nahe meiner Seele, erlöse sie;
Um meiner Feinde willen befreie mich!
20. Du kennest meine Schmach, meine Schande und meinen Schimpf;
Dir liegen vor alle meine Bedränger.
21. Die Schmach hat gebrochen mein Herz, und ich bin erkrankt;
Ich hoffte auf Mitleid, und da war keines.
Auf Tröster, und fand keine.

22. Und sie thaten in meine Speise Giftkraut,
Für meinen Durst tränkten sie mich mit Essig.
23. Es werde ihr Tisch vor ihnen zur Schlinge,
Und den Sorglosen zum Fallstrick.
24. Mögen finster werden ihre Augen, dass sie nicht sehen;
Und ihre Hüften lass wanken immerdar!
25. Geuss über sie aus deinen Grimm;
Und dein brennender Zorn erreiche sie!
26. Es sey ihr Dorf verödet,
In ihren Zelten sey kein Wohner.
27. Denn, welchen du geschlagen hast, den verfolgen sie,
Und vom Schmerze deiner Verwundeten spricht ihr Erzählen.
28. Füge Schuld zu ihrer Schuld,
Und lass sie nicht kommen zu deiner Gerechtigkeit!
29. Mögen sie ausgestrichen werden aus dem Buche des Lebens,
Und mit den Gerechten nicht aufgeschrieben.
30. Ich aber bin elend und leidend;
Dein Beistand, Gott, möge mich sicher stellen.
31. Ich will rühmen den Namen Gottes im Liede,
Ihn verherrlichen mit Lobgesang;
32. Und angenehmer wird es dem Jehova seyn,
Als der rüstige Stier, gehörnt, beklaut.
33. Es sehens die Frommen, freu'n sich;
Die ihr Gott suchet, auflebt euer Herz.
34. Denn es hört auf die Armen Jehova,
Und seine Gefangenen verachtet er nicht.
35. Rühmen sollen ihn Himmel und Erde,
Die Meere, und was sich Alles in ihnen regt.
36. Denn Gott wird Zion helfen,
Bauen die Städte Juda's;
Sie werden sich dort niederlassen und sie einnehmen;
37. Der Saamen seiner Knechte wird sie in Besitz nehmen;
Und die seinen Namen lieben, werden wohnen darin.

Psalm LXX.

Gebet wider Feinde.

1. [*Dem Vorsteher, von David, herzusagen.*]
2. Gott, mich zu retten,
   Jehova, mir zu Hülfe eile!
3. Zu Schanden sollen werden und erröthen, die mir nach dem Leben trachten;
   Zurück sollen weichen und beschämt stehn, die mein Verderben wünschten.
4. Umkehren sollen und Schande ihr Lohn seyn,
   Die da sprechen: eia! eia!
5. Sich freuen, hoch freuen deiner mögen alle, die dich suchen,
   Und sprechen: immerdar ist Gott gross,
   Die nach deiner Hülfe sich sehnen.
6. Aber ich bin elend und arm; Gott eile zu mir!
   Meine Hülfe und mein Retter bist du;
   Jehova, zögere nicht! *)

---

*) Psalm 70. ist ein abgerissenes Stück von Psalm 40., dem ihres Thuns bewufste Absicht Selbstständigkeit gegeben hat. Dies zeigt die Weglassung von רְצֵה, in Folge deren להצילני mit חושה verbunden werden mufs. Da der Psalm, gleichwie Psalm 40., zwischen zweien des Jeremia mitten inne steht, diese beiden zugleich später, als Psalm 40., abgefafst sind, so dürfte Jeremia selbst später das Fragment aus dem Gedächtnifs reproducirt haben. Aus dem Gedächtnifs, wie die Abweichungen zeigen, welche fast ebenso viele Mängel sind. Diese bestehen erstens darin, dafs zweimal אלהים für יהוה, einmal für ארוני, und יהוה einmal wenig passend für אלהי gesetzt wird; ferner darin, dafs mehrere nicht durchaus nothwendige Wörter, die aber der Rede theils Symmetrie, theils Fülle und Rundung, theils Klarheit geben, VV. 2. 3. 4. ausgelassen sind; sodann in den Änderungen, dafs V. 4. ישובו für ישמו, V. 5. ישועתך für תשועתך und V. 6. הושה לי für יחשב-לי gesetzt ist. Endlich steht V. 5. ויאמרו, während Ps. 40. יאמרו.

Psalm LXXI. *)

Gebet um Gnade und Schutz wider Feinde.

1. Bei dir, Jehova, such' ich Schutz,
Mög' ich nicht zu Schanden werden ewiglich.
2. In deiner Gerechtigkeit rette und befreie mich,
Neige zu mir dein Ohr und steh mir bei.
3. Sey mir ein Ort der Zuflucht, immerdar hinzuflüchten,
Der du geboten hast, mich zu retten;
Denn mein Fels und meine Veste bist du.
4. Mein Gott, befreie mich aus der Hand des Frevlers,
Aus der Faust dessen, der Misshandlung übt und Gewaltthat.
5. Denn du bist meine Hoffnung,
Herr, Jehova, meine Zuversicht von meiner Jugend an.
6. Auf dich hab' ich mich gestützt seit meiner Geburt,
Aus dem Schoosse meiner Mutter holtest du mich hervor;
Dich singt mein Loblied immerdar.
7. Als ein warnend Beispiel galt ich vielen,
Aber du bist mein starker Zufluchtsort.
8. Möge voll werden mein Mund deines Ruhmes,
Alle Zeit deiner Verherrlichung.
9. Schleudre mich nicht weg zur Zeit meines Alterns,
Beim Schwinden meiner Kraft verlass mich nicht!
10. Denn es sprechen meine Feinde von mir,
Und die meiner Seele auflauern, berathen sich zusammen:
11. „Gott hat ihn verlassen;
„Verfolget und ergreift ihn, denn da ist kein Retter.“
12. Gott, bleibe nicht ferne von mir,
Mein Gott, mir zu Hülfe eil' herbei!

---

*) Psalm 71. wird in einer Anzahl Codd. und einer alten Ausgabe mit Ps. 70. verbunden; mit Unrecht, wie, abgesehn von allem Inhalte, schon daraus hervorgeht, dafs der Schlufs von Ps. 70. auch den Schlufs von Ps. 40. bildet, und der Anfang von Ps. 71. dem Anfange von Ps. 31. entspricht.



13. Mögen zu Schanden und vertilgt *) werden, die mein Leben befehden,
Mögen in Schmach und Schimpf sich hüllen, die mein Unglück wollen.
14. Ich aber werde immerdar harren,
Und noch mehr hinzuthun zu all deinem Ruhm.
15. Mein Mund wird verkünden deine Gerechtigkeit,
Alle Zeit deine Hülfeleistung,
Denn ich weiss ihrer keine Zahlen.
16. Ich werde kommen mit den Machtthaten des Herrn, Jehova's,
Werde gedenken deiner Gerechtigkeit allein.
17. Gott, du hast es mich gelehrt von meiner Jugend an;
Und bis anjetzt verkünd' ich deine Wunder.
18. Aber auch bis zum hohen Alter und grauen Haar, Gott, verlass mich nicht,
Bis ich verkünde deinen Arm dem Geschlechte,
Jedem kommenden deine Macht.
19. Und deine Gerechtigkeit, Gott, reicht zur Himmelshöh';
Denn Grosses hast du gethan;
Gott, wer ist wie du?
20. Der du uns viel Noth und Unglück erfahren liessest,
Du wirst uns wieder aufleben lassen,
Und aus den Tiefen der Erde uns wieder heraufziehn.**)
21. Wollest erhöhen mein ***) Ansehn, und dich umwenden, mich zu trösten!

---

*) Der Syrer begünstigt die Variante יכלמו, neben welcher noch eine andere steht יכלו vgl. Ps. 18, 46., wo יכלו Variante, und יכלמו von Symmachus ausgedrückt worden ist. In der That wäre יכלמו nicht unwahrscheinlich vgl. Ps. 35, 4. Jer. 22, 22. 8, 12., stände nicht nachher כלמה. Ferner ist יכלו die schwerere Lesart, hat das grofse Übergewicht der Zeugnisse auf seiner Seite, und durfte neben יבשו ebenso gut stehn, als Ps. 6, 11. יבהלו.

**) Die K'ri in diesem Verse sind gänzlich zu verwerfen, obgleich die Verss., aufser dem Chald., mit ihnen übereinstimmen. Sie gehen aus von der Unkenntnifs des historischen Verhältnisses, welches der gleichzeitige Psalm 69. VV. 34. 36. andeutet.

***) LXX und Vulg. drücken גדלתך aus, was kein Cod. bietet. Der Dichter fleht, Jehova möge durch das Eintreffen auch seiner freudigen Orakel seine schon gewonnene גדלה erhöhen und ihn dadurch zugleich für das Eintreffen der Unglück weissagenden trösten.

22. Auch ich will dich preisen, mit Harfeninstrument deine Treue, mein Gott,
Ich will dir spielen auf der Cither, Heiliger Israels.
23. Jubeln werden meine Lippen, wenn ich dir spiele,
Und meine Seele, die du erlöset.
24. Auch meine Zunge wird allezeit sinnen deine Gerechtigkeit,
Dass zu Schanden wurden, dass errötheten, die mein Unglück wollten.

Psalm LXXII.

Ode auf einen König.

1. [*Von Salomo.*] *)
Gott, deine Gerichte verleih dem König,
Und deine Gerechtigkeit dem Königssohn.
2. Er möge richten dein Volk billig,
Und deine Gebeugten nach Recht.
3. Mögen die Berge tragen Heil dem Volke,
Und die Hügel, durch Gerechtigkeit.
4. Er schaffe Recht den Gebeugten des Volkes,
Rettung den Söhnen des Armen,
Und zermalme den Unterdrücker.
5. Sie sollen dich fürchten, so lang' eine Sonne,
Und Angesichts des Mondes auf Geschlecht und Geschlecht.
6. Er senke sich herab, wie Regen auf die Wiesenschur,
Wie Wassergüsse, Besprengung des Landes.
7. Es grüne auf in seinen Tagen der Gerechte,
Und Fülle des Heils, bis kein Mond mehr.
8. Und schalten mög' er von Meer zu Meer,
Und vom Strom bis zu den Enden der Erde.
9. Vor ihm die Kniee beugen sollen die Wüstenbewohner,
Und seine Feinde Staub lecken.

---

*) In fünf Codd. bei Kenn. fehlt die Überschrift; und vom ursprünglichen Mangel einer Überschrift mag es hier, (wie Ps. 93. 97. 99. 115—118.) herrühren, wenn in zwei Codd. bei Kenn. und Einer Ausgabe dieser Psalm mit dem vorhergehenden verbunden wird. Vgl. zu Ps. 71.



10. Die Könige von Tarsis und den Inseln sollen Geschenk bringen,
Die Könige von Saba und Seba Gabe opfern,
11. Und ihm huldigen alle Könige,
Alle Völker ihm gehorsamen.
12. Denn er rettet den schreienden Armen,
Und den Gebeugten, der keinen Helfer hat,
13. Erbarmt sich über den Leidenden und Armen;
Und die Seelen der Armen rettet er.
14. Von Druck und von Gewalt erlöst er ihre Seele;
Und kostbar ist ihr Blut in seinen Augen.
15. So mögen sie leben und ihm geben vom Golde Saba's,
Für ihn Fürbitte einlegen immerdar,
Alle Zeit ihn segnen.
16. Fülle Kornes sey im Lande bis an der Berge Haupt,
Es walle, wie am Libanon, seine Frucht;
Der Stadt entblühe Volk, wie Kraut der Erde.
17. Sein Name daure ewig,
Angesichts der Sonne sprosse *) sein Name;
Segnen bei ihm sollen sich alle Völker, ihn glücklich preisen.

* * *

18. Gepriesen sey Jehova, Gott, der Gott Israels,
Welcher Wunder thut, er allein.
19. Und gepriesen sey sein herrlicher Name ewiglich,
Und es werde voll seiner Herrlichkeit die ganze Erde!
Amen! und Amen!
20. *[Zu Ende sind die Gebete Davids, des Sohnes Isai's.]* **)

---

*) K'ri: יִנּוֹן, was sehr viele Codd. und Ausgaben im Texte haben. Da sich aus dem K'ri יכון erklärt, welches die Verss. hier zu sehen meinten, so darf es nicht schlechthin verworfen werden.

**) Dieser Vers fehlt beim Syrer, beim Araber und in 7 Codd. Kenn., und ist wie VV. 18. 19. ein späterer Zusatz.

Psalm LXXIII.

Festhalten am Glauben in Versuchung zum Abfalle.

1. [*Ein Psalm von Asaph.*]
Eitel Güte gegen Israel ist Gott,
Gegen die, die reinen Herzens.
2. Aber ich, um ein Weniges stürzten meine Füsse,
Um ein Haar glitten aus meine Schritte. *)
3. Denn ich beneidete die Übermüthigen,
Das Glück der Frevler sah ich.
4. Denn keine Qualen hat ihr Tod,
Und gemästet ist ihr Körper.
5. Beim Ungemach der Menschen sind sie nicht da;
Und mit den Sterblichen werden sie nicht geschlagen.
6. Darum ist ihr Halsgeschmeide Hochmuth;
Er zieht sich an die Tracht der Gewaltthat.
7. Aus verstocktem Sinne geht hervor ihre Sünde, **)
Es wallen über die Gebilde des Herzens.
8. Sie spotten, reden boshaft Unterdrückung,
Hochher reden sie,
9. Haben versetzt an den Himmel ihren Mund;
Und ihre Zunge ergeht sich auf der Erde.
10. Darum wendet sich sein Volk hieher;
Und Wasser in Fülle wird geschlurft von ihnen;
11. Und sie sprechen: „wo weiss Gott etwas,
„Wo ist ein Wissen beim Höchsten!“

---

*) Das erste K'tib lese man נָטוּי, so dafs רגלי der Akkusativ sey. Darauf führt das Suffix vgl. 2 Sam. 15, 32. mit 2 Kön. 18, 37. Dieses K'tib ist ebenso richtig, als Ps. 37, 31. תמעד, als 5 Mos. 21, 7. שָׁפְכָה. Vgl. ferner Hi. 14, 19. 16, 16. 18, 15. 20, 11.

**) עינמו gibt, auch wenn wir mit dem Chaldäer *ihr Angesicht* übersetzen wollten, keinen schicklichen, besonders keinen in den Zusammenhang passenden Sinn. Die übrigen Verss. und einige Codd. geben עֲוֹנֵמוֹ, welche Lesart schon durch das zweite Versglied geschützt wird. Solche Fälle, dafs ו theilweise zu י verbleichte, sind nicht selten vgl. Jer. 17, 13. Sach. 14, 6. So lesen wir auch V. 10. ישוב, bei Vielen K'tib; und auch Sach. 5, 6. haben LXX und Syrer für עינם das allein passende עונם gelesen: wogegen, wie die Stelle Sach 9, 8. lehrt. 2 Sam. 16, 12 בעיני והשיב zu lesen ist.

12. Siehe! so haben's die Frevler;
Unangefochten ewig mehren sie Güter.
13. Eitel für nichts hab' ich rein gehalten mein Herz,
Und gewaschen in Unschuld meine Hände.
14. Und ich war geschlagen den ganzen Tag,
Meine Züchtigung da mit jedem Morgen.
15. Hätt' ich gesprochen: ich will zählen, wie oft —,
Siehe! das Geschlecht deiner Kinder verrieth ich.
16. Und ich dachte nach, Solches einzusehn;
Ein Elend war es *) in meinen Augen,
17. Bis ich kam auf die Geheimnisse Gottes,
Achtete auf Jener Ende.
18. Du stellst ihnen nur nach mit Listen,
Stürzest sie hin zu Trümmern. **)

---

*) Das K'tib היא ist schwerlich ebenso zu beurtheilen, wie die beiden vorhergehenden Beispiele. Es bezieht sich auf זאת, und die Meinung ist: es kam mir als ein עמל, als etwas Unglückseliges vor, dafs es den Bösen gut gehn solle, bis mich die Wahrnehmung, dafs sie ein Ende mit Schrecken nehmen, beruhigte. Liest man הוא, so kann dieses, durch Attraktion entstanden, denselben Sinn gewähren. Dieser könnte aber auch seyn, solches Nachsinnen sey ihm mühevoll vorgekommen vgl. Pred. 8, 17. Dazu pafst inzwischen בעיני und Vers 17. nicht gleich gut; und das K'ri ist wahrscheinlich nur ein grammatisches vgl. Hi. 31, 11.

**) Es ist vor allen Dingen wahrscheinlich, dafs wir hier und Ps. 74, 3. das nemliche Wort haben, welches dann, zumal an beiden Stellen in ähnlicher Construktion stehend, gleichmäfsig zu übersetzen ist. Nun haben an beiden LXX, Vulg. und Syrer לְמַשׁוּאוֹת ausgesprochen, wie an der zweiten Stelle die Ausgabe von Athias (Amsterdam 1661.) liest. Aber mit dieser Lesart gewinnt man auch einen schlechten Sinn nur durch etymologischen Zwang und Mifshandlung des Sprachgebrauches. Die Codd. an beiden Stellen haben einstimmig לְמַשּׁוּאוֹת. Von הִשִּׁיא abgeleitet, gibt das Wort ebenfalls keinen an beide Stellen passenden Sinn. Es kommt von שאה, הִשְּׁאָה, und wäre eigentlich מַשְׁאוּאוֹת für מַשְׁאוּיוֹת, wie תחלואים neben מחליים vorkommt; die Abwandlung gieng nach bekannter Regel vor sich, vgl. צַוָּאר aus צַוְּאר; und die Auslassung von א ist weniger stark, als die Auslassung in מַכֹּלֶת, aus מַאֲכֹלֶת, לַבַּת 2 Mos. 3, 2., aus לַהֲבַת. Wie der Ausdruck an der zweiten Stelle steht, erinnert er an חרבות עולם Jes. 61, 4. 58, 12., nur dafs נצח die Ewigkeit vorwärts ausdrückt vgl. Ps. 9, 7. In der ersten Stelle ist gemeint: sie fallen in Trümmer, so dafs sie selbst solche werden, vgl. V. 19. שמה, von ihnen ausgesagt, und die Formel יָצָא לַחָפְשִׁי. Wollte man die verwandte Wurzel שהה denken, welche hier der Chaldäer hat, die aber sonst im Hebr. תהה ist, so wären Fälle, wie נְגַבְהוּ, יַעַבְרֵנוּ zu vergleichen.

19. Wie werden sie Zerstörung im Augenblick,
Gehn zu Ende, zu Grunde durch Schreckniss!
20. Wie einen Traum beim Erwachen,
Herr, bei deinem Aufstehn, verwirfst du ihr Bild.
21. Wann erbittert wurde mein Herz,
Und Schmerz in meine Nieren schnitt:
22. Da war ich ein Thier, ohne Vernunft.
Ein Vieh war ich in Bezug auf dich.
23. Aber ich bleibe immerdar bei dir;
Du hast gefasst meine rechte Hand.
24. Durch deinen Rath mögest du mich führen,
Mich hinleiten nach dem Ziel der Ehre.
25. Wen hab' ich im Himmel?
Und neben dir hab' ich keine Lieb' auf Erden.
26. Es vergeht mein Fleisch und mein Herz;
Der Hort meines Herzens und mein Theil ist Gott ewiglich.
27. Denn siehe! die sich von dir entfernen, kommen um;
Du tilgest aus Jeden, der abfällt von dir.
28. Aber mir thut, mich Gott zu nähern, wohl;
Ich setze auf den Herrn Jehova meine Zuversicht,
Auf dass ich erzähle alle deine Schickungen.

Psalm LXXIV.

Gebet zum allmächtigen Rächer bei Zerstörung des Tempels.

1. [*Gedicht von Asaph.*]
Warum, o Gott, grollst du fortwährend,
Rauchet dein Zorn über die Heerde deiner Weide?
2. Gedenke deiner Gemeinde, die du erworben vor Alters,
Erlöst hast zu deinem Stamme des Eigenthums,
Des Zionberges, auf dem du wohntest.
3. Erhebe deine Tritte zu den Trümmern der Ewigkeit!
Alles verderbt der Feind im Heiligthume.
4. Es brüllen deine Gegner inmitten deines Versammlungsortes, *)
Setzen ihre Bräuche ein zu Bräuchen.

---

*) Eine grofse Zahl Codd. und Ausgaben liest mit dem Chaldäer מועדיך, desgleichen V. 7. 66 Codd. und 27 Ausgaben מקדשיך. Ersteres

5. Es erscheint ein Solcher, wie der hoch schwingt
Im Dickicht des Waldes die Äxte.
6. Und jetzt *) sein Schnitzwerk allzumal
Mit Beil und Hämmern zerschlagen sie's.
7. Sie stecken in Brand dein Heiligthum,
Unwürdig zu Boden reissen sie die Wohnung deines Namens.
8. Sie sprechen in ihrem Herzen: ihr ganzes Geschlecht! —
Sie verbrennen alle Gotteshäuser im Lande.
9. Unsere Bräuche sehen wir nicht;
Kein Prophet ist mehr vorhanden;
Und Niemand bei uns, der wüsste, wie lang.
10. Wie lange, o Gott, soll lästern der Feind,
Soll höhnen der Hasser deinen Namen fortwährend?
11. Warum ziehst du zurück deine Hand und deine Rechte?
Zeuch sie hervor aus deinem Busen, **) vertilg!
12. Gott ist mein König von Alters her,
Rettung schaffend inmitten des Landes.
13. Du hast gespaltet durch deine Macht das Meer,
Zerschmettert die Köpfe der Ungeheuer auf dem Wasser.
14. Du hast zerschlagen die Köpfe des Crocodils,
Sie gegeben zum Frass einem Volke der Wüste.
15. Du machtest hervorbrechen Quelle und Bach,
Du liessest vertrocknen stets fliessende Ströme.
16. Dein ist der Tag und dein ist die Nacht;
Du hast geschaffen den Lichtball und die Sonne.
17. Du hast gesetzt alle Grenzen der Erde;
Sommer und Winter, du hast sie gemacht.

---

wohl wegen V. 8. Beide Male ist der Tempel gemeint, מועד אל Klagl. 2, 6.; die מֹועֲדֵי יהוה sind sonst die Feste Jehova's aufser hier V. 8., welche מועדים V. 4. nicht gemeint seyn können; und בקרב, das nicht vor alle Plurale treten kann, beweist für den Singular vgl. Ps. 48, 10. Dagegen מקדשיך ist nach Ps. 68, 36. möglich, obgleich wegen des zweiten Gliedes und wegen der Seltenheit des Plurals in dieser Bedeutung unwahrscheinlich.

*) Das K'tib ist ebenfalls עַתָּה zu lesen, das K'ri ist orthographisch; vgl zu Ps. 90, 8.

**) Das K'tib dürfte hier wohl ebenso unrichtig seyn, als Ps. 73, 10., ו hier ebenso falsch, wie dort י. Die Wurzel ist حبق, und חיק ist sehr häufig, חוק sonst nirgends anzutreffen.

18. Gedenke dessen: der Feind lästert den Jehova;
Und ein ruchloses Volk höhnt deinen Namen.
19. Gib nicht hin dem gierigen Haufen deine Taube,
Das Häuflein deiner Gebeugten vergiss nicht auf ewig!
20. Blick hin auf den Bund!
Denn völlig geworden sind die Verstecke des Landes
Behausungen der Gewaltthat.
21. Weise nicht ab den Elenden mit Schmach;
Den Gebeugten und Armen lass rühmen deinen Namen!
22. Steh auf, Gott, führe deinen Streit,
Gedenke deiner Verhöhnung durch den Ruchlosen alle
Zeit;
23. Vergiss nicht den Lärm deiner Feinde,
Das Gedröhn deiner Widersacher, das aufsteigt immerdar!

Psalm LXXV.

Danklied für glücklichen Erfolg.

1. [*Dem Vorsteher, „vertilg nicht!" ein Psalm von Asaph, ein Lied.*]
2. Wir danken dir, Gott, wir danken, und, du, dessen
Name nahe, *)
Sie erzählen deine Wunderthaten.
3. „Wenn ich die rechte Zeit erfasse,
„So richte ich, unpartheilich.
4. „Da die Erde zerrann und all ihre Bewohner;
„Hab' ich zurecht gestellt ihre Säulen. [*Pause.*]
5. „Habe gesagt den Trotzigen: trotzet nicht!
„Und den Frevlern: erhebet nicht das Horn!

---

*) Syrer, LXX und Vulg. scheinen וְקָרְאוּ בְּשִׁמְךָ gedacht zu haben. Allein solche Schreibung für קָרְוֹא, und die Fortsetzung des Verb. finit. durch den Infinitiv in den Psalmen müfste auffallen. Die Texteslesart erklärt man gewöhnlich: — *propinquum nobis est*, = *animo nostro inhaeret*, oder *quotidie in ore gerimus*, vgl. Jer. 12, 2., wo aber die unentbehrliche nähere Bestimmung dabei steht. Man vergleiche vielmehr Jes. 30, 27. Der Sinn ist: und du bist hülfreich nahe; wir haben es also Ursache; oder besser: die Worte sind Vokativ = אשר קרוב שמך. An die קרבי יהוה vgl. 3 Mos. 10, 3. mit der Punktation וְקָרוֹב ist aus mehreren Gründen nicht zu denken.

6. „Erhebet nicht zur Höhe euer Horn,
„Redet nicht, den Hals reckend, vermessen!
7. „Ja! weder vom Aufgang, noch vom Niedergang,
„Auch nicht von der Wüste her des Gebirges.“ *)
8. Denn Gott ist Richter;
Den erniedrigt, und den erhöht er.
9. Denn ein Becher ist in Jehova's Hand;
Er gährt von Wein, ist voll des Mischtranks;
Daraus schenkt er;
Nur die Hefen davon schlürfen, trinken alle Frevler des Landes.
10. Ich aber werd' es verkünden ewiglich,
Will lobsingen dem Gotte Jakobs.
11. Und alle Hörner der Frevler werd' ich abschlagen;
Hoch sollen seyn die Hörner des Gerechten.

Psalm LXXVI.

Danklied nach einem Siege.

1. [*Dem Vorsteher über Saitenspiel, ein Psalm von Asaph, ein Lied.*]
2. Kund thut sich in Juda Gott;
In Israel ist gross sein Name.
3. Und es ist zu Salem seine Hütte,
Und sein Wohnsitz zu Zion.
4. Dort zerbrach er des Bogens Blitze,
Schild und Schwerd und Krieg. [*Pause.*]
5. Leuchtender bist du, herrlicher, als Berge des Raubes.
6. Ausgezogen wurden die wildherzigen Streiter,
Sanken in ihren Schlaf;
Und nicht fanden alle die Tapfern ihre Arme.

---

*) Übereinstimmend mit Kimchi zu der Stelle lesen viele Codd. bei de Rossi, und mehrere Ausgaben מִמִּדְבָּר, wodurch הָרִים ein Infinitiv würde vgl. VV. 6. 8. Unbewiesen! und der Sinn wird unnöthiger Weise erschwert. Man verkennt so die Verbindung mit V. 6., weil zum Voraus der historische Hintergrund des Psalms verkannt worden. Das Gebirg Juda's ist eben die Wüste Juda's vgl. 1 Macc. 2, 28. 29. 31. Das Richtige haben die Verss. sämmtlich gelesen.

7. Ob deinem Dräuen, Gott Jakobs,
Liegt betäubt so Wagen, wie Ross.
8. Du, furchtbar bist du;
Wer mag vor dir bestehn von da an, dass du zürnest?
9. Vom Himmel her liessest du erschallen Urtheil;
Die Erde erschrak und blieb ruhig,
10. Als erstand zum Gerichte Gott,
Zu retten alle Frommen des Landes. [*Pause.*]
11. Ja! der Grimm der Menschen verherrlicht dich,
Der du mit dem letzten Grimm dich gürtest.
12. Gelobet und bezahlet Gelübde dem Jehova, eurem Gotte!
Alle um ihn her mögen Gabe bringen dem Furchtbaren.
13. Er hemmt den Zornhauch von Fürsten,
Er, furchtbar den Königen der Erde.

Psalm LXXVII.

Gebet zu Gott, dem Volke seine Gnade, die sich einst so herrlich bewährte, wieder zuzuwenden.

1. [*Dem Vorsteher über die Jedituniten, von Asaph ein Psalm.*]
2. Ich rufe zu Gott, und schreye,
Ich rufe zu Gott, dass er auf mich horche.
3. Am Tage meiner Bedrängniss suche ich Jehova,
Meine Hand ist Nachts ausgestreckt, unablässig;
Trost anzunehmen, weigert meine Seele.
4. Ich gedenke Gottes und stöhne;
Ich sinne nach, und es verzagt in sich mein Geist. [*Pause.*]
5. Du hältst fest die Deckel meiner Augen;
Ich bin voll Unruh' und kann nicht reden.
6. Ich überdenke die Tage des Alterthums,
Die Jahre der frühern Zeiten.
7. Ich denke meines alten Liedes Nachts,
Ich sinne nach mit meinem Herzen,
Und es forschet mein Geist.
8. Wird auf ewige Zeiten der Herr grollen,
Und nicht fürder gnädig werden mehr?
9. Ist auf ewig seine Huld zu Ende,
Ist erschöpft die Weissagung auf Geschlecht und Geschlecht?

10. Hat gnädig zu seyn Gott vergessen,
Hat er in Zorn sein Erbarmen verschlossen? [*Pause.*]
11. Und ich spreche: das ist meine Wunde:
Die Jahre der Rechten des Höchsten.
12. Ich preise *) die Thaten Jahs,
Wenn ich mich erinnere deines Wunders **) in der Vorzeit;
13. Und ich denke nach über all dein Thun, **)
Und sinn' über deine Werke.
14. Gott! heilig ist dein Weg;
Wer von den Göttern ist gross, wie Gott?
15. Du bist der Gott, der Wunder that,
Hast kund gethan unter den Völkern deine Macht.
16. Du hast erlöst mit starkem Arm dein Volk,
Die Söhne Jakobs und Josephs. [*Pause.*]
17. Dich sahen die Wasser, Gott,
Dich sahen die Wasser, bebten;
Und es zitterten die Tiefen.
18. Wasser schütteten die Wolken,
Gedröhn ertönte in hoher Luft;
Und deine Pfeile fuhren hin und her.
19. Dein Donner erscholl im Wirbelwind;
Blitze erhellten die Welt;
Es zitterte und schwankte die Erde.
20. Durch das Meer ging dein Weg,
Und deine Pfade **) durch grosse Wasser,
Und deine Spuren waren nicht zu erkennen.
21. Du hast geführt gleich einer Heerde dein Volk,
Durch Mose und durch Aaron.

---

*) K'ri: אֶזְכּוֹר, ausgehend von Verkennung des Sinnes. Der Preis Jehova's folgt sofort V. 14 ff. Der Satz ist ungefähr so, wie Ps. 42, 7.

**) Die Verss. mit mehreren Codd. drücken hier, wie Ps. 89, 6. פלאיך aus, eben sie, vielleicht mit Ausnahme des Chald., פעליך, was gleichfalls mehrere Codd. und Eine Ausgabe haben; endlich haben viele Codd. und Ausgaben in Übereinstimmung mit dem K'ri ושבילך im Texte, während die Verss. den Plural lasen. Den beiden ersten Varianten steht entgegen, dafs der Plural das Leichtere enthält, und doch wirklich nur Ein Wunderwerk gemeint ist, vgl. פלא V. 15. 78, 12., פעל Ps. 44, 2. Im zweiten Falle ist zwar deutlich, wie das K'tib hätte entstehen können s. zu Ps. 18, 29.; allein noch deutlicher, dafs das K'ri durch den Singular דרכך veranlafst worden.

Psalm LXXVIII.

Warnung vor Ungehorsam gegen Gott durch das Beispiel der Vorfahren.

1. [*Ein Gedicht von Asaph.*]
Horche, mein Volk, auf meine Lehre,
Neiget euer Ohr den Worten meines Mundes!
2. Ich öffne mit einem Spruche meinen Mund,
Verkündige Räthsel von alter Zeit,
3. Die wir vernommen und eingesehn,
Unsere Väter uns verkündet haben.
4. Wir wollen sie nicht verhehlen *) ihren Söhnen,
Dem künftigen Geschlecht verkündend Jehova's Ruhm,
Und seine Macht und seine Wunder, die er gethan.
5. Er setzte Verordnung fest in Jakob,
Und ein Gesetz stellte er auf in Israel,
Welche er unsere Väter beauftragte
Kund zu thun ihren Söhnen.
6. Auf dass sie kännte das künftige Geschlecht, die Söhne, die geboren werden sollten,
Aufträten und sie erzählten ihren Söhnen;
7. Dass sie auf Gott ihre Hoffnung setzten,
Nicht vergässen die Thaten Gottes,
Und seine Gebote beobachteten;
8. Nicht wären, wie ihre Väter,
Ein empörerisch, widerspenstig Geschlecht,
Ein Geschlecht wankelmüthigen Herzens,
Dessen Gesinnung nicht treu war gegen **) Gott.

---

*) LXX und Vulg. נִכְחַד, allein in diesem Sinne kommt sonst Nifal nicht vor. Die Richtigkeit der recipirten Punctation erhellt daraus, dafs בניהם synonym ist mit דור אחרון vgl. VV. 5. 6., und also מספרים sich auf נכחד beziehn mufs.

**) Mehrere Codd. und viele Ausgaben אל אל. Allerdings konnte so in der alten Schrift ל in ת verderben; und 2 Sam. 15, 23. 1 Mos. 49, 25. ist wirklich אל für את zu lesen. Allein in paralleler Formel steht z. B. 1 Kön. 11, 4. das mit את sinnverwandte עם; und dieses Wort auch in der Parallele V. 37. hier bei לב נבון, wonach הכין לב an unserer Stelle zu erklären vgl. Hi. 11, 13. — Ps. 108, 2.



9. Ephraims Söhne waren bogengerüstete Schützen,
Die den Rücken wandten am Tage des Kampfes,
10. Sie hielten nicht den Bund Gottes,
Und weigerten sich, in seinem Gesetze zu wandeln;
11. Und sie vergassen seine Thaten,
Und seine Wunder, die er ihnen gezeigt.
12. Angesichts ihrer Väter that er einst Wunder
Im Lande Ägypten, im Gefilde Zoans.
13. Er spaltete das Meer und führte sie hindurch,
Brachte die Wasser zum Stehn, wie einen Damm.
14. Und er fuhrte sie mit der Wolke am Tage
Und die ganze Nacht mit Scheine des Feurs.
15. Er spaltete Felsen in der Wüste,
Und tränkte, wie mit grossem Weltmeer, *)
16. Er liess Bäche hervorgehn aus der Klippe,
Und gleich Strömen herunterrinnen Wasser.
17. Und sie fuhren fort, an ihm zu sündigen,
Wider den Höchsten sich zu empören im dürren Lande.
18. Und sie versuchten Gott in ihrem Herzen,
Indem sie Speise forderten für ihr Gelüste.
19. Und sie redeten wider Gott, sprachen:
„Vermag Gott wohl einen Tisch zuzurüsten in der Wüste?
20. „Siehe, er schlug den Felsen, und es flossen Wasser,
„Und Bäche strömten über;
„Vermag er auch Brod zu geben,
„Wird er Fleisch verschaffen seinem Volke?“
21. Darum, da Jehova es hörte, entrüstete er sich,
Und Feuer entzündete sich in Jakob,
Und Zorn stieg auf wider Israel.
22. Denn sie vertrauten nicht auf Gott,
Verliessen sich nicht auf seine Hülfe.

---

*) Viele Codd. und eine sehr grofse Anzahl Ausgaben setzen hier statt der Vergleichungspartikel die Präposition ב. Gegen die Verss.; und wenn jene Wasserfülle mit dem Wasser im Meeresbecken verglichen werden konnte s. Jes. 11, 9., so doch nicht geradezu תהום heifsen. Man ziehe Ps. 36, 7. bei, wo תהום רבה gleichfalls in der Vergleichung dient. תהמות ist Singular für תְּהֹמָה neben תְּהוֹם, wie חָכְמוֹת statt חָכְמַת neben חָכְמָה steht, und Ps. 73, 22. בְּהֵמוֹת neben בְּהֵמָה. Der O-Laut ging nachher noch in das dunklere U, dieses endlich in I über.

23. Er erliess Befehl an die Wolken in der Höhe,
Öffnete die Thüren des Himmels.
24. Und regnete auf sie Manna zur Nahrung,
Und Korn des Himmels gab er ihnen.
25. Speise der Himmelsmächte ass der Mensch,
Zehrung schickte er ihnen in Fülle.
26. Er liess aufbrechen den Ost am Himmel,
Und führte durch seine Macht den Süd heran;
27. Und regnete auf sie, wie Staub, Fleisch,
Und, wie Sand der Meere, geflügelte Vögel.
28. Und liess sie niederfallen mitten in sein Lager,
Rings um seine Wohnung her.
29. Sie assen und sättigten sich recht,
Und ihr Begehren schaffte er ihnen zur Stelle.
30. Sie liessen nicht ab von ihrer Begehrlichkeit,
Als ihre Speise noch in ihrem Munde war.
31. Da stieg der Zorn Gottes auf wider Israel,
Und würgte unter ihren Wohlgenährten,
Und die Jünglinge Israels stürzte er hin.
32. Bei alle dem sündigten sie fürder,
Und vertrauten nicht auf seine Wunder.
33. Da liess er schwinden in Nichtigkeit ihre Tage,
Und ihre Jahre in jähem Tod.
34. Wenn er sie würgte, so pflegten sie ihn zu suchen,
Kehrten um, und späheten nach Gott.
35. Und gedachten dess, dass Gott ihr Hort,
Und der höchste Gott ihr Erlöser;
36. Aber sie täuschten ihn mit ihrem Munde,
Und mit ihrer Zunge logen sie ihm;
37. Ihr Herz war wankelmüthig gegen ihn,
Und sie hielten nicht treu an seinem Bunde.
38. Er aber war barmherzig, vergab Schuld, und vertilgte nicht,
Liess oftmals sich legen seinen Zorn,
Und regte nicht auf allen seinen Grimm.
39. Und er gedachte, dass sie Fleisch seyen,
Ein Hauch, der flieht und nicht zurücke kehrt.
40. Wie oft waren sie gegen ihn widerspenstig in der Wüste,
Betrübten sie ihn in der Einöde.

41. Und sie versuchten von neuem Gott,
 Und machten den Heiligen Israels böse.
42. Sie gedachten nicht seines Armes,
 Des Tages, dass er sie befreite vom Feind;
43. Dass er in Ägypten seine Zeichen verrichtete,
 Und seine Wunder im Felde Zoans.
44. Er wandelte in Blut ihre Ströme,
 Und ihre Bäche konnten sie nicht trinken.
45. Er sandte unter sie Bremsen, die frassen sie,
 Und Frösche, die verwüsteten sie.
46. Er gab der Grille ihr Gewächs,
 Was sie mühsam gebaut, der Heuschrecke.
47. Er mordete durch Hagel ihren Weinstock,
 Und ihre Maulbeerfeigen durch Reif.
48. Er überantwortete der Pest *) ihr Vieh,
 Und ihre Heerden der Seuche.
49. Er liess wider sie los seines Zornes Brand,

---

*) Wir lesen mit 2 Codd. לַדֶּבֶר, wenn diese Lesart daselbst auch blose Conjektur ist. Dafs schon die Verss. לַבָּרָד haben, beweist nur für das hohe Alter des Schreibfehlers, der an sich, und weil ברד V. 47. vorhergeht, leicht entstehen konnte. Mit der Texteslesart wäre die siebente Plage gemeint 2 Mos. 9, 22—25.; dieselbe ist es aber V. 47., und so würde jetzt die fünfte 2 Mos. 9, 1—6. fehlen, während die siebente in zwei Verse vertheilt wäre, und doch der Hagel neben Vieh und Pflanzen auch die Menschen traf. Immerhin hat sie auch nach der Erzählung a. a. O. besonders schwer das Pflanzenreich getroffen; und darum, meinen wir, sey dieses V. 47. allein erwähnt. Dagegen wäre V. 48. die fünfte gemeint, דֶּבֶר, welche nur die verschiedenen Sorten von מִקְנֶה traf. Dafs לדבר hier gestanden habe, läfst uns schon V. 50. ahnen; und auch Hab. 3, 5. steht דבר im parallelen Gliede vor רשף, welches 5 Mos. 32, 24. vor קֶטֶב מְרִירִי, = דבר, vorkommt. Gegen diese kommt die Stelle Ps. 105, 32. (vgl. hier V. 47.) nicht auf. Ferner ist ברד unmittelbar hinter ברד, zumal es derselbe Hagelschlag gewesen seyn soll, anstöfsig; und endlich wurden durch ihn wohl die Thiere auf dem Felde geschädigt, aber nicht מקנה der Ägypter, welches vielmehr durch die fünfte Plage bereits vertilgt war 2 Mos. 9, 6. Es darf keine bedeutendere oder wesentliche Abweichung von der Erzählung 2 Mos. zugelassen werden; und deswegen ist auch die Erklärung von חנמל durch *Ameise* zu verwerfen. Das Wort, von den Verss. einstimmig durch *Reif* übersetzt, entspricht etymologisch dem arab. نَمَرٌ, *aqua limpida*, und verhält sich zu נָמֵר ungefähr, wie das parallele בָּרָד zu בָּרָד.

Wuth und Grimm und Noth,
Eine ganze Wolke von Engeln der Übel.
50. Er bahnte seinem Zorne einen Pfad,
Versagte nicht dem Tode ihre Seele,
Und ihr Leben überantwortete er der Pest.
51. Und er schlug alle Erstgeburt in Ägypten,
Die Erstlinge der Mannskraft in den Zelten Hams.
52. Und er liess fortziehen, wie Schaafe, sein Volk,
Und leitete sie gleich einer Heerde durch die Wüste,
53. Führte sie sicher, sie bebten vor nichts;
Und ihre Feinde deckte das Meer.
54. Er brachte sie zu seiner heiligen Grenze,
Zum Berge, den seine Rechte erwarb.
55. Und er vertrieb vor ihnen die Völker,
Verfällte sie zu Erbtheil des Besitzes,
Und liess wohnen in ihren Zelten die Stämme Israels.
56. Aber sie versuchten den höchsten Gott, waren widerspenstig,
Und seine Verordnungen hielten sie nicht.
57. Sie wichen ab, wurden treulos, wie ihre Väter,
Drehten sich um, wie ein trügerischer Bogen.
58. Sie erregten seinen Unmuth durch ihre Höhen,
Und durch ihre Götzenbilder seine Eifersucht.
59. Gott hörte es und entrüstete sich,
Und verschmähte Israel sehr.
60. Und er verliess die Wohnung Silo's,
Das Zelt, wo er gewohnt unter den Menschen,
61. Und gab dahin in Gefangenschaft seine Pracht,
Und seine Herrlichkeit in Feindeshand;
62. Überantwortete dem Schwerde sein Volk,
Und entrüstete sich über sein Eigenthum.
63. Seine Jünglinge frass Feuer,
Und seine Jungfrauen wurden nicht gefeiert. *)

*) Bei הוללו merken die Masoreten nach Gewohnheit Dagesch nach Schurek an. Mit der unwesentlichen Abweichung, daſs einige wenige Codd! und Ausgaben הֻלָּלוּ lesen, stimmen hier alle kritischen Zeugen, ausgenommen LXX und Vulg., überein, welche ἐπένθησαν, *sunt lamentatae,* übersetzen, vermuthlich wegen V. 64. Auf diese scheinbare Parallele gründet sich auch die Ableitung der Texteslesart von ילל, und die



64. Seine Priester fielen durch das Schwerd,
Und seine Wittwen weinten nicht.
65. Da erwachte, wie ein Schlafender, der Herr,
Wie ein Starker, der sich besiegen lassen vom Weine,
66. Und schlug seine Feinde zurück;
Ewige Schmach that er ihnen an.
67. Und er verschmähte das Zelt Josephs,
Und den Stamm Ephraim erwählte er nicht,
68. Und erwählte den Stamm Juda,
Den Zionsberg, welchen er liebte;
69. Und er baute, wie Himmelshöhen, sein Heiligthum,
Wie die Erde, die er gegründet auf ewig.
70. Und er erwählte David, seinen Knecht,
Und holte ihn von den Hürden des Kleinviehs;
71. Von den Milchenden weg brachte er ihn,
Zu weiden sein Volk Jakob,
Und sein Eigenthum Israel.
72. Und er weidete sie nach der Redlichkeit seines Herzens,
Und in der Einsicht seiner Hände führte er sie.

Psalm LXXIX.

Gebet gegen siegreiche Feinde, die Jerusalem zerstört haben.

1. [*Ein Psalm von Asaph.*]
Gott, Heiden sind gedrungen in dein Eigenthum,
Haben verunreinigt deinen heiligen Tempel,
Haben Jerusalem gemacht zu Steinhaufen,

Punktation von Gesenius im *lex. man.* הוּלָּלוּ. Jener steht entgegen, dafs Hofal von ילל sonst nicht vorkommt, und *ejulare factae sunt* nicht bedeuten kann; dieser, dafs sonst immer הֵילִיל gesprochen wird. Beide setzen grundlos voraus, dafs unsere Stelle mit dem Citat aus Hi. 27, 15. analogen Sinnes seyn müsse: eine Annahme, welcher schon der Moduswechsel des Verbums ungünstig ist. Alle Emendation, auch wenn man הֻלְּלוּ lesen wollte, ist schlimmer, als der Text. Die Texteslesart ist schon durch den Gegensatz תבכינה geschützt; einen Gegensatz bildet auch Jungfrau und Wittwe. Während sonst die Wittwe den Todten beweint, gelangt nicht sonst durch den Tod des Jünglings die Jungfrau zum *carmen nuptiale* = הִלּוּלָא chald., sondern durch sein Leben. Nun begreifen wir, warum V. 63. nicht der zweite Modus steht.

2. Haben hingegeben die Leichname deiner Knechte
Zum Frass den Vögeln des Himmels,
Das Fleisch deiner Frommen den Thieren der Erde.
3. Haben ihr Blut vergossen, wie Wasser,
Rings um Jerusalem; und Niemand begräbt sie.
4. Wir sind ein Hohn unserer Nachbarn,
Ein Spott und Gelächter unsern Umgebungen.
5. Wie lange, Jehova, wirst du zürnen fortwährend,
Wird brennen, wie Feuer, dein Eifer?
6. Geuss deinen Grimm über die Völker aus, die dich nicht kennen,
Und über die Königreiche, die deinen Namen nicht anrufen!
7. Denn sie verschlingen *) Jakob,
Und seine Wohnung veröden sie.
8. Gedenk' uns nicht die Schulden der Vorfahren,
Komm uns eilends mit deinem Erbarmen entgegen,
Denn wir sind sehr elend!
9. Hilf uns, du Gott unseres Heiles,
Der Ehre deines Namens wegen,
Rett' uns, und verzeihe unsere Sünden,
Um deines Namens willen!
10. Warum sollen die Heiden sagen: wo ist ihr Gott?
Es thue sich kund an den Heiden **) vor unsern Augen
Die Rache für deiner Knechte vergossen Blut.
11. Lass vor dich kommen das Seufzen der Gefangenen;
Nach deines Armes Grösse lass übrig bleiben, die nahe sind dem Tode!
12. Und vergilt unsern Nachbarn siebenfach in ihren Busen
Ihren Hohn, mit dem sie dich gehöhnet, o Herr!
13. Wir aber, dein Volk und die Heerde deiner Weide,
Wir wollen dir danken ewiglich,
Auf Geschlecht und Geschlecht und erzählen deinen Ruhm.

---

*) Mehrere Codd. אכלו, wie im Originale steht Jer. 10, 25. Allein dort steht auch משפחות für ממלכות; und der Singular steht hier wohl absichtlich, damit man letztere nicht als Subjekt denke, welches nur eine ממלכה ist.

**) Das K'ri stellt die gewöhnliche Schreibart her, während die des K'tib ebenfalls erlaubt ist.



Psalm LXXX.

Gebet um Rettung des Volkes in schwerer Zeit.

1. [*Dem Vorsteher, nach Lilien, ein Zeugniss von Asaph, ein Psalm.*]
2. Hirt Israels, horche! der du Joseph, wie eine Heerde, leitetest,
   Der du thronst über den Cheruben, erscheine!
3. Vor Ephraim, Benjamin und Manasse lass' erwachen deine Gewalt,
   Und komm' uns zu Hülfe!
4. Gott, stell' uns wieder her,
   Lass leuchten dein Antlitz, und uns Hülfe werden!
5. Jehova, Gott der Heerschaaren,
   Bis wann grollst du beim Gebet deines Volkes?
6. Du hast sie essen lassen Thränenbrod,
   Sie trinken lassen in Thränen den Dreiling.
7. Du machtest uns zum Ziele des Kampfes für unsere Nachbarn;
   Und unsere Feinde lachen eins.
8. Gott der Heerschaaren, stell' uns wieder her,
   Lass leuchten dein Antlitz, und uns Hülfe werden!
9. Einen Weinstock hobst du in Ägypten aus,
   Vertriebest Völker und pflanztest ihn.
10. Du machtest rein vor ihm den Platz;
    Er schlug seine Wurzeln und erfüllte die Erde.
11. Bedeckt wurden die Berge mit seinem Schatten,
    Von seinen Zweigen die Cedern Gottes.
12. Er breitete seine Ranken bis ans Meer aus,
    Und bis zum Strom seine Sprösslinge.
13. Warum hast du durchbrochen seine Mauern,
    Dass von ihm pflücken alle Wanderer des Weges?
14. Dass ihn abfrisst das Schwein aus dem Walde,
    Und des Feldes Wild ihn abweidet?
15. Gott der Heerschaaren, kehre wieder!
    Blicke vom Himmel herab und sieh,
    Und schaue nach diesem Weinstock.

16. Nach dem Setzling, den deine Rechte gepflanzt hat,
    Und auf den Sohn, den du dir erkorst!
17. Verbrannt mit Feuer, ausgerissen:
    So gehn sie vor dem Dräuen deines Antlitzes zu Grunde.
18. Halte deine Hand über den Mann deiner Rechten,
    Über den Menschensohn, den du dir erkorst!
19. Wir wollen nicht von dir weichen;
    Lass uns wieder aufleben; und wir rufen an deinen Namen.
20. Jehova, Gott der Heerschaaren, stell' uns wieder her,
    Lass leuchten dein Antlitz, und uns Hülfe werden!

Psalm LXXXI.

Lied zur Festfeier nach glücklicher Wendung der Angelegenheiten.

1. [*Dem Vorsteher, nach der Gittit, von Asaph.*]
   Jubelt Gotte, unserer Stärke,
   Jauchzet dem Gotte Jakobs!
2. Erhebet Gesang, und schlagt die Pauke,
   Rührt die liebliche Cither sammt der Harfe!
3. Stosst am Neumond in die Posaune,
   Am Vollmonde, am Tag unseres Festes!
4. Denn eine Satzung für Israel ist es,
   Eine Verordnung vom Gotte Jakobs.
5. Zum Gesetze in Joseph machte ers,
   Als er auszog wider Ägyptenland.
   Die Stimme eines Unbekannten vernahm ich.
6. „Ich entrückte der Last deinen Rücken;
   „Deine Hände entzogen sich dem Tragkorbe.
7. „In der Noth riefest du; und ich rettete dich,
   „Erhörte dich in der Donnerhülle,
   „Prüfte dich am Wasser Meriba's. [*Pause.*]
8. „Höre, mein Volk! ich will dich ermahnen,
   „Israel, wenn du auf mich hören wirst.
9. „Nicht sey bei dir ein fremder Gott;
   „Nicht wirf dich nieder vor einem Gotte des Auslandes!
10. „Ich bin Jehova, dein Gott,
    „Der dich führte aus Ägyptenlande,
    „Öffne weit deinen Mund; ich werd' ihn füllen.

11. „Aber nicht hörte mein Volk auf meine Stimme;
„Und Israel willfahrte mir nicht.
12. „Da liess ich es hinfahren in seiner Bösherzigkeit,
„Sie wandelten in ihren Rathschlägen.
13. „Wenn doch mein Volk auf mich hören wollte,
„Israel auf meinen Wegen wandeln!
14. „Um ein Weniges wollt' ich seine Feinde beugen,
„Gegen seine Dränger kehren meine Hand.
15. „Die Hasser Jehova's sollten ihm schmeicheln,
„Und ihr Bestand würde ewig dauern."
16. Und er liess sie essen vom Fette des Waizens,
Und mit Honig aus dem Gesteine sättigte ich dich.

Psalm LXXXII.

Bedrohung ungerechter Könige.

1. [*Ein Psalm von Asaph.*]
Gott tritt auf in der Gottesversammlung;
Inmitten der Götter richtet er.
2. „Wie lange wollt ihr ungerecht richten,
„Wollt ihr ansehn die Person der Frevler? [*Pause.*]
3. „Schaffet Recht dem Geringen und dem Waisen,
„Den Gebeugten und Armen lasset es gewinnen!
4. „Rettet den Geringen und Dürftigen,
„Dem Arme der Frevler entreisset ihn!"
5. Sie sind ohne Vernunft und ohne Einsicht,
In Finsterniss wandeln sie;
Es wanken alle Grundvesten der Erde.
6. Ich habe gesagt: Götter seyd ihr,
Und Söhne des Höchsten ihr alle.
7. Dennoch, wie Menschen, werdet ihr sterben,
Und, wie irgend einer der Fürsten, fallen.
8. Steh' auf, Gott, richte die Erde,
Denn du besitzest alle Völker!

Psalm LXXXIII.

Gebet um Beistand wider die Feinde des Volkes.

1. [*Ein Lied, ein Psalm von Asaph.*]
2. Gott, gönne dir keine Ruhe,
Bleibe nicht unthätig, und raste nicht, Gott!
3. Denn siehe, deine Feinde toben,
Und deine Hasser erheben das Haupt.
4. Wider dein Volk halten sie listigen Rath,
Und berathschlagen wider deine Schutzbefohlenen.
5. Sie sprechen: auf, lasst uns sie vertilgen,
Dass sie aufhören, ein Volk zu seyn,
Und nicht genannt werde Israels Name fürder.
6. Denn sie berathen sich einmüthig,
Wider dich schliessen sie einen Bund.
7. Die Zelte Edoms und der Ismaeliten,
Moab und die Hagarener,
8. Gebal und Ammon und Amalek,
Philistäa mit den Bewohnern von Tyrus.
9. Auch Syrer vereinigen sich mit ihnen,
Sind ein Arm für die Söhne Loth's. [*Pause.*]
10. Thu' ihnen, wie Midian,
Wie dem Sisera und Jabin am Kisonbach,
11. Die vernichtet wurden bei Endor,
Dünger wurden für das Ackerland.
12. Mache sie, ihre Anführer, wie Oreb und Seeb,
Und wie Sebah und Zalmuna all' ihre Gesalbten!
13. Die da sprechen: Wir wollen für uns in Besitz nehmen
Die Wohnungen Gottes.
14. Gott, mache sie dem Wirbel gleich,
Der Stoppel gleich vor dem Winde!
15. Wie Feuer, das den Wald verbrennt,
Wie die Flamme, welche Berge versenget:
16. Also verfolge sie mit deinem Wetter,
Und mit deinem Sturmwind schrecke sie fort!
17. Füll' ihr Antlitz mit Schande,
Dass sie deinen Namen suchen mögen, Jehova!

18. Mögen sie zu Schanden und hinweggeschreckt werden auf immer,
Mögen sie erröthen und schwinden,
19. Und erkennen, dass dein Name, Jehova, allein
Hocherhaben ist über die ganze Erde.

Psalm LXXXIV.

Sehnsucht nach dem Tempel.

1. [*Dem Vorsteher, nach der Gittit, von den Söhnen Korahs ein Psalm.*]
2. Wie lieblich ist deine Wohnung, Jehova der Heerschaaren!
3. Es sehnet sich und schmachtet meine Seele nach den Vorhöfen Jehova's,
Mein Herz und mein Leib jubeln dem lebendigen Gott zu.
4. Auch der Sperling findet ein Haus,
Und die Schwalbe hat ein Nest; denn sie schafft ihre Jungen
Zu deinen Altären, Jehova der Heerschaaren,
Mein König und mein Gott.
5. Glücklich die Wohner deines Hauses,
Die immerfort dich rühmen. [*Pause.*]
6. Glücklich der Mensch, dem du Schutz bist,
Dessen Herz der Strassen gedenkt.
7. Ziehend durch das Bakathal, machen sie's zum Quellort,
Und mit Segen kleidet es der Herbstregen.
8. Sie gehen fort von Kraft zu Kraft,
Erscheinen vor Gott zu Zion.
9. Jehova, Gott der Heerschaaren, höre mein Gebet,
Horche, Gott Jakobs! [*Pause.*]
10. Unser Schild, schaue, o Gott,
Und blicke auf das Antlitz deines Gesalbten!
11. Denn besser ist Ein Tag in deinen Vorhöfen, als tausend.
Ich ziehe vor an der Schwelle zu stehn des Hauses meines Gottes
Dem Aufenthalt in den Zelten des Frevels.

12. Denn Senne und Schild ist der Gott Jehova;
Gnade und Ehre verleiht Jehova,
Versagt kein Gut denen, die wandeln in Unschuld.
13. Jehova der Heerschaaren,
Glücklich der Mensch, der auf dich vertraut!

Psalm LXXXV.

Gebet an den gnädigen Gott um fernere Gnade, und Hoffnung derselben.

1. [*Dem Vorsteher, von den Söhnen Korahs ein Psalm.*]
2. Du hast zu Gnaden angenommen, Jehova, dein Land,
Hast gewendet Jakobs Missgeschick.
3. Du hast verziehen die Schuld deines Volkes,
Hast vergeben all' ihre Sünde. [*Pause.*]
4. Du hast zurückgezogen alle deine Erbitterung,
Hast nachgelassen von dem Brande deines Zornes.
5. Stell uns wieder her, Gott unseres Heiles,
Und lass brechen deinen Unmuth über uns!
6. Willst du ewiglich über uns zürnen,
Deinen Zorn dauern lassen auf Geschlecht und Geschlecht?
7. Wirst du uns nicht wieder aufleben lassen,
Dass dein Volk sich deiner freue?
8. Lass, Jehova, uns schauen deine Gnade,
Und deine Hülfe verleihe uns!
9. Ich will hören, was Gott Jehova spricht.
Denn er spricht Heil zu seinem Volke und zu seinen Frommen;
Aber sie dürfen sich nicht wieder wenden zur Thorheit.
10. Gewiss ist seinen Verehrern nahe seine Hülfe,
Auf dass Ehre wohn' in unserem Lande.
11. Liebe und Treue begegnen sich,
Gerechtigkeit und Friede küssen sich.
12. Treue sprosst aus der Erde,
Und Gerechtigkeit blickt herab vom Himmel.
13. Auch wird Jehova geben das Glück,
Und das Land geben seinen Ertrag.
14. Gerechtigkeit wandelt vor ihm einher,
Und fördert ihre Schritte zu dem Weg.

Psalm LXXXVI.

1. [*Ein Gebet von David.*]
Neige, Jehova, dein Ohr und erhöre mich,
Denn ich bin elend und arm.
2. Hüte meine Seele, denn ich bin fromm,
Rette deinen Knecht, du, mein Gott,
Der auf dich vertraut!
3. Erbarme dich mein, Herr,
Denn zu dir ruf' ich alle Zeit.
4. Erfreue die Seele deines Knechtes,
Denn zu dir erheb' ich meine Seele.
5. Denn du, Herr, bist gütig und verzeihend,
Und gross an Liebe für alle, die dich anrufen.
6. Horche, Jehova, auf mein Gebet,
Und merke auf die Stimme meines Flehens!
7. Am Tage meiner Gefahr ruf' ich dich, denn du erhörst mich.
8. Keiner ist, wie du, unter den Göttern, o Herr,
Und wie deine Werke keines.
9. Alle Völker, welche du geschaffen,
Werden kommen und sich niederwerfen vor dir, o Herr,
Und deinen Namen ehren.
10. Denn gross bist du und Wunder thuend,
Du, Gott, alleine.
11. Lehre mich, Jehova, deinen Weg,
Ich werde wandeln in der Treue zu dir,
Einige mein Herz zur Furcht deines Namens!
12. Ich will dich singen, Herr, mein Gott, mit ganzem Herzen,
Und will ehren deinen Namen ewiglich,
13. Weil deine Gnade gross war gegen mich,
Du meine Seel' entrissest der tiefen Unterwelt.
14. Gott, Übermüthige *) sind wider mich aufgestanden,

*) Der Vers ist fast wörtlich aus Ps. 54, 5. entlehnt; die erheblichste Abweichung ist זדים hier für זָרִים dort. Letzteres, Ps 54, 5, nur bei wenigen Codd. und Ausgaben, sowie beim Chald. durch זדים ver-

Und eine Rotte Grimmiger trachtet mir nach dem Leben;
Sie stellen dich nicht vor ihr Antlitz.
15. Du aber, Herr, bist ein barmherziger und gnädiger Gott,
Langmüthig und gross an Liebe und Treue.
16. Kehre dich zu mir, und erbarme dich mein,
Leihe deinen Schutz deinem Knechte,
Und schaff Hülfe dem Sohne deiner Magd!
17. Thue an mir ein Zeichen zum Guten!
Mögen's sehn meine Hasser und sich schämen,
Weil du, Jehova, mir beistehst und mich tröstest.

Psalm LXXXVII.

Preis Zions, der volkreichen Gottesstadt.

1. [*Von den Söhnen Korahs ein Psalm, ein Lied.*]
Sein Grund ruht auf heiligen Bergen.
2. Jehova liebt die Thore Zions
Vor allen Wohnungen Jakobs.
3. Herrliches ist ausgesagt von dir,
Du Gottesstadt! [*Pause.*]
4. Ich nenne Rahab und Babel meine Bekenner. *)
Siehe! Philistäa und Tyrus sammt Cusch, —
„Der ist da geboren.“

---

drängt, ist daselbst gewifs richtig. Dies wird theils zu seiner Zeit aus der historischen Erklärung erhellen, theils beweist dafür derselbe Parallelismus Jes. 25, 5. Stände nicht in sehr ähnlicher Stelle Jer. 15, 21. רע neben עריץ, so möchte man auch Hi. 6, 23. זר für צר lesen, oder dieses Wort durch jenes erklären. Ebenso gewifs ist aber hier זדים richtig, das alle Verss. und andere Zeugen gelesen haben. Entweder meinte der Vf., זדים in seinem Exemplare von Ps. 54. zu lesen, oder er veränderte absichtlich, weil sein historisches Verhältnifs ein anderes war. Gleicherweise stiefs man an זר in der Formel מים זרים an, z. B. 2 Kön. 19, 24. Die andere Recension Jes. 37. läfst זרים weg. Jer. 18, 14. lasen LXX und Vulg. dafür gleichfalls זדים; und endlich hat der Vf. von Psalm 124. auch irgendwo מים זדים zu sehen geglaubt. Er schreibt V. 5. מ' זידונים; aber eben durch זֵדוֹנִין gibt der Chald. Ps. 86. und Ps. 54. זדים wieder.

*) ל vor יודעי könnte durch das vorhergehende ל erzeugt worden seyn vgl. die Anm. zu Ps. 68, 21. Wahrscheinlicher aber ist es ächt, und führt den Akkusativ ein.



5. Von Zion aber spricht man:
„Dieser und dieser auch ist in ihr geboren,
„Und Er verleiht ihr feste Dauer, der Höchste.“
6. Jehova zählt aufschreibend die Völker:
„Der ist da geboren.“ [*Pause.*]
7. Und Sänger, wie Flötenspieler,
Alle meine Quellen sind in dir.

Psalm LXXXVIII.

Gebet eines dem Tode Nahen zu Jehova.

1. [*Lied, Psalm von den Söhnen Korahs, dem Vorsteher über Machol, zu singen. Ein Gedicht von Heman, dem Esrahiten.*]
2. Jehova, Gott meiner Rettung,
Zur Zeit, dass ich schreye Nachts vor dir:
3. Komme vor dein Antlitz mein Gebet;
Neige dein Ohr meinem Flehn zu!
4. Denn gesättigt hat sich an Leiden meine Seele,
Und mein Leben neigt sich der Unterwelt zu.
5. Ich werde angesehn wie die Gesunkenen ins Grab;
Ich bin wie ein Mann sonder Kraft.
6. Unter den Todten hab' ich mein Bette,
Wie die Erschlagenen, die im Grabe liegen,
Deren du nicht gedenkest fürder;
Und sie sind von deiner Hand ausgeschieden.
7. Du hast mich versetzt in eine Grube der Tiefen,
In Finsternisse, in Abgründe.
8. Auf mich hat sich herabgesenkt dein Zorn,
Und mit all deinen Wogen strafest du. [*Pause.*]
9. Gefernt hast du meine Bekannten von mir,
Hast mich ihnen zum Abscheu gemacht,
Der ich eingesperrt bin, und nicht heraus kann.
10. Mein Auge schmachtet vor Elend;
Ich rufe zu dir, Jehova, an jedem Tage,
Breite aus zu dir meine Hände.
11. Wirst du ein Wunder thun an den Todten?
Werden die Schatten auferstehn, dich preisen? [*Pause.*]

12. Wird erzählt werden im Grab deine Liebe,
Deine Treue am Vernichtungsort?
13. Thut sich kund in der Finsterniss dein Wunder,
Deine Gerechtigkeit im Lande des Vergessens?
14. Ich aber schreye zu dir, Jehova;
Am frühen Morgen tritt dir mein Gebet entgegen.
15. Warum, Jehova, verwirfst du meine Seele,
Verbirgst du dein Antlitz vor mir?
16. Ich bin elend und verscheidend von Jugend auf,
Ich trage deine Schrecken, und bin rathlos.
17. Über mich ergehet dein Entbrennen,
Und deine Schrecknisse tilgen mich aus. *)
18. Sie umringen mich, wie Wasser, alle Zeit,
Umgeben mich zumal.
19. Gefernt von mir hast du den Vertrauten und Freund;
Meine Bekannten sind unsichtbar. **)

Psalm LXXXIX.

Bitte zum Allmächtigen um Erneuerung der Gnade, die er an David geübt.

1. [*Gedicht von Etan, dem Esrahiten.*]
2. Die Gnade Jehova's will ich ewig singen,
Auf Geschlecht und Geschlecht kund thun deine Treue
mit meinem Munde.
3. Denn ich sage: für ewig ist die Gnade gebaut,
In den Himmeln befestigst du deine Treue.
4. „Einen Bund hab' ich geschlossen mit meinem Erwählten,
„Habe geschworen meinem Knechte David:
5. „Auf ewig werd' ich befestigen deinen Saamen,
„Und bauen auf Geschlecht und Geschlecht deinen Thron.
[*Pause.*]

*) Dürfte man annehmen, dafs die ältere Schrift für den U-Laut in der Mitte ו nicht geschrieben habe, so könnte man hier nach Ps. 119, 139. צִמְּתַתְנִי vermuthen, wenn die Analogie Hos. 4, 18. nicht dagegen spräche.

**) מחשך beim Syrer, Hieronymus und einigen Codd. ist anzusehn, wie שרים Ps. 87, 7. bei den Verss., aufser dem Chald. und einigen Codd. und Ausgaben. Ähnliche Fälle s. zu Jes. 32, 12., vgl. d. folgende Anm.



6. Sie preisen, die Himmel, dein Wunder, Jehova,
Und deine Treue in der Gemeinde der Heiligen.
7. Denn wer in lichter Höh' ist gleich dem Jehova,
Wer ähnlich dem Jehova unter den Göttersöhnen?
8. Dem Gott, der erschrecklich im grossen Gefolge der Heiligen,
Und furchtbar für alle seine Umgebungen.
9. Jehova, Gott der Heerschaaren,
Wer ist, wie du, stark, Jah?
Und deine Treue ist rings um dich her.
10. Du hast Obmacht über den Stolz des Meeres,
Beim Hoch Gehn *) seiner Wellen beschwichtigst du sie.
11. Du hast zermalmt, wie einen Erschlagenen, Rahab,
Mit deinem mächtigen Arme hast du zerstreut deine Feinde.
12. Dein ist der Himmel und dein ist die Erde;
Die Welt und ihre Fülle, du hast sie gegründet. **)
13. Der Norden und Süden — du hast sie geschaffen,
Der Tabor und Hermon jubeln ob deinem Namen.
14. Dein ist Macht mit Gewalt;
Stark ist dein Arm, hoch deine Rechte.
15. Recht und Gerechtigkeit ist die Grundveste deines Thrones,
Liebe und Treue stehen deinem Antlitz gegenüber.
16. Glücklich das Volk, das den Posaunenruf kennt,
Jehova, die im Lichte deines Antlitzes wandeln.
17. Ob deinem Namen frohlocken sie alle Zeit,
Und ob deiner Gerechtigkeit sind sie stolz.
18. Denn du bist ihr glänzender Schmuck;
Und durch deine Huld machst du hoch ***) unser Horn.

---

*) בְּשׂוֹא steht im Texte, ohne daſs ein kritischer Zeuge widerspräche. Nun bedeutet Kal von נשׂא allerdings auch *sich erheben;* und diese Wurzel stände neben גאות im ersten Gliede passend. Da inzwischen der Infin. constr. sonst höchstens noch נְשׂוֹא lautet Jes. 1, 14. Ps. 28, 2., da ferner die Wurzel שׁאה ganz am Platze wäre vgl. Jes. 17, 12. 13. Jer. 51, 55., und auch Ps. 65, 8. bei der Wurzel שׁבח, wie hier, שְׁאוֹן גַּלִּים steht, so darf gefragt werden, ob hier nicht בְּשׂוֹא zu lesen sey, von שְׁאוֹ, wie עֲשׂוֹ 1 Mos. 31, 28. ו wäre mit dem O-Laute vorgerückt, wie in כְּתוֹא Jes. 51, 20. vgl. תְאוֹ 5 Mos. 14, 5., wie mit dem U-Laute in נְשׂוּא Ps. 139, 20., in יִנָּשׂוּא Jer. 10, 5.

**) Die Soncinensische Bibel von 1488. läſst hier Ps. 74, 16. folgen.

***) Das K'ri verlangt תָּרוּם, welches mit Ausnahme des Chaldäers die Verss. ausdrücken, und über 100 Codd. und viele Ausgaben im Texte

19. Denn Jehova ist unser Schild,
Und der Heilige Israels unser König.
20. Damals redetest du im Gesicht zu deinem Frommen, *)
Und sprachst: Hülfe geleistet hab' ich dem Helden,
Hab' hervorgezogen einen Jüngling aus dem Volke;
21. Ich habe gefunden David, meinen Knecht,
Mit meinem heiligen Öle hab' ich ihn gesalbt,
22. Mit welchem meine Hand beständig seyn soll;
Und mein Arm soll ihn stärken.
23. Nicht soll überraschen ihn ein Feind,
Und der Sündhafte ihn nicht kränken;
24. Und ich werde vor ihm zermalmen seine Gegner,
Und seine Hasser schlagen.
25. Und meine Treue und meine Gnade wird mit ihm seyn,
Durch meinen Namen hoch seyn wird sein Horn.
26. Und legen werd' ich auf das Meer seinen Arm,
Und auf Ströme seine Rechte.
27. Er wird zu mir rufen: Du bist mein Vater,
Mein Gott und der Fels meiner Rettung.
28. Auch will Ich ihn zum Erstgebornen setzen,
Zum Höchsten über die Könige der Erde.
29. Auf ewig werd' ich ihm meine Liebe bewahren; **)
Und mein Bund bleibt ihm fest.
30. Und ich werde pflanzen für die Ewigkeit seinen Saamen,
Und seinen Thron wie die Tage des Himmels.

---

lesen. Das K'ri ist scheinbar leichter, und konnte sowohl durch das vorangehende ירומו, als auch durch V. 25. herbeigeführt werden. Allein das Verbum in der zweiten Person neben ברצונך darf nicht auffallen vgl. Ps. 30, 8., und ירים קרננו neben dem gewöhnlichen נָרִים קֶרֶן vgl. Ps. 75, 5. darf ebenso wohl stehn (vgl. Ps. 92, 11. Klagl. 2, 17.), als הֶאֱרַכְתִּי יְמֵיכֶם neben הֶאֱרִיכוּ יָמִים.

*) Die Verss. übersetzen hier sämmtlich, als stände לחסידיך, und also lesen viele Codd. bei Kennicott und de Rossi, nebst manchen Ausgaben. Der Plural ist aber verdächtig, weil die Sache dann so herauskommt, daſs Mehrere Eine Vision gehabt hätten. Auch ist ohne Zweifel das חזון Eines Mannes, des Natan, gemeint vgl. 2 Sam. 7, 4. ff. Daſs R. Isajas den Singular las und den Plural erklärte, gibt uns das Richtige an die Hand über die Übersetzung der Alten. Wenn der Plural Ps. 16, 10. falsch war, so noch weit mehr hier.

**) Das K'ri אֶשְׁמָר־ ist analog zu beurtheilen, wie Ps. 26, 2., wie גְּדָל־ Ps. 145, 8. Nah. 1, 3.

31. Wenn seine Söhne mein Gesetz verlassen,
Und in meinen Verordnungen nicht wandeln;
32. Wenn sie mit meinen Satzungen schnöde umgehn,
Und meine Gebote nicht halten:
33. So werd' ich ahnden mit dem Stecken ihr Vergehn,
Und mit Schlägen ihre Schuld;
34. Meine Liebe aber werd' ich nicht von ihm abziehn,
Und nicht wortbrüchig werden an meiner Treue.
35. Ich werde nicht schnöde umgehn mit meinem Bunde,
Und den Ausspruch meiner Lippen nicht ändern.
36. Eins hab' ich geschworen bei meiner Heiligkeit:
„Nimmermehr werd' ich dem David lügen!
37. „Sein Saame soll ewig dauern,
„Und sein Thron, wie die Sonne, vor mir.
38. „Wie der Mond, soll er ewig bestehn;
„Und, der feierlich aussagt in lichter Höh', ist wahrhaft.“ [*Pause.*]
39. Und du hast uns verworfen und verschmäht,
Hast gegrollt mit deinem Gesalbten;
40. Hast verachtet den Bund mit deinem Knechte,
Hast unwürdig zu Boden geworfen seinen Kopfschmuck.
41. Du hast durchbrochen alle seine Mauern,
Seine Festungen gemacht zu Zertrümmerung.
42. Ihn plündern alle Wandrer des Weges;
Er ist ein Hohn geworden seiner Nachbarn.
43. Du hast erhöht die Rechte seiner Dränger,
Hast erfreut alle seine Feinde.
44. Du liessest zurückweichen die Schneide seines Schwerdes,
Hast ihn nicht aufkommen lassen im Kampfe.
45. Du hast ihm ein Ziel gesetzt seines Glanzes, *)
Und seinen Thron zu Boden gestürzt.

---

*) Manche Codd. und Ausgaben lesen מְטֹּהָרוֹ, andere מִטְּהָרוֹ. Der flüchtige Vocallaut unter ט ist durch das Vortreten einer neuen Sylbe veranlafst vgl. הַבְּרָכָה 1 Mos. 27, 38.; בַּסְּעָרָה 2 Kön. 2, 1. Zugleich aber ist der dunkle Laut hier begreiflicher, als in dem letztern Beispiele. Nemlich ט, wie ק, ein stark artikulirter Laut, durch Zusammenpressung der Organe entstehend, ist, wie nebst ק mit den Gutturalen, so nebst ח in verschiedener Weise mit ק verwandt. Dieses, dem ע, dem O-Zeichen der Griechen, nahe stehend, führte sehr leicht den O-Laut mit sich vgl. קָדָשִׁים. Aus dieser Verwandtschaft erklärt sich einerseits die Punkta-

46. Du hast verkürzt die Tage seiner Jugend,
Hast ihn umhüllet mit Schande. [*Pause.*]
47. Wie lange, Jehova, willst du dich verbergen fortwährend,
Soll brennen, gleichwie Feuer, dein Zorn?
48. Gedenke, o Herr, *) was das Leben ist,
Dessen, was du nichtig geschaffen alle Menschenkinder.
49. Wer ist der Mann, der lebt und den Tod nicht schaut,
Seine Seele rettet aus der Hand der Unterwelt? [*Pause.*]
50. Wo sind deine früheren Gnaden, Herr,
Die du zugeschworen dem David in deiner Treue?
51. Gedenke, o Herr, der Schmach deiner Knechte,
Dass ich trage in meinem Busen all die vielen Völker,
52. Dass schmähen deine Feinde, Jehova,
Dass sie schmähen die Fersen deines Gesalbten.

* * *

53. Gepriesen sey Jehova ewiglich! Amen! und Amen!

Psalm XC.

Gebet zum Ewigen um Gnade für das vergängliche Menschengeschlecht, vornehmlich in Juda.

1. [*Gebet von Mose, dem Manne Gottes.*]
Herr, eine Zuflucht bist du uns gewesen von Geschlecht zu Geschlecht.
2. Bevor die Berge gezeugt waren,
Und Erde und Welt gebahr,
Und von Ewigkeit zu Ewigkeit bist du Gott.

---

tion an unserer Stelle, wie andererseits die flüchtigen O-Laute in חֳרָבַי, הֶחֳרָבוֹת und חֳמַרְמַר, nicht aber in הֶחֳדַלְתִּי Richt. 9, 9., welches vielmehr für הֶהֳחֳדַלְתִּי, *bin ich aufgeben gemacht worden?* gesetzt ist.

*) Für אֲנִי habe ich zu Jes. 34, 17. mit Vergleichung von Vers 51. und Angabe analoger Fälle, אֲדֹנָי zu lesen vorgeschlagen, ohne zu wissen, dafs bereits Olshausen, welcher seinerseits mit mir von Houbigant nichts wufste, (Emendat. S. 10.) auf die gleiche Änderung angetragen hatte. Da in der That die Parallele V. 51. sprechend ist, da wir hier den einzigen Fall hätten, wo das Pronomen als *casus obliquus* seine ursprüngliche Form behielte (vgl. Ps. 106, 4. זָכְרֵנִי), und zugleich durch אֲנִי der Sinn des Verses verdirbt, so ist auf der Emendation zu beharren.

3. Du machst den Menschen wieder zu Staube,
Und sprichst, kehret zurück ihr Menschenkinder!
4. Denn tausend Jahre sind in deinen Augen
Wie ein gestriger Tag, wenn er vorüberfährt,
Und eine Wache in der Nacht.
5. Du strömest sie aus, sie ruhen im Schlaf;
Am Morgen sprosst ein Solcher wie Gras.
6. Am Morgen blühet er auf und sprosst,
Gegen Abend welkt er und verdorrt.
7. Denn wir vergehn durch deinen Zorn,
Durch deines Grimmes Schreckniss ersterben wir.
8. Du hast unsere Verschuldungen vor dich hingestellt, *)
Unsere geheime Sünde **) zu der Leuchte deines Antlitzes.
9. Denn alle unsere Tage schwinden durch deine Entrüstung,
Wir verbringen unsere Jahre wie ein Gespräch.
10. Die Tage, in welchen unsere Jahre bestehn, machen siebenzig Jahre,
Und, wenn gewaltig viel, achtzig Jahre;
Und ihr Stolz ist leidiges Elend;
Denn er fleucht, eilt; und wir fliegen.
11. Wer erkennt die Heftigkeit deines Zornes,
Und, gemäss der Furcht dein, deine Entrüstung?
12. Unsere Tage zu zählen lehr' uns also,
Dass wir darbringen ein weises Herz.
13. Kehre zurück, Jehova! Wie lange noch —?
Und habe Mitleid mit deinen Knechten.
14. Sättige uns am Morgen schon mit deiner Gnade!
Auf dass wir jubeln und uns freuen all' unsere Tage.
15. Erfreu' uns für die Tage, die du uns gedemüthigt,
Die Jahre, wo wir Unglück geschaut.
16. Möge zu Gesichte kommen deinen Knechten deine That, ***)

*) Wie Ps. 74, 6. für עַתָּה, so stellt das K'ri hier die orthographische Schreibart her, vgl. Ps. 8, 7., 6, 4.

**) Viele Codd. und einige Ausgaben haben עלומינו und עלמינו; Aquila, Symmachus und Hieronymus drücken den Plural aus. Die übrigen Verss. lasen das Wort ohne י__. Der Plural liegt schon durch den Parallelismus näher, ist leichter; also kritisch verwerflich.

***) Dagegen drücken alle Verss. mit Ausnahme des Hieronymus פעליך aus, während die Mehrzahl der Codd. und Ausgaben für den Sin-

Und deine Hoheit ihren Söhnen.
17. Es sey die Lieblichkeit des Herrn, unseres Gottes, über uns,
Und das Werk unserer Hände lass uns gerathen,
Das Werk unserer Hände, — lass es gerathen!

Psalm XCI.

Glück des auf Gott Vertrauenden.

1. Wer da sitzt unter dem Dache des Höchsten,
Im Schatten des Allmächtigen ruhet er.
2. Ich spreche zu Jehova: du bist meine Zuflucht und meine Burg,
Mein Gott, auf den ich vertraue.
3. Denn Er rettet dich vor der Schlinge des Waidmanns,
Vor der Pest, der verderbenden.
4. Mit seinem Gefieder deckt er dich;
Und unter seinen Fittigen findest du Schutz;
Ein Schild, ein rings umgebender, ist seine Treue.
5. Du darfst dich nicht fürchten vor nächtlichem Schreckniss,
Vor dem Pfeil, welcher fliegt des Tages;
6. Vor der Pest, die im Finstern wandelt,
Vor der Seuche, die verheert am Mittage.
7. Fallen auch an deiner Seite Tausend,
Und Zehntausend zu deiner Rechten:
Dir kommt sie nicht zu nahe.
8. Nur mit deinen Augen erblickst du sie,
Wie den Frevlern vergolten wird, siehst du.
9. Denn du, Jehova, bist mein Schutz;
Den Höchsten hast du gemacht zu deiner Zuflucht.
10. Nicht stösst dir zu ein Unglück,
Und keine Plage naht sich deinem Zelte.
11. Denn seine Engel beauftragt er wegen deiner,
Dich zu behüten auf allen deinen Wegen.
12. Auf den Händen werden sie dich tragen,
Damit du nicht stossest an einen Stein deinen Fuss.

---

gular ist. Vgl. die Entscheidungen bei Ps. 89, 20., und bei Ps. 77, 12. 13. Der Dichter sehnt sich nach einer einzelnen Machtthat vgl. Jes. 5, 12. und Ps. 92, 5., wo die Zeugen für בפעליך gleichfalls in der Minderheit sind.

13. Auf Leu und Otter wirst du treten,
Den Fuss setzen auf den jungen Löwen und Drachen.
14. „Denn mir hängt er an; und ich will ihn retten.
„Ihn unterstützen, denn er kennt meinen Namen.
15. „Er ruft mich an; und ich erhöre ihn;
„Bei ihm bin ich, wenn Gefahr;
„Ich werd' ihn herausreissen und ihn verherrlichen.
16. „Mit langem Leben werd'ich ihn sättigen,
„Und ihn schauen lassen meine Hülfe."

Psalm XCII.

Preis Jehova's, des Beschützers seiner Frommen.

1. [*Ein Psalm, ein Lied für den Sabbatstag.*]
2. Schön ist's, dem Jehova zu danken,
Und zu singen deinem Namen, o Höchster.
3. Zu verkünden am Morgen deine Liebe,
Und deine Treue in den Nächten,
4. Zum Dekachord und zu der Harfe,
Zum Dichten auf der Cither.
5. Denn du hast mich erfreut, Jehova, durch deine That;
Ob der Werke deiner Hände jubel' ich.
6. Wie gross sind deine Werke, Jehova,
Wie ganz unergründlich deine Gedanken!
7. Der Unvernünftige erkennt es nicht,
Und der Thor sieht dies nicht ein.
8. Als aufsprossten die Frevler, gleichwie Kraut,
Und blüheten alle Thäter des Übels:
Geschah's zu ihrer Vertilgung für immer.
9. Du aber bist erhaben auf ewig, Jehova.
10. Denn siehe! deine Feinde, Jehova,
Denn siehe! deine Feinde kommen um;
Getrennt werden von einander die Thäter des Übels.
11. Und du erhöhst, wie eines Büffels, mein Horn;
Ich bin übergossen mit frischem Öle.
12. Und es blickt mit Lust mein Auge auf meine Gegner;
Von den Frevlern, die wider mich aufstehn, hören vergnüglich meine Ohren.

13. Der Gerechte wächst wie eine Palme,
    Wie die Ceder auf dem Libanon schiesst er in die Höh'.
14. Gepflanzt im Hause Jehova's,
    Wachsen sie in den Vorhöfen unseres Gottes.
15. Sie sprossen noch im Greisenalter,
    Sind voller Mark und grünbelaubt,
16. Zu verkünden, dass redlich Jehova,
    Mein Hort, und nichts Unrechtes an ihm. *)

Psalm XCIII.

An Jehova, den mächtigen Herrscher.

1. Jehova ist nun König, hat mit Hoheit sich bekleidet;
   Sich bekleidet Jehova mit Macht, sich gegürtet;
   Und fest steht die Welt, wanket nicht.
2. Fest stehet dein Thron von jeher;
   Von Ewigkeit an bist du.
3. Es erheben die Ströme, Jehova,
   Es erheben die Ströme ihre Stimme;
   Es erheben die Ströme ihr Getös.
4. Vor dem Rauschen grosser Wasser,
   Der herrlichen, der sich brechenden Wogen des Meeres,
   Ist herrlich in der Höhe Jehova.
5. Deine Aussagen sind wahrhaft gar sehr;
   Deinem Hause ziemt die Heilighaltung,
   Jehova, auf die Länge der Tage.

Psalm XCIV.

Zuversichtliches Gebet zum Rächer Jehova wider Bedrücker Israels.

1. Gott der Rache, Jehova,
   Gott der Rache, erscheine!
2. Erhebe dich, o Richter der Erde,
   Vergilt ihr Thun den Übermüthigen!

---

*) Das K'ri verlangt עוֹלָתָה; und also steht bei Vielen im Texte: Beides, weil dies die etymologisch deutlichere und gebräuchlichere Form ist. Aber Hi. 5, 16. steht gleichfalls עֹלָתָה, im Citate Ps. 107, 42. in עוֹלָה geändert.

3. Wie lange noch sollen die Frevler, Jehova,
Wie lange noch sollen die Frevler triumphiren?
4. Sie plaudern, reden Vermessenheit;
Laut prahlen alle Thäter des Übels.
5. Dein Volk, Jehova, zermalmen sie,
Und dein Eigenthum bedrücken sie.
6. Wittwe und Fremdling bringen sie um;
Und die Waisen ermorden sie,
7. Und sagen: nicht sieht es Jah,
Und nicht bemerkt es der Gott Jakobs.
8. Merket, ihr Unvernünftigsten in der Menschheit!
Und ihr Thoren, wann werdet ihr zur Einsicht kommen?
9. Sollte, der das Ohr gepflanzt, sollt' er nicht hören?
Und der das Auge gebildet, sollt' er nicht blicken?
10. Der die Völker züchtigt, sollt' er nicht strafen,
Er, der die Menschen Vernunft lehrt?
11. Jehova kennt die Gedanken der Menschen,
Weiss, dass sie nichtig.
12. Glücklich der Mann, welchen Jah züchtigt,
Und über sein Gesetz belehret,
13. Ihm Ruhe zu schaffen vor Tagen des Unheils,
Während dem Frevler die Grube gegraben wird.
14. Denn nicht verstösst Jehova sein Volk,
Und sein Eigenthum verlässt er nicht;
15. Sondern zur Gerechtigkeit kehrt das Gericht zurück,
Und hinter ihm drein alle, die redlichen Sinns.
16. Wer tritt für mich auf wider die Bösen,
Wer stellt sich für mich entgegen den Thätern des Übels?
17. Wenn nicht Jehova mir Hülfe wäre,
Gewiss dann würde wohnen im stillen Lande meine Seele.
18. Wenn ich meine: es wanket mein Fuss,
Dann stützt mich, Jehova, deine Gnade.
19. Bei meinen vielen Sorgen in meiner Brust
Erfreuen deine Tröstungen meine Seele.
20. Wäre im Bunde mit dir der verderbliche Thron,
Der Unheil spinnt wider das Recht?
21. Sie rücken geschaart an *) wider die Seele des Gerechten,

*) Viele Codd. und Ausgaben schreiben יגדן, das Gewöhnlichere. Nirgends steht יגורן, während יגודן Ps. 56, 7. Aben Esra in seinem Exemplar, Ps. 59, 4. Ein Cod. bei Kennicott für יגורן liest.

Und unschuldiges Blut verurtheilen sie.
22. Aber Jehova ist mir eine Burg,
Und mein Gott der Fels meiner Zuflucht.
23. Er lässt kommen über sie ihre Heillosigkeit,
Und ob ihrer Bosheit rottet er sie aus;
Es rottet sie aus Jehova, unser Gott.

Psalm XCV.

Aufforderung zum Preise des Nationalgottes.

1. Kommt, lasst uns jubeln dem Jehova,
Jauchzen dem Fels unseres Heiles!
2. Lasst uns treten vor sein Antlitz mit Danke,
Mit Gesängen ihm zujauchzen!
3. Denn ein grosser Gott ist Jehova,
Und ein grosser König über alle Götter!
4. In dessen Hand die unterirdischen Schätze,
Dem da gehört der Reichthum der Berge!
5. Dem das Meer gehört, — und Er hat es geschaffen,
Und das feste Land haben seine Hände gebildet.
6. Herbei! lasst uns niederfallen, uns beugen,
Auf die Kniee sinken vor Jehova, unserem Schöpfer!
7. Denn Er ist unser Gott,
Und wir sind das Volk seiner Waide, die Heerde seiner Hand.
Möchtet ihr heute auf seine Stimme hören!
8. „Verhärtet euer Herz nicht, wie zu Meriba,
„Wie am Tage Massa's in der Wüste.
9. „Als Eure Väter mich versuchten,
„Mich probeten, aber auch meine That sahen.
10. „Vierzig Jahre ärgerte ich mich über das Geschlecht;
„Ich sprach: sie sind ein Volk irren Verstandes;
„Und sie kennen nicht meine Wege.
11. „So dass ich schwur in meinem Zorne:
„Sie sollen nicht kommen zu meiner Ruhe!"

Psalm XCVI.

Aufruf an alle Welt zum Preise des Königes Jehova.

1. Singet dem Jehova neuen Sang,
Singet dem Jehova, alle Welt!
2. Singet dem Jehova, preist seinen Namen,
Verkündiget von Tag zu Tag seine Hülfe!
3. Erzählet unter den Völkern seine Herrlichkeit!
Unter allen Nationen seine Wunderthaten!
4. Denn gross ist Jehova und gefeiert sehr,
Furchtbar Er über alle Götter.
5. Denn alle Götter der Völker sind Götzen;
Jehova aber hat den Himmel gemacht.
6. Hoheit und Pracht ist vor seinem Antlitz,
Ruhm und Majestät in seinem Heiligthum.
7. Gebt dem Jehova, ihr Stämme der Völker,
Gebt dem Jehova Ehre und Ruhm!
8. Gebt dem Jehova die Ehr' seines Namens,
Bringet Gabe dar und kommt zu seinen Vorhöfen!
9. Fallet nieder vor Jehova in heiligem Schmucke,
Bebet vor ihm, alle Welt!
10. Sagt unter den Heiden: Jehova ist nun König;
Und fest steht die Welt, wanket nicht;
Er richtet die Völker unpartheilich.
11. Es freue sich der Himmel, und es frohlocke die Erde,
Es dröhne das Meer und seine Fülle!
12. Es jauchze das Gefilde, und Alles, was darauf;
Da sollen jubeln alle Bäume des Waldes!
13. Vor Jehova, weil er kommt,
Weil er kommt, die Erde zu richten.
Er wird richten die Welt mit Gerechtigkeit,
Und die Völker in seiner Treue. *)

---

*) Dem größern Theile nach steht dieser Psalm 1 Chron. 16, 23—33., ein Umstand, welcher mehrere von den zahlreichen, aber sämmtlich schlecht begründeten Varianten in diesem Psalme veranlaßt hat.

Psalm XCVII.

Preis Jehova's, des mächtigen und gerechten Beschützers der Frommen.

1. Jehova ist König; es frohlocke die Erde,
   Es sollen sich freuen die vielen Inseln.
2. Gewölk und dichtes Dunkel ist um ihn;
   Recht und Gerechtigkeit ist die Grundlage seines Thrones.
3. Feuer geht vor ihm her,
   Und versengt ringsum seine Feinde.
4. Es erhellten seine Blitze die Welt;
   Das sah, und erbebte die Erde.
5. Berge zerflossen wie Wachs vor Jehova,
   Vor dem Herrn der ganzen Erde.
6. Es verkündeten die Himmel seine Gerechtigkeit;
   Und es sahen alle Völker seine Herrlichkeit.
7. Es schämen sich alle Diener der Bilder,
   Die sich berühmen der Götzen;
   Es werfen sich vor ihm nieder alle Götter.
8. Es hörte und freute sich Zion;
   Und es frohlockten die Töchter Juda's
   Um deiner Gerichte willen, Jehova.
9. Denn du, Jehova, bist der Höchste über die ganze Erde;
   Hoch erhaben bist du über alle Götter.
10. Die ihr den Jehova liebet, hasset das Böse!
    Er hütet die Seelen seiner Frommen;
    Aus der Hand der Frevler wird er sie retten.
11. Licht wird dem Gerechten gesät,
    Und den redlichen Herzen Freude.
12. **Freuet euch, ihr Gerechten, ob Jehova,**
    Und lobet seinen heiligen Namen!

Psalm XCVIII.

Lobgesang auf Jehova, den Hülfreichen.

1. [*Ein Psalm.*]
Singet dem Jehova neuen Sang!
Denn er hat Wunder gethan;
Geholfen hat ihm seine Rechte und sein heiliger Arm.
2. Kund gethan hat Jehova seine Hülfe,
Vor den Augen der Heiden enthüllt seine Gerechtigkeit.
3. Er hat gedacht seiner Liebe und Treue für das Haus Israels,
Geschaut haben alle Enden der Erde die Hülfe unseres Gottes.
4. Jauchzet dem Jehova alle Welt,
Brecht aus in Jubel und lobsinget!
5. Lobsinget dem Jehova mit der Cither,
Mit der Cither und dem Schalle des Gesangs!
6. Mit Trompeten und Posaunenschalle;
Jauchzet vor dem Könige Jehova!
7. Es dröhne das Meer und seine Fülle,
Die Welt und die Wohner auf ihr.
8. Die Ströme mögen in die Hände klatschen,
Zumal die Berge jubeln,
9. Vor Jehova, weil er kommt, die Erde zu richten;
Er wird richten die Welt mit Gerechtigkeit,
Und die Völker in seiner Treue.

Psalm XCIX.

Lobgesang auf Jehova, den Heiligen.

1. Jehova ist König; es zittern die Völker,
Er thront auf den Cheruben; es schwanket die Erde.
2. Jehova ist gross zu Zion;
Und erhaben er über alle Völker.
3. Sie preisen deinen Namen, den grossen und furchtbaren;
Er ist heilig.

4. Und den Glanz eines Königs, der das Recht liebt,
Hast du befestiget, die Gerechtigkeit;
Recht und Billigkeit hast du in Jakob gewirkt.
5. Erhebet den Jehova, unsern Gott,
Und fallet nieder an dem Schemel seiner Füsse!
Er ist heilig.
6. Moses und Aaron waren seine Priester;
Samuel rief seinen Namen an;
Sie riefen zu Jehova; und er erhörte sie.
7. In der Wolkensäule redete Gott.
Sie hielten seine Verordnungen,
Und die Satzung, so er ihnen gegeben.
8. Jehova, unser Gott, du erhörtest sie,
Ein verzeihender Gott warst du ihnen,
Und ein strafender wegen ihrer Handlungen.
9. Erhebet den Jehova, unsern Gott,
Und fallet nieder an seinem heiligen Berge!
Denn Jehova, unser Gott, ist heilig.

Psalm C.

Aufforderung zur Verehrung Jehova's.

1. *[Ein Psalm des Dankes.]*
Jauchzet dem Jehova, alle Welt!
2. Verehret den Jehova mit Freude,
Tretet vor ihn hin mit Jubel!
3. Erkennet, dass Jehova Gott ist!
Er hat uns gemacht, und sein *) sind wir,
Sein Volk und die Heerde seiner Weide.
4. Tretet ein in seine Thore mit Dank,
In seine Vorhöfe mit Lobgesang,
Danket ihm, preiset seinen Namen!

---

*) Von den Verss. folgt der Chaldäer nebst Hieronymus dem K'ri, welches mehrere Codd. und Ausgaben, unter diesen die Complutensische, als K'tib haben. Das K'tib ist von vorn herein die leichtere Lesart, indem הוא das Nachfolgen eines Gegensatzes erwarten läfst; und konnte überaus leicht entstehn, ist aber mit der zweiten Vershälfte unverträglich. Das K'ri ist hier ebenso richtig, als 2 Sam. 16, 18. 1 Sam. 2, 3. Jes. 63, 9. 3 Mos. 25, 30.

5. **Denn gütig ist Jehova, ewig währt seine Liebe,**
Und auf Geschlecht und Geschlecht seine Treue.

Psalm CI.

Vorsatz eines Machthabers in Jerusalem, gut zu regieren.

1. *[Von David ein Psalm.]*
Güte und Gerechtigkeit will ich singen,
Dir, Jehova, will ich spielen.
2. Ich will merken auf unsträflichen Weg;
Wann wirst du zu mir kommen?
Ich will wandeln in meines Herzens Unschuld
Inmitten meines Hauses.
3. Nicht stell' ich vor meine Augen irgend Heillosigkeit;
Übertretung zu begehn hasse ich;
Es soll mir nicht ankleben.
4. Ein falsches Herz soll mir fern bleiben;
Den Bösen will ich nicht kennen:
5. Der insgeheim seinen Freund verläumdet, *) ihn tilg' ich aus;

---

*) Dem K'tib מְלוֹשְׁנִי steht ein K'ri מְלָשְׁנִי gegenüber, wie Ps. 62, 4. תְּרָצְּחוּ (nach Ben Ascher) neben dem Poel תְּהוֹתְתוּ, während Ben Naphtali, und so mehrere Codd. und Ausgaben das regelmäfsige Piel lesen, andere das Dagesch weglassen. Warum nun an unserer Stelle das K'tib unrichtig seyn sollte, ist kein Grund abzusehn; und im Gegentheil ist Poel kraft der Grundbedeutung dieser Conjugation ganz am Platze. Zugleich aber scheint das K'ri, wenn auch Jes. 62, 9. Manche מְאָסְפָיו für מְאַסְּפָיו haben, doch nicht Piel, sondern Pâel herstellen zu wollen, d. h. dieselbe Conjugation, wie Poel, nur diese nach verschiedener Aussprache, welche bekanntlich besonders das sogenannte Chaldäische vom Syrischen unterscheidet; während auch im Hebr. Formen wie מסתור, מכחור, עכבור neben solchen mit Kamez stehn, dieses seinen Namen von der dem O-Laute ähnlichen Aussprache erhalten hat, und in gewissem Falle an die Stelle von Cholem tritt vgl. zu Ps. 18, 15. Nemlich für das parallele תְּרָצְּחוּ läfst sich kein hinreichender Entstehungsgrund denken, aufser dem Zwecke der Verähnlichung mit תְּהוֹתְתוּ: auf welchem Wege ja auch die Formen פָּלֶתִי, מוֹבָא, צְאֶינָה u. s. w. entstanden sind. Die Setzung des Kamez gieng in allen drei Fällen leicht an, weil ein eigentlich zu verdoppelnder Zischlaut mit Sch'va folgt; und die beiden hier und Ps. 62. lassen uns die Entstehung des Poel aus Piel noch recht deutlich erkennen.

Der da hoch blickt und stolz denkt, ihn mag ich nicht.
6. Meine Augen schauen auf die Treuen des Landes, sie bei mir zu haben;
Wer wandelt auf unsträflichem Wege, der soll mich bedienen.
7. Nicht soll bleiben inmitten meines Hauses, der Trug übt;
Wer Lügen redet, soll nicht bestehn vor meinen Augen.
8. Mit jedem Morgen wieder tilg' ich aus alle Frevler des Landes,
Rotte aus Jehova's Stadt aus alle Thäter des Übels.

Psalm CII.

Gebet zum Ewigen um Wiederherstellung Zions.

1. *[Gebet für einen Gebeugten, wenn er verzagt und vor Jehova seine Klage ausschüttet.]*
2. Jehova, höre mein Gebet;
Und mein Schreien komme an dich.
3. Birg dein Antlitz nicht vor mir zur Zeit meiner Noth,
Neige mir dein Ohr zu;
Zur Zeit, dass ich rufe, erhöre mich eilends.
4. Denn es schwinden als Rauch meine Tage,
Und mein Gebein, — gleich einem Herde glüht es.
5. Gesengt ist, wie Kraut, und dorret mein Herz,
Denn vergessen hab' ich, Speise zu geniessen.
6. Ob meinem lauten Seufzen
Klebt mein Gebein an meinem Fleische.
7. Ich gleiche dem Pelikan der Wüste;
Ich bin wie eine Eule der Ruinen.
8. Ich halte Wache, und bin
Wie ein einsamer Vogel auf dem Dach.
9. Alle Zeit schmähen mich meine Feinde,
Die gegen mich rasen, schwören bei mir.
10. Denn Asche, wie Brod, hab' ich gegessen,
Und mein Getränke mit Weinen gemischt;
11. Wegen deines Unmuthes und deines Ingrimms,
Denn du hobst mich empor und schleudertest mich hin.
12. Meine Tage sind wie der gestreckte Schatten;
Und ich verdorre, wie Kraut.

13. Du aber, Jehova, thronest auf ewig,
Und das Gedächtniss dein auf Geschlecht und Geschlecht.
14. Du wirst aufstehn, dich Zions erbarmen;
Denn es ist Zeit, es zu begnadigen;
Denn die Stunde ist da.
15. Denn deine Knechte lieben seine Steine,
Und seinen Schutt bedauern sie.
16. Fürchten werden die Heiden den Namen Jehova's,
Und alle Könige der Erde deine Herrlichkeit;
17. Denn Jehova baut Zion,
Erscheint in seiner Herrlichkeit.
18. Er kehrt sich zum Gebete des Nackten,
Und verachtet nicht ihr Gebet.
19. Geschrieben werde das für das künftige Geschlecht;
Und das Volk, welches nachwächst, rühme den Jah.
20. Denn er schaut herab aus seiner heiligen Höh;
Jehova blickt vom Himmel zur Erde.
21. Zu hören das Seufzen der Gefangenen,
Zu lösen sie, die nahe sind dem Tod.
22. Dass man zu Zion verkünde den Namen Jehova's,
Und seinen Ruhm in Jerusalem,
23. Wenn sich versammeln die Völker zumal,
Und die Königreiche, um den Jehova zu verehren.
24. Er hat geschwächt durch die Reise meine Kraft, *)
Hat verkürzt meine Tage.
25. Ich spreche: mein Gott!
Nimm mich nicht hinweg in der Hälfte meiner Tage,
Du, dessen Jahre alle Geschlechter durchdauern.
26. In der Vorzeit hast du die Erde gegründet,
Und deiner Hände Werk sind die Himmel.

---

*) Das K'ri כֹּחִי, welches durch das Folgende geschützt wird, drükken die aramäischen Übersetzer aus; und viele Codd. nebst manchen Ausgaben haben es im Texte. LXX und Vulg. lesen in der Verlegenheit mit dem K'tib עָנָה בְדֶרֶךְ. Vgl. aber Ps. 105, 18. Das K'tib ist die schwerere Lesart, und darum *ceteris paribus* vorzuziehn. Solche Enallage der Person gieng aber nur dann an, wenn der Psalmist nicht in seinem eigenen, sondern im Namen eines Dritten spricht. Dies ist allerdings der Fall; wir haben einen Nationalklagepsalm, worauf besonders die Vergleichung von Ps. 89, 46., und auch hier von VV. 24. 25. mit V. 12—14. führen möchte.

27. Sie werden vergehen; du aber bestehst;
Und sie alle werden wie ein Kleid altern;
Wie ein Gewand wechselst du sie, und sie wechseln.
28. Du aber bleibst derselbe,
Und deine Jahre nehmen kein Ende.
29. Die Söhne deiner Knechte werden ruhig wohnen;
Und ihr Saamen wird vor dir dauernd bestehn.

Psalm CIII.

Loblied auf Jehova, den gnädigen Vergeber der Sünden.

1. *[Von David.]*
Preise, meine Seele, den Jehova,
Und all meine Eingeweide seinen heiligen Namen!
2. Preise, meine Seele, den Jehova,
Und vergiss nicht alle seine Wohlthaten!
3. Welcher verzeiht alle deine Schuld,
Welcher heilet alle deine Krankheiten;
4. Welcher erlöst aus der Grube dein Leben,
Welcher dich krönet mit Gnad' und Erbarmen.
5. Welcher sättigt mit Glück dein Alter,
Dass sich erneut, wie eines Adlers, deine Jugend.
6. Gerechtigkeit übt Jehova,
Und Recht schafft er allen Unterdrückten;
7. Und so that er seine Wege kund dem Mose,
Den Kindern Israels seine Thaten.
8. Barmherzig und gnädig ist Jehova,
Langmüthig und von grosser Güte.
9. Nicht fortwährend streitet er,
Und nicht ewiglich trägt er nach.
10. Nicht nach unsern Sünden that er uns,
Und nicht nach unsern Verschuldungen handelte er an uns.
11. Sondern so hoch der Himmel ist über der Erde,
So mächtig war seine Gnade über seinen Verehrern.
12. So entfernt der Aufgang ist vom Niedergang,
Hat er gefernt von uns unsere Vergehen.
13. Wie ein Vater sich erbarmt über die Kinder,
Hat Jehova sich erbarmt über seine Verehrer.



14. Denn Er kennet unsere Natur,
Eingedenk, dass wir Staub sind.
15. Der Mensch — wie des Grases sind seine Tage,
Wie die Blume des Feldes, also blüht er;
16. Wenn der Wind über ihn fährt, so ist er nicht mehr,
Und nicht erkennet ihn fürder sein Ort.
17. Aber die Gnade Jehova's bleibt von Ewigkeit zu Ewigkeit seinen Verehrern,
Und seine Gerechtigkeit den Kindeskindern,
18. Denen, die seinen Bund halten,
Und seiner Gebote gedenken, sie zu thun.
19. Jehova hat im Himmel errichtet seinen Thron;
Und sein Königthum herrscht über Alles.
20. Preiset den Jehova, ihr, seine Engel,
Ihr, Starke an Kraft, Vollstrecker seines Wortes,
Indem ihr höret auf den Laut seines Wortes!
21. Preiset den Jehova, ihr, all seine Schaaren,
Ihr, seine Diener, Vollstrecker seines Gutdünkens!
22. Preiset den Jehova, ihr all' seine Werke,
An allen Orten seiner Herrschaft!
Preise, meine Seele, den Jehova!

Psalm CIV.

Loblied auf Jehova, den Schöpfer und Regierer.

1. Preise, meine Seele, den Jehova!
Jehova, mein Gott, du bist gross gar sehr.
In Majestät und Hoheit hast du dich gekleidet.
2. Er zeucht Licht an, wie ein Gewand,
Spannt den Himmel aus, wie eine Decke.
3. Der in Wasser die Balken senkt seines Söllers,
Der Wolken macht zu seinem Fahrzeug,
Der einherfährt auf den Flügeln des Windes!
4. Er macht zu seinen Engeln die Winde,
Zu seinen Dienern lodernde Flammen.
5. Er hat die Erde gegründet auf ihre Gestelle;
Sie wankt nicht auf immer und je.
6. Mit dem Weltmeere, wie einem Kleide, hattest du sie bedeckt,

Auf den Bergen standen Gewässer.
7. Vor deinem Dräuen flohn sie;
Vor dem Schall deines Donners bebten sie hinweg.
8. Es erhoben sich Berge, es senkten sich Thäler
An den Ort, den du ihnen angewiesen.
9. Eine Grenze setztest du, dass sie nicht überschreiten,
Nicht zurückkehren sollten zu bedecken die Erde.
10. Der da Quellen aufsprudeln lässt zu Bächen;
Zwischen den Bergen fliessen sie einher.
11. Sie tränken alle Thiere des Gefildes;
Es löschen die Waldesel ihren Durst.
12. Über ihnen wohnen des Himmels Vögel;
Aus den Zweigen hervor erheben sie ihre Stimme.
13. Er tränkt die Berge von seinem Söller herab;
Von der Frucht deiner Werke sättigt sich die Erde.
14. Er lässt Gras sprossen für das Vieh,
Und Kraut zum Nutzen der Menschen,
Indem er Brod hervorruft aus der Erde:
15. Wein, welcher des Menschen Herz erfreut,
So dass er das Antlitz glänzender, als Öl, macht,
Und Brod, welches des Menschen Herz stärkt.
16. Es sättigen sich die Bäume Jehova's,
Die Cedern Libanons, die er gepflanzt;
17. Woselbst die Vögel nisten,
Der Storch, welcher auf Cypressen haust.
18. Die Berge, die hohen, sind für die Steinböcke,
Die Felsen Zufluchtsort für die Springhasen.
19. Er hat den Mond gemacht für die Zeitbestimmungen;
Die Sonne weiss ihres Untergehns Zeit.
20. Du wirkest Finsterniss; und es wird Nacht;
In ihr regt sich alles Gethier des Waldes.
21. Die jungen Löwen brüllen nach Raub,
Und fordern von Gott ihre Nahrung.
22. Die Sonne geht auf; sie ziehn sich zurück,
Und strecken sich hin in ihre Lager.
23. Der Mensch geht aus an sein Geschäft,
Und an seine Arbeit bis zum Abend.
24. Wie zahlreich sind deine Werke, Jehova!
Sie alle hast du mit Weisheit geschaffen;
Die Erde ist voll deiner Güter.

25. Da das Meer, gross und weit sich dehnend;
Daselbst regen sich Thiere ohne Zahl,
Kleine nebst grossen.
26. Daselbst fahren Schiffe einher,
Das Crocodil, das du bildetest, um zu spielen mit ihm.
27. Sie alle harren auf dich,
Dass du ihnen ihre Nahrung gebest zu seiner Zeit.
28. Du gibst sie ihnen; sie lesen auf;
Du thust deine Hand auf; sie sättigen sich des Guten.
29. Du verbirgst dein Antlitz; sie gewältigt Schreck;
Du ziehst ein ihren Odem; sie verhauchen,
Und kehren in ihren Staub zurück.
30. Du sendest aus deinen Odem; sie werden erschaffen;
Und du erneuerst das Antlitz der Erde.
31. Ewig dauert Jehova's Herrlichkeit;
Jehova freut sich seiner Werke.
32. Der da blickt auf die Erde; und sie zittert;
Der die Berge anrührt; und sie rauchen.
33. Singen will ich dem Jehova, so lang' ich lebe,
Lobsingen meinem Gotte, so lang' ich da bin.
34. Mög' ihm angenehm seyn mein Dichten;
Ich will mich freuen Jehova's.
35. Mögen völlig schwinden die Sünder von der Erde,
Und Frevler fürder nicht mehr seyn.
Preise, meine Seele, den Jehova,
Feyert den Jah!

Psalm CV.

Aufruf zum Preise des Nationalgottes, der sein Volk einst erhielt und befreite.

1. Danket dem Jehova, ruft seinen Namen an,
Thut kund unter den Völkern seine Thaten!
2. Singet ihm, lobsinget ihm,
Denket nach über alle seine Wunder.
3. Berühmet euch seines heiligen Namens!
Es freue sich ihr Herz, die suchen den Jehova.
4. Fraget nach Jehova und seiner Pracht,
Suchet sein Antlitz immerdar!

5. Gedenket seiner Wunder, die er gethan,
   Seiner Zeichen und seiner Richtersprüche.
6. Saamen Abrahams, seines Knechtes,
   Söhne Jakobs, seine Auserwählten!
7. Er, Jehova, ist unser Gott;
   Über die ganze Erde ergehn seine Gerichte.
8. In Ewigkeit gedenkt er seines Bundes,
   Des Wortes, das er geboten, auf tausend Geschlechter.
9. Der da abschloss mit Abraham,
   Und eidliche Zusicherung gab dem Isaak,
10. Und es für Jakob aufstellte zur Satzung,
    Für Israel als ewigen Bund;
11. Sprechend: dir geb' ich das Land Canaan,
    Zu eurem Erbe und Besitzthum;
12. Als sie noch leicht zu zählen waren,
    Ihrer wenig, und herumziehend in ihm.
13. Und sie wanderten von Volk zu Volk,
    Von einem Königreich zu einer andern Nation.
14. Er liess nicht zu, dass Jemand sie unterdrücke,
    Und straft' um ihretwillen Könige.
15. „Rühret nicht an meine Gesalbten,
    „Und meinen Propheten thuet nichts zu Leide."
16. Und er rief Hungersnoth herbei über das Land,
    Jeden Stab des Brodes brach er.
17. Er sandte vor ihnen her einen Mann;
    Zum Knechte verkauft ward Joseph.
18. Sie peinigten durch die Fessel seine Füsse, *)
    Das Eisen kam ihm ans Leben,
19. Bis zur Zeit, dass sein Wort eintraf,
    Die Rede Jehova's ihn bewährte,
20. Der König schickte hin, und macht' ihn ledig,
    Der Völkergebieter, und liess ihn los,
21. Setzte ihn zum Herrn über sein Haus,
    Und zum Gebieter über all sein Eigenthum,

---

*) Die Gründe für die beiden K'ri VV. 18. und 28. leuchten nicht ein und können auf keinen Fall genügende seyn, am wenigsten V. 18., vgl. zu Ps. 119, 147. Wäre hier das K'ri richtig; so wäre es dies noch mehr Pred. 4, 8., wo die Veranlassung vorliegt, עֵינוֹ aber doch nicht authentisch ist.



22. Dass er gefangen setze seine Fürsten nach Willkühr,
Und seine Ältesten weise mache.
23. Und Israel kam nach Ägypten;
Und Jakob zog herum im Lande Hams.
24. Und er machte fruchtbar sein Volk gar sehr,
Und machte es zahlreicher, als seine Feinde.
25. Er wandelte ihr Herz, sein Volk zu hassen,
Hinterlistig zu handeln an seinen Knechten.
26. Er sandte Mose, seinen Knecht,
Und Aaron, den er erwählt.
27. Sie vollbrachten an ihnen seine Wunder,
Und Zeichen am Lande Hams.
28. Er sandte Finsterniss, und machte finster;
Und sie blieben nicht widerspenstig gegen seine Worte.
29. Er wandelte ihre Wasser in Blut,
Und tödtete ihre Fische.
30. Es wimmelte ihr Land von Fröschen,
Selbst in den Gemächern ihrer Könige.
31. Er befahl; und es kamen Bremsen,
Mücken über ihr ganzes Gebiet.
32. Er gab ihnen als Regen Hagel,
Flammendes Feuer in ihr Land.
33. Er traf ihren Weinstock und Feigenbaum,
Und zerschmetterte die Bäume ihres Gebietes.
34. Er befahl; und es kamen Heuschrecken,
Und Grillen ohne Zahl,
35. Und frassen alles Kraut in ihrem Lande,
Und frassen die Frucht ihres Gefildes.
36. Und er traf jede Erstgeburt in ihrem Lande,
Die Erstlinge aller ihrer Kraft.
37. Und er führte sie heraus mit Silber und Gold;
Und kein Strauchelnder war in seinen Stämmen.
38. Es freute sich Ägypten über ihren Auszug,
Denn ihr Schrecken war gefallen über sie.
39. Er breitete Gewölk aus zur Decke,
Und Feuer, um die Nacht zu erhellen.
40. Man forderte; und er führte Wachteln her,
Und mit Himmelsbrod sättigte er sie.
41. Er that den Fels auf; und es flossen Wasser,
Rannen durch die Steppen, als Strom.

42. Denn er gedachte seines heiligen Wortes,
Abrahams, seines Knechtes.
43. Und er führte sein Volk heraus in Wonne,
In Jubel seine Erwählten,
44. Und gab ihnen die Länder der Heiden;
Und die Arbeit der Völker eigneten sie sich zu.
45. Darum, dass sie halten möchten seine Satzungen,
Und seine Gesetze in Acht nehmen.
Feiert den Jah! *)

Psalm CVI.

Gebet zum Nationalgott, der das Volk geleitet hat in der Urzeit.

1. Feiert den Jah!
Danket dem Jehova, denn er ist gut;
Denn ewig währt seine Gnade.
2. Wer wird aussprechen die Machtthaten Jehova's,
Wird verkündigen all seinen Ruhm!
3. Heil denen, die das Gesetz halten,
Die Rechtschaffenheit üben jederzeit.
4. Gedenke meiner, Jehova, mit der Huld gegen dein Volk,
Suche mich heim mit deinem Beistand.
5. Auf dass ich sehe das Glück deiner Erwählten,
Mich freue ob der Freude deines Volkes,
Triumphiren möge mit deinem Eigenthume.
6. Wir haben gesündigt, wie unsere Väter,
Haben gefehlt, haben gefrevelt.
7. Unsere Väter in Ägypten merkten nicht auf deine Wunder,
Gedachten nicht deiner vielen Gnaden,
Und waren widerspenstig am Meere, beim Schilfmeer.
8. Und er rettete sie um seines Namens willen,
Um kund zu thun seine Macht.
9. Und er bedräute das Schilfmeer; und es vertrocknete,
Und führte sie durch die Fluthen, wie durch eine Trift.
10. Und er rettete sie aus des Hassers Hand,
Und erlöste sie aus der Hand des Feindes.

---

*) Bis V. 15. steht dieser Psalm auch 1 Chron. 16, 8—22., aus welchem Verhältnifs sich mehrere Varianten erklären. Vgl. zu Ps. 96.

11. Die Wasser deckten ihre Dränger;
Nicht Einer von ihnen blieb übrig.
12. Und sie vertrauten auf seine Worte,
Sangen seinen Ruhm.
13. Bald hatten sie seine Werke vergessen,
Harreten nicht auf seinen Rath.
14. Und sie fassten ein Gelüste in der Steppe,
Und versuchten Gott in der Einöde.
15. Und er gewährte ihnen ihr Verlangen,
Und schickte Schwindsucht *) in ihre Seele.
16. Und sie wurden eifrig wider Mose im Lager,
Wider Aaron, den Heiligen Jehova's;
17. Da öffnete sich die Erde und verschlang den Datan,
Und bedeckte die ganze Rotte Abirams.
18. Es brannte Feuer unter ihre Rotte,
Flamme versengte die Frevler.
19. Sie machten ein Kalb am Horeb,
Und warfen sich nieder vor einem Gussbild,
20. Und vertauschten ihn, ihren Ruhm,
Für das Bildniss eines Rindes, das Gras frisst.
21. Sie vergassen Gott, ihren Retter,
Der grosse Thaten gethan in Ägypten,
22. Wunder im Lande Hams,
Furchtbare Werke am Schilfmeer.
23. Und er dachte, sie zu vernichten,
Wenn nicht Mose, sein Erwählter, sich in den Riss gestellt hätte vor ihn,
Seinen Zorn zu besänftigen, dass er nicht verheere.
24. Und sie verschmäheten das herrliche Land,
Und glaubten nicht seinem Worte.
25. Und sie murrten in ihren Zelten,
Hörten nicht auf die Stimme Jehova's.
26. Da hob er seinen Arm auf wider sie,
Sie zu fällen in der Steppe,

*) Houbigant vermuthet מָזוֹן; allein LXX, Vulg. und Syrer haben nach Conjektur *Sättigung* übersetzt; und der Chaldäer hat רָזוֹן gelesen. Die Strafe erfolgte fast gleichzeitig mit der Erfüllung des Wunsches vgl. 4 Mos. 11, 33., und im Übrigen paſst der Ausdruck nicht zu מזון, sondern zu רָזוֹן vgl. Jes. 10, 16. und hiemit Ps. 78, 31.

27. Und zu verloosen ihren Saamen unter die Heiden,
Und sie zu zerstreuen in den Ländern.
28. Und sie hiengen sich an Baal-Peor,
Und assen Opfer der Todten.
29. Und sie reizeten durch ihre Werke:
Da brach unter sie ein die Plage.
30. Und Pinehas trat auf und schlichtete;
Und gehemmt wurde die Plage.
31. Gerechnet ward es ihm zu Gerechtigkeit
Auf Geschlecht und Geschlecht für immer.
32. Und sie erregten den Grimm am Wasser Meriba's,
Und schlimm ergieng's dem Mose ihretwegen.
33. Denn sie sträubten sich gegen seinen Willen;
Und unüberlegt schwatzte er mit seinen Lippen.
34. Sie vertilgten die Völker nicht,
Welche Jehova ihnen gesagt hatte.
35. Und sie vermischten sich mit den Heiden,
Und lernten ihre Werke.
36. Und sie verehrten ihre Götzenbilder;
Und sie wurden ihnen zum Fallstrick.
37. Und sie opferten ihre Söhn' und ihre Töchter den Götzen.
38. Und sie vergossen unschuldiges Blut,
Das Blut ihrer Söhne und Töchter, welche sie den Götzenbildern Canaans opferten;
Und entweiht ward das Land durch Blutschuld.
39. Und sie wurden unrein durch ihre Werke,
Und wurden abtrünnig durch ihre Handlungen.
40. Und es entbrannte Jehova's Zorn über sein Volk;
Und er stiess mit Abscheu von sich sein Eigenthum;
41. Und er gab sie in die Gewalt der Völker;
Und Herrscher über sie wurden ihre Hasser.
42. Und es misshandelten sie ihre Feinde,
Und sie mussten sich beugen unter ihre Hand.
43. Viele Male rettete er sie;
Sie aber widerstrebten mit ihrer Gesinnung
Und kamen herunter durch ihr Vergehn.
44. Er sah auf ihre Bedrängniss,
Als er ihre Klage hörte.
45. Und er gedacht' ihnen seines Bundes,

Und hatte Mitleid nach seiner grossen Gnade; *)
46. Und er gewährte ihnen Erbarmen
Von Seiten aller ihrer Sieger.
47. Rette uns, Jehova, unser Gott,
Und bring uns zusammen aus den Heiden,
Auf dass wir danken deinem heiligen Namen,
Triumphiren mögen ob deinem Ruhme.

* * *

48. Gepriesen sey Jehova, der Gott Israels,
Von Ewigkeit zu Ewigkeit!
Und sagen wird das ganze Volk: Amen! Feiert den Jah!

Psalm CVII.

Danklied an den Erlöser Jehova, der das Gebet erhört und Wunder thut.

1. „Danket dem Jehova, denn er ist gut,
„Denn ewig währt seine Gnade!"
2. So mögen sprechen die Erlösten Jehova's,
Die er erlöst hat aus Feindeshand,
3. Und aus den Ländern sie zusammengebracht,
Vom Aufgang und vom Niedergang',
Vom Norden her und vom Meere.
4. Sie irrten durch die Wüste, durch die Einöde, des Weges,
Eine Stadt des Wohnsitzes fanden sie nicht.

---

*) Häufig in den Psalmen, wie anderwärts, setzt das K'ri die der Etymologie gemäſse Schreibung dieses Suffixes durch quiescirendes י, wo auch das K'tib den Plural meinte. So hat z. B. Ps. 10, 5. auch das K'tib דְּרָכָו, nicht דַּרְכּוֹ gewollt, wie allgemein einleuchtet. Vgl. Ps. 24, 6. 58, 8. 105, 40. Ob dies nun auch hier der Fall sey, ist die Frage. Sonst kommt wohl vor רָב־חֶסֶד Ps. 5, 8. 69, 14.; חסדים heiſst sonst nicht *die Gnade*, sondern die *Gnadenerweise, Wohlthaten:* welche Bedeutung hier nicht eintreten kann; und neben רחמים vgl. V. 46. steht in ähnlicher Verbindung חֶסֶד Ps. 51, 2. Allein Jes. 63, 7. steht neben demselben כרב חסדיו (vgl. Klagl. 3, 32.), in einer Verbindung, wie die unsere. חסדים stand also auch geradezu für חֶסֶד; und die Art, wie vom K'ri das K'tib angesehn wurde, und die auch durch V. 7. des Psalms vertheidigt wird, ist gerechtfertigt.

5. Hungernd sie und dürstend,
Übernahm ihre Seel' in ihnen Schwäche.
6. Und sie schrieen zu Jehova in ihrer Noth;
Und ihren Bedrängnissen entriss er sie,
7. Und liess sie treten auf ebenen Weg,
Zu gelangen in eine Stadt des Wohnsitzes.
8. Sie mögen bekennen dem Jehova seine Gnade,
Und seine Wunder den Menschenkindern.
9. Denn er hat gesättigt die schmachtende Seele,
Und die hungernde Seele gestillt mit Gutem,
10. Die Bewohner der Finsterniss und Todesnacht,
Die Gefangenen des Elendes und des Eisens.
11. Denn sie hatten sich gesträubt wider die Worte Gottes,
Und den Rath des Höchsten hatten sie verworfen.
12. Und so beugte er durch Ungemach ihren Muth,
Sie strauchelten; und da war kein Retter.
13. Und sie schrieen zu Jehova in ihrer Noth;
Aus ihren Bedrängnissen rettete er sie.
14. Führte sie heraus aus der Finsterniss und Todesnacht,
Und ihre Bande zerriss er.
15. Sie mögen bekennen dem Jehova seine Gnade,
Und seine Wunder den Menschenkindern.
16. Denn er zerbrach eherne Thüren,
Und Riegel von Eisen schlug er ab.
17. Die Thoren, ob ihrem sündhaften Wandel
Und wegen ihrer Verschuldungen mussten sie leiden.
18. Jegliche Speise verabscheute ihre Seele;
Und sie kamen nahe zu den Thoren des Todes.
19. Und sie schrieen zu Jehova in ihrer Noth;
Aus ihren Bedrängnissen rettete er sie,
20. Sandte sein Wort, und heilte sie,
Und liess sie entrinnen ihren verderblichen Thaten.
21. Sie mögen bekennen dem Jehova seine Gnade,
Und seine Wunder den Menschenkindern,
22. Und mögen opfern Opfer des Dankes,
Und seine Werke erzählen mit Jubel.
23. Die das Meer befahren in Schiffen,
Gewerbe treiben auf den grossen Wassern,
24. Sie sahen die Werke Jehova's,
Und seine Wunder an der Meeresfluth.

25. Er befahl, und liess einen Sturmwind entstehn;
Der trieb in die Höhe die Meereswellen.
26. Sie stiegen gen Himmel, sanken in die Tiefe;
Ihre Seele musste zerrinnen durch Leid.
27. Sie wirbelten und taumelten, wie ein Trunkener;
Und all' ihre Weisheit war vernichtet.
28. Und sie schrieen zu Jehova in ihrer Noth;
Und aus ihren Bedrängnissen rettete er sie.
29. Er stellte den Sturm zu lindem Säuseln;
Und es ruheten ihre Wellen.
30. Und sie freuten sich, da sie sich legten,
Und er führte sie zu ihrem ersehnten Gestade.
31. Sie mögen bekennen dem Jehova seine Gnade,
Und seine Wunder den Menschenkindern.
32. Und mögen ihn erheben in der Volksgemeinde,
Und in der Sitzung der Ältesten ihn rühmen.
33. Er wandelte Ströme zur Wüste,
Und Quellorte des Wassers zu durstigem Land,
34. Fruchtbares Land zur Salzsteppe.
Ob der Bosheit der Wohner darin.
35. Er wandelte die Wüste in einen Wasserteich,
Und das dürre Land in Quellorte des Wassers.
36. Und er versetzte dorthin die Hungernden;
Und sie errichteten eine Stadt des Wohnsitzes,
37. Besäeten Felder und pflanzten Weinberge;
Die brachten Früchte, jährlichen Ertrag.
38. Und er segnete sie, und sie mehrten sich sehr;
Und ihr Vieh verminderte er nicht.
39. Und sie wurden minder und duckten sich
Vor Zwang des Unglücks und Jammer.
40. Er giesst Verachtung aus über Fürsten,
Und führt sie irre in unwegsame Öde.
41. Und er entrückt den Armen dem Elend,
Und macht den Heerden gleich die Geschlechter.
42. Es sehen's die Redlichen, und freuen sich;
Und alle Bosheit verschliesst den Mund.
43. Wer weise ist, der achtet auf Dieses,
Und ist aufmerksam auf die Gnade Jehova's.

Psalm CVIII.

(Zusammengesetzt aus Ps. 57, 8—12. und Ps. 60, 7—14.)

1. [*Ein Lied, ein Psalm von David.*]
2. Fest ist mein Muth, Gott;
   Singen will ich, und Saiten spielen, auch mein Geist.
3. Auf, Harfe und Cither!
   Ich will mich aufmachen mit dem Morgenroth.
4. Ich will dich preisen unter den Völkern, Jehova.
   Und will dich singen unter den Nationen.
5. Denn gross über den Himmel hinaus ist deine Gnade.
   Und bis zu den Wolken deine Treue.
6. Erhebe dich über die Himmel, Gott,
   Und über die ganze Erde deine Herrlichkeit.
7. Auf dass sich retten mögen deine Geliebten,
   Hilf mit deiner Rechten und erhör' uns!
8. Gott sprach in seiner Heiligkeit:
   „Triumphiren will ich, Sichem will ich theilen,
   „Das Thal von Sukkot ausmessen.
9. „Mein ist Gilead, mein Manasse;
   „Ephraim ist meines Hauptes Schutzwehr;
   „Juda ist mein Herrscherstab.
10. „Moab ist mein Waschbecken;
    „Auf Edom werf ich meinen Schuh;
    „Ob Philistäa brech' ich in Freudenruf aus.
11. Wer wird mich bringen zu einer befestigten Stadt?
    Wer führet mich gen Edom?
12. Wer anders, als Gott, der du uns verworfen,
    Und nicht auszogst, Gott, mit unsern Schaaren.
13. Verleih' uns Beistand wider den Feind!
    Hülfe von Menschen ist eitel.
14. Durch Gott werden wir erstarken;
    Er wird niedertreten unsere Feinde. *)

---

*) Die Kritik hat die Thatsache der Compilation dieses Psalmes anzuerkennen, und über die Veranlassung derselben keine Rechenschaft abzulegen. Zu bemerken ist nur noch, dafs es gleichfalls beabsichtigte

Psalm CIX.

Gebet wider Feinde.

1. *[Dem Vorsteher, von David ein Psalm.]*
Gott meines Lobliedes, bleibe nicht unthätig!
2. Denn den Mund des Frevlers und den Mund des Truges
öffnen sie wider mich;
Reden mit mir Zunge der Falschheit.
3. Und mit Gehässigkeiten umgeben sie mich,
Und feinden mich an ohn' Ursach.
4. Für meine Liebe befehden sie mich;
Ich aber bin ganz Gebet.
5. Sie erzeigen mir Böses statt Gutem,
Und Hass statt meiner Liebe.
6. Sprich über ihn aus: schuldig!
Und der Widersacher stehe zu seiner Rechten.
7. Wenn er rechtet, geh' er verurtheilt fort;
Und sein Gebet werde zur Sünde.
8. Seiner Tage seyen wenige;
Sein Erspartes nehm' ein Anderer.
9. Seine Kinder seyen Waisen,
Und sein Weib Wittwe.

Veranstaltung gewesen seyn dürfte, wenn Vers 7. aus Ps. 60., an das Ende von Ps. 57. sich anschliefsend, auch hier wieder siebenter Vers ist. Was nun die Varianten anlangt, so ist V. 7. und V. 10. bei Ps. 60. bereits beurtheilt worden. Die Abweichung V. 10. wurde daselbst misbilligt; und so sind auch die übrigen, zum Theile geringfügigen, verwerflich. V. 4. setzt unser Psalm יהוה für אדני Ps. 57., und wir verwerfen seine Lesart, weil er auch V. 11. das gewöhnlichere מבצר für das gleichbedeutende, aber eben bei Spätern aufkommende, מצור setzt. V. 9., wo der Affekt der Rede die zweimalige Fortsetzung durch die Copula verlangt, läfst er sie mit Unrecht weg, und setzt sie V. 6. vor der zweiten Vershälfte schleppend, während Psalm 57. sie consequent auch V. 6. wegliefs. Dafs das zweite נכון לבי, und אתה V. 12. hier ausgefallen, nicht Ps. 57. und 60. eingeschoben sind, leuchtet ein. Ebenso scheint מֵעַל־ V. 5. für עַד unrichtig. Für עַד sprächen die Stellen Ps. 36, 6. Jer. 51, 9., während עַל von Ps. 57, 6. veranlafst seyn kann. אף endlich V. 2. für עורה scheint ein *Quidproquo* Jemandes, der nicht wufste, dafs כבוד (vgl. Ps. 30, 13.) auch *Loblied* bedeutet.

10. Ja! herumschweifen sollen seine Kinder und betteln,
Und Nahrung suchen *) fern von ihren zerstörten Häusern.
11. Der Gläubiger reisse an sich Alles, was er hat,
Und Fremde sollen plündern all seinen Erwerb.
12. Nicht erhalte ihm Jemand seine Liebe,
Und Niemand schenk' etwas seinen Waisen.
13. Seine Nachkommenschaft werde ausgetilgt;
Im andern Geschlecht erlösche ihr Name.
14. Gedacht werde der Schuld seiner Väter bei Jehova;
Und die Sünde seiner Mutter werde nicht ausgelöscht.
15. Sie seyen vor Jehova immerdar;
Und er vertilge von der Erd' ihr Gedächtniss.
16. Darum, dass er nicht dran dachte, Liebe zu üben,
Und verfolgte einen elenden und armen Mann,
Einen Herzzerknirschten, ihn gar umzubringen.
17. Er liebte den Fluch; und so kommt er über ihn;
Und hatte keine Lust am Segen; und er bleibt ferne von ihm.
18. Er zieht Fluch an, wie sein Gewand;
Und er dringt, wie Wasser in seinen Leib,
Und wie Öl in seine Gebeine.
19. Er sey ihm wie das Kleid, das er anzieht,
Sey ihm ein Gürtel, den er beständig umgürtet.
20. Dies sey der Lohn meiner Widersacher von Seiten Jehova's,
Und derer, die Unheil reden wider meine Seele.
21. Du, Jehova, thue an mir um deines Namens willen,
Denn ein Gut ist deine Gnade: rette mich! **)

---

*) Der Syrer läfst den ganzen Vers weg, LXX und Vulg. drücken וְגֹרְשׁוּ aus, was Houbigant billigt. Vgl. Hi. 30, 5. Allein diese leichtere, sonst nicht bezeugte Lesart, kehrt die Ordnung der Sätze um, דרשׁ wird auch durch das davor stehende שׁאל vertheidigt; und der Akkusativ ist leicht zu ergänzen vgl. Ps. 37, 25. מִן aber in der Bedeutung *fern von* — steht auch Hi 28, 4.

**) Der Text V. 21. ist verdächtig, obgleich die Verss., mit Ausnahme des Chaldäers, ihn vertheidigen. Letzterer dachte wohl כְּטוֹב חַסְדְּךָ, übersetzt aber, als stände 'כְּטוּבְךָ ן. Jede der beiden Vershälften hat ihre Schwierigkeit. Zieht man die Worte כי טוב חסדך zum Vorhergehenden, so steht הצילני ohne Verbindung. LXX und Vulg. ziehen es darum zum folgenden Verse: wodurch die Symmetrie beider

22. Denn ich bin elend und arm;
Und mein Herz ist verwundet in meiner Brust.
23. Wie der Schatten, wenn er sich streckt, schwinde ich dahin,
Bin hinweggejagt, wie die Heuschrecke.
24. Meine Kniee brechen ein ob Fasten,
Und mein Fleisch nimmt ab an Fette.
25. Und ich bin ihnen geworden ein Hohn,
Sie sehen mich, schütteln ihr Haupt.
26. Steh' mir bei, Jehova, mein Gott,
Rette mich nach deiner Gnade!
27. Damit sie inne werden, dass dies deine Hand ist,
Du, Jehova, es gethan hast.
28. Mögen Sie fluchen, Du aber segnen;
Sie treten auf, und werden zu Schanden;
Und dein Knecht freut sich.
29. Meine Widersacher mögen sich kleiden in Schmach,
Und anziehn, wie einen Talar, ihre Schande.
30. Ich will den Jehova preisen gar sehr mit meinem Munde,
Inmitten Vieler will ich ihn rühmen.
31. Denn zur Rechten tritt er dem Armen,
Ihn zu retten vor den Verdammern seiner Seele.

Psalm CX.

Ode an einen kriegerischen Priesterkönig.

1. *[Von David ein Psalm.]*
Der Spruch Jehova's an meinen Herrn ist's:

Verse zerstört wird. Bezieht man aber jene Worte nicht auf עשה אתי, so sollten sie billig nach הצילני stehn vgl. Ps. 69, 17. Die erste Vershälfte wird dadurch schwierig, dafs עשה אתי indifferent ist, weder bedeutet, was הושיעני vgl Ps. 106, 8. und הצילני Ps. 79, 9., noch stehn kann für עשה אתי חסד, wie der Araber übersetzt. Erwägen wir nun Stellen, wie Ps. 54, 8., so könnten die Worte כי טוב sich auf שמך beziehn, und würden an das Versende zu stehn kommen. Zusammen würden sie ungefähr dasselbe aussagen, was למען טובך Ps. 25, 7. Dagegen würden wir die beiden letzten Worte vor למען setzen; הצילני begänne die zweite Vershälfte, und חסדך schlösse die erste. Der Dichter fleht um חֶסֶד אֱלֹהִים vgl. 2 Sam. 9, 3.

„Setze dich mir zur Rechten,
„Bis ich mache deine Feinde zum Schemel deiner Füsse!“
2. Deinen Scepter der Macht streckt Jehova aus von Zion;
Herrsche inmitten deiner Feinde!
3. Dein Volk zeucht willig aus an deinem Heertag,
In heiligem Schmuck *) aus dem Schoosse des Frührothes
Willig dir der Thau deiner Jugend.
4. Jehova hat geschworen, und bereut es nicht:
„Du bist Priester ewiglich
„Nach der Weise Melchisedeks.“
5. Der Herr dir zur Rechten
Zerschmettert an seines Zornes Tag Könige.
6. Er richtet die Völker, letzt sich mit Leichnamen,
Zerschmettert ein Haupt auf grossem Gefild.
7. Aus dem Bache trinkt er unterweges;
Darum erhebt er hoch das Haupt.

Psalm CXI.

Preis Jehova's wegen seines Thuns.

1. Feiert den Jah!
Singen will ich den Jehova mit ganzem Herzen
Im Kreis der Redlichen und Verein.
2. Gross sind die Werke Jehova's,
Erwünscht nach aller ihrer Köstlichkeit.
3. Hoheit und Pracht ist sein Thun,
Und seine Gerechtigkeit bestehet auf je.
4. Erinnerung hat er gethan seiner Wunder;
Gnädig und barmherzig ist Jehova.
5. Nahrung verschafft hat er seinen Verehrern;
Er gedenkt auf ewig seines Bundes.

---

*) Die Texteslesart, welche von den Verss. befolgt wird, ist schon dadurch gerechtfertigt, dafs hier von Kriegern eines Priesters die Rede ist; und auch sonst steht קִדֵּשׁ von der religiösen Weihe zum Kriege Jes. 13, 3. Jer. 51, 27. הדרים steht poet. für הדרה vgl. 2 Chron. 20, 21. בהררי־קדש (vgl. Ps. 87, 1.) bei Symmachus in der einen Ausgabe, bei Hieronymus, in vielen Codd. und Ausgaben ist ein Schreibfehler.



6. Die Macht seiner Werke that er kund seinem Volke,
Indem er ihnen gab das Eigenthum der Heiden.
7. Die Werke seiner Hände sind Treue und Recht,
Wahrhaft sind alle seine Befehle,
8. Festgestellt auf je, auf ewig,
Gemacht mit Treue und Redlichkeit.
9. Erlösung hat er geschickt seinem Volke,
Hat beliebt auf ewig seinen Bund;
Heilig und furchtbar ist sein Name.
10. Anfang der Weisheit ist die Ehrfurcht vor Jehova,
Heilsame Einsicht allen, die sie hegen.
Sein Ruhm bestehet auf je.

Psalm CXII.

Glück des Gottesfürchtigen.

1. Feiert den Jah!
Glücklich der Mann, der den Jehova verehrt,
An seinen Geboten Freude hat sehr.
2. Mächtig im Lande wird sein Saamen seyn;
Das Geschlecht der Redlichen wird gesegnet.
3. Wohlstand und Reichthum ist in seinem Hause;
Und seine Gerechtigkeit bestehet auf je.
4. In der Finsterniss geht den Redlichen ein Licht auf,
Gnädig und barmherzig und gerecht.
5. Wohl ergeht es dem Manne, der schenkt und leiht,
Seine Streitsachen verficht mit Billigkeit;
6. Denn in Ewigkeit wanket er nicht;
Ewig im Gedächtniss bleibt der Gerechte.
7. Vor böser Botschaft fürchtet er sich nicht;
Getrost ist sein Herz, vertrauend auf Jehova.
8. Ruhig-fest ist sein Herz, er fürchtet nichts,
Bis er seine Lust sieht an seinen Feinden.
9. Er streut aus, gibt den Armen;
Seine Gerechtigkeit bestehet auf je;
Sein Horn erhebt sich in Ehren.
10. Der Frevler sieht's, und erbost sich,
Knirscht mit den Zähnen, und vergeht;
Das Verlangen der Frevler wird zunichte.

Psalm CXIII.

Preis Jehova's, des erhabenen und wohlthätigen.

1. Feiert den Jah!
Feiert, ihr Diener Jehova's,
Feiert den Namen Jehova's!
2. Der Name Jehova's sey gepriesen
Von nun an bis in Ewigkeit.
3. Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang
Sey gefeiert der Name Jehova's!
4. Erhaben über alle Völker ist Jehova,
Über die Himmel seine Herrlichkeit.
5. Wer ist wie Jehova, unser Gott?
Der in der Höhe thronet,
6. Der tief herunter schaut
Auf den Himmel und auf die Erde;
7. Der vom Boden aufrichtet den Geringen,
Aus dem Kothe emporhebt den Armen,
8. Um ihn zu setzen neben Fürsten,
Neben die Fürsten seines Volkes.
9. Der die Unfruchtbare wohnen lässt im Hause,
Als freudige Mutter von Söhnen.
Feiert den Jah!

Psalm CXIV.

Über den Zug aus Ägypten nach Canaan.

1. Als Israel aus Ägypten zog,
Jakobs Haus weg von dem stammelnden Volke,
2. Da war Juda sein Heiligthum,
Israel seine Herrschaft.
3. Das Meer sah es und floh;
Der Jordan wandte sich zurück.
4. Die Berge hüpften wie Widder,
Die Hügel, wie junge Schaafe.
5. Was ist dir, Meer, dass du fliehest,
Jordan, dass du dich wendest zurück?

6. Ihr Berge, dass ihr hüpfet, wie Widder,
Ihr Hügel, wie junge Lämmer.
7. Vor dem Antlitz des Herrn erzitter', o Erde,
Vor dem Antlitz des Gottes Jakobs!
8. Der den Felsen umwandelt in einen Wasserteich,
Den Kiesel in einen Quellort Wassers.

Psalm CXV.

Preis des Schutzgottes Jehova gegenüber von den Götzen.

1. Nicht uns, Jehova, nicht uns,
Sondern deinem Namen gib Ehre
Wegen deiner Liebe, wegen deiner Treue!
2. Warum sollen die Heiden sagen können:
Wo doch ist ihr Gott?
3. Und unser Gott ist im Himmel;
Alles, was er will, thut er.
4. Ihre Götzenbilder sind Silber und Gold,
Werk von Menschenhänden.
5. Sie haben einen Mund, und reden nicht,
Haben Augen, und sehen nicht.
6. Sie haben Ohren, und hören nicht,
Haben eine Nase, und riechen nicht.
7. Ihre Hände —, sie tasten nicht;
Ihre Füsse —, sie gehen nicht;
Sie sprechen nicht mit ihrer Kehle.
8. Ihnen gleich sind ihre Verfertiger,
Jeder, der auf sie vertraut.
9. Israel, vertrau' auf Jehova!
Seine Hülf' und sein Schild ist Er.
10. Haus Aarons, vertrauet auf Jehova!
Ihre Hülf' und ihr Schild ist Er.
11. Ihr Verehrer Jehova's, vertrauet auf Jehova!
Ihre Hülf' und ihr Schild ist Er.
12. Jehova hat sich unser erinnert, wird segnen,
Wird segnen das Haus Israels,
Wird segnen das Haus Aarons.
13. Er wird segnen die Verehrer Jehova's,
Die kleinen sammt den grossen.

14. Hinzuthun wird Jehova zu euch,
Zu euch und zu euren Kindern.
15. Gesegnet seyd ihr dem Jehova,
Dem Schöpfer von Himmel und Erde.
16. Der Himmel ist Himmel Jehova's;
Die Erde aber hat er gegeben den Menschenkindern.
17. Nicht die Todten rühmen den Jehova,
Nicht ihn, die alle hinabgesunken zur Ruhe;
18. Wir aber wollen preisen den Jah
Von nun an bis in Ewigkeit.
Feiert den Jah!

Psalm CXVI.

Dankgebet für Rettung aus Unglück.

1. Ich hab' es gerne, dass Jehova hört
Den Laut meines Hülfeflehns;
2. Denn er hat sein Ohr mir zugeneigt;
Und mein Leben hindurch werd' ich rufen.
3. Mich umgeben hatten Stricke des Todes
Und Drangsale der Unterwelt hatten mich gefunden;
Gefahr und Kummer fand ich.
4. Aber den Namen Jehova's rief ich an:
Ach ja! Jehova, rette meine Seele!
5. Gnädig ist Jehova und gerecht,
Und unser Gott erbarmt sich.
6. Ein Hüter der Einfältigen ist Jehova.
Ich war elend; und er stand mir bei.
7. Kehre wieder, meine Seele, zu deiner Ruhe;
Denn Jehova hat wohl an dir gethan.
8. Denn du hast meine Seele bewahrt vor dem Tode,
Meine Augen vor der Thräne,
Meinen Fuss vor dem Fall.
9. Ich werde wandeln vor Jehova
In den Ländern der Lebendigen.
10. Ich vertrauete, als ich sprach:
Ich bin gebeugt gar sehr.
11. Ich hatte gedacht in meiner Bestürzung:
Alle Menschen sind Lügner.

12. Wie kann ich vergelten dem Jehova
Alle seine Gutthaten an mir?
13. Den Becher der Rettung werd' ich erheben,
Und den Namen Jehova's anrufen.
14. Meine Gelübde werd' ich dem Jehova bezahlen
Angesichts seines ganzen Volkes.
15. Theuer ist in den Augen Jehova's
Der Tod seiner Frommen.
16. Ach ja! Jehova; denn ich bin dein Knecht,
Ich bin dein Knecht, der Sohn deiner Magd;
Du hast gelöst meine Bande.
17. Dir will ich opfern Opfer des Dankes,
Und den Namen Jehova's anrufen.
18. Meine Gelübde werd' ich dem Jehova bezahlen
Angesichts seines ganzen Volkes,
19. In den Vorhöfen des Hauses Jehova's,
In deiner Mitte, Jerusalem.
Feiert den Jah!

Psalm CXVII.

Aufforderung zum Preise Jehova's.

1. Feiert den Jehova, all' ihr Heiden,
Verherrlichet ihn, all' ihr Völker!
2. Denn mächtig ist über uns seine Liebe;
Und die Treue Jehova's währt ewiglich.
Feiert den Jah!

Psalm CXVIII.

Bei der Rückkehr aus einem glücklichen Kriege.

1. Danket dem Jehova, denn er ist gut,
Denn ewig währt seine Gnade.
2. Es möge sprechen Israel:
Ewig währt seine Gnade.
3. Es möge sprechen das Haus Aarons:
Ewig währt seine Gnade.

4. Es mögen sprechen die Verehrer Jehova's:
Ewig währt seine Gnade.
5. Aus der Drangsal rief ich zum Jah;
Erhörend führte er mich auf weiten Plan.
6. Jehova ist für mich; ich fürchte nichts;
Was könnte mir thun ein Mensch?
7. Jehova ist mir einer meiner Helfer;
Und ich sehe meine Lust an meinen Hassern.
8. Besser ist's, bei Jehova Schutz zu suchen,
Als auf Menschen zu vertraun;
9. Besser ist's, bei Jehova Schutz zu suchen,
Als auf Fürsten zu vertraun.
10. Allerlei Völker umringten mich;
Im Namen Jehova's, ich tilge sie aus.
11. Sie umringten mich, ja! umringeten mich;
Im Namen Jehova's, ich tilge sie aus.
12. Sie umringten mich, wie Wespen,
Erloschen, wie Dornenfeuer;
Im Namen Jehova's, ich tilge sie aus.
13. Heftig stiessest du mich, dass ich fiel;
Aber Jehova half mir.
14. Mein Ruhm und Preis ist Jah;
Und er ward meine Rettung.
15. Ruf des Jubels und der Rettung tönt in den Zelten der Gerechten;
Die Rechte Jehova's übet Macht.
16. Die Rechte Jehova's ist erhaben;
Die Rechte Jehova's übet Macht.
17. Ich werde nicht sterben, sondern leben,
Und erzählen die Werke Jahs.
18. Ernstlich gezüchtigt hat mich Jah,
Aber dem Tode mich nicht preis gegeben.
19. Öffnet mir der Gerechtigkeit Thore,
Dass ich einziehe durch sie, und preise den Jah.
20. Dieses Thor gehört dem Jehova;
Die Gerechten ziehen durch dasselbe ein.
21. Ich will dich preisen, weil du mich erhört hast,
Und geworden bist meine Rettung.
22. Der Stein, den die Bauleute verworfen hatten,
Ist geworden zum Eckstein.

23. Von Jehova her ist das gekommen;
Wunderbar war's in unsern Augen.
24. Diesen Tag hat Jehova gemacht;
Lasst uns frohlocken und uns freuen sein.
25. Ach ja, Jehova, steh' uns ja bei!
Ach ja, Jehova, schaff' ja Gedeihn!
26. Gesegnet sey, der da kommt im Namen Jehova's;
Wir segnen euch vom Hause Jehova's aus.
27. Gott ist Jehova, und er leuchtete uns;
Bindet das Festopfer mit Seilen
An die Hörner des Altares.
28. Mein Gott bist du; und ich will dich preisen,
Mein Gott, ich will dich erheben.
29. Danket dem Jehova; denn er ist gut,
Denn ewig währt seine Gnade!

Psalm CXIX.

Aggregat von Formeln, welche sich auf die Haltung des Gesetzes beziehn, von religiösen Gedanken und Empfindungen, von Klagen und Bitten.

א

1. Glücklich die, deren Weg unsträflich,
Welche wandeln in dem Gesetze Jehova's!
2. Glücklich die, welche seine Verordnungen beobachten,
Mit ganzem Herzen ihn suchen;
3. Und nicht üben eine Schlechtigkeit,
Auf seinen Wegen wandeln.
4. Du hast erlassen deine Befehle,
Dass man sie in Acht nehme sehr.
5. Wollte Gott! meine Wege wären gerichtet,
In Acht zu nehmen deine Satzungen.
6. Dann würd' ich nicht zu Schanden werden
Bei meinem Blicken auf alle deine Gebote.
7. Ich will dich preisen in Herzensredlichkeit,
Indem ich lerne deine gerechten Verfügungen.
8. Deine Satzungen werd' ich in Acht nehmen;
Verlasse mich nicht allzusehr!

ב

9. Womit kann der Jüngling rein halten seinen Pfad?
Indem er Acht hat gemäss deinem Worte. *)
10. Mit meinem ganzen Herzen such' ich dich;
Lass mich nicht abirren von deinen Geboten!
11. In meinem Herzen bewahr' ich dein Wort auf,
Damit ich nicht an dir sündige.
12. Gepriesen seyst du, Jehova;
Lehre mich deine Satzungen!
13. Mit meinen Lippen zähl' ich auf
Alle Verfügnngen deines Mundes.
14. Des Weges deiner Verordnungen freu' ich mich,
Wie über irgend ein Gut.
15. Über deine Befehle sinne ich nach,
Und blicke auf deine Pfade.
16. An deinen Satzungen ergötz' ich mich,
Ich vergesse nicht deines Wortes.

ג

17. Thue wohl an deinem Knechte;
Mög' ich leben und dein Wort in Acht nehmen.
18. Entschleiere meine Augen, dass ich erblicke
Wunder von deinem Gesetze her.
19. Ich bin ein Fremdling auf der Erde;
Birg nicht vor mir deine Gebote.
20. Zermalmt ist meine Seele in Verlangen
Nach deinen Verfügungen zu jeder Zeit.

---

*) Dafs die Verss. den Plural דבריך ausdrücken, beweist nichts; und in eine Anzahl Codd. und Ausgaben schlich er sich darum ein, weil sein Träger ־ֶ bereits vorhanden war. VV. 16. 17. 25. 28. 42. 101. haben wir in demselben Worte dieselbe Variante, zum Theile durch noch mehr Zeugnisse unterstützt, deren gewichtigste, die der Verss. dadurch, dafs der Chaldäer mehrere Male den Singular bietet, aufgehoben werden. Ebenso urtheile man auch über אמרתיך V. 11. 103. Den Plural verurtheilt in den angeführten Fällen schon die Consequenz, mit welcher sonst im Psalme der Singular steht; und in der letztern Stelle, wo alle Verss. den Plural haben, liegt die Veranlassung der Variante auf der Hand, gleicherweise, wie V. 137., wo Einige משפטך schreiben, obgleich ישר als Substantiv gelten kann vgl. Ps. 111, 8. und auch als Adjektiv, voranstehend, in seiner nächsten Form verbleiben durfte, gleichwie אנושה Mich. 1, 9. im Feminin. Vers 103 zeigt, wie frei der Vf. construire.

21. Du bedräuest die verfluchten Übermüthigen,
Welche abirren von deinen Geboten.
22. Zeuch von mir weg die Hülle der Schmach und der Verachtung,
Denn deine Verordnungen beobachte ich.
23. Es sitzen auch Fürsten, bereden sich wider mich;
Dein Knecht sinnet über deine Satzungen.
24. Auch sind deine Verordnungen mein Ergötzen,
Meine Rathgeber.

ד.

25. Am Boden klebt meine Seele;
Belebe mich wieder nach deinem Worte.
26. Meine Wege erzähl' ich; und du erhörst mich;
Lehre mich deine Satzungen.
27. Den Weg deiner Befehle lass mich einsehn;
Ich will sinnen über deine Wunder.
28. Meine Seele thränt ob Kummer;
Richte mich auf nach deinem Worte.
29. Den Weg der Lügen lass von mir weichen,
Und begnadige mich mit deiner Belehrung.
30. Den Weg der Wahrheit erwähl' ich;
Auf deine Verfügungen harre ich.
31. Ich hänge fest an deinen Verordnungen;
Jehova, mache mich nicht zu Schanden.
32. Den Weg deiner Gebote lauf' ich;
Denn du machst weit mein Herz.

ה

33. Lehre mich, Jehova, den Weg deiner Satzungen,
Dass ich sie beobachte bis ans Ende.
34. Schaffe mir Einsicht, dass ich beobachte dein Gesetz,
Und es in Acht nehme mit ganzem Herzen.
35. Lass mich treten auf den Steig deiner Gebote;
Denn an ihm hab' ich Freude.
36. Neige mein Herz deinen Verordnungen zu,
Und nicht der Gewinnsucht.
37. Lass schauen meine Augen vorbei am Bösen,
Auf deinen Wegen belebe mich.
38. Halt aufrecht deinem Knechte deine Verheissung,
Welcher dich fürchtet.

39. Wende ab meine Schmach, die ich besorge;
Denn deine Verfügungen sind gut.
40. Siehe, mich verlangt nach deinen Befehlen;
In deiner Gerechtigkeit belebe mich.

ו

41. Und an mich kommen mögen deine Gnaden, Jehova,
Deine Rettung nach deiner Verheissung;
42. Dass ich antworten könne meinem Lästerer ein Wort,
Denn ich vertraue auf dein Wort.
43. Und entziehe meinem Munde das Wort der Wahrheit nicht allzusehr,
Denn auf deine Verfügungen *) harre ich.
44. Und ich will in Acht nehmen dein Gesetz
Beständig, auf immer und je.
45. Und will wandeln auf breiter Strasse,
Denn deine Befehle such' ich.
46. Und ich will reden von deinen Verordnungen vor Königen,
Und will mich nicht schämen.
47. Und ich werde mich ergötzen an deinen Geboten,
Welche ich liebe.
48. Und ich werde meine Hände erheben zu deinen Geboten, welche ich liebe,
Und nachsinnen über deine Satzungen.

ז

49. Denk' an das Wort deinem Knechte,
Darum, weil du mich hoffen liessest.
50. Das ist mein Trost in meinem Elend;
Denn deine Verheissung belebt mich.

---

*) Hier, gleichwie V. 149. 175., bieten viele Codd. und Ausgaben משפטיך. Richtig erklärend; denn den Plural schützt seine Stetigkeit in unserem Psalm überhaupt, welche durch VV. 132. 84. nicht aufgehoben wird; und V. 149 vertheidigt ihn außerdem seine Schreibung V. 156. Ohne Zweifel aber hat der Vf. den Plural ohne י geschrieben vgl. רגלך Jer. 38, 22. und in unserem Psalme VV. 37. 41. Freilich setzen wir an diesen zwei Stellen die Richtigkeit des recipirten Textes voraus; allein V. 37. ist דרכים, nicht דרך, wirklich am Platze vgl. z. B. Hos. 14, 10.; und V. 41. וִיבֹאֻנִי חֲסָדֶךָ zu lesen, verwehrt uns die Parallele V. 77., wo רחמים unserem חסדים entspricht vgl. Jes. 63, 7., zumal יעזרני V. 175. die defektive Schreibung in Anspruch und so für unsere Stelle in Schutz nimmt.



51. Übermüthige verspotteten mich gar sehr;
Von deinem Gesetze bog ich nicht ab.
52. Ich gedenke deiner Gerichte von Ewigkeit her, Jehova;
Und ich getröste mich.
53. Gluthwind erfasst mich vor den Frevlern,
Die dein Gesetz verlassen.
54. Gesänge sind mir deine Satzungen
Im Hause meiner Wanderschaft.
55. Ich denke in der Nacht deines Namens, Jehova,
Und ich nehme in Acht dein Gesetz.
56. Das habe ich eigen,
Dass ich deine Befehle beobachte.

ח

57. Mein Theil, Jehova, sag' ich,
Ist, deine Worte in Acht zu nehmen.
58. Zu begütigen such' ich dich mit ganzem Herzen;
Sey mir gnädig nach deiner Verheissung.
59. Ich überdenke meine Wege,
Und wende meine Füsse zu deinen Verordnungen.
60. Ich eile und zögere nicht lange,
Deine Gebote in Acht zu nehmen.
61. Die Stricke der Frevler umzingeln mich;
Dein Gesetz vergesse ich nicht.
62. Um Mitternacht steh' ich auf, dir zu danken
Wegen deiner gerechten Gerichte.
63. Genosse bin ich allen, die dich fürchten,
Und denen, die deine Befehle in Acht nehmen.
64. Deiner Gnade, Jehova, ist voll die Erde;
Deine Satzungen lehre mich.

ט

65. Gutes hast du gethan an deinem Knechte.
Jehova, nach deinem Worte.
66. Das Gut der Erkenntniss und Einsicht lehre mich;
Denn auf deine Gebote verlass' ich mich.
67. Ehe ich gebeugt ward, irrete ich;
Nun aber nehm' ich deine Verheissung in Acht.
68. Du bist gut und gutthätig;
Lehre mich deine Satzungen.

69. Es kleistern gegen mich Übermüthige Trug;
Ich mit ganzem Herzen beobachte deine Befehle.
70. Unempfindlich, wie Fett, ist ihr Herz;
Ich — an deinem Gesetze ergötz' ich mich.
71. Gut ist mir's, dass ich gebeugt wurde,
Auf dass ich lernete deine Satzungen.
72. Gut ist mir die Lehre deines Mundes,
Mehr, als Tausende Goldes und Silbers.

י

73. Deine Hände haben mich gemacht und verfertigt;
Schaffe mir Einsicht, dass ich deine Gebote lerne.
74. Deine Verehrer sehn mich und freuen sich;
Denn auf dein Wort harre ich.
75. Ich weiss, Jehova, dass deine Gerichte gerecht sind,
Und du in Treue mich gebeugt hast.
76. Es möge doch deine Gnade mich trösten
Nach deiner Verheissung an deinen Knecht.
77. Es möge an mich kommen dein Erbarmen,
Denn dein Gesetz ist mein Ergötzen.
78. Die Übermüthigen mögen zu Schanden werden, denn
ohn' Ursach beugen sie mich nieder.
Ich sinne nach über deine Befehle.
79. Sich wieder zu mir wenden mögen deine Verehrer
Und die, welche deine Verordnungen kennen.
80. Mein Herz sey vollkommen in deinen Satzungen,
Auf dass ich nicht zu Schanden werde.

כ

81. Es schmachtet nach deiner Hülfe meine Seele;
Auf dein Wort harre ich.
82. Es schmachten meine Augen nach deiner Verheissung;
In der Meinung: wann wirst du mich trösten?
83. Denn ich bin geworden wie ein Schlauch im Rauche;
Deine Satzungen hab' ich nicht vergessen.

---

*) Das K'tib müſste man וְיֵדְעוּ oder וְיִדְעוּ lesen; allein einen guten Sinn gewännen wir dann nur dadurch, daſs wir den Satz als einen relativen auffassen; und diese Ansicht desselben ist unwahrscheinlich. Man vergleiche vielmehr V. 63., welche Stelle es wahrscheinlich macht, daſs ידעו mit den Fällen שנאו 2 Sam. 5, 8. ff. in Eine Classe gehöre.



84. Wie viel sind der Tage deines Knechtes?
Wann wirst du meinen Verfolgern ihr Recht anthun?
85. Es höhlen mir Gruben die Übermüthigen,
Sie, welche nicht deinem Gesetze gemäss.
86. Alle deine Gebote sind Wahrheit;
Ohn' Ursach' verfolgen sie mich: hilf mir!
87. Um ein weniges hätten sie mich umgebracht an den Boden;
Ich aber habe nicht verlassen deine Befehle.
88. Nach deiner Gnade belebe mich;
Und ich will in Acht nehmen die Aussage deines Mundes.

ל

89. In Ewigkeit, Jehova,
Stehet dein Wort fest im Himmel;
90. Auf Geschlecht und Geschlecht deine Treue;
Du hast die Erde befestigt, und sie steht.
91. Deine Verfügungen bestehn noch heute;
Denn alle Wesen sind dir unterworfen.
92. Wenn nicht dein Gesetz mein Ergötzen wäre,
Da wär' ich umgekommen in meinem Elend.
93. In Ewigkeit werd' ich deine Befehle nicht vergessen;
Denn durch sie hast du mich aufleben lassen.
94. Dein bin ich, rette mich!
Denn deine Befehle such' ich.
95. Mir lauerten Frevler auf, mich umzubringen;
Auf deine Verordnungen merke ich.
96. Aller Vollkommenheit sah ich ein Ende;
Dein Gebot ist weit reichend sehr.

מ

97. Wie liebe ich dein Gesetz!
Allezeit ist es mein Sinnen.
98. Vor meinen Feinden weise machen mich deine Gebote;
Denn in Ewigkeit ist es mir eigen.
99. Ich bin einsichtiger, als alle meine Lehrer,
Denn deine Verordnungen sind mein Sinnen.
100. Ich bin gescheidter, als die Ältesten,
Denn deine Befehle hab' ich beobachtet.
101. Von jedem bösen Pfade hielt ich meinen Fuss zurück,
Auf dass ich in Acht nähme dein Wort.

102. Von deinen Verfügungen fernte ich mich nicht,
Denn du hast mich belehrt.
103. Wie süss ist meinem Gaumen deine Verheissung,
Mehr, als Honig meinem Munde!
104. Auf deine Befehle merke ich;
Darum hasse ich jeden Pfad des Truges.

נ

105. Eine Leuchte meinem Fusse ist dein Wort,
Und Licht für meinen Steig.
106. Ich schwur, und hielt es aufrecht,
In Acht zu nehmen deine gerechten Verfügungen.
107. Ich bin gebeugt gar sehr;
Jehova, lass mich aufleben nach deinem Worte!
108. Die freien Opfer meines Mundes lass dir gefallen, Jehova;
Und deine Verfügungen lehre mich.
109. Meine Seele ist beständig in meiner Hand;
Und dein Gesetz hab' ich nicht vergessen.
110. Die Frevler stellen mir eine Schlinge;
Und von deinen Befehlen bin ich nicht abgeirrt.
111. Angeeignet hab' ich mir deine Verordnungen auf ewig;
Denn sie sind die Freude meines Herzens.
112. Ich habe mein Herz dahin geneigt, deine Satzungen zu thun,
Auf ewig, bis ans Ende.

ס

113. Die mit sich Zwiespältigen hasse ich,
Und dein Gesetz liebe ich.
114. Du bist mein Schirm und mein Schild;
Auf dein Wort harre ich.
115. Weichet von mir, ihr Bösen!
Ich will beobachten die Gebote meines Gottes.
116. Unterstütze mich nach deiner Verheissung, dass ich lebe,
Und lass mich nicht zu Schanden werden an meiner Hoffnung.
117. Stütze mich, dass ich gerettet werde,
Und schauen möge auf deine Satzungen beständig.
118. Du hältst gering alle die von deinen Satzungen irre gehn;
Denn Täuschung ist ihr Trug.

119. Als Schlacken machst du ein Ende allen Frevlern des Landes;
Darum liebe ich deine Verordnungen.
120. Es erstaret vor deinem Schreckniss mein Körper;
Und vor deinen Gerichten heg' ich Furcht.

ע

121. Ich habe Recht und Tugend geübt;
Du wirst mich nicht überlassen meinen Unterdrückern.
122. Vertritt deinen Knecht zum Heile,
Mögen nicht die Übermüthigen mich unterdrücken.
123. Meine Augen schmachten nach deiner Hülfe
Und nach deiner gerechten Verheissung.
124. Thue an deinem Knechte nach deiner Gnade,
Und lehre mich deine Satzungen.
125. Ich bin dein Knecht, schaffe mir Einsicht,
Dass ich deine Verordnungen kennen lerne.
126. Zeit ist's für Jehova, zu handeln;
Sie haben dein Gesetz verletzt.
127. Darum liebe ich deine Gebote
Mehr als Gold und gutes Gold.
128. Darum sind mir alle Befehle von Allerlei recht,
Hasse ich jeden Pfad des Truges.

פ

129. Wunderdinge sind deine Verordnungen,
Darum beobachtet sie meine Seele.
130. Die Erklärung deiner Worte, welche sie aufhellt,
Macht gescheidt die Einfältigen.
131. Ich sperre meinen Mund auf, und lechze;
Denn nach deinen Geboten verlang' ich.
132. Kehre dich mir zu und sey mir gnädig,
Wie es billig ist gegen die Freunde deines Namens.
133. Meine Schritte befestige in deinem Worte;
Nicht möge meiner Herr werden irgend Böses.
134. Befreie mich vom Drucke der Menschen;
Ich will in Acht nehmen deine Befehle.
135. Dein Antlitz lass leuchten ob deinem Knechte,
Und lehre mich deine Satzungen.
136. Von Bächen Wassers rinnen meine Augen
Wegen derer, die dein Gesetz nicht in Acht nehmen.

צ

137. Du bist gerecht, Jehova,
Und deine Gerichte sind recht.
138. Du hast festgesetzt als Gerechtigkeit deine Verordnungen,
Und als Wahrheit gar sehr.
139. Mich stürzt ins Verderben mein Eifer,
Denn vergessen haben deiner Worte meine Dränger.
140. Geläutert ist deine Verheissung sehr;
Und dein Knecht liebt sie.
141. Ich bin gering und verachtet;
Deine Befehle hab' ich nicht vergessen.
142. Dein Rechtsverfahren ist in Ewigkeit gerecht,
Und dein Gesetz ist Wahrheit.
143. Gefahr und Bedrängniss haben mich gefunden;
Deine Gebote sind mein Ergötzen.
144. Deine Verordnungen sind in Ewigkeit gerecht;
Schaffe mir Einsicht, dass ich lebe.

ק

145. Ich rufe mit ganzem Herzen: erhöre mich, Jehova!
Deine Satzungen will ich beobachten.
146. Ich rufe zu dir, rette mich;
Ich will in Acht nehmen deine Verordnungen.
147. Ich finde mich ein noch in der Nacht, und schreie;
Auf deine Worte *) harre ich.
148. Meine Augen finden sich früher ein, als die Nachtwachen,
Zu sinnen über deine Verheissung.
149. Meine Stimme höre nach deiner Gnade,
Nach deiner Gerechtigkeit lass mich aufleben.
150. Nahe kommen, die nachjagen dem Verbrechen,
Von deinem Gesetze entfernen sie sich.
151. Nahe bist du, Jehova,
Und alle deine Gebote sind Wahrheit.
152. Längst hab' ich erfahren von deinen Verordnungen,
Dass du auf ewig sie gegründet hast.

*) Die Gründe, aus welchen hier und V. 161. das K'tib verworfen wurde, dürften keine hinreichenden gewesen seyn. V. 147. wird das K'ri durch die Stellen V. 81. und V. 114. noch keineswegs gerechtfertigt; und V. 161. hat es nicht einmal solche Parallelen für sich vorzubringen.



ר

153. Siehe mein Elend, und entrücke mich ihm;
Denn dein Gesetz hab' ich nicht vergessen.
154. Führe meinen Streit, und erlöse mich;
In Betracht deiner Verheissung lass mich aufleben.
155. Fern von den Frevlern ist das Heil,
Denn deine Satzungen suchen sie nicht.
156. Gross ist dein Erbarmen, Jehova;
Nach deiner Gerechtigkeit lass mich aufleben.
157. Viel sind meiner Verfolger und meiner Dränger;
Von deinen Verordnungen bog ich nicht aus.
158. Ich sehe die Treulosen, — und empfinde Abscheu, —
Sie, die deine Verheissung nicht in Acht nehmen.
159. Siehe, dass ich deine Befehle liebe;
Jehova, nach deiner Gnade lass mich aufleben.
160. Die Summe deines Wortes ist Wahrheit,
Und auf ewig bestehn alle deine gerechten Verfügungen.

ש

161. Fürsten verfolgten mich ohne Grund;
Aber vor deinen Worten bebet mein Herz.
162. Ich freue mich über deine Verheissung,
Wie wer viele Beute fand.
163. Trug hasse und verabscheue ich;
Dein Gesetz liebe ich.
164. Siebenmal am Tage rühm' ich dich
Wegen deiner gerechten Verfügungen.
165. Grosses Heil wird den Freunden deines Gesetzes
Und sie trifft kein Unfall.
166. Ich hoffte auf deine Hülfe, Jehova;
Und deine Gebote hab' ich gethan.
167. In Acht nahm meine Seele deine Verordnungen;
Und ich liebe sie sehr.
168. Ich nahm in Acht deine Befehle und deine Verordnungen;
Denn alle meine Wege liegen vor dir.

ת

169. Es komme nahe meine Klage vor dein Antlitz, Jehova;
Nach deinem Worte schaffe mir Einsicht.
170. Es komme mein Flehen vor dein Antlitz,
Nach deiner Verheissung rette mich.

171. Quellen sollen meine Lippen von Preis,
Denn du lehrest mich deine Satzungen.
172. Singen soll meine Zunge deine Verheissung,
Denn alle deine Gebote sind gerecht.
173. Deine Hand möge mir helfen,
Denn deine Befehle hab' ich gewählt.
174. Ich verlange nach deiner Hülfe, Jehova,
Und dein Gesetz ist mein Ergötzen.
175. Möge lebend bleiben meine Seele, und dich rühmen;
Und deine Gerichte mögen mir helfen.
176. Ich irre umher, wie ein verloren Schaaf; suche deinen Knecht;
Denn deiner Gebote vergess' ich nicht.

Psalm CXX.

Gebet um Hülfe wider Feinde.

1. *[Lied der Festreise.]*
Zu Jehova in der Bedrängniss mein
Rief ich; und er erhörte mich.
2. Jehova, rette meine Seele vor der Lippe der Falschheit,
Vor der trügerischen Zunge.
3. Was dürfte dir bieten, und was ferner bieten
Die trügerische Zunge?
4. Scharfe Pfeile des Räubers
Nebst feurigen Kohlen des Ginsters.
5. Wehe mir, denn ich weile bei Mesech,
Wohne bei den Zelten Kedars.
6. Übergenug hat meine Seele gewohnt
Bei dem, der den Frieden hasst.
7. Ich halte Frieden, und wenn ich so rede,
Erstehen sie zum Krieg.

Psalm CXXI.

Vertrauen auf den Schutz Jehova's.

1. *[Ein Lied der Festreise.]*
Ich schlage meine Augen auf nach den Bergen;
Von wannen wird mir Hülfe kommen?
2. Hülfe kommt mir von Jehova her,
Dem Schöpfer des Himmels und der Erde.
Nicht lässt er wanken deinen Fuss,
Nicht schlummert dein Hüter.
4. Siehe! nicht schlummert und nicht schläft
Der Hüter Israels.
5. Jehova ist dein Hüter,
Jehova dein Schirm, dir zur rechten Hand.
6. Am Tage wird die Sonne dich nicht gefährden,
Der Mond nicht in der Nacht.
7. Jehova wird dich behüten vor allem Bösen,
Wird behüten deine Seele.
8. Jehova wird behüten deinen Ausgang und deinen Eingang
Von nun an bis in Ewigkeit.

Psalm CXXII.

An Jerusalem, von Jemanden, der die Festreise nicht mitmachte.

1. *[Lied der Festreise von David.]*
Ich freue mich ihrer, die zu mir sagen:
„Zum Hause Jehova's ziehn wir.
2. „Bereits stehen unsere Füsse
„In deinen Thoren, Jerusalem.“
3. Jerusalem, du Gebauete,
Als eine Stadt, die in sich geschlossen zumal.
4. Wohin die Stämme hinanziehn,
Die Stämme Jahs, — ein heiliger Brauch Israels —
Zu preisen den Namen Jehova's.
5. Denn dort sitzen sie auf Stühlen des Gerichtes,
Auf Stühlen des Hauses Davids.

6. Erkundigt euch nach Jerusalems Heile!
   Glücklich seyen, die dich lieben. *)
7. Heil weil' in deinem Revier,
   Glück in deinen Pallästen.
8. Wegen meiner Brüder und meiner Freunde
   Will ich Heil aussprechen über dich.
9. Wegen des Hauses Jehova's, unseres Gottes,
   Will ich Gutes anstreben für dich.

Psalm CXXIII.

Bitte um Schutz vor feindlichem Übermuth.

1. *[Lied der Festreise.]*
   Zu dir schlag' ich auf meine Augen,
   Der du thronest im Himmel.
2. Siehe! wie die Augen der Knechte auf die Hand ihres Herrn,
   Wie die Augen der Magd auf die Hand ihrer Gebieterin:
   Also schauen unsere Augen auf Jehova, unsern Gott,
   Bis dass er sich unser erbarmt.
3. Erbarme dich unser, Jehova, erbarme dich unser!
   Denn genug sind wir gesättigt des Hohns.
4. Zur Genüge hat sich gesättigt unsere Seele
   Des Spottes der Übermüthigen, des Hohnes der Hochfahrenden. **)

---

*) אהליך in einem *codex antiquissimus* bei de Rossi von erster Hand beruht auf Hi. 12, 6., ist leichtere Lesart; und שלה steht auch von Personen vgl. Jer. 12, 1.

**) Die Emendation des K'ri לִגְאֵי יוֹנִים hat gar nichts für sich; aber gegen sich, dafs man mit den Consonanten des Textes nicht ausreicht, dafs ein Wort גֵּאֶה sonst nicht vorkommt, dafs der Parallelismus dieses Genitivverhältnifs nicht begünstigt, und dafs יונים im Vorhergehenden nicht vorbereitet ist. Das K'tib lies גַּאֲיוֹנִים vgl. רַעְיוֹן.

Psalm CXXIV.

Danklied für Rettung aus Feindeshand.

1. *[Lied der Festreise von David.]*
Wäre nicht Jehova für uns gewesen,
Möge sprechen Israel,
2. Wäre nicht Jehova für uns gewesen,
Als wider uns sich die Menschen erhoben:
3. Alsdann hätten sie uns lebendig verschlungen,
Da ihr Zorn wider uns entbrannte.
4. Dann hätten die Wasser uns überfluthet,
Der Bach wär' uns über das Leben gegangen.
5. Alsdann wär' uns über das Leben gegangen
Das übersprudelnde Wasser.
6. Gepriesen sey Jehova,
Dass er uns nicht dahin gab zur Beute ihren Zähnen.
7. Unsere Seele, wie ein Vogel entrann sie der Schlinge des Waidmanns;
Die Schlinge zerriss; und wir entrannen.
8. Hülfe kommt uns durch den Namen Jehova's,
Des Schöpfers von Himmel und Erde.

Psalm CXXV.

Gebet zu Israels Schutzgott um gerechte Vergeltung.

1. *[Lied der Festreise.]*
Die auf Jehova vertrauen,
Sind wie der Zionsberg, der nicht wankt,
Der in Ewigkeit bleibt.
2. Um Jerusalem sind Berge ringsumher:
So Jehova ringsher um sein Volk
Von nun an bis in Ewigkeit.
3. Ja, nicht wird verweilen der sündige Scepter im Loose der Gerechten,
Auf dass die Gerechten nicht ausstrecken mögen nach Schlechtigkeit ihre Hände.

4. Thue Gutes, Jehova, den Guten,
   Und denen, die redlich sind in ihren Herzen.
5. Die aber abbeugen auf ihre gewundenen Pfade,
   Sie lasse Jehova dahinfahren mit den Thätern des Übels.
   Heil über Israel!

Psalm CXXVI.

Gebet um Zurückbringung der Gefangenen, wie ehemals.

1. [*Lied der Festreise.*]
   Als zurückbrachte Jehova die Gefangenen Zions,
   Waren wir gleich Träumenden.
2. Da füllte sich mit Lachen unser Mund,
   Und unsere Zunge mit Jubel;
   Da sprach man unter den Völkern:
   Grosses hat Jehova gethan an diesen.
3. Grosses hat Jehova gethan an uns;
   Wir waren freuderfüllt.
4. Bring zurück, Jehova, unsere Gefangenen *)
   Wie Bäche im Mittagland!
5. Die da säeten mit Thränen, werden mit Jubel ärndten.
6. Ja, weinend geht er seinen Weg, der da trägt die langgezogene Aussaat,
   Gewiss, er kommt mit Jubel, tragend seine Garben.

Psalm CXVII.

Jehova's, von dem alles Gute kommt, Geschenk seyen Kinder.

1. [*Lied der Festreise von Salomo.*]
   Wenn Jehova nicht bauet das Haus,
   Vergebens arbeiten seine Erbauer dran;
   Wenn Jehova nicht behütet die Stadt,
   Vergebens wachet der Hüter.

*) Über das K'ri an dieser Stelle s. zu Ps. 129, 3.

2. Vergebliche Müh' ists euch, die ihr früh aufstehet,
Spät euch niedersetzt, Brod harter Arbeit essend:
Das Gleiche gibt er seinem Geliebten im Schlaf.
3. Siehe! Jehova's Geschenk sind Söhne,
Belohnung Leibesfrucht.
4. Wie Pfeile in der Hand des Helden,
Also sind die Söhne der Jugend.
5. Glücklich der Mann, der seinen Köcher mit ihnen gefüllt hat!
Sie werden nicht zu Schanden,
Wenn sie mit den Feinden reden unter dem Thore.

Psalm CXXVIII.

Glück der Gottesfürchtigen.

1. [*Lied der Festreise.*]
Glücklich jeder Verehrer Jehova's,
Der da wandelt auf seinen Wegen!
2. Deiner Hände Erwerb geniessest du;
Glücklich du, und wohl dir!
3. Dein Weib ist wie ein fruchttragender Weinstock
Im Hinterraume deines Hauses,
Deine Kinder sind wie Ölbaumsetzlinge
Rings um deinen Tisch.
4. Siehe! also gesegnet wird der Mann,
Welcher den Jehova verehret.
5. Segnen wird dich Jehova von Zion aus,
Und mögest du deine Lust schauen am Glück Jerusalems,
Alle Tage deines Lebens;
6. Und mögest du schauen Kinder deiner Kinder.
Heil über Israel!

Psalm CXXIX.

Trostlied Israels, des von Feinden geretteten.

1. [*Lied der Festreise.*]
Zur Genüge gedrängt haben sie mich von meiner Jugend an,
Möge sprechen Israel;

2. Zur Genüge gedrängt haben sie mich von meiner Jugend an,
   Und haben mir nicht obgesiegt.
3. Auf meinem Rücken pflügten Pflüger,
   Zogen lange ihre Furchen. *)
4. Gerecht ist Jehova;
   Er zerschnitt die Bande der Frevler.
5. Zu Schanden werden und weichen zurück
   Alle Hasser Zions.
6. Sie werden wie Gras der Dächer,
   Das, bevor man es auszieht, dorret,
7. Womit nicht füllet seine Hand der Schnitter,
   Seinen Arm nicht der Garbenbinder;
8. Und nicht sagen die Vorübergehenden:
   „Jehova's Segen über euch!
   „Wir segnen euch im Namen Jehova's.

Psalm CXXX.

Bitte um Sündenvergebung.

1. [*Lied der Festreise.*]
   Aus der Tiefe rufe ich dich, Jehova.
2. Herr, höre auf meine Stimme;
   Es seyen deine Ohren aufmerksam
   Auf mein Hülfeflehn.
3. Wenn du Verschuldungen bewahrest, Jah,
   Herr, wer wird bestehn?

---

*) Das K'tib ist kraft der Stelle 1 Sam. 14, 14. wohl nicht לְמַעֲנוֹתָם, sondern לְמַעֲנוֹתָם zu lesen. Da מַעֲנִית sonst nicht vorkommt, und zugleich, indem das Wort nicht die Handlung des Pflügens oder Furchens ausdrückt, der Plural richtiger ist, als der Singular, so ziehn wir das K'tib vor. Das K'ri wurde wohl durch das Suffix ־ָם veranlafst, welches an der Endung ־וֹת immer seltener wird. Ebenso sehen wir nicht ein, warum uns Ps. 85, 2. 126, 4. שְׁבוּת nicht gefallen sollte. Das K'ri will vermuthlich nicht verbessern, sondern nur die mögliche andere Aussprache angeben. Im Gegentheile steht dem K'tib שבית Hi. 42, 10. Ez. 16, 53. 39, 25. Jer. 29, 14. Klagl. 2, 14. ein K'ri שבות gegenüber; aber parallel unserem Falle für אשוב des Textes Jer. 33, 26. gemäfs dem eilften Verse ebendaselbst im K'ri אָשִׁיב

4. Vielmehr, bei dir ist Verzeihung,
Auf dass du gefürchtet werdest.
5. Ich hoffe auf Jehova; es hofft meine Seele;
Und auf sein Wort harre ich,
6. Meine Seele auf Jehova
Mehr, als Wächter auf den Morgen,
Wächter auf den Morgen.
7. Es harre Israel auf Jehova,
Denn bei Jehova ist die Gnade,
Und reichlich bei ihm Erlösung;
8. Und Er wird Israel erlösen
Von allen seinen Verschuldungen.

Psalm CXXXI.

Demüthige Ergebung in Jehova's Rathschluſs.

1. [*Lied der Festreise von David.*]
Jehova, nicht stolz ist mein Herz;
Nicht trag' ich hoch die Augen,
Und nicht geh' ich um mit Dingen, die zu gross und zu wunderbar für mich.
2. Fürwahr! ich habe gesänftigt und gestillt meine Seele;
Wie ein entwöhntes Kind bei seiner Mutter,
Wie das entwöhnte Kind ist bei mir meine Seele.
3. Es harre Israel auf Jehova,
Von nun an bis in Ewigkeit.

Psalm CXXXII.

Gebet um Gnade für Zion um Davids willen.

1. [*Lied der Festreise.*]
Gedenke, Jehova, dem David
Alle seine beschwerliche Mühe.
2. Der geschworen hatte dem Jehova
Gelobt dem Starken Jakobs:
3. Nicht will ich kommen in das Zelt meines Hauses,
Nicht werd' ich steigen auf das Lager meines Bettes,

4. Nicht werd' ich gönnen Schlaf meinen Augen,
Meinen Wimpern Schlummer,
5. Bis ich finde einen Ort für Jehova,
Eine Wohnung für den Starken Jakobs.
6. „Siehe! wir haben gehört, sie sey zu Ephrata,
„Haben sie gefunden im Gefilde des Waldes.
7. „Lasst uns kommen zu seiner Wohnung,
„Niederfallen an dem Schemel seiner Füsse.
8. „Erhebe dich, Jehova, zu deinem Ruheort,
„Du, und deine herrliche Lade.
9. „Deine Priester sollen sich kleiden in Unschuld;
„Und deine Frommen sollen jubeln.“
10. Um Davids willen, deines Knechtes,
Weise nicht ab deinen Gesalbten!
11. Geschworen hat Jehova dem David
Wahrheit, von der er nicht abgehn wird:
Von der Frucht deines Leibes
Will ich dir setzen auf den Thron.
12. Wenn deine Söhne meinen Bund in Acht nehmen,
Und meine Verordnung, die ich sie lehren will,
So sollen auch ihre Söhne für je
Sitzen dir auf dem Throne.
13. Denn Jehova hat Zion erkoren,
Sich sie gewünscht zum Wohnsitz.
14. Sie ist mein Ruheort für je;
Hier werd' ich bleiben; denn ich habe sie gewünscht.
15. Ihre Zehrung werd' ich segnen,
Ihre Armen sättigen Brodes.
16. Ihre Priester werd' ich kleiden in Sieg;
Und ihre Frommen sollen laut aufjubeln.
17. Dort werd' ich sprossen lassen ein Horn dem David,
Rüste eine Leuchte meinem Gesalbten.
18. Seine Feinde werd' ich kleiden in Schande,
Und auf seinem Haupte soll schimmern seine Binde.

Psalm CXXXIII.

Auf die Vereinigung der Israeliten an den grofsen Festen.

1. [*Lied der Festreise von David.* *]
Siehe, wie fein und wie lieblich ist's,
Dass Brüder weilen beisammen!
2. Wie das feine Öl auf dem Haupte,
Das herabrinnet in den Bart, den Bart Aarons,
Welches herabrinnet auf den Saum seiner Kleider.
3. Wie der Thau Hermons,
Welcher herabrinnt auf die Berge Zions;
Denn da entbietet Jehova den Segen,
Leben in Ewigkeit.

Psalm CXXXIV.

Aufruf an die Leviten zum Preise Jehova's.

1. [*Lied der Festreise.*]
Wohlan! preiset den Jehova all' ihr Diener Jehova's,
Die ihr stehet im Hause Jehova's in den Nächten.
2. Erhebt eure Hände zum Heiligthume,
Und preiset den Jehova!
3. Es möge dich segnen Jehova von Zion aus,
Der Schöpfer von Himmel und Erde.

---

*) לְדָוִד fehlt hier bei LXX und Chaldäer, und zwei Codd.; Ps. 124, 1. in ein paar andern Codd., bei den Verss., mit Ausnahme des Chaldäers; und der Syrer schreibt den Psalm ausdrücklich einem Anonymus zu. Endlich Ps. 122, 1. hat לדוד von den Verss. nur der Syrer, und mit ihm ein paar Codd. In allen drei Psalmen aber ist ebenso deutlich, warum sie dem David beigelegt wurden, als warum Psalm 131., und warum Psalm 127. dem Salomo.

Psalm CXXXV.

Loblied auf Jehova, den wahren Gott, den mächtigen Gott Israels.

1. Feiert den Jah!
 Feiert den Namen Jehova's,
 Feiert ihn, ihr Diener Jehova's,
2. Die ihr stehet im Hause Jehova's,
 In den Vorhöfen des Hauses unseres Gottes.
3. Feiert den Jah!
 Denn Jehova ist gut;
 Singet seinem Namen, denn er ist lieblich.
4. Denn Jakob erkohr sich Jah,
 Israel zu seinem Eigenthum.
5. Denn Ich weiss, dass Jehova gross ist,
 Und unser Herr mehr als alle Götter.
6. Alles, was er will, thut Jehova
 Im Himmel und auf Erden,
 In den Meeren und allen Fluthen.
7. Der Gewölk aufzieht vom Ende der Erde,
 Blitze zum Regen schafft,
 Der den Wind hervorholt aus seinen Kammern;
8. Welcher schlug die Erstgebornen Ägyptens
 Unter Menschen und unter Vieh,
9. Wunder und Zeichen sandte in deine Mitte, Ägypten,
 Wider Pharao und alle seine Diener;
10. Welcher schlug viele Völker,
 Und umbrachte zahlreiche Könige,
11. Sihon, den König der Amoriter,
 Und Og, den König von Basan.
 Und alle Königreiche Canaans;
12. Und gab ihr Land zum Besitze,
 Zum Besitze seinem Volke Israel.
13. Jehova, dein Name währt in Ewigkeit,
 Das Gedächtniss dein auf Geschlecht und Geschlecht;
14. Denn Jehova richtet sein Volk,
 Und um seine Knechte all' ist's ihm leid.
15. Die Götzenbilder der Heiden sind Silber und Gold,
 Werk von Menschenhänden.

16. Sie haben einen Mund, und reden nicht,
Haben Augen, und sehen nicht.
17. Sie haben Ohren, und horchen nicht;
Und kein Odem ist in ihrem Munde.
18. Ihnen gleich sind ihre Verfertiger,
Jeder, der auf sie vertraut.
19. Haus Israels, preiset den Jehova!
Haus Aarons, preiset den Jehova!
20. Haus der Leviten, preiset den Jehova!
Verehrer Jehova's, preiset den Jehova!
21. Gepriesen sey Jehova von Zion aus,
Der zu Jerusalem wohnt.
Feiert den Jah!

Psalm CXXXVI.

Loblied auf Jehova, den gnädigen und mächtigen.

1. Danket dem Jehova, denn er ist gut,
Denn ewig währt seine Gnade.
2. Danket dem Gotte der Götter,
Denn ewig währt seine Gnade.
3. Danket dem Herrn der Herren,
Denn ewig währt seine Gnade,
4. Dem, der grosse Wunder thut, Er allein,
Denn ewig währt seine Gnade.
5. Dem, der den Himmel schuf in Weisheit,
Denn ewig währt seine Gnade.
6. Dem, der die Erde ausspannte über Wassern,
Denn ewig währt seine Gnade.
7. Dem, der die grossen Lichter schuf,
Denn ewig währt seine Gnade;
8. Die Sonne zur Herrschaft über den Tag,
Denn ewig währt seine Gnade;
9. Den Mond und die Sterne zur Herrschaft über die Nacht,
Denn ewig währt seine Gnade.
10. Dem, der die Ägypter schlug an ihren Erstgebornen,
Denn ewig währt seine Gnade.

11. Und Israel herausführte aus ihrer Mitte,
Denn ewig währt seine Gnade.
12. Mit starker Hand und mit ausgerecktem Arme,
Denn ewig währt seine Gnade.
13. Dem, der das Schilfmeer zerschnitt in Stücken,
Denn ewig währt seine Gnade,
14. Und Israel mitten durch dasselbe hindurchgehn liess,
Denn ewig währt seine Gnade.
15. Und stürmte den Pharao und sein Heer ins Schilfmeer,
Denn ewig währt seine Gnade.
16. Dem, der sein Volk durch die Wüste führte,
Denn ewig währt seine Gnade.
17. Dem, der grosse Könige schlug,
Denn ewig währt seine Gnade.
18. Und mächtige Könige umbrachte,
Denn ewig währt seine Gnade,
19. Sihon, den König der Amoriter,
Denn ewig währt seine Gnade.
20. Und Og, den König von Basan,
Denn ewig währt seine Gnade,
21. Und gab ihr Land zum Besitze,
Denn ewig währt seine Gnade.
22. Zum Besitze seinem Knechte Israel,
Denn ewig währt seine Gnade.
23. Welcher in unserer Erniedrigung unser gedachte,
Denn ewig währt seine Gnade.
24. Und uns entriss unsern Feinden,
Denn ewig währt seine Gnade.
25. Der Nahrung gibt allem Fleisch,
Denn ewig währt seine Gnade.
26. Danket dem Gotte des Himmels,
Denn ewig währt seine Gnade.

Psalm CXXXVII.

Des Exulanten Erinnerung an die Heimath und die sie ihm genommen.

1. An den Strömen Babels,
Dort sassen wir und weinten,
Indem wir gedachten Zions.

2. An Weidenbäume in dem Lande
Hiengen wir unsere Harfen auf.
3. Ja, dort forderten von uns unsere Sieger
Worte des Gesangs, und unsere Bezwinger Freude:
Singet uns ein Lied von Zion.
4. Wie sollen wir singen Jehova's Lied
Auf fremder Erde?
5. Versag' ich, Jerusalem, Erinnerung dir,
So versage meine Rechte;
6. Es bleibe meine Zung' an meinem Gaumen kleben,
Wenn ich dein mich nicht erinn're,
Wenn ich Jerusalem nicht höher setze,
Als meine grösste Freude.
7. Gedenke, Jehova, den Söhnen Edoms
Den Tag Jerusalems;
Die da sprachen: wühlt um! wühlt um
Bis an den Grund darin!
8. Volk Babels, du verheerendes,
Heil dem, der dir vergilt
Das Leid, so du uns angethan hast!
9. Heil dem, welcher packt
Und zerschmettert deine Kinder am Felsen!

Psalm CXXXVIII.

Loblied für Erhörung des Gebetes.

1. [*Von David.*]
Ich preise dich mit ganzem Herzen,
Vor den Augen Gottes sing ich dir.
2. Ich werfe mich nieder an deinem heiligen Tempel
Und preise deinen heiligen Namen,
Wegen deiner Liebe und wegen deiner Treue;
Denn verherrlicht über all' deinen Namen hast du deine Verheissung.
3. Zur Zeit, dass ich rief, erhörtest du mich,
Liessest mich trotzen, mich selber, der Gewalt.
4. Preisen werden dich, Jehova, alle Könige der Erde,
Wenn sie hören die Worte deines Mundes,

5. Und werden besingen die Wege Jehova's,
   Denn gross ist die Herrlichkeit Jehova's;
6. Denn den Hohen sieht, wie den Niedrigen, Jehova,
   Und den Hochmüthigen erkennt er von ferne.
7. Wenn ich wanderte mitten durch Gefahr,
   Bei dem Zorn meiner Feinde streckst du deine Hand aus,
   Und es rettet mich deine Rechte.
8. Jehova wird handeln für mich;
   Jehova, deine Gnade währt ewig;
   Von den Thaten deiner Hände lass' nicht!

Psalm CXXXIX.

Allwissenheit Gottes.

1. [*Dem Vorsteher, von David ein Psalm.*]
   Jehova, du ergründest und kennst mich.
2. Du kennest mein Sitzen und Aufstehn,
   Vermerkest mein Denken von ferne.
3. Mein Gehen und Liegen sichtest du,
   Und mit allen meinen Wegen bist du vertraut.
4. Denn da ist keine Rede auf meiner Zunge —
   Siehe, Jehova, du weisst sie ganz.
5. Hinten und vorn umschliessest du mich,
   Und deckest auf mich deine Hand.
6. Allzu wunderbar *) ist solch Wissen mir,
   Zu hoch, ich erschwinge es nicht.
7. Wohin soll ich gehn vor deinem Geiste,
   Und wohin vor deinem Antlitz entfliehn?
8. Wenn ich aufstiege zum Himmel, so bist du dort,
   Und machte ich die Hölle zu meinem Bette, da bist du;

---

*) Das K'ri an unserer Stelle, welches uns das Feminin einer sonst unbekannten Form פְּלִיאָ bietet, ist dem Richt. 13, 18. analog, welches ein sonst nicht vorkommendes Wort פְּלִי voraussetzt. An beiden Stellen pafst am besten ein Adjektiv, was פְּלִי kaum seyn kann; das K'tib aber an beiden gibt das Adjektiv פְּלָאִי vom bekannten Worte פֶּלֶא. Die beiden K'tib vertheidigen sich gegenseitig, während die K'ri das nemliche K'tib nicht, dafür aber Verschiedenes wollen. Wie endlich das K'tib, wenn es nicht ursprünglich wäre, namentlich hier hätte hereinkommen sollen, ist nicht abzusehn.

9. **Nähm' ich die Flügel der Morgenröthe,**
Liesse mich nieder am Ende des Meeres:
10. **Auch dort würde deine Hand mich führen,**
Und mich erfassen deine Rechte.
11. **Ich sprach: nur Finsterniss überfällt mich,**
Und die Nacht ist das Licht um mich her.
12. Auch die Finsterniss ist für dich nicht finster,
Und die Nacht leuchtet wie der Tag;
Die Finstere gilt wie die Helle.
13. Denn du hast meine Nieren bereitet,
Hast mich gewoben in meiner Mutter Schoosse.
14. Ich preise dich darob, dass ich erstaunlich bevorzugt bin;
Wunderbar sind deine Werke;
Meine Seele sieht es sehr wohl ein.
15. Nicht verhohlen war mein Körper vor dir,
Der ich geklaubt wurde im Verborgenen,
Gewirkt wurde in untersten Tiefen der Erde.
16. Meinen Knaul sahen deine Augen;
In deinem Buche werden sie alle aufgezeichnet;
Die Tage wurden voraus bestimmt;
Und für ihn *) einer unter ihnen.
17. Mir aber, wie hohen Werthes sind deine Gedanken, Gott,
Wie beträchtlich sind ihre Summen!
18. Will ich sie zählen, sind sie zahlreicher, als Sand,
Ich erwache, und noch bin ich bei dir.
19. Möchtest du tödten, Gott, den Frevler;
Ihr Männer der Blutschuld weichet von mir,

---

*) Man vergleiche die Anmerkung zu Ps. 100, 3., wo das K'tib ebenso unrichtig ist, als hier. Freilich haben das K'ri nur zwei Codd. als K'tib, und zwar Einer von erster Hand, während viele Codd. es gar nicht am Rande haben; und man hat sogar das K'ri selber durch das Vorgeben vernichten wollen, לֹו sey nur eine *mera scribendi diversitas* für לֹא!! Allein das K'tib, anscheinend leichter, gibt bei schärferer Betrachtung gar keinen Sinn. »Bevor einer von ihnen war« können die Worte gar nicht bedeuten; Stellen, wie 2 Mos. 14, 28., sind unähnlich; und wenn ein paar Codd. מהם verlangen, so ist das begreiflich. Ebenso gewiſs, als sich בהם auf ימים bezieht, geht כלם auf die Menschen, (denn diese waren im Buche verzeichnet), zurück, sofern sie noch גלמים sind, und וְלוֹ, wodurch das auffallende וְלִי V. 17. veranlaſst scheint, bezieht sich auf גלמי. Das Ende des Verses kehrt zum Anfange zurück, und nur des letzten Satzes wegen, um ihn einzuleiten, durfte der vorhergehende allgemeine auftreten.

20. **Welche dich nennen zu Versündigung,**
Aussprechen zu Lüge deinen Namen. *)
21. **Soll ich nicht deine Hasser, Jehova, hassen,**
Und gegen deine Widersacher nicht hegen Abscheu?
22. Mit vollkommenem Hasse hass' ich sie,
Als Feinde gelten sie mir.
23. Ergründe mich, Gott, und erkenne mein Herz,
Prüfe mich, und erkenne meine Gedanken!
24. Und sieh', ob ich einen Weg des Leides an mir habe,
Und führe mich auf dem Wege der Ewigkeit.

Psalm CXL.

Gebet wider Feinde.

1. [*Dem Vorsteher, ein Psalm von David.*]
2. Entreisse mich, Jehova, den bösen Menschen,
Vor dem Manne der Gewaltthätigkeiten wahre mich;
3. Welche Böses sinnen im Herzen,
Alltäglich Kriege erregen.
4. Sie schärfen ihre Zunge, wie eine Schlange,
Gift der Otter ist unter ihren Lippen. [*Pause.*]
5. Behüte mich, Gott, vor den Händen des Frevlers,
Vor dem Manne der Gewaltthätigkeiten wahre mich,
Welche sinnen, meine Schritte zu stürzen.
6. Geborgen haben Übermüthige eine Schlinge mir und Stricke,

---

*) Weder die Texteslesart, noch die Variante עריך, noch Houbigants עליך führen zu einem gedeihlichen Ziele. Den nächsten Aufschluſs inzwischen über die zweite Vershälfte gibt die erste, wo ימרוך in manchen Codd. und bei den Verss. richtig durch יאמרוך erklärt wird vgl. 2 Sam. 19, 14., und schon wegen למזמה nicht יַמְרוּךָ zu punktiren ist. Den Sinn richtig gefaſst hat der Chaldäer, vgl. Jes. 26, 13. In Übereinstimmung damit läſst sich nun die zweite Hälfte erklären. Die Stelle 2 Mos. 20, 7. lehrt, daſs am Orte von עריך ursprünglich ein Synonym von שֵׁם gestanden habe; und wir kennen kein anderes, als זֵכֶר, also hier זכרך, vgl. Ps. 97, 12. 30, 5. mit Ps. 33, 21. 105, 3. Die Corruption war offenbar sehr leicht, und wurde vielleicht durch das ◌ָי begünstigt, über dessen Setzung man nachsehe bei Ps. 9, 15., da זֵכֶר sonst keinen Plural, und זכרים bereits eine Bedeutung hat. Doch könnte es sich auch erst später eingeschlichen haben.

Haben ein Netz ausgespannt zur Seite des Geleises,
Fallstricke haben sie mir gelegt. [*Pause.*]
7. Ich spreche zu Jehova: du bist mein Gott,
Horche, Jehova, auf mein Hülfeflehn.
8. Jehova, der Herr, ist die Burg meiner Rettung,
Du schirmest mein Haupt am Tage der Bewaffnung.
9. Gewähre nicht, Jehova, die Wünsche des Frevlers;
Was er sinnt, willfahre nicht, dass er's erreiche. [*Pause.*]
10. Die Häupter der wider mich Rath haltenden, —
Das Unheil ihrer Lippen bedecke sie. *)
11. Es mögen auf sie herabfallen *) Gluthkohlen;
Ins Feuer lasse er sie stürzen,
In Wasserfluthen **), dass sie nimmer erstehen.
12. Der Mann der Zunge wird nicht bestehn im Lande,
Der Mann der Gewaltthat — das Unheil jagt ihn mit Sturmeseil'.

---

*) Das eine Mal verlangt hier das K'ri י für ו, das andere Mal ו für י, etwa wie Hi. 31, 11. Mit ימוטו nun fürs Erste möchte es sich nicht so verhalten, wie mit ינון Ps. 72, 17. für ינין; sogar, ob es sprachgemäfs sey, kann gefragt werden, während ימיתו also auch Ps. 55, 4. steht. Vermuthlich stiefs man am Mangel der Person an, allein das Aktivum im Plural steht für das Passivum im Singular vgl. Hi. 6, 2. 7, 3. Defsgleichen las man wohl darum יְכַסֵּימוֹ, weil das Subjekt im Singular steht. Allein die kritische Richtigkeit dieses K'ri ist schon durch die irreguläre Setzung von י__ verdächtig. Wir würden mit י__ יְכַסִּימוֹ lesen vgl. 2 Mos. 15, 5. Der Fall hier ist einer von denen, wo das Prädikat sich nach dem Genitiv richten durfte vgl. 1 Sam. 2, 4. Hi 29, 10., und das Suffixum des Verbums, vom K'ri unangetastet geblieben, beruht ja auf demselben Grunde.

**) Das Hapaxlegomenon מהמרות, ungewisser Bedeutung, hat Varianten veranlafst. Die ansprechende Combination mit غَمْرٌ, *gurges*, (Gesenius *lex. man. s. v.*) müssen wir doch verwerfen, weil das Wort uns dann zu אש weder eine Parallele, noch einen Gegensatz gäbe; und weil zugleich für einen Wechsel von غ und ה sich schwerlich Beispiele finden dürften. Kraft-Stellen, wie Marc. 9, 22. Ps. 66, 12. Jes. 43, 2. sollte das Wort ungefähr seyn, was מַיִם; und wirklich bedeutet همر *effudit (aquam)* vgl. مَآء منهمر Coran Sur. 54, 11., سَيْل منهمر Har. p. 287. siehe noch p. 297.

13. **Ich weiss*), dass Jehova dem Gebeugten Recht schafft,
Gerechtigkeit den Armen.**
14. **Ja! die Gerechten werden danken deinem Namen,
Es bleiben die Redlichen vor deinem Antlitz.**

Psalm CXLI.

Gebet wider Feinde.

1. *[Ein Psalm von David.]*
Jehova, ich rufe dich; eile zu mir,
Horch auf meine Stimme, da ich zu dir rufe.
2. Es stelle sich mein Gebet, als Rauchwerk, vor dir ein,
Die Erhebung meiner Hände, wie Abendopfer.
3. Setze, Jehova, Wache meinem Munde,
Bewahre die Thüre meiner Lippen.
4. Lass nicht ausbeugen mein Herz zu bösem Ding;
Handlungen zu verüben in Frevel,
Mit Männern, welche Thäter des Übels;
Und nicht mög' ich kosten von ihren Leckerbissen.
5. Es schlage mich der Gerechte; Liebe ist's,
Er züchtige mich, 's ist Öl für das Haupt.
Nicht weigert sich mein Haupt, wenn ohn' Unterlass;
Und mein Gebet ergeht wider ihre Bosheiten.
6. Werden herabgestürzt vom Felsen ihre Richter,
So hören sie meine Worte, dass sie lieblich.
7. Wie man Furchen pflügt und spaltet im Erdboden,
Sind hingestreut unsere Gebeine dem Rachen der Hölle.
8. Ja! zu dir, Jehova, Herr, richten sich meine Augen;
Bei dir such' ich Schutz; giesse nicht dahin meine Seele.
9. Bewahre mich vor der Schlinge, die sie mir legten,
Und vor den Fallstricken der Thäter des Übels.
10. Mögen fallen in ihre Garne die Frevler,
Während zugleich ich vorübergehe.

---

*) S. über das K'ri an dieser Stelle zu Ps. 16, 2.

Psalm CXLII.

Gebet wider Feinde.

1. [*Ein Gedicht von David, als er in der Höhle war, ein Gebet.*]
2. Laut zu Jehova schreie ich,
Laut zu Jehova flehe ich.
3. Ich ergiesse vor ihm meine Klage,
Meine Bedrängniss thu' ich vor ihm kund,
4. Da verzagt ist mein Geist bei mir,
Und du meinen Geist kennest.
Des Pfades, welchen ich wandle,
Haben sie mir eine Schlinge gelegt.
5. Blicke zur Rechten, und sieh;
Ich habe Niemanden, der mich kennt;
Ein Zufluchtsort ist mir verloren;
Niemand fragt nach meiner Seele.
6. Ich schreie zu dir, Jehova;
Ich spreche: du bist mein Schutz,
Mein Theil im Lande der Lebendigen.
7. Merke auf mein Jammern,
Denn ich bin sehr elend.
Rette mich vor meinen Verfolgern;
Denn sie sind stärker, als ich.
8. Führ' heraus aus dem Kerker meine Seele,
Damit ich deinen Namen preise.
Mich umringen werden die Gerechten,
Wenn du wohl thuest an mir.

Psalm CXLIII.

Gebet wider Feinde.

1. [*Ein Psalm von David.*]
Jehova, höre mein Gebet,
Horche auf mein Flehen,
In deiner Treue erhöre mich, in deiner Gerechtigkeit;

2. Und gehe nicht ins Gericht mit deinem Knechte,
Denn nicht ist vor dir recht irgend ein Lebender.
3. Denn der Feind verfolgt meine Seele,
Zermalmt zu Boden mein Leben,
Zwingt mich zu weilen in Finsterniss,
Wie die Todten der Vorzeit.
4. Und es verzagt bei mir mein Geist,
In meinem Innern erstarrt mein Herz.
5. Ich gedenke der Tage der Urzeit,
Ich sinne über all dein Thun;
Über das Werk deiner Hände denk' ich nach.
6. Ich breite meine Hände zu dir aus,
Meine Seele ist zu dir wie ein schmachtend Land. [*Pause.*]
7. Eilends erhöre mich, Jehova! Es verzehrt sich mein Geist;
Birg dein Antlitz nicht vor mir,
Dass ich gleich würde den Gesunkenen ins Grab.
8. Lass mich vernehmen am Morgen deine Gnade;
Denn auf dich vertraue ich.
Lass mich wissen den Weg, den ich gehn soll;
Denn zu dir heb' ich empor meine Seele.
9. Rette mich vor meinen Feinden, Jehova;
Zu dir halt' ich mich heimlich.
10. Lehre mich deinen Willen thun.
Denn du bist mein Gott;
Dein guter Geist führe mich auf ebenem Lande.
11. Um deines Namens willen, Jehova, wirst du mich beim Leben erhalten,
In deiner Gerechtigkeit herausführen aus Gefahr meine Seele.
12. Und in deiner Gnade wirst du ausrotten meine Feinde,
Und vernichten alle Bedränger meiner Seele,
Denn ich bin dein Knecht.

Psalm CXLIV.

Gebet wider Feinde des Volkes, und um Segen für das Letztere.

1. [*Von David.*]
Gepriesen sey Jehova, mein Hort,
Der meine Hände übte zum Kampf,
Meine Finger zum Krieg:

2. Meine Gnade und meine Burg, meine Veste und mein Retter mir,
Mein Schild und der, bei dem ich Schutz suche,
Der mein Volk *) mir unterwarf.
3. Jehova, was ist der Mensch, dass du auf ihn achtest,
Des Menschen Sohn, dass du ihn bedenkest?
4. Der Mensch, dem Hauche ist er gleich,
Seine Tage wie der vorüberfahrende Schatten.
5. Jehova, neige den Himmel und steige herab,
Tast' an die Berge, dass sie rauchen.
6. Blitze mit Blitz, und zerstreue sie,
Schicke deine Pfeile und scheuche sie.
7. Streck' aus deine Hände aus der Höhe,
Befreie und rette mich aus den grossen Wassern,
Aus der Hand der Söhne des Auslandes;
8. Deren Mund Lüge spricht,
Deren Rechte eine Rechte der Falschheit.
9. Gott, einen neuen Sang will ich dir singen.
Auf zehnsaitiger Harfe will ich dir spielen,
10. Der da Sieg verleiht den Königen,
Der seinen Knecht David befreit vom bösen Schwerde.
11. Befreie und rette mich aus der Hand der Söhne des Auslandes,
Deren Mund Lüge spricht,
Deren Rechte eine Rechte der Falschheit.
12. Unsere Söhne seyen wie Setzlinge,
Grossgezogen in ihrer Jugend;
Unsere Töchter wie gehauene Ecksäulen,
Baustück eines Tempels.
13. Unsere Speicher seyen voll,
Ausspendend Vorrath aller Art,
Unsere Schaafe sich mehrend tausend-, zehntausendfach
Auf unsern Triften.
14. Unsere Rinder seyen trächtig,
Kein Riss und kein gefangen Wandern
Und kein Klagegeschrei auf unsern Strassen.

---

*) Viele Codd. lassen am Rande עמי für עמים gesetzt seyn (wegen Ps. 18, 49.), was die aramäischen Verss. ausdrücken. Andere gehn noch weiter, und lesen geradezu עמים, welche (leichtere) Lesart also, wie Jes. 51, 4. auf schlechtem Boden ruht.

15. Glücklich das Volk, das es also hat:
Das Volk, dessen Gott Jehova ist.

Psalm CXLV.

Loblied auf Jehova, den mächtigen und gnädigen.

1. *[Ein Loblied von David.]*
Ich will dich erheben, mein Gott, König,
Und deinen Namen preisen auf immer und stets.
2. An jedem Tage will ich dich preisen,
Und deinen Namen rühmen auf immer und stets.
3. Gross ist Jehova und gefeiert sehr,
Und seiner Grösse ist keine Ergründung.
4. Ein Geschlecht verherrliche dem andern deine Werke,
Und deine Machtthaten sollen sie verkünden:
5. Von der herrlichen Pracht deiner Hoheit
Und deinen Wunderthaten will ich dichten.
6. Und die Gewalt deiner erstaunlichen Thaten sollen sie singen,
Und deine Grossthaten *) — ich will sie erzählen.
7. Das Lob deiner grossen Güte sollen sie ausströmen,
Und ob deiner Gerechtigkeit jubeln.
8. Gnädig und barmherzig ist Jehova,
Langmüthig und von grosser Güte.
9. Gut ist Jehova gegen Alle,
Und sein Erbarmen erstreckt sich auf alle seine Werke.
10. Dich preisen, Jehova, alle deine Werke,
Und deine Frommen segnen dich.
11. Die Herrlichkeit deines Königthums singen sie,
Und von deiner Macht reden sie,
12. Indem sie den Menschenkindern kund thun seine Machtthaten,
Und die prachtvolle Herrlichkeit seines Königthums.
13. Dein Königthum ist ein Königthum aller Ewigkeiten,

---

*) Das K'ri, welches viele Codd. und Ausgaben im Texte tragen, ist durch V. 3. weniger geschützt, als das K'tib durch das parallele נוראות. Das K'ri ist planere Lesart; für das K'tib s. zu Ps. 18, 23.

Und deine Herrschaft besteht auf jeglich Geschlecht
und Geschlecht. *)

14. Jehova stützet alle Fallenden
Und richtet auf alle Niedergedrückten.

15. Die Augen Aller hoffen auf dich;
Und du gibst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit,

16. Thust deine Hand **) auf,
Und sättigest Alles, was lebet, willig.

17. Jehova ist gerecht in allen seinen Wegen,
Und liebevoll in allen seinen Werken.

18. Nahe ist Jehova allen, die ihn anrufen;
Allen, die ihn anrufen in Wahrheit.

19. Den Willen seinen Verehrern thut er,
Und ihr Schreien hört er und hilft ihnen.

20. Jehova behütet alle, die ihn lieben,
Und alle Frevler tilgt er aus.

21. Den Ruhm Jehova's soll mein Mund reden,
Und preisen soll alles Fleisch seinen heiligen Namen
Auf immer und stets.

Psalm CXLVI.

Lob des mächtigen Schöpfers, der gerecht und gnädig.

1. Feiert den Jah!
Feire, meine Seele, den Jehova.

---

*) Die *Nun*strophe, welche hier im alphabetischen Psalme vermifst wird, stellt ein Cod. des fünfzehnten Jahrhunderts zu unterst auf der Seite durch die Worte her: נאמן יהוה בכל דבריו וחסיד בכל מעשיו, in Übereinstimmung mit LXX, Vulg., Syr. Dagegen fehlt der Vers beim Chaldäer, bei Aquila und Theodotion, und fehlte schon zu Origenes' Zeit im Grundtexte. Einen Vers einzuschieben war eine stärkere Aufforderung da, als Ps. 89, 12. Ausgelassen werden konnte ein Vers durch Oscitanz am leichtesten im alphabetischen Psalm. Ungenauigkeit wenigstens hierin fand auch Ps. 25, 18. statt. Im Allgemeinen ist die Präsumtion für Zusatz, nicht für Auslassung; ferner sind hier alle Codd. gegen Einen; und endlich ist die zweite Hälfte des Verses aus V. 17. entlehnt.

**) ידיך mancher Codd. und Ausgaben, das von den Verss. nur die LXX ausdrücken, gibt einen unschicklichen Gedanken, und hat die Mehrzahl der Zeugen gegen sich.

2. Ich will feiern den Jehova, so lang ich lebe,
   Will singen meinem Gotte, so lang ich bin.
3. Vertraut nicht auf Fürsten,
   Auf den Menschensohn, bei dem keine Rettung ist.
4. Ausgeht sein Odem, er kehrt zurück zu seiner Erde.
   An dem Tage sind verloren seine Rathschläge.
5. Glücklich der, dess Hülfe der Gott Jakobs,
   Dess Hoffnung sich richtet auf Jehova, seinen Gott.
6. Er hat geschaffen Himmel und Erde,
   Das Meer, und Alles, was in ihnen ist,
   Er hält Treue in Ewigkeit;
7. Er schafft Recht den Unterdrückten,
   Gibt Nahrung den Hungrigen;
   Jehova macht ledig Gefangene.
8. Jehova macht Blinde sehend,
   Jehova richtet Niedergedrückte auf,
   Jehova liebt die Gerechten.
9. Jehova behütet die Fremdlinge,
   Dem Waisen und der Wittwe hilft er auf;
   Und den Weg der Frevler krümmt er.
10. Jehova herrscht in Ewigkeit,
   Dein Gott, Zion, auf Geschlecht und Geschlecht.
   Feiert den Jah!

Psalm CXLVII.

Loblied auf Jehova, als Gott der Natur und des Volkes.

1. Feiert den Jah!
   Denn gut ist's, unsern Gott zu singen,
   Denn lieblich; es ziemt sich Lobgesang.
2. Jehova baut Jerusalem,
   Die Vertriebenen Israels sammelt er.
3. Er heilet, die zerknirschten Herzens sind,
   Und verbindet ihre Schmerzen.
4. Er bestimmt eine Zahl den Sternen,
   Sie alle benennt er mit Namen.
5. Gross ist unser Herr und stark an Kraft;
   Seiner Einsicht ist kein Maass.

6. Jehova hilft den Demüthigen auf,
Erniedrigt die Frevler zum Erdboden.
7. Stimmt dem Jehova Danklied an,
Spielet unserem Gotte auf der Cither.
8. Er bedeckt den Himmel mit Wolken,
Er rüstet der Erde Regen zu,
Er lässt die Berge sprossen von Gras.
9. Er gibt dem Vieh seine Nahrung,
Den jungen Raben, die da rufen.
10. Nicht an Stärke des Rosses hat er Gefallen,
Nicht an den Schenkeln des Mannes hat er Freude.
11. Jehova freut sich seiner Verehrer,
Die da harren auf seine Gnade.
12. Verherrliche, Jerusalem, den Jehova,
Rühme deinen Gott, Zion.
13. Denn er hat fest gemacht die Riegel deiner Thore,
Hat gesegnet deine Söhne in deinem Innern.
14. Er schafft deiner Grenze Sicherheit,
Mit Fette des Waizens sättigt er dich.
15. Er sendet seinen Befehl zur Erde;
In Eile lauft sein Wort.
16. Er gibt Schnee, wie Wolle,
Reif; wie Asche, streut er.
17. Er wirft sein Eis herab, wie Stücke;
Vor seiner Kälte — wer kann bestehn?
18. Er sendet sein Wort, und schmelzt sie,
Lässt wehen seinen Odem, da rinnen Wasser.
19. Er thut kund Jakob seine Worte,
Seine Satzungen und Verordnungen Israel.
20. Nicht also gethan hat er jeglichem Volk;
Und die Bräuche, sie kennen sie nicht.
Feiert den Jah!

Psalm CXLVIII.

Aufruf an alle Welt, Jehova zu preisen.

1. Feiert den Jah!
Feiert den Jehova vom Himmel her,
Feiert ihn in den Höhen.

2. Feiert ihn, alle seine Boten,
   Feiert ihn, alle seine Schaaren.
3. Feiert ihn Sonne und Mond,
   Feiert ihn, all' ihr Sterne des Lichtes.
4. Feiert ihn, ihr Himmel der Himmel,
   Und ihr Wasser, die über den Himmeln.
5. Sie sollen feiern den Namen Jehova's,
   Denn Er gebot, und sie wurden erschaffen.
6. Und er stellte sie fest für je, auf ewig,
   Setzte eine Grenze; sie überschreiten sie nicht.
7. Feiert den Jehova von der Erde her,
   Ihr Meerungeheuer und alle Fluthen.
8. Feuer und Hagel, Schnee und Dunst,
   Der Sturmwind, welcher ausrichtet sein Wort.
9. Die Berge und alle Hügel,
   Die Fruchtbäume und alle Cedern.
10. Die Thiere und alles Vieh,
    Das Gewürm und geflügelte Vögel.
11. Die Könige der Erde und alle Völker,
    Die Fürsten und alle Richter der Erde.
12. Jünglinge und Jungfrauen,
    Die Alten nebst den Jungen:
13. Sie sollen feiern den Namen Jehova's,
    Denn erhaben ist sein Name allein,
    Seine Hoheit über Himmel und Erde.
14. Er erhöhete das Horn seinem Volke,
    Den Ruhm allen seinen Frommen,
    Den Söhnen Israels, dem Volke, das ihm nahe.
    Feiert den Jah!

Psalm CXLIX.

Loblied auf Jehova, den Sieg verleihenden.

1. Feiert den Jah!
   Singet dem Jehova neuen Sang,
   Seinen Ruhm in der Versammlung der Frommen.
2. Es freue sich Israel seines Schöpfers,
   Die Söhne Zions mögen frohlocken ob ihrem Könige.

3. Sie mögen feiern seinen Namen mit Reigen,
Mit Pauke und Cither ihm spielen.
4. Denn Jehova hat Freude an seinem Volke,
Schmückt die Demüthigen mit Sieg.
5. Jauchzen mögen die Frommen ob Ehre,
Jubeln auf ihren Lagern,
6. Lobeserhebungen Gottes in ihrer Kehle,
Und zweischneidig Schwerd in ihrer Hand,
7. Rache zu üben an den Völkern,
Ahndung an den Nationen,
8. Ihre Könige zu binden mit Ketten,
Ihre Angesehenen mit Fesseln von Eisen;
9. Zu vollziehn an ihnen das geschriebene Recht:
Ehr' ist das allen seinen Frommen.
Feiert den Jah!

Psalm CL.

Aufruf zum Preise Gottes.

1. Feiert den Jah!
Feiert Gott in seinem Heiligthume,
Feiert ihn in seiner starken Veste.
2. Feiert ihn ob seinen Machtthaten,
Feiert ihn nach seiner mächtigen Grösse.
3. Feiert ihn durch Stoss in die Posaune,
Feiert ihn mit Harfe und Cither.
4. Feiert ihn mit Pauke und Reigen,
Feiert ihn mit Saiten und Schalmei.
5. Feiert ihn mit Cymbeln des Klanges,
Feiert ihn mit Cymbeln des Getöns.
6. Alles, was athmet, feiere den Jah;
Feiert den Jah!

---

1. Wortregister.

2. Stellenregister.

Paulus, H. E. G., Des Apostels Paulus Lehrbrief an die Hebräer-Christen. Wortgetreu übersetzt, mit erläuternden Zwischensätzen, einer fortlaufenden Sinnerklärung, kritischer Einleitung und Bemerkungen über schwerere Stellen. Royal 8. 1833.
1 Thlr. 16 gr. oder 3 fl.

Rink, W. F., das Sendschreiben der Corinther an den Apostel Paulus und das dritte Sendschreiben Pauli an die Corinther, aus einer armenischen Uebersetzung verdeutscht. gr. 8. 1823.
1 Thlr. 8 gr. oder 2 fl. 15 kr.

Schwarz, F. H. C., Grundriſs der kirchlich-protestantischen Dogmatik. Zur Bildung evangelischer Geistlichen, zunächst zum Gebrauche bei Vorlesungen. gr. 8. 1817. 2te Aufl.
1 Thlr. oder 1 fl. 30 kr.

— — evangelisch-christliche Ethik. 2te Aufl. 1r Band. Auch unter d. Titel: Die Sittenlehre des evangelischen Christenthums als Wissenschaft. gr. 8. 1830. 1 Thlr. 8 gr. oder 2 fl. 24 kr.

— — 2r Band. Auch unter d. Titel: Die Sittenlehre des evangelischen Christenthums für das Leben. gr. 8. 1830.
1 Thlr. 16 gr. oder 3 fl.

Die Psalmen,

historisch-kritisch untersucht

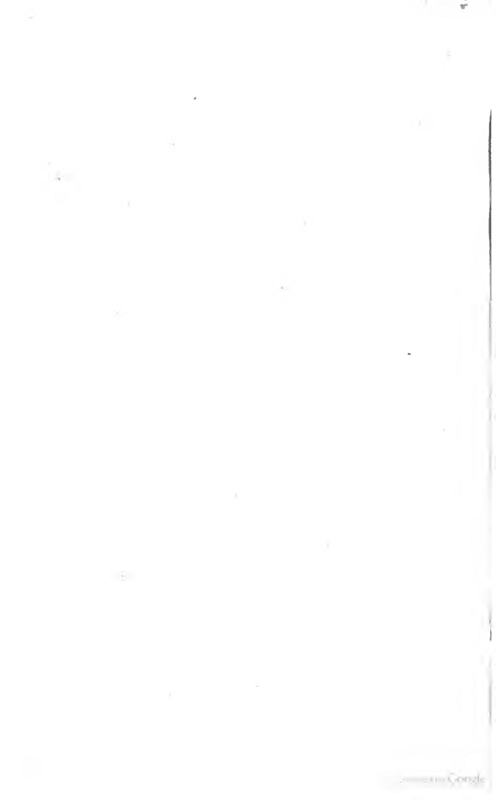
von

Ferdinand Hitzig,

der Philosophie und der Theologie Doctor, und der letztern öffentlichem, ordentlichem Professor zu Zürich.

Heidelberg, 1836.

Verlag von C. F. Winter's Verlagsbuchhandlung.



Die Psalmen.

Historischer und kritischer Commentar nebst Uebersetzung

von

Ferdinand Hitzig,

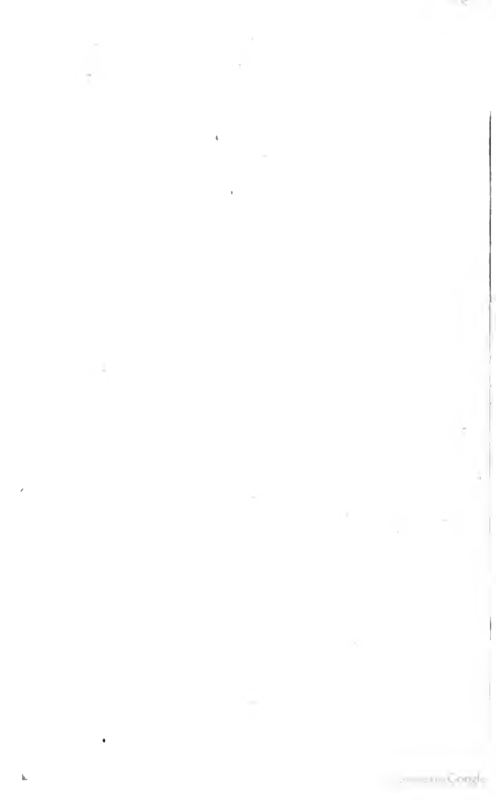
Der Philosophie und der Theologie Doctor, und der letztern öffentlichem, ordentlichem Professor zu Zürich.

ZWEITER THEIL.

Die Psalmen, historisch-kritisch untersucht.

Heidelberg, 1836.

Verlag von C. F. Winter's Verlagsbuchhandlung.



Vorwort.

Der Verfasser entledigt sich seines vor einem Jahre gegebenen Versprechens, indem er der Uebersetzung und Textesrecension der Psalmen jetzt in einem zweiten Bändchen die historische Kritik des Psalmbuches nachfolgen läſst. Die Untersuchungen, welche ich vor fünf Jahren in dem Büchlein vom Begriffe der Kritik anstellte, wurden seither, obwohl mit Unterbrechungen, von mir fortgesetzt und über die ganze Sammlung ausgedehnt. Die damals gewonnenen Resultate haben sich mir bei wiederholter Prüfung gröſstentheils bestätigt; und der Umstand, daſs von Anfang bis Ende weit die meisten Psalmen sich gehörigen Ortes historisch unterbringen lieſsen, daſs dem aus dem einzelnen Psalm oder mehreren gezeichneten Bilde trotz der lückenhaften und dürftigen Geschichte in der Regel ein uns noch aufbewahrtes Zeitverhältniſs, eine überlieferte Thatsache, oder eine bekannte Person entsprach, hat meine

Ueberzeugung, im Ganzen sey die hier durchgeführte Ansicht von den Psalmen allein richtig und haltbar für mich zur Gewifsheit gesteigert. Mag auch der oder jener Hypothese, die hier auftritt, der gewünschte Beifall entstehen; möge ich auch hin und wieder Einzelnes zurücknehmen müssen: ich habe auch hier einige Male in frühern Schriften ausgesprochene Meinungen gewechselt. Die kritischen Principien aber, die sich mir schon so viel- und mannichfach in der Anwendung bewährten, sind durchaus dieselben geblieben. Ich befinde mich noch immer auf dem Standpunkte, welchen mir der Anzeiger des Herrn Tholuck so naïv als einen dogmatischen vorwirft, dafs ich nämlich Dasjenige, dessen Unmöglichkeit ich nicht beweisen kann, welches also vielleicht möglich ist, darum noch nicht für wahrscheinlich, oder für wahr halte; und ich bitte Gott, dafs seine Gnade mich auf diesem Standpunkt erhalten wolle. Nicht mehr als billig aber wird man den Wunsch finden, dafs über Schriften zur Kritik nur Solche öffentlich das Wort nehmen möchten, welche in Dingen der Kritik zu eigenen Erfahrungen gelangt sind, oder wenigstens das Licht der Untersuchung nicht überhaupt hassen. Auf das Urtheil der Mitarbeiter in seinem Felde wird der Kritiker aufmerksam hören, doppelt aufmerksam, wenn nicht nur den Gründen Gründe, sondern den auf sie gestützten Hypothesen andere desgleichen entgegengesetzt werden.

Seit jenen ersten Versuchen zu einer positiven historischen Kritik der Psalmen hat sich mir die Sachlage im Ganzen selbst durch das Erscheinen des Ewald'schen Psalmenwerkes nicht geändert. Letzteres Buch, welches so reiche Schätze des Gedankens und des Gemüthes umschliefst, verfolgt hauptsächlich den exegetischen Zweck. Der Kritik hat der Herr Verfasser seine Sorgfalt in geringerem Maafse zugewendet; auch hat er, statt vom bereits Errungenen auszugehn, wiederum seinen eigenen Weg eingeschlagen, auf welchem ich diesmal ihm nicht folgen kann. Ich glaube, im Gegentheil sollte der subjektiven, divinatorischen Kritik die thatsächliche, objektive vorausgehn, um jener einen festen Boden zu schaffen, und die Möglichkeit des Irrens in engere Grenzen einzuschliefsen. Dennoch habe ich meinerseits es zu bedauern, dafs Ewalds Buch, welches mir erst im December 1835 zukam, nur von Psalm 73 an noch benutzt werden konnte, da bereits damals die Untersuchung im Allgemeinen geschlossen, und das Manuscript zur Hälfte nicht mehr in meinen Händen war.

Seit dem Beginne des Druckes meiner Schrift habe ich ihre Behauptungen immer wieder von Neuem geprüft, entschlossen, wo ich meine Meinung ändern würde, es freimüthig zu gestehn. Ich streiche S. 48, Z. 7. das Beispiel 2 Kön. 8, 10., wo ich das K'tib jetzt für unrichtig halte, und S. 110, Z. 16. v. u. die Stelle Hi.

35, 9.; im Uebrigen endigten die Zweifel damit, daſs sie mich in meinen Ansichten bestärkten. Wenn z. B. Klagl. 3, 20. תשוח עלי נפשי gesagt wird, so kann von dieser Formel die Stelle Ps. 42, 7. abhängen; und wo nicht, so führt doch תשתוחח daselbst statt der einfachen Form auf ein noch späteres Zeitalter; und Psalm 42 wäre demnach allerdings, wie ich es voraussetze, erst in den Zeiten nach Jeremia gedichtet. Ich kann ferner nicht läugnen, daſs die Verbindung טוב וישר, welche ich S. 72 dem Jeremia vindicirte, auch 1 Sam. 12, 23. anzutreffen mir anfangs ein unerfreulicher Fund war. Allein ich habe mich seither hinlänglich vergewissert, daſs der Vers ein Glossem, und zwar des Diaskeuasten Jeremia ist, von dessen Thätigkeit die Spuren auch im Pentateuch allenthalben, besonders im Anfang und am Schluſs der Abschnitte, sich noch leicht erkennen lassen. Der vollständige Beweis wird zu seiner Zeit geführt werden. Dagegen hier noch sehe ich mich genöthigt, meine Erklärung von Ps. 11, 3. zu vertheidigen, weil mit ihr auch meine Kritik des Psalms steht oder fällt. Es handelt sich um die Worte צדיק מה פעל — *der Gerechte, was thut er dann?* d. i. *was soll er thun?* Ewald: *was hat er er gethan?* d. i. *was hat er gewonnen?* E. glaubt, zu jener Uebersetzung, die im Zusammenhang einen sehr guten Sinn gibt, und auch für gewöhnlich befolgt wird, wolle sich פָּעָל nicht leicht fügen; er meint, es sollte

יפעל gesagt seyn. Allein es scheint vielmehr, dafs der Fragesatz, das Gegentheil des gewöhnlichen kategorischen, seine eigene Syntax befolge, so nemlich, dafs der von selbst einfliefsende Nachdruck, der auch den Infinitivus absol. bei der Frage so häufig mit sich führt, das Verhältnifs der beiden Modi in ähnlicher Weise wie beim Vav consecut. umkehren konnte. Dies jedoch nur, wofern keine Zweideutigkeit entstand, indem dann in Fragen, wie Ps. 11, 3. der erste Modus für den zweiten stand, wie im Deutschen das Präsens für das Futurum durch „sollen". So steht neben ידעתי, לא ידעתי 1 Sam. 24, 21. Hoh. L. 6, 12., *ich weifs, ich wufste nicht,* 1 Mos. 43, 7. הידוע נדע *wufsten wir?* oder *konnten wir wissen?* Jer 13, 12. הידוע לא נדע *wissen wir etwa nicht?* Desgleichen sieht 2 Sam. 3, 33. die Frage הימות וגו auf ein vergangenes Ereignifs zurück. הלך dagegen 2 Kön. 20, 9. (vgl. V. 10.) bedeutet: *soll er gehn? πορεύσεται* LXX: welcher Gebrauch noch lange nicht so arg, als 1 Sam. 9, 6. הלכנו. So stellt auch היתה 1 Mos. 18, 12. (vgl. V. 13.) eine zweifelnde Frage an die Zukunft; מי נחני Ps. 60, 11. geben die LXX richtig durch *τίς ὁδηγήσει με;* und neben מי ימלל Ps. 106, 2. spricht der weit ältere Autor 1 Mos. 21, 7. מי מלל וגו, *Wer sagt es dem Abram an? ἀναγγελεῖ;* LXX, wer wird ihm die Freudenbotschaft ansagen? vgl. Jer. 20, 15. — Jedoch für eine erschöpfende Behandlung dieses Gegen-

standes ist eine Vorrede nicht der Ort; und ich breche um so füglicher hier ab, da diese Schrift wohl die Diskussion eröffnen möchte, sie aber auch schliefsen zu wollen, nicht von ferne einen Anspruch macht, so dafs sich künftig noch Gelegenheit für mich finden dürfte, über Auslegung der Psalmen das Wort zu ergreifen.

Zürich, den 6ten April 1836.

F. Hitzig.

ERSTES BUCH.

Psalmen von David.

Wenn es in geschichtlichen Dingen irgend eine Gewifsheit gibt, so dürfen wir, dafs uns im Psalmbuche Davidische Gedichte aufbewahrt seyen, von vorn überzeugt seyn. Davon die mündliche Ueberlieferung, welche ungebührlich erweitert und gefälscht uns in Aufschriften vieler einzelnen Psalmen vorliegt, wird durch die früher, als sie, niedergeschriebene Geschichterzählung bestätigt, welche den David nicht nur als kundig der Cither vorführt **1 Sam. 16, 18. 23. 18, 10.**, womit der Vortrag von Dichtungen begleitet werden mochte **Ps. 49, 5.**, sondern auch z. B. im Trauerliede über Sauls und Jonatans Tod, in dem Nachrufe am Grabe Abners, in dem Gebete **2 Sam. 7, 18—29.** ächte Dichtungen Davids aufgenommen hat. In einer zum ächten Gedichte wesentlich gehörenden Ueberschrift **2 Sam. 23, 1.** nennt sich David selbst Israels holden Sänger, der wohl nicht fremde Lieder, deren fast keine noch vorhanden, sondern seine eigenen vortrug: — was auch im Ausdrucke נעים־זמירות, nicht שר, liegt, — und der mit Fug also sich bezeichnen nur dann konnte, wenn im Volke noch mehrere Lieder von ihm lebten ausser den wenigen, welche in dem zweiten Buche Samuels stehn. David hat noch Mehr gedichtet; diese andern Gedichte aber, wenn sie nicht verloren gegangen sind, können sich nur in unserer Psalmensammlung erhalten haben. Defs ein Zeugnifs ist das Lobgedicht **2 Sam. 22.**, welches zugleich in eben jener als achtzehnter Psalm erscheint.

Sie sind wohl nicht verloren gegangen; freilich dürften sie lange Zeit hindurch nicht in Schrift gebannt verblieben seyn; die beiden Exemplare jenes Lobgedichtes sind aus dem Munde des Volkes aufgenommen, wie auch die andern im zweiten Buche Samuels. Allein dieser Umstand beweist doch, dafs die Sage sie überliefern konnte. Die Lieder eines Königes, eines so grofsen, gefeierten

und geliebten Fürsten, hatten mehr, als die des gewöhnlichen Bürgers, Anspruch und Hoffnung, nicht vergessen zu werden, wenn auch nach des Königes Tode der freie Wille den Befehl (2 Sam. 1, 18.) ersetzte. Wenn der achtzehnte Psalm sich im Gedächtnisse der Israeliten erhielt, warum nicht noch eher andere, welche vermuthlich kürzer, ansprechender, allgemeiner gültigen Inhaltes waren? Läfst sich nun aber auch nicht behaupten, wie jener Psalm XVIII, so hätten sich sämmtliche Psalmen Davids bis auf unsere Zeit erhalten, so wäre es auf der Gegenseite unkritisch, zu meinen, derselbe, weil allein anderweitig bezeugt, sey auch überhaupt der einzige noch erhaltene; und der Satz bleibt aufrecht: es sind im Psalmbuche Davidische Gedichte, vielleicht mit Ausschlufs derer im zweiten Buche Samuels alle, auf uns gekommen.

Wären wir geneigt, von den vorausgeschickten Gründen abzusehn, so würde sich die Wahrscheinlichkeit unserer Behauptung schon aus dem weitern Satze ableiten lassen, dafs Davidische Dichtungen überhaupt die ältesten Psalmen seyen, dafs David Schöpfer war der religiösen Lyrik bei den Hebräern. Fufstapfen, in welche später so viele Dichter traten, können sich nicht so leicht verwischt haben; Gedichte, welche den Nachfolgern Vorbild und Muster blieben, mit denen die ganze betreffende Dichtungsart erst ins Leben trat, konnten nicht so leicht verloren gehn, wie irgend einzelne aus der grofsen Masse der spätern. In der That aber fängt die in der Psalmensammlung vorliegende Dichtungsart mit David an; mit ihm eigentlich überhaupt die poëtische Literatur.

Nemlich das unzweifelhaft ächte Lied der Debora Richt. C. 5. und der Segen Jacobs 1 Mos. C. 49., welcher wegen der Worte V. 10: *so lange man nach Silo kommt,* *) ebenfalls in die mit Samuel schliefsende Periode einzuweisen ist, stehn als vereinzelte Erscheinungen da. Im Ganzen kannte Davids Vorzeit nur den rohen, ungeschlachten Päan vgl. Richt. 16, 23. 24. 1 Sam. 18, 6. 7. 2 Mos. 15, 1. 20. 21., (an welch letzterer Stelle wenigstens seine Erweiterung zum Hymnus später und wie das Gedicht 1 Sam. 2,

---

*) D. i. nach der Meinung des Vfs: ewig (soll Juda die Hegemonie behaupten.) Der Dichter lebte also in einer Zeit, wo zu Silo sich das Nationalheiligthum (Richt. 21, 19. 18, 31. 1 Sam. 1, 3.) und Juda sich im Besitze der Hegemonie befand Richt. 1, 1. 2. 20, 18. Vgl. übrigens Virgil Aeneide IX, 448: —

Dum domus Aeneae Capitoli immobile saxum
Accolet, imperiumque pater Romanus habebit.

1—10. zu beurtheilen ist) wohl meist von den Weibern gesungen im Reigentanz unter Begleitung der Schlaginstrumente. Die Lyra nemlich, welche füglich nicht jünger seyn kann, als die lyrische Poesie, dürfte auch kein höheres Alter, denn diese, anzusprechen haben; und wirklich begegnen wir im Zeitalter Davids zuerst den hieher gehörenden Wörtern כנור und נבל. Der Gebrauch der Wurzel זמר Richt 5, 3. kann keinen frühern Gebrauch des Saiteninstrumentes beweisen; aber auch wenn jene beiden Instrumente 1 Sam. 10, 5. den Prophetenschülern, der כנור C. 16, 16—18. vgl. 23. 18, 10. dem Hirtenknaben David in die Hände gegeben werden, so müssen wir bedenken, dafs beiderlei Stellen zu der einen der zwei Quellenschriften der Bücher Samuels, und zwar zur unhistorischen, spätern gehören; dafs der Erzählung 1 Sam. 10. vgl. V. 11. eine andere C. 19, 24. entgegensteht, und dafs Cap. 16. mit dem sofort folgenden unvereinbar bleibt. *) Dennoch bleibt es wahrscheinlich, dafs schon damals beim ersten Auftreten der Prophetenschulen Musik, namentlich des Saiteninstrumentes, ein Hauptbildungsmittel war, sowie sie auch noch später den prophetischen Funken hervorlocken mufste 2 Kön. 3, 15.; und der Sage C. 16. können wir wenigstens insofern Glauben beimessen, als sie nur diefs, nemlich Vertrautheit des noch jungen David mit dem כנור aussagt. Ja! wir gehen noch weiter: David möchte selbst Erfinder lyrischen Instrumentes seyn. Nicht des כִּנּוֹר, welcher, gleichwie das Wort, aus Syrien herstammt. Man erinnere sich des mythischen Königes Kinyras, dessen Sitz das dem Adonis heilige Byblus gewesen, **) und verbinde damit, dafs Γίγγρας nach den Grammatikern ein Name des Adonis und ursprünglicher eines bei seinem Dienste gebrauchten Klageinstrumentes war. Hebräischen Ursprungs dagegen ist das Wort נֵבֶל; und um so mehr dürfte auch die Sache einen solchen haben, weil der Name, als der eines Saiteninstrumentes, durch dessen Aehnlichkeit mit dem hebräischen Weinkruge veranlafst ist. Erwägen wir nun die Stelle Amos 6, 5.: *die da krähen nach dem Laut des* נֶבֶל*, gleich Da-*

*) Vgl. meinen Artikel David in der hall. Encyclopädie.

**) S. Strabo XVI, 2, §. 18. p 755. Adonis und Kinyras sind identisch, und wenn das aus letzterem Wort corrumpirte Γίγγρας zugleich den Adonis und auch — die kurze phönikische Flöte klagenden Tons bedeutet, so wissen wir, dafs auch Jer. 48, 36. an der Stelle des כנור Jes. 16, 11. als Klageinstrument die חֲלִלִים, *Flöten*, erscheinen.



vid sich ersinnen Instrument, so erscheint David als Erfinder wenigstens Eines Instrumentes, wir denken gemäfs dem so eben Gesagten und auch kraft des Parallelismus: des כְּלֵי. Nemlich eine Uersetzung: *gleich denen Davids ersinnen sie sich Instrumente* wäre gesucht und grammatisch zweifelhaft. Eine Lyra zu erfinden, erfordert keinen stärkern Geist, als die Schöpfung der lyrischen Poesie; und als erfinderischen Kopf hat sich David auch sonst, z. B. durch seinen verstellten Wahnsinn zu Gat, sattsam bewährt. Mufse, mahnend auf Etwas zu sinnen, gewährte der einsame Aufenthalt des Hirten in der Steppe. Wie dem aber auch seyn mag, der Mythus 1 Mos. 4, 20. 21. macht den Ahn der Hirten, Jabal, zum Bruder des Urvaters der Harfen- und Schalmeikundigen, Jubal; und, wie die beiden Wörter auch sonst gleicher Bedeutung sind, so ist Jabal mit Jubal eigentlich Eine Person; die ersten Pfleger der Instrumentalmusik waren die Hirten; sie begleitete aber von Hause aus den Gesang, und zwar bei den bessern Köpfen, wie bei den der Zeit nach frühesten, den Vortrag selbstgedichteter Lieder. Den Gegenstand endlich dem Liede liefern mufste des Dichters jedesmalige Gemüthsstimmung, wie sie aus dem Grund und Boden seiner Seele aufstieg. Dieser war bei David, wie wir ihn in der Folge entwickeln werden, wesentlich religiös; und so wurde David Schöpfer der religiösen Lyrik der Hebräer, von welcher die Psalmensammlung Zeuge ist und Denkmal.

Sind nun aber die lyrisch-religiösen Lieder Davids wirklich die ältesten, und wahrscheinlich in der Psalmensammlung uns aufbewahrt, so werden wir sie ferner ziemlich vorn im Buche zu suchen haben. Im Allgemeinen nemlich gilt die Vorannahme, dafs nach der wirklichen Reihe, in welcher sie hintereinander gedichtet wurden, sich ihre Reihenfolge richte in der Sammlung. Im Einzelnen wird diese Vorannahme sich vielfach ungültig zeigen; und wir müssen uns mit folgenden wahrscheinlichen Sätzen begnügen.

Erstens der Sammler des dritten Buches der Psalmen bemerkt am Schlusse des zweiten Ps. 72., die Psalmen Davids hätten hier ein Ende. Er hat also von noch andern nicht in die beiden ersten Bücher aufgenommenen Davidischen Psalmen nichts gewufst; Spätere, welche wieder ein paar Psalmen nach Vermuthung „von David" überschreiben, konnten noch weniger etwas wissen; und so messen wir Jenem insofern Glauben bei, dafs wir wirklich Davidische Psalmen nur in den beiden ersten Büchern suchen. Da nun aber, wie die Analogie lehrt, auf einen berühmten Namen nicht

leicht zu wenige, sondern gemeinhin zu viele literarische Erzeugnisse zurückgeführt werden, so sagen wir zweitens: es dürften wohl viele dem David zugeschriebene Psalmen in diesen zwei Büchern nicht von ihm herrühren; ja es will uns bedünken, als wenn nur im ersten Buche, bis Ps. 41. reichend, Davidische Psalmen sich vorfänden. Gewifs ist, dafs der Sammler des ersten Buches nur Davidische Psalmen geben wollte, desgleichen, dafs er sie alle geben wollte; denn sonst sähe man nicht ein, nach welchem Princip mit Ps. 41. ein erstes Buch schlösse. Man kann nicht einwenden, die Bezeichnung des Schlusses rühre nicht von ihm her, und die Reihe Davidischer Psalmen gehe Ps. 42 ff. fort; denn das ist eben das Merkwürdige, dafs nun zunächst acht bis neun Psalmen folgen, welche nicht einmal nach Meinung des Ueberschreibers von David herstammen. Auch das zweite Buch gesammelt hat der des ersten auf keinen Fall; denn alsdann könnten dort nicht nach einer Unterbrechung wieder angeblich Davidische Psalmen auftreten; es könnte nicht Psalm XIV. in anderer Recension sich wiederholen. Der wirkliche Sammler aber ist vermuthlich mit dem Ueberschreiber der angeblich Davidischen Psalmen Eins. Er fand sie ohne Ueberschriften vor, hielt sie — auf wen anders hätte er eher rathen sollen? — für Davidisch, und ersann für sie, wo es anging, aus dem Leben Davids eine schickliche Veranlassung. Jene acht ersten Psalmen aber haben wohl ursprünglich nicht einen Anhang der Davidischen gebildet, sondern, da die neuen Davidischen gerade hinter dem ersten des Asaph eingereiht sind, und sofort nach ihnen wiederum Psalmen von Asaph, sodann aber nochmals von den Söhnen Korahs folgen, so dürfte weit eher das ursprüngliche zweite Buch bis Psalm LXXXIII. gereicht haben, und die neuen Davidischen, sowie auch die neuen korahitischen, wären nachträglich eingeschoben worden.

Da im ersten Buche mit Ausnahme von zwei Psalmen, und zwar gerade dem ersten und zweiten, alle ausdrücklich dem David beigelegt sind, und ohne Zweifel beim Ueberschreiben eine Absicht obgewaltet hat, so folgt, dafs nach der Meinung des Ueberschreibers, der wohl hier, wie in den meisten, wenn nicht in allen Fällen mit dem Sammler Eine Person ist, die Davidischen Psalmen erst da beginnen, wo die erste Ueberschrift David nennt. Schwerlich besafs er von ihnen ein bestimmtes Wissen, dafs sie nicht Davidisch seyen: in welchem Falle er, da er nach Vermuthung Psalmen Dem und Jenem beilegte, beide, oder wenigstens den zweiten irgendwie

überschrieben, als Davidisch belassen, oder sie hinter Ps. XLI. versetzt, oder gar nicht aufgenommen hätte; sondern sie waren wohl der Psalmensammlung noch gar nicht vorangestellt. Ob nun aber nicht auch der erste Sammler in einzelnen Fällen, wo er Psalmen dem David beilegte, geirrt habe, diese Frage hat die Kritik allenthalben im Einzelnen zu beantworten.

Und sie wird dieser Aufgabe gewachsen seyn; die ächt Davidischen Psalmen herauszufinden, gehört um so weniger zu den Unmöglichkeiten, als gerade hier der Waffen und Hülfsmittel, über welche verfügt werden kann, sich sehr viele darbieten. Sehen wir auch davon ab, dafs wir gemäfs dem zuletzt Erörterten zum Voraus wissen, wo ungefähr wir sie zu suchen haben, — wodurch uns die Verbindung des Gleichartigen zum genauen Bilde der Individualität Davids, als Psalmendichters, ungemein erleichtert wird, — so ist uns ja für diesen Zweck noch ausserdem der Beistand anderer Gedichte 2 Sam. gewifs, welche von vorn herein höchst wahrscheinlich mit Recht dem David beigelegt werden. Ferner liegt uns in den beiden Büchern Samuels eine Geschichte Davids vor von verhältnifsmäfsig hohem historischem Werthe, eine Geschichterzählung, welche theils unpartheiisch und unverhüllt Davids Charakter darlegt, theils mit hinreichender Ausführlichkeit seine Thaten und Schicksale erzählt. Wir werden so nicht leicht Gefahr laufen, die geschichtliche Beziehung eines Davidischen Liedes zu vermissen, nicht leicht über die Vereinbarkeit eines solchen mit Davids Denkweise im Dunkeln bleiben. Endlich wird uns daselbst der Dichter als eine höchst ausgezeichnete, scharf markirte Individualität geschildert; und solche Erstlinge in einer Dichtungsart, wie, wenn vorhanden, die Davidischen Lieder allerdings sind, tragen mehr, als andere, den Stempel der Originalität — weil es nicht anders seyn kann, da ein Kreis fremder Ideen, in welchem man sich nachahmend bewegen könnte, theils noch nicht vorhanden, theils dieselben noch nicht in angemessenes Gewand der Sprache gehüllt sind —; und so dürften in der That nur für ein blödes, oder verkehrt organisirtes Auge die Gestalten fester Umrisse im Nebel mit andern verschwimmen.

Sollten die Gedichte Davids nach der Chronologie gesammelt vorliegen, so müfste der Sammler kundiger gewesen seyn, als ihn die Ueberschrift Ps. 3. verräth. David selbst müfste sie ursprünglich gesammelt haben; und auch, wenn dies der Fall gewesen wäre, würde doch nicht mit Nothwendigkeit eine chronologische Anordnung

sich ergeben. So führt uns denn auch der erste Davidische, der dritte Psalm, an das Ende der Saul'schen Verfolgungen, während mehrere andere in frühere Zeit fallen. Gemeinhin hält man den vierten mit ihm für gleichzeitig; und in der That, gleichwie er ihm unmittelbar folgt, so bezieht sich auch der vierte auf den dritten; er steht zu ihm in einem ähnlichen Verhältnisse, wie Ps. XXXI zu Ps. XXX: ein Verhältnifs, das wir hier zu entwickeln haben.

Die Ps. 4, 3 ff. Angeredeten sind Israeliten, welchen es nach V. 7 übel ergeht. Die Schuld davon trägt, nächst Jehova, welchem sie darum nicht mehr vertrauen wollen V. 6., wie sie nemlich meinen vgl. V. 3., Einer von ihnen (עָלֵינוּ V. 7.), der Dichter, den sie anklagen und schmähen, also ihrer Erbitterung Luft machend. Er war somit, zumal er sich V. 3. כָּבוֹד zuschreibt, wohl kein gewöhnlicher Mann, war Anführer, oder etwas dergleichen.

Dieser vierte Psalm ist, was von vorn wahrscheinlich, um etwas später als der dritte abgefafst. Die Gefahr Ps. 3, 3. ist Ps. 4, 2. abgewendet; dem Dichter droht überhaupt kein צַר mehr. Dennoch ist er nicht befriedigt; er fleht um Rettung aus der bedrängten Lage, in welche er sich und die Seinigen versetzt haben soll. Jenes צַר Ps. 3, 2. kann also kaum ein anderes, als ein solches von Seiten seiner eigenen Leute gewesen seyn (vgl. Ps. 3, 3. mit Ps. 4, 7., an welchen beiden Stellen die sprechenden רַבִּים dieselben Leute sind). Ihr erster auflodernder Zorn, in welchem sie den Vf. tödten wollten, ist Ps. 4, 3. so weit verraucht, dafs er sich nur noch in unwilligen Worten äussert; und V. 7. hat an seiner Stelle völlige Muthlosigkeit sich der Gemüther bemächtigt.

Die beiden offenbar mit einander verwandten und zusammenhängenden Psalmen sind das Werk Eines und desselben Verfassers, wahrscheinlich des David, indem wir von Ps. I. II. gänzlich abzusehen haben, und Ps. III, welchen zuerst eine Ueberschrift dem ersten Psalmendichter zuerkennt, die Sammlung eigentlich beginnt. Auch widerstrebt dieser Annahme weder Sprache, noch Inhalt. Fälle der Art, wie der hier besprochene, mochten in Davids vielbewegtem, wechselvollem Leben mitunter vorkommen. Die Thatsache selbst aber, auf welche sich die Psalmen beziehn, scheint 1 Sam. 30. aufbewahrt zu seyn. In Abwesenheit Davids und seiner Leute hatten Amalekiter Ziklag überfallen, die Stadt mit allen Vorräthen ohne Zweifel, die sie nicht sofort aufbrauchen, oder mitnehmen konnten vgl. Ps. 4, 8., verbrannt, und Weiber und Kinder gefangen geführt. *Und David kam sehr in die Klemme; denn*

das Volk gedachte ihn zu steinigen, weil betrübt war die Seele alles Volkes, jeder wegen seiner Söhne und Töchter. David aber hielt sich fest an Jehova, seinen Gott: heifst es daselbst V. 6; in den beiden Psalmen aber finden wir solches Alles wieder, die צרים Davids vgl. dort ויצר Ps. 3, 2., die Betrübnifs der Leute Ps. 4, 7., ihre feindselige Stimmung gegen David Ps. 3, 3.; und eben dafür, dafs David im Vertrauen auf Gott den Sturm durchkämpfte, sind die zwei Psalmen treffende Beweise.

Derselben Epoche, wie diese beiden Psalmen, eigne ich noch immer, wie einst in dem Büchlein vom Begriffe der Kritik, den sechzehnten zu. Gleichwie die Worte Ps. 4, 9. uns wieder an Ps. 3, 6. erinnern, so ruft uns der Schlufs von Ps. 16, 9. eben jene Stelle ins Gedächtnifs zurück; und wenn Ps. 4. die beiden letzten Verse erst nach Erhörung des Gebetes beigefügt sind, so dürften sie mit Ps. 16. noch genauer in die nemliche Zeit fallen, mit diesem nemlich verfafst, als David, von Verfolgung und Ueberwältigung der Amalekiter zurückgekehrt, zu Ziklag ausruhend und sinnend seine dankbare Seele zu Gott erhob. Die Rechtfertigung dieser Annahme liegt im dritten Verse, und entwickelt sich aus demselben durch Vergleichung folgender Worte 1 Sam. 30, 26: *David kam nach Ziklag und schickte von der Beute den Aeltesten Juda's, seinen Freunden, und liefs ihnen sagen: da habt ihr ein Geschenk von der Beute der Feinde Jehova's.* Die Psalmstelle könnte kein schicklicheres Scholion verlangen. Erst dieses gibt uns Aufschlufs, worauf sich unser המה beziehe. Die אדירים des Psalmes werden ganz recht durch זקנים erklärt (vgl. Jer. 14, 3. 25, 34—36., und für den Gegensatz צעירים *die geringen Leute* auch Jer: 49, 20. 50, 45.) Der Benennung לרעהו entspricht im Psalme כל־חפצי־בם; und wenn endlich jene Aeltesten die Aeltesten Juda's sind, so entsprechen hier die Worte קדשים אשר בארץ. Der Name *Heilige* ist bekanntlich von den Jehovaverehrern aufzufassen, und wenn dabei steht: *im Lande,* so meint der hebräische Schriftsteller mit *Land* schlechthin entweder Israels Land überhaupt, oder eines der beiden kleineren Reiche insbesondere (vgl 1 Sam. 23, 23. 27. 1 Kön. 9, 18. 2 Kön. 3, 27. Jer. 26, 17. זקני־הארץ, die Mischna an vielen Stellen), hier ersteres im Gegensatze zur Philistäa, wozu (1 Sam 27, 6.) Ziklag gehörte. Bezeichnet sind also im Lande Israel lebende „Verehrer Jehova's", welchen David von der „den Feinden Jehova's" abgenommenen

Beute Geschenke macht. Er unterscheidet sie durch den Zusatz *im Lande* von sich und seinen Leuten, welche ja seit 1 Sam. 27, 1. im Auslande sich befanden; der Zusatz selbst aber, sonst müfsig, beweist, dafs der Standpunkt des Verfassers eben nicht im Lande zu suchen ist.

Zu der hier angenommenen Veranlassung des Psalmes stimmt im Uebrigen sein Inhalt. Ein Ausdruck freudiger Religiosität, nur Zufriedenheit athmend mit Jehova und dessen Regierung, eignet er sich eben so sehr zu einem Gedichte Davids, als für die angegebene Zeitbestimmung. Wenn er VV. 1. 2. von Jehova Schutz hofft und verlangt, wenn er Jehova, von welchem er alles Glück erwartet, sein einziges Glück oder Gut nennt, so ist das ganz begreiflich, da so eben erst wieder Jehova ihm seinen Schutz angedeihen lassen, und Sieg verliehen hatte. Wir begreifen das Gefühl der Dankbarkeit gegen Jehova, in welchem der arme Flüchtling, ausgeschlossen vom Lande und Heiligthume Jehova's (1 Sam. 26, 19.), da er ihm selbst mit Opfern nicht nahen kann, wenigstens durch Geschenke in seinen Bekennern ihn ehrt vgl. Ps. 15, 4. Der Umstand, dafs er, aus dem Lande Jehova's verbannt, unter Fremden leben mufste, war eine Aufforderung an ihn zum Dienste anderer Götter, (אלהים אחרים 1 Sam. 26, 19.); allein seine jüngste Erfahrung hatte ihm wieder gezeigt, wie unglücklich die Götzendiener seyen. Daher hier der vierte Vers, wo die Worte אחר מהרו für unsere Uebersetzung und Beziehung von V. 3. zeugen, indem sie zu verstehen geben, dafs V. 3. David mit seinen Geschenken sich einen andern, als jene, nemlich den Jehova günstig zu stimmen suche. Wir gewinnen also den Gegensatz des unglücklichen Götzendieners zum glücklichen Verehrer Jehova's. Daher gelobt der Dichter V. 5., dem Jehova fürder anzuhängen, spricht V. 6. seine Zufriedenheit aus mit dem ihm beschiedenen Freibeuterleben, welches als beutereich ihm zusagen mufste, und seinen Dank V. 7. für den von Jehova ihm gegebenen Rath, die Feinde zu verfolgen vgl. 1 Sam. 30, 8. Wenn er endlich unter Jehova's Schutze sicher zu seyn hofft, dessen sich freut, und der göttlichen Vorsehung kindlich sich anvertraut, so entwickeln sich diese Gedanken ganz einfach aus den vorangegangenen Worten, ganz natürlich aus den vorausgegangenen Ereignissen.

Das Widerstreben, mit welchem diese Ansicht des Psalms, hauptsächlich auf der Auslegung des dritten Verses beruhend, aufgenommen wurde, erklärt sich theils aus dem Hasse der Ruhigen

gegen ruhestörende Neuerung und aus dogmatischer Befangenheit; theils auch hatten sich Manche bereits eine eigene abweichende Meinung gebildet; auch glänzte das plötzlich angesteckte Licht allzu hell, als dafs es nicht hätte blenden sollen. Inzwischen sind gegen diese Erklärung überall keine Gründe vorgebracht worden, also auch keine zu widerlegen; und wir können sofort mit Uebergehung der ganz verfehlten Versuche in der Leipziger Literaturzeitung JG. 1832, N° 43, und Böttchers in den „Proben u. s. w.“, uns zur positiven Begründung und Rechtfertigung unserer Ansicht wenden. Darin wird man uns jetzt allgemein zustimmen, dafs der Status constr. אדירי einen folgenden relativen Satz ankündige. Es ist aber ferner ebenso gewifs, dafs gemäfs dem Sprachgebrauche המה nicht mit אשׁר verbunden werden darf vgl. 2 Sam. 7, 9. הגדלים אשׁר בארץ, 1 Kön. 4, 19. Richt. 21, 12. 2 Sam. 2, 18. 17, 9. 10. 1 Kön. 11, 30. u. s. w. Dafs dagegen Fälle, wie 1 Kön. 8, 41. anderer Art sind, ist für Jedermann zum Voraus deutlich. Im Uebrigen dürfte sich gegen unsere Auslegung vollends gar nichts einwenden lassen. Dafs in semitischen Sprachen die Präposition gewöhnlich nicht wiederholt wird, sondern einmal gesetzt, ihre Kraft fortäussert (vgl. zu Jes. 28, 6. Sach. 14, 10. Hi. 34, 10.), ist bekannt. Defsgleichen, dafs sich an das Demonstrativ des Suffixes ein relativer Satz anlehnen dürfe, wie in עצבתם, erhellt aus Stellen, wie Ps. 49, 14. Hi. 29, 24.; und endlich ist die von uns verworfene Uebersetzung *welche anderswohin eilen* schon darum verwerflich, weil מַהֵר nur hier *eilen*, אַחֵר nur hier *anderswohin* (אל מקום אחר Ez. 12, 3.) bedeuten würde. Von den uns bekannten Uebersetzungen des dritten Verses vermag neben der unsern mit der Grammatik zu bestehn nur die Benary's (Jbb. für wiss. Kritik v. 1831. II, S. 507.): *was die Heiligen im Lande betrifft, so sind sie auch die Edeln, an welchen ich all mein Wohlgefallen habe.* Diese Auslegung, von der Accentuation sich entfernend, ist bedenklich, weil לְ also vor dem Nominativ *) bei vorexilischen Schriftstellern schwerlich vorkommt, der Psalm aber jedenfalls, wie sich zeigen wird, ein sehr alter ist. Ferner ist der Gebrauch von וְ im Sinne von גַּם unerwiesen, und der Nachdruck, mit welchem הֵמָּה voransteht, nicht gerechtfertigt. Der Satz

*) S. das Genauere zu Jes. 32, 1.

müfste vielmehr גם האדרים המה lauten. Aber was soll in diesen Zusammenhang überhaupt diese ganze Aussage, die eine thatsächliche Unrichtigkeit behauptet, da die Heiligen in engerem oder weiterem Sinne meist keine אדרים waren, und es durch das Wohlgefallen des Dichters auch nicht werden konnten?

Wäre unser Psalm auch nicht von David verfafst, wir würden ihm schon darum ein hohes Alterthum beilegen, weil V. 2. אדני sich noch in seiner Grundbedeutung erhalten hat. Wäre auch unsere historische Erklärung so irrig, wie sie richtig ist, immerhin müfsten wir den Psalm für Davidisch ansehn; denn David geht hervor aus seiner Sprache. Vgl. Ps. 7, 2. 11, 1. zu V. 1., Ps. 11, 6. zu V. 5., Ps. 15, 5. 10, 6. zu V. 8., Ps. 17, 5. zu V. 11. Dafs aber eben diese andern Psalmen Davidischen Ursprungs seyen, suchen wir im Folgenden zu beweisen.

Am wenigsten von vorn herein schwer halten dürfte dies beim siebenten Psalme, wo zum Voraus vorhandene Geneigtheit, ihn für Davidisch anzusehn, sich leicht überzeugen lassen wird. In der That läfst sich auch kein Grund angeben, warum derselbe nicht für alt und für Davidisch gehalten werden sollte. Da ist in keiner Art späterer Sprachgebrauch, oder Beziehung auf später erst eingetretene Verhältnisse. Die Gedanken sind kräftig, die Bewegung rasch; der Vortrag ist poëtisch und mit Bildern geschmückt, die Darstellung anschaulich malend und lebhaft: ganz so, wie wir es von David erwarten. Die vorausgesetzte Lage des Dichters ist also beschaffen, dafs wir den Psalm mit Fug in die Periode der Saulschen Verfolgungen ansetzen können; und der leisen Berührungen mit dem anderwärts bekannten David finden sich nicht wenige. Dasselbe Gottvertraun, wie hier, äussert er auch sonst, und zum Theil mit den nemlichen Worten (vgl. Ps. 16, 1. 11, 1. zu V. 2.). Er wünscht und hofft auch sonst, dafs Jehova Gericht halten möge über ihn (V. 7. 9.) und über seinen Verfolger (V. 13.) vgl. 1 Sam. 24, 13. 16.; und wie er hier V. 4. eine Beschuldigung, die seine Verfolgung veranlafste, abweist, so 1 Sam. 24, 10. im stolzen Bewufstseyn seiner Unschuld (vgl. V. 9. und 1 Sam. 24, 12. 14. 26, 23.) die Anklage verderblicher Anschläge gegen den König, der ihn wegen solcher verfolgte. Das Zwingendste ohne Zweifel ist, wenn wir חִלֵּץ V. 7. richtig durch לִקַּח אֶת־חֲלִיצַת־ (vgl. Richt. 14, 19. 2 Sam. 2, 21.) erklären, die Voraussetzung, dafs der

Dichter den ihn grundlos Befehdenden, einmal als er ihn tödten konnte, verschont habe. Dies war bekanntlich der Fall Davids, der einmal gewifs, vielleicht zweimal, seinen Verfolger Saul in seine Hände bekommen hatte, und der Rache hochherzig entsagte.

Wir sagen nichts Neues, wenn wir die beiden Erzählungen 1 Sam. 24. und 26. für doppelten Bericht Eines Ereignisses erklären, von welchen wir den wunderbareren, der weit weniger ein geschichtliches Gepräge trägt, Cap. 24., verwerfen. Er gehört der jüngern Quelle an, welche auch zwischen Samuel und David eine ähnliche Verbindung herstellte, als das Evangelium zwischen Johannes und dem Antitypus des David. Der Psalm fällt also in die Zeit nach dem 1 Sam. 26. erzählten Ereignisse, also an das Ende der Saul'schen Verfolgungen, da David sich jetzt durch den Uebertritt in das Land der Philistäer dem Verfolger entzieht vgl. 1 Sam. 27, 1—4. Zu dieser Zeitbestimmung pafst hier V. 10. der ungeduldige Wunsch, die Bosheit der Frevler möchte einmal ein Ende nehmen, welcher voraussetzt, dafs die Verfolgungen schon längere Zeit gedauert haben, und David dieselben allmählig müde wird.

13. In eben diese Zeit der Gefahr, als Saul eigentliche Treibjagden nach David anstellte (1 Sam. 26, 20.), pafst einzig Psalm XIII, in eine Zeit, wo David schon lange und unablässig verfolgt, nur durch unermüdliche Ausdauer und Rüstigkeit Hoffnung hegen durfte, dem Tode zu entgehn vgl. V. 4. Angenommen nemlich, der Psalm sey ein Davidischer, als welcher er sich sehr wohl begreifen läfst. Rhetorisch zeichnet ihn (VV. 2. 3.) eine abgemessene Bewegung aus in dem wiederholten עַד־אָנָה; und er ähnelt hierin dem Anfange von Ps. 3. Weiter zu bemerken ist die Fortwirkung des Verbums V. 3., der Partikel V. 5. vgl. Ps. 4, 3. 9, 19. Auch vergleiche man zu אֶמּוֹט Ps. 10, 6. 16, 8., zu V. 4. am Schlusse die Stelle Ps. 3, 6., zum Schlusse selbst aber des Psalmes mit וַאֲנִי אֲנִי den von Ps. 17.

Diesen letztern, Psalm XVII., hat man nach einer ganz unrichtigen Auffassung der beiden letzten Verse, welche weltlich gesinnte Menschen und ein Schauen Gottes in der ewigen Seligkeit, also die Idee der Unsterblichkeit zu schauen meinte, in neuerer Zeit dem David abgesprochen. Aber so gewifs jene Auffassung verkehrt ist (vgl. Begriff der Kritik S. 24—26.), so sicher rührt der Psalm von David her. Dies würde hinreichend schon allein aus Gründen der Sprache hervorgehn: aus den Berührungen von VV.

13. 7. 2. 3. ff. mit Ps. 7, 7. 4, 4. 11, 4., und aus der Aehnlichkeit der beiden Schlufsverse nach Idee und Ausdruck mit den Schlufsversen von Psalm 11.; aber die hier geschilderte Lage des Dichters gewährt noch eine erfreuliche Bestätigung. Nach V. 11. ist er Anführer einer Schaar Männer, und wird mit ihnen von Feinden, unter denen Einer hervorragt VV. 12. 13., befehdet V. 9. Die Gefahr droht so nahe, dafs er den Jehova um seinen besondern Schutz, um ausserordentliche Hülfe angehn mufs V. 7. 8. Die Feinde umringen ihn, unbarmherzigen Entschlusses voll VV. 9. 10.; ja sie haben ihn bereits umzingelt, wollen ihn nun zu Boden schlagen V. 11.; nur bei Jehova ist noch Gnade; nur Jehova kann noch helfen; — und er half. Die beiden letzten Verse sind bereits in ruhigerer Stimmung gedichtet, obgleich das Gemüth des Gehetzten noch böse ist. Der Psalm aber bezieht sich unstreitig auf die 1 Sam. 23, 26. erzählte Thatsache, dafs Saul den David und dessen Leute auf ihrer Flucht umringte und ergriffen haben würde, als er durch Botschaft von einem Einfalle der Philistäer zu eiliger Heimkehr veranlafst ward.

Diese Stelle ist das früheste der geschichtlichen Data, welche sich für Davidische Psalmen ausbeuten lassen; und eine frühere Abfassung, als die des Psalmes XVII. läfst sich keinem andern vindiciren. Die übrigen, welche historische Erklärung verlangen, oder erlauben, gehören sämmtlich in die Zeit des Königes David. So zunächst die Psalmen IX—XII, von welchen wir die beiden erstern zusammenfassen müssen.

Bei Lesung von Ps. IX. und X. dürfte sich dem Unbefangenen vorerst als sicher die Annahme herausstellen, dafs sie zusammengehören, mit Recht neben einander gestellt sind und von Einem Schriftsteller verfafst. Die geschichtliche Verumständung, unter welcher sie verfafst sind, ist im Allgemeinen dieselbe: Krieg zwischen Israel und den Heiden; und in der zweiten Hälfte von Ps. 9. scheinen sogar die nemlichen Feinde bezeichnet zu seyn, wie Ps. 10., so dafs letzterer, seiner Selbständigkeit unbeschadet, eine Art Fortsetzung von Ps. 9. bildet: woraus man den Mangel einer Ueberschrift Ps. 10, 1. erklären kann, welcher die Verbindung von Ps. 10. mit Ps. 9. zu Einem bei LXX und Vulgata veranlassen mochte. Die Gedanken laufen sich in beiden Psalmen ebenfalls parallel. Wenn der Dichter Ps. 9, 20. 21. die Feinde als Uebermüthige schildert, und seinen Gott als Rächer des Blutes Ps. 9, 13., der die Unglücklichen nicht vergifst, während die Feinde seiner gänzlich vergessen

haben V. 18.; und wenn er dem gemäfs Jehova auffordert zu strafen V. 20: so finden wir Solches alles wieder im zehnten Psalm. VV. 2. 4. 6. schildert hier der Dichter den Uebermuth seiner Gegner, und ihre Zuversicht auf Glück, welches ihnen den Wahn einflöfst, in Israel sey kein Gott VV. 3. 4., er räche nicht V. 13., vergesse die Unglücklichen V. 11., während der Dichter das Gegentheil hofft V. 12., und daher dieselbe Aufforderung an Jehova richtet, wie Ps. 9, 20.

Die Einerleiheit des Verfassers legt sich uns auch äusserlich nahe durch die Sprache, am einleuchtendsten in der nur hier vorkommenden Formel עתות בצרה Ps. 9, 10. 10, 1. Auch das selten vorkommende דך Ps. 9, 10. 10, 18. dürfen wir betonen, und sonst von Einzelheiten noch das Relativum זו Ps. 9, 16. 10, 2. erwähnen. Ferner zeichnen sich beide Psalmen aus durch mehrfache Rauhheit und Härten des Ausdrucks. Hieher gehört der Mangel von אשר oder כי vor der indirekten Rede Ps. 9, 17. 21. 10, 13., wenn er auch z. B. Am. 5, 12. keine Härte ausmacht; hieher die Einführung der bewirkenden Handlung durch ב mit dem Infinitiv u. dgl. m. Solche Erscheinungen aber lassen uns ein hohes Alterthum beider Psalmen ahnen, und berechtigen uns, einige Ungewöhnlichkeiten des Sprachvorrathes z. B. מורה Ps. 9, 21., חלכה Ps. 10, 8. u. ö. als Archaismen anzusehn. Wir glauben überhaupt nicht, dafs sich von irgend andern Psalmen ein mehr alterthümliches Gepräge werde aufzeigen lassen; und für die früheste Zeit der Psalmendichtung, die Davidische und für David selbst als Verfasser ergibt sich uns eine überwiegende Wahrscheinlichkeit. Die Psalmen sind alt, stehen mitten unter Davidischen, welche, wie z. B. Ps. 18., sich ebenfalls durch rauhe Sprache und Archaismen bemerklich machen, und auch ausdrückliche Berührungen mit den unsern aufzeigen. Man vergleiche z. B. קומה יהוה Ps. 9, 20. 10, 12. mit Ps. 7, 7. 17, 13., ebendaselbst V. 12. die Vergleichung mit dem Löwen im Hinterhalt mit Ps. 10, 8. 9., jenes זו als Relativ auch Ps. 17, 9., רוממי מן Ps. 9, 14. mit Ps. 18, 49. Hiezu kommt noch, dafs nach Ps. 9, 4. 5. 14. der Verfasser ein König seyn mufs, und dafs sich in Davids Geschichte für beide Psalmen eine schickliche Situation nachweisen läfst.

Zuvörderst versetzt uns die Stelle Ps. 9, 15. in die spätere Zeit Davids, wo er bereits in Jerusalem residirte. Die Stellen

Ps. 9, 6. 7. *) sprechen von einem glücklich abgelaufenen Vertilgungskriege gegen ein heidnisches Volk, wie nur mit den Ammonitern einer geführt worden ist 2 Sam. 12, 31. Mit den Philistäern ihrerseits lag David, wie Saul, in beständigem Kampfe. Sie eröffneten die Fehde sofort wieder bei Davids Thronbesteigung 2 Sam. 5, 17.; und, der einzige Feind, welcher in das Land Israel selber eindrang vgl. Ps. 10, 16., zwangen sie zur Flucht aus dem Lande Ps. 10, 18. vgl. 2 Sam. 23, 11. — 1 Sam. 31, 7, und nöthigten, indem sie plötzlich einbrachen und, in *globi vastatorii* aufgelöst 1 Sam. 13, 17., das ganze Land durchschritten, auch David selbst anfänglich, die Flucht zu ergreifen 2 Sam. 23, 13. 14., bis er sie zuletzt doch wieder vertrieb und bändigte 2 Sam. 8, 1. Auf eine solche Fehde bezieht sich Ps. 9, 14 ff. nebst Psalm 10.

Die Richtigkeit solcher Beziehung der beiden Psalmen wird noch mehr einleuchten, wenn sich zeigen läfst, dafs Psalm XI, der folgende, dieselbe mit ihnen theilt. 2 Sam. 21. wird erzählt, wie dafs David einmal bei einem Kampfe mit den Philistäern in Lebensgefahr gerathen sey. V. 17: — „da beschwuren den David seine Leute: *du sollst fürder nicht mit uns ausziehn zum Streite, und sollst nicht auslöschen die Leuchte Israels.*“ Unmöglich kann uns die Uebereinstimmung dieser Worte mit denen Ps. 11, 1—3 entgehen. Ohne Frage wurde der Psalm durch einen besondern Umstand veranlafst, nemlich durch die an den Dichter ergangene Aufforderung, seine Person (נַפְשִׁי) von Seiten der Gottlosen, d. h. der Heiden, keiner Kriegsgefahr auszusetzen, weil, wenn die Säulen des Staates stürzen, die Gerechten, d. h. die Israeliten verloren sind. Mit Händen läfst sich greifen, dafs die Leute V. 3. den Dichter als eine der שָׁתוֹת הַצַּדִּיקִים betrachten, womit ungefähr das נֵר בְּיִשְׂרָאֵל identisch ist. Da nun dem David die Theilnahme am Kampfe zu untersagen so viel heifst, als ihm den Rückzug auf das Gebirg anempfehlen, von wo er eben V. 15. zum Streite herabgestiegen ist; da ferner David als Verfasser des Psalmes ohnehin erhellen wird: so ergeht also hier dieselbe Aufforderung an Denselben, gleichfalls an ihn für seine Person, und wird V. 3. auf dieselbe Weise motivirt. Die Worte 2 Sam. 21, 17.

---

*) Vers 7. erhält sein Licht von Vers 6. Wenn dem Feinde, welcher zum Kriege den Anlafs gab, die Zerstörung seiner Städte, welche die Israeliten zerstörten, beigelegt wird, so bieten die Stellen Jes. 14, 20. Jer. 38, 23. Sach. 7, 14. Richt. 18, 25. Analogieen.

erscheinen Ps. 11. nur übersetzt, poëtisch potenzirt; und wer das Zusammentreffen der beiderseitigen Stellen nicht hinreichend gewürdigt hat, mag sein Urtheil durch Vergleichung der unähnlichen 2 Sam. 18, 3 ff. berichtigen.

Die Davidische Abfassung des Psalmes, welche wir hier vorausgesetzt haben, ist schon anderweitig gewifs; es müfste denn Jemand glauben, unsern wahrhaft poëtischen und begeisterten Psalm habe der Verfasser von Ps. 37. gedichtet (vgl. V. 2. mit Ps. 37, 14.). Die Gesinnung, welche sich hier ausspricht, im Vertrauen auf Jehova selbst Wagnifs zu bestehn, bezeichnet vollkommen den tief religiösen und zugleich keeken Degen; und das hier geäusserte Vertrauen auf Jehova, seine feste Ueberzeugung von Jehova's Gerechtigkeit drückt David auch sonst aus, zum Theil mit denselben Worten vgl. Ps. 16, 1. 7, 2. — 12 ff. Ferner sind die Ausdrücke ישרי לב und יחזו פנימו ganz Davidisch vgl. Ps. 7, 11. 17, 15. und die Stelle Ps. 17, 2. 3. ähnelt hier den Schlufsworten des vierten Verses. Von Gewicht ist auch das Folgen von כונן auf דרך קשת vgl. Ps. 7, 13.; und zu מנת־כוסם V. 6. sind wir um so mehr berechtigt, Ps. 16, 5. zu vergleichen, als hier כוסי ebenfalls Genitiv zu מנת seyn dürfte, und nicht, wie Ps. 23, 5. bei einem Andern unabhängig stehn.

Offenbar setzt Psalm 11. denselben Zustand von Unsicherheit wegen im Lande stehender wegelagernder Feinde voraus, wie ihn Ps. 12. beschreibt, und auch die Stelle Ps. 10, 9. ihn andeutet. Wir werden ja במו־אפל Ps. 11, 2. nicht nach Ps. 91, 6., sondern nach במסתר Ps. 10, 9. verstehn; und schwerlich wird sich Jemand mit der zwar leichtesten, aber nichts erklärenden Erklärung durch den Zufall zufrieden geben. Die רשעים Ps. 12, 9. sind deutlich keine ungerechten Richter und dergleichen Volksbedrücker; die עניים V. 6. sind also auch keine einzelne Solche im Volk, sondern dieses selbst; der עני ואביון ist V. 6. derselbe, wie Ps. 9, 19. der ענו ואביון, wie יתום ודך Ps. 10, 18.; und jene Frevler sind, wie Ps. 11., des Volkes im Lande stehende Feinde. Diese sind treulos geworden vgl. V. 2., haben חלקות gesprochen, vgl. Ps. 10, 7., und sich so durch listige Rede der fremden Botmäfsigkeit, der der עניים, entzogen. Der gelungenen Arglist sich freuend, sprechen sie nun, wie V. 5. folgt, גדלות, und überfallen und bedrängen ihre Gegner, welche auf ihre trügerischen Versprechungen hin die Waffen aus der Hand gelegt hatten. Wiederum erkennen wir die Philistäer, welche David so oft schlug und sich

vermuthlich (vgl. 2 Sam. 8, 1.) in eben der Art unterwarf, wie die Philistäer einst Israel (vgl. Richt. 15, 11. 1 Sam. 13, 19.), die aber immer von neuem aufstanden, und durch räuberische Einfälle das Land beunruhigten.

Die historische Erklärung jedoch dahingestellt, dürfen wir auch ohnehin den Davidischen Ursprung des Psalmes als gewifs ansehn. Nicht nur läfst sich kein Moment dagegen beibringen, während seine Stelle mitten unter Davidischen, und die ihn auszeichnende Kraft und Lebhaftigkeit dafür spricht; sondern auch positiv erklärt sich dafür die Sprache. Wir wollen uns nicht gerade auf יפית־לן V. 6. vgl. Ps. 10, 5. יפיח־בהם berufen, weil das eben so wenig eins ist, als הלך בתמו z. B. Ps. 26, 1. mit הלך לתמו z. B. 2 Sam. 15, 11. Dagegen beweisend ist es für alten und Davidischen Sprachgebrauch, wenn V. 2. ein Plural abstrakten Sinnes, אמונים auch mit dem Plural construirt wird. Dasselbe thut David auch Ps. 19, 14., wo wenigstens der gute Sinn empfiehlt, זדים durch זדון zu erklären (vgl. Ps. 101, 3. סטים, und Ps. 119, 133.), und 2 Sam, 7, 23. Auch ist אמונים Ps. 31, 24. ebenso sicher *die Treue*, als Jes. 26, 2., ist dies sogar, wenn man sprachlich richtig erklären will, 2 Sam. 20, 19., und steht auch Spr. 14, 5. 13, 17. ohne Weiteres für אמת Spr. 14, 25. Endlich lehrt uns die Stelle V. 7., dafs hier der Vf. von Ps. 18. spricht vgl. Ps. 18, 31., mit welcher Stelle die Worte Spr. 31, 5. allerdings noch grössere Aehnlichkeit tragen, weil sie nemlich erst aus derselben geflossen sind.

Haben wir uns dergestalt von der Davidischen Abfassung des Psalms überzeugt, so dürfen wir jetzt noch einen Schritt weiter gehn. Aus dem nachdrücklichen *Du, Jehova, wirst sie bewahren* geht hervor, dafs der Dichter seiner eigenen Macht nicht vertraut; zugleich aber fällt auf, dafs zweimal in תשמרם und in תצרנו die dritte Person steht, sich selbst also der Dichter ausschliefst, vgl. dagegen Jes. 33, 2. Dies erklärt sich allein und einfach durch die Annahme, dafs David selbst sich bereits durch die Flucht gerettet hatte, und auf seiner מצודה in Sicherheit, die Mifshandlung seines Volkes, ohne helfen zu können, mit ansehen mufste. So werden wir zu unserem Psalm ganz passend die Stelle 2 Sam. 23, 13. 14. vergleichen; und verfafst kann er seyn während des Aufenthalts Davids auf der Höhe oder in der Höhle von Adullam, als die Philistäer im Thale Rephaim lagerten;

von wo sich erhebend V. 9. sie Schrecken brachten den Menschenkindern.

Ausser dem achtzehnten scheint uns von den Davidischen eine historische Beziehung nur noch bei Psalm XV schicklich, welchen man, wie denn auch die Akrisie ihre Eingebungen hat, gemeinhin bei der Translokation der Bundeslade 2 Sam. 6, 12 ff. gedichtet seyn läfst. Zu dieser Annahme mochte neben dem Glauben an Davidische Abfassung auch seine Aehnlichkeit mit Psalm 24. beitragen. Für Davids Zeitalter nun können wir freilich das Wort אֹהֶל nicht geltend machen, da man dasselbe noch weit später für בַּיִת setzte. Hinwiederum spricht gar nichts gegen ihn, לא ימוט am Schlusse (vgl. Ps. 16, 8. 13, 5. 10, 6.) und die Wiederaufnahme des נבזה durch נמאס (vgl. Ps. 18, 4. 13, 3.) vielmehr für David, am meisten für ihn die im Psalm ausgesprochene Gesinnung. Der fünfte Vers läfst uns, wenn wir eine direkte Beziehung des Psalms auf seinen Verfasser annehmen, ahnen, dafs dieser ein Reicher und ein Richter gewesen. Nichtsdestoweniger athmet V. 4. die reinste Religiosität. Von sich selbst hegt er eine geringe Meinung; aber jeder Israelit ist ihm hoher Ehre werth, weil er in ihm einen Verehrer Jehova's sieht, Jehova's wegen. Nun zeigte sich aber gerade bei jener Gelegenheit Davids ungeheuchelte Frömmigkeit und seine ächte Demuth vor Gott im schönsten Lichte; und eben damals ehrte er Jehova's Verehrer, keinen Unterschied machend, durch Geschenke vgl. 2 Sam. 6, 19. Allerdings bezieht sich der Psalm zunächst auf David selber, auf ihn, der ja eben auf dem heiligen Berge neben dem Zelt wohnte. Eigentlich eingegeben hat dem David diesen Lobgesang, dessen Schritte die Geistesfreudigkeit des Dichters beflügelt, die Freude über die endliche Verwirklichung seines Wunsches, mit dessen Erfüllung es 2 Sam. 6, 9. 10. sehr mifslich aussah. Im vierten Verse aber ist der Psalm noch speciell historisch gefärbt. Ein so ganz untergeordnetes Merkmal, wie das את יראי יהוה יכבד *) konnte nur durch eine besondere Veranlassung zur Stufe der andern auftauchen; und in נבזה בעיניו klingt die Antwort nach auf den Tadel der Michal 2 Sam. 6, 21. 22., die Versicherung, welche er ihr ertheilt, er werde noch fürder niedrig (שָׁפָל) seyn in seinen Augen.

*) Denkbar ist es zugleich, dafs dieser Worte wegen Jemand, welcher Ps. 16, 3. noch verstand, die Psalmen 15. und 16. neben einander ordnete.

Müssen wir aber dergestalt den fünfzehnten Psalm dem Dávid vindiciren, so werden wir nicht umhin können, für Davidisch auch Psalm VIII. anzusehn, den in der That weder seine Stelle in der Sammlung, noch seine Sprache, noch die hier ausgesprochenen Gedanken in ein späteres Zeitalter verweisen, während zugleich einiges Ungewöhnliche, das hier vorkommt, als archaistisch géltend gemacht werden kann. Die Schönheit des Psalms, die Poësie auch des Ausdrucks zeugt für David, beschlägt aber desgleichen noch den Psalm XIX, welchen wir sofort mit dem achten verbinden.

Es ist nicht unwahrscheinlich, sondern liegt zunächst, dafs die Anschaunng des gestirnten, nächtlichen Himmels den Dichter von Psalm 8. begeistert; wogegen der Verfasser von Psalm 19., vermuthlich am Tage den Himmel betrachtend, das unermüdliche und einzige Gestirn des Tages feiert. Psalm 19. bildet auf diese Art gleichsam den zweiten Theil zu Psalm 8.; beide beurkunden jenen offenen Sinn für die Schönheit der Welt, wie wir ihn bei Davids Antitypus Mtth. 6, 29. ebenfalls gewahren, wie ihn aber auch 2 Sam. 23, 4. David selbst ausspricht. In der Einsamkeit unter freiem Himmel, wo der Hirt durch Musik und Gesang sein Herz sittigte, und die Tiefe und Innerlichkeit seines Geistes sich errang, hatte auch sein Auge sich geöffnet für die Herrlichkeit der Schöpfung und die noch gröfsere ihres Herrn, welchem gegenüber der Mensch als ein Nichts erscheint Ps. 8, 4. 5. Aber eben auch dieser einsame Aufenthalt in der Steppe (1 Sam. 17, 28.), wo der Jüngling nur seinen Gott in seiner Nähe hatte, bei den gewifs nicht seltenen Gefahren (vgl. 1 Sam. 17, 34.) nur von ihm Beistand hoffen konnte und geleistet erhielt, zeitigte frühe die Frucht des Glaubens; und so erprobt sich Ps. 8. das lautere Gold seines Herzens, die ungefälschte Demuth — vor Gott, die anerkennt, wie unendlich hoch über dem Menschen Gott steht, aber zugleich auch, wie hoch über Alles Andere Gottes Gnade den Menschen gestellt hat.

Soweit stände nichts im Wege, dafs David den achten Psalm nicht noch als Hirtenknabe in der Steppe Juda's gedichtet haben könnte; jedoch der Blick, welchen er V. 3. auf die Dränger Jehova's, auf die Feinde des Nationalgottes *) wirft, belehrt uns, dafs der Psalm nicht in jene frühern Jahre kindlicher Unbefangenheit gesetzt werden dürfe. Jedenfalls aber möchte er früher fallen, als das Gebet 2 Sam. 7, 18—29., früher, als der mit letzterem unge-

*) Vgl. צורריך Ps. 74, 4., und die Stelle 1 Sam. 30, 26.

fähr gleichzeitige neunzehnte Psalm. Jetzt nemlich in der Periode *des Königes* David hat sich die ganze Scene geändert. Während früher, als David unbedeutend und unbekannt, sich in der Masse des unzählbaren Menschengeschlechtes verlor, Ps. 8, 3. gefragt wird: *was ist der Sterbliche, daſs du sein gedenkest, und des Menschen Sohn, daſs du nach ihm siehest?* beginnt jenes Gebet zugleich ähnlich und verschieden: *wer bin ich, Herr Jehova, und wer mein Haus, daſs du mich so weit gebracht hast?* Der Gedanke, wie hoch der Mensch gestellt sey, wird nun durch den näher liegenden verdrängt an den Sohn Isai's, „der hoch gestellt worden" 2 Sam. 23, 1. Er, der Hervorgezogene und Bevorzugte, an dem Gottes Gnade Wunder gethan hat 2 Sam. 7, 8., nennt sich nun auch vorzugsweise, wie etwa Hiob Knecht Jehova's heiſst, in der Anrede an Jehova „deinen Knecht" Ps. 19, 12. 2 Sam. 7, 19. 21. 25. 26. 27. 29. vgl. 1 Sam. 25, 39., und fleht in liebenswürdiger Einfalt Ps. 19, 14., vor Uebermuth ihn zu bewahren: eine Bitte, zu welcher in frühern Zeiten trotz Eliabs zürnendem Worte 1 Sam. 17, 28. jegliche Veranlassung gefehlt hat. Das V. 6. gewählte, nicht etwa als gäng und gäbe vorgefundene Bild gibt einen weitern *terminus a quo,* einen nähern V. 15. die Benennung Jehova's צורי וגאלי (vgl. Ps. 18, 3. 47.), wie er seinen Gott erst dann bezeichnen konnte, „als er ihm Ruhe verschafft vor allen seinen Feinden", „nachdem er seine Seele erlöset hatte aus jeder Gefahr" 2 Sam. 7, 1. 4, 9. Ps. 18, 1. Endlich treffen wir Ps. 19. auf eine fortgeschrittene, gereifte Reflexion über Gottes Willen und Gesetz, deren wir uns eher von dem Manne, als von dem Jünglinge versehen werden.

Wenn wir im Vorhergehenden den Psalm 19. als den zweiten Theil zu Psalm 8. bezeichnet haben, so konnten wir damit nur die erste Hälfte von Psalm 19. in Aussicht nehmen. Nun aber geht, was so eben vorgetragen worden, fast ausschlieſslich auf die zweite Hälfte zurück, welche von Vielen für ein neues, selbständiges Stück erklärt wird; und es liegt uns noch ob, diese Meinung zu widerlegen, so daſs sodann mit der Zeitbestimmung der zweiten Hälfte auch die der ersten gegeben sey.

Eigentlich spricht für die Behauptung, sie seyen ursprünglich mit einander zu einem Ganzen verbunden, zuvörderst der Besitz, welcher sich auch weit leichter rechtfertigen läſst, als mit Erfolg bekämpfen. Mit V. 7. ist kein guter Schluſs gegeben. Gleichwie die Rede von der Sonne erst eingeleitet wurde, so bedarf die Rede auch der Ausleitung; bis V. 7. ist sie sichtbar im Steigen; und

wenn sie nun auf ihrer höchsten Höhe zu Ende gienge, so wäre sie plötzlich abgebrochen, nicht passend geschlossen. Wenn wir aber ferner zugeben wollten, dafs ein selbständiger Psalm also, wie Vers 8. thut, beginnen könne, so wäre doch der Schlufs für die zweite Hälfte allein zu ausführlich und zu feierlich. So werden wir zu der gar kritischen Annahme geführt werden, dafs die erste Hälfte ihren Schlufs, die zweite ihren Anfang verloren habe — Gott weifs, wie? — sodann habe der Wind die beiden Torsi zusammengeweht. Der Psalm singt das Lob Gottes aus der Natur und aus der Offenbarung. Beides zu verbinden lag besonders dem Hebräer nahe, der den allgemeinen Gott der Welt und seinen Particulargott, den Gesetzgeber, nie zu trennen wufste, und auch Ps. 8, 3. beide vereinigt. Erinnert man sich ferner, wie wenig die Hebräer Schöpfung und Zeugung, physische Zeugung und moralische scheiden; erinnert man sich, dafs dieselbe Weisheit, in welcher nach Spr. 8. Gott die Welt schuf, auch im Gesetze lebt, durch das Gesetz in Israel heimisch Sir. 24., dafs der weltschaffende Geist Gottes eben durch das Gesetz, sein Werk, in Israel waltet Jes. 63, 11: so wird die Verbindung dieser zwei Stücke zu Einem Psalm ihr Auffallendes verlieren. Der ruhigere Ton, die gleichmäfsige Bewegung im zweiten Theile erklärt sich aus dem nicht ins Gebiet der Anschauung gehörigen, weniger begeisternden Objekt. Auch hatte die Rede eben ihren höchsten Schwung erreicht, und steigt nun herab. Sofern aber im Ganzen den ersten Theil die Sonne, den zweiten das Gesetz beherrscht, scheint noch ein engeres Band dieselben zu verknüpfen Davon nemlich abgesehn, dafs hier das Prädikat בָּרָה dem Gesetze, Hoh.L. 6. 10. der Sonne gegeben wird, so heifst doch sonst die Sonne Licht vorzugsweise; und „eine Leucht' ist das Gebot und das Gesetz ein Licht“ Spr. 6, 23.

Von wirklich Davidischen Psalmen dürfte nun nur einer noch übrig seyn, Psalm XVIII, dessen Abfassung durch David uns — mit Olshausens Erlaubnifs — keinem Zweifel zu unterliegen scheint. Jedenfalls eignen ihn die ausgesuchte Diktion (vgl. z. B. VV. 28. 46.), die Fülle und Pracht der Darstellung allenthalben (vgl. VV. 7—9. 12. VV. 33—35. 49.), die Poesie der Gedanken (vgl. z. B. V. 13.), die Kraft, welche sich V. 16. in der Verfolgung des Bildes V. 5. beurkundet, einem nicht gewöhnlichen Dichter zu, welchen wir, wenn es David nicht seyn sollte, schwerlich enträthseln werden. Aber gerade auf ihn leiten uns die historischen



Rückweisungen des Gedichtes. Der Verfasser ist ein Krieger V. 34. 35. 40. „vor Adlern rasch und als Leuen stärker“ 2 Sam. 1, 23., ein Krieger, den oft Todesgefahr von Seiten seiner Feinde (V. 4 ff., V. 18.), feindlicher Heere (VV. 16. 17. V. 30.) bedroht hat. Diese waren nach V. 28. einmal Nichtisraeliten, ein anderes Mal auch Jehovaverehrer selbst V. 42., und unter diesen, wie es scheint, besonders Einer VV. 49. 18. Aber vor ihnen allen rettete ihn Jehova (V. 17 ff.) seiner Frömmigkeit wegen V. 21 ff., entzog ihn ihrer Uebermacht V. 34., und liefs ihn sie endlich überwältigen V. 38 ff. Er liefs ihn aus den innern Kriegen unversehrt hervorgehn, und setzte ihn nicht nur auf den Thron Israels, sondern unterwarf ihm auch weithin die heidnischen Völker V. 44. Wer kann es verkennen, dafs hier die Geschichte des Helden (2 Sam. 17, 8. 10. Sach. 12, 8.) geschrieben wird, dessen ganzes Leben beinahe eine ununterbrochene Kette von Gefahren war, bald von Seiten des Saul und seiner Dynastie, bald von Seiten der umwohnenden heidnischen Völker, der aber aus jedem Kampfe heil und siegreich hervorgehend, zuletzt als weitgefürchteter König von Gesammtisrael auf ein durch Gottes Gnade ruhmvolles und thatenreiches Leben zurückblicken konnte. Unser Verfasser schreibt seine eigene Geschichte, und mit ihr die Geschichte Davids; denn David eben ist der Verfasser.

Das Selbstlob V. 22—28. und das Selbstnennen V. 51., sich besser — nemlich nach unsern Begriffen — schickend in fremden Mund, veranlafsten die Vermuthung, dafs in Davids Namen ein Hofdichter den Psalm verfafst habe. Da jene Erwähnung Davids am Ende des Psalmes steht, so erklärte man auch wohl diesen Schlufs für spätern Zusatz, um sich so einen Hauptzeugen für Davidische Abfassung vom Halse zu schaffen. Die Verdächtigung hinterher zu begründen, war etwas Leichtes. Allein auch Ps. 7, 9. gedenkt David voll Selbstgefühl seiner Rechtschaffenheit, Ps. 19, 12. gibt er zu erkennen, wie pünktlich er die Gesetze Jehova's halte; 2 Sam. 23, 3. heifst er in einem eigenen Gedichte „gerechter und gottesfürchtiger Herrscher“; und er hofft 1 Sam. 26, 23., was er hier als erfüllt anführt. Vers 51. aber, dessen gänzliche oder theilweise Weglassung uns einen passenden Schlufs des Gedichtes entzieht, ist hinreichend durch Stellen, wie 2 Sam. 7, 20. 26. 29. (vgl. auch 2 Sam. 23, 1.) geschützt, wo, nicht gerade nur am Ende, David sich ebenfalls selbst nennt, und (vgl. auch V. 19.) zugleich seiner Nachkommen gedenkt, was doch wahrlich der Stifter einer Dynastie durfte.

Wir gewinnen auf diese Art mit dem letzten Verse ein stärkeres äusseres Zeugnifs, als durch den ersten, welcher nicht zum Gedichte selbst gehört. Die Ueberschrift ist nicht mit Sicherheit, aber doch mit Wahrscheinlichkeit für Davidisch zu halten. Mit ihrem Inhalte nemlich hat es seine volle Richtigkeit. Wie dort, bezeichnet sich auch sonst David gerne als Knecht Jehova's; und sie wurde von dem Ordner des zweiten Buches Samuels bereits vorgefunden. Der Umstand nun aber, dafs dieser Psalm als Davidisch auch in jenes Geschichtwerk aufgenommen worden, gibt uns, von allen andern Gründen abgesehen, endlich noch das Recht, ihn ebensowohl für Davidisch zu halten, als andere dorthin gewanderte Poesien Davids, als z. B. die niemals angefochtene Elegie auf Sauls und Jonatans Tod.

Die bis hieher durchgeführte Ansicht bestätigt sich schliefslich durch die Sprache. Sofort V. 4. erinnert uns die Wiederaufnahme des Nomens an Ps. 15, 4., Vers 23. an Ps. 16, 8., Vers 31. an Ps. 12, 7. Vers 49. bietet einige Aehnlichkeit mit Ps. 9, 14., Vers 36. mit Ps. 16, 11.; und gewifs steht Vers 32. der Stelle 2 Sam. 7, 22. näher, als dem zweiten Verse 1 Sam. 2. Dürfte man getreue Tradition voraussetzen, so wäre zu ישמרני V. 44. משמרת 1 Sam. 22, 23. zu vergleichen, sowie שמרתי 1 Sam. 25, 21. im Munde Davids zu Ps. 17, 4., wo שמר noch einmal wie Hi. 2, 6. vorkommt. Sollte man übrigens die Zahl solcher Parallelen doch gering, den Unterschied aber des Psalms z. B. gegen jene Elegie sehr bedeutend finden, so vergesse man nicht, dafs dieser Psalm Produkt der Kunst und des Nachdenkens ist, wie kein anderer: sowie dagegen jene Elegie ein unmittelbarer Ergufs der schmerzlich gerührten, trauervollen Seele; und es läfst sich z. B. mit ihr um so weniger gegen Psalm 18. argumentiren, weil, wenn man nach Maafsgabe desselben die dichterische Individualität Davids fixiren wollte, vielleicht alle andern Davidischen Gedichte ausserhalb des so entstehenden, für einen so grofsen Geist gewifs zu engen Kreises fallen müfsten.

ZWEITES BUCH.

Psalmen aus der Blüthezeit der hebräischen Poesie nach David.

Dafs man dem David wirklich von ihm verfafste Psalmen abgesprochen hätte, ist kein bis dahin gewöhnlich vorgekommener Fehler. Im Gegentheil gilt noch stets nur in minderem Maafse der Unfug der Ueberschriften, indem man auf Davids Rechnung noch heute eine Menge fremdartiger Produkte setzt, und dadurch ihm, dem Schriftsteller und Menschen, eine grofse Zahl sich gegenseitig ausschliefsender Eigenschaften und Charakterzüge andichtet, welche auch dem Bilde Davids, das wir uns anderswoher entworfen haben, gänzlich widerstreben, und durch Zwang mit demselben verbunden, einen psychologischen und dichterischen Widerspruch, eine Mifsgeburt ohne Einheit und Erklärung darstellen werden. Da man es versäumte, die Totalität des Schriftstellers, die er ist, sich zur Anschauung zu bringen, so blieben die Widersprüche und Inconvenienzen unentdeckt; und die Marken von Davids Gebiet, für den man stets partheiisch gestimmt war, liefsen sich durch den dichten Nebel nicht erkennen. Gleichwie wir dagegen der Unpartheilichkeit uns bewufst sind, so hoffen wir auch, in dieser Sache recht geurtheilt, und nicht etwa, was hier zum ersten Mal geschähe, dem David zu wenige Psalmen beigelegt zu haben. Wenn aber die kleine Zahl derselben auffallen mag, so müssen wir uns noch mehr über die noch weit geringere wundern der Psalmen aus den folgenden drei Jahrhunderten. Mögen wir auch die in andern Büchern zerstreuten Psalmen herzunehmen, z. B. das sogenannte Loblied der Hanna, das Dankgebet des Hiskia: die Thatsache bleibt unverändert stehen; und sagt man: vielleicht sind viele Psalmen aus dieser Periode verloren gegangen, so wird nichts erklärt, sondern der Erklärung ausgewichen. Vielleicht sind alle uns erhalten; aber wenn wir auch die Hälfte, oder zwei Drittheile untergegangen seyn lassen, so macht das Ganze noch immer eine verhältnifsmäfsig gar geringe Anzahl aus; und warum soll gerade über diesen Erzeugnissen dieser Periode ein so ungünstiges Verhängnifs gewaltet haben, da gerade jetzt Schreibkunde sich immer allgemeiner

verbreitete, gerade diese Zeit die der Blüthe hebräischer Literatur ward? Wir glauben vielmehr, dafs eben das Aufblühen aller andern Dichtkunst, der Spruchpoesie und der erotischen, das der prophetischen und der historischen Literatur, dem Fortblühen der lyrischen Poesie hindernd in den Weg trat, da sich nun die Kraft des Volkes nach verschiedenen Richtungen theilte. Klein war das Volk ohnehin; und nun trat noch die Spaltung desselben in zwei Staaten ein, von denen der gröfsere, stets einem sinnlichen Cultus ergeben, Pfleger höherer menschlicher Bildung niemals war, während auch auf Geist und Sitte des kleineren Reiches die heilige Gesinnung des ersten Königes wohl weniger Einflufs übte, als die weltliche und unheilige mancher Späteren. Und wenn auch Davids Gesänge, deren Wirkung ungeschwächt durch die Zeiten hindurchgeht, manches empfängliche Gemüth erwärmen mochten, so entzündeten sie darum nicht nothwendig jene Gluth der Begeisterung, aus welcher von neuem eine poetische That sich erzeugt. Hiezu kommt schliefslich, dafs das lyrische Gedicht, dem Gelegenheitsgedichte ganz nahe stehend, Produkt der jedesmaligen Gemüthsstimmung und momentaner Erregung, hiedurch abhängig wird vom Zufalle. Mit dem Abgehn der Veranlassungen versiegt auch die Lyrik; und wenn das weltliche Lied, sinnlichen Freuden und dem Genusse dienstbar (Jes. 5, 12. Amos 6, 5. Hi. 21, 12.), nicht verwelkte, so war sein Platz doch nicht in unserer Sammlung; und es ist als Ausnahme anzusehn, wenn eines dieser Art hieher verschlagen worden.

Für dieses einzige Beispiel halten wir den Psalm XLV, dessen Verständnifs im Allgemeinen zuerst aufgeschlossen werden mufs. Recht bezeichnend ist es für die zaghafte Exegese des Tages, welche nur immer der Wahrheit im eigentlichen Sinne zu nahe zu treten bange hat, dafs sie diesen Psalm nicht mehr auf die Vermählung eines Königs, sondern nur auf einen König überhaupt gedichtet seyn läfst. Eigentliche Gründe werden nicht angeführt, sondern mit Umschreibungen der zu beweisende Satz nochmals behauptet. Was von den Weibern und der Sultanin vorkommt, sey nur Nebensache; die Königin sey als Nebenfigur behandelt; der König und sein Ruhm und seine Herrlichkeit sey der eigentliche Gegenstand des Liedes. Sehr wohl! das bleibt der König aber auch dann, wenn hier von seiner Vermählung die Rede ist. Dabei seyn mufste er ja, und nach den Begriffen des Orientes, der das Weib unterordnet, haben nicht sie sich vermählt, oder hat sie ihn, sondern hat er sie geheirathet. Insofern geben wir zu, dafs sie die

Nebenfigur des Königes sey, neben ihm stehend V. 10. zu seiner Rechten. Wenn aber was von ihr und den übrigen Weibern vorkommt, nur Nebensache seyn soll, so verlangen wir um so mehr den Beweis dafür, da es den Inhalt von sieben Versen unter siebenzehn ausmacht. Das Einzige, was sich in einem Hochzeitgedichte mit einigem Scheine beanstanden läfst, ist V. 4—6. die Schilderung der kriegerischen Eigenschaften des Königes. Aber wie? wenn der König — was sich so leicht denkt — gerade bei seiner Thronbesteigung sich vermählt hätte? Und wirklich scheint der Psalm zugleich bei letzterer Gelegenheit verfafst zu seyn; denn die Aufforderungen, das Schwerd umzugürten, in den Kampf zu ziehen, besagen nichts Anderes, als: er möge sein Amt auch in der That antreten; gleichwie die VV. 7. 8. die Hoffnung, die feste Ueberzeugung aussprechen, er werde dasselbe in Friedenszeit löblich verwalten. Wenn von ihm, dem Krieger, sofort zuerst und mehr die Rede ist, so bedenke man, dafs freilich der שֹׁפֵט eigentlich Recht zu sprechen hatte, und nur sekundär auch im Krieg anführte, dafs dagegen der מֶלֶךְ, nach der Etymologie = יוֹעֵץ, *Berather* des Krieges, ursprünglich und eigentlich der oberste שַׂר war *), und nur sekundär im Frieden Recht sprach. Dafs die Toga den Waffen wich, dafs die ursprünglich militärische Würde die bürgerliche bald überragte, ist begreiflich.

Unverkennbar ist der Psalm bei einer besondern Veranlassung gedichtet, von welcher einzelne Momente und Handlungen an unsern Blicken vorübergehn. Schon Vers 2. läfst ahnen, dafs ein freudiges Ereignifs den Dichter begeistert; und V. 8. wird es ausdrücklich gesagt. „Gott", heifst es daselbst, „habe den König vor Andern mit Freudenöle gesalbt: wir denken, „am Tage seiner Vermählung, am Tage der Freude seines Herzens" Hoh. L. 3, 11. Zu dieser Annahme einzig schickt es sich, dafs von Vorn herein

---

*) Daher noch für שַׂר Hi. 15, 24 29, 25 vgl. 1 Kön. 11, 24.; wogegen מֶלֶךְ־שָׂרִים Hos. 8, 10 für מלך מלכים Ez. 26, 7. vgl Jes. 10, 8. Desgleichen, obschon man die richterliche und die königliche Würde wohl unterschied, wie das die Verhandlungen mit Samuel und die Stelle Menanders bei Joseph gegen Ap. 1, 21. zeigen, steht auch Amos 2, 3. שופט an der Stelle von מלך neben den שׂרים vgl. C. 1, 15. So kann also מלך für שופט und auch für שַׂר stehen; denn er war ja eben Richter und auch Anführer: beides unter ihm, auch Richter (Hos. 13, 10 Jes 32, 1. waren die שׂרים.

der König als der schönste der Menschen geschildert wird; und berechtigt ist sie zwar nicht dadurch schon, dafs auch der Königin Erwähnung geschieht, wohl aber durch die Art, wie ihrer und noch ferner des Königes gedacht ist. War denn das etwas Alltägliches, dafs die Kleider des Königes mit den kostbarsten Wohlgerüchen (V. 8.) durchräuchert wurden? Und pflegte die Königin in goldenem Gewande (VV. 10. 14.) an der Seite ihres Gemahls zu stehn? Vielmehr die Cärimonie geht vor unseren Augen vor. Der König, nach V. 9. ausserhalb dem Elfenbeinpallast (dem seinigen V. 16.), jedoch, da er sonst die Musik nicht hören könnte, in der Nähe sich befindend, holt seine Braut aus einem Hause oder Pallast in der Nähe ab. Die Braut stellt sich ihm zur Rechten; und nun beginnt der Zug zur Wohnung des Bräutigams, während dessen der Dichter seine Ermahnungen VV. 11. 12. an die Königin richtet, und die Reichen des Volkes ihrer neuen Gebieterin ihre Huldigungen darbringen. V. 14. sind Braut und Bräutigam im Pallaste angelangt, ausserhalb dessen geöffneter Pforte, wie פְּנִימָה verräth, zuschauend, der Dichter noch die Gespielinnen der Königin gewahrt, welche, ihr nachfolgend, vom Jubel der Menge zum königlichen Pallaste geleitet werden. Durch diese Ansicht wird der ganze Psalm ebenso helle, als er nach jeder andern unverständlich bleiben mufs. Namentlich wird es so möglich, die Ermahnungen des Dichters an die Königin, welche jedenfalls eine Fremde ist, zu begreifen. Aber wie käme er dazu, ihr Vergessenheit früherer Verhältnisse anzuempfehlen zu einer Zeit, wo sie dieselben billig längst vergessen haben mufste? Wie könnte er ihr, wenn sie schon länger mit ihm verheirathet war, zu Gemüthe führen, dafs sie dem Gatten den Genufs ihrer Reize nicht versagen möge? Aus welchem Grunde bringen ihr, nicht ihm, die Reichen Geschenke, wenn es nicht ein besonderer, feierlicher Anlafs ist, wo sie eine Hauptrolle spielt? Und welcher andere wäre das?

Wer ist nun aber dieser König, diese Königin? Für Perser sie zu halten, wird Niemand mehr gewillt seyn, nachdem wir die einzige, ärmliche Stütze dieses Einfalls unter ihm hinweggezogen haben Begr. d. Krit. S. 33. Ohne ganz besondere Gründe den König für einen Nichtisraelitischen zu halten, wäre ganz und gar unkritisch. Diesen aber mit Sicherheit aufzufinden, ziehen wir den Kreis, innerhalb dessen er gesucht werden mufs, erst etwas enger.

Wir befürchten zunächst keinen Widerspruch, wenn wir den Psalm in Uebereinstimmung mit der Ueberschrift dem David abspre-

chen. Kein König hat ihn gedichtet, sondern ein Dichter ihn auf einen König. Dieser kann wegen der Erwähnung ophirischen Goldes V. 10. trotz der Stelle 1 Chron. 29, 4. David nicht seyn, dagegen sehr wohl Salomo, für welchen sich Alles zu vereinigen scheint; denn durch ihn zuerst ist Ophirgold nach Israel gelangt; unter ihm zuerst (1 Kön. 10, 22.) wird Elfenbein eingeführt vgl. V. 9.; er zuerst, so viel bekannt, hatte eine bevorzugte Gattin, eine שֵׁגָל, 1 Kön. 11, 19. mifsbräuchlich גְּבִירָה genannt, die Tochter des ägyptischen Königes. Alles dies er zuerst; aber nicht allein; und wir müssen uns Salomo schon darum aus dem Sinne schlagen, weil er nach 1 Kön. 10, 18. von Elfenbein nur einen Thron, nicht, wie Vers 9 ihn erwähnt, einen Elfenbeinpallast, d. h. einen solchen, dessen Zimmer mit Elfenbein ausgelegt waren, besessen hat.

Der Erste und Einzige, von welchem die hebräische Geschichte, weil die Sache wichtig genug däuchte, auch noch in unserem Auszug erzählt, dafs er ein בֵּית־שֵׁן erbaute vgl. 1 Kön. 22, 39., ist der König Ahab. Will man nicht annehmen, dafs sein Beispiel Nachahmer gefunden habe, so ist auch eben dieser Pallast unter den בָּתֵּי־הַשֵּׁן zu verstehen, welche C. 3, 15. Amos im gröfseren Reiche, wie es scheint, zu Samarien neben Sommer- und Winterpallast (des Königes vgl. Jer. 36, 22.) anführt. Für die Bestimmung des Psalmes sind wir so an die Zeit von Ahab an abwärts gewiesen. In dieser dürfen wir aber nicht etwa bis auf Jeremia heruntersteigen; denn nach V. 2. war zur Zeit unseres Dichters noch der Griffel und das einzelne Blatt fester Masse das gewöhnliche (vgl. dagg. Jer. 17, 1.) Schreibmaterial, noch nicht Pergament, Rohr und Dinte s. zu Ps. 40. Ferner müssen wir kraft der obigen Stellen und wegen des Schweigens der zahlreichen Schriftsteller Juda's von einem Elfenbeinpallast zu Jerusalem uns für denselben nothwendig an das gröfsere Reich halten. Der König ist einer des Zehnstämmereiches, das im J. 722 vor Chr. untergegangen ist. Wir dürfen uns also höchstens in die Zeit des Jesaja herunterwagen; und müssen den Psalm dem Zeitalter der höchsten Blüthe hebräischer Literatur zueignen. Dies wird freilich jeder der Psalmen kundige Leser ohnehin thun, wegen der ihm inwohnenden Kraft und dichterischer Gluth, wegen seiner raschen, lebendigen Bewegung, welche gegen das ruhige Schleichen so vieler spätern nicht wenig absticht, und wegen der Sicherheit und Meisterschaft,

mit welcher der Ausdruck gehandhabt wird. Die Vorzüge dieses Gedichtes sind so einleuchtend und so allgemein anerkannt, dafs wir uns alles Anatomirens derselben ebenso füglich, als stets gerne, überheben.

Aller Erfolg der weitern Untersuchung hängt nun hauptsächlich vom richtigen Verständnisse des dreizehnten Verses ab, zu dessen Erklärung wir sofort übergehn. Was gegen die gewöhnliche Auslegung Begr. d. Krit. S. 32. 33. eingewandt worden ist, trifft nicht zum Ziele, indem בת־צור, im Sinne von *Tochter = Volk von Tyrus*, dem nachfolgenden עם coordinirt, und als durch עשירי־עם reassumirt anzusehen wäre. Freilich kennen wir von einer solchen Reassumtion kein Beispiel; auch Pred. 5, 8. ist nicht analog; und wer würde nicht vielmehr עֲשִׁירֶיהָ erwarten? Da ferner V. 13. die Rede von V. 12. sich nicht einfach fortsetzt, wie die von V. 11. eben im zwölften, sondern auf die Ermahnung hier etwas Neues, die Angabe einer Thatsache folgt, so fordert der gute Styl unabweislich, dafs das Suffix in פניך auf einen vorausgegangenen Vocativ sich beziehen könne, dafs der V. 11. eingesetzte Vocativ wiederholt sey. Unsere also entstehende Erklärung: *Tochter von Tyrus! Tyrerin!* wird endlich dadurch bestätigt, dafs בת V. 11. ebenfalls Vocativ ist, und VV. 14. 10. in der Composition ebenfalls natürlichen, nicht bildlichen Sinn behauptet. Man hat eingewendet, im Sprachgebrauche komme solche Redeweise nicht vor; und wir glauben auch selber, dafs die Prosa (s. die Analogie 1 Kön. 7, 14.) wohl אִשָּׁה צֹרִית gesagt hätte. Allein man sprach auch in Prosa nach der weitern Bedeutung von בנים *Kinder* בני־עיר für *Bürger einer Stadt* vgl. Jer. 2, 16. Ez. 27, 11. Ps. 149, 2., בנות־עיר für *Bürgerinnen einer solchen* Hoh. L. 1, 5. Jes. 3, 16. Klagl. 3, 51.; בֶּן־יָבֵשׁ 2 Kön. 15, 10. (vielleicht aus ephraimitischer Quelle) bedeutet: *ein Bürger von Jabes* — (Gilead vgl. Hos. 6, 8.); und wie nicht בת־ neben בְּנֵי־, so kommt auch בעלת־ neben בַּעֲלֵי־ (Richt. 9, 2. 2 Sam. 21, 12.) nicht vor, ohne drum unhebräisch zu seyn *). בת־נדיב Hoh. L. 7, 2. gehört wohl nicht hieher; allein, wenn es an sich nicht wahrscheinlich ist,

*) Eine von Dr. Rofs auf einem Grabsteine beim Piräeus gefundene Inschrift lautet: הרנא בעלת בצנתי, d. i. Irene, Bürgerin von Byzanz. S. Neue Jbb. für Philol. und Pädag. von 1835, dritter Supplementband, zweites Heft, S. 216.



dafs der bildliche Sinn einer Formel den ursprünglichen ganz ausgelöscht habe, so wird das durch die angeführten Stellen noch mifslicher; und endlich läfst sich fragen, wie denn anders sich der Dichter hätte ausdrücken sollen, ohne völlig prosaisch zu reden?

Wer den Psalm nicht in die Zeit nach dem Exil hinabrücken und auf einen persischen König deuten will, — in welchem Falle freilich Susa's oder Ekbatana's, nicht Tyrus' gedacht seyn sollte —, Wer, wie billig, von einem israelitischen Könige den Psalm versteht, wird durch die gewöhnliche Erklärung *Einwohnerschaft von Tyrus* in nicht geringe Verlegenheit gerathen; denn er soll einen Grund angeben, warum gerade diese einer israelitischen Königin mit Geschenken huldigen, und weifs keinen. Zum Glück scheint sie nach V. 11. eine Ausländerin; sie könnte somit wohl eine Tyrerin seyn; und sie brächten ihr als Landsleute Geschenke. Aber eben dieses Resultat gewinnen wir mit unserer Erklärung, der näher liegenden und natürlichern, gegen welche sich zu wehren nun kein Grund mehr vorliegt, während zugleich in die Augen springt, dafs der Dichter ganz passend zumal nach seiner Abmahnung V. 11. die Königin auf die verbindliche Art aufmerksam macht, mit welcher man sie in ihrem neuen Vaterlande empfängt, dafs aber Beschenkung derselben durch ihre zurückgelassenen Landsleute, sowie die Erwähnung dieses Umstandes nach V. 11., und die Art der Erwähnung ganz und gar ungehörig wäre.

Es ist ein ephraimitischer König namhaft zu machen, welcher nach V. 13. eine Tyrerin, nach V. 14. eine Königstochter, also die Tochter eines tyrischen Königes geheirathet hat. Der einzige aber, von welchem Solches die Geschichte erwähnt, ist der König Ahab, der nach 1 Kön. 16, 31. (vgl. 2 Kön. 9, 34.) die Isebel, Tochter des Etbaal, Königes der Sidonier, zum Weibe nahm, und zwar (vgl. Begr. d. Krit. S. 37) zur שֵׁגָל. Dafs Menander bei Josephus (Archäol. VIII, 13, §. 2.) den Ithobal König der Tyrer nennt, wie die Isebel hier eine Tyrerin heifst, gleicht sich durch die Bemerkung aus, dafs den Namen Sidonier die ganze phönicische Nation trug. Er war König der Sidonier zu Tyrus, gleich Hiram, vgl. 2 Sam. 5, 11. 1 Kön. 9, 11. 5, 15. mit 1 Kön. 5, 20. 32. Auch am Plural בנות מלכים V. 10. — man weifs von keiner andern Königstochter, welche Gemahlin Ahabs gewesen — wird Niemand anstofsen, so wenig als an היכלי־שן V. 9. vgl. Am. 3, 15. — 1 Mos. 21, 7. 1 Sam. 17, 43. 24, 5. Wie die Lob-

sprüche, welche der Dichter dem Ahab ertheilt, anzusehen seyen, darüber s. Begr. d. Krit. S. 36. Dafs die Erwähnung des Elfenbeinpallastes für Ahab spreche, welcher ihn also noch vor seiner Vermählung, vielleicht noch vor Antritt der Regierung gebaut hätte, ist oben bemerkt. Hier haben wir blos das noch beizufügen, dafs auch V. 17. sich vortrefflich für Ahab schickt. Gerade von Ahabs nächstem Vorfahr, seinem Vater Omri, wird 1 Kön. 16, 16. ausdrücklich gesagt, dafs er ein שַׂר gewesen, und zwar der Oberste, so dafs er überhaupt aus vornehmem Geschlechte stammen mochte. Unser Dichter selbst aber besitzt Schicklichkeitsgefühl genug, um nicht von der Thronfolge, von der Stellung der Söhne nach des Vaters Tode zu sprechen. Er bezeichnet die Würde, welche Er ihnen verleihen wird, welche sie bekleiden werden zu seinen Lebzeiten.

Am nächsten in der Zeit möchte dem fünfundvierzigsten stehn Psalm LXVIII., der, wie kaum ein anderer, zu einer historischen Erklärung auffordert, wenn ihm auch eine richtige bis dahin nicht geworden ist. Indessen lafst uns billig seyn! Es ist auch in der That keine geringe Aufgabe, dieses Titanen Meister zu werden; und ich gestehe offen, dafs kein anderer Psalm gleich sehr Aufbietung aller Kräfte in Anspruch nahm, ohne verhältnifsmäfsig die Anstrengung zu belohnen.

Vor allen Dingen macht der Psalm auf den unbefangenen und aufmerksamen Leser den Eindruck höchster Originalität. Zunächst wird sich dem Kenner der Psalmen die unmittelbare Ueberzeugung aufdringen, dafs der unsere in seiner Art einzig und mit keinem andern im Psalmbuche zu vergleichen sey. Etwelche Benutzung fremder Stücke, deren Spuren sich nicht verkennen lassen, ist hiegegen von keinem Gewichte. Das Gedicht bietet in der That mehr Eigenthümlichkeiten jeder Art, als irgend ein biblisches Stück von gleichem Umfange. Nirgends sonst, ausser vielleicht im Liede der Debora, stofsen wir auf so viele Hapaxlegomena vgl. כּוֹשָׁרוֹת, מוֹשָׁעוֹת, תַּעֲצֻמוֹת; גַּבְנֻנִּים und רַצַּד VV. 16. 17., שִׁנְאָן V. 18., תֻּפֵּפוֹת V. 26., ferner רֹדֵם und רִגְמָה V. 28., עוּזָּה V. 29., רַצֵּי V. 31., חַשְׁמַנִּים V. 32.: im Ganzen gerade ein Dutzend, wenn wir הִשְׁלִיג nicht dazu rechnen, welches wohl nur durch Zufall nicht weiter vorkommt. Jedoch ist es hier in einem eigenthümlichen Sinne gebraucht, wie das mit andern Wörtern vgl. עָמַס V. 20., תּוֹצָאוֹת V. 21. auch noch der Fall ist. Eben so zahl-

reich, als jene Hapaxlegomena, sind Verbindungen bekannter Wörter zu sonst beispiellosen Formeln, und der Gebrauch von Wörtern, welche sonst wohl auch noch vorkommen, im Ganzen aber doch selten sind. Zu der ersten Gattung gehören die Formeln מלכי־צבאות V. 13., אלפי־שנאן V. 18., קדקד־שער V. 22., שמי־קדם V. 34., הריץ ידים V. 32.; zur letztern Wörter, wie דין V. 6., ירקרק V. 14., שי V. 30. Oder auch, das Wort, der Stamm, mag sonst wohl gewöhnlich seyn, erscheint aber hier in einer ungewöhnlichen Flexion vgl. צחיחה V. 7., רבתים V. 18., קרבית V. 31.; und merkwürdig genug erlaubt sich der Dichter sogar V. 14. in שפתים die Weglassung eines formativen Buchstabens, während V. 3. in הנדיף die Zusetzung eines solchen. Ferner bezeichnet den Ausdruck im Psalme eine gewisse Ueberschwenglichkeit, wie z. B. wenn V. 34. von „Himmeln der Himmel der Urzeit" gesprochen wird (vgl. auch V. 18.). Offenbar in solchen Fällen fühlt sich der Dichter von der Sprache nicht sattsam unterstützt. Diese aber beherrscht er im Ganzen als Despot, indem er den Worten mehr auferlegt, mehr Sinn in dieselben hineinzwängt, als sie billig ertragen können. Auf diesem Wege ist der Ausdruck kurz, oft zu kurz, und rauh geworden; und es ist sich eigentlich nicht zu verwundern, wenn Vers 15., VV. 27. 28. 29. immer mifsverstanden wurden.

Eben nicht in gleichem Maafse, wie durch Originalität der Sprache, zeichnet sich der Psalm durch originelle Bilder und Gedanken aus, wenn auch das ganz ungewöhnliche Bild V. 14. und der eigenthümliche Gedanke in V. 17. an der Klaue den Löwen erkennen lassen. Bilder und Vergleichungen sind hier überhaupt verhältnifsmäfsig nicht sehr häufig; die Darstellung ist mehr beschreibend, als malerisch; ein Vorrath gangbarer Vergleichungen, den die Spätern vorfanden und ausbeuteten, scheint noch nicht existirt zu haben, so dafs also der Psalm den älteren in unserer Sammlung beizuzählen wäre. Verhältnifsmäfsig alt ist das Gedicht so gewifs, als originell; denn die spätern Psalmisten konnten Vorbilder benutzen, und haben wirklich, was sich nachweisen läfst, sich durch Lektüre gebildet und nachgeahmt. Zugleich ist für die vielen Hapaxlegomena unseres Psalms nicht ausser Acht zu lassen, dafs sie dennoch fast ohne Ausnahme aus hebräischen Wurzeln sprossen, wo aber nicht, wenigstens nicht überwiegend aramaisiren. Die Kürze endlich und Rauhheit des Ausdruckes, die Schwierigkeit

des Verständnisses zeugt nach einem allgemein gültigen Canon für das hohe Alterthum des Psalmes, über welches, mit solchem Zeugnisse übereinstimmend, geschichtliche, hier vorkommende, Rückweisungen ein Näheres an die Hand geben. V. 31. wird als politischer Feind einzig Aegypten (vgl. V. 32.) genannt: mit welchem Falle das Herausheben Aegyptens Sach. 14, 18. nicht zu vergleichen steht, indem Aegypten dort nur, weil es mit Versagung des Regens nicht gestraft werden kann, besonders vorkommt. Dadurch ist freilich zunächst die Zeit Salomo's, des mit dem ägyptischen Könige Verschwägerten, ausgeschlossen; und wir sehen, dafs die Erwähnung Sebulons und Naphthali's im israelitischen Heere V. 28. keineswegs für die Zeit vor Abtrennung der Zehn Stämme, welche sofort nach Salomo statt hatte, aussagt. Die Stelle lehrt uns vielmehr, was wir inzwischen bereits gemerkt haben, dafs der Psalm vor Wegführung dieser beiden Stämme (also nicht blos vor dem Jahre 722 vor Chr.) abgefafst ist vgl. 2 Kön. 15, 29. Jes. 8, 23., sondern höchstens bis in die erste Zeit des Königes Pekah herabreichen kann. Und wohl nicht einmal so weit herunter. Denn da als politischer Feind Aegypten allein, und nicht auch Assyrien genannt ist, wohl noch Cusch, aber Assyrien überhaupt gar nicht erwähnt wird (vgl. dagegen Mich. 7, 12. Sach. 10, 11. Hos. 7, 11. Amos 6, 14. 5, 27.), so werden wir über die Zeit dieser Propheten bis in das neunte Jahrhundert zurückgehen müssen. Und vermuthlich nicht nur bis zu dessen Schlusse. Nemlich da Edom nicht genannt ist, so könnte man glauben, der Psalm falle in die spätere Zeit Amazia's, oder in die erste des Usia vgl. 2 Kön. 14, 7. 22. Allein ganz Edom wurde von diesen Königen nicht mehr unterjocht; der Süden desselben mit den Städten Teman und Bozra blieb unabhängig Am. 1, 12.; und Amos erwähnt auch den „Rest von Edom" C. 9, 12. Gehört aber der Psalm nicht in die Zeiten dieser beiden Könige, so ist er auch über die ganze Zwischenzeit zwischen Amazia und Joram hinaufzurücken, unter welchem letztern Edom abgefallen ist 2 Kön. 8, 20—22. In dieser Zwischenzeit schrieb Joel. Allein dieser nennt eben Edom neben Aegypten C. 4, 19.; und, nach Joram lebend, auch noch andere Feinde Israels vgl. V. 4., welche hier gleichfalls übergangen werden.

Die vorstehende Beweisführung erscheint uns als richtig, der Beweis selbst aber keineswegs als bindend, da sich nicht zeigen läfst, dafs der Psalmist Edom, wäre dessen Verhältnifs zu Israel das Aegyptens gewesen, auch hätte nennen müssen. Wir wollten

nur zeigen, dafs unsere nun folgende Beweisführung von dieser Seite her nicht etwa einen Widerspruch, sondern eine Bestätigung zu gewärtigen habe, indem andere, nicht obenauf liegende Rückweisungen auf eine Epoche führen aus der Zeit nach Salomo vor Joram. Zum Behufe aber der Entwickelung dieser Rückweisungen durchwandern und erklären wir den Psalm.

Zuvörderst dürfte darüber Jedermann einig seyn, dafs der Psalm sich auf die Rückkehr Jehova's, des Kriegsgottes, aus einem glücklichen Kriege bezieht. Darauf weist uns schon der stolze Anfang von den Feinden Jehova's und ihrer Flucht vor demselben. Vers 13. spricht von der Flucht der Feinde und vom Beutetheilen; Vers 18. gedenkt der Kriegswagen, Vers 19. der Gefangenen; und Vers 28. werden Bestandtheile des rückkehrenden Heeres namentlich angeführt. Es ist aber zweitens sicher, dafs der Feldzug einer war des vereinigten Israels entweder noch unter David oder Salomo, oder aber aus der Zeit der getrennten Reiche. Vers 28., welcher neben Juda und Benjamin auch Sebulon und Naphtali erwähnt, läfst darüber keinen Zweifel übrig. Ein gewichtiger Grund gegen Salomo's Zeit ist schon genannt worden. In seine frühere Zeit, etwa bevor er Pharao's Tochter geheirathet hatte, oder gar in die Periode Davids darf der Psalm schon wegen der Erwähnung des „Tempels zu Jerusalem“ V. 30. nicht gesetzt werden, und eine gereizte Stimmung gegen Aegypten, wie sie in V. 31. liegt, möchte in Israel erst seit dem Feldzuge des Sisak 1 Kön. 14, 25 ff. aufgekommen seyn; sowie gleicherweise sich V. 32. die Erwähnung des noch entferntern Cusch von dem Kriegszuge des Serach gegen Asa (2 Chron. 14, 8.) herschreiben dürfte. Warum ferner gerade Sebulon und Naphtali genannt sind, wird sich im Folgenden schon zeigen; aber die Erwähnung gegenüber der zwei Stämme, welche später das kleinere Königreich bildeten, führt auf die Zeit der getrennten Reiche. Für diese zwingend ist der dreifsigste Vers, dessen von uns gestellte Uebersetzung wohl nicht erst der Rechtfertigung bedarf. Hier werden מלכים, *Könige*, genannt, welche vom Tempel zu Jerusalem aus Gott Gabe darbringen, d. h. ein Dankopfer im Tempel bringen für den verliehenen Sieg. Es sind ihrer auch nach V. 29., wo der eine von ihnen angeredet ist, und zwei Heere vorausgesetzt werden, nur zwei; es sind also auch wirkliche, die zwei damaligen Könige Israels gemeint. In der That heifsen auch V. 28. die Feldherren vielmehr ganz richtig שרים, und wo das Wort מלך im weitern Sinne der Poesie gebraucht wird V. 13., da

thut es der Dichter in einer poetischen Stelle, und setzt unterscheidend (מלכי) צבאות bei. Läge aber die Unbestimmtheit V. 13. nicht im Begriffe, so könnte man sie auch im Plural finden vgl. zu Ps. 45, 10.; wogegen der Plural V. 30. auch durch sein Vorkommen V. 15., wo dieselben Könige gemeint sind, in seinem Rechte geschützt wird.

Es handelt sich nun offenbar um weiter Nichts mehr, als einen Krieg ausfindig zu machen, welchen die zwei israelitischen Könige vereinigt gegen ein feindliches Volk unternommen haben. Denkbar ist ein solcher nicht unter den drei ersten Königen Juda's, weil diese in Feindschaft, selbst Krieg, mit den israelitischen Dynasten standen 1 Kön. 15, 6. 7. 16. Desgleichen war die ganze Dynastie Jehu's, welcher König und Königssöhne Juda's ermordet hatte 2 Kön. 9, 27. 10, 13. 14., mit der Davidischen verfeindet; und Amazia von Juda forderte vielmehr den Jehoas zum Kampfe 2 Kön. 14, 8. Zu Usia, welcher mit Jerobeam II Frieden gehalten zu haben scheint, dürfen wir, wie sich bereits gezeigt hat, nicht wohl hinuntersteigen; auch ist von einem Kriege, welchen Jerobeam und Usia gemeinschaftlich geführt hätten, nichts überliefert. So bleiben uns nur noch drei judäische Könige übrig, nemlich Josaphath, welcher mit Ahab (1 Kön. 22, 4.) und Joram (2 Kön. 3.) ins Feld zog, Joram, welcher die Edomiter bekriegte 2 Kön. 8, 20., und Ahasja (ebendaselbst V. 25.), der mit Joram von Israel gegen die Syrer zu Felde lag. Dieser letzte Feldzug aber, sowie jener erste des Ahab und Josaphath fallen ihres unglücklichen Ausganges wegen sofort aus der Wahl. Nicht minder dies der Feldzug des judäischen Joram gegen Edom, von ihm allein unternommen. So bleiben wir zuletzt einzig auf den Rachekrieg angewiesen 2 Kön. 3., welchen der Israelite Joram mit Josaphath im Vereine gegen die Moabiter geführt hat. Zu diesem Feldzuge ganz vortrefflich passen mehrere im Psalm angedeutete nähere Umstände, welche zugleich jede andere Beziehung ausschliefsen.

Das Gedicht selbst schildert nicht etwa einen momentanen Zustand, sondern, auf dem Heimwege der Sieger entstanden, lehnt es den Hymnus auf den Kriegsgott an die einzelnen Momente des Rückmarsches, welche successiv sich entwickeln und eingeflochten werden. V. 5. erscheint Jehova, d. h. das vereinigte Heer, als einherziehend „durch die Flächen“, בערבות. Diese können kraft des Sprachgebrauches nur die von Jericho (vgl. Jos. 4, 13. 5, 10. 2 Kön. 25, 5.), oder die ערבות־מואב (4 Mos. 22, 1. 5 Mos. 34,

1. 8.), d. h. der ebene Landstrich *el Kura* nördlich vom Arnon seyn: denn andere ערבות werden nirgends erwähnt. Dies wird von Vers 23. bestätigt, kraft dessen das Heer vom Basan her ins Land zurückkehrt. Den Streit aber zwischen beiden Flächen entscheiden die VV. 16. 17., welche den Kuppen des Basangebirges den Vorwurf machen, scheel zu blicken auf den bevorzugten Zionsberg. Also erscheinen konnte es dem Dichter nur dann, wenn das Heer im Süden am Basan vorbeiziehend und ihn allmählig hinter sich lassend, dem Zionberge zueilte. Dann allein blickte der Basan von der Seite, gleichsam scheel auf den Zion, nach welchem als seiner Wohnung Gott die Richtung nahm, und hatte zu solchem scheel Sehen, zum Beneiden des ihm Vorgezogenen, eine Veranlassung. Also aber ist deutlich, dafs VV. 16. 17. das Heer noch nicht über den Jordan gesetzt hat, dafs die Flächen V. 5. für die Moabs gehalten werden müssen, durch welche, beiläufig gesagt, nur solche Feinde, welche Moab angegriffen haben, nach Palästina zurückkehren können. Mit Vers 18. zieht das siegreiche Heer über den Jordan, V. 19. ist Jehova in seinem Lande wieder eingetroffen; der Kriegszug ist, wie die Perfekta das sagen wollen, eine vollendete Thatsache; und Jehova steigt hinan zu seinem Throne in Himmelshöh. Das vereinigte Heer aber setzt seinen Marsch fort Jerusalem zu; und wie von ferne der Zug erblickt wird V. 25.. da ziehen auch ihrerseits die zurückgelassenen Weiber von Jerusalem aus, ihren Männern entgegen mit Handpauken, mit Saitenspiel und Gesang V. 26. Sie nähern sich den Heranrückenden und unterscheiden V. 28. die einzelnen Haufen des Kriegsheeres. Mit V. 30. ist das Heer in Jerusalem angelangt, und die Könige gehn in den Tempel, um Gott für den verliehenen Sieg zu danken vgl. Ps. 118, 26. 27.

Nun würde aber nicht jeder gemeinsame Feldzug der Israeliten und der Judäer sich mit unserem Psalm vertragen. Von einem Feldzuge z. B. gegen die Syrer zurückkehrend könnten wohl beide miteinander in Samarien eintreffen; wefswegen aber das israelitische Heer noch mit nach Jerusalem zöge, wäre nicht abzusehn. Dagegen ist Solches ganz in der Ordnung, wenn die Sieger aus Moab heimkehren: welchen Weg sie auch immer einschlagen mochten. Wie wir sahen, kehrten sie vom Basan und vom todten Meere her zurück. Es ist aber zum Voraus wahrscheinlich, dafs die Verbündeten 2 Kön. 3. den Rückweg durch die edomitische Steppe (vgl. 2 Kön. 3, 8.), wo sie in so grofse Gefahr gerathen, nicht beliebt

haben. Vielmehr von Süden her in das Land gerückt, durchzogen sie es seiner ganzen Länge nach mit Feuer und Schwerd, und schlugen dann den nächsten Weg nach Hause ein. Den nächsten Weg nach Hause, scheint seinerseits, gen Süden ziehend, auch der Edomiter genommen zu haben, da ja (a. a. O. V. 26.) zu ihm, dem einzeln abziehenden, der König Moabs durchbrechen möchte; bestätigt aber wird die Annahme des Angriffs von Süden und der Rückkehr vom Basan her durch die Verbindung zwischen V. 23. und V. 24.; denn dieser Rückweg der von Süden eingedrungenen Feinde schliefst die Möglichkeit, dafs der Angriff abgeschlagen worden, gänzlich aus. Nur eine Unternehmung also gegen Moab, und zwar nur diese 2 Kön. 3. pafst zu unserem Psalm; die Jerobeams II. z. B., der im Gegentheile von Norden her einbrach (zu Jesaj. S. 182.), könnte unmöglich hier gemeint seyn. Zu jenem Feldzuge 2 Kön. 3. schickt sich noch weiter, dafs der Krieg Ps. 68. gemäfs den VV. 19. 7. gegen Aufrührer geführt wurde; denn eben die Moabiter waren von Israel abgefallen, und wurden jetzt für den Abfall gezüchtigt 2 Kön. 3, 4. 5. Ferner erklärt sich die Stelle V. 15. vortrefflich aus 2 Kön. 3, 25., wo erzählt wird, wie man alle fruchttragenden Bäume in ganz Moab umgehauen habe, gemäfs einem Orakel Jehova's VV. 18. 19. durch den Mund des Elisa, welches wir hier V. 23. wieder finden. Durch denselben Elisa hatte Jehova das vereinigte Heer von gänzlicher Vernichtung gerettet; und hieraus erklärt sich die nicht in den Mund eines einfach siegreich Gebliebenen, aber wohl in den eines zugleich einer Gefahr glücklich Entronnenen passende Aeusserung, dafs Gott Auswege aus dem Tode wisse V. 21. Zu beachten ist endlich auch, dafs V. 29. dasselbe Verhältnifs der beiden Verbündeten angedeutet ist, wie es 2 Kön. 3. bestand, dafs nemlich beide nicht etwa einen gemeinsamen Feind bekriegten, sondern der Eine dem Andern in der Bekämpfung seines Feindes zu Hülfe kam, dem Könige Israels der Judäische, welcher letztere V. 29. angeredet wird. In diesem Verse anerkennt man von Israelitischer Seite, dafs Josaphat *non sine numine*, vielmehr, was eben der glückliche Ausgang zeigt, einer höhern Eingebung folgend, mit in den Krieg gezogen sey; und zu solcher Anerkennung hatte man allerdings hinreichend Ursache, da nur durch einen Propheten Jehova's, also durch Jehova, und nur Josaphaths wegen das vereinigte Heer vom Tode gerettet wurde und über Moab einen vollständigen Sieg errang a. a. O. V. 14 ff. Schliefslich berühren wir noch einen möglichen Einwurf.

Es könnte nach unserer Erklärung scheinen, als wenn der Dichter V. 29. dem Josaphath einen andern Gott beimäſse, als sich und den Israeliten, in welchem Falle es dann zu verwundern wäre, daſs gleichwohl V. 30. auch Joram demselben opfert. Allein אלהיך sagt nur ehrerbietig ein genaueres Verhältniſs Josaphaths zu seinem Gotte aus, prädicirt nur, daſs Josaphath ihm näher stehe, als gewöhnliche Menschenkinder (vgl. 1 Sam. 12, 19. 2 Sam. 14, 17.; Joram aber, der Sohn Ahabs, hatte den Baalkultus aufgehoben, und verehrte ebenfalls, jedoch nach Jerobeams I. Weise, den Jehova vgl. 2 Kön. 3, 2. 3.

Gemäſs unserer Erklärung von V. 29. zählt sich in demselben der Dichter zu den Israeliten; und auch anderwärts läſst sich aus dem Psalm mit Wahrscheinlichkeit sein israelitischer, nicht judäischer Ursprung nachweisen. Ich lege gerade kein Gewicht darauf, daſs ein Ephraimite sich mehr, als ein Judäer, veranlaſst sehen konnte, die Niederwerfung des Hauptfeindes von Israel im Hymnus zu verherrlichen. Ich möchte die Aufmerksamkeit der Leser lieber auf folgende Punkte richten. Einmal erklärt sich, da unsere hebräische Literatur gröſstentheils eine judäische ist, mit der Annahme nordpalästinischen Ursprunges die Verschiedenheit des Psalms von allen übrigen; es erklären sich die Hapaxlegomena; und die Härten des Ausdruckes sind bei einem nordpalästinischen Schriftsteller begreiflicher. Dann muſs auch auffallen, daſs der Vf. verhältniſsmäſsig selten, und fast nur wo der Gedanke des Verses es gebeut, den Namen Jehova braucht VV. 17. 30. 5. Für gewöhnlich braucht er neben andern den Namen Elohim, welcher auch Ps. 45. allein vorkommt. Bekanntlich ist das bei judäischen Schriftstellern sonst anders. Drittens ist darauf Gewicht zu legen, daſs sich nirgends ein Einfluſs judäischer Literatur entdecken läſst. Wir finden nirgends eine Reminiscenz etwa aus Davidischen Liedern, die freilich im abtrünnigen Königreiche nicht sehr verbreitet seyn mochten: wogegen der Vf. von Pss. 20. 21., ein Judäer, Bekanntschaft mit David verräth. Man kann die Originalität des Dichters nicht entgegensetzen; denn eben in diesem Punkte bewährt sie sich nicht. Die Verse 8. 9. sind aus Richt. 5, 4. 5. entnommen, dem Liede der Debora; und zugleich ist an die Stelle Jehova's dort hier Elohim gesetzt. Die Debora aber, und so auch ihr Lied, war nordpalästinischen Ursprunges. Reminiscenz ist es aus Richt. 5, 18., wenn nicht aus Cap. 4, 6. 10., daſs V. 28. *instar omnium* gerade Sebulon und Naphtali erwähnt werden. Ebenso hören wir

im Schlusse von V. 13. und im Anfange von V. 14. *) die Stellen Richt. 5, 29. 16. nachklingen. Wenn wir aber glauben, dafs die Erwähnung jener beiden Stämme auf einer Stelle ausserhalb des Liedes der Debora beruhen könne, so setzen wir voraus, dafs auch Richt. 4., mit Cap. 5. eng verbunden, anfänglich ein Bestandtheil einer nordisraelitischen Schrift war. Von Cpp. 6—8., woselbst wie Cap. 5. das ש praefix vorkommt, hat dies schon vor zehn Jahren Ewald vermuthet (zum Hoh. L. S. 20.). Wir dehnen seine Vermuthung auf Cap. 9. und weiter aus. Zu der nemlichen alten Quellenschrift möchte die Stelle 4 Mos. 10, 35. gehört haben, welche im Eingange unseres Psalms benutzt wird. Auch halten wir die Bemerkung nicht für irreführend, dafs der חֹבָב, welcher 4 Mos. 10. ein paar Verse früher genannt wird, gerade und nur noch Richt. 4, 11. **) vorkommt. Legen wir aber ferner Richt. Cap. 9. jener nordisraelitischen Schrift zu, so wird uns auch der Zalmon V. 15. näher gebracht, der nur Richt. 9, 48. noch vorkommt als ein Berg in Nordpalästina, und in einem für unsern Vers erklärenden Zusammenhange ***). Diesen Zeugnissen für nordpalästinischen Ursprung läfst sich gar nichts entgegensetzen, es sey denn, dafs man

---

*) Deutlich genug sind hier die נות־בית des vorigen Verses angeredet, welche herbeieilen sollen, um die Beute zu theilen. תשבבון, das Maskulin, ist gesetzt, weil das Verbum vorangestellt ist. Statt Tauben selbst (vgl. Hos. 11, 11.) konnte er sie, die herbeifliegen sollen, auch Flügel der Taube nennen (vgl. 1 Kön. 19, 18.) *a potiori*. Die Beschreibung derselben bezieht sich auf das weifse Gewand der Freude (vgl. Pred. 9, 8.), und auf den goldenen Schmuck auf den Kleidern 2 Sam. 1, 24. Jer. 4, 30.

**) Diese Stelle ist vermuthlich durch Schuld eines Abschreibers fehlerhaft. חֹבָב war nicht der Schwäher, sondern der Schwager des Mose; und בן־רעואל ist ebenso nach חבב ausgefallen, wie 1 Sam. 21, 12. (vgl. C. 29, 3) עֶבֶד־שָׁאוּל nach דָּוִד.

***) Der gewöhnlichen Erklärung der Stelle entgegen bemerke man, dafs פרשׂ auch Sach. 2, 10. nicht *zerstreuen* bedeutet. Ueber נִפְרשׂ Ez. 17, 21. neben פְּרַשׂ V. 20 entscheide man nach C. 34, 12., wo allein noch ein Nifal von פרשׂ und im Parallelismus נפוץ, dahin, dafs יִפָּרְשׂוּ zu punktiren. — בָּהּ bezieht sich auf das nicht ausgesprochene aber gemeinte הָאָרֶץ vgl. Jes. 8, 21. — השליג nach הלבין (vgl. האדים Jes. 1, 18.), *weifs aussehn, wie Schnee*, כַּשֶּׁלֶג z. B. 2 Kön. 5, 27., nicht *beschneit* = übersäet *seyn* nemlich mit Baumästen u. dgl., sondern = *weifs, kahl seyn* vgl. Jo. 1, 7. Am Zalmon damals liefs Keiner seinen Ast liegen, sondern Jeder nahm ihn mit sich.

den unfreundlichen Blick auf Aegypten V. 31. im Munde eines Judäers passender finden möchte. Allein ein Mal, wie das andere, bleibt der Dichter ein israelitischer Theokrat, der schon als Solcher gegen Aegypten feindselige Gesinnung hegen mufste. Vielleicht war er einer der בְּנֵי־הַנְּבִיאִם, die zu Elisa's Zeit im nördlichen Reiche sehr zahlreich waren. Vielleicht war er der מְנַגֵּן selber, welcher nach 2 Kön. 3, 15. das Heer begleitet zu haben scheint: wie denn auch unser Sänger den Feldzug persönlich mitgemacht haben dürfte.

Von Ps. XX und XXI, welche wir bereits vorläufig einem Judäer beigelegt haben, ist zuvörderst in noch höherem Grade, als von Pss. 9. und 10., gewifs, da sie nemlich sich auf einander beziehen, dafs sie zusammengehören, und von Einem und demselben Dichter verfafst sind. Die Ps. 20. z. B. VV. 6. 10. gewünschte ישׁוּעָה ist die Ps. 21, 2. gewährte; der Ps. 21, 3. erwähnte Wunsch ist eben der Ps. 20. ausgesprochene. Beide Psalmen beziehen sich auf einen König, einen gegenwärtigen, der in beiden auch angeredet wird. Der erstere ist bei seinem Auszuge in den Krieg, der andere bei seiner Rückkehr aus demselben gedichtet. Dieses Verhältnifs beider Psalmen ist auch schon verkannt worden. Wegen V. 9 ff. glaubte man auch den einundzwanzigsten Psalm vor dem Kriegszuge gedichtet; allein die Thatsache, dafs es dem Könige mit einem Feinde, vielleicht dem ersten, den er angriff, gelang, erweckt bei unserem Dichter das Vertrauen, dafs er ihrer aller Meister werden werde.

Davidische Abfassung dieser Psalmen ist nicht nur, wie de Wette von Ps. 20. meint, gar nicht sicher, sondern gar nicht denkbar. Wie sich zeigen wird, dürften sie sich nicht einmal auf ihn beziehen; und eben so wenig dies auf Salomo (vgl. Ps. 21, 5. mit 1 Kön. 3, 11.). Der hier gemeinte König ist — das sehen wir wohl — ein sehr theokratischer, nach Ps. 20, 3. ohne Zweifel einer von Juda. Sein Feldzug ging glücklich aus; die Feinde mögen darum trotz der Wagen und Rosse Ps. 20, 8. keine Aegypter, wegen der Wagen und Rosse keine Edomiter gewesen seyn, sondern etwa Philistäer, oder Syrer, mit welchen letztern indefs die Judäer weniger in Berührung kamen. Möglich, dafs der König diesen Krieg nach seiner Thronbesteigung führen mufste, dafs dieser Sieg ihn erst auf seinem Throne befestigt hat. Allein aus den Worten Ps. 21, 4., wo die „goldene Krone“ in der hebräischen Bilder-

sprache ihre Erklärung findet vgl. Klagl. 5, 16. Hi. 19, 9. Spr. 12, 4., darf man Solches nicht schliefsen.

Wer ist dieser König? Wer ist der Verfasser? Wir sind genöthigt, diese Fragen ferner negativ und indirekt zu beantworten. Die Sprache beider Psalmen ist leicht und durchsichtig; sie möchten daher nicht gerade besonders alt seyn. Sie aber zu den spätesten aus der Periode der maccabäischen Könige herabzurücken, haben wir gar keinen Grund; und ihre Stelle mitten im ersten Buche der Psalmen protestirt laut dagegen. Namentlich der erste von ihnen hat einen feierlichen, fast officiellen Charakter, und könnte von dem Priester (vgl. Ps. 20, 4.), welcher das Heer einsegnete, oder von einem Propheten (vgl. V. 7.) verfafst seyn. Dieser Priester aber und Prophet ist z. B. Jeremia nicht; denn er würde Ps. 20, 9. geschrieben haben כשלו ונפלו C. 46, 6. 12. 16.; und gut prosaisch (vgl. 2 Sam. 14, 14.) spricht er für gewöhnlich חשב מחשבות C. 18, 11. 18. 29, 11. 49, 20. 50, 45. vgl. dagegen Ps. 21, 12. Das Bild Ps. 21, 10. könnte aus Hos. 7, 4. entlehnt seyn, wenn es daselbst nur nicht anders gewandt wäre. Mehr Wahrscheinlichkeit hat es für sich, dafs unser Vf. bereits den fünfundvierzigsten Psalm kannte. Früher wenigstens, als Ps. 45, 4. treffen wir die später ziemlich häufige Formel הוד והדר Ps. 21, 6. nicht an; im Anfange ferner von V. 7. scheint der Schlufs von Ps. 45, 3. nachzuklingen, und תשיתמו Ps. 21, 10. 13. stand auch Ps. 45, 17. Ausserdem stofsen wir auf Reminiscenzen nur noch aus David. Jenes חשב מזמה Ps. 21, 12. steht auch Ps. 10, 2.; שמחה את פניך in der Verbindung V. 7. etwas hart, möchte auf Ps. 16, 11. beruhen; der sechste Vers erinnert an Ps. 8, 6., der dreizehnte an Ps. 7, 13. 11, 2.; nur dafs durch מיתר für יתר und die abgewandelte Bedeutung von כונן die Sprache sich bereits weiter fortgebildet hat. Ps. 20. ist Nachahmung weniger sicher zu erkennen; doch vergleiche man etwa V. 7. mit Ps. 11, 4., V. 3. mit Ps. 18, 36. Sollten sich nun aber, was wohl glaublich, darum keine Reminiscenzen anderswoher auffinden lassen, weil unser Vf. keine andern, als jene Psalmen kannte, so können wir ihn nicht tiefer, als in die frühere Zeit des Jesaja herunterrücken, aber allerdings bis dorthin defshalb, weil ihm Ps. 68, als ephraimitischer, unbekannt seyn durfte. Gleich Jesaja (C. 10, 10. 14.) construirt er מצא *erreichen, treffen,* V. 9. noch mit ל. Haben wir uns aber bis jetzt in unsern Annahmen nicht getäuscht, so dürfen wir nun

auch glauben, dafs mit Absicht Ps. 21, 1. 14. עד־יהוה im Eingange und am Schlusse vorkommt. Der König wäre der sehr theokratische עזיהו, Usia; und der Krieg wäre der mit den Philistäern (vgl. 2 Chron. 26, 6. 7.), welche, wie wir sehen, ohnehin Ps. 20, 8. wahrscheinlich gemeint sind.

Mit den nächsten Psalmen steigen wir in die Zeiten der Könige Ahas und Hiskia herab, in der des Jesaja verharrend. Auf Ps. 45. folgen unmittelbar drei Psalmen, die wir nicht nur in die Zeit des Jesaja anzusetzen, sondern auch ihm zu vindiciren gesonnen sind, zu welchem Behufe wir zuerst den letzten, Psalm XLVIII, einer Untersuchung unterwerfen. Einem grofsen Theile nach bleibt in Kraft, was wir über die Beziehung dieses Psalms Begr. d. Krit. S. 49 ff. gesagt haben, namentlich der urkundliche Nachweis der Bedeutung von ירכתי־צפון im Sprachgebrauche, und die Widerlegung der unmöglichen Bedeutung des Duals *Seite*, welche allmählig jetzt auch aus den Wörterbüchern schwindet. Der allein denkbare Sinn dieser Formel, den sie Jes. 14, 13. Ez. 38, 6. wirklich trägt, wird denjenigen, der auch im Worte Moria den Meru, gleichwie in Abraham den Brahma, die Sarasvati in der Sara erkannt hat, nicht befremden; und dafs die monotheistischen Hebräer aus der Zusammenkunft der Götter eine Zusammenkunft des Volkes vor Gott machten, ist begreiflich, sowie, dafs sie wirklich diesen Unterschied übersprangen, aus der Uebertragung des hebräischen Ausdruckes gewifs; denn wie sie ein אהל־מועד hatten — הר־מועד vom Zion kommt nur durch Zufall nicht vor — zuletzt auf dem Berge Zion, und zwar auf dem Hügel Moria, später durch den Tempel ersetzt, so nannten sie auch den Meru im äussersten Norden הר־מועד Jes. 14, 13., und wiederum die קִרְיַת־מֹועֲדֵם (Jes. 33, 20.), welche den Moria einschlofs, hier V. 3. einen äussersten Norden. Anderes, was er dort einst vorgebracht hat, nimmt der Verfasser von freien Stücken zurück, indem er allmählig zu einem genauern und sicherern Verständnifs des Psalms durchgedrungen zu seyn glaubt.

Die Veranlassung dieses Lobliedes auf Jehova (V. 2.) ist im Allgemeinen die, dafs er Strafgerichte gehalten hat (V. 12.), durch welche er Jerusalem huldvoll (V. 10.) schützte (V. 4.) gegen vereinigt herbeigekommene Könige (V. 5.), die er plötzlich wieder von dannen gescheucht hat VV. 6. 7. Die Erwähnung nun von Königen (הַמְּלָכִים, weil, welche gemeint seyen, für bekannt anzunehmen

war) darf für die genauere Bestimmung nicht etwa urgirt werden; denn *König* bedeutet (vgl. zu Ps 45. Ps. 68, 13.) in Poesie oft nur einen „Kriegsfürsten", und dagegen zogen in den grofsen Heeren z. B. von Damask (1 Kön. 20, 1.) und Assyrien (Jes. 10, 8.) die Vasallenkönige persönlich mit ins Feld; Jer. 34, 1. begreift Nebukadnezars Heer eine Menge Königreiche unter sich, und 2 Chron. 32, 4. werden geradezu מלכי־אשור in einer Verbindung erwähnt, wo man den Singular erwartet. Vielmehr der Schlüssel, der das Verständnifs des Psalms öffnet, steckt in der Verbindung zwischen V. 8. und V. 9. Diese läfst sich auf keine andere Art herstellen, auf keinem andern Wege ist כאשר שמענו V. 9. zu begreifen, als indem wir setzen, das V. 8. Gesagte sey das, was sie gehört und von dessen Wahrheit sie sich mit ihren Augen überzeugt haben: dafs nemlich Jehova mit dem Sturme des Ostes die Tarsisschiffe zertrümmere. Der Satz ist eine Bezeichnung der göttlichen Allmacht; allein erstens wurde er vermuthlich unter einem nicht seefahrenden Volke nicht also ausgedrückt, sondern etwa nach Analogie von Ps. 44, 2. Richt. 6, 13.; sodann sieht man nicht ein, was überhaupt die Schiffe hier sollen, wenn nicht etwa die Feinde über das Meer gekommen sind; und diese haben Jerusalem theils gar nicht bedroht (4 Mos. 24, 24. ist nur Weissagung Begr. d. Krit. S. 54. 55.), theils haben sie das jüdische Volk überwältigt (5 Mos. 28, 68.). Drittens endlich — und das ist die Hauptsache — konnte man von Jerusalem aus Tarsisschiffe und ihre Zertrümmerung gar nicht gewahr werden; den Begriff aber von ראה zu erweitern, geht nicht an theils wegen des Gegensatzes von שמע, theils auch defshalb, weil dann die topographische Angabe überhaupt gar nicht stehn, und höchstens durch eine chronologische ersetzt seyn könnte. Es bleibt daher gar nichts Anderes übrig, als den achten Vers bildlich aufzufassen, und unter der Tarsisflotte, oder dem Tarsisschiffe, dessen Zertrümmerung dem Dichter und seinen Mitbürgern eine Bestätigung des Gehörten war, die feindliche Kriegsmacht zu verstehn: wodurch ein vollkommener Zusammenhang gewonnen wird.

Zu solcher Erklärung sind wir nicht nur durch die Nothwendigkeit berechtigt, sondern ferner zu derselben befugt durch die Stelle Jes. 33, 21. 23., wo von der Kriegsmacht des Assyrers Sanherib das Bild eines Schiffes gebraucht wird. Nicht nur glauben wir, dafs sich unser Psalm auf die Vertilgung des Heeres Sanheribs beziehe, sondern auch dafs er von Jesaja verfafst sey. Wir wollen

aber für letztere Behauptung uns nicht darauf berufen, was Jedermann zugeben wird, dafs der Psalm vollkommen des Jesaja würdig ist, dafs wir hier alle Fülle (VV. 3. 13. 14.) und Kraft (VV. 7. 8. 9.), alle jene Kürze und jenes Feuer (VV. 4. 5. 6. 10. 15.) des Jesaja wieder finden, nicht darauf, dafs Jesaja auch C. 2, 16.) den Tarsisschiffen mit einem Gerichtstage Jehova's droht: nein, wir beschränken uns auf den kleinen Abschnitt Jes. 33, 13—24., welcher über die Vertilgung des feindlichen Heeres durch die Pest und den Abzug der Feinde frohlockt. Jedermann wird zugestehn, dafs der Psalm vollkommen den triumphirenden Ton jenes prophetischen Abschnittes innehält. Zugleich aber sind die Berührungen mit demselben im Einzelnen von der Art, dafs an Identität der Veranlassung und des Verfassers nicht mehr zu zweifeln steht. Nur noch Jes. 33, 14. finden wir, wie hier V. 7. רעדה אחזה וגו; der dreizehnte Vers hier findet seine Parallele Jes. 33, 20. in den Worten חזה ציון וגו, während V. 18. ein anderer סֹפֵר אֶת־הַמִּגְדָּלִים als die hier Aufgeforderten genannt wird. VV. 8. 9. finden, wie bereits gesagt, nur durch die Stelle Jes. 33, 21. 23. ihre Erklärung; und endlich hallen V. 15. offenbar noch die Worte von Jes. 33, 22. nach: יְהֹוָה מַלְכֵּנוּ הוּא יוֹשִׁיעֵנוּ —

Kein Kritiker kann in Abrede stellen, dafs die drei Psalmen XLVI—XLVIII. durch Aehnlichkeit des Objektes, sowie der Ideen und des Ausdruckes ebenso sehr sich einander nähern, als sie von allen andern sich entfernen. Alle drei feiern den Triumph Jehova's über heidnische Feinde, preisen ihn als Jakobs Schutzgott. Wenn er nach Ps. 48, 4. für Jerusalems Palläste משגב war, so dasselbe Ps. 46, 12. für das Volk. Wie er Ps. 48, 3. מלך רב heifst, so Ps. 47, 2. מלך גדול, Ps. 47, 8. König der ganzen Erde: was die Bedingung dafür ist, dafs Ps. 48, 3. Zion die Freude der ganzen Erde heifsen kann. Wie Jerusalem Ps. 48, 2. 9. „die Stadt unseres Gottes" genannt wird, so Ps. 46, 5. „die Gottesstadt"; und der Cirkel der Darstellung in letzterem Verse wiederholt sich Ps. 48, 2.; desgleichen sich Ps. 48, 9. der Ausdruck „Jehova der Heerschaaren" Ps. 46, 8., überaus häufig auch bei Jesaja vorkommend. Da nun aber diese Psalmen, die sich so vielfach ähneln, auch gerade beisammen stehn, so müssen wir Identität des Verfassers vermuthen. Dafs sie, dem Orte nach sich nahe stehend, sich einander auch durch ihr Wesen nähern, macht den blosen Zufall etwas unwahrscheinlich. Auch die Psalmen 46 u. 47.

müfste also nach obiger Entwickelung Jesaja verfafst haben; und wir haben uns selbst die Hände gebunden, indem keiner von ihnen mit dem Anderwärts bekannten Jesaja irgend in Widerspruche stehn darf, jeder, da sie historische Veranlassung voraussetzen, sich aus Jesaja's Zeitverhältnissen erklären mufs, und endlich die Concinnität verlangt, dafs die drei Psalmen chronologisch geordnet seyen. Inzwischen, scheint es, lassen sie sich wirklich noch unterbringen. Psalm XLVII, nicht, wie die beiden andern, aus Veranlassung einer Rettung vor Feinden, sondern bei der Rückkehr aus einem siegreichen Feldzuge verfafst vgl. V. 4. 6., kann füglich von Hiskia's Bezwingung der Philistäer (2 Kön. 18, 8.) verstanden werden. Die beiden letzten Verse zeigen, dafs diese Heiden die judäische Oberherrschaft anerkennen mufsten, oder vielleicht gar zum judäischen Staate hinzugefügt wurden. Aber eben mit den Philistäern, welche in Canaan selbst wohnten, hatte dies schon Usia beabsichtigt und zum Theil durchgesetzt 2 Chron. 26, 6. vgl. Sach. 9, 6. 7.; und Hiskia hat vermuthlich die Gelegenheit des assyrischen Krieges (Jes. 20, 1., zu Jes. 14, 28 ff.) benutzt, um nach dieser Seite hin sein Reich zu vergröfsern.

Psalm XLVI ist auch in sofern anderer Art, als Ps. 47. Jehova unter Trompetenschall, also mit dem judäischen Kriegsheere heranzieht, mithin er an der Spitze des Heeres auch ausgezogen war: wogegen er hier, scheint es, ohne Zuthun der judäischen Krieger die Feinde verjagt. Hiedurch nähert sich Psalm 46. dem achtundvierzigsten; und von vorn herein, wenn Psalm 47. die beiden nicht auseinander hielte, könnte man glauben, auch Psalm 46. beziehe sich auf jene Verjagung des Sanherib. Da aber das Ereignifs, welches hier Substrat ist, zwar noch in Jesaja's Zeit, billig aber früher fallen sollte, als Psalm 47., so sehen wir nicht ab, welche andere Beziehung noch übrig bliebe, ausser der auf die plötzliche Verscheuchung der vereinigten Syrer und Ephraimiten vom judäischen Boden vgl. Jes. 17, 12—14. Die Aufforderung V. 9. „Geht hin und schauet die Thaten Gottes!" welche man nicht blos für eine Phrase halten kann, zeigt, dafs die Feinde wirklich im Lande standen; ansonst die Gefahr auch nicht so nahe gewesen wäre. ממלכות V. 7. beweist, dafs der Feind nicht etwa nur Ein, vielleicht nur benachbarter, König war. Beides aber traf damals zusammen: die Feinde standen im Lande, und zwar waren es die Heere von Damask und Ephraim Jes. 7, 1. 2. 6. Vom Könige Ahas beschickt, zogen unterdessen die Assyrer gegen Damask heran

2 Kön. 16, 7 ff.; und es ist, da Ahas gegen die Verbündeten, wie die Jes. 7, 3. angedenteten Anstalten vermuthen lassen, das Feld nicht hielt, kein anderer Grund ihres Abzuges denkbar, als die Nachricht vom Einfalle der Assyrer. Diese verbreitete allgemeinen Schrecken; sofort wurde die Unternehmung gegen Jerusalem aufgegeben; und unter dem Schutze der Nacht (Jes. 17, 14.) eilte das ganze Heer in wilder Flucht nach Hause, mit Zurücklassung des Lagers (vgl. 2 Kön. 7, 7.), dessen Kostbarkeiten die Judäer plünderten (vgl. Jes. 33, 24.), wogegen sie die Wagen nach Gewohnheit (vgl. Jos. 11, 9.) sofort verbrannten, und die Waffen, Speere, Bogen und Pfeile zerbrachen und zusammenknickten, um sie allmählig auch als Brennholz zu consumiren vgl. hier V. 10. und Ez. 39, 9. Dafs auf diesen Vorgang das Gedicht zurückdeute, und dafür zu gleich, dafs es von Jesaja verfafst sey, enthält es noch mehrere Zeugnisse. Wie jene Vergleichung eines Heeres mit einem Schiffe, so kommt die hier V. 5. stehende Jehova's mit einem Strome nur noch bei Jesaja vor, und zwar C. 8, 6. in einem während jener syrisch-ephraimitischen Invasion gesprochenen Orakel; und der Siloah a. a. O. ist allerdings ein Wasser, dessen Bäche Jerusalem erfreuen. In dem nemlichen Orakel C. 8, 8. stofsen wir auf das V. 8. im Psalme nachdrücklich betonte, V. 12. im Refrain wiederholte עמנו אל; und nur einen bis zwei Verse weiter bei Jesaja findet sich eine ähnliche Apostrophe an die Heiden, wie im Psalm V. 11.; und wie dort von neuem „Gott ist mit uns", so knüpft sich hier an eben dieselbe V. 12. „Jehova der Heerschaaren ist mit uns". Endlich läfst sich auch nicht verkennen, dafs der Ausdruck V. 4. (vgl. V. 7.) auf die Vergleichung der lärmenden Volksmenge mit tobendem Gewässer zurückgeht, wie solche Jes. 17, 12. gewählt ist, und zwar ebenfals mit dem Ausdrucke המה auch von den Völkern. Da nun aber die bei Jesaja vorfindlichen Parallelen des Ausdruckes gerade in solchen Orakeln stehn, in deren Zeitalter wir ohnehin den Psalm einweisen wollen, so entsteht der höchste Grad von Gewifsheit, indem der sprachliche Beweis selber, nicht nur als solcher, sondern ausserdem noch gleichsam als historischer, zu den historischen Beweisgründen hinzukommt, und ihnen das Siegel aufdrückt. Wenn wir von dem falsch geordneten Stücke Jes. 17, 12—14. absehn, so ist der Abschnitt des Jesaja, aus welchem wir unsere Parallelen schöpfen, noch geringer an Umfang, als der Psalm selbst; und unsere Beziehung des Psalms dürfte eben so richtig seyn, als die Combination von Ps. 48. mit dem Stücke

Jes. 33, 13—24., auf dessen geringen Raum sich ebenso die sämmtlichen aus Jesaja aufzutreibenden Parallelen zusammengedrängt hatten.

Die sieben Psalmen, welche wir bis hieher der Blüthezeit hebräischer Literatur vindicirt haben, sind bei einer besondern geschichtlichen Veranlassung gedichtet; und etwas Bestimmtes von ihnen auszusagen, hatte keine sonderliche Schwierigkeit. Anders verhält es sich mit dem zunächst folgenden, Psalm XLIX. Dieser ist ein Lehrgedicht, und von allen historischen Beziehungen entblöst. Allein er ist jener Blüthezeit der Dichtkunst würdig; ein ächter Repräsentant des alten Hebraismus, sieht er dem Tode festen Blickes ins Angesicht, und zeichnet sich ebenso sehr aus durch ruhigen Ernst und eine stille Gröfse, wie durch geschickte Anordnung und verständigen Plan. Die ersten Verse bilden die Einleitung, in welcher er sich allgemeine Aufmerksamkeit erbittet, weil er wichtige Worte sprechen will, und solche, die Jedermann angehen. Hierauf begründet er V. 6 ff., warum er beim Glücke und Frevel der Gottlosen unbekümmert bleibe, damit, dafs ja doch vom Tode Keiner den Andern oder sich selbst mit seinem Gelde loskaufen, und Jene sich also zuletzt doch von ihrem Reichthume trennen müssen V. 13. Nun beginnt der zweite Theil des Gedichtes. Die beiden nächsten Verse entwickeln den dreizehnten und stellen die Verbindung her; und jetzt bringt Vers 16. den Gegensatz auch von Vers 8.: dafs nemlich nur Gott selbst vom Tode loskaufen könne und den Dichter werde. Nun, nachdem Dieser sich gerechtfertigt hat, stellt er das Verlangen, dafs auch Andere also thun sollen, den begründenden Gedanken in anderer Einkleidung wiederholend. Vers 17 entspricht dem sechsten, und der letzte dem Schlufsverse des ersten Theils.

Wie wir sehen, findet sich in der Lehre des Gedichtes noch keine Spur von jenem Zwiespalte zwischen ererbtem Glauben und der sich aufdrängenden Erfahrung, der das Gemüth eines Hiob, eines Jeremia erschütterte, und so unzulängliche Lösungen veranlafst hat. Das Glück von Frevlern mochte schon in der Urzeit einzelne Beobachter, gleichwie unseren Dichter, befremden, befangen machen; aber noch ward es nicht so lästig, dafs man ihnen die kurze Spanne Zeit nicht gegönnt, und dafs man die thatsächliche Wahrheit zu umgehn und zu verschleiern gesucht hätte: welches Beides erst dazumal begann, als im Gegentheil die Guten zugleich unglücklich zu werden pflegten. Schon darum möchten wir den

Psalm nicht gerne über die Zeit des Jesaja herunter — lieber ihn über dieselbe hinaufrücken (vgl. zu Jes. S. XXXII.); und auf dasselbe Resultat führt auch die Sprache. Der Ausdruck ist höchst gedrängt, bisweilen allzu kurz vgl. V. 12. und daher undeutlich V. 15., ohne irgend ersichtliche Nachahmung. Der Schlufs von V. 12. erinnert etwa an „den Namen der Grofsen" = durch Reichthum Gewaltigen „im Lande" 2 Sam. 7, 9. Die Stellen 2 Kön. 8, 10. 1 Mos. 3, 4. beweisen, dafs לֹא V. 8. vor פָּדֹה gesetzt, gesetzt, nicht etwa schlechter, späterer Hebraismus ist. Endlich mufs auch bemerkt werden, dafs er gleich den vier vorhergehenden den Söhnen Korahs beigelegt wird, während der nächstfolgende Psalm, der viel spätere fünfzigste, obendrein wie der unsere ein Lehrgedicht, einem andern Verfasser.

DRITTES BUCH.

Psalmen von Jeremia.

Wer von den hebräischen Propheten sich einige, wenn auch nur oberflächliche, Kenntnifs zu eigen gemacht hat, der wird sich zum voraus nicht bedenken, an der Ausbildung und Erhaltung der religiösen Lyrik einen bedeutenden Antheil Jenen einzuräumen, die vorzugsweise Träger des Lichtes im Volke waren, und nicht selten auch in ihren Weissagungen die Höhe des Hymnus und der Ode erschwingen. Dafs Gedichte in unserer Sammlung unter andern auch von Propheten herrühren, ist durch die dem Jesaja zugewiesenen gewifs; diese sind aber wohl nicht die einzigen. Sie, entfremdet der gemeinen Welt, sich ausscheidend aus dem sinnlichen Haufen, sie fühlten sich emporgetragen von einem geistigen Leben, dem grofsen Geiste, wie jene Pflanze dem Morgenlichte, unwillkührlich zugekehrt; und der Strahl von Oben mufste wohl in der ahnenden Brust viel und oftmals die That des Gebetes entzünden. Aber nicht nur erzeugte die Nähe der Idee, welche nicht blos Idee war, von selber den begeisterten Hymnus; Amt und Beruf lenkte immer wieder ihr Auge, flehend oder dankend, zu ihrem Sender zurück. Nicht nur der Inhalt der überkommenen Offenbarung war oft geeignet, ihr Gemüth nach verschiedenen Seiten mächtig auf-

zuregen, sondern dies auch die Aufnahme, welche die Botschaft fand; und wie sein Schicksal den Boten, der für seine Treue gehafst und verfolgt ward, so hiefs ihn auch das Schicksal seiner Weissagung, ihr Ausbleiben oder Eintreffen, sich klagend oder frohlockend an Jehova wenden. Selbst in den Sammlungen der Volksreden, wo eigentlich nur die Worte Jehova's an den Propheten und an das Volk aufgezeichnet seyn sollten, sind uns an Jehova gerichtete Reden, Gebete, Klagen aufbewahrt. Namentlich ist dies bei Jeremia häufig der Fall, wenn er rechtet mit Gott C. 12, 1., ihm Vorstellungen (C. 15, 15.) und Vorwürfe (C. 20, 7.) macht, oder seinen Schutzgott um Beistand angeht C. 17, 14. und um Niederschlagung der Zweifel an einer unglaublichen Offenbarung C. 32, 16 ff. Aber diese Erscheinung läfst uns ahnen, wie häufig erst solche Ergüsse des Gemüthes ihre eigentliche und schickliche Form, die des lyrischen Gedichtes, des Psalms angenommen haben dürften. Und in der That möchten zehnfach so viel Psalmen von Jeremia vorhanden seyn, als wir deren von Jesaja zählen: eine Thatsache, welche uns keineswegs in Staunen setzen wird, da dieser Seher ohnehin auch sonst eine weit bedeutendere schriftstellerische Thätigkeit entwickelt hat, als Jesaja, dessen Buch eben so viele fremdartige Bestandtheile enthält, — eine bedeutendere, als bekannt ist; — da man überhaupt ein Jahrhundert nach Jesaja mehr und leichter schrieb mit bequemerem Material; und da Jeremia in den wechselvollen Schicksalen seines sturmbewegten Lebens mehr Aufforderung fand zu Klage und Gebet, als der wenig verkannte, nie verfolgte, stets „festgegründete" Jesaja.

Psalmen von Jeremia erkennen wir schon unter den vordersten und frühesten der Sammlung, keine mehr deren im dritten Buche. Die meisten von ihnen verrathen sich als zusammengehörig und als Produkte Eines Verfassers, wenn dieser auch nicht namhaft zu machen wäre, durch die Wiederkehr derselben oder ähnlicher Ideen mehr und weniger in demselben Sprachgewande. Desgleichen geben sie sich auch als spätere zu erkennen, indem das Feuer, welches in den frühern Psalmen lodert, in diesen Kindern der alternden Lyrik dem Erlöschen nahet. Die Kraft der jungen Poesie ist hier gebrochen; es mangelt den Gedanken und Bildern Originalität, zugleich den Wendungen Mannigfaltigkeit, während der Redeflufs breiter, plan und ohne sonderliche Tiefe einherzieht. Nicht direkt auf den Abend der Poesie, wohl aber auf den Untergang des jüdäischen Staates deutet auch die düstere Färbung einiger; noch mehr

der in vielen herrschende elegische Ton und die vielfach ausgesprochene niedergeschlagene traurige Stimmung auf Jeremia, der in den Klagliedern und oft auch in den Orakeln sich ganz ebenso gezeichnet hat, als einen Mann von weichem Gemüthe und innigem Gefühl. Dafs im Ganzen auch der Charakter der Sprache in den Prophetien des Jeremia also beschaffen sey, wie wir den dieser Psalmen zeichneten, ist bekannt, und wird durch die Beweisführung im Einzelnen vielfach erhellen. Obgleich nemlich dort die oratorische Redeweise, hier die poetische herrscht, oder herrschen sollte, sind doch die Berührungen der Sprache zahlreich, und bisweilen an sich selbst oder auch durch die gegenseitige Stellung mehrerer zu einander so erheblich, dafs vorzugsweise nach ihnen die Situation des Dichters sich bestimmen läfst.

Um uns den Erfolg, welchen die Sache selber verspricht, zu sichern, suchen wir uns zunächst eines festen Punktes in dem anzugreifenden Lande zu bemächtigen, um von da aus, auf ihn uns stützend, unsere Eroberungen weiter auszudehnen. Wir beginnen mit dem Erweise, dafs die Psalmen XXX. und XXXI. von Jeremia verfafst sind. Derselbe ist früher einmal geleistet worden (Begr. d. Krit. S. 64 ff.); und das daselbst Gesagte in Kraft belassend, schreibe ich es hier kürzer, um Raum zu gewinnen für einige nicht unwichtige Zusätze.

Der dreifsigste Psalm ist nach seinem vierten Verse Danklied eines aus Todesgefahr Erretteten. Nach Vers 10. war Gefahr eines gewaltsamen Todes; dies nemlich, aber nicht nothwendig mehr liegt in דָּמִי. Gemäfs den ersten Worten des Psalms sah der Dichter dem Tode aus einem Abgrunde entgegen, aus einer Grube, oder einem Brunnen: zu welch letzterem דִּלִּיתָנִי am meisten pafst. Freilich meint die Abstraktionsexegese, der alle Individualität verdächtig, wo nicht gar ein Greuel ist, in unserer Stelle, und nur hier, bedeute דלה überhaupt *befreien*, *herausziehn*, so viel, als הִצִּיל; allein das Kal bedeutet 2 Mos. 2, 16. 19. Spr. 20, 5. *schöpfen*, *heraufziehn*; Piel, nur hier vorkommend, ist hiernach zu erklären; und דְּלִי ist *der Schöpfeimer*. Die Erklärung jener Exegeten ist ein blofser Nothbehelf, indem man mit der bekannten Wortbedeutung auszureichen verzweifelte. Allein diese Noth ist nur eine scheinbare, da aus der Erzählung Jer. 38, 1—16. jene Wortwahl nebst dem ganzen Psalm sich vortrefflich erklärt. Dort wird nämlich berichtet, wie dafs Jeremia seinen bittersten Feinden

(V. 1.) überantwortet worden, welche ihn in einen wasserlosen Brunnen warfen, damit er daselbst den Hungertod sterbe V. 9. Auf Veranstalten aber eines königlichen Kämmerers sey er wieder heraufgezogen worden V. 13. Unser Psalm seinerseits setzt voraus, dafs der Dichter in einen wasserleeren Brunnen gefallen, oder geworfen worden, dafs, weil die göttliche Gnade über ihn wachte, Jemand ihn wieder herausgezogen und so vom Tode gerettet hat, wodurch persönlichen Feinden desselben eine Freude verdorben wurde vgl. V. 2. Wie wir sehn, pafst der Psalm vollkommen zu jener Erzählung; mit Bestimmtheit aber dem Jeremia ihn zuschreiben werden wir ihn erst nach einer Untersuchung des historischen Hintergrundes vom folgenden, nach Darlegung des Zusammenhanges beider Psalmen und nach Entwickelung des sprachlichen Verhältnisses.

Schon Begr. d. Krit. S. 69. wurde darauf hingewiesen, wie sehr die durch Psalm 31. vorausgesetzte äussere Lage des Dichters und die düstere Farbe seines Gemüthes im Allgemeinen ihn einem Propheten, und vorzugsweise dem Jeremia zuerkenne, welcher als Verfechter der Wahrheit mit aller Welt im Streite liegend (Jer. 15, 10.), angefeindet und verfolgt (Jer. 11, 19. 18, 18. 20, 10.), Schmach erndtete als Lohn des edelsten Bestrebens Jer. 20, 8., und in Schmach sein Leben verbrachte V. 18. Die Lage des Dichters läfst sich aber noch enger und concreter fassen. Zwar fleht er noch immer um Schutz und Rettung zu dem Gotte, auf den er vertraut V. 2 ff. 10 ff. 16 ff; bereits aber hat Jehova sich seiner angenommen, hat ihn seinen Feinden entrissen V. 9., hat Wunder an ihm gethan V. 22. in belagerter Stadt. Da es nun gerade im vorigen Psalm hiefs, Jehova habe den Feinden des Dichters eine Freude zu Wasser gemacht, und da nach unserer vorerst wahrscheinlichen Erklärung desselben Jeremias ihn in belagerter Stadt gedichtet hätte, so möchten die Stellen Ps. 30, 2. und Ps. 31, 9. sich auf denselben Gnadenerweis Jehova's beziehn; Zusammenhang des Psalms 31. mit Psalm 30. und Abfassung durch Jeremia wird wahrscheinlich. Wir erklären nun die Worte הִפְלִיא חַסְדּוֹ לִי nicht gerade blos von jener Rettung aus der Grube; denn dafür wäre בְּעִיר מָצוֹר ein ganz ungeeigneter, matter Zusatz, sondern von seiner Erhaltung in der vom Schwerd, vom Hunger und Seuche (Jer. 38, 2.) bedrängten Stadt überhaupt. Wenn wir dagegen zu dem folgenden Verse 23. die Stelle Klagl. 3, 54. vergleichen, so gewinnt es allerdings den Anschein, als wenn er gleich derselben sich auf die

Versenkung in jene Grube bezöge; und dieser Schein läfst sich zur Gewifsheit erheben. Den Worten nemlich ואני אמרתי בשלוי וגו Ps. 30, 7. entsprechen Ps. 31, 23. die sehr ähnlichen ואני אמרתי בחפזי וגו, von einem spätern Standpunkte aus gesprochen, nemlich dem der בֶּהָלָה Ps. 30, 8., welche auf jenen Zustand sorgloser Sicherheit folgte. Jenem נבהל entspricht hier בחפזי vgl. Ps. 48, 6. נבהלו נחפזו; durch die beiden Verse erscheinen die zwei Psalmen enger verbunden; und es wäre, zumal sie auch neben einander und in der rechten Ordnung neben einander stehn, vollkommen unkritisch, dieselben auseinander zu reifsen, jeden einem eigenen Verfasser beizulegen, und die בהלה Ps. 30, 8. von der Ps. 31, 23. für verschieden zu erklären.

Der bisherigen Erörterung fehlt nun noch der Schlufsstein, nemlich der Beweis aus der Sprache, dafs beide Psalmen von Jeremia verfafst sind. Läfst sich dieser noch liefern, so harmonirt also die als wahrscheinlich befundene Situation von Psalm 30. mit der von Psalm 31., ihrer Fortsetzung; beide Situationen harmoniren mit der unabhängig stehenden wahrscheinlichen Annahme eines Zusammenhangs beider Psalmen; und die sprachliche Untersuchung bewahrheitet beide Annahmen, so dafs endlich auch der letzte Zweifel schwinden mufs.

Wir sehen für unsere Beweisführung von denjenigen Spracherscheinungen ab, welche nur eher für, als gegen Jeremia zeugen, welche nicht schon einzeln, sondern nur, sofern sie in ihrer Häufung den Ausdruck des Propheten innehalten, von Gewichte sind. Wir halten uns nicht dabei auf, dafs wie Ps. 30, 3. Jeremia auch C. 14, 19. 15, 18. 17, 14 ff. für Rettung Heilung sagt, oder dafs er kraft der Stellen C. 14, 22. und C. 18, 15. auch, wie Ps. 31, 7. steht, הבלי־שוא von den Götzen sagen konnte. Vielmehr wir ziehen nur die selbständigen Beweisstellen bei, deren wenige, aber unseres Erachtens genug vorhanden sind. Sofort im zweiten Verse von Ps. 30. erinnert uns der Satz לֹא שִׂמַּחְתָּ אֹיְבַי לִי an Klagl. 2, 17. וַיְשַׂמַּח עָלַיִךְ אוֹיֵב. Dafs das eine Mal לְ, das andere עַל steht, kann uns (vgl. Ps. 27, 2. Klagl. 3, 60. 61.) ebenso wenig hindern, als שָׁלוּ für שַׁלְוָה die Vergleichung von דִּבַּרְתִּי אֵלַיִךְ בְּשַׁלְוֹתַיִךְ Jer. 22, 21. zu Vers 7. hier. Die wichtigste Stelle bleibt aber ohne Zweifel V. 12. der Satz הָפַכְתָּ מִסְפְּדִי לְמָחוֹל, verglichen mit Jer. 31, 13.: הפכתי

אבלם לששון, und Klagl. 5, 16: נֶהְפַּךְ לאבל מחולנו. Ebenso deutlich als von Jeremia verfafst verräth sich durch Jeremia's Sprachgebrauch der folgende Psalm. Der Gedanke von V. 18. steht im Ausdrucke ganz ähnlich auch Jer. 17, 18. יֵבֹשׁוּ רֹדְפַי וְאַל אֵבֹשָׁה אָנִי. Dem Satze ferner V. 11. כלו ביגון חיי entsprechen Jer. 20, 18. die Worte ויכלו בבשת ימי. Das im Psalm gesetzte יגון geht bei Jeremia unmittelbar voran; und, davon zu schweigen, dafs die Formel מגור מסביב V. 14. nur noch bei Jeremia, und bei ihm häufig, vorkommt (Jer. 6, 25. 20, 3. 46, 5. 49, 29. s. auch Klagl. 2, 22.), so steht der ganze erste Satz von V. 14. wörtlich also um einige Verse weiter oben C. 20, 10. Dieser Umstand leitet uns weiter. Einen Wunsch äussern, wie den V. 18, konnte ein Verfasser zu verschiedenen Zeiten immer; und wirklich kommt er also auch Ps. 25, 2. 3. wieder vor. Der Satz dagegen V. 14. handelt von einer einzelnen Thatsache, einer Erfahrung; und dafs wir Jer. 20, 10. nicht eine zweite, gleichartige, sondern eine und dieselbe haben, dafür zeugt die vollkommene Identität des Ausdrucks. Wir meinen darum, die für sich bestehenden, vom Vorangehenden unabhängigen Stücke Jer. 20, 7—13. und V. 14—18. gehören mit Cap. XXI. in die letzten Wochen Zedekia's, als Jerusalem bereits belagert war, in Eine und dieselbe Zeit mit Ps. 30. und 31. Die Farbe der beiden Abschnitte verträgt sich auch vollkommen mit dieser Zeit des Leides, mit dem Tone unserer Psalmen; und Vers 13., später als der folgende Abschnitt zugesetzt, möchte sich wie Psalm 30. auf die Rettung aus dem Brunnen beziehen.

Wir glauben auf keine Frage, welche die beiden Psalmen an uns stellen konnten, die Antwort schuldig geblieben zu seyn, sondern was Erklärung forderte, auch wirklich erklärt zu haben. Die Hypothese aber, die kaum mehr hypothetischen Charakters seyn dürfte, mufs sich nun auch weiter dadurch bewähren, dafs andere Psalmen, welchen wahrscheinlich dieselbe geschichtliche Thatsache unterliegt, zugleich dem Jeremia ebenfalls durch ihre Sprache zugewiesen werden. Als nächster von diesen tritt uns Psalm XL entgegen: ungefähr gleichzeitig mit dem dreifsigsten, jedoch aus etwas späterer Zeit auf die Rettung zurückblickend, und darum nicht so einzig damit beschäftigt, nicht Danklied, sondern Berichterstattung selbst über Psalm 30, welcher V. 4. mit dem שיר חדש gemeint ist. Uebrigens wird unsere historische Ansicht desselben

weniger Widerspruch erfahren, wenn wir vorerst die Abfassung durch Jeremia ausser Zweifel setzen. Um dies aber vollständig zu können, fassen wir ihn mit Psalm LXIX zusammen, und lassen uns von Psalm LXX. auch noch zu Psalm LXXI. hinüberleiten. Nemlich auch diese drei Psalmen halte ich für Gedichte Jeremia's, für ungefähr gleichzeitig: durch welche Annahmen sofort etwas begreiflicher wird, dafs Psalm 70, ein Fragment von Psalm 40, zwischen die beiden andern treten konnte.

Möchte der Verfasser von Ps. 40. seyn, wer nur immer, mit dem von Ps. 69. ist er identisch. Wem auffällt, dafs sie so weit auseinander liegen, der erwäge nur den Psalm 70.; der Satz selbst wird sich später noch mehr bestätigen: vorläufig geben wir nur ein paar später nicht wiederkehrende Beweise. Sie besprechen dieselbe Lage des Dichters; aus יון Ps. 69, 3. und טיט V. 15. combiniren wir den טיט היון Ps. 40, 3. Ebenso findet sich die Vergleichung einer Vielheit mit den Haaren des Hauptes nur Ps. 40, 13. 69, 5. Mit Ps. 40, 7. ferner harmonirt die Würdigung des Opfers Ps. 69, 32., und mit Ps. 40, 17. 4. die Stelle Ps. 69, 33. vgl. V. 7. Dafs wir uns hierin nicht irren, in dieser Ueberzeugung bestätigt uns der Umstand, dafs jeder von beiden Psalmen durch einen Propheten verfafst ist. Von Psalm 40 ist das durch Vers 7. gewifs; denn hier bezeichnet sich der Verfasser als einen solchen, den Jehova Offenbarung zu empfangen befähigt habe. VV. 10. 11. erzählt er von seiner prophetischen Thätigkeit; und von Psalm 69. bildet in drei Versen eine Weissagung den Schlufs. Auch schicken sich Ps. 69, 8. die Worte: *deinetwegen trag' ich Schmach*, am besten in den Mund eines Propheten. Beiderseits ferner verräth sich dieser Prophet als einen der Spätern. Nach Ps. 40, 8. lebte er in einer Zeit, wo man bereits (mit Rohr und Dinte) auf Pergament schrieb; denn andere Stoffe wurden nicht gerollt. Vor Jeremia aber (C. 36. öfter) kommt der Name מְגִלָּה nie vor. Hinwiederum nach Ps. 69, 36. ist Zion in Gefahr, und die Städte Juda's sind bereits zerstört und bewohnerlos. Das letztere Datum führt in die Zeit des Jeremia, das erstere wehrt höher hinaufzusteigen. So gewinnen wir für Jeremia schon einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit, da wir auf einen Propheten uns beschränken müssen, Jener aber zumal in der Ps. 69, 36. angedeuteten Epoche als wahrer Prophet ziemlich allein gestanden hat Jer. 37, 19. Klagl. 2, 14.

Den Jeremia verräth allenthalben sein Ideenkreis, sein Styl und sein Ausdruck. So preist sonst Jeremia (C. 17, 7.) das Glück des-

sen, der auf Jehova vertraut vgl. Ps. 40, 5. Er findet, dafs mit diesem Gotte Niemand zu vergleichen Jer. 10, 6. vgl. Ps. 40, 6. Er wünscht, dafs Jehova seinen Feinden ihre Schuld doppelt zurechnen möge Jer. 16, 18. vgl. C. 17, 18. Ps. 69, 28., und was am Schlusse von Ps. 69. geweissagt ist, das verkündete Jeremia in einer Reihe von Orakeln C. 30 ff. Noch auffallender sind die Parallelen des Ausdrucks, welche Ps. 69. am zahlreichsten sind. Aus Psalm 40. heben wir besonders V. 10. אתה ידעת heraus vgl. Jer. 17, 16. Das בתוך מעי V. 9. (vgl. Jer. 15, 16.) und מגלת־ספר V. 8. (vgl. Jer. 36, 2. 4.) ist von geringerem Gewichte. Wir wollen es gleicherweise Jedem überlassen, ob er Ps. 69, 2. (vgl. Jer. 4, 10.), V. 4. (vgl. Jer. 45, 3. — Jer. 14, 6.), V. 6. im Gebrauche des ל als Zeichens des Akkusativs (vgl. Jer. 16, 16. 40, 2.) die Spur Jeremia's erkennen wolle. Deutlich sehen wir sie Ps. 69, 8. vgl. Jer. 15, 15. דע שאתי עליך חרפה, in geringerem Grade V. 11. vgl. Jer. 13, 17. במסתרים תבכה נפשי, und V. 25. vgl. Jer. 10, 25. Zu אתה ידעת V. 20. in anderer Stellung, als Ps. 40, 10. vergleichen wir Jer. 15, 15., zu שביה לבי V. 21. die Stelle Jer. 23, 9. Endlich charakterisirt den Styl Jeremia's, dafs er manchmal drei, namentlich synonyme Wörter häuft, wo eins, höchstens zwei, hingereicht hätten vgl. V. 20. Jer. 21, 5. 7. am Schlufs, Ps. 31, 10.; und eben er liebt es auch, wie V. 36. עָרִים mit dem Feminin Sing. zu construiren Jer. 2, 15. 22, 6.

Ist nun dergestalt die Abfassung beider Psalmen durch Jeremia ermittelt, so ist zugleich durch Vers 36. für Psalm 69. erwiesen, dafs er sich aus der letzten Zeit Jerusalems herschreibt; und dies gilt, wenn beide von vorn herein sich auf jene Rettung aus dem Brunnen beziehen, auch vom vierzigsten. Es ist eine blose Hypothese, wenn man glaubt, Psalm 40, 3. sey von einer Rettung aus Gefahr überhaupt, etwa vor Feinden, zu verstehn. Für solchen Sinn bildlich brauchen die Hebräer sonst nur und sehr häufig die Rettung aus Wassersgefahr (Begr. d. Krit. S. 75.); und demgemäfs erklären könnte man zwar die Ausdrücke *Wasser, Wassertiefen, Fluth, Wasserfluth* Ps. 69, 2. 3. 15. 16., nimmermehr aber die fernern *Koth des Schlammes, Schlamm, Koth* Ps. 40, 3. 69, 3. 15. Da nun die beiderseitigen Ausdrücke neben einander vorkommen, indem der Dichter mit ihnen abwechselt, und die einen sonst eigentlich und bildlich, die andern nur im eigentlichen Sinne gebraucht werden, so wäre es offenbar unkritisch, wenn man beide statt im

eigentlichen, in bildlichem Sinne fassen wollte. Es wäre dies um so unkritischer, als jedenfalls, man mag hier erklären, wie man will, demselben Dichter um dieselbe Zeit ein Geschick widerfahren ist, welches er, wenn er davon sprechen wollte, auf die Weise bezeichnen gemufst, wie hier geschehn ist.

Nach Jer. 38, 6. wurde der Prophet in einen wasserleeren Brunnen versenkt, dessen Grund, da er früher Wasser enthalten hatte, aufgelockert und zu טִיט erweicht war. Dies ist die בְּאֵר Ps. 69, 16., בּוֹר Klagl. 3, 53., בּוֹר־שָׁאוֹן Ps. 40, 3. In diesen Koth oder Schlamm sank Jeremia ein (וַיִּטְבַּע יִרְמְיָהוּ בַּטִּיט) Jer. a. a. O., (vgl. Ps. 69, 3.: טָבַעְתִּי בִּיוֵן, V. 15: הַצִּילֵנִי מִטִּיט וְאַל אֶטְבָּעָה), allmählig tiefer; denn der Boden war nicht fest, so dafs er sicher stehn gekonnt hätte vgl. Ps. 69, 3. אֵין מָעֳמָד. Nun heifst es Ps. 69. freilich im Widerspruche mit jener Stelle des Jeremia, es sey Wasser darin gewesen. Wir denken: es war nicht so viel Wasser darin, dafs er sofort ertrinken mufste; sondern es stand noch Wasser über dem lockeren Kothe; und nach Mafsgabe, dafs er sich tiefer in diesen einsenkte, näherte sich dieses dem Halse und den Werkzeugen des Athemholens vgl. Ps. 69, 2. 3. Ohnehin ist nicht abzusehn, wie er, wenn alles Wasser bereits ausgeschöpft, oder hinweggetrocknet war, in der Art hätte einsinken können, dafs davon zu reden sich der Müh' verlohnte. Zum Ueberflusse heifst es Klagl. 3, 53. ff., wo dieser Versenkung in den Brunnen gedacht wird, es sey Wasser darin gewesen, und dieses habe dem Jeremia bis an den Kopf gereicht.

Nachdem so der Hauptpunkt beseitigt worden, sind noch einige minder erhebliche übrig, die wir nach der Reihe erledigen wollen.

In Psalm 40. waren von jeher die Worte von Vers 8. ein Stein des Anstofses, an welchem neulich auch Herr Sachs wieder strauchelte. Unläugbar bedeutet כָּתַב mit עַל der Person construirt, *einem vorschreiben* vgl. 2 Kön. 22, 13.; allein dafs עָלָי von כָּתוּב abhänge, wird eben geläugnet, indem Niemand sprechen wird: „ein mir vorgeschriebenes Buch“ für: Buch, in welchem Vorschriften für mich enthalten sind. Vielmehr anstatt נָתַן עַל־יַד פּ' 1 Mos. 42, 37. 1 Sam. 17, 22. konnte man auch sagen נָתַן עַל פּ' 1 Sam. 17, 20. Jes. 29, 12.; und dann war die Sache עָלַיִן. Auch im Uebrigen beharre ich auf dem Begr. d. Krit. S. 77. 78. Gesagten. Der Prophet sprach die Worte des achten Verses damals, als er sich die Ueberlegung V. 7. gemacht hatte. Der

Prophet erkannte, Gehorsam sey besser, als Opfer (1 Sam. 15, 23.); darum that er V. 9. den רָצוֹן Jehova's, und verkündete V. 10. צֶדֶק in großer Versammlung. Was wir aber unter צדק zu verstehen haben, lehrt der eilfte Vers: Jeremia hat Gnade Jehova's und Hülfe von Jehova her geweissagt; und solche Weissagung muſs eben den Inhalt jener Rolle ausgemacht haben. Dies fordert der Zusammenhang; die Rolle selbst aber ist noch nachzuweisen: es ist das Jer. 30, 2. erwähnte סֵפֶר, in welches auf Jehova's Befehl der Prophet seine nach der Zerstörung der Stadt Heil verkündenden Orakel zusammenschrieb, bestehend wenigstens aus Cpp. 30. 31., und, wie C. 32., in Zedekia's zehntes Jahr fallend, wenn nicht in das eilfte.

Psalm 69. enthält das Klagl. 3, 55. erwähnte Gebet aus dem Brunnen, natürlich erst nach der Befreiung niedergeschrieben und, wie die Gröſse des Psalms und z. B. V. 35. der Inhalt vermuthen läſst, fortgesetzt und vermehrt. Vers 5. erinnert ganz deutlich an Klagl. 3, 52. 53., wo die איבי־חנם und die Wurzel צמת unmittelbar beisammen stehn. V. 18. fleht er, jenes הַסְתִּיר־פָּנִים möge aufhören, auf welches, als auf ein gewesenes Ps. 30, 8. zurückgeschaut wird. Psalm 30. selber ist der Ps. 69, 31. versprochene שִׁיר. Die von mir behauptete Abfassungszeit bestätigt sich auch durch Vers 34., wo Gefangene Jehova's (d. h. um Jehova's willen gefangen vgl. V. 8.) genannt werden; denn Jeremia blieb auch nach seiner Rettung aus der Grube, vielleicht mit Andern seiner Parthei, im Wachthofe gefangen Jer. 38, 28. — Die Worte V. 5. am Schlusse werden mit Recht uneigentlich verstanden vgl. Jer. 15, 10., und sollen nur bezeichnen, daſs er unter falscher Beschuldigung (Jer. 38, 4.) erliege, vgl. Ps. 35, 11. Desgleichen ist Vers 22., dessen zweite Hälfte man als eine Weissagung durch den Mythus erfüllen lieſs, nur bildlich aufzufassen vgl. Jer. 8, 14.

Nachdem wir uns so weit hindurchgearbeitet haben, kann die Kritik von Psalm 71. keine Schwierigkeit mehr machen. Auf Jeremia, und zwar auf die Zeit kurz vor oder bald nach dem Sturze Jerusalems führen alle Beziehungen; und die LXX hatten so Unrecht nicht, wenn sie ihn ψαλμὸς τῶν πρώτων αἰχμαλωτισθέντων überschrieben; denn V. 20. erscheint das Volk wirklich in den Zustand versenkt, welchen die Klagelieder beschreiben. Nur dem Propheten selbst für seine Person ward der Masse gegenüber ein besseres Loos. Bei der Einnahme wurde für seine Sicherung Sorge

getragen Jer. 39, 11 ff. (vgl. hier V. 3.); doch war er Gefangener und gerieth unter die Gefangnenkette zu Rama Jer. 40, 1. Daher V. 4. sein Gebet um Rettung aus den Händen der Frevler, d. h. der Chaldäer, welches auch erhört wurde Jer. 40, 2 ff. Dafs aber kein Anderer, als Jeremia, den Psalm gedichtet hat, läfst sich über allen Zweifel erheben. Der Dichter gehört schon einer späten Zeit an, denn V. 14. stofsen wir auf das früher nicht gewöhnliche הִיסִיף für יָסַף. Er gibt sich ferner V. 9. als einen bereits bejahrten Mann zu erkennen. Dies war aber zur Zeit jener Catastrophe Jeremia, und Klagl. 3, 27. preist er im Gegensatze zu sich den Mann glücklich, welcher in seiner Jugend sein Kreuz trage. Vergleichen wir aber ferner den Anfang des Psalmes mit dem von Ps. 31., so möchte es weiter scheinen, dafs beide von Einem Autor herrühren. Der Verdacht von Nachahmung bleibt schon darum ausgeschlossen, weil sich auf keiner von beiden Seiten überhaupt irgend Merkmale der Abhängigkeit des Dichters aufzeigen lassen. Desgleichen gewahren wir VV. 15. 16. in den Worten: לא ידעתי ספרות ; אבוא בגברות אדני den Verfasser von Psalm 40. Auch dort heifst es, wenn er erzählen wolle die Gedanken Jehova's gegen sein Volk: עָצְמוּ מִסַּפֵּר V. 6.; und wie er dort V. 8. mit der Buchrolle kam, auf welcher die künftigen צדקות יהוה, zugleich נפלאות (vgl. Jer. 32, 27.), verzeichnet waren, so kommt er hier mit den Grofsthaten Jehova's, in denen sich kraft des Parallelismus seine Gerechtigkeit bethätigte. Auf diese Parallelen aber aus Psalm 40. ein besonderes Gewicht zu legen, berechtigt uns der Umstand, dafs der einer Ueberschrift ledige Psalm nicht hinreichend von Psalm 70. getrennt, und durch diesen mit Psalm 40. in etwelche Verbindung gesetzt wird.

Aber, höre ich einwenden, mit gleichem Rechte liefse sich behaupten, auch Psalm XXII. rühre von Jeremia her; denn auch mit diesem bietet Psalm 71. mehrere auffallende Berührungen. Allein zum Voraus vor einem solchen Satze zurückbeben werden wir schon darum nicht, weil der Psalm jedenfalls irgend einen Verfasser haben mufs. Und wenn wir eine Uebereinstimmung des Psalms auch mit andern des Jeremia und zugleich mit dem als Prophet und aus den Klageliedern bekannten Jeremia nachgewiesen haben werden, wenn ferner in der Geschichte des Propheten sich eine passende Veranlassung des Psalms gefunden haben wird: so wird auch die Richtigkeit dieser Behauptung, als doppelt und dreifach erwiesen, keinem Zweifel mehr unterliegen.

Zu entdecken, dafs in Ps. 22. der etwas breite und zerflossene Styl Jeremia's ebenfalls herrsche, darf man getrost der Sagacität des Lesers überlassen; auch bemerke ich nur beiläufig, dafs wir die Psalmen Davids sämmtlich hinter uns liegen haben, während zugleich V. 8. הלעיג für לעג (vgl. Hi. 21, 3. Neh. 2, 19. 3, 33.) an spätere Zeiten denken läfst. Allerdings, wer den Psalm 71. gelesen hat, der wird nicht ohne Ueberraschung Ps. 22, 20. mit geringer Aenderung den zwölften Vers von dort wiederfinden. Unmöglich kann einem aufmerksamen Beobachter die grofse Aehnlichkeit entgehn zwischen Ps. 22, 10. 11. und Ps. 71, 5. 6., wenn schon, was unverkennbar, an beiden Stellen der Verfasser unabhängig schrieb. Auch sehen wir wohl nicht falsch, wenn wir V. 4. denselben Verfasser entdecken, welcher Ps. 71, 22. קדוש ישראל gesagt hat. Dafür nun aber, dafs ein solches Zusammentreffen von Psalm 71. mit Psalm 22. kein zufälliges, kein anderwärts erklärbares, überhaupt kein trügerisches sey, haben wir nur eine, allein eine hinreichende Bürgschaft, das Zusammentreffen nemlich des Psalms 22. auch mit jenen andern Schriften, mit welchen Psalm 71. verwandt erschien. Wenn man schon zwischen Ps. 22, 31. 32. und Ps. 71, 18. eine gewisse Aehnlichkeit zugestehn mufs, so noch weit mehr zwischen Ps. 69, 33. und Ps. 22, 27. Damit, dafs man erstere Stelle für wahrscheinlich nachgeahmt ausgibt, ist nichts gesagt; denn es läfst sich dafür, dafs Psalm 69. nachahmender Natur sey, gar nichts beibringen; und die beiden ähnlichen Stellen sind zugleich auch wieder sehr verschieden, sind von einander unabhängig und sich coordinirt; und ihre Aehnlichkeit läfst sich also nur durch die Annahme erklären, dafs sie aus dem freithätigen Geiste Eines Autors entsprungen seyen.

Mag man es nun ferner leicht nehmen, wenn wir V. 26. dem קהל רב Ps. 40, 11. wieder begegnen, so kann dagegen Niemand gegen die zahlreichen Parallelen aus anerkannten Schriften des Jeremia seine Augen verschliefsen. Vielleicht ist — ich gebe es zu — die Stelle Klagl. 4, 4. דבק לשון יונק אל חכו kaum zu Vers 16. der Vergleichung werth. Dagegen ist Klagl. 2, 19. שפכי כמים לבך zu Vers 15. eine vollgültige Parallele; und noch mehr dies die Stellen Klagl. 2, 16. 3, 46., wo sich die erste Hälfte von V. 14. פצי עלי פיהם fast wörtlich wiederholt. Auch die etwelche Aehnlichkeit, welche die schon berührten VV. 10. 11. mit Jer. 1, 5. haben, geben wir Preis; nicht so leichten Kaufes aber den Schlufs von V. 7., der wirklich ungezwungen an Jer. 49, 15.

erinnert. Desgleichen meinen wir in den Worten des dritten Verses *meinen Gott ruf' ich am Tage, und du erhörest nicht; wie Nachts, und gönne keine Ruhe mir,* die Spur dessen wieder zu entdecken, welcher Jer. 14, 17. die Worte: *meine Augen sollen zerfließen in Thränen Nachts, und am Tage, und sollen nicht ruhn,* geschrieben hat; und endlich findet sich die Wendung רחוק מן וגו V. 2. sehr ähnlich wieder Jer. 12, 2.

Mag nun aber der Verfasser wer nur immer seyn, wir wissen: er befand sich in einer hülflosen, verlassenen Lage (V. 2.), war den Schmähungen und dem Spotte des Volkes ausgesetzt (V. 7—9.). Erbitterte Feinde hatten sich über ihn hergemacht (VV. 13. 14.), hatten ihn also geschlagen, daſs er sich ganz vernichtet fühlt, daſs er glaubt, seine Knochen seyen auseinander (VV. 15. 18.), und daſs die Hitze der Angst und der gewaltigen Aufregung seine Säfte aufgezehrt hat (V. 16.). Er liegt in Fesseln V. 17., und erwartet (V. 21.) nichts geringeres als den Tod. Plötzlich aber mit Vers 24. ändert sich Alles. Jehova hat ihn der drohenden Gefahr entrissen; und in begeisterter Rede preist er bis zum Schlusse des Psalms seinen Retter.

Darin wird uns wohl Jedermann beistimmen, daſs der Psalm nicht auf den Vorfall Jer. 20, 1 ff. zu beziehen sey. Davon, daſs er Streiche bekam und über Nacht eingesperrt wurde, macht der Prophet dort selbst weiter nicht viel Aufhebens. Todesgefahr war für ihn gar keine vorhanden; und die Schläge waren ihm wohl nicht mit besonderer Härte verabfolgt worden. Dies muſs aber hier der Fall gewesen seyn, da sonst Ausdrücke, wie: *alle meine Knochen sind auseinander,* rein unbegreiflich wären; und zugleich konnte nur eine unmenschliche, empörende Behandlung — körperliche Miſshandlung aber empört am meisten — eine solche Erbitterung erzeugen, die sich in den leidenschaftlichen Benennungen *Stiere, Büffel, Hunde* entladen hat. So bleibt uns aber nur eine, aber vortrefflich passende Beziehung übrig, nemlich auf das Ereigniſs Jer. 37, 11—21. Hier wird erzählt, wie Jeremia nach Aufhebung der Belagerung von Seiten der Chaldäer ins Land Benjamin gehen wollte, habe man ihn als Ueberläufer ergriffen und zu den Fürsten gebracht. Diese, heiſst es V. 15., ergrimmeten über ihn, schlugen ihn und warfen ihn in ein, wie man aus V. 16. sieht, sehr hartes Gefängniſs, in welchem Jeremia nach V. 20. ums Leben zu kommen fürchtete. Hiemit ist aber nicht gerade Ps. 22, 21. zu vergleichen, sondern bis dahin noch sind die Worte im Anfange seiner Gefangen-

schaft gesprochen, wo er, eines schweren Verbrechens angeklagt, den Tod erleiden zu sollen dachte. Ihn schmerzen noch die empfangenen Schläge; und die Kerkerknechte sind V. 19. noch damit beschäftigt, die Kleider des Unglücklichen unter sich zu theilen, um ihn in bitterer Entblöfsung liegen zu lassen. Der zweite Theil des Psalms von V. 24. an, ist später zugesetzt, nachdem Jeremia aus seinem Kerker herausgelassen und in den Wachthof versetzt worden war, wo ihm auch auf königlichen Befehl täglich ein Brod verabreicht werden sollte vgl. Jer. 37, 21. Mit dieser Brodspendung aber möchte ich den Vers 27. weiter in keine Verbindung mehr setzen, sondern diesen vielmehr in Erwägung von Vers 30. mit Vers 28. in engern Zusammenhang bringen. Der Psalm schliefst — und auch dies bestätigt unsere Meinung von seinem Verfasser — mit einer messianischen Weissagung, mit der prophetischen Aussicht, dafs Israels Monotheismus Weltreligion werden werde vgl. Jes. 25, 6 ff.: eine Aussicht, die auch dem Jeremia sich eröffnet hat Jer. 16, 19. vgl. C. 10, 6. 7.

Mit gleicher Entschiedenheit Abfassung durch Jeremia zu verfechten getraue ich mir auch von Psalm XXXV, der, abgesehn von vielen andern Gründen, schon durch VV. 23. 24. (vgl. Ps. 7, 9. 7.) sich als nichtdavidisch verräth. Allenthalben stofsen wir hier auf Berührungen mit den bereits dem Jeremia vindicirten Psalmen, besonders auf solche mit Psalm 40. Auch hier begegnen wir wieder dem קהל רב V. 18. (vgl. Ps. 40, 11. 22, 26. 23.); wie Ps. 40, 16., so finden sich auch hier Solche, welche dem Dichter schadenfroh ihr האח האח zurufen V. 21.; und die unverkennbare Aehnlichkeit zwischen Ps. 40, 15—17. und Ps. 35, 26. 27. geht so weit, dafs ein ganzer Satz in beiden Stellen derselbe ist. Wie sich denken läfst, mufs auch Psalm 69. seinen Beitrag liefern (vgl. V. 13. עניתי בצום נפשי mit Ps. 69, 11.), so gut als Psalm 22., wo allein noch V. 21. יחידתי = נפשי, wie V. 17. hier. Indessen sind die Berührungen mit Psalm 71. erheblicher, indem nicht nur VV. 4. 26. deutlich an Ps. 71, 13. 24. erinnern, sondern auch der Schlufs hier mit der ersten Hälfte des Schlufsverses von Psalm 71. vollkommen übereinstimmt. Die Beruhigung aber, dafs wir unsere Augen nicht an Trugbildern weiden, gibt uns das Zusammentreffen des Psalms mit dem anerkannten Jeremia. Einige der Berührungen sind von geringerer Wichtigkeit. So z. B., wenn der Redner Jer. 31, 11. מיד חזק ממנו spricht, wie hier V. 10. der Dichter מחזק ממנו; oder wenn der zweite Vers ungefähr ebenso



tönt, wie Jer. 46, 3. Wichtiger ist schon Klagl. 2, 16. אמרו בלענו vgl. hier V. 25. אל יאמרו בלענוהו. Das meiste Gewicht ist aber wohl darauf zu legen, dafs für eine Anzahl anderer Stellen die Analogien bei Jeremia in seiner Prophetie gar nicht so weit auseinander liegen, ein Umstand, der auf ungefähr gleichzeitige Abfassung unseres Psalms führt. Wir dürften das seltene Substantiv יריב V. 1. (Jes. 49, 25. Jer. 18, 19.) nicht betonen, wenn nicht bei Jeremia im folgenden Verse die Worte הישלם תחת טובה רעה eine vollgültige Parallele wären für Vers 12. hier, an welche sich sofort eine durch den Schlufs von Vers 22. daselbst überbotene für Vers 7. anschliefst. In beiden Stellen nemlich finden sich für arglistige Nachstellungen die Bilder vom Graben der Grube beisammen. Gemeint sind die מחשבות Jer. 18, 18.; diese aber bestehn ihrerseits aus דברי מרמות Ps. 35, 20., welche man falschen Angebern Ps. 35, 11. in den Mund legt, um durch deren Zunge den Jeremia zu schlagen Jer. 18, 18., für solches Beginnen aber wünscht ihnen der Dichter auch V. 6. יהי דרכם חשך וחלקלקות, und der Prophet sagt Cap. 23., welches ungefähr um dieselbe Zeit, wie Cap. 18. verfafst ist, V. 12. לכן יהיה דרכם להם כחלקלקות באפלה.

Ist nun aber Psalm 35. von Jeremia verfafst, so ist es auch Psalm XXXVIII; denn die Identität des Verfassers läfst sich nicht verkennen; und wären für diese keine hinreichenden Gründe vorhanden, so würde sich doch von Psalm 35. unabhängig gleichfalls Abfassung durch Jeremia beweisen lassen. VV. 22. 23. erkennen wir den Verfasser wie von Ps. 35, 22., so auch von Ps. 22, 20. 40, 14. Das Wort צֶלַע V. 18., noch Ps. 35, 15., steht auch Jer. 20, 10., sonst nirgends mehr, während הִגְדִּיל עַל־ Ps. 35, 26. 38, 17. Jer. 48, 26. 42. auch noch Hi. 19, 5. vorkommt. Ebenso finden sich איבי חנם bei Jeremia (Klagl. 3, 53. Ps. 69, 5.), Ps. 38, 20. (vgl. meine kritische Anmerkung) und Ps. 35, 19.; und wie David Ps. 7, 5. einen ganz andern Sprachgebrauch für denselben Begriff aufweist, so sagt er im nemlichen Verse auch שׁוֹלְם für מְשַׁלֵּם Ps. 38, 21.: welche letztere Stelle übrigens ihre Analogien zugleich Jer. 18, 20. und auch Ps. 35, 12. hat. Man schliefse nun aber aus solchem Uebereinkommen beider Psalmen nicht auf genaue Gleichzeitigkeit und gleichartige Veranlassung. Die letztere ist bei beiden eine verschiedene; und ihre Abfassungszeiten könnten noch weiter auseinander liegen, als in unserer Sammlung sie sel-

ber. Ps. 35. klagt der Dichter über Nachstellungen, über falsches Zeugnifs, zu welchem sich Leute aus dem Volke verleiten liefsen V. 11. Bei dem Unfall, welcher ihm zugestofsen (V. 15.), lohne man ihm mit Undank seine Verdienste V. 12. Dieser Unfall aber, צלע, im Gegensatze zu Ps. 38, 18. ein schon gegenwärtiger, möchte kaum für etwas anderes zu halten seyn, als für jene Einsperrung Jer. 20, 1—3. Dafür spricht unser Resultat über die ungefähre Abfassungszeit des Psalms. Auch sieht man aus Vers 17., dafs Jeremia zwar in der Hand von Feinden, dafs aber die Todesgefahr nicht so drohend nahe war; und die VV. 15. 16. geben den besten und wahrscheinlichsten Sinn, wenn man sie vom Betragen des Pöbels, der einen Gefangenen verspottet, erklärt. V. 21. steht sogar der höhnende Ausruf der Schadenfreude, welcher sich Ps. 40, 16., als Jeremia wieder Gefangener war, wiederholt.

Wenn V. 13. der Dichter bei der Krankheit Derer, die ihm mit Undank lohnen, auf das Tiefste getrauert hat, so sollten das doch wohl die nächsten Verwandten oder vertrautesten Freunde gewesen seyn. Allein hierauf führt uns im Psalme nichts; V. 14. wird sogar, dafs sie רעים oder אחים des Dichters gewesen, verneint; und Vers 15. läfst uns ahnen, dafs der Undankbare das Volk war. Somit wird deutlich, dafs V. 13. politisches Siechthum gemeint ist, nach einer hauptsächlich dem Jeremia eigenen Metapher. Wegen dessen, in des Volkes Namen zog er Ascetenkleidung an, fastete und flehte als מִתְפַּלֵּל (vgl. Jer. 7, 16. 11, 14. 32, 16.), damit Jehova die Krankheit des Volkes hinwegnehme. So wird nun aber das Gewicht der Stelle Jer. 18, 20. *), welche wir verglichen haben, bedeutend verstärkt; und dafs sie und VV. 12. 13. hier combinirt werden müssen, leuchtet vollkommen ein.

In der Hauptsache ganz anders wird sich das Verhältnifs des Psalms 38. gestalten, wenn auch die Erklärung von Ps. 35, 12. 13. auf Vers 21. daselbst ihre Anwendung findet, indem die Sache von andauerndem Bestande war. Während Ps. 35, 13. nicht einmal von einer wirklichen Krankheit seiner Feinde, geschweige V. 15. von einer eigenen die Rede ist, setzt dagegen Psalm 38. eine körperliche Krankheit des Dichters voraus und läfst dieselbe noch erkennen. Wir betonen es nicht gerade, dafs der Dichter seinen Zustand

*) Darf man für Gutes bezahlen Böses, dafs sie eine Grube höhlten meiner Seele? Gedenke, wie ich vor dich trat, um für sie gutzusprechen, abzuwenden von ihnen deinen Grimm!

als eine Sündenstrafe ansieht V. 4—6.; obgleich eigentliche Krankheit sich hiezu am besten schickte (vgl. dagegen Ps. 40, 13). Dafs wirkliches Krankseyn den Psalm veranlafste, erhellt zur Genüge schon aus Vers 3., wo die Worte: *deine Pfeile sind auf mich herniedergefahren,* auf andere Weise zu verstehen, der Sprachgebrauch wehrt (vgl. Hi. 6, 4. 16, 13. 34, 6.) Der Ausdruck kann nicht von Schickungen, welche Gott mittelbar z. B. durch Feinde über uns verhängt, sondern nur von unmittelbaren verstanden werden; und was für eine es in vorliegendem Falle ist, darüber läfst uns die Beschreibung nicht im Zweifel. Wenn VV. 4. 8. der Dichter sagt, es sey nichts Heiles an seinem Körper; wenn er V. 6. eiternder Striemen (Flechten) gedenkt, und V. 11. auch das Augenlicht verliert, so liegt der Gedanke an den Aussatz am nächsten. Wie bekannt, galt dieser vorzugsweise als Sündenstrafe 2 Mos. 20, 5., war vorzugsweise die hebräische Krankheit; und das V. 12. gebrauchte Wort נֶגַע (vgl. Hi. 19, 21.) steht vorzugsweise vom Aussatz. Bleiben wir bei dieser Annahme stehn, so erklärt sich auch V. 7. das Tragen des Trauergewandes, und V. 12. das ferne Stehn seiner Lieben und Freunde vgl. Hi. 19, 13. 14.; denn der Aussätzige war ja unrein; wer ihm zu nahe kam, ward es ebenfalls; und darum sollte jener sich schon durch seine Tracht auszeichnen (3 Mos. 13, 45.) Da aber der Verfasser, den wir für Jeremia halten, wieder genesen, später wiederum mit Menschen in Berührung gekommen ist, so können wir hier wohl den Fall 3 Mos. 13, 12 f. eingetreten seyn lassen, dafs die Krankheit mit Gewalt ausbrechend sich selbst aufhebt. Jedoch ist das Brennen in den כְּסָלִים V. 8. und das Erstarren V. 9. kein Symptom des weissen Aussatzes; sondern dafs die Raude vorzüglich an den Beinen sitzt, beständiges Jucken und Erstarren der Finger, so dafs man es nicht einmal lindern kann, wird sonst vom schwarzen Aussatz behauptet; und vermuthlich griffen auch diese beiden Krankheitsformen in einander über. Während nun aber der Psalm ohnehin wahrscheinlich vom Verfasser des Psalms 35. herrührt: eine Wahrscheinlichkeit, die durch das Vorkommen von Feinden auch hier (VV. 13. 20.) erhöht wird, so läfst sich auch in der Geschichte des Jeremia eine Epoche nachweisen, wo er mit jener Krankheit behaftet gewesen seyn dürfte. Nach Jer. 36, 5. war er im vierten Regierungsjahre Jojakims in Verhaft, so dafs er z. B. nicht in den Tempel gehen konnte. Kraft der VV. 19. 26. war er weder versteckt, noch gefangen; sondern er versteckt sich erst später, um

nicht gefangen zu werden. Dafs die Abhaltung, wefswegen er statt seiner den Baruch schickte, keine blos augenblickliche war, erhellt aus Vers 9., da ein Jahr später Baruch noch geschickt wird. Höchst wahrscheinlich war er durch eine Krankheit behindert, und zwar durch eine langwierige und unrein machende: als welche wir nur den Aussatz kennen. Unsere Ansicht wird durch das Wort עָצִיר a. a. O. bestätigt. Gleichwie נֶעְצָר 1 Sam. 21, 8. von der vorläufigen Einschliefsung innerhalb des heiligen Bezirkes steht vgl. 3 Mos. 13, 4. 11. 21., so עָצוּר auch Neh. 6, 10. von einem Propheten, der vermuthlich als ein Aussätziger den Tempel nicht betreten sollte; und mit dem bekannten Ausdrucke עָצוּר וְעָזוּב theilte der Hebräer, dessen Hautkrankheit auch seine Hauptkrankheit war, auch wohl seine Nation ein in Aussätzige und Nichtaussätzige.

Bei dem folgenden Gedichte, Psalm XXXIX, könnte man leicht auf die Aehnlichkeit von VV. 2 — 4. mit Jer. 20, 9., welche Stellen auch wieder verschieden sind, zuviel Gewicht legen. Auch läge die Versuchung nicht ferne, den Frevler V. 2., den Ruchlosen V. 9. für den Chaldäer zu halten, und aus einem unvorsichtigen Weissagen dereinstiger Rückkehr (vgl. Jer. 30.) es zu erklären, wenn uns Jeremia C. 40, 1. unerwartet als Gefangener zu Rama begegnet. Sicherer schliefsen wir aus jener Aehnlichkeit blos auf Jeremia, als Verfasser. Der Psalm, welcher schon 1 Chron. 29, 15. (vgl. V. 13. hier) citirt wird, erinnert dagegen durch אבליגה V. 14. an Hi. 9, 27. 10, 20., wenn auch nicht durch כָּעָשׁ V. 12. an Hi. 27, 18., wo einst (vgl. Hi. 8, 14.) כעכביש gestanden haben dürfte. Allein Jeremia erscheint auch sonst vom Buche Hiob abhängig z. B. in der Verfluchung seines Geburtstages C. 20, 14 ff. (vgl. auch Ps. 69, 33. mit Hi. 22, 19., V. 9. daselbst mit Hi. 19, 15. 17.); für Abfassung durch Jeremia zeugt auch die hier ausgesprochene weiche Stimmung, die rührende Innigkeit des Gefühls und der elegische Ton; und schliefslich dürfen wir geltend machen, dafs der Psalm zwischen zweien von Jeremia mitten inne steht. Doch erhalten wir durch Solches alles noch keine Gewifsheit; nun trägt aber der Psalm auch zum vorhergehenden Verwandtschaft; und der Umstand, dafs die verwandten Psalmen neben einander stehen, läfst uns diese Verwandtschaft desto mehr berücksichtigen.

Auch der Verfasser von Psalm 39. liegt krank an einem נֶגַע Jehova's V. 11. vgl. Ps. 38, 12., auch er blieb stumm, seine Feinde mochten reden, was sie wollten VV. 2. 3. vgl. Ps. 38, 14.; denn

seine Hoffnung setzt' er auf Jehova V. 8. vgl. Ps. 38, 16. Während jedoch Psalm 38. unmittelbar nach dem Ausbruche der Krankheit, welche daselbst geschildert wird, verfafst ist: — die heftige Erregung, welche das Gedicht beherrscht, thut das kund; auch kann er mit dem Sündegeständnifs nicht so lange gesäumt haben — so dagegen Psalm 39. erst später, als die Krankheit ihren Verlauf hatte. Hier V. 11. schwindet der Dichter allmählig in Folge des נֶגַע dahin; er sieht sich am Rande des Grabes VV. 5. 6. 14.; und seinen Geist beschäftigt die Hinfälligkeit des menschlichen Lebens VV. 6. 7. 12 ff. Einen deutlichen Beweis liefert auch sofort der Anfang des Psalms. Während Vers 10. nur sprachlich mit Ps. 38, 14. zu vergleichen steht, so erzählt dagegen Vers 2. den Entschlufs, welchen der Dichter gefafst hatte, und in Folge dessen er Ps. 38, 14. *schweigt*, Ps. 39, 3. *schwieg*; denn auf die Länge hat er die Geduld verloren, seinen Entschlufs fahren lassen und — seither (vgl. V. 4.) geredet. Sehr erwünschte Auskunft über die Meinung von Ps. 39, 2—4. erhalten wir schliefslich durch die Stelle Ps. 41, 7.; denn aus ihr erhellt, dafs die Worte Ps. 39, 2.: *so lange der Frevler vor mir*, vom Krankenbesuch, den falsche Freunde beim Dichter abstatteten, verstanden werden müssen.

In der That wird durch diese Stelle unmittelbar klar, wie sehr sich Psalm XLI. dazu eigne, von Psalm 39. eine Fortsetzung zu seyn. Hier noch deutlicher, als Ps. 39., ist gesagt, dafs der Dichter hoffnungslos darniederlag, so dafs seine Feinde, die ihm auf den Tod warteten V. 6., sich auch wirklich V. 9. dieser frohen Hoffnung getrösten. Zum Voraus ist überwiegend wahrscheinlich, dafs der Verfasser nicht an einer Wunde, sondern an einer eigentlichen Krankheit siechte; und wenn V. 4. dem, welcher dem Dulder Theilnahme bezeuge, Rettung von Krankheit verheifsen wird, so scheint eben jener Dulder auch Krankheit erduldet zu haben, so dafs er nun ganz begreiflich hofft, Jehova werde mit demjenigen in seinem Siechthum auch Mitleid haben, der beim Siechthum Anderer solches zeigte. Nun unterscheide man aber. Bis V. 4. spricht der Dichter eine gegenwärtige Herzensmeinung aus; V. 5. aber geht er in die Vergangenheit zurück, spricht von Seelenleiden, das ihm seine Feinde verursachten, und berichtet eine früher an den Jehova gerichtete Klage (vgl. V. 11. mit Ps. 39, 11.) bis V. 12., worauf er mit Vers 13. wieder in die Gegenwart eintritt, erzählend, wie dafs Jehova seinem Gebete gemäfs sich seiner angenommen habe und annehme. Somit aber ist auch ausgemacht, dafs der

Psalm später, denn der neununddreifsigste, verfafst worden, zur Zeit, als der Dichter wieder auf dem Wege der Genesung war.

Zu dieser Annahme nun, wie zu den andern, dafs er mit Psalm 39. überhaupt in Zusammenhang stehe, und dafs er gleichfalls von Jeremia verfafst sey, schickt sich vortrefflich seine Stelle im Canon. Er folgt auch da, wie der Zeit nach, auf den Psalm 39., freilich durch einen von ihm getrennt. Allein Psalm 40. rührt wenigstens auch von Jeremia her; und seine rechte Stelle ist offenbar nicht hier, sondern bei Psalm 69., so dafs er nur thatsächlich trennt durch Zufall, nicht nach irgend einem guten Grunde. Nach Psalm 42. schliefslich haben wir, da Psalm 41. der äusserste des ersten Buches ist, weiter gar nicht zu fragen.

Schlufsstein unserer Beweisführung ist billig der Nachweis, dafs der Psalm, abgesehn von seinem Verhältnifs zu Psalm 39., jedenfalls von Jeremia verfafst seyn dürfte. Hiefür spricht, weil er sich an Psalm 40. anlehnt, schon seine Stelle. Weniger möchten wir dafür den Schlufsvers des Psalmes und des Buches anführen, da Jeremia das erste Buch vielleicht nicht gesammelt hat, und das „von Ewigkeit zu Ewigkeit" Jer. 7, 7. 25, 5., wie Ps. 90, 2. 103, 17. wieder, zweimal consequent auf etwas andere Art ausgedrückt ist. Auch דבר־תיעבה Jer. 44, 4. ist für דבר־בליעל V. 9. eine zu schwache Parallele. Dagegen entdecken wir die unverkennbare Spur Jeremia's V. 10. in dem Ausdrucke איש־שלומי vgl. Jer. 20, 10. אנוש שלמי, Jer. 38, 22. אנשי־שלמך. Vielleicht wird man die Stelle Obadj. 7. einwenden; allein es wird Jedermann sofort eine Reminiscenz an die zuletzt angeführte Stelle des Jeremia erkennen; und so findet der Streit, ob Jeremia C. 49. aus Obadja geschöpft habe, oder umgekehrt, seine endliche Erledigung. Obadja hat den Jeremia geplündert, und Jer. 38, 22. sogar für הסיתוך ein wunderliches הסיגוך gesehn, welches er in עד הגבול שלחוך verwandelte.

Man hat viel gesprochen von der Verwandtschaft des Psalms 38. mit Psalm VI.: eine Verwandtschaft, welche sich auf sehr grofse Aehnlichkeit des jedesmaligen ersten Verses reducirt, indessen allerdings nicht zufällig seyn dürfte. Wir fassen den sechsten mit dem benachbarten Psalm V. zusammen, da beide, nicht Davidisch, von Davidischen umringt sind und wahrscheinlich Einen Verfasser haben.

Der fünfte Psalm setzt V. 8. das Bestehn eines Tempels, ohne Zweifel des Salomonischen, voraus, gehört also in die Zeiten nach



David. Aber auch wenn er in Davids Zeitalter fiele, könnte er doch nicht von David selbst herrühren, da er allzu merklich von dessen ächten Erzeugnissen sich unterscheidet. Ihn bezeichnet eine langsame Bewegung und eine schwächende Breite des Ausdrucks. Vers 10. redet in ermüdender Ausführlichkeit; von den VV. 2. 3. könnte man den einen füglich entbehren; und VV. 5. 6. 7. ist jedesmal die zweite Hälfte rein expletiv. Endlich fällt es auf, dafs das V. 3. angekündigte Gebet erst nach einer langen Einleitung V. 9. nachfolgt. Bei David dagegen finden wir zwar oft auch Ausführlichkeit der Rede; aber stets ist die Darstellung auch anschaulich und lebendig vgl. Ps. 7, 6. — 7. 8. 13. 14. — 15. David kommt rasch auf die Sache selbst zu sprechen Ps. 11, 1. 4, 2., und dichtet, um eine solche Bitte vorzubringen, nie einen ganzen Psalm, sondern eben einen Vers vgl. Ps. 16, 11.; und seiner Tugend froh, hofft, fordert er Vertilgung seiner Feinde, fast in allen Psalmen der Art mit der Aufforderung קוּמָה יי (Ps. 3. 7. 9. 10. vgl. Ps. 12, 6. 17, 13.), welche wir hier vor Vers 11. vermissen.

Auf gleiche Weise breiter Sprache und langsamer Bewegung (vgl. z. B. VV. 7. 8 — 10.) ist der sechste Psalm, in welchem sich zugleich ein ganz anderer Charakter, als der Davids, ausspricht. Hier äussert sich ein verzagter Geist, der sich leicht in Schrecken setzen liefs V. 2 — 4., eine weiche, zerflossene Seele VV. 7. 8., gewifs nicht die eines Kriegers. Namentlich David betrug sich in Todesgefahr nicht so unmännlich Ps. 3., 1 Sam. 30.; immer blickt bei ihm, was hier nicht der Fall ist, ein festes Gottvertraun hindurch, das die Herzhaftigkeit bisweilen bis zur Waghalsigkeit steigert. Wie den fünften Psalm sein rhetorischer Charakter, so schliefst den sechsten der Charakter seines Dichters von der Zahl der Davidischen aus.

Beide Psalmen könnten sehr wohl von Einem Verfasser herrühren. Die unläugbare Verschiedenheit des Tons erklärt sich aus der Verschiedenheit der Lage, welche Psalm 6. eine viel drohendere ist, obgleich sich beide über Verfolgung durch Feinde beklagen. Abgesehn von einer leichten Berührung des Ausdruckes unter ihnen selbst (vgl. Ps. 5, 6. mit Ps. 6, 9.), welche durch die unmittelbare Nähe der beiden Psalmen Gewicht erhält, gehen sie beide unabhängig auf Einen Verfasser, auf Jeremia zurück. Indem wir absehn von der gerade den Jeremia verrathenden Breite des Ausdrucks, bemerken wir zunächst, dafs die Bezeichnung der Kehle des Feindes als קֶבֶר פָּתוּחַ Ps. 5, 10. auch Jer. 5, 16., nur da-

selbst vom feindlichen Köcher vorkommt. הגיג ferner (von הגה, wie זְנֻנִים von זנה) steht nur hier V. 2. und bei Jeremia Ps. 39, 4. Ebenso finden wir die אהבי שם יי V. 12. wieder Ps. 69, 37., und wenigstens auch Ps. 69, 14. die hier V. 8. stehende Formel ברב חסדך. Einige weitere Beweisstellen könnten wir geben, wenn von Psalm 27. und 55. ihre Abfassung durch Jeremia bereits nachgewiesen wäre.

Während uns für Psalm 5. die Parallelen verhältnifsmäfsig spärlich zugemessen sind, finden sich für Psalm 6., dessen Ton sich ohnehin zu dem weichen, leicht heftig ergriffenen Gemüthe des Jeremia schickt, deren ungleich mehr. Da Vers 2. sehr ähnlich Ps. 38, 2. wieder steht, so dürfen wir schon diese Stelle dafür anführen; und wenn dort statt des gewöhnlichen אף vielmehr קצף neben חמה steht, so folgt קצף auf die beiden andern Wörter auch Jer. 21, 5. 32, 37. Für beide Psalmen aber ihre Herkunft bezeugend ist die Stelle Jer. 10, 24.: יַסְּרֵנִי יְהוָה אַךְ בְּמִשְׁפָּט אַל בְּאַפְּךָ, welche zugleich den Sinn der unsern aufschliefsen hilft. Sofort im folgenden Verse treffen wir wieder auf den auch Ps. 41, 5. und an andern Stellen vorkommenden gerade bei Jeremia häufigen Gebrauch von רפא, und am Schlusse רֶגַע als Adverbium, wie auch Jer. 4, 20. 18, 7. 9. Die erste Hälfte endlich von Vers 8. steht wörtlich also Ps. 31, 10., während die Begründung des Gebetes V. 5., der Gedanke V. 6., sehr ähnlich Ps. 30, 10. vorkommt, und die Worte יגעתי באנחתי V. 7. sich Jer. 45, 3. wiederholen.

Von Gedichten anderer Verfasser unter die ächt Davidischen gerathen scheint mir einzig noch der vierzehnte Psalm, den ich als Psalm 53. zu seiner Zeit behandeln werde. Nach der Reihenfolge uns richtend, gehen wir über Psalm 19., den letzten Davidischen, hinaus, und wagen nun die Behauptung, dafs sämmtliche zwischen Psalm 22. und Psalm 30. in der Mitte liegende Psalmen gleich diesen ebenfalls von Jeremia verfafst sind. Diese beiden, gleich Psalm 31. aus der spätern Zeit des Dichters herrührend, lassen sich als Einfassung der andern betrachten, welche mit Psalm 5. 6. 14. 32. ff. einer und derselben frühern Periode angehören.

Dessen hätten wir zunächst ein Zeugnifs in der Stelle Ps. 27, 10., wo der Dichter noch Eltern hat, also nicht im Greisenalter geschrieben haben dürfte. Nach derselben Stelle aber sehen ihn selbst seine Eltern mit dem Rücken an, vielleicht ihn, den Knecht

Jehova's V. 9., um der Wahrheit willen; aber eben dies war das Schicksal des Jeremia (Jer. 12, 6.). Feinde befehden ihn VV. 6. 11. 2., wie Ps. 35, 11. werden falsche Beschuldigungen gegen ihn erhoben V. 12.; allein er vertraut unerschütterlich auf Jehova VV. 1. 3., der ihn aufgenommen hat (V. 10.) in sein Haus (vgl. Richt. 19, 15. mit V. 5. hier), d. h. in den Tempel, woselbst er lebenslang zu bleiben wünscht V. 4., um Jehova's Huld und Pracht zu schauen.

Wenn wir den Psalm 31. mit Recht dem Jeremia beilegten, so rührt ohne Zweifel auch Psalm XXVII. von ihm her. Man vergleiche vor allen Dingen die beiderseitigen Schlufsverse, die Formel חזק ויאמץ לבך mit ihrer Umsetzung dort in den Plural. Ferner halte man den fünften Vers hier mit Ps. 31, 21. zusammen; und zu beiden hinzu nehme man die Stelle Jer. 36, 26., welche durch ein Beispiel aus der Erfahrung des Jeremia die in jenen Versen ausgesprochene Behauptung bestätigt. Ferner finden wir V. 12. neben dem Verfasser von Ps. 35, 11. auch den von Ps. 41, 3. wieder, V. 11. am Schlusse den von Ps. 5, 9.; und die ebendaselbst vorgetragene Bitte um Führung auf ebenem Wege erinnert noch einmal an Ps. 5, 9., und kann an Jer. 31, 9. erinnern. Der Wechsel endlich V. 2. zwischen עלי und לי begegnet uns Klagl. 3, 60. 61. ebenso wieder, der Schlufs mit dem volltönenden כשלו ונפלו desgleichen Jer. 46, 6.

Ps. 27. gibt sich der Vf. weniger als einen Propheten, denn als einen Priester zu erkennen, der im Tempel sich aufhält, und ewiglich dazubleiben wünscht. Das Nemliche ist Ps. XXIII. der Fall, wo der Dichter das Glück schildert, unter Jehova's unmittelbarem Schutze zu stehn. Auch hier hat der Dichter Feinde V. 5. vgl. Ps. 6, 8., aber ihnen zum Aerger läfst Jehova es ihm wohlergehn. Er beschreibt V. 5. in einem der Stelle Ps. 31, 20. sehr ähnlichen Satze die Ausspendung des daselbst, sowie Ps. 27, 13. Jer. 31, 14. erwähnten טוב יהוה mit Worten, die wiederum an Jer. 31, 14. denken lassen. Desselben Capitels aus Jeremia neunten Vers ruft uns hier der zweite ins Gedächtnifs zurück; und nehmen wir den dritten hinzu, so werden wir hinreichend an die Stelle Ps. 31, 4. erinnert. Im Uebrigen wüfste ich keinen Grund, warum ich diesen schönen Psalm, ein Denkmal kindlicher Frömmigkeit, dem liebenswürdigen Dichter absprechen sollte, der auch Ps. 27. im Frieden Gottes sein Glück und Frieden findet. Zu לא אחסר

V. 1. vergleiche man Jer. 44, 18., für גיא צלמות V. 4. etwa Jer. 2, 6., zu לארך־ימים V. 6. die Stelle Klagl. 5, 20. Positiv aber auf Jeremia führt das oft falsch erklärte וְשַׁבְתִּי im nemlichen Verse für וְיָשַׁבְתִּי, wie sonst auch wohl רַד für יָרַד vorkommt; denn diese Apokope bei diesem Worte kennt nur Jeremia noch, welcher auch C. 42, 10. שׁוֹב für יָשׁוֹב gesetzt hat.

Unstreitig ist das zunächst folgende Gedicht, Psalm XXIV., verfaſst zur Feier des Einzuges der Bundeslade in den Tempel, nicht in die Stiftshütte, als welcher keine ewigen Pforten zukommen möchten. An David als Verfasser ist daher zum Voraus nicht zu denken; auch ist Ps. 15. der Styl und die Behandlung des fast ganz gleichen Gegenstandes ziemlich verschieden. Dagegen läſst sich unschwer zeigen, daſs der Psalm mit den benachbarten einen und denselben Verfasser hat, indem sie sämmtlich durch einzelne ganz gleich oder ähnlich wiederkehrende Formeln und Wendungen unter sich verknüpft werden: Berührungen, welche dadurch, daſs sie in nahe beisammen stehenden Gedichten vorkommen, gröſsere Bedeutung erhalten. Es kann nicht für zufällig angesehn werden, wenn die Formeln נָשָׂא נַפְשׁוֹ לְ Ps. 24, 4. und V. 5. אֱלֹהֵי־יִשְׁעוֹ sofort im folgenden Psalm VV. 1. 5. wieder stehn. Auch darf man nicht sagen, solcher Aehnlichkeiten wegen seyen die Psalmen von dem Redakteur neben einander gereiht worden, denn damit erklärt man weder das gemeinschaftliche Zurückgehn auf ein Drittes, noch auch Berührungen hinwiederum getrennter Psalmen. Z. B. das bekannte לְמַעַן שְׁמוֹ kommt Ps. 23, 3. 25, 11. 31, 4. in anderer, als der gewöhnlichen nationellen Beziehung vor, im Grunde in derselben, wie auch Jer. 14, 7.; und jenes אלהי־ישעו steht auch Ps. 27, 9. wieder. Zugleich dies mit Vers 8. daselbst die Stelle Ps. 24, 6.; und endlich erscheinen die Worte Ps. 23, 6.: *Lauter Glück und Gnade verfolgen mich*, nur etwas variirt wieder Ps. 25, 21. und — Ps. 40, 12.

Wir haben bereits an einigen Beispielen wahrgenommen, wie daſs Psalm XXV. mit Psalm 24. sowohl, als auch mit Psalm 23. und 31. zusammenhänge; und schon früher wurde das Uebereinstimmen von Vers 2. 3. mit Ps. 31, 18. bemerkt. Wie er aber durch Vers 15. den Psalm 31. (vgl. V. 5.) noch ferner berührt, so auch durch Vers 5. die Stelle Ps. 26, 3., durch VV. 8. 12. den eilften Vers von Ps. 27., und wie durch Vers 21. den Psalm 40., so durch den Schluſsvers den Schluſs von Psalm 28., dessen Abfassung von

Jeremia sich über alle Zweifel erheben läfst. Die so zu sagen indirekten Berührungen mit Jeremia verstärken sich durch direkte. Man vergleiche z. B. zu Vers 7. die Stelle Jer. 2, 2. זכרתי לך חסד נעוריך; und die Verbindung V. 8. טוב־וישר scheint dem Jeremia gleichfalls eigenthümlich zu seyn vgl. Jer. 26, 14. 40, 4. Dafs übrigens auch abgesehn von allem hier Gesagten der Psalm zu den spätern gehöre, soll bei Psalm 34. gezeigt werden.

Gleichwie Psalm XXVI. durch Vers 3. an Ps. 25, 5. erinnert, so durch Vers 11. an Ps. 25, 22. 16., und sofort durch den zwölften Vers zu gleicher Zeit an Ps. 31, 9. und an Ps. 27, 11., wo der Dichter um die Fortsetzung oder Fortdauer des hier ausgesprochenen glücklichen Bestandes fleht. Auf Identität aber der Dichter schliefsen dürfen wir nach Vergleichung der VV. 6—8. mit Ps. 27, 6. 4.; denn auch hier, wie Ps. 27, 6., opfert der Verfasser Gott Dank, תודה (vgl. Ps. 50, 23.), im Tempel, und gibt sich wie Ps. 27, 4. als einen Freund vom Gotteshause zu erkennen. Bei Psalm 27. erkannten wir ihn unmittelbar als den Jeremia; und auf diesen führt uns auch Ps. 26. der vierte Vers, wo der Dichter, wie Jer. 15, 17. *), erzählt, dafs er von der Gesellschaft der Frevler sich fern gehalten habe, vgl. auch Jer. 16, 8. Der neunte Vers aber läfst uns ahnen, dafs unser Vf. derselbe sey, von welchem auch Psalm XXVIII. herrührt; und wenn dieser sich als von Jeremia gedichtet nachweisen läfst, so ist jenes aus Vers 4. gezogene Argument hinreichend ergänzt und bestätigt. Ohne der historischen Erörterung vorzugreifen, bemerken wir vorläufig nur, dafs Ps. 28, 3. der Vf. dieselbe Bitte äussert, wie Ps. 26, 9.: Jehova möge ihn nicht mit den Frevlern dahinraffen. Der Dichter von Psalm 28. aber verräth sich sofort durch den ersten Vers, von den יורדי־בור Ps. 30, 4. ganz abgesehn, in אל־תחרש als den von Ps. 35, 22. 39, 13., durch Vers 2. (vgl. V. 6.) als den von Ps. 31, 23. 22., und im Uebrigen vielfach direkt als den Jeremia. Sogleich der folgende dritte Vers ruft uns die Worte Jer. 9, 7. שלום את רעהו ידבר וגו ins Gedächtnifs zurück; und V. 4. stofsen wir auf einen Lieblingsausdruck des Propheten רֹעַ מַעַלְלִים (Jer. 4, 4. 21, 12. 23, 2. 22. 26, 3. 44, 22. — sonst selten, z. B. Hos. 9, 15. 5 Mos. 28, 20.); und zugleich hat der ganze Satz ungemeine Aehnlichkeit mit Jer. 25, 14. Klagl. 3, 64., so zwar, dafs

*) Ich setzte mich nicht im Kreise der Lustigen.

man ihn aus diesen zwei Stellen, wenn man jene Formel noch hinzunimmt, vollkommen zusammensetzen könnte. Vers 5. verweist uns desgleichen auf Jeremia durch die Schlufsworte יהרסם ולא יבנם. Dieser gegensätzlichen Verbindung bedient sich Jeremia häufig, und zwar nicht blos (wie Jer. 45, 4. vgl. Hi. 12, 14.) die beiden Begriffe sich opponirend, sondern so, dafs er wie hier das sachlich negative Wort noch durch sprachlich negativen Ausdruck erläutert, und zwar die beiden Wörter von Personen Jer. 24, 6. 42, 10. Schliefslich auch in der Verbindung von עֹז und מָעוֹז V. 8. erblicken wir wieder den Verfasser von Jer. 16, 19.

Etwas Genaueres über das Zeitalter und geschichtliches Substrat von Ps. 23—28. können wir erst nach Entwickelung von Psalm XIV. vorbringen.

Gleichwie das theilweise Wiedererscheinen des vierzigsten Psalms als Psalm 70. uns einen Fingerzeig gab, so dürfen wir auch hier unser Augenmerk auf den Umstand richten, dafs Psalm 14. wieder als dreiundfünfzigster vorkommt, und zwar — was ich vorausschicke — mitten unter Psalmen des Jeremia. Psalm 14. dagegen steht, ohne von David herzurühren, mitten unter Davidischen, gerade wie noch die dem Jeremia beigelegten Psalmen 6. und 5. Eine Hypothese, welche Beifall verdienen soll, hat allen diesen Verhältnissen Rechnung zu tragen.

Unmittelbar aus dem Gedichte selber ist deutlich, dafs der Verfasser auf eine Epoche der Vergangenheit zurückblickt, wo Jehova einen gegen Israel gelagerten Feind, der in der Meinung, es sey kein Gott in Israel, das Volk aussog und aufrieb, plötzlich bedräut und vernichtet hatte. Jener Machtthat Jehova's erinnert er sich voll der Sehnsucht, dafs der Schutzgott wie damals auch jetzt Israel wieder retten möge. Ihn erinnert an jene Zeit die Aehnlichkeit der jetzigen. Jetzt, wie damals, steht ein übermächtiger Feind im Lande; und dafs Gott damals half, läfst ihn dessen Beistand um so schmerzlicher vermissen, um so eifriger wünschen. Nur durch diese Erklärung gewinnen wir Zusammenhang von Vers 7. mit dem Uebrigen und dadurch Einheit des Gedichtes: nur durch diese Erklärung — erklären wir. Zu der Schilderung nun namentlich im sechsten Verse schickt sich kein anderes Ereignifs gleich sehr wie die Aufreibung des assyrischen Heeres unter Sanherib durch die Pest vgl. 2 Kön. 19, 35. 36.; und die ähnliche Gelegenheit, von welcher aus unser Dichter dorthin zurücksieht, wäre entweder die Anwesenheit der Scythen im Lande, oder die der Chaldäer; es wäre



das Jahr 621, oder aber 604, als Nebukadnezar das erste Mal erschien; und zwischen ihnen haben wir zu entscheiden.

Durch die eine wie die andere Zeitbestimmung fällt der Psalm in die Periode des Jeremia, für welchen sich ohnehin schon einige Wahrscheinlichkeit ergeben hat. Jedenfalls möchte der Psalm jünger als das Buch Hiob seyn (vgl. Hi. 15, 16 mit VV. 4. 2., Hi. 3, 25. mit Vers 6.); aber eben Jeremia hat, wie schon früher bemerkt, das Buch Hiob oft benutzt; und die Formel שיב שבית V. 7. kommt ebenso häufig bei keinem andern Schriftsteller vor vgl. Jer. 29, 14. 30, 3. 18. 31, 23. 32, 44. 33, 11. 26. Klagl. 2, 14. Werden wir nun aber im Allgemeinen mit Wahrscheinlichkeit auf Jeremia's Zeit und Person hingeleitet, so sprechen ferner überwiegende Gründe für den Zug der Scythen; und sie entscheiden vollends die Abfassung durch Jeremia.

Man erwäge vor allen Dingen, dafs der Psalmist nicht etwa blos von den Feinden, sondern von der ganzen damaligen Menschheit, nur vorzugsweise von jenen, eine völlige Verschlimmerung aussagt; und zugleich erinnere man sich, dafs bis zu Cap. 10. Jeremia sich wiederholt und vielfach auf jenen Einfall der Scythen bezieht; und nun vergleiche man den Abschnitt Jer. 10, 17—25., zugleich bedenkend, dafs der Vf. dort erst von Vers 23. an das Volk zu Jehova flehen läfst, für dasselbe Fürbitte einlegt. Ps. 14, 2. will Jehova sehen, ob da sey ein משכיל, nemlich ein דרש את אלהים. Jer. 10, 21. sagt der Prophet von Juda's Hirten: את יהיה לא דרשו, und in Folge dessen לא השכילו. Jehova sieht Ps. 14, 3., dafs הכל סר וגו; und ebenso heifst es Jer. 6, 28. von den Judäern כלם סרי־סוררים. Die Heiden dagegen bezeichnet der Prophet, in Uebereinstimmung mit den Worten Ps. 14, 4. יהוה לא קראו, C. 10, 25. als solche, die בשם יהוה לא קראו; und zugleich sagt er daselbst von ihnen aus אכלו את יעקב ואכלהו, während er sie hier als אכלי עמי אכלו לחם charakterisirt. Gewifs läfst sich ein solches Zusammentreffen eher für zufällig ausgeben, als dafür halten; und noch mehr wird diese Combination dadurch gesichert, dafs der zweite Vers von Psalm 6. (vgl. S. 69) Jer. 10, 24. wieder erscheint; denn Psalm 14. ist seinerseits wieder mit Ps. 6. und 5. verbunden, und dies zwar nicht blos durch den Umstand, dafs sie von denen des Jeremia zuvörderst und allein unter die Davidischen gemischt sind, sondern auch durch das gleichmäfsige Vorkommen (Ps. 5, 6. 6, 9.

14, 4.) der Formel כל פעלי און. So eröffnet sich uns aber auch das letzte Verständnifs des sechsten Psalms, den ich jetzt für ein im Namen des Volkes gesprochenes Gebet um Beistand wider die Scythen zu erklären wage, gleichwie auch dort Jer. 10, 24. der Prophet im Namen der Gesammtheit des judäischen Volkes spricht. Die unmittelbare Nähe des sechsten Psalms und die engere Relation zu diesem berechtigt uns, auch dem fünften Psalm diese nationelle Beziehung unterzulegen, zumal die Feinde des Volkes auch Ps. 10, 7. 12, 2 ff. auf ähnliche Art, wie hier die des Beters, geschildert werden, und die Vergleichung mit einem offenen Grabe wie hier von der Zunge, so Jer. 5, 16. von dem Köcher der Scythen vorkommt. Nur wäre Psalm 5. früher, als der sechste, dem er auch vorangeordnet ist, beim Herannahen der Scythen verfafst; Psalm 6., als sie ihre Verheerungen bereits begonnen hatten, und in den letzten Versen erst um die Zeit ihres Abzuges. Mit gröfserer Zuversicht jedoch wende ich diese Auslegung auf Psalm LIV. an. Die Feinde nemlich des Sprechenden werden V. 5. in der zweiten Hälfte ungefähr ebenso beschrieben, wie Ps. 53, 5. am Schlusse; und aus Jes. 25, 5. wissen wir, dafs wir unter den זרים und עריצים wilde Barbaren, dergleichen ja die Scythen gewesen sind, zu verstehen haben. Nun liegt es aber zum Voraus näher, dafs sich solche wider das Volk, als dafs sie sich wider einen Einzelnen aus demselben erhoben haben; und in dem unmittelbar vorangehenden Psalm liegt ein solcher Fall wirklich vor. In so weit also ist Psalm 54. nach Psalm 53. zu erklären, zumal er von demselben Verfasser herrührt; denn namentlich V. 6. und V. 9. erkennen wir auch hier den Jeremia vgl. Ps. 30, 11. 35, 21.

Somit stände Psalm 54. zu seinem Vorgänger in demselben Verhältnisse, wie der sechste zu Psalm 14.; und sämmtlich gehören sie zu den früheren des Jeremia, gehören mit Psalm 23 — 28. ungefähr derselben Zeit an. Doch scheint von allen der früheste Psalm 23. zu seyn, verfafst in einer Zeit heiterer Ruhe, welche noch keine Befürchtungen des Krieges trübten. Dadurch wird es auch etwas unwahrscheinlich, dafs Psalm 24. nach der Rückkehr von der Verfolgung der Scythen gedichtet sey, obgleich V. 8. in Jehova's Person der Kriegsgott hervorgehoben wird. Ich möchte lieber annehmen, Josia sey zur Zerstörung der Götzenaltäre im Samariterlande (2 Kön. 23, 15. 19.) mit einem Kriegsheer ausgezogen, und der Psalm sey gedichtet bei der Rückkehr Jehova's aus solchem Kampfe mit den Götzen, so dafs derselbe wohl mit dem

dreiundzwanzigsten in die Periode zwischen dem zwölften und dem achtzehnten Regierungsjahre Josia's anzusetzen wäre vgl. 2 Kön. 22, 3. mit 2 Chron. 34, 3, zwischen d. J. 629 und 623 vor Chr. In die nächste Zeit vom Jahre 625 an fällt sofort der Psalm 25., dessen letzter Vers bereits für Israel Gefahr besorgt. Der Psalm 28. sieht V. 5. (vgl. Jes. 5, 12.) den Jehova bereits eine That thun, durch welche er die verstockten Frevler im Volke (V. 3.) züchtigen will; und der Dichter fleht a. a. O. und Ps. 26, 9., Jehova möge ihn in dem Verderben Jener nicht mitbeschliefsen. Gegen das Ende hin aber V. 6 ff., welches um Einiges später zugesetzt worden, frohlockt der Dichter bereits über die glückliche Abwendung der Gefahr von Israel überhaupt, über die vollkommene Erhörung seines Gebetes VV. 2. 3., während er Ps. 27, 14. noch sich selber Muth einzuflöfsen, sein Vertrauen zu stärken sucht. Hieraus schliefsen wir, dafs Psalm 28. auch in seinem ersten Theile von diesen allen der späteste sey, da er zur Zeit der Wendung der Sache noch nicht abgeschlossen war. Ohnehin der äusserste der Reihe, würde er noch weiter, als Psalm 14. in das Jahr 621 v. Chr. hineinfallen.

Nun ist uns nur noch Ein Psalm übrig, welcher die Verbindung mit den zuerst besprochenen Pss. 30. 31. unterbricht, nemlich Psalm XXIX., von dessen historischem Verhältnifs sich nichts anders scheint sagen zu lassen, als, was auf der Hand liegt, dafs ihn der begeisternde Anblick eines Gewitters erzeugt habe. Die Frische nemlich der Schilderung, die kräftige Haltung und die Raschheit des Ganges schliefst den Mangel eines Objektes aus, und wehrt der Annahme einer verspäteten Abfassung. Höchstens dürfen wir aus der schwülstigen Uebertreibung V. 6. auf gesunkenen Geschmack eines spätern Zeitalters schliefsen, etwa der Periode des Jeremia. Für dessen Autorschaft ergäbe sich einige Wahrscheinlichkeit zunächst aus dem Umstande, dafs auch die vorhergehenden, wie die folgenden Psalmen von ihm herrühren. Diesen Grund verstärkt die Aehnlichkeit des Schlufsverses mit Ps. 28, 8. 9.; und wenn hier zu יברך את עמו noch בַשָּׁלום beigefügt wird, so erinnern wir uns an Jer. 16, 5.: אספתי את שלמי מאת העם. Dafs die Formel הבו ליהוה כבוד V. 2. z. B. auch Jer. 13, 16. in sehr ähnlicher Weise vorkommt, wollen wir weniger betonen, als die Verbindung אל־הכבוד V. 3., welche uns, zumal Jehova auch V. 10. מלך heifst, den Ausdruck מלך־הכבוד Ps. 24, 7. ins Gedächtnifs zurückruft. Wie es hier V. 10. ferner heifst, Jehova throne als מלך־לעולם, so wird er Jer. 10, 10. geradezu מלך־עולם ge-

nannt; die Stelle aber, vor welcher unmittelbar diese Bezeichnung vorkommt, Jer. 10, 12—14., beweist noch zum Ueberflufs, dafs den Propheten das erhabene Phänomen des Gewitters allerdings zum Preise des Weltschöpfers begeistern konnte. Fassen wir endlich diese Stelle, die ein Gewitter schildert, genauer ins Auge, lesen wir ein wenig weiter, so steht sie ja in dem nemlichen Capitel, dessen Schlufs wir für gleichzeitig mit Pss. 6. 14. 28. ansehn mufsten. Wir halten daher folgerichtig auch die VV. 12. 13. 14. für ungefähr gleichzeitig mit Psalm 29.; und erklären auch diesen für ein Gedicht des Jeremia.

Zwischen den bereits behandelten Pss. 31. und 35. liegen nun noch ihrer drei, welche wiederum durch die viel spätern Pss. 30. 31. von der Reihe Ps. 23—29. getrennt sind, zu welcher sie alle drei zu gehören scheinen. Wir beginnen mit dem mittlern, welcher sein Licht nach beiden Seiten wirft, Psalm XXXIII.

Nach Vers 18. scheint derselbe von dem nemlichen Verfasser herzurühren, wie Psalm 32. und 34., vgl. Ps. 32, 8. 34, 16., indem der an allen drei Stellen vorkommende Gedanke das gemeinsame äusserliche Band ist, welches selbst auf ungefähre Gleichzeitigkeit und Einerleiheit der Veranlassung hindeuten dürfte. Der Verfasser möchte nach VV. 13. 14. der von Ps. 14, 2. seyn, nach V. 3. der von Ps. 40, 4., nach VV. 18. 22. der von Ps. 31, 25. Den achten Vers könnte der Schreiber von Jer. 10, 7. 5. Ps. 22, 24. ebenfalls geschrieben haben; und der Gedanke V. 9. steht auch im Ausdrucke sehr ähnlich wieder Klagl. 3, 37. Also hätte den Psalm Jeremia gedichtet, ein Ergebnifs, welches sich in der Folge immer mehr erhärten wird, und darum für einstweilen als richtig gelten möge.

Den Anlafs zu diesem „neuen Sang" V. 3. gab vermuthlich auch ein neuerliches Ereignifs, durch welches sich Jehova, wie einst in der Schöpfung der Welt, als den Allmächtigen gezeigt VV. 7. 9., sich den Heiden furchtbar gemacht V. 8., und seinem Volke gnädig bewiesen hatte VV. 18. 4. 5. Er hatte zu Israels Gunsten dargethan, dafs er nicht ein gewöhnlicher Nationalgott sey V. 12., er hatte die Plane der Heiden zu nichte gemacht V. 10.; und er, nicht Heeresmacht, war Schild seines Volkes gewesen VV. 16. 17. 20. Wenn nun aber dieses Ereignifs in die Periode Jeremia's, (des Verfassers), fallen mufs, so läfst sich der Psalm schwerlich auf eine andere Epoche beziehn, als auf die des Einfalls und des Abzuges der Scythen: worauf ohnehin die schon erwähnte

Berührung des Psalms mit Psalm 14. hinleitet. Dem רנני צדקים וגו V. 1. entspräche also Zeph. 3, 14. die Aufforderung רני בת ציון, ergangen, nachdem Gott den Feind (V. 2.), bekanntlich die Scythen, aus dem Lande gefegt hatte. Auch finden sich Berührungen mit Jer. 9. 10., welche auf jene Zeit sich beziehen: die wichtigste V. 5. vgl. Jer. 9, 23., wo es heifst, Jehova schaffe חסד, משפט und צדקה im Lande. Wie Jer. 10, 7. gefragt wird, wer ihn, den König der Heiden, nicht fürchten sollte, so wird hier V. 8., vor Jehova sich zu fürchten, alle Welt aufgefordert; und während er hier V. 12. sein Volk glücklich preist, Jehova's נחלה zu seyn, so tröstet er sich dort V. 16. mit dem Gedanken, dafs Israel נחלה Jehova's sey, der ein anderer Gott, als die der Heiden.

Wenn wir uns nun aber fragen: was bewog denn eigentlich, da Juda's Kriegsmacht es nicht that, und Psammetichs Geschenke (Herod. 1, 105.) nur die Fortsetzung ihres Zuges nach Aegypten hinderten, die Scythen zum Abzuge aus Juda, so wird eine Antwort, welche wir aus dem nemlichen Cap. 10. zu entwickeln verstehn, schon vielen Schein der Wahrheit für sich haben. Im zweiten Verse ermahnt der Prophet seine Landsleute, vor den Zeichen des Himmels nicht zu erschrecken, und es nicht zu machen, wie die Heiden; denn diese erschräcken davor, weil ihre Götter nichtig sind und nicht zu schützen vermögen. Sofort VV. 6. 7. ff. ergeht sich der Prophet in begeistertem Preise des Allmächtigen. Natürlich mufs die Rede des Propheten durch irgend Etwas veranlafst worden seyn; offenbar sind die Leute wirklich vor Zeichen am Himmel in Furcht und Schrecken gerathen; wozu sonst die Abmahnung? Es mufs also auch wirklich ein (oder mehrere) Zeichen am Himmel geschehen seyn; und was für eines wohl? Jenes Gewitter kann nicht gemeint seyn; denn Gewitter sind auch in Palästina nicht selten; einen gewissen Grad von Furcht beim Gewitter, d. i. Furcht vor Jehova V. 7., durfte der Prophet seinen Mitbürgern nicht wehren; und ein Zeichen am Himmel wird es, wie dort im Evangelium ein einzelner Donner, höchstens durch den Eintritt besonderer Verhältnisse. Glücklicherweise ist uns von Ptolemäus (Almagest V, 14., S. 125) die Notiz aufbewahrt, dafs im Jahr 621 v. Chr. *) zu Babylon eine Mondfinsternifs beobachtet

*) Am 28. Athyr, d. i. 22. April. Ihr Anfang trat um 4 Uhr 52 Minuten, das Mittel, wo 3 Zoll am südlichen Rande verfinstert waren, um 5 Uhr 50 Minuten Morgens ein. S. Ideler über die Sternkunde der Chal-

wurde, die ohne Zweifel auch in Palästina sichtbar war. Das Orakel aber Jeremia's müssen wir ohnehin in die Zeit vor Psammetichs Tod (i. J. 617.) und nach dem ersten Auftreten der Scythen (i. J. 625.) ansetzen; was ist da wahrscheinlicher, als dafs Jeremia's Worte sich auf jene Mondfinsternifs beziehen, welche die Völker Vorderasiens mit Staunen und Entsetzen gewahr geworden waren? Jetzt meine ich aber auch, da um diese Zeit die Scythen ihren Siegeslauf hemmten, während Psammetichs Anerbietungen sie eher noch mehr reizen gesollt, eben diese Mondfinsternifs habe als üble Vorbedeutung die Scythen zum Aufgeben ihrer Plane und zum eilfertigen Rückzuge veranlafst. In dieser Meinung bestärkt mich des Propheten eigene Aussage, dafs die Heiden vor den Zeichen am Himmel erschrecken: was er, um es zu sagen, wohl wissen mufste, und nur durch Erfahrung wissen konnte. Klar ist: wollte man, wie das der Brauch war, der Mondfinsternifs eine Bedeutung unterlegen, so konnte sie ebenso wohl den Judäern, als ihren Feinden Unheil weissagen, füglich jedoch nur einer von beiden Partheien; und wenn die Scythen Grund zur Furcht hatten, so hatten ebendarum die Hebräer keinen. Jenes Orakel aber, gleich unserem Psalm, fiele hiemit in das Jahr 621 v. Chr.

In eben diese Zeit versetze ich auch den Psalm XXXII. Dieser, wie wir schon gesehn haben, ist durch Vers 8. mit den beiden folgenden verbunden. Er ist es noch mehr mit Psalm 33. allein, welcher keine Ueberschrift trägt, und V. 1. den Schlufsvers von Psalm 32. reproducirt. Mitten unter Psalmen des Jeremia stehend, rührt er auch darum wahrscheinlich von diesem her, und trifft auch sprachlich mit Jeremia zusammen. Dies z. B. in dem Umwege der Wendung אמרתי V. 5. vgl. Ps. 41, 5. 31, 15. 27, 8.; ferner V. 8. mit Ps. 25, 8. 12. Das tiefere Verständnifs des Psalmes gewinnen wir aber erst durch Erwägung des mit ihm zusammenhängenden dreiunddreifsigsten. Der VV. 1. 2. glücklich Gepriesene, welcher V. 8. angeredet wird, ist, wie Vers 9. zeigt, eine Mehrheit, ist, wie Jes. 33, 24., das Volk, das auch Ps. 33, 12. 34, 9. glücklich gepriesen wird. Von ihm wird V. 9. in אליך der Einzelne ebenso unterschieden, wie Jer. 5, 14. Sie waren in ihrem Betragen Pferde gewesen Jer. 5, 8. 8, 6., d. h. מְרֵעִים, die einem nicht zu nahe kommen sollten vgl. Ps. 27, 2. 55, 19. Nun

---

däer, in den Abhandlungen der Berlin. Akad. d. Wiss. Histor. philol. Classe, JG. 1815.

Nun aber nach dem Abflusse der scythischen Ueberschwemmung V. 6. sind sie (V. 11.) für צדיקים erklärt, ist dem Volke seine Sünde verziehn, wie dort bei Jesaja nach dem Abzuge der Assyrer. Bis V. 7. sind die Worte dem Volke in den Mund gelegt vgl. Jer. 10, 23. ff.; nachher spricht Jehova, zuletzt der Dichter. Das Gedicht ist ein Nationaldankpsalm, und steht ganz parallel dem sechsten.

Der letzte in der Reihe, Psalm XXXIV, ist wohl auch zuletzt von diesen dreien abgefafst worden; er ist kein jubelnder Hymnus, wie Psalm 33., sondern, als das Gemüth zur Ruhe gekommen, nachdem die Wellen des erregten Gefühles sich gelegt hatten, gedichtet, ein Produkt der Reflexion. Mit dem vorhergehenden Gedicht verknüpft ihn nicht nur das gemeinschaftliche Band aller drei, sondern auch von vorn herein Aehnlichkeit des Inhaltes vgl. Ps. 33, 1—3. mit Ps. 34, 2—4.; und auch jenes אשרי V. 9. geht durch alle drei vgl. Ps. 33, 12. 32, 1., während zugleich V. 20. mit Psalm 32, 10. zusammentrifft. Davon inzwischen abgesehn, erkennen wir auch anderweitig den Jeremia. Die erste Hälfte von V. 8. mag an Jer. 9, 22., die erste von V. 9. noch mehr an Jer. 33, 11. erinnern, sicherer lassen sich die correspondirenden zweiten mit Ps. 69, 33. und Ps. 40, 5. (Jer. 17. 7.) vergleichen. Die Wendung, mit welcher Vers 13. beginnt, begegnet uns auch Jer. 9, 11., und wenn der Ausdruck V. 16. wenigstens nicht fremdartig ist, so erläutert sich die erste Hälfte von V. 17. aus einer besonders dem Jeremia gebräuchlichen Formel vgl. Jer. 21, 10. 44, 11. — Jer. 3, 12. Endlich steht der Schlufs von V. 22. sehr ähnlich auch Jer. 2, 3. Unter den Hassern des Gerechten sind eben Israels Nationalfeinde verstanden, die כפירים Ps. 34, 11. Jer. 2, 15. Später fallen kann der Psalm nicht, als Jes. Cap. 34., indem der zweite Theil von V. 22. daselbst V. 16. auf höchst frostige und widerliche Art nachklingt. Zu den ältern Psalmen dagegen gehört er auch auf keinen Fall. Schon die alphabetische Anordnung führt uns in die Zeiten der poetischen Spielereien, des gesunkenen Geschmackes, in die Zeit des letzten Stückes der Sprüche, oder wo Jeremia seine Klagelieder alphabetisch aufbaute. Nach dem Alphabet eingerichtet ist aber auch Psalm 25.; und beide, gleichwie Psalm 37., haben das Vorurtheil für sich, von Einem Verfasser herzurühren. Genauere Betrachtung beider macht das noch wahrscheinlicher. Beide Psalmen lassen das ו aus, laufen sich im מ parallel; und, gleichwie bei den Griechen nach vollendetem Alphabete später das Π als Φ wieder erschien, so in beiden Psalmen in den nemlichen Wurzeln

פ zuerst als P, und hinter ת wieder als Ph: was ebenfalls auf eine spätere Zeit deutet. Endlich aber bezieht sich gewissermaſsen unser Psalm auf Psalm 25, nur daſs er, der spätere, behauptet, als eine Thatsache angibt, was jener erst hofft und fleht. Man vergleiche vorzüglich die beiden Schluſsverse, aber auch Ps. 34, 21. mit Ps. 25, 20., Ps. 34, 5. 16. mit Ps. 25, 15. 16. Uebrigens möchte ich keinen von beiden geradezu einen Nationalpsalm nennen. Ein Nationaldanklied, wie Psalm 32., ist der unsere nicht; und doch handelt es sich auch hier keineswegs um den Einzelnen, den Dichter, vgl. z. B. VV. 8. 10. 11. 16. 23.; und die individuelle Beziehung V. 7. geht V. 18. in die nationale über.

Alphabetisch angelegt ist schon darum auch der bereits erwähnte Psalm XXXVII. einer spätern Zeit zuzuweisen. In seinen Ansichten kommt er nicht wenig mit den Sprüchen überein; und die letztern möchte unser Verfasser wohl schon gelesen haben. Man vergleiche sofort den ersten Vers mit Spr. 24, 19. 3, 31. 23, 17. Auch stehen die Worte מיהוה מצעדי גבר V. 23. wörtlich also Spr. 20, 24., so daſs die eine Stelle wohl von der andern abhängen möchte: wogegen die Aehnlichkeit des Gedankens von V. 16. mit Spr. 16, 8. auch mit vollkommener Unabhängigkeit beider Stellen von einander sich verträgt, vgl. Spr. 15, 16. Pred. 4, 6. Tobi. 12, 8. Wie die Sprüche, so könnte unser Dichter auch das Buch Hiob schon gelesen haben. Wenigstens erinnert der Anfang des vierten Verses an Hi. 22, 26. 27, 10. Bei der Vergleichung V. 6. könnte ihm die Stelle Hi. 11, 17. vorgeschwebt haben; und die Wörter רָשָׁע und עריץ verbindet auch das Buch Hiob gerne, vgl. VV. 35. 28. mit Hi. 27, 13. 15, 20. Ob wir für die Formel חרק עליו שניו die Stelle Hi. 16, 9. oder Klagl. 2, 16. Ps. 35, 16. vergleichen, hat weiter keine Bedeutung; denn Jeremia, wie wir wissen, ist vom Buche Hiob vielfach abhängig; und eben er hat unsern Psalm verfaſst. Jedenfalls dies nicht David; denn der Ausdruck V. 14. ist der Stelle Ps. 11, 2. allzu sehr unähnlich; und jedenfalls kraft der Stelle V. 25. Jeremia erst in höherem Alter. Sehr zahlreich übrigens sind für ihn die Beweisgründe gerade nicht, jedoch hinlänglich. Der Anfang von V. 28. erinnert an Ps. 33, 5.; und die erste Hälfte des vorangehenden stand ganz so schon Ps. 34, 15. Wenn aber ebenda fortgefahren wurde בקש שלום, so hat שלום Ps. 37, 37. in der Formel איש שלום dieselbe vielsagende Bedeutung; und steht statt jener Aufforderung hier in dem mit V. 27.

sehr ähnlichen V. 3. רעה אמונה, so läſst sich Jer. 5, 1. בקש אמונה vergleichen. Verbindet ferner der Verfasser V. 37. תם und ישר, so läſst sich allerdings Hi. 1, 1., aber auch Ps. 25, 21. daneben halten; und wie die erste Hälfte von V. 6. Vergleichung mit Jer. 51, 10. duldet, so der Schluſs von V. 39. mit Jer. 14, 8., wo der Gott Israels מושיעו בעת צרה genannt wird. Den stärksten Beweis finden wir in der VV. 1. 7. stehenden Formel אַל־תִּתְחַר. Daſs das Wort ein sonst nicht vorkommendes Hitpael von חרה sey, wird durch אַל־תתאו Spr. 24, 1. (vgl. V. 19.) noch gar nicht bewiesen. Es kommt von תְּחַרֶה (Jer. 22, 15.), wovon Jer. 12, 5. das Imperfektum steht, dessen Abkürzung תְּתַחֵר sich in תִּתְחַר verwandeln muſs. Nehmen wir nun aber zu allem bisher Gesagten hinzu die alphabetische Anordnung und die Umgebung des Psalms, welche aus solchen des Jeremia besteht, so möchten wohl alle Bedenklichkeiten gehoben seyn, zumal wenn sich für Jeremianischen Ursprung des einzig noch restirenden Etwas wird sagen lassen. Wirklich läſst auch Psalm XXXVI. an nicht wenigen Stellen den Jeremia durchschimmern. Die Vergleichung V. 7. von etwas Groſsem mit der groſsen Fluth ist wesentlich dieselbe, wie Klagl. 2, 13. mit dem Meere. Der Ausdruck im sechsten Verse findet eine gültige Parallele Jer. 51, 9.; und, davon zu schweigen, daſs gerade bei Jeremia Jehova ein Quell lebendigen Wassers heiſst (Jer. 2, 13. 17, 13. vgl. hier V. 10.), so entspricht der Wendung V. 10.: *durch dein Licht schauen wir das Licht*, vollkommen jene Jer. 29, 7.: *durch ihr Glück wird euch werden Glück*. Vers 8. endlich erinnert von vorn herein in demselben Maſse an Ps. 31, 20., als die erste Hälfte von Vers 9. an Ps. 23, 5. Jer. 31, 14. Uebrigens bezieht sich der Psalm nach V. 13. offenbar auf ein einzelnes Faktum, auf eine Machtthat Jehova's, wodurch er die Frevler gestraft, und (V. 7.) Menschen und Vieh gerettet hatte. Die Beschreibung aber Derselben VV. 2. 4. erinnert an Ps. 54, 5. — Ps. 14, 1. 2. 5, 10. Wir stehen daher auch nicht an, die Worte des letzten Verses als die Erfüllung jenes יפלו וגו׳ und הדיחמו Ps. 5, 11. anzusehn. Die Worte: *da fielen die Thäter des Uebels*, sind der Pendant zu Ps. 14, 5.: *da bebten sie, bebten*, nemlich *alle Thäter des Uebels* V. 4.: womit dort die Assyrer, hier die Scythen gemeint sind. V. 12. noch im Namen des Volkes redend, sieht der Dichter aus einiger Entfernung auf die Rettung des Landes, von seinen Feinden zurück. Der Psalm gehört in weit frühere

Zeit, als Psalm 37., und ist durch Einsetzung von Psalm 35. von den zunächst mit ihm zu verbindenden Pss. 32—34. getrennt worden.

Herkunft von Jeremia steht nun nur noch von zwei Psalmen zu beweisen, der Einfassung zweier andern, welche bereits dem Jeremia zuerkannt worden, Psalm LV. und LII. Bei einigen geringfügigen Berührungen der Sprache VV. 5. 6. mit dem Buche Hiob (vgl. C. 20, 25. 21, 6.) können wir uns, da bedeutendere sich aufdrängen, nicht aufhalten. Das Gedicht erinnert durch mehrere Stellen an schon dagewesene Psalmen des Jeremia, z. B. durch פְּתִחוֹת V. 22. an den Gebrauch von פתח Ps. 37, 14., durch den Anfang des folgenden Verses an Ps. 37, 5. Die Formel אנשי דמים ומרמה stand ebenso Ps. 5, 7.; zu מקרב־לי V. 19. läfst sich die Stelle Ps. 27, 2. vergleichen; und wie das קרב der Frevler ihr מָגור heifsen könne, erklärt sich am besten aus Ps. 41, 7. יקבץ־לו וגו. Der Psalm geht aber auch direkt auf Jeremia zurück. Wir betonen weder das seltene ריך V. 3. vgl. Jer. 2, 31., noch die Bedeutung von און V. 4. vgl. Jer. 4, 16. Beide Punkte möchten soviel dafür beweisen, als ישטמוני — מ für נ vielleicht wegen נ des Suffixes — V. 4. neben ישטנוני Ps. 38, 21. dagegen. Wohl aber möchten wir Gewicht legen auf die Jer. 10, 19. wieder so vorkommende Wendung ואשא V. 13., und auf den nur noch in zwei Stellen des Jeremia vorliegenden Gebrauch des Hifils השים für das Kal שמם. Den schlagendsten Beweisgrund indessen enthalten die Worte des achten und neunten Verses: מי יתן־לי אלין במדבר וגו und מי יתנני במדבר מלון וגו, vgl. Jer. 9, 1. An beiden Stellen ist der Wunsch mit einer Schilderung der Schlechtigkeit der Menschen verbunden. Unser Dichter befindet sich V. 10. in einer Stadt; und was er von dieser V. 10—12. aussagt, findet Jer. 6, 6. 9, 5. 4, 14. seine Parallelen. In der ersten aber der angeführten Stellen begründet der Prophet durch seine Beschuldigung den Aufruf an die Scythen, zur Belagerung der Stadt zu schreiten. Erwägen wir nun ferner die unmittelbare Nähe zweier um jene Zeit verfafster Psalmen, sowie dafs die Hauptparallele Jer. 9, 1. ebenfalls in diese Zeit gehört, so werden wir uns nicht bedenken, auch den Psalm 55. dahin einzuweisen. Wie dort Jesaja C. 22, 5., so schildert der Prophet hier die Verwirrung, Anarchie und das wilde Gezänk in der Stadt beim Heranrücken der Feinde; und wie dort Jesaja fühlte sich auch Jeremia im Gewühl einsam und anders gemuthet, als die andern alle. Es wären somit die

Scythen auch V. 21. gemeint, so gut als Jes. 33, 8. Sanherib, und VV. 22. 24. dieselben, wie Ps. 5, 10. 7. Der gewesene Freund aber des Dichters, der Mann seines Gleichen VV. 14. 15. kann zwar allerdings jener Pashur gewesen seyn Jer. 20., der gleich Jeremia Priester und Prophet war, ebenso leicht aber auch ein Anderer, Unbekannter, der sich bei jenem Gefahr drohenden Zustand der Dinge mit unserem Dichter entzweite. Vielleicht ist es derselbe גבור, gegen welchen Psalm 52. gerichtet ist, zumal hier besonders wegen Vers 9. der Scythe nicht gemeint seyn kann. Vorausgesetzt, dafs der Psalm von Jeremia herrühre! Doch daran möchte ich nicht zweifeln. Er findet seine Parallelen in der prophetischen Verwünschung des Hananja Jer. 28., des Pashur Jer. 20. Beiden wirft der Prophet vor, Trug geweissagt zu haben (C. 20, 6. 28, 15. vgl. hier V. 5. *); und der Frage V. 3. (vgl. V. 9.) entspricht in eben jenem neunten Capitel die Ermahnung V. 22. אל יתהלל הגבור וגו; während nur Jer. 11, 16. noch die Vergleichung mit dem זית רענן vorkommen dürfte. Die Formel ferner ארץ חיים V. 7. steht zwar Jer. 11, 19. Ps. 27, 13., allein auch Jes. 38, 11. und an andern Stellen. Dagegen vergleichen wir zu Vers 8. ungeachtet der Achnlichkeit auch von Jes. 41, 5. mit Zuversicht die Stelle Ps. 40, 4., weil wir zugleich für den folgenden Vers den folgenden in Psalm 40. zur Parallele haben, an beiden Orten derselbe Gedanke sofort auf denselben folgt. Vermuthlich war der Psalm anfangs mit Vers 10. geschlossen. Der eilfte Vers hat einige Aehnlichkeit mit dem achten von Psalm 54. in dessen zweiter Hälfte; und vermuthlich, wie כי עשית (vgl. Jes. 44, 23. כי עשה) zeigt, ist er erst dann zugesetzt worden, nachdem Jehova eine That gethan, nach der Erfüllung des Gebetes wider Hananja vgl. V. 7. mit Jer. 28, 16. 17., oder lieber nach der Verjagung der Scythen.

Dem bisher in diesem Buche Vorgetragenen gemäfs vertheilen sich die Psalmen Jeremia's auf drei Perioden, beziehungsweise Epochen: die der Scythen, die des Königes Jojakim und seiner Nachfolger, und die der Belagerung Jerusalems durch die Chaldäer. Der ersten voraus liegen noch zwei, Pss. 23. 24.; zunächst folgen Pss. 25—29., zu welchen sodann Pss. 5. 6. und mit dem vierzehnten die Pss. 52—54. hinzuzurechnen sind. Ihnen schliefsen sich

*) Dürfte man דברי־בליעל für ד׳ בלע lesen, so wäre auch die Stelle Ps. 41, 9. zu vergleichen. ל konnte wegen des sofort folgenden wegfallen, am leichtesten in Folge Erbleichens des י, wodurch das Wort unverständlich wurde. בֶּלַע in seiner Art hier einzig, ist etwas verdächtig.

die Pss. 32—34. und Psalm 36. an. Die zweite Periode wird durch die Psalmen 35. 37. 38. 39. 41. repräsentirt. Die Psalmen endlich der dritten Epoche finden sich zum Theil unter die übrigen untergesteckt, wie Ps. 22. 30. 31. 40.; theils sind sie auch noch zu einer Gruppe vereinigt, nemlich Ps. 69—71.

Auf die bisher befolgte Weise glaube ich aus dem Nebel Gestalten hervorgerufen, und durch positives Verfahren in das wirre Chaos Licht und Ordnung gebracht zu haben. Es ist nothwendig, die Quellen der Poesie, wo sie es noch nicht sind, zu fassen; die Brunnen müssen klar und unvermischt rinnen, wenn uns wirklich lebendiges Wasser aus ihnen erfrischen soll. Was hat hier die negative Kritik geleistet? Was ist unter ihren Händen die Anthologie, der herrliche Blumenflor der Psalmen geworden? Das ist schon 2 Kön. 3, 25. gesagt. „Sie haben", sagt C. 7, 14. Sacharja, „das herrliche Land zur Wüste gemacht". Nirgends haben sie das Besondere, das Individuum gesehn, überall das Eigenthümliche ausgelöscht oder verallgemeinert, die Grenzen der Gebiete nicht verrückt, aber gethan, als wären sie nicht da. Sie haben die Fruchtbäume umgehauen, die Quellen alle verschüttet, und Alles gleichgemacht und eingeebnet, damit der Wind der Meinungen sonder Hindernifs über die Steppen dahinfahre.

VIERTES BUCH.

Spätere Psalmen der zweiten Sammlung von Verfassern unbekannten Namens.

Wenn zu verschiedenen Malen die Ueberschrift nicht nur einen Verfasser, sondern auch eine Veranlassung namhaft macht z. B. Ps. 3. 34., so haben wir von dem Verständnifs der Ueberschreiber etwa ebensoviel zu halten, als von ihrer Kritik. Während indefs weit die meisten Psalmen ihren Verfassern beigelegt sind, wird die Veranlassung bei den wenigsten angegeben; denn dafür reichte nicht die Erinnerung aus, dafs z. B. ein David existirt hat, sondern man mufste auch ein wenig Combinationsgabe besitzen, um mit dem Gedichte ein Moment aus Davids Leben zusammenbringen zu können. Zu dergleichen Vermuthungen aber mochte der Eine

mehr aufgelegt seyn, als ein Anderer; und so finden wir im zweiten Buche von Ps. 51. an acht dergleichen Angaben des jedesmaligen Anlasses, die letzte Ps. 63., indem abgesehn von Psalmen, welche einer historischen Beziehung überhaupt gänzlich widerstreben, der Ueberschreiber endlich auch an einem Ziele seines Wissens anlangen mufste. Leider ruht jedesmal die angegebene Veranlassung auf der Vermuthung Davidischen Ursprungs, und ist somit im zweiten Grade unrichtig; denn schon von der Angabe über den Verfasser können wir hier nirgends den verlangten Gebrauch machen, d. h. sie nirgends annehmen. Dennoch nützen diese Ueberschriften etwas, und läfst sich noch etwas Reelles aus ihnen lernen. Wir halten es für eine Bestätigung unserer Ansicht von Ps. 52—55., dafs gerade diese Psalmengruppe von den vorangehenden und den folgenden durch die Ueberschrift משכיל לדוד abgesondert wird. Es scheint, dafs wir aus Variation der Ueberschriften, natürlich nicht aus jeder, auf die Art und Weise schliefsen dürfen, wie der Redakteur die Gedichte vorfand und in Händen hatte. Bis Ps. 49. enthält das zweite Buch fünf sehr alte Psalmen, welchen, gleichwie dem ersten Buche, zwei weit jüngere (Ps. 42—44.) vorn beigesellt wurden. Diese sind sämmtlich למנצח לבני־קרח überschrieben. Die beiden nächsten, Pss. 50. 51., welche, wie sich sofort zeigen wird, enge zusammengehören, sind מזמור benannt, nur dafs der erstere, ein Lehrgedicht, dem Asaph, der zweite, für welchen sich eine historische Veranlassung auskundschaften liefs, dem David zuerkannt ist. Hieraut folgen die vier schon erwähnten, welche wir dem Jeremia beigelegt haben; sodann bis Ps. 6. ihrer fünf, מכתם überschrieben: was ebenfalls schwerlich zufällig seyn dürfte. Das Wort ist das Substantiv zum Particip נִכְתָּם *reconditum* Jer. 2, 22. (s. Hos. 13, 12. vgl. נֶחְתָּם, חָתִים Hi. 14, 17.), gleichwie מפלאות Hi. 37, 16. neben נפלאות ebendaselbst V. 14. steht, wie משחת Jes. 52, 14. neben נשחת, wie מותָר neben נותָר, und bedeutet *carmen reconditum*, ein sorgfältig aufbewahrtes Gedicht, das sein Besitzer als einen Schatz geheimhielt und abzuschreiben nicht verstattete. So liegt in dieser Bezeichnung die Aussage, dafs der Sammler solche Gedichte nicht durch Abschriften vervielfältigt, sondern etwa in einem einzigen Exemplar vorfand, das irgend eine Privatperson besafs. Sie waren bis dahin als מכתמים wenig bekannt, nun aber in die Sammlung aufgenommen, hörten sie מכתם zu seyn, von selber auf.

Um über die beiden Psalmen L. und LI. ins Klare zu kommen, beginnen wir mit Psalm 51., und zwar mit dem Schlusse desselben, mit Vers 20. Die daselbst ausgesprochene Bitte, Jehova möge die Mauern Jerusalems wieder aufbaun, zeigt, dafs das Gedicht später fällt, denn Psalm 69. (vgl. V. 36.). Es könnte möglicherweise bis in die Zeiten Neh. 1, 3. herunterreichen, und mag einer und derselben Periode angehören mit den Stellen Jes. 58, 12. 61, 4., wo jene Bitte ähnlich als Hoffnung ausgedrückt steht. Der Verfasser hätte also in, oder kurz nach dem babylonischen Exil gelebt. Und als späten Schriftsteller verräth er sich auch anderweitig. Wir wollen עִוּוֹן V. 7. nicht gerade urgiren; aber so schreibt auch die Chronik (1 Chron. 21, 8.). Wir gestehn zu, dafs dem Verse die Stelle Weish. 12, 10. nicht sofort coordinirt werden dürfe, sondern weit eher von ihm abhängig sey; allein die Idee von ursprünglichem Böseseyn des Menschen, zu welchem Bekenntnisse sich hier die Reue, der es ernst ist, versteigt, ist doch wohl überhaupt später, wenigstens vor dem Exil nirgends anzutreffen. Aus der Verwerfung der Opfer V. 18. läfst sich weiter nichts schliessen; dagegen leitet uns V. 6. der Infinitiv דָּבוֹר für דַּבֵּר ebensowohl in späte Zeiten herunter, als Ps. 50, 19. שָׁלְחָת für שִׁלַּחְתָּ: gleichwie Jes. 14, 17. פָּתַח für פָּתַח steht. Nemlich um die Zeit des Exils wurden die Unterschiede der Wortstämme immer undeutlicher; ein Stamm durfte bald auch den Begriff eines andern, verwandten ausdrücken, so dafs z. B. Kal für Piel eintrat, nicht nur im Participium, was mit gutem Grunde schon ganz frühe geschieht.

Nicht blos in diesem letztern Punkte berührt Psalm LI. den fünfzigsten; er weist nach Sprache und Geist noch andere Aehnlichkeiten mit ihm auf. Man vergleiche die Art, wie Ps. 51, 5. schliefst, mit dem Schlusse von Ps. 50, 8., die Wiederaufnahme von אֱלֹהִים V. 16. mit der gleichmäfsigen Ps. 50, 7. Beide Psalmen ferner schätzen das Opfer gering Ps. 50, 8 ff. 51, 18.; und der Sehnsucht nach Begnadigung Zions Ps. 51, 20. entspricht Ps. 50, 2. das an Klagl. 2, 15. erinnernde ehrende Prädikat. Das Gewicht dieser Parallelen wird durch den Umstand verstärkt, dafs die Psalmen unmittelbar zusammengeordnet sind. Sie führen auf Identität des Verfassers; diese aber wird unwidersprechlich bewiesen durch das Zusammentreffen beider Gedichte mit einem dritten Stücke des Alten Testamentes, dem Abschnitte nemlich Jes. 40—66., dessen Verfasser auch unsere Psalmen gedichtet hat.



Die meisten Beweisstellen liefert der Psalm LI., und zwar von vorn herein in überwiegender Anzahl. Man vergleiche

V. 3.	**Jes. 63, 7.**
כחסדך כרב רחמיך	כרחמיו וכרב חסדיו
	Jes. 44, 22. vgl. C. 43, 25.
מחה פשעי	מחיתי פשעיך
V. 5.	**Jes. 59, 12.**
כי פשעי אני אדע וחטאתי נגדי תמיד	כי רבו פשעינו נגדך וחטאתינו ידענום
V. 6.	**Jes. 42, 24.**
לך לבדך חטאתי	חטאנו־לו
	Jes. 65, 12. vgl. C. 66, 4.
והרע בעיניך עשיתי	ותעשו הרע בעיני
	Jes. 43, 26.
למען תצדק	למען תצדק

Wenn ferner im Verfolge des Psalms der Dichter fleht, Jehova möge in seiner Brust (בקרבו) einen festen Geist erneuern, seinen heiligen Geist nicht von ihm nehmen, so erinnern wir uns sofort der Stelle Jes. 63, 11. Auch steht חדש wieder Jes. 61, 4. Zu Vers 15. lassen sich die Stellen Jes. 46, 8. — 40, 14. — 44, 22. 55, 7. vergleichen, zur zweiten Hälfte von V. 17. die Stelle Jes. 42, 12., zu der auffallenden Wendung des הסתיר פנים V. 11. eine gleich sehr eigenthümliche desselben Jes. 59, 2., und die רוח נשברה V. 19. nebst dem לב נשבר haben in שבר־רוח Jes. 65, 14. und in נשברי־לב Jes. 61, 1. genaue Analogien. Beruhigende Ueberzeugung aber, dafs wir uns nicht täuschen, gewährt die Thatsache, dafs solche Aehnlichkeit der Sprache mit Jes. 40—66. sich auch auf Psalm L. erstreckt, welchen wir bereits mit Psalm LI. Einem Verfasser zugewiesen haben. Freilich stellt der Verfasser von Jes. 40—66. dem מזרח־שמש den מערב, nicht, wie Ps. 50, 1. geschieht, מבאו entgegen Jes. 45, 6. 59, 19.; und an der Stelle von V. 19. (zweite Hälfte) erblicken wir Jes. 59, 3. eine andere Formel. Allein man bedenke die schriftstellerische, zumal die dichterische Freiheit; man erwäge, dafs hier der Dichter, dort der Redner spricht; und Stellen genug zeigen, dafs im Ganzen die Sprache keine verschiedene ist. Hieher rechnen können wir den Anfang von V. 3. vgl. Jes. 40, 10., die Formel השמים מעל V. 4.,

während zum Correlat הארץ das entsprechende מתחת fehlt, vgl. Jes. 45, 8. 51, 6., ferner חיתו־יער V. 10. vgl. Jes. 56, 9., זיז V. 11. vgl. Jes. 66, 11., כַּבֵּד VV. 15. 23. vgl. Jes. 43, 20. 23., ערך V. 20. vgl. Jes. 44, 7. Kein Gewicht zu legen ist auf ואין מציל V. 22. vgl. Jes. 42, 22. 43, 13., auf das nachdrückliche הוא V. 6. vgl. Jes. 63, 9. 10. und dgl. mehr. Dagegen sind aber mehrere Stellen, von denen wir vorläufig nur eine anführen wollen, positiv beweisend. Der achte Vers schliefst mit den Worten עולתיך לנגדי תמיד; sehr ähnlich die Stelle Jes. 49, 16. mit חוֹמֹתַיִךְ נֶגְדִּי תָּמִיד. Diese Parallele lehrt zugleich, dafs unser achter Vers nicht nothwendig von Opfern, die gegenwärtig gebracht würden, zu verstehen sey; denn auch jene Mauern existiren nicht mehr. Vielmehr die Meinung kann seyn, und, wie sich zeigen wird, ist: ich ertheile dir nicht deiner Opfer wegen, (entweder: die du einst gebracht, oder: die du so lange schon nicht mehr bringst) eine Rüge; und deine Brandopfer, die du einst dargebracht hast, sind mir wohl im Gedächtnifs. Darum darfst du unbesorgt seyn; denn ich messe dergleichen gar keinen Werth bei. Wohl aber verlange ich von dir Anderes.

Ueberblicken wir die bisher gegebene Beweisführung noch einmal, erwägen wir, dafs nach Ps. 51, 20. der Verfasser um die Zeit des Abschnittes Jes. 40 — 66. geschrieben zu haben scheint, dafs er nach Ps. 51, 13. 15. jedenfalls ein Prophet ist, und Ps. 50. den prophetischen Beruf, das Volk über Gottes Willen zu belehren, ausübt: so möchte auch der letzte Zweifel an der Abfassung beider Psalmen durch den Autor von Jes. 40—66. gehoben seyn; und wir können uns getrost zur historischen Entwickelung wenden.

Der Standpunkt von Psalm 50. ist so ziemlich auch der von Psalm 51.; nur hat er sich hier etwas weiter geschoben. Das beiderseitige Verhältnifs erhellt theilweise aus dem, was beide Psalmen über das Opfer sagen. Ps. 51. sind die Jehova wohlgefälligen Opfer ein zerknirschter Geist und ein zerknirschtes Herz; Ps. 50. dagegen verlangt Jehova Danksagung, Entrichtung der Gelübde und — dafs man sich reisefertig halten solle *). Der Psalm ist

*) Man sehe die kritische Note zu V. 23. »Er ist auf einer Reise« heifst (vgl. 1 Kön. 18, 27.) דֶּרֶךְ־לוֹ; שים דרך aber steht wie שים קנצים *Jagd anstellen* Hi. 18, 2., vgl. auch Hi. 36, 13. 24, 12. und 15., wo שים *(Verhüllung des Antlitzes) treffen* oder *vorkehren* ist.

nach dem Falle Babels gedichtet, nach welchem auch Jes. 44, 23. der Prophet in eine jubelnde תִּירְּה ausbricht. Vorher wäre wenigstens, daſs man sich zum Heimzuge gerüstet hätte, zu früh gewesen; und nicht eher, als Jes. 48, 20. ergeht die erste Aufforderung, aus Chaldäa heimzuziehn. Der Seher erkannte deutlich, was jetzt an der Zeit sey: nicht Opfer, worauf die Meisten wohl zunächst verfielen, nicht Erbauung eines Tempels im fremden Lande vgl. Jes. 66, 1., dessen Bewilligung man von Cyrus allerdings hoffen konnte; sondern zwar Dankgebet an den, der dies Alles vollführt, und Entrichtung etwaiger Gelübde, nachdem ihre Bedingung erfüllt worden, vor Allem aber Ausbeutnng des Ereignisses und Befolgung des göttlichen Befehls. Für den Propheten nämlich, welcher die Weltgeschichte von seinem theokratischen Standpnnkte aus sah, lag im Sturze Babels nicht ein bloſser „Wink der Vorsehung“, sondern ein bestimmter Befehl Jehova's, dessen er unmittelbar gewiſs geworden, fortzuziehen aus dem Lande der Zwingherrn in die Heimath. Ebenso sicher war er des göttlichen Beistandes in den Gefahren, welchen der Zug durch die Wüste das Volk aussetzen würde V. 15. Jes. 43, 2., weil Jehova diejenigen, welche seinen Willen befolgen, nicht verlassen kann. Allein sich gegenüber hatte der Prophet eine sündhafte Volksmasse, welcher er nur Strafe androhen VV. 21 22., nicht Heil verheiſsen konnte; und die, wie es scheint, anch gar nicht nach jenem Heile verlangten. Wenn für jene Gegenüberstellung des eigentlichen Opfers und des zu opfernden Dankes die Stelle Jes. 43, 21 ff. eine Parallele ist, so sind dagegen den Rügen von V. 16. an die Aeusserungen Jes. 46, 12. 48, 1. 18. u. s. w. analog. Der Vorwurf V. 16. ist ganz der von Jes. 48, 1.; der רשע hier entspricht den רשעים Jes. 48, 22. 57, 20. 21.; und der Prophet schildert denselben sittlichen Zustand Derselben, wie aus etwas späterer Zeit Jes. C. 57. Zu den Worten V. 18. עם מנאפים חלקך bildet die Schilderung Jes. 57, 6. ff., auch im Ansdruck ähnlich, den Commentar. Der Wendung im Anfange von V. 21. entspricht Jes. 57, 6. העל אלה אנחם; und die „Gottesvergessenen“ V. 22. sind Jes. 65, 11., nachdem ihre Gesinnung sich deutlicher ausgesprochen hatte, die „welche den Jehova aufgegeben, seinen heiligen Berg vergessen haben“.

Wie hier im Psalm, so ist auch noch Jes. 56, 1. das Heil Jehova's (ישע אלהים V. 23.) seiner Entfaltung nahe; aber plötzlich Jes. 56, 9. erscheint der vorher lachende Himmel umwölkt,

sind die schönen Aussichten getrübt, und das Heil ist wieder in die Ferne gewichen (vgl. zu Jes. S. 460.). Die Erlaubnifs zur Rückkehr blieb aus, stiefs auf Hindernisse, und wurde, wie es scheint, ein erstes Mal verweigert. Irgend eine Schuld daran mifst Ps. 51. der Prophet, welcher sonst seine Landsleute anklagt, auch sich selber bei. Seinen Standpunkt hat er Ps. 51. offenbar in dieser Epoche. Das tiefere Verständnifs zu erreichen, combinire man die Stellen Ps. 51, 10. 14. Ps. 50, 23. תשמיעני zeigt, dafs es eine freudige Botschaft ist, die er zu vernehmen wünscht; der ששון ist nach V. 14. ששון ישעך vgl. Ps. 50, 23., den er, wie השיבה lehrt, schon einmal besafs, und der nach dem Zusammenhange Ps. 50, 23. auf eine Freude über nahe bevorstehende Heimkehr zurückzuführen ist. Die Nachricht, dafs daraus nichts werde, hat ihn völlig zermalmt V. 10.; er ist ganz kleinmüthig geworden, hat seinen frühern רוח נכון V. 12. verloren, und mufs V. 16. entweder, weil er nichtige Hoffnungen rege gemacht, von Seiten seiner Landsleute, oder als Aufwiegler von Seiten der Obrigkeit für sein Leben besorgt seyn. Er ist in einer gefahrvollen Lage, und in dieser ohne Selbstvertrauen. Also wendet er sich zerknirschten Geistes im Gebete an Jehova, fleht, er möge ihm Muth einflöfsen und willigen Eifer in seinem mühsamen Amte V. 14., er möge ihn wieder aufrichten durch die Hoffnung, möge seinen einzigen, höchsten Wunsch erfüllen. Der Dichter will dafür mit gerührtem Herzen den Tribut des freudigen Dankes zollen V. 16 — 19., und wenn Jehova seine Hoffnung verwirklicht, wenn Jerusalem wieder aus seinem Schutt ersteht V. 20., dann soll ihm sein dankbares Volk an dem Orte, wo allein Gott wohlgefällige Opfer gebracht werden können, mit Freuden opfern gebührende Hekatomben.

Wenn das Streben dieses Dichters auf die Rückkehr seiner Nation und die Wiederherstellung des Staates gerichtet war, so zielt dagegen der Verfasser von Ps. XLII. XLIII. nach Geringerem, verlangend nach dem Tempel, nach Befreiung seiner Person. Der Ausdruck heftiger Sehnsucht in den ersten Versen gibt vielleicht zu erkennen, dafs ihn sehr enge Bande an Jehova's Haus knüpften; und V. 5. deutet er sich, wie es scheint, als Priester, vielleicht Hohenpriester an. Von seinem Gott, wie er meint, verlassen V. 10., gedenkt er desselben mit unserem Gedichte „vom Lande des Jordans her und der Hermonberge" V. 7., also im Lande, wo der Jordan entspringt am Fufse des Hermons. Daselbst befindet er sich in der Gewalt von Feinden VV. 10. 11., welche

indefs ihn nicht zu mifshandeln, sondern nur seines Unglücks zu spotten scheinen. Ihre spottende Frage, die Bezeichnung derselben als eines unfrommen Volkes Ps. 43, 1., und die Gegend, wo sie und er sich befinden, lassen sie für Heiden halten. Die Stelle Ps. 43, 3. verräth unzweideutig des Dichters Absicht, die Flucht zu ergreifen.

Sicherlich ist dieser Psalm mit Pss. 50. 51. nicht gleichzeitig, sondern fällt in Zeiten vor, oder solche nach dem Exile, wo Tempelkultus bestand. Die Schönheit von Vergleichung und Bild VV. 2. 8., die dichterische Kraft, welche V. 9. und Ps. 43, 3. Abstrakta als Personen handhabt, die Wohlbewegung des Ganzen, und die Vollendung der Form überhaupt, welche besonders aus der strophischen Anlage hervorsticht: Alles dies vereinigt sich für einen vorexilischen Verfasser. Wüfsten wir nur nicht, dafs auch späte, ja die spätesten Dichter, z. B. der von Psalm 110., wenn sie Talent hatten, mit vielem Erfolge den alten Vorgängern nacheiferten! Man irrt nicht wenig, wenn man glaubt, später, z. B. etwa im Exile, habe sich über Israels Poesie eine Art Mehlthau gelagert. Und was im Allgemeinen Gültigkeit hätte, liefse ja doch auch noch Ausnahmen zu. Der Psalm ist nachexilisch, wie sich im Folgenden zeigen wird.

Wir glauben ebenso wenig, dafs der Verfasser in der Verbindung V. 3. אראה פני von Jes. 1, 12. abhängig sey, als in der Construktion אדדם V. 5. von גדלני Hi. 31, 18. Dagegen lassen uns im nemlichen Vers die Worte אשפכה עלי נפשי vermuthen, dafs die Formel, womit Vers 7. beginnt, aus Hi. 30, 16. (עלי תשתפך נפשי) entlehnt sey. Sehr wahrscheinlich ist eine Benutzung Joels. Ganz ähnlich, wie VV. 4. 11., schliefst Jo. 2, 17. mit איה אלהיהם; und die Worte תערג אליך und אפיקי־מים V. 2. finden sich Jo. 1, 20. wieder. Der Verfasser erscheint so als ein späterer Kenner der Nationalliteratur, der bei eigenen Produkten der Reminiscenzen sich gar nicht erwehren mochte; und wenn wirklich Jon. 2, 4. den Schlufs des achten Verses entlehnt hat, so kann der Psalm doch sehr jung seyn, denn das Buch Jonas ist überaus jung. Einen späten Schriftsteller verräth die Sprache im Ganzen, denn sie ist durchsichtig und plan; und auch im Einzelnen. In אשפכה V. 5. ist ה‎ָ_ *paragog.* mifsbräuchlich selbst auf das Imperfekt ohne Vav relat. übertragen vgl. Ps. 57, 5. 66, 6. 84, 3. תפלה V. 9. ist wie Ps. 66, 20. irrig für תודה gesetzt;

und wir sind zwar durch Hi. 24, 12. 1, 22. veranlafst, Hi. 4, 18. תפלה für תהלה zu lesen, aber durch nichts berechtigt תִּפְלָה hier in תהלה zu verwandeln. Ferner erinnert uns V. 8. das Bild von Wogen des Unglücks, nicht zu verwechseln mit dem Wasser als Bild der Gefahr, an κλύδων 1 Macc. 6, 11., und wieder V. 9. אל חיי an Θεὲ ζωῆς μου Sir. 23, 4. Endlich finden wir die Personification V. 9. auch Ps. 44, 5. vor; und die Wörter זנח und שכח, mit welchen Ps. 42, 10. 43, 2. abgewechselt wird, wechseln auch Ps. 44, 24. 25. Dieser Umstand verdient deshalb Erwähnung, weil Psalm 44. unmittelbar folgt, und mit den folgenden so wenig gemein hat, als Psalm 42. 43. mit den vorhergehenden. Psalm 42. hat mit Psalm 44. einige Aehnlichkeit der Situation; und wenn wir zeigen, dafs Ps. 44. sich ein priesterlicher Geist ausspricht, während Ps. 42. ein Priester, dafs Psalm 44. während der Religionsverfolgungen durch die Heiden gedichtet ist, wann Ps. 42. sich ein Priester in heidnischen Händen befindet; wenn wir erwägen, dafs die Verfolgung, welche vornehmlich die Priester treffen mufste, von den Syrern ausging, und der Priester Ps. 42. in der Richtung gen Syrien fortgeschleppt ist: so wird man noch weniger zweifeln, dafs auch Psalm 42. in die nemliche Periode der maccabäischen Kriege zu verweisen sey.

Indem ich zur Beurtheilung von Psalm XLIV. übergehe, bevorworte ich, dafs die Begr. d. Krit. S. 39 — 47. gelieferte Kritik desselben und des mit ihm in Verbindung zu setzenden Psalms LX. längst von mir als unhaltbar erkannt, hier einer andern, ich hoffe: bessern Hypothese weichen soll. Ich habe bereits zugegeben, dafs מפני קשט Ps. 60, 6. *um der Wahrheit willen* bedeute; und ich sehe ein, dafs Ps. 44, 23. עליך nicht anders gefafst werden darf, als z. B. Ps. 69, 8., dafs ein Hebräer den Satz עליך הרגנו unmöglich anders verstehen konnte, als: *um deinetwillen werden wir geschlachtet.* Nun aber ist auch kein Ding so gewifs, als dafs wir mit ihnen zwei maccabäische Psalmen besitzen; denn also, wie V. 23. in Anrede an Jehova geschieht, konnte sich ein hebräischer Dichter nur dann ausdrücken, wenn wirklich die Hebräer Jehova's wegen kämpften und starben. Man übersehe den Gegensatz nicht zu V. 21.! Der Dichter meint: wenn wir von dir abgefallen wären, so würden wir nach Fug von dir bestraft; allein gerade deinetwillen, d. h. also: wegen unserer Anhänglichkeit an dich, an unsere väterliche Religion, werden wir in unheilvollem Kriege ge-

mordet. Auf andere Weise läfst sich die Stelle schlechterdings nicht verstehn. Als Erster aber, welcher nicht etwa dem Gotte das Volk vgl. Nah. 1, 11., sondern dem Volke seinen Gott entreifsen wollte, als Erster, der die Israeliten ihrer Religion wegen verfolgte, tritt in der Geschichte Antiochus Epiphanes auf; und in diese Zeit, als die Feinde Jehova's wider ihn ebensowohl, als wider sein Volk sich verschworen hatten Ps. 83, 3. 6., müssen beide Psalmen gesetzt werden. Gemeinhin geschah dies früher mit Psalm 44.; auch Psalm 60. ist schon in die Epoche der maccabäischen Kriege verwiesen worden; allein in neuerer Zeit liefsen sich die Erklärer durch vermeintlichen Widerspruch der Geschichte des Canons irre machen; und — was leicht zu begreifen ist — hinterdrein mufste auch Das und Jenes im Psalm dem maccabäischen Zeitalter zuwiderlaufen. Jener Popanz soll in Einleitung zum fünften Buche näher beleuchtet werden. Vorerst lassen wir uns nicht von ihm schrecken, sondern gehen in der Beweisführung unseren Weg weiter.

Man hat es anerkannt — wie es sich denn auch nicht wohl läugnen läfst — dafs VV. 18. 19. 22. das Pochen auf treue Haltung des Gesetzes, der leise angedeutete Vorwurf, das Volk habe Solches nicht verdient, einen Zustand äusserer Gesetzlichkeit verrathe, wie er vor dem Exil schwerlich jemals eingetreten seyn dürfte. Andere Stellen, abgesehn von jener V. 23., führen uns nicht nur in die nachexilische Zeit, sondern, wie jene, in die maccabäische herunter. Gelingt es uns irgendwo im Psalm Familienähnlichkeit mit andern zu entdecken, so sind das immer Psalmen des dritten Buches, sämmtlich aus der Zeit der Maccabäer. Sogleich der zweite Vers erinnert an Ps. 78, 3., und der vierte schliefst, wie Ps. 78, 4. mit drei Substantiven und noch mit einem ähnlichen Zusatze. Vers 14. steht fast ganz unverändert Ps. 79, 4. vgl. Ps. 89, 42. Mit der zweiten Hälfte von V. 11. hat der Schlufs von Ps. 80, 7., mit V. 15. dessen Anfang Aehnlichkeit. שִׁקֵּר בְּ V. 18., im Ganzen spät, findet sich auch Ps. 89, 34., der אֵל זָר V. 21. auch Ps. 81, 10.; dem V. 19. beginnenden לא נסוג entspricht Ps. 80, 19. ולא נסוג; und für הקיץ und זנח, von Gott ausgesagt, finden wir Ps. 78, 65. 77, 8. Parallelen. Durch das ganze Gedicht endlich fliefst die Rede ungemein klar und plan, breit und langsam (vgl. z. B. V. 10—14.); dies, so wenig, als V. 20. die Construktion von כסה mit zwei Präpositionen, ein Zeichen früheren Zeitalters.

Der Psalm ist ein Klagelied nach einer schimpflichen Niederlage, aus welcher inzwischen der Anführer entkam. Dieser, auf welchen die Schmach doppelt zurückfällt, spricht V. 16. und ist der Verfasser. Wenn nun wirklich מקום תנים V. 20., der Schauplatz der Schlacht, mit מעון תנים z. B. Jer. 10, 22. identisch wäre, so müfste die Schlacht in der Wüste vorgefallen seyn; und wir wüfsten sie in den BB. der Maccabäer nicht anzugeben. Allein darüber können wir uns beruhigen. Der Schakal kommt auch im bewohnten Lande vor; und Kriegsheere suchen sich einander nicht leicht in der Wüste auf. Der Psalm kann sich nur auf die 1 Macc. 5, 56 — 62. erzählte Niederlage beziehn, welche dem Joseph und Asarja Gorgias beibrachte. Weil sie, eifersüchtig auf der Maccabäer Kriegsruhm, Ehre einlegen und sich auch einen Namen machen gewollt V. 57., fühlen sie V. 16. ihre Schmach desto tiefer; und der Verlust von 2000 Todten, abgesehn von Versprengten und Gefangenen, heifst auch a. a. O. V. 61. τροπὴ μεγάλη, und rechtfertigt eine Schilderung, wie V. 26. hier. Da der Tempel damals wieder geweihet war (1 Macc. 5, 1.), so war seiner Entheiligung weiter nicht zu gedenken. Uebrigens läfst sich nun auch der מקום תנים bewahrheiten; denn gerade hier, in der Gegend von Jamnia, an der philistäisch-judäischen Grenze, hat einst Simson seine 300 Füchse, d. i. Schakale, gefangen; und die Gegend dort ist also schon in der Urzeit ein מקום תנים.

Wären wir unserer Erklärung von Ps. 60, 6., welche denselben in das maccabäische Zeitalter verweist, nicht sicher, so würden wir ihn doch für nachexilisch erklären. Es mag seyn, dafs der Plural שְׁבָרִים V. 4. nicht wie קְרָבִים beurtheilt werden darf, möglich, dafs man ihn schon vor dem Exil bildete. Dagegen verräth sich in עיר מציר V. 11., offenbar nicht *belagerte*, sondern *feste Stadt*, wofür noch 2 Kön. 10, 2. Jer. 34, 7. עיר מבצר steht, bekannter Sprachgebrauch der Chronik vgl. 2 Chron. 8, 5. 11, 5. 10. 11. 23. 12, 4. 14, 5. 21, 3. Ist aber der Verfasser auch ein später, gleichzeitig mit dem von Psalm 44., so ist er doch nicht mit ihm identisch. Einen solchen Gedanken läfst schon die Lebhaftigkeit unseres Gedichtes VV. 8 — 10., seine rasche Bewegung VV. 3. 4., seine inhaltsreiche Kürze nicht aufkommen. Selbst der ihm mit Ps. 44. gemeinschaftliche zwölfte Vers ist hier durch das zweite אלהים concinner. Psalm 60. ist auch durch eine Niederlage veranlafst; allein diese ist Ps. 60, 3. 4. poetisch geschildert, Ps. 44, 11. ff. prosaisch referirt. Da indefs die He-

bräer auch hier V. 6. um der Wahrheit willen (קשט, ἀλήθεια Sir. 4, 28.) zu den Waffen gegriffen haben, da der Kampf ein Religionskrieg ist, wie Ps. 44., da der in diesem Kriege erlittenen Niederlagen nicht viele sind, und Vers 12. den Psalm mit Ps. 44, 10. verbindet: so ist wahrscheinlich, dafs er sich mit Psalm 44. auf Eine und dieselbe verlorne Schlacht beziehe. Er schaut aber auf diese aus späterer Zeit zurück. Keine Spur von jener Niedergeschlagenheit, jenem Kleinmuth; es spricht sich hier ein ganz anderer Geist aus. Offenbar, wenn im eilften Verse ein zusammenhängender Gedanke ausgedrückt seyn soll, mufs die „feste Stadt" in Edom selbst liegen. Der Dichter, ein Anführer, kann sich also nicht hinter ihre Mauern vor den Feinden zurückziehn wollen; denn dort hausen wieder Feinde; sie ist ihm verschlossen; und er mufs sie erst erobern. Das will er eben. Fufsend auf den Gottesspruch V. 8—10. fragt er, wer ihm Führer seyn werde, und antwortet V. 12.: Niemand anders, als Gott, der uns eine Niederlage erleiden liefs; er kann uns auch wieder Glück verleihn.

Der Psalm ist nach jener Niederlage des Joseph und Asarja, von Judas selbst, oder in seinem Namen gedichtet. Ihm entsank wegen jener Schlappe der Muth nicht, sondern im Vertrauen auf seine Siege gegen die Edomiter und Ammoniter 1 Macc. 5, 3. 6. ff., die Erfolge Simons in Galiläa a. a. O. V. 21—23., und wieder seine eigenen in Gilead a. a. O. V. 24—54., beschlofs er die Heiden von Neuem anzugreifen; und zwar wandte er sich zunächst gen Süden wider die Edomiter und eroberte Hebron a. a. O. V. 65. Dies ist die edomitische Festung, auf welche er hier V. 11. Absichten hat. Der Gottesspruch aber, mag ein Anderer ihn vernommen, oder er selbst in seinen Siegen solchen Willen und Entschlufs Gottes erkannt haben *), gibt mit vieler Genauigkeit den Schauplatz von seinen und seiner Brüder letzten und auch zunächst zu erwartenden Thaten an. Unmittelbar nemlich nach Edom, welches hier V. 10. zuletzt mit Philistäa genannt wird, bekriegte er auch die Philistäer a. a. O. V. 66—68., so dafs also auch der Forderung an die Philistäer, Jehova als ihren Herrn anzuerkennen, Nachdruck gegeben wurde und sie hier nicht leer und bedeutungslos bleibt. Wie beide Psalmen durch den Umstand, dafs

*) Letzteres ist weniger wahrscheinlich; denn die Prophetie war erloschen. Vermuthlich ist es ein altes Orakel, das sich jetzt zur Erfüllung anliefs, dessen vollständige Erfüllung man daher erwartete. (Sir. 36, 15.)

sie aus der Reihe der Gleichartigen herausgeworfen und vorangestellt sind, ferner durch Gleichheit des historischen Hintergrundes und durch die Verse Ps. 44, 10. 60, 12. mit einander verbunden sind, so bindet sie auch unsere Hypothese. Beider Hintergrund ist der Maccabäische Religionskrieg. Aus diesem tritt hauptsächlich hervor jene Niederlage. Auf diese gehn beide Psalmen zurück. Der nach der Reihenfolge spätere ist es auch der Zeit nach; und wie endlich 1 Macc. 5. nach den Siegen der Maccabäer und der Niederlage jener Beiden die Bekriegung der Edomiter und die Eroberung des festen Hebrons berichtet wird, so lehnt sich hier die noch werdende That des Feldzuges gegen Edom und seine Festung an eine Niederlage im Religionskrieg und an eine Reihe von Siegen, deren Bild eine erfüllte und sich erfüllende Weissagung uns vorüberführt.

Die Untersuchung fängt nun an schwieriger zu werden, und zugleich am Ziele weniger lohnend. Für die noch übrigen Psalmen des zweiten Buches müssen wir auf Auskundschaftung des Verfassers Verzicht leisten; auch die historische Veranlassung genau zu ermitteln, wird gemeinhin jetzt noch unmöglich seyn. Da keine Nothwendigkeit einleuchtet, den Bau unter Dach zu bringen, so bedarf es auch nicht der Eile des Bauens. Wir wollen die Untersuchung nicht vorläufig vollenden, aber Grundzüge derselben entwerfen. Ich begnüge mich in der Hauptsache damit, was aus dem dunkeln Hintergrunde mir sofort hervortrat, zu fixiren.

Von den beiden Psalmen LVI. und LVII. kann zunächst mit überwiegender Wahrscheinlichkeit der Satz ausgesprochen werden: sie rühren von Einem Verfasser her. Beide beginnend mit den Worten חנני אלהים flehen um Schutz vor Feinden, שֹׁאֲפִים Ps. 56, 2. 3. 57, 4., die in beiden Gebeten erscheinen als Netze legend Ps. 56, 7. 57, 7., und als dem Dichter durch ihre Zunge gefährlich Ps. 56, 6. 57, 5. Ihnen gegenüber vertraut der Dichter fest auf Jehova Ps. 56, 4. 5. 11. 12. 57, 3. 4. 8. Er zweifelt nicht, dafs Jehova seiner gerechten Sache sich annehmen (Ps. 56, 9.) und seine Feinde in ihre eigene Grube fallen lassen werde Ps. 57, 7. Dafür will er dann auch Dankopfer bringen Ps. 56, 13., Dank opfern Ps. 57, 9. 10. In beiden Psalmen ferner ist die Bewegung gleichmäfsig rasch, beide sind ungefähr gleich lang, beide haben durch Wiederholung eines Verses etwas Strophisches Ps. 56, 5. 11. 12. 57, 6. 12., und in beiden sind frühere Psalmen benutzt. Zu Dem Allem kommt, dafs sie neben einander stehn; ein Umstand, der jene

Gründe alle verstärkt, und um so weniger einen Zweifel aufkommen läfst an der Identität des Verfassers.

Die frühern Psalmen, welche hier benutzt worden, sind lauter solche des Jeremia. Ps. 57, 11. ist der sechste Vers aus Ps. 36. herübergenommen; eine Formel Ps. 57, 2. ist aus Ps. 36, 8. entlehnt; לחם Ps. 56, 2. 3. erinnert an Ps. 35, 1.; der Schlufs von Vers 6. daselbst an Ps. 41, 8., V. 7. שמר נפש־ an Ps. 71, 10.; und das Substantiv פלט V. 8. kommt nur Ps. 32, 7. noch vor. Man glaube nun aber nicht, zumal der nächst voranstehende Psalm 55. noch von Jeremia herrührt, dieser habe etwa auch unsere beiden gedichtet. Sprachähnlichkeiten erklären sich durch Identität des Verfassers und auch aus Abhängigkeit des Einen. Es lassen sich hinreichend Gründe dafür beibringen, dafs unser Verfasser nicht Jeremia ist, und dafs er, als ein Späterer, von Jeremia, nicht etwa dieser von ihm geborgt hat.

Zuvörderst beachte man wohl, dafs diese Psalmen wohl mit solchen des Jeremia, nicht aber mit seinen Prophetien und Klageliedern zusammentreffen; denn כרה שיחה Ps. 57, 7. (vgl. Jer. 18, 22.) wird durch (רשת) הכין daselbst, wofür Jeremia immer טמן spricht (vgl. Jer. a. a. O., wo der fragliche Ausdruck ganz anders, als hier, lautet), völlig aufgewogen; auch macht jener Prophet nicht, wie Ps. 57, 5. geschieht, die Zunge zum Schwerd, sondern Ps. 55, 22. die Worte, die Zunge aber zum Bogen, oder zum Pfeile Jer. 9, 2. 7. Ferner hat der Ausdruck Ps. 56, 7. 9. 57, 5. 7. offenbar etwas Originelles, was gar nicht an Jeremia erinnert. Auch ist der Gang der Rede für ihn zu rasch; das Gewand der Gedanken, während Jeremia's Styl sich durch Breite bemerklich macht, ist hier vielmehr enge und knapp angemessen. Die Frage endlich Ps. 56, 8. hat etwas Lebhaftes, die VV. 9. 14. durch הלא sogar etwas Munteres, was durchaus nicht im Wesen des Dichters der Klaglieder liegt. Ist nun aber der Verfasser nicht Jeremia, so ist er ferner ein Späterer. Einen solchen verrathen Ps. 57, 3. die Vermischung der Wurzeln גמר und גמל, V. 5. daselbst die Zusetzung des ה paragog. an den zweiten Modus ohne optativen Sinn vgl. Ps. 42, 5. Für Psalm 56. läfst auf einen spätern Dichter V. 14. die Formel אור החיים schliefsen. Zwar steht in vorexilischen Schriften schon אור im Parallelismus mit חיים Ps. 36, 10. Hi. 3, 20., aber nicht als Status constr. damit verbunden. Die frühern haben nur die Redensart ארץ חיים Jes. 38, 11. Hi. 28, 13. Jer. 11, 19. Ps. 27, 13. 52, 7. Ez. 26, 20. 32, 23. Jes. 53, 9.; und

איר החיים kommt, abgesehn von unserer Stelle, das erste Mal Hi. 33, 30. vor in den Reden des Elihu. Deren Unächtheit aber wird von den Kritikern allgemein anerkannt, wenn auch nicht Alles, was sich dafür sagen läfst, gesagt worden ist; und so dürfen wir diese Psalmen als ungefähr gleichzeitig mit dem Stücke Elihu ansehn, oder für um so viel jünger, denn Jeremia, als Elihu's Reden jünger sind, denn das Buch Hiob.

Gleich den beiden vorhergehenden ist auch Psalm LVIII. ein Gebet gegen Frevler, welches am Schlusse ebenfalls in festes Vertrauen auf Erhörung übergeht. Der schriftstellerische Charakter ist derselbe, die Bewegung der Rede gleich rasch, der Ausdruck auch hier VV. 10. 9. originell. Auch steht hier V. 11. wie Ps. 57, 7. פעמים für רגלים. Im Uebrigen wird Ps. 58. nicht, wie dort, die Person des Beters in den Vordergrund geschoben. Das Gebet ist wider Frevler gerichtet V. 4., die ungerechtes Urtheil fällen über den צַדִּיק V. 11., den darum an ihnen Jehova zu Jedermanns Freude (V. 12.) rächen soll. Aus der nachdrücklichen Frage V. 2. zu schliefsen, scheinen es Leute zu seyn, welche aus der Gerechtigkeit Profefs machten, eigentliche Richter, die einem bisherigen Zustande ohnmächtiger Justiz endlich einmal ein Ende machen wollten oder sollten, aber zum Voraus gegen den צדיק von Gift erfüllt, taub waren gegen seine Klagen V. 5., und ihn trotz seines klaren Rechtes willkührlich (V. 3.) verurtheilten. Diese Erscheinung leitet der Vf. V. 4. aus der Thatsache her, dafs den Frevlern die Sünde angeboren sey. Der Vf. könnte damit alle Bösen überhaupt meinen vgl. Ps. 51, 7.; allein Wechselbegriff mit רשעים ist im parallelen Gliede דברי כזב; und doch sind Frevler überhaupt und Lügenredner keine Wechselbegriffe. Man sieht nicht ein, wie dieser engere Begriff im Range jenem allgemeinern gleichgestellt werden konnte; auch läfst sich nicht behaupten, dafs für Sprecher des Unrechts, die mit dem Namen Frevler vorzugsweise gemeint wären, dies eine angemessene Bezeichnung sey; und der Dichter könnte nicht auf ungerechte Richter einen Satz einschränken wollen, der von allen Menschen, oder von gar Niemanden gilt. Das Räthsel löst sich durch die Annahme, dafs רשעים die Heiden bezeichne. Das Heidenthum war der jüdischen Religion der Wahrheit gegenüber ein Complex von theils glänzenden, theils dunkeln Lügen. Von den Heiden im Gegensatze zu den Juden wird auch Jes. 53, 6., wie hier, תָּעוּ ausgesagt; طاغوت *Irrthum*, ein ursprünglich jüdisches Wort, bedeutet den heidnischen Gott; und

allerdings, wenn das Heidenthum der Irrthum ist, so gehn die darin Gebornen von Geburt an in der Irre. Sind somit die Richter Heiden, so durchschauen wir sofort den ganzen Sachverhalt. Vor sie kamen keine innern Zwiste der Juden unter einander (vgl. 1 Cor. 6, 1.), sondern deren Streithändel mit den Heiden, den eignen Religionsverwandten der Richter; und den Juden zum Voraus abgeneigt, entschieden sie immer zu Gunsten Jener, und stellten das Unrecht zu Recht auf. Der Psalm fiele somit in Zeiten, als die Juden unter heidnischer Botmäfsigkeit mit Heiden zugleich in denselben Bezirken und Städten lebten: in eine Zeit, wie sie das Buch Esther schildert, von den ersten Ptolemäern und von Seleucus Nikator an abwärts vgl. Josephus Arch. XII, 3. Die beiden voranstehenden Psalmen gehören in dieselbe Periode; nur gehn sie dem unsern auch in der Zeit noch etwas vor. Sie sind Denkmale einer solchen Zeit, wo die Juden von den heidnischen Mitbürgern mit grimmigem Hasse verfolgt wurden; Psalm 58. dagegen fällt in die nächste Zeit später, als die Beschwerden untersucht, die Partheien mit ihren Klagen gehört wurden.

Aus der Sprache des Psalms läfst sich für das Zeitalter desselben nichts Sicheres entnehmen. Jedoch ist אשׁת V. 9. als Stat. absolutus durch Stellen, wie 5 Mos. 21, 11. 1 Sam. 28, 7. nicht gerechtfertigt; denn an diesen beiden übte die Apposition Attraktion. Auch verräth מלתעות V. 7., wofür die lebende Sprache stets מתלעית bietet (Hi. 29, 17. Spr. 30, 14. Jo. 1, 6.), durch seine Correktheit den spätern Sprachgelehrten, der die Sprache theoretisch erlernte. Ferner finden sich Spuren von Lekture, die ihn bildete. Z. B. מאס für מסס V. 8. erinnert an Hi. 7, 5., die Vergleichung (V. 9.) mit der Fehlgeburt an Hi. 3, 16.; ישערנו V. 10. scheint aus Hi. 27, 21. entlehnt zu seyn. Die Hindeutung auf die Beschwörung der Schlangen führt nicht nothwendig auf Abfassung ausserhalb Palästina's, macht sie aber wahrscheinlich, und die Stelle V. 6. erinnert in alle Wege an Sir. 12, 13. 14., wo der im Umgang mit Frevlern Schaden Leidende mit dem gebissenen Schlangenbeschwörer verglichen wird. Ja wenn die Frevler das eine Mal so Schlangen genannt werden, und sofort V. 7. Löwen, so Sir. 21, 2. die Sünde eine Schlange, welche beifst, mit Zähnen, wie des Löwen. Löwen hiefsen sie schon Ps. 57, 5., und wie dort ist auch Sir. 25, 16. von einem συνοικῆσαι λέοντι die Rede.

Ist Psalm 58. vom Buche Hiob abhängig, so scheint der Dichter von Psalm LXIV. die Sprüche Salomo's gelesen zu haben. Vers 8.

erinnert an Spr. 7, 22. 23., Vers 7. an Spr. 25, 3. und durch die Formel חפש מחפש an Spr. 30, 24. מחכמ aber an letzterer Stelle findet sich nur Ps. 58, 6. noch; und die also durch die Sprüche vermittelte Verbindung beider Psalmen besteht durch ihre unmittelbare in Kraft. Sie rühren von Einem und demselben Verfasser her. Nur dieser Eine schreibt דרך חץ Ps. 58, 8. 64, 4. für das richtige und gewöhnliche דרך קשת; nur Er hat ein Wort עולת Schlechtigkeiten Ps. 58, 3. 64, 7.; und beide Psalmen, einen ähnlichen Gang nehmend, laufen in gleicher Weise auf ישמח צדיק וגו aus Ps. 58, 11. 64, 11.

Der unmittelbar vorhergehende Psalm LXIII. schliefst gleicherweise, wie Psalm 64. mit Parallelisirung von שמח ב und התהלל, so dafs sofort sich Vermuthung erhebt der Identität des Verfassers beider. Dann möchte aber auch Psalm LXI., und nicht nur dieser, noch von dem nemlichen Dichter herrühren. Wie Ps. 64, so verräth sich der Vf. auch hier V. 4. durch מגדל־עז, von Jehova ausgesagt, als einen Leser der Sprüche vgl. Spr. 18, 10., als einen spätern überhaupt durch den Plural עולמים, zuerst Jes. 26, 4., und das Verbum finit. Qal עטף *) vgl. Jes. 57, 16. Der Dichter befindet sich V. 3. am Ende der Erde, oder des Landes, also von Jerusalem fern, und fühlt sich zu schwach, ohne Gottes Beistand eine Schwierigkeit zu übersteigen, oder ein Unternehmen zu vollenden. Er betet zu Gott, weil dieser ihm auch früher eine feste Burg war V. 4., und verspricht, dafür ewiglich in Gottes Zelte zu weilen V. 5. Hieran schliefst sich nach gewöhnlicher Weise V. 6. ein anderer, bereits der Vergangenheit angehörender Grund: weil Jehova auf seine Gelübde gehört und seinen Verehrern eine יְרֻשָּׁה gewährt habe. Ein anderes Verständnifs nun aber von Vers 7., ein anderer Zusammenhang desselben mit Vers 6. ist nicht zu gewinnen, als dafs man sich denkt, Solches sey durch die Vermittelung des Königes geschehn, so dafs also dieser, dem Willen Gottes geborchend, den Juden Besitzthum anwies. Gemäfs dem Zusammenhange ist das dem Könige ein Verdienst; solches konnte es aber nur für einen fremden, heidnischen Regenten seyn. Zu

---

*) Arabisch ضعف (vgl. אצעדה von عَضُد, יודעתי 1 Sam. 21, 3. von יעד, עֹטְיָה Hoh.L. 1, 7. = טֹעָה oder תֹּעָה nach 1 Mos. 37, 15. 21, 14.), zu unterscheiden von עטף = عطف. Früher nur Hiphil (1 Mos. 30, 42.), die Reflexiva und die Form Paul (daselbst und Klagl. 2, 19.), und an letzterer Stelle zuerst nicht von Schwäche des Körpers.



einem solchen allein schickt sich Vers 8. (vgl. Ps. 72, 17.), besonders aber die Wendung לפני אלהים für לפניך; und von einem heidnischen Könige allein läfst sich ein solches Anweisen von Besitzthum wirklich begreifen.

Dieser König nun ist wohl nicht Cyrus; sondern gemäfs dem bei Psalm 58. Gesagten, und in Uebereinstimmung mit dem zu Pss. 62. 63. noch zu Bemerkenden ist er in späterer Zeit aufzusuchen. Der Sachverhalt stellt sich aber also heraus: Der Dichter ist nach Vers 5. vermuthlich ein Priester. Der König, ein Seleucide, oder ein Ptolemäer, hat einer Colonie Juden Wohnsitz angewiesen. Fern von Jerusalem, wie es scheint, bei der Colonie auf dem Wege, vielleicht am Bestimmungsort eingetroffen, befindet sich unser Verfasser, nicht ohne Hoffnung der Rückkehr V. 5. Er ist als Priester wohl das Haupt der Auswanderer; denn Er — im Namen und mit der Colonie — ist auf ein unbesiegliches Hindernifs gestofsen, herrührend nach V. 4. von feindlicher Gesinnung und Thätigkeit. Den Empfang der neuen Ankömmlinge bei ihren heidnischen Mitbürgern schildert der folgende Psalm VV. 4. 5. Sie werden unfreundlich angelassen und angefeindet. Wie sie sich nur rühren, oder muchsen, so sucht man ihnen einen Dämpfer aufzudrücken; und ein äusserlich freundlich Begegnen ist die Maske der Hinterlist und Verstellung. Der Dichter ergibt sich vertrauensvoll in den göttlichen Willen VV. 2. 3. 6—8.; er ermahnt V. 9. die unter seiner Leitung stehende Heerde, desgleichen auf den Schutz des Allmächtigen zu vertraun, unrecht Gut und Uebervortheilung zu melden, und wenn die Colonie gedeihe, wenn sie zu Wohlstand gelangen, ihr Herz nicht an den Reichthum zu hängen. Die Menschen, ihre Feinde, seyen schwach V. 10., ihr Gott aber mächtig V. 12., und er werde es ihnen, wenn sie sich defs würdig machen, gut ergehn lassen V. 13. Die Worte V. 11. חיל כי ינוב sind ein deutlicher Fingerzeig, dafs zu Solchen geredet wird, welche anfangen zu handthieren, die eben jetzt ihr Geschäft einrichten; und die ganze Rede von V. 9. an ist offenbar vollkommen so beschaffen, wie sie ein religiöser, väterlicher Freund an eine junge Colonie in fremdem, feindseligem Lande richten mochte; zumal wenn seine Absicht war, sich bald wieder von ihnen zu verabschieden. Nach Ps. 61, 5. war wirklich, nach Jerusalem zurückzukehren, sein Vorsatz, den er Ps. LXVI. auch ausgeführt hat. Er ist hier V. 16. wieder angelangt, und ruft seine Landsleute herbei, um ihnen zu erzählen, was Gott Alles an ihm gethan habe. Er habe

sein Gebet erhört, sey ihm gnädig gewesen, so dafs seiner Bitte um Hülfe Lobgesang für die Gewährung unmittelbar folgen konnte. Aber nicht über ihn allein gofs Gott seine Wohlthaten aus, sondern nach V. 9. ff. über eine Mehrzahl, wir denken: die Caravane der Colonisten. Er liefs V. 9. ihren Fufs nicht wanken, d. h. er liefs sie ihre Reise glücklich und unversehrt zurücklegen, zwar nicht ohne Mühseligkeiten und Gefahren, die aber in Wohlstand und Ueberflufs endigten V. 10—12. ותוציאנו־לרויה heifst es V. 12. Es scheint also, der Ps. 62, 11. vorgesehene Fall sey wirklich eingetreten, die Erndte sey sofort das erste Mal eine gesegnete gewesen. Dies wird durch Psalm LXV. bestätigt, wesentlich ein Dankgebet, gesprochen am Schlusse eines Jahres, welches auch in Palästina ein gesegnetes gewesen. Nemlich die unmittelbare Nähe von Psalm 66. gibt uns ein Recht, Ps. 65, 10. mit רויה Ps. 66, 12. zu combiniren; jedoch handelt Psalm 65. a. a. O. nicht von dem reichen Ertrage des Landes am Orte der Colonie, sondern kraft Vers 5. von der Erndte in Palästina; und Psalm LXVII. möchte V. 7. wohl von derselben reden, wenn nicht daselbst die Erfüllung der Bitte Ps. 65, 11. erzählt wird, so dafs die Worte sich auf die Erndte des nächsten Jahres beziehen.

Nachdem wir dergestalt die Psalmen 62—67. ihrer historischen Beziehung nach im Allgemeinen durchgegangen haben, bleibt noch übrig, beizubringen, was sich zur Bestätigung unserer Hypothese nur überhaupt sagen läfst. Sie ist an sich höchst wahrscheinlich, weil sie ungezwungen das Einzelne erklärt, und sich zugleich auf eine gröfsere Anzahl neben einander stehender Psalmen erstreckt. Sie setzt aber sehr späte Abfassung und mit Ausnahme von Pss. 65. 67. Identität ihres Verfassers, des Dichters auch von Psalm 61, voraus; und davon sind wir schuldig den Beweis zu stellen. Vorerst jedoch schaffen wir uns eben jene beiden aus dem Wege.

Von Psalm 65. läfst sich im Allgemeinen eine sehr späte Abfassung behaupten. Wenn das Zeugma V. 9. nicht gerade an Ps. 121, 6. erinnert, und wenn V. 8. sich der Parallele Ps. 89, 10. für den Schlufs des Verses eine ältere Jer. 51, 55. entgegenstellt: so kommt doch רבת *reichlich,* eig. *vielmal,* wie מאת Pred. 8, 12. *hundertmal,* erst lange nach dem Exil vor Ps. 120, 6. 123, 4. 129, 1.; und wenn Vers 10. mit Ps. 36, 9. ebenso grofse Aehnlichkeit hat, als mit Sir. 39, 22., so entbehren dagegen die VV. 6. 7. 8. so sehr aller Haltung und alles Zusammenhanges, wie wir uns Solches nur in einem gesunkenen Zeitalter denken können. Genauer



bestimmen läfst sich die Jahrszeit des Psalmes. Offenbar nemlich ist das Gebet um die Zeit des חג האסיף gesprochen, welches auf den fünfzehnten Tag des siebenten Monates fällt, als der Segen des Jahres eingesammelt war V. 10., und neu der Erde anvertraute Saat des Frühregens harrte V. 11. Vers 4 beweist und bestimmt dies näher, dahin dafs der Psalm am Versöhnungstage, dem zehnten des siebenten Monates, gesprochen ward vom Hohenpriester, weil nur auf diesem, dem Repräsentanten Israels vor Jehova, die עֲוֹנֹת בְּנֵי יִשְׂרָאֵל וּפִשְׁעֵיהֶם 3 Mos. 16, 21. schwer, zu schwer lasten konnten. Uebrigens scheint zwischen diesen Psalm und Psalm 67. der sechsundsechzigste hineingesteckt worden zu seyn. Vers 8. (vgl. Ps. 65, 9.) und noch mehr die Gleichheit des Argumentes führen auf Identität des Verfassers. Gemäfs der Stelle Ps. 65, 8. endlich war dieses Segensjahr wohl auch nach langen Kriegen der Nachfolger Alexanders wieder ein erstes Friedensjahr; und in einem solchen sind auch die, wie wir meinen, um diese Zeit fallenden Colonisirungen an ihrem schicklichsten Platze.

Indem wir uns nun zu den übrigen Psalmen wenden, überzeugen wir uns zunächst davon, dafs die Pss. 61. und 63., auf dieselben Verhältnisse sich beziehend, von Einem Dichter verfafst sind. Der ersten Hälfte von Ps. 61, 4. entspricht die erste von Ps. 63, 8., während zugleich dessen zweite an den Schlufs von Ps. 61, 5. erinnert. Am unzweideutigsten aber weist wohl auf Einheit des Verfassers die gegen den Schlufs beider Gedichte ausgesprochene geneigte Gesinnung gegen den König, welcher ohne Zweifel an beiden Stellen derselbe ist. Hinwiederum, wie bereits bemerkt, sind Psalm 63. und 64. durch ihre letzten Verse verbunden. Ferner erinnert Ps. 64, 3. תסתירני וגו׳ an סתר כנפיך Ps. 61, 5., צל כנפיך Ps. 63, 8. vgl. Ps. 31, 21.; und wenn Ps. 63. am Schlusse Lügner erwähnt werden, nach dem Zusammenhange Feinde des Dichters V. 10., Verläumder seiner Person und der Juden beim Könige: so sehn wir, wie der Ps. 62, 5. geschilderte Hafs der Heiden sich bethätigte; und Ps. 64, 6. 7. finden wir sie in der Werkstätte der Ränke und der Arglist beschäftigt. Ihnen, den ohnmächtigen Sterblichen gegenüber vertraut er auf Gottes Macht und Gnade Ps. 62, 9. 10.; des עז אלהים gedenkt er Ps. 61, 4. 62, 8. 12. 63, 3. 66, 3.; Ps. 62, 13. 63, 4. fügt er noch dessen Huld, חסד, bei; und wie er Ps. 61, 4. erzählt, dafs Gott ihm מחסה gewesen, so sagt er Ps. 62, 9., dafs Gott ihm und seinen Landsleuten מחסה sey.

Von Seiten der Sprache erhellt das späte Zeitalter dieser Gedichte einmal aus der Unreinheit des Ausdruckes, wenn wir anders mit Recht in עָמְקָה Ps. 61, 3., הוּתַת Ps. 62, 4., חָזָה Ps. 63, 3., רָאָה Ps. 66, 18. eine Einwirkung des Arabismus wahrnehmen. Den Psalm 66. verurtheilt zugleich V. 15. der unrichtige Gebrauch von קְטֹרֶת; und wenn sich gegen die Parallelisirung von שְׂפָתַי und פִּי daselbst V. 14. nichts einwenden läfst, so doch desto mehr gegen die Verbindung beider Wörter in Einem Satze Ps. 63, 6. Gegen ein hohes Alter von Psalm 62. zeugt seine plappernde Geschwätzigkeit V. 6—8., und wenn die Ausdrucksweise V. 12. eine gäng und gäbe war (Hi. 33, 14. 2 Kön. 6, 10.), und אַל תֶּהְבָּלוּ וגו׳ V. 11. nicht aus Hi. 27, 12. 15, 29. flofs, so möchte dagegen der Gedanke, einen Menschen zu wägen V. 10. aus Hi. 31, 6. herstammen. Ungewifs ist, ob Psalm 63. V. 11. mit Worten des Jeremia, oder des Ezechiel spricht vgl. Jer. 18, 21. Ez. 35, 5. Auch mufs Ps. 66, 12. das zweite Glied nicht durchaus von Jesaja (C. 43, 2.) entlehnt seyn; aber נִשְׂמְחָה V. 6. für נִשְׂמַח (vgl. zu Ps. 18, 38. die krit. Anm.) überführt den späten Autor; und die erste Hälfte von V. 5. ist unläugbar aus Ps. 46, 9. herübergenommen, und zwar, da hier keine Thaten Gottes zu erschauen, sondern (vgl. V. 16.) nur zu hören waren, und zunächst V. 6. nicht einmal seine gegenwärtigen, sondern Thaten der Urzeit erwähnt werden, als Phrase atomistisch: ein erhebliches Merkmal eines sehr späten Zeitalters.

Aus der Reihe von Ps. 56—67. bleibt jetzt nur noch einer übrig, Psalm LIX, welchen ich absichtlich bis hieher verspart habe. Ich wollte vorerst seine Umgebung, die Psalmen vor und hinter ihm beleuchten, ob von denselben vielleicht einiges Licht auf ihn zurückfalle. Ich kann mir freilich zu keinem grofsen Erfolge Glück wünschen; denn schon lange vorher stand mir das Resultat ebenso fest, welches ich sofort entwickele, und mit dem ich die Begr. d. Krit. S. 58 ff. gestellte Beurtheilung des Abschnittes zurücknehme.

Vor allem Andern ist mir das sehr späte Zeitalter des Gedichtes zur Gewifsheit geworden. Namentlich der sechste Vers zeigt einen unreinen spätern Hebraismus auf. Die Verbindung daselbst אֱלֹהִים צְבָאוֹת hat nicht mehr Sinn, als das „Herr Zebaoth" des Kirchenliedes; sie kommt sonst nur in maccabäischen Psalmen vor Ps. 80, 5. 8. 15. 20. 84, 9.; und אֱלֹהִים אֱמֶת Jer. 10, 10. ist offenbar nicht analog. כָּל בֹּגְדֵי אָוֶן ebendaselbst scheint aus einer Zeit herzurühren, wo der Unterschied der Formen nicht nur,

sondern auch der Formeln sich verwischte; denn die Ausdrucksweisen כל פעלי אין vgl. V. 3. Ps. 5, 6. und כל בגדי בגד Jer. 12, 1. sind hier zusammengeflossen. Für welche andere Stelle nur immer wir eine Parallele aufzutreiben wissen, so werden wir immer fast in die spätesten Zeiten der Psalmendichtung heruntergeführt. Der Vf. spricht VV. 5. 6. nicht העירה והקיצה, wie Ps. 35, 23. Jeremia, sondern bereits wieder, und wie Ps. 44, 24. um Einiges getrennt עורה — הקיצה. Im neunten Verse kann der Parallelismus von תשחק למו und תלעג unmöglich nicht an Ps. 2, 4. erinnern; und wenn Jehova auch in alten Schriften, wie in jungen, Schild seines Verehrers oder seines Volkes heifst Ps. 7, 11. 33, 20. 115, 9. 89, 19., so finden wir die Anrede an ihn מגננו V. 12. doch nur in einem späten Psalm wieder, Ps. 84, 10., sowie die Aufforderung V. 14. כַּלֵּה Ps. 74, 11. nur um dieselbe Zeit; und den Worten endlich V. 14. וידעו וגו (nemlich כל הגוים V. 9.) entspricht die Stelle 1 Macc. 4, 11.; καὶ γνώσεται πάντα τὰ ἔθνη, ὅτι κτλ.

Dem Vorstehenden zufolge fällt also der Psalm ungefähr in die Periode der Maccabäer. Seine Umgebung widerspricht dem nicht; denn Psalm 60. gehört in eben diese Zeit; und die drei zunächst vorhergehenden stehen ihr nicht sehr ferne. Warum Er älter seyn sollte, als der oder jener seiner Nachbarn: dafür ist auch nicht der Schatten eines Grundes aufzutreiben. Nun kann aber den Psalm, wenn er nicht noch viel später fällt, kein israelitischer König, etwa Hiskia, gedichtet haben; sondern die ganze exegetische Ansicht und das historische Verhältnifs mufs sich ändern. Deutlich tritt zunächst hervor, dafs eine Stadt (V. 7. V. 15.) Israels (V. 6. V. 14.) von blutdürstigen, grimmigen Feinden (VV. 3. 4.), einer Menge Heiden (V. 6. V. 9.) belagert, oder bestürmt wird. In der ersten Person nun konnte der Dichter von sich selbst reden. Dann aber müfsten es die Feinde speciell auf ihn abgesehn haben; denn wie könnte er sonst seine Person immer also voranstellen? wie die Angriffe des Feindes gerad auf seine Wenigkeit abzielen sehn? V. 4. z. B. ist ארבו לנפשי dadurch, dafs der Sprechende den Oberbefehl in der Stadt führt, noch gar nicht gerechtfertigt, sondern wäre dies erst, wenn man etwa annehmen dürfte, er habe sich vor den Feinden in eine Stadt geflüchtet, die Jenen seine Auslieferung abschlug. Die Person aber und die historische Thatsache ausfindig zu machen, auf welche dann unser Psalm zu beziehen wäre, möchte schwer fallen. Ich glaube darum lieber, dafs dieses

Gebet im Namen der Belagerten Einer von ihnen gesprochen habe, so dafs mit der ersten Person das Volk, die eingeschlossene Bevölkerung gemeint sey. Es wäre also ein Volksklagpsalm, wie z. B. die Pss. 6. 32.; עמי V. 12. spricht nicht dagegen (vgl. Jes. 53, 8. 1 Sam. 5, 10., zu Jes. 1, 6.); und eher dafür der Plural מגננו V. 12. und die Umwandlung von אלהים משגבי V. 10. in אלהים משל ביעקב V. 14., übereinstimmend mit Vers 6., wo desgleichen Jehova nicht als Gott eines Einzelnen, sondern als Israels Gott den Heiden entgegentreten soll.

Der Psalm ist während eines Krieges verfafst; und wir müssen darum die Nähe von Psalm 60. wichtiger finden, als die des Psalms 58. Er fällt in die Zeiten nach dem Exil; und der Krieg ist einer der Heiden gegen Israel: es kann also kaum ein anderer, als der maccabäische Freiheitskampf seyn, während dessen auch Psalm 60. gedichtet worden. Nachdem wir das Vorurtheil, als müfste die hier genannte Stadt gerade Jerusalem seyn, abgelegt haben, sehen wir uns in der Geschichte jenes Kampfes ein wenig um. Die Pss. 60 und 44. sind aus demselben für uns bereits lichte Punkte.

Und zwar läfst sich Psalm 59. in der Nähe dieser beiden unterbringen, in der nemlichen Epoche des langjährigen Krieges. Den Hintergrund bildet hier ein historisches Verhältnifs, wie es 1 Macc. 5, 9—11. 30. ff. angegeben ist. Die Heiden in Gilead sind allenthalben wider die Juden aufgestanden V. 9.; viele Juden sind bereits umgebracht V. 13., Andere zahlreich sind von ihren heidnischen Mitbürgern in festen Städten als Gefangene zusammengedrängt, um in Bälde gleichfalls geschlachtet zu werden *). Noch andere endlich haben sich in die Festung Diathema geflüchtet V. 9., und werden hier von den versammelten Heiden unter Anführung des Timotheus belagert VV. 10. 11. 30—34. Auf diese Thatsache bezieht sich der Psalm; denn er setzt eine Stadt in den Händen der Juden voraus, welche in derselben belagert werden; aber nur Diathema (V. 9. 30. ὀχύρωμα, V. 31. πόλις = עיר) war in ihrer Gewalt; und nur hier belagerte man sie. Ohne dafs sie etwa zuerst die Heiden gereizt hätten, ohne ein Vergehn von ihrer Seite

*) ὀχυρώματα V. 27., מבצרים Ps. 89, 41, ist was πόλεις ὀχυραὶ V. 26. Alle diese Städte, von denen Bosor V. 28. wieder vorkommt, sind im Besitz der Heiden, welche V. 27. mit Hülfe der anrückenden Kriegsvölker ihre dahin consignirten und eingesperrten Juden niedermetzeln wollen.



V. 4., werden sie angegriffen. Der Kampf ist gegenwärtig auf das Heftigste entbrannt; mit Leitern und Maschinen (V. 30.) rennen die Feinde an, ירצון (V. 5. im Ps.); und mit der κραυγὴ τῆς πόλεως steigt eben dieses Gebet, Psalm 59., gen Himmel. Doch schildert der Psalm von vorn herein nicht gerade den Moment jenes Morgens vor dem Eintreffen der Hülfe V. 31.; denn VV. 7. 15. gibt er noch an, wie dafs die Feinde jeden Abend die Stadtmauer umrennen, schimpfend und lästernd, wodurch sie sich an Jehova, der übrigens ihrer lacht V. 9., gröblich versündigen V. 13. Er hofft, sie würden dafür gehörig bestraft werden, ילכדו V. 13. Wie es hiernach scheinen mufs, hatte sich einige Verse früher dieser Wunsch noch nicht begonnen zu realisiren; und die Worte des eilften Verses wären somit nicht in dem Momente gesprochen, als man das Heer des rettenden Judas ansichtig ward. Die zweite Hälfte des Psalms anfangend, mögen sie nach einer gröfsern oder kleinern Pause gesprochen seyn, vielleicht unmittelbar nach eingetroffener Botschaft von nahendem Entsatze, bei der Rückkehr der Boten 1 Macc. 5, 10. Jedoch scheint die Farbe des folgenden Verses zu widersprechen. Der Beter scheint V. 12. unmittelbare Hülfe von Jehova zu erwarten; und wenn ihm die Art und Weise der göttlichen Hülfeleistung durch Judas bekannt geworden wäre, so würde er sich vermuthlich dankbar darein gefügt, nicht aber, wie V. 12., eine Einwendung dagegen vorgebracht haben. Vielmehr die Worte von V. 11. sind das Kind des Momentes, als der innig Flehende in seinem andächtigen und gespannten Gemüthe die Ueberzeugung erhört zu seyn gewann. Diese Gewifsheit gründet sich aber noch auf keine Thatsache ausser ihm, ist noch ganz subjektiv und abstrakt; und darum, obgleich הורידמו und noch mehr V. 14. כלה seine Gesinnung verräth, läfst er auch V. 12. von seiner Forderung nach. Weil der Glaube nicht so recht fest ist, findet der Dichter einen Grund, warum er die Feinde gern will am Leben lassen. Er läfst sich mit seinem Gotte in die Diskussion ein über das Wie der Sache, um durch ihre Voraussetzung die Sache selbst zu gewinnen. In freiwilliger Selbsttäuschung sucht der Beter so seine ihm nothwendige Ueberzeugung zu stärken und zu erhöhn. Der Menschenkenner wird sich in der Seele des Dichters leicht zurechtfinden; der Geschichtkenner aber wird diese Stelle, welche einen energischen Wunderglauben bekennt, nur aus jenen späten Zeiten des religiösen Enthusiasmus begreifen.

Aus dem zweiten Buche jetzt allein noch übrig ist dessen Schlufs, Psalm LXXII, mit dem wir auch unser viertes Buch beendigen.

Von dem, was einst Begr. d. Krit. S. 102. ff. über diesen Psalm gesagt worden, nehme ich noch jetzt nichts zurück; und ich hoffe durch den Nachweis, dafs eine Anzahl benachbarter Psalmen, z. B. Pss. 61—63. 66. in eben diese nächste Zeit nach Alexander gehören, dem Glauben an Ptolemäus Philadelphus in unserem Psalm ein wenig nachgeholfen zu haben. Ich beschränke mich darauf, mit einigen Zusätzen und Weglassungen die dort gegebene Erörterung hier im Wesentlichen zu wiederholen.

Ich habe den Psalm seither zu verschiedenen Malen mit möglichster Unbefangenheit wieder gelesen; und jedesmal von Neuem hat er auf mich den Eindruck gemacht, als sey er ein werthloses Gedicht aus einem gesunkenen Zeitalter. Kraft und Kühnheit der Gedanken, Glanz und Frische der Bilder, lebhafte oder schöne Bewegung der Rede, Schroffheit und Schwere derselben: dies Alles sind Eigenschaften, welche sich gegenseitig nicht ausschliefsen, die aber sämmtlich von diesem Psalm ausgeschlossen sind. Der Inhalt desselben lauft im Wesentlichen darauf hinaus, dafs Gott dem Könige vollkommene Gerechtigkeit verleihen möge, und (wie es scheint) in Folge davon eine segensreiche, lange und weit ausgedehnte Regierung, zum Lohne für den in der Gerechtigkeit bereits gemachten löblichen Anfang. Das ist Alles; und dazu braucht der Verfasser siebenzehn Verse; denn die Rede ist weitschweifig und breit, die Bewegung zum Ziele lahm, der rhetorische Charakter nirgendwo gleich sehr mittelmäfsig. Der Gedanke, seine Herrschaft erstrecke sich über weites Land, erstreckt sich selber über vier Verse, V. 8—11., sämmtlich sehr ähnlichen Inhalts. Vorangehend wird der Wunsch, dafs der König streng und väterlich die Gerechtigkeit verwalten möge, vom zweiten bis zum siebenten Verse herumgearbeitet. Die erste Hälfte von Vers 4. entspricht dem zweiten Verse, und wurde, um Dagewesenes wiederholen zu können, durch Einsetzung des ungehörigen dritten Verses vom zweiten getrennt. Dieser dritte sollte etwa V. 7. erst folgen; darum erscheint er auch wieder als Vers 7., wo indefs רב שלום aus שלום V. 3. geworden. Ja auch Vers 16. ist eine neue Auflage des dritten und siebenten; nur steht für שלום hier פסת בר, und für יפרח V. 7. יציצו. Wenn der Psalm an Breite leidet, so entbehrt er so auch der Haltung; und wenn sein Verlauf kein geord-

neter ist, so dagegen schläfrig und matt. Mit Absicht rollt sich der Psalm in der einförmigsten und langweiligsten Weise ab, durch identischen und analogen Parallelismus, so dafs man beim zweiten Gliede sich stets von der Anstrengung des ersten erholen kann. Ich sage: mit Absicht! Diese erhellt daraus, dafs bis zu V. 14. jeder Vers aus zwei sehr parallelen Gliedern besteht, während die drei letzten Verse, wo der Autor seine Wünsche als Resultat aus dem Vorangehenden steigert und zusammendrängt, aus drei Gliedern: eine Anordnung, in welcher allein er zugleich von künstlerischer Composition eine Ahnung zeigt.

Dieser Beweisführung nun aus dem dichterischen und rhetorischen Charakter des Psalms liefse sich die grammatische Reinheit der Sprache entgegensetzen, schrieben nicht gerade die spätesten Autoren, die ihre Sprache künstlich erlernten, wieder ein sehr reines Hebräisch. Das bisher Gesagte unterstützt dagegen noch ferner ein orthographisches Merkmal, die Schreibung תוך V. 14., die ich in allen Ausgaben also antreffe. Im ersten Zeitalter der Schrift schrieb man selbst דֹרֹת עולם 1 Mos. 9, 12., קֹל und אֹת 2 Mos. 4, 8., in Pause אוֹת 2 Mos. 3, 12. und תֹּךְ Ps. 10, 7.; im zweiten דורות עוֹלמים Jes. 51, 9. und wenigstens ausser der Pause תֹּךְ Ps. 55, 12., רֹב Hi. 4, 14., wenn auch in derselben Spr. 24, 5. vgl. C. 10, 9. עוז, Hi. 14, 2. 16. 18. יעמיד, תספור, יבּוּל neben תכסף Hi. 14, 15. (vgl. V. 20. C. 13, 25.) bei schliefsender scharfer Muta; im dritten endlich in den Reden des Elihu Hi. 35, 9. רוב, Dan. 11, 6. כוח und hier תוךְ selbst ausser der Pause, wie wenn das Wort von der Wurzel תוך abstammte, so dafs es, wie um das Exil die beiden אֵת, mit dem Status constr. von תָּוֶךְ zusammenfiel. Wir gerathen aber so in die Zeiten nach dem Buche Hiob und nach Jeremia herunter; und wir werden nun nicht fürder anstehn, Vers 12. für eine Reminiscenz an Hi. 29, 12., die Vergleichung כעשב הארץ einer grofsen Volkszahl V. 16. für entlehnt aus Hi. 5, 25. zu erklären, wo sie gleicherweise den Vers schliefst. Das Umgekehrte ist gewifs nicht der Fall. Der reiche Dichter des Buches Hiob borgt nicht bei dem armen Verfertiger dieses Psalms; und V. 12. verräth die Herstellung des gewöhnlichen Parallelismus von עני und אביון den Nachahmer, der hinwiederum V. 6. durch allzu weite Ausdehnung eines althebräischen Bildes (vgl. Hi. 29, 22. 23. 5 Mos. 32, 2.) auch aus dem Geleise hinausgefahren ist. Schliesslich beweisend, dafs nicht das Buch Hiob der Nachahmer ist, scheint

mir der achte Vers, welchen ich für entlehnt aus Sach. 9, 10. erachte; denn ein unfruchtbarer und schlechter Schriftsteller plündert wohl zwei gute; aber diese finden sich nicht zusammen, um das kleine Gebiet weniger Verse, die Jener sein nennen kann, zu bestehlen.

In welche Zeit nun aber des so späten Zeitalters gehört dieser Psalm? Derselbe achte Vers hilft uns ein wenig auf die Spur. Die correlate Doppelformel kommt auch Sir. 44, 21. vor, und mochte später, etwa um die Zeit des Ben Sirach, gebräuchlich und beliebt seyn. Ferner erinnert der Schluſs von V. 16. an die Art, wie sich der Vf. von Ps. 92, 8. ausdrückt; und die Vergleichung einer langen Dauer in der Zukunft mit dem Bestehn von Sonne und Mond VV. 5. 17. findet sich Ps. 89, 37. 38. mit sehr ähnlichen Worten wieder. Wie es scheint, führt uns Alles der maccabäischen Periode entgegen; die endliche Entscheidung aber hängt davon ab, daſs es uns gelinge die Person des Königs zu bestimmen, um welchen sich der Psalm dreht.

Aus den Worten *König, Sohn eines Königs* V. 1. entwickelte der Ueberschreiber, wie wenn der Dichter in dritter Person von sich selbst spräche, daſs nicht David der Verfasser sey; und seine Vermuthung fiel zunächst auf Salomo, welcher 1 Kön. 3, 9. bittet, Gott möge ihm Verstand geben, um das Volk Israel gerecht richten zu können, und allenthalben her, auch von Saba (V. 10.), Tribut empfing vgl. 1 Kön. 5, 1. 10, 2 ff. Salomo aber ist nicht der Verfasser; auch bezieht sich auf ihn der Psalm nicht. Gemäſs dem oben Gesagten haben wir den König nach Jeremia zu suchen; und auch aus andern Gründen ist er ein Fremder. Den Ehrentitel König, Königssohn legte man niemals hebräischen Königen bei. Dagegen fände sich Hernd. 2, 143. für ihn eine ägyptische Analogie. Desgleichen wird, wie VV. 5. 17., sonst nur ausländischen Königen ewiges Leben angewünscht Dan. 2, 4. 3, 9. 5, 10. Auch wird hier V. 8. nicht, wie im Originale und wieder beim Siraciden der Wunsch ausgedrückt, Jehova's Herrschaft, das Gottesreich, möge sich über die bekannte Erde verbreiten; und die Geschenke V. 10. werden nicht, wie Ps. 68, 30. Jes. 18, 7., dem Jehova dargebracht. Dieser wird völlig ignorirt, im ganzen Psalm nicht erwähnt: was unbegreiflich, wenn der König ein judäischer, d. i. ein Statthalter Jehova's wäre. Auf einen ephraimitischen darf die Vermuthung gar nicht gerathen, weil der Psalm jedenfalls nur seit Hiskia gedichtet seyn kann. Auf dessen ohnmächtige, meist un-



glückliche und heillose Nachfolger aber könnten theils die hier dargelegten Wünsche und Hoffnungen, theils die thatsächlichen Behauptungen nur als Ironie ausgelegt werden; und wenn die VV. 8. 9. sich als poetische Hyperbel denken liefsen, so sollte eben doch ein historisches Substrat vorliegen, das man übertreiben, von welchem die Uebertreibung ausgehn konnte; und namentlich V. 10. würde der Verfasser ohne geschichtliche Basis sich nicht so tief in Einzelheiten eingelassen, würde sich eines Wunsches, wie V. 11., enthalten haben für einen kleinen König, dessen eigene Wünsche sich nicht weiter erstreckten, als dafs er nicht selbst Tribut zahlen, nicht selbst einem Mächtigern huldigen müsse. Kurz! es darf als gewifs angenommen werden: der in Frage stehende König ist ein Fremder. Wegen Vers 8. aber, wo als Grenze seines Reiches der Euphrat verlangt wird, kann dieser Fremde weder ein König von Persien, noch ein chaldäischer oder syrischer seyn; denn für diese drei Reiche war der Euphrat Binnenflufs; und der Verfasser würde also eine Schmälerung des Reiches wünschen. Da aber ferner dieser fremde König ein König der Juden oder von Juden war, so kann es schliefslich nur ein ägyptischer gewesen seyn; und auf Aegypten führt auch der zehnte Vers, wo von Meroe Unterthanenpflicht verlangt wird.

Dieser Aegypter ist kein anderer, als Ptolemäus Philadelphus. Soviel aus V. 8—11. auf den Besitzstand des Reiches geschlossen werden darf, müssen wir uns auf die drei ersten Ptolemäer beschränken; Ptolemäus Lagi aber, nicht officiell Philipps Sohn, fällt wegen בן מלך V. 1. aus der Wahl: und auf den dritten, Euergetes, bezogen, wäre dieses Lobgedicht ganz und gar unverständlich. Philadelphus besafs durch Erbschaft ausser Aegypten einen Theil von Libyen und Arabien, Cyrene, Cölesyrien, Paläftina nebst Cypern, und durch Krieg erwarb er dazu noch die Cycladen und mehrere kleinasiatische Länder vgl. Theokrit. Id. 17, 86. ff. Mit Theokrit harmonirt im Wesentlichen der Psalm. Sowie beide des Beinamens Philadelphus, der eigentlich ein Spitzname war, nicht gedenken, während ein ehrendes Σώτηρ oder Εὐεργετης bei Beiden ebenfalls zu finden seyn würde, so lassen auch Beide Aegypten aus —, weil es sich von selbst versteht, weil eben von Aegypten aus der König über die bezeichneten Länder herrscht. Cypern mit den Cycladen ist wohl unter איים inbegriffen; ציים bezeichnet die Bewohner der arabischen Wüste, oder die Libyer; ein Theil Arabiens ist auch hier genannt; und die Grenzbestimmung

V. 8. schliefst Cölesyrien und Palästina ein. Wenn er aber Carien, Lycien u. s. w. nicht nennt, mit dem Marmor von Adule gegen Theokrit zusammenstimmend, so löst sich das Räthsel mit Leichtigkeit durch die Annahme, dafs diese Länder damals noch nicht erobert, sowie wahrscheinlich in der letzten Zeit des Philadelphus zurückgegeben waren *). Aber dagegen erwähnt er Tartessus und Meroe? Nemlich einem Eroberer Glück wünschend. Es ist gar nicht nöthig, dafs dessen Eroberungen vollendet, dafs alle diese Länder bereits in des Königs Gewalt waren; und anstatt Tartessus und Meroe hätte der Vf. auch jene kleinasiatischen Provinzen nennen dürfen, wenn er deren Namen gekannt hätte; denn die Einzelangaben wollen nur den eilften Vers rechtfertigen, kraft dessen Ptolemäus Gebicter der ganzen bekannten Welt seyn soll, vgl. Theokr. a. a. O. V. 91.

— θάλασσα δὲ πᾶσα καὶ αἶα
Καὶ ποταμοὶ κελάδοντες ἀνάσσονται Πτολεμαίῳ.

Es läfst sich, wie bereits angemerkt, aus den Worten selbst V. 8—11. nicht genau bestimmen, was dem Vf. schon als Gegenwart vorlag, und was als ideale Aussicht seine Verwirklichung von der Zukunft erwartete. Wollten wir aber auch die ganze darauf ruhende Beweisführung preisgeben, so wäre noch nichts verloren; denn was V. 12—14. vom Thun des Königs gesagt wird, das beweist allein schon hinreichend den Philadelphus. Die Armen und Leidenden, welche er daselbst dem Druck und der Mifshandlung entrückt, sind keine Andern, als die Hebräer (vgl. Jes. 25, 4. 26, 6.), עם אלהים V. 2. (vgl. 2 Sam. 14, 13.) und ענײ אלהים, das unterdrückte und scheinbar arme Völkchen, welches aber, über die Schätze der Welt gebietend, V. 15. die Wohlthaten des Königs mit sabäischem Gold erwiedern kann. Philadelphus kaufte nach Joseph. Arch. XI, 2, §. 1. ff. die als Sclaven nach Aegypten geschleppten Hebräer aus eigenen Mitteln los, eine Summe von mehr als 460 Talenten zu diesem Zwecke verwendend. Hierauf beziehen sich die Worte V. 12. ff. Er half auf diese Art ihren Klagen ab, und entzog sie den Mifshandlungen von Seiten ihrer Herren und der Gefahr, willkührlich und nach Laune umgebracht zu werden, כי ייקר דמם בעיניו. Kein anderer König, auch kein Ptolemäer that für die Juden so viel; und ausser diesem gab Phila-

*) Kleine histor. und philolog. Schriften von B. G. Niebuhr; erste Sammlung S. 289—93.

delphus den Juden bekanntlich noch andere Beweise seiner Zuneigung und Vorliebe. Zum Danke wollen sie, deren Seele er erlöst hat V. 14., deren Leben — ויחי V. 15. hat kraft des Zusammenhanges mit dem Vorhergehenden den דל ואביון V. 13. zum Subjekte — verbürgt scheint, ihm redlich ihre Abgaben bezahlen, und beim wahren Gotte für ihn flehn. Auch dieses התפלל beweist wieder, dafs der König ein Fremdling ist; denn einer aus jüdischem Blute hätte der Fürbitte nicht bedurft; und sie ist nur am Orte, von Gott näher Stehenden für Entferntere eingelegt 5 Mos. 9, 20., von Propheten für das Volk 1 Sam. 12, 19. Jer. 32, 16., oder von Israeliten für Heiden, wie hier und Jer. 29, 7. Unser Psalm selbst aber ist eine solche תפלה, namentlich in seinen drei letzten Versen; und sein Verfasser möchte darum auch selber einer jener אביונים seyn, nicht nur überhaupt ein Israelit, sondern ein ägyptischer; das Land (הארץ schlechtweg), wo Fülle Kornes bis zum Haupt der Berge seyn soll, wäre also das fruchtbare Nilthal, Aegypten; und die ebendaselbst genannte Stadt wohl keine andere, als die Hauptstadt Aegyptens, das neugegründete, an Bevölkerung rasch zunehmende Alexandrien.

FÜNFTES BUCH.

Psalmen aus der ersten Periode des maccabäischen Freiheitskampfes.

Nachdem ich bereits von einigen Psalmen, dafs sie in der Periode der Maccabäer verfafst seyen, wenn nicht bewiesen, so doch wahrscheinlich gemacht habe, soll ich jetzt zeigen, dafs es maccabäische Psalmen überhaupt geben könne; denn auf diesen Punkt, dafs die Möglichkeit solcher im Canon gemeinhin geläugnet wird, ist die Streitfrage gediehen. Nachdem ältere und neuere Erklärer die historischen Beziehungen mancher Psalmen, welche zugleich geregelten Ausdruckes und in leichter Rede dahinlaufen, nur aus der maccabäischen Epoche, oder am besten aus ihr verstehn zu können meinten, regte zuerst umsichtig und behutsam Gesenius einige Zweifel an, ob die Annahme maccabäischer Psalmen nothwendig und völlig gesichert sey, ob nicht den innern Gründen für dieselbe

überwiegende äussere entgegenstehen *); und Hafsler suchte das Gewicht der letztern zugleich zu verstärken, und die Beweiskraft ersterer zu untergraben **). Er zuerst läugnete unumwunden, was der vorsichtige Gesenius nicht gewagt, die Existenz maccabäischer Psalmen; und jetzt wandte sich das Blatt. Der Glaube, es gebe keine solchen, bemächtigte sich der Gemüther ebenso allgemein, als früher der entgegengesetzte geherrscht hatte; Diejenigen, welche sich unvorsichtig für das Vorhandenseyn solcher Psalmen ausgesprochen hatten, nahmen jetzt ebenso unvorsichtig das Gegentheil an; und was im Jahr 1823 die Geschichte des Canon schwerlich gestattete, das erlaubte sie im Jahr 1829 gar nicht mehr ***). Im Jahr 1831 getraute sich das Büchlein vom Begriffe der Kritik, S. 91 ff., die Sache der verlassenen maccabäischen Psalmen wieder zu verfechten, nicht ohne von einigen Seiten Beifall zu erndten; der Verfasser zog sich aber dadurch von jener *commentatio critica* die zweite Abtheilung zu, die sich nun ausschliefslich gegen ihn richtete; und welcher ich, da seither Hafsler das letzte Wort behalten hat, nun die Spitze bieten werde.

Der ganze Streit concentrirt sich, wenn ich recht sehe, um die Frage: wann ist der Canon des A. T. abgeschlossen worden? Eine Abschliefsung vor der maccabäischen Epoche macht die Existenz maccabäischer Psalmen im Canon zum Voraus unmöglich. Wird sie dagegen später angenommen, so könnten einzelne, ja vielleicht eine ganze Folge maccabäischer Psalmen der Sammlung einverleibt worden seyn; ohne dafs indefs Solches aus der Thatsache späterer Abschliefsung des Canons sich nothwendig ergäbe. Wahrscheinlich aber ist es, wie das Bengel †) gut bemerkt, dafs gedichtet worden; denn die Zeit des Kampfes für Freiheit und Religion war an sich poetisch; und wenn seither erstorben, mufste jetzt unter einem von dem Gedanken an den Gott der Väter beseelten und zu Heldenthaten entflammten Volke die religiöse Poesie wieder aufleben, mit der That — was weniger ist — das begeisterte

*) Ergänzungsblätter zur Allgem. Lit. Zeitung, JG. 1816. S. 643 ff.

**) *Commentationis criticae de psalmis Maccabaicis quos ferunt particula prior. Ulmae, 1827.*

***) De Wette, Einleitung zu Psalm XLIV, in der zweiten und dritten Auflage seines Commentars.

†) *Supplementa quaedam ad introductiones in librum Psalmorum, Tubingae 1806. p. 17.*



und begeisternde Wort. Die Idee, welche beide erzeugt, ist ja dieselbe; und in einer schreckenvollen, gewaltigen Zeit, wie Israel sie nie erlebt hatte, stimmte die unabweisbare Nothwendigkeit folgenreicher Entschliefsung und die Wechselfälle des ungleichen Kampfes durch Furcht und Hoffnung, dankbare Freude und tiefe Trauer das fromme Gemüth von selbst zur lyrischen Höhe des Gebetes. Poesien ferner aus jener Periode konnten weniger leicht, als bis dahin etwa nicht gesammelte aus älterer Zeit, unbeachtet verloren gehn, weil der Zwischenraum zwischen Abfassung und Sammlung geringer war, auch Schreibekunst sich immer allgemeiner verbreitet hatte. Es ist glaublich, dafs den Sammlern, wenn ältere Gedichte, noch weit eher solche Dichtungen der jüngsten Zeit zu Gesichte kamen; und dann stand ihrer Aufnahme unter die Religionsschriften der Nation wohl nichts im Wege; denn der Geist, den sie athmeten, war religiös und, wie die Sprache, ein nationaler.

Wirklich existiren in unserer Sammlung Gedichte, welche der Idee, die wir uns von maccabäischen Psalmen bilden, genau entsprechen, und deren historische Beziehungen zugleich nur in jener Periode ihr vollkommenes, oder überhaupt ein Verständnifs finden. Es gibt eine Anzahl Psalmen, welche man, wenn jene Gegengründe aus der Geschichte des Canons nicht wären, unbedenklich in diese späte Zeit heruntersetzen würde: was der geschichtliche Hergang auch gezeigt hat. Wie verhält es sich denn eigentlich mit diesem Canon? sind die daher entlehnten Gründe in der That so stark und stichhaltig? stehn den klaren exegetischen Thatsachen, wie wir sie im Einzelnen erhärten werden, ebenso klare Ergebnisse der Kritik entgegen? O keineswegs! Nicht die Geschichte des Canons widersetzt sich, sondern ihre Unbekanntheit. Je dunkler und zweifelhafter sie sich anliefs, desto mehr Furcht, wie es zu gehn pflegt, jagte sie den Exegeten ein; nur Meinung und Bericht vom Canon, nicht dessen wirkliche Geschichte, widersprechen; und jene lassen sich noch reformiren. Es wird sich zeigen, dafs man gerade umgekehrt, als geschehn ist, hätte verfahren sollen, nemlich nach den gewissen exegetischen Thatsachen die ungewissen kritischen bestimmen, von den spätesten Psalmen aus urtheilen über die Zeit der Abschliefsung des Canons. Von diesem vorläufig ausgemacht ist weiter nichts, als dafs er in der Epoche des Antiochus Epiphanes noch nicht, zur Zeit dagegen des Flavius Josephus bereits abgeschlossen war; denn das Buch Daniel, durch des Antiochus Tyrannei veranlafst, fand noch Aufnahme, Josephus aber fand alle

im Canon befindlichen Bücher bereits darein aufgenommen. In der Zwischenzeit also wurde er geschlossen.

Natürlich ist nur immer von dem dritten Theile des Canons, den sogenannten Hagiographen, כְּתוּבִים, die Rede, da die ersten Anfänge einer Sammlung der heiligen Schriften, das Gesetz und die Propheten treffend, über diese Zeit hinausfliegen. Sein erstes Buch, der Pentateuch, wurde in seiner heutigen Gestalt schon unter König Josia abgeschlossen 2 Kön. 22, 8., und jener Zeitgenosse Nehemia's, Manasse *), der Oheim des Jaddus, scheint mit dem Pentateuch auch das zunächst sich anschliefsende Buch Josua zu den Samaritanern gebracht zu haben. Aber die Propheten waren wohl noch nicht als heilige Schrift in ein Ganzes vereinigt und zum Pentateuch hinzugefügt, weil er sie sonst ohne Zweifel ebenfalls mit nach Samarien genommen haben würde. Auch fand wirklich in der Folgezeit das Buch Jona in dem Canon der Propheten noch Aufnahme. Diese auf jeden Fall sehr späte Schrift **), verfafst unter der drückenden Herrschaft Ninive's (d. h. Neuassyriens, der Seleuciden s. zu Ps. 83, 9.) athmet gleichwohl gegen Syrien eine milde, versöhnliche Gesinnung, wie sie nach dem Ausbruche der Religionsverfolgung undenkbar wäre, und wird wirklich von Schriftstellern der maccabäischen Epoche, Tobit und dem Siraciden, citirt und vorausgesetzt s. Tob. 14, 4. Sir. 49, 10. Da zugleich Dan. 9, 2. eine Sammlung von Schriften erwähnt wird, in welcher z. B. der Prophet Jeremia enthalten war, das Buch Daniel selbst aber nicht mehr in den Canon der Propheten aufgenommen wurde: so ist aus alle dem zu entnehmen, dafs auch der zweite Theil des Canons, die um das Jahr 130 v. Chr. im Prologe zum Buche des Siraciden erwähnten προφῆται oder προφητεῖαι umfassend, vor dem Anfange des Freiheitskampfes bereits abgeschlossen war.

So haben wir demnach nur noch vom dritten Theile, den Hagiographen, zu handeln, welche dort im Prolog als τὰ ἄλλα πάτρια βιβλία, oder τὰ λοιπὰ τῶν βιβλίων bezeichnet sind.

Ueber diese Stelle des Prologs urtheilte ich früher und bin noch jetzt der Meinung, dafs sie nur das Vorhandenseyn noch anderer Bücher aussage, eine endliche Schliefsung aber des Canons, die Existenz seines dritten und letzten Theils, gar nicht involvire.

---

*) Ueber ihn sehe man Nehem. 13, 28. (12, 11.), Joseph. Arch. XI, 8, 2. 7, 2.

**) S. des Propheten Jonas Orakel über Moab u. s. w. S. 36—39.

Im Gegentheile führt das Vage in jener Bezeichnung darauf, dafs der umfassende Name כתבים, Ἁγιόγραφα, noch nicht aufgekommen war, und die Abwechslung mit dem Ausdrucke zeigt, dafs überhaupt kein allgemeiner Name derselben sich festgesetzt hatte. Der Canon wäre also um das Jahr 130 v. Chr. noch nicht geschlossen gewesen. Hafsler fällt in seine eigene Schlinge, wenn er mir (p. post. p. 7.) das hebräisch geschriebene und der Aufnahme höchst würdige Buch Sirach selbst entgegenhält, welches, um das Jahr 180 v. Chr. verfafst, doch nicht aufgenommen worden sey. Zehn bis zwanzig Jahre später wurde ja das Buch Daniel geschrieben und konnte den כתבים noch einverleibt werden; also kann unmöglich eine frühere Vollendung des Canons die Ausschliefsung des Buches Sirach verursacht haben. Vielmehr der Umstand, dafs sein Buch um das Jahr 130 übersetzt wurde, während zugleich damals der dritte Theil des Canons noch nicht gesammelt und geordnet gewesen seyn dürfte, führt auf eine andere, wie mich däucht, allein mögliche Erklärung: durch die Hypothese nämlich, dafs die Uebersetzung des Buches ins Griechische das Verlorengehn des Grundtextes veranlafst, und wo nicht, doch jedenfalls der Verlust des Grundtextes das Buch ausgeschlossen habe.

Wie ich glaube, hätten die Kritiker stets die Thatsache schärfer ins Auge fassen sollen, dafs alle aus Christi Vorzeit stammenden hebräischen Bücher canonisch, alle canonischen hebräisch sind, während zu den Apokryphen alle griechisch geschriebenen gerechnet werden. Nur die griechische Bibel hat Apocrypha; ein Apocryphon war jedes Buch der griechischen Bibel, das sich nicht durch ein Original in der hebräischen gehörig ausweisen und rechtfertigen konnte; denn solche griechische, nur griechische Bücher konnten für das hebräische Volk nicht ἐν φανερῷ seyn, und wurden daher aus der Sammlung der Nationalschriften ausgeschlossen; gleichviel, ob sie niemals in einem hebräischen Original vorhanden gewesen, oder dieses nicht mehr vorhanden war.

Das Buch des Jesus Ben Sirach, theilweise oder ganz während des Maccabäischen Freiheitskrieges verfafst *), nahm sein Enkel,

*) Das Wehe über doppelten Weg (C. 2, 12—14. vgl. 1 Kön. 18, 21.), über Die, so nicht ausharren, deutet auf eine Zeit des Abfalls; die Aufforderung C. 4, 28., bis auf den Tod für die Wahrheit zu kämpfen, setzt den Beginn des Aufstandes für die wahre Religion voraus; die Stelle C. 10, 8—10. ist auf die Nachricht von des Epiphanes Tode geschrieben vgl. 2 Macc. 9, 9. ff. 1 Macc. 2, 63., die Stellen C. 32, 22. ff., 33, 1—13. 36, 13—17. während dem Verlaufe des Krieges.

der Uebersetzer, welcher davon vielleicht die einzige Handschrift besafs, mit sich nach Aegypten, wo man im Allgemeinen das Hebräische nicht verstand, Niemand das Original durch Abschriften vervielfältigte, vielmehr Jener durch Uebersetzung es beseitigt hat. Hier mag es sich frühe verloren haben, und war verloren für die letzten Sammler des Canons. Wenn die spätern Juden sich mit Sprüchen eines בן סירא (!) trugen, so beweist das eine mangelhafte Kunde vom Manne und von dessen Buch. Das Original der Worte Sir. 3, 21.: χαλεπώτερά σου μὴ ζήτει, aus Jer. 45, 5. entlehnt, lautete nicht, wie Beresch. Rabba sect. III, f. 10. citirt wird, בגדול ממך אל תדרש; und wenn Hieronymus das Buch wirklich hebräisch vorfand, so war dies drum noch keineswegs das Original.

Wenn wir absehn von dem ersten Buche der Maccabäer, welches vielleicht nach Schliefsung des Canons verfafst ist, und von dem Buche Tobit, dessen griechischer Text der originale scheint (vgl. C. 3, 6. mit Jon. 4, 3. LXX.), so ist für unsern Satz besonders instruktiv und überzeugend das Buch Baruch in seinem Verhältnisse zum Buche Daniel. Gleichen Wesens und Werthes mit diesem, und gleich ihm ursprünglich hebräisch geschrieben, verlor es sich im Original, und konnte darum nicht mehr in den Canon kommen, während Daniel, im Original übrig, mitten darin einen Platz erhielt. Die Sache wird noch einleuchtender, wenn ich hinzusetze, dafs der Verfasser des Buches Daniel auch das Buch Baruch geschrieben habe. Für diese, sowie für die Behauptung eines hebräischen Grundtextes, setze ich in der Kürze den Beweis her.

Allerdings wäre die Wendung οὗ — ἐκεῖ C. 2, 13. 3, 8. auch in einem hebräisch gedachten ursprünglich griechisch geschriebenen Buche möglich; aber B. 2, 29. enthalten die Worte ἡ βόμβησις ἡ μεγάλη ἡ πολλὴ αὕτη (d. i. ההמון·הגדול הרב הזה) einen Uebersetzungsfehler, und C. 4, 15. ist mit ὅτι für אשר 5 Mos. 28, 50. das Nemliche der Fall (vgl. Sir. 23, 14. γὰρ für ἐάν = כי). Μεῤῥὰν ferner C. 3, 23. läfst sich nur so erklären, dafs in hebräischem Originale מרן für מדין = מרן stand, oder zu stehen schien. Das Buch wurde von dem Nemlichen übertragen, der auch den unmittelbar vorhergehenden Jeremia übersetzte vgl. C. 2, 25. mit Jer. 32, 36. LXX. Daher C. 1, 9. derselbe Uebersetzungsfehler, wie Jer. 24, 1., während Jer. 52, 9. in Δεβλαθὰ ein ר für ד angesehn wurde, wie Bar. 3, 23. ein ד für ר.

Dafür, dafs Daniel und Baruch Einen Verfasser haben, zeugt

zunächst Beider ganze Anlage, durch ein einer alten Autorität unterschobenes Buch die Zeitgenossen zu ermahnen und zu trösten. Ferner spricht dafür der rhetorische Charakter beider Bücher. In dem einen, wie im andern, werden für sich bestehende Stücke an einander gereiht; und wie bei Daniel die chaldäische Sprache zu lange fortgesetzt wird, so fliefst hier C. 1. Baruchs Schrift mit dem Briefe der Exulanten zusammen. Auch der geschichtliche Charakter ist derselbe. Wie Daniel, beginnt auch unser Verfasser mit einer falschen Angabe über die letzte Geschichte des alten Jerusalems; wie Jener, nennt auch er Nebukadnezars Sohn Baltasar C. 1, 11. 12. und bietet einen sonst unbekannten Flufs Sud in Babylonien, wie Jener ein unbekanntes Thal Dura. Wie ausserdem Dan. 1, 2. 5, 3. die goldenen Tempelgefäfse unter Jojakim sollen geraubt worden seyn, so läfst hier C. 1, 8. Zedekia silberne machen. Jene Stellen sind nach des Antiochus Tempelraub geschrieben 1 Macc. 1, 21—23. 6, 12., diese ist es, als neue heilige Geräthe angefertigt waren, oder werden sollten 1 Macc. 4, 49. Endlich ist die Uebereinstimmung in Gedanken und Ausdruck zwischen Dan. Cap. 9. und Bar. Cap. 1. 2. zu grofs, als dafs sie aus blofser Benutzung und Berücksichtigung zu erklären wäre, vgl. Bar. 1, 15. 16. mit Dan. 9, 7. 8., Bar. 1, 20. mit Dan. 9, 11., Bar. 2, 1. 2. mit Dan. 9, 12. 7, 27., Bar. 2, 4. mit Dan. 9, 7. 8., Bar. 2, 9. mit Dan. 9, 14., Bar. 2, 11. 12. mit Dan. 9, 15., VV. 13. und 16. daselbst mit Dan. 9, 16. 18. Dieser Beweisgrund wird schliefslich dadurch verstärkt, dafs wie Dan. 9. der Vf. sich auf Jeremia's 70 Jahre (vgl. Jer. 29, 10.) bezieht, so hier derselbe sich C. 1. 2, 21 ff. auf die Ermahnungen Jer. 29, 5—7 ff. neben den Stellen Jer. 27, 8 ff. 12 ff. und Cap. 25. (vgl. Jer. 25, 10. mit Bar. 2, 23.), wo V. 11. die 70 Jahre von Dan. C. 9. wieder vorkommen.

Die Verbidung der Ideen liefs den Verfasser wohl nicht von Baruch auf Jeremia gerathen, sondern umgekehrt; und so möchte mit Dan. Cap. 9. das ganze Buch früher, als das Buch Baruch, verfafst seyn. Gleicherweise nahm der Uebersetzer Jeremia's unmittelbar nach Diesem das Buch von dessen Genossen Baruch in die Arbeit; und jetzt konnte der Schein entstehn, als hänge der ursprünglich griechische Text Baruchs von dem griechischen Jeremia's ab, weil nemlich der Verfasser den hebräischen Jeremia allenthalben geplündert hatte. Es ist aber deutlich, dafs Baruch vor Schliefsung des Canons übersetzt wurde. Die Hagiographen sind erst dann gesammelt worden, als das Original des Baruch bereits

verloren gegangen war — sonst wäre er mit dem Daniel noch hereingekommen —; und keineswegs nothwendig wurden sie und die Propheten erst nach ihrer Aufnahme in den Canon übersetzt, so dafs man also diese höher hinaufrücken müfste; sondern sie wurden einzeln übersetzt, und dann erst im hebräischen und unabhängig im griechischen Texte gesammelt. Das erhellt aus der Uebersetzung mancher Bücher, die nicht im Canon stehn, und aus der merkwürdigen Verschiedenheit der Anordnung in der griechischen von der in der hebräischen Bibel.

Bereits sind wir bis zum Jahre 130 v. Chr. hingesteuert, ohne Land zu entdecken; und das erste Buch der Maccabäer, nach Simons Tode hebräisch verfafst, und wohl nicht sofort übersetzt und nicht sofort im Grundtexte verloren, verleitet leicht, uns noch weiter zu wagen. Am sichersten wird uns aber nun das Psalmbuch leiten. Wir suchen, die endliche Abschliefsung desselben zu bestimmen.

Es ist möglich, aber nirgends bewiesen, dafs man die Hagiographen allmählig gesammelt hat. Man konnte damit sehr frühe beginnen *), die Thüre offen lassend; und auch in diesem Falle ist möglich, dafs das Psalmbuch sogleich von Anfang an den ersten Platz einnahm. Allein vom Psalmbuche ist es gewifs, dafs seine Sammlung allmählig zu Stande kam. Das erste Buch Ps. 3—41. lauter vorexilische Psalmen enthaltend, mochte sehr frühe geordnet seyn; ihm wurden natürlich die später gesammelten Bücher der Reihe nach angeschlossen, und andern schon aufgenommenen Schriften vorgesetzt. Vielleicht nahmen sie einmal einen andern Platz ein, und erhielten, als ihr Umfang sich vergröfsert hatte, den ersten, während die gleichfalls umfangreiche Chronik, um die kleinern Bücher in die Mitte zu nehmen, ans Ende gerückt war. Wahrscheinlich ist, dafs sie nach dem Vorbild des Pentateuchs in fünf Bücher getheilt, wie mit ihm die bisherige Sammlung beginnt, so an die Spitze einer neuen traten. Gewifs ist, dafs aus ihrer Stelle im Canon der K'tubim sich weder für, noch gegen etwas folgern läfst. Wir müssen uns an des Psalmbuchs einzelne Bestandtheile halten. Auch seine spätern Bücher könnten noch vor der Maccabäischen Zeit geordnet worden seyn, wenn nur wenige, zerstreute maccabäische Psalmen in Frage ständen. Diese wären später ein-

*) Vgl. 2 Macc. 2, 13. Allein dieser Brief ist untergeschoben, s. Bertheau *de secundo libro Maccabaeorum p. 17* ff.

geschaltet worden. Allein es handelt sich von ganzen Reihen; von Ps. 73. an findet sich kein einziger vormaccabäischer mehr; dagegen existiren in den drei letzten Büchern solche aus der Zeit der maccabäischen Fürsten und Hohenpriester. Auch verlangen die falschen Ueberschriften mancher maccabäischen und auch späterer Psalmen, mögen die Sammler sie vorgefunden oder selbst gemacht haben, weil die Ueberschrift gewöhnlich mit dem Platze des Psalms im Zusammenhange steht, dafs zwischen Abfassung und Sammlung ein Zwischenraum liege, hinreichend, um eine irrthümliche Ansicht, die einen sehr jungen Psalm einem alten Dichter beilegte, möglich zu machen. So werden wir für die Schliefsung des Psalmencanons ungefähr in dieselben Zeiten geführt, wie für die des Canons der K'tubim überhaupt, nur, wie die Exegese zeigen soll, noch um Einiges tiefer herab. Sie soll zeigen, dafs es wirklich Psalmen aus der Periode der Maccabäischen Freiheitskämpfe, Fürsten und Könige gibt, den Canon unbeschadet; dafs sie dies sonder Scheu dürfe, dafür glaube ich durch endliche Hinwegräumung jener canonischen Hindernisse gesorgt zu haben.

Stände Psalm LXXIII, mit dem das dritte Buch beginnt, für sich allein da, so würde weder Sicherheit des letzten Verständnisses zu erreichen seyn, noch auch die Abfassungszeit sich genauer angeben lassen; aber von den zunächst folgenden Psalmen fällt auf ihn der Wiederschein ihres Lichtes, während die vorhergehenden, von ihm durch eine Scheidewand getrennt, zu seiner Aufhellung nichts beitragen.

Bei einem flüchtigen Durchlesen wollte mich vor allem Andern bedünken, als seyen mir einzelne hier gebrauchte Wendungen und Formeln schon bekannt; als hätte ich sie sonst schon gelesen. Und allerdings, wenn auch die Gedanken VV. 4. 5. nicht aus Hi. 21, 13. 30. entlehnt wurden und V. 12. der Vf. nicht von der Stelle Jer. 12, 1. 2. abhängt, so scheint dagegen V. 11. die Stelle Hi. 22, 13. nachzuklingen, desgleichen V. 22. das Wort Agurs Spr. 30, 2.; und אבינה לאחריתם V. 17. (vgl. 5 Mos. 32, 29.) fliefst aus der bei den Spätern überall durchschimmernden Lekture des Pentateuches. Der Psalm wäre demnach aus einem jüngern Zeitalter, und ימיקו V. 8. würden wir als Aramaismus ansehen.

Eifersucht ob der Sünder stolzem Glück hätte den Dichter bald verleitet, nach dem Beispiel seiner Landsleute von Gott ab zur Sünde sich zu wenden; aber ernstlich sinnend über die Mysterien Gottes, kam er zur Einsicht, dafs Gott den Sündern das Glück nur

als Lockung hinhalte in ihr jähes Verderben: er erkannte und floh die Schlange der Verführung. Er gesteht, dafs es Unvernunft war, die Sünder zu beneiden, und flieht mit liebender Sehnsucht zurück in die Arme seines einzigen Freundes, seines Gottes.

Der Psalm ist nach V. 10. verfafst in Zeiten des Abfalls, wo das Volk gereizt durch die Wohlfahrt und das Gedeihn der Heiden, während es selbst, das fromme, unter Druck und Elend seufzte *), sich ebenfalls zu der Weise der Heiden wandte, viele Israeliten von Jehova sich entfernten (V. 27.) zum Götzendienst. Fruchtbarer, als an Ps. 26, 6. lassen wir uns durch Vers 13. an Israels Wort Jes. 49, 4. erinnern, und durch Vers 14. an die der Heiden Jes. 53, 4.; denn allerdings beherrscht dieser Gegensatz das Gedicht; die רשעים VV. 3. 12. sind nicht Frevler im eigenen Volke, sondern nach dem Gegensatze עמו V. 10. scheinen sie ausser dem Volke zu stehen; und die Ausdrücke V. 27. sind nicht von sittlichem, sondern von religiösem Abfalle, der den sittlichen erst nach sich zog, aufzufassen. Nicht aber das Glück der Götzendiener in der Nation veranlafste diese im Allgemeinen zur Abtrünnigkeit; denn Jene ständen auch noch im Volke, und eine Entgegensetzung, wie VV. 10. 12., wäre ungeschickt; auch ist ein solcher gänzlicher Abfall nie eingetreten. Vielmehr das Glück der Heiden verführte die grofse Masse der Israeliten zum Abfall, während das Häuflein des wahren Israels, zu dem der Dichter gehört, sich aussonderte und treu blieb. Die Götzendiener in der Nation, es jetzt werdend, sind nicht die Verführer durch ihr Glück, sondern die durch fremdes Verführten.

Wenn nun aber auch Josaja C. 2, 6. dem Volke Abfall von sich selbst vorwirft, und Jeremia klagt, dafs es seinen Gott für Götzen vertausche C. 2, 11., so war doch nach der letztern Stelle selbst die eigentliche freiwillige Vertauschung des Nationalgottes gegen einen andern etwas Unerhörtes; und vielmehr verehrten die Judäer auch in jener Zeit des Jeremia, der mit Absicht den grellen Ausdruck wählt, nur neben Jehova noch andere Götter. Hier dagegen V. 10. scheint das Volk nicht „nach den zwei Seiten zu hinken" (1 Kön. 18, 21.), sondern sich mit ganzem Gemüth auf die eine geworfen, alle Scheu vor Jehova V. 11. abgeschüttelt zu haben. Dies geschah zum ersten Male unter Epiphanes 1 Macc. 1., und in

*) Man mufs mit Ewald auch die VV. 12—14. als Rede des Volkes auffassen.

seine Zeit fiele ohne Frage der Psalm, wenn die gänzliche Losreifsung von Jehova's Dienste unzweideutiger ausgedrückt wäre. Da sich jedoch hierüber rechten läfst, so versuchen wir eine Beweisführung.

Man könnte geneigt seyn, zu V. 14. die Stelle Jer. 44, 18. beizuziehen; allein die Zeit des Jeremia liegt im dritten Buche hinter uns; dem erst zerstörten Jerusalem müfste der Dichter billig eine Thräne widmen, seine Gemüthsstimmung sollte eine andere seyn. Auch berufen sich dort V. 17. die Exulanten nicht auf der Heiden, sondern auf ihr eigenes Glück von früher her, da sie noch Götzen verehrt hatten. Völlig dagegen parallel ist die Stelle 1 Macc. 1, 11—15. Volksverführer machten den Leuten weifs, nur die Abgeschlossenheit Israels gegen die Heiden sey an allem Unglück, von dem es betroffen worden, Schuld. Viele liefsen sich verführen, fielen ab vom heiligen Bunde, hiengen sich an die Heiden und versuchten den Epispasmus. Keine andere Periode des Abfalls, soweit eine solche bekannt ist, eignet sich gleich sehr für unsern Psalm. Ferner gehören alle andern Psalmen des dritten Buches der Zeit des Epiphanes und seines Nachfolgers an; namentlich dies der nächste, Psalm 74., welcher, wie sich zeigen wird, ausserdem noch mit Psalm 73. vom nemlichen Vf. herrührt. Wie endlich mit dem Psalm ein neues Buch beginnt, so mit jenem Abfall von Jehova eine neue Epoche und mit dem Berichte davon das erste Buch der Maccabäer. Ohnehin ist der Psalm, wie wir sahen, den jüngern beizuzählen; und ich stehe nicht an, ihn aus allen diesen Gründen in die erste Zeit des Antiochus Epiphanes anzusetzen vor den Ausbruch der Verfolgungen, vom Jahre 137 der Seleuciden an abwärts vgl. 1 Macc. 1, 10.

Der Vf. ist unbekannt. Jedenfalls war er kein gewöhnlicher Mensch. Die Energie seiner Sprache VV. 22. 19. 26. beweist für die Energie seines Geistes; die sehr richtige Lösung des Räthsels V. 18. beurkundet gesunde Denkkraft; die herrliche Stelle V. 25. ist ein Ausspruch innigster kindlicher Religiosität. Als ein Kind seinen himmlischen Vater liebend und ersehnend, war er ein Mann in der Religion, überhaupt ein Mann stark von Charakter und festen Glaubens, wie wir uns etwa jenen Mattathias denken, der die Versuchung auch überwand, der Gefahr Trotz bot, und für seinen Gott mit dem Schwerd eiferte.

Dafs vom Verfasser des Psalms 73. auch Psalm LXXIV. gedichtet sey, gründe ich hauptsächlich auf das Wort משׁוּאוֹת,

welches nur Ps. 73, 18. 74, 3. vorkommt, und die Last dieser Hypothese darum allein schon tragen kann, weil die beiden Psalmen unmittelbar beisammenstehn. Zu Hülfe kommt ihm כל־היום Ps. 73, 14. 74, 22.; auch ist wohl Ps. 74, 21. für אחר כבוד תקחני Ps. 73, 24. erklärend. Fällt so Psalm 73. mit seinem Nachfolger in Eine Zeit, so ist er auch ein Maccabäischer; denn von Psalm 74. läfst sich dies mit Zuversicht behaupten.

Indem wir uns des ersten Buches der Maccabäer für unsere Psalmen als eines Commentars bedienen, werden wir zwar durch Psalm 74. ganz recht in die Folgezeit jenes Abfalles gewiesen, aber noch nicht über das erste Capitel hinausgeführt. Er bezieht sich auf die 1 Macc. 1, 30. ff., 36. ff. erzählte Einnahme der Stadt und Entheiligung des Tempels, und ist im Jahr 145 der Seleuciden abgefafst vgl. 1 Macc. 1, 20. 29. 54. Von allem Dem, was ich vor fünf Jahren über diesen Psalm gesagt habe, nehme ich kein Wort zurück; denn die Entgegnung Hafslers (part. post. p. 10. ff.) hat mir nichts bewiesen, als die Unmöglichkeit, der Beweisführung Begr. d. Krit. S. 93. ff. mit Erfolg zu begegnen; und seither sind zu den frühern Gründen für meine Meinung noch neue hinzugekommen, durch welche jede frühere Zeit, auch die Periode Jeremia's, an welche allein noch gedacht werden könnte, gänzlich ausgeschlossen wird. Erstens ist der Psalm, wie V. 9. die Worte אין עוד נביא beweisen, nach erloschenem Prophetenthum gedichtet, also nach Jeremia, nach Maleachi. Aber eben diese Klage, dafs in Israel kein Prophet mehr sey, wurde in der maccabäischen Epoche erhoben, als man so sehr des göttlichen Rathes bedurfte und solchen nirgends fand vgl. 1 Macc. 4, 46. 9, 27. 14, 41. Die Zeit dagegen des Jeremia hatte an Propheten Ueberflufs Klagl. 2, 9. Jer. 23, 14. 26, 16. 27, 9.; Jeremia selbst war einer; und man kann nicht antworten, Jeremia sey vielleicht nicht allgemein anerkannt worden, und jene Andern seyen Pseudopropheten gewesen. Deutlich ist: wer jene für falsche Propheten ansah, mufste wenigstens den Jeremia für einen wahren halten, z. B. dies der Dichter unseres Psalms, ein treuer Verehrer Jehova's; und nach Jerusalems Eroberung, nachdem seine Weissagungen eingetroffen, konnte an seiner göttlichen Sendung Niemand mehr zweifeln vgl. Jer. 28, 9. 37, 19. Allein auch früher erkannten ihn selbst seine Gegner als einen Propheten an Jer. 29, 26. 27.; denn נביא bezeichnete längst den Stand, nicht den innern Beruf, und sagte darüber, ob Einer

ein würdiges oder unwürdiges Glied des Standes, nicht das Mindeste aus vgl. Jer. 29, 21. 29. 28, 17.

Jener Stelle, welche das Vorhandenseyn von Propheten läugnet, hat Hafsler eine Jeremia's zur Seite gestellt, welche es voraussetzt, Klagl. 2, 9. Vielleicht hat er darüber selbst gelächelt; ich meinerseits habe mit Verwunderung gesehn, dafs diesen Psalm, welcher die Existenz von Propheten läugnet, gar Jeremia selbst verfafst haben soll, der Prophet, der sich so oft ירמיהו הנביא nennt, von seinem prophetischen Berufe so innig überzeugt ist. Wenn nur jene Stelle nicht wäre! denn dieser Hacken reifst auch die Prophetenschulen ein, welche im achten Verse Hafsler aufbaut. Vielmehr sind es Synagogen, und der Psalm also zweitens zu einer Zeit verfafst, da es allenthalben im Lande Synagogen gab. Das Aufkommen aber derselben reicht bekanntlich lange nicht in die Zeiten Jeremia's hinauf.

In der Formel מועדי־אל steht מועדים für בתי מועד vgl. Hi. 30, 23.; und gemeint sind Gebäude, wo man im Namen Gottes für religiöse Zwecke zusammenkam. Dafs aber jemals die sogenannten Prophetenschulen sich solcher gemeinschaftlicher Gebäude erfreut hätten, ist unbekannt; ja nicht einmal, dafs im getrennten Reiche Juda בני הנביאם je, wie in Israel, vom Volke ausgeschieden für sich zusammengewohnt hätten, ist glaublich, oder irgend überliefert. Schon Aquila übersetzte hier πασάς συναγωγάς; in der Mischna (Sotha IX, 15.) heifsen sie sehr ähnlich בתי וַעַד; und der Streit kann um so mehr für entschieden angesehn werden, als man von jeher gerne die Synagogen hier fand, wenn nicht die von uns beseitigten Schwierigkeiten aus der Geschichte des Canons bedenklich gemacht hätten.

Drittens kann der Psalm nur in einem Religionskriege gedichtet seyn, also nicht zur Zeit Jeremia's. Es ist erst in zweiter Linie auf das Volk, in erster auf den Jehova abgesehn. Die Feinde erscheinen als Feinde Jehova's VV. 4. 23.; sie schmähen und lästern den Jehova VV. 10. 18. 22.: was von den Chaldäern gar nicht gelten, wenigstens nicht also hervorgehoben werden konnte vgl. Jer. 40, 2.; sie thun nicht nur die jüdischen Religionssymbole ab V. 9., sondern pflanzen auch ihre eigenen auf V. 4., was wiederum die Chaldäer nicht gethan haben. Allerdings könnte der Name עם נבל V. 18. auch die Chaldäer bezeichnen vgl. 5 Mos. 32, 21., wie sonst — die Judäer a. a. O. V. 6., wie die Scythen Ps. 14., wie die Syrer und Andere. Es läfst sich aus dieser Bezeichnung nichts schlies-

sen; Israel aber aus der Reihe der Völker wegzutilgen V. 8., war nicht Gesinnung der Chaldäer vgl. Jer. 39, 10. 40, 5. 7—10., jedoch wohl die der Syrer und überhaupt der heidnischen Nachbarn 1 Macc. 1, 30. 3, 35. 36. 5, 2. Sowie fast Nichts im Psalm mit der chaldäischen Katastrophe sich vereinigen läfst, so sehr pafst Alles zur Verwüstung und Entheiligung des Tempels unter Antiochus. Was Hafsler aus V. 20. einwendet, beruht auf falscher Erklärung; denn die Verstecke des Landes wurden eben dadurch, dafs an den versteckten Frommen, die man aufgespürt, חמס geübt wurde, נאות חמס vgl. 1 Macc. 2, 36. ff. 2 Macc. 6, 11. Gleich übel ist es mit der andern Einwendung hestellt, der Tempel sey damals nicht, wie es V. 7. heifse, verbrannt, sondern nur entweiht worden, während allerdings die Chaldäer ihn gänzlich eingeäschert haben. Verhält sich das also, dann habe ich verloren, ohne dafs Herr Hafsler gewinnt. Wer soll glauben, dafs die Chaldäer, bevor sie den Tempel ansteckten, sich erst bemüht hätten, Alles im Heiligthum zu verderben V. 3., mit Aexten und Hämmern das Holz- und Schnitzwerk des Tempels herunterzuschlagen VV. 5. 6.? Das wäre zwecklose Arbeit gewesen; und nach Jer. 52, 13. 17. ff. nahmen sie nur alles Metallene heraus, was sie gen Babel schaffen wollten, und zündeten an. Allein ich frage: wo haben denn die heiligen Thore gestanden, welche Kallisthenes und seine Helfershelfer verbrannten 2 Macc. 1, 8. 8, 33.? Es waren doch wohl Tempelthore vgl. 1 Macc. 4, 38.; und also ist wirklich an das *ἱερόν* = מקדש, wenn auch nicht an den *ναός* Feuer gelegt worden. Und warum hauen die Juden 1 Macc. 4, 48. *τὰ ἅγια καὶ τὰ ἐντὸς τοῦ οἴκου*? Ohne Zweifel, weil sie zerstört waren, wie wir denken dürfen, durch Feuer. Diese *ἅγια* sind hier V. 7. מִקְדָּשׁ oder Theile desselben, *τὰ ἐντὸς τοῦ οἴκου* sind die פתיחים (V. 6.) des מועד *) V. 4., das Schnitz- und Holzwerk, welches eben im Tempel ist, nicht draussen. Die Feinde zertrümmerten das Innere des Tempels, welches für Jehova zur Wohnung hergestellt war, schlugen das hölzerne Getäfel herunter und warfen es ins Feuer, verbrannten die Thore u. s. w. Uebrig blieben mit dem aus Steinen erbauten Opferaltar die kahlen Wände, innerhalb deren sie jetzt dem Jupiter Olympius (2 Macc. 6, 2.) Wohnung bereit machten und seinen Cärimoniendienst einrichteten. Alles, was dem Cul-

*) Da wir nur im Tempel von פתוחים wissen, so bezieht sich das Suffix auf מועד; und dieses ist hier Feminin.

tus Jehova's gedient, was an den verhafsten Judengott erinnern konnte, wurde hinweggetilgt, darum auch alle Synagogen der Landstädte in Brand gesteckt: wogegen die Chaldäer, welche in den Juden die Rebellion, nicht die Religion bekriegten, auch nicht die Synagogen vorzugsweise, sondern mit ihnen die übrigen Häuser verbrannt oder nicht verbrannt hätten.

Dafs sich aus dem Zurückgehn des Vfs auf die Urgeschichte V. 13. ff. späteres Zeitalter überhaupt schliefsen lasse, könnte Mancher verneinen. Dagegen führt die Verbindung ידך וימינך V. 11. in die Zeit Sirachs (vgl. C. 33, 7.) und des Psalms 44 (vgl. V. 4.); und V. 19. erinnert der Parallelismus von נפש und חיה an die Langeweile der Reden Elihu's vgl. Hi. 33, 18. 20. 22. 28. 36, 14., die wir auch bei Gelegenheit von Ps. 56, 14. 72, 14. als spät und unächt erkannt haben. Ebenso ist auch der folgende, Psalm LXXV, überhaupt ein sehr später wegen des V. 5. aus הוֹלֵל für מְהֹלֵל neu gebildeten Verbums הָל. Dafs er gleichfalls in die Epoche der Maccabäer gehört, versuche ich zu zeigen.

Psalm 75. ist ein Lied des Dankes an Jehova, nachdem er sich wieder genähert und Wunder gethan V. 2. Nemlich er hat gerecht gerichtet V. 3., hat dem Unwesen der übermüthigen Sünder ein Ende gemacht VV. 5. 6., und sie in der Art gedemüthigt, dafs sie nirgends im Lande aufkommen können VV. 8. 7. Vers 3. beweist, dafs früher der geeignete Zeitpunkt zum Gerichte noch nicht gekommen war, also dafs Jehova anfänglich zögerte. Verfasser ist nach V. 11. ein Anführer, der sich getraut mit Gottes Hülfe die Sünder zu Paaren zu treiben, ein Haupt Solcher V. 8., welche bisher erniedrigt durch den richtenden Gott jetzt wieder in die Höhe kommen. Natürlich sehen wir uns für die Bestimmung dieser Verhältnisse zunächst in der maccabäischen Epoche um; und wirklich, wie dieser Psalm unmittelbar auf Psalm 74. folgt, so erklärt er sich auch aus dessen nächster Folgezeit. Die dem Jehova treu Gebliebenen hatten sich zum Widerstande ermannt und beschlossen, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben 1 Macc. 2, 24. 42. ff. Sie zogen bewaffnet im Lande herum, schleiften die Altäre, handhabten die Beschneidung und verfolgten die Gegner, *καὶ οὐκ ἔδωκαν κέρας τῷ ἁμαρτωλῷ* a. a. O. V. 48. vgl. hier VV. 5. 6., wo die vermessen Redenden die *υἱοὶ τῆς ὑπερηφανίας* a. a. O. V. 47. sind. Nächste Veranlassung aber zu diesem Hymnus kann nicht der gute Fortgang der Angelegenheiten im Allgemeinen gewesen seyn, son-

dern irgend ein einzelner gelungener Schlag hat solche begeisterte Freude und solche Freudigkeit erzeugt; Jehova hat nach V. 2. irgend eine נפלאה gethan. Die erste aber war der Sieg der Minderzahl über das grofse Heer des Apollonius 1 Macc. 3, 10 ff. Auf diesen bezieht sich der Psalm; denn nach V. 3. ist er gedichtet, als Jehova zum ersten Male wieder seit längerer Zeit Gericht gehalten hatte. Der Dichter ist der siegreiche Feldherr, Judas, dem sein erster Sieg die männliche Zuversicht einflöste, welche sich im letzten Verse ausspricht.

Nach der Niederlage des Apollonius rückte stolzer Hoffnungen voll gegen den Judas Seron heran, wurde aber von dem kleinen Häuflein der Juden gleichfalls in schmähliche Flucht getrieben, und verlor gegen achthundert Mann 1 Macc. 3, 13—24. Wie Psalm 75. ist auch Psalm LXXVI. nach einem erfochtenen Siege gedichtet; und wie jene zwei Siege sich unmittelbar folgten, so reihen sich hier vermuthlich die betreffenden Siegeshymnen an einander. Jehova hatte wieder gezeigt, dafs er noch in Israel, also auf dem Zion wohne, hatte von Zion aus die feindliche Macht vernichtet. Inzwischen weist שמה V. 4. nicht nothwendig auf Zion und Salem zurück, sondern deutet auf den Schauplatz des Treffens; die Worte aber des dritten Verses sind insofern ganz schicklich, weil sich Jehova in seinem Lande nicht ungeahndet hatte angreifen lassen, sondern sofort an der Grenze bei Bethoron die Feinde zurückscheuchte. Der Ausdruck endlich V. 6. „die Tapfern fanden nicht ihre Hände" führt auf Unvermögen des Feindes seine Streitmacht gehörig zu entwickeln und zu geregeltem Kampfe kommen zu lassen: wie das etwa bei einem unvermutheten schnellen Angriffe stattfindet; und in der That verschaffte nach V. 23. a. a. O. die Schnelligkeit eines plötzlichen Anfalls der kleinen Schaar des Judas über Serons grofses Heer den Sieg.

Dieses Gedicht möchte mit dem vorigen wohl von Einem Autor herrühren. Es athmet dieselbe Lebhaftigkeit des Geistes, den nemlichen muthigen Sinn, wie Psalm 75. Beide stehen sich in der Art der Veranlassung, Zeit der Abfassung und Reihenfolge im Canon ganz nahe; den כל רשעי ארץ Ps. 75, 9. gegenüber treten hier V. 10. כל ענוי ארץ auf; und wie Ps. 75, 3. 8., so erhebt sich hier Jehova zum Gerichte VV. 9. 10. Auch hat V. 9. mit Ps. 75, 4. noch etwelche Aehnlichkeit; V. 11. stofsen wir auf eine Construktion, wie Ps. 75, 2. in קרוב שמך וגו׳; und den שמרים Ps. 75, 9. steht hier die שארית חמת parallel. Im Allgemeinen

für spätere Abfassungszeit beweist weniger שלם V. 2. gleichwie Arjoch Dan. 2, 15. aus 1 Mos. 14, 1. so aus V. 18. daselbst entlehnt, als vielmehr אשתוללו V. 6. für השתוללו vgl. 2 Chron. 20, 35., da früher ähnlich formirt nur ein Eigenname, אֶשְׁתָּאֹל, eig. Infin. Hitp., vorkommt.

Der folgende Psalm, Ps. LXXVII, ist in einer Zeit des Unglücks über Israel abgefafst, läfst diese aber durch keine Anspielung errathen. Keine seiner Aeusserungen ist für diesen Zweck concret genug; bei seinem sprachlichen Charakter und seiner Stelle im Canon müssen wir Aufschlufs suchen. Für einen spätern überhaupt möchte ich ihn erklären wegen des Plurals עולמים VV. 6. 8. vgl. Jes. 45, 17. 51, 9. zu Ps. 61, 5. Ferner irren wir uns wohl nicht, wenn wir V. 20. einen Anklang an Hab. 3, 8. zu hören meinen. Im Schlusse wenigstens von V. 18. und in V. 19. lautet die Stelle Hab. 3, 11. durch; aber auch ohne das bezeichnet יתהלכו für יְהַלֵּכוּ (vgl. krit. Note zu Ps. 43, 2. 18, 45.) und das aufgelöste חצציך von חָץ den spätern Autor. Er ist jünger, denn Jeremia. Gleichwie die Spätern התברך sprachen für נברך, zuerst jenes Jeremia und die Glosseme 1 Mos. 22, 18. 26, 4., so der noch spätere Psalm V. 4. mit Jon. 2, 7. Klagl. 2, 12. und Andern התעטף fürdas Niphal (noch Klagl. 2, 11.), indem überhaupt, je tiefer herunter in der Zeit, desto mehr das reflexive Niphal durch Hitpael verdrängt wird. So steht auch Ps. 83, 4. (vgl. zwar V. 6.) התיעץ, wofür am Ende des vorigen Buches Ps. 71, 10. aus dem Munde Jeremia's נִיעַץ; und desgleichen zeigt das in seiner Art einzige אהמיה Ps. 77, 4., neben אשיחה für אהמה des Originals Ps. 55, 18., dafs unser Psalm mit Recht einem andern Buche zugetheilt worden ist, der zuletzt genannte des Jeremia; denn diese Form gleich jenem חצציך rührt aus einer Zeit der Reaktion, wo man die freien Bildungen der Sprache, aus welcher man immer mehr heraustrat, nach Regeln anfing zu meistern, und wo die Fugen der Sprache allmählig auseinandergiengen. Ich meine also, der Psalm, der sich mit einem andern dieses Buches, dessen Abfassung in der Periode des maccabäischen Freiheitskampfes sich erweisen läfst, gegen ältere Gedichte des zweiten Buches zusammenfindet, gehöre mit ihm und allen andern Psalmen des dritten Buches in Eine und dieselbe Zeit der Maccabäer.

Vielleicht setzen wir ihn am richtigsten in die nächste Zeit nach Psalm 76., als auf Serons Niederlage hin ein neues grofses

Heer sich gegen die Juden in Bewegung setzte, 1 Macc. 3, 38. 39., und von Neuem Angst und Jammer sich der Gemüther bemächtigten. In dieselbe Epoche desselben Zeitraums gehört auch Psalm LXXVIII., welcher sich an die zweite Hälfte von Psalm 77. anschliefst, und wie jener V. 2. Gott, so V. 1. das Volk aufzuhorchen bittet. Vermuthlich hat er mit seinem Vorgänger Einen Verfasser: was zu glauben nicht blos מעללי־אל V. 7. gegenüber von מעללי־יה Ps. 77, 12. einlädt. Ein sehr junger Psalm ist der vorliegende schon darum, weil er aller Poesie ermangelt, in ruhiger Prosa die belehrenden Schicksale des Volkes berichtend. Eine Folge vom Mangel des Dichtergeistes ist ferner die Länge des Psalms: wie wir solches jetzt öfter treffen werden; denn in lyrischer Höhe erhält man sich nicht so lange, als langsam auf ebenem Boden wandelnd; und wenn das geistige Leben sinkt in den Zeiten der Verknöcherung, so gewinnt der Leib an Ausdehnung und an Völligkeit. Ein jüngerer ist der Psalm auch wegen des Sinnes, welchen הכין לבו V. 8. (s. auch V. 37.) offenbar trägt vgl. 2 Chron. 20, 33. Sir. 2, 17., wegen der Parallelisirung V. 50. von נפש und חיה vgl. zu Ps. 74, 19., ein jüngerer auch wegen der V. 25. vorkommenden Vorstellung, das Manna, welches Jehova 2 Mos. 16, 4. vom Himmel regnen läfst, sey eigentlich eine Speise himmlischer Wesen, ohne Zweifel der Engel *): eine Vorstellung, welche wir anderwärts zuerst Weish. 16, 20. gewahren. Der Psalm ist jünger, als das Buch Hiob, aus welchem er ganze Sätze entlehnt vgl. V. 49. mit Hi. 20, 23., V. 64. mit Hi. 27, 15., vermuthlich um Jahrhunderte jünger. Hier dasselbe Zurückgehn auf die Urgeschichte, wie im vorigen Psalm, wie Ps. 83. und sonst: nicht etwa nach mündlicher Tradition, sondern nach Lektüre vgl. z. B. V. 54. mit 2 Mos. 15, 16. 17., V. 51. mit 1 Mos. 49, 3. Da er vor dem Abfalle von Jehova warnt, so ist er in einer Zeit verfafst, wo solche Warnung auszusprechen am Platze war, also in der Epoche des Antiochus, nicht wie Ewald meint (Psalmen S. 341.) des Esra und Nehemia, weil die Untreue und das Unglück der alten Zeit vom Stamme Ephraim abgeleitet und das alte (wie das neue)

---

*) Gewöhnlich: *Brod der Vornehmen* oder *der Fürsten*, vgl. Richt. 5, 25. Allein der Begriff von אביר hat mit dem von אדיר nichts zu schaffen. Die אבירים hier sind die גברי־כח Ps. 103, 20.; dafs Weish. 16, 20. von unserer Stelle abhänge, ist aus der Luft gegriffen; und das Manna konnte wohl als eine Speise der Engel, nicht aber von Fürsten gelten.



Ephraim als Beispiel des Abfalls gedacht sey. Die Sekte der Cuthäer galt den Juden nie als Neu-Ephraim vgl. Ps. 80, 3.; auch sind sie nicht abgefallen, sondern zum Jehovadienst erst hinzugekommen 2 Kön. 17, 27. Wenn aber der Psalm V. 9. hauptsächlich Ephraim nennt, wo einmal Bilderdienst Staatsreligion und Baalkultus lange einheimisch war, ein Volk, das seiner Sünden wegen ausgetilgt wurde 2 Kön. 17, 7., so ist das ganz in der Ordnung. Er sagt: die Ephraimiten liefsen sich durch die Wunder, mit welchen Gott den Unglauben ihrer Väter in der Wüste (V. 12.) beschämt hatte, nicht belehren (V. 56.), so wie auch die Väter selbst durch die Wunder in Aegypten sich nicht zur Vernunft bringen liefsen V. 42—51. Darum verwarf Jehova diesen zahlreichen und mächtigen Stamm, und wählte Juda, Zion anstatt Silo's VV. 67. 68. Nehmen wir also daran ein Beispiel, im Gegensatze zu den Ephraimiten unsern Vätern nicht nachzuahmen VV. 7. 8. Nach letzterer Stelle sind übrigens dem Verfasser die Vorfahren der Judäer nicht besser gewesen, als die Ephraimiten; allein letztere mufsten, um die Bevorzugung Juda's, die Verschmähung Ephraims zu motiviren, plangemäfs vorzugsweise als Abtrünnige genannt werden. Der Psalm ist also gleichfalls ein maccabäischer, wofür auch die Berührungen VV. 3. 4. mit Psalm 44. schliefslich Zeugnifs stellen.

Trifft Psalm 78. mit Psalm 44. zusammen, so kommt auch Ps. LXXIX, nicht weniger LXXX. mit demselben überein vgl. Ps. 79, 4. mit Ps. 44, 14. Ps. 80, 7. mit Ps. 44, 15. Ps. 80, 19. mit Ps. 44, 19.; die Gewähr aber, dafs uns nicht etwa der Serab der Wüste täusche, finden wir in der weitern Berührung aller vier mit einem fünften, nemlich Psalm 89.; vgl. Ps. 44, 14. mit Ps. 89, 42., V. 18. mit Ps. 89, 34.; התעבר Ps. 89, 39. auch Ps. 78, 59., Ps. 89, 47. sehr ähnlich Ps. 79, 5., Ps. 89, 41. 42. sehr ähnlich der Stelle Ps. 80, 13. Mit Ps. 78. allein trifft Ps. 79. durch גדל זרועך V. 11. in der Benutzung von 2 Mos. 15, 16. zusammen vgl. Ps. 78, 54. Im Uebrigen ist der Psalm ohne Frage ein sehr später, wegen der atomistischen Benutzung Jeremia's VV. 6. 7. vgl. Jer. 10, 25., wegen des fehlerhaften לנצח (vgl. Ps. 89, 47.) für נצח Ps. 13, 2., wegen תמותה V. 11., das kein Aelterer kennt; ein maccabäischer ist er wegen seiner Verwandtschaft mit andern aus diesem Zeitraum. Jedoch nicht deshalb allein. Den historischen Hintergrund bildet eine Entheiligung des Tempels, verbunden mit Zerstörung Jerusalems und einem unter den Jehovaverehrern angerichteten Blutbad. Die chaldäische Epoche fällt, da die Chaldäer



den Tempel verbrannt, aber nicht entheiligt haben, aus der Wahl; und wir sind auf die Zeit des Antiochus angewiesen, in welcher allein alle diese Umstände sich vereinigen. Die Berichterstattung in den Büchern der Maccabäer trifft genau zu. An das ἱερὸν, wie wir gesehen haben, legten die Heiden Feuer (zu Ps. 74, 7.), den ναός aber, הֵיכָל Ps. 79, 1., entweihten sie durch Einrichtung des abgöttischen Cultus Ps. 74, 4. 1 Macc. 1, 47. Dem Worte טמא hier entspricht 1 Macc. 1, 37. 2 Macc. 6, 2. μολύνειν, 1 Macc. 1, 46. μιαίνειν. Die Stadt verwandelten sie in einen Steinhaufen 1 Macc. 1, 31., Weiber und Kinder führten sie gefangen fort V. 32. (vgl. Ps. 79, 11.), und mordeten die Verehrer Jehova's vgl. mit V. 3. hier 1 Macc. 1, 37. — ἐξέχεαν αἷμα ἀθῷον κύκλῳ τοῦ ἁγιάσματος, vgl. VV. 50. 57. 60. 2 Macc. 8, 3. u. s. w. Die Unvereinbarkeit der historischen Beziehungen des Psalms mit jedem andern Moment der hebräischen Geschichte ist so augenfällig, und zugleich die Uebereinstimmung mit der Epoche des Antiochus eine so vollständige, dafs da keine Ausflüchte etwas verfangen. Man hat gesagt, 1 Macc. 7, 17. werde unser Psalm bereits als heilige Schrift angeführt vgl. VV. 2. 3. Es würde nichts beweisen, wenn's wahr wäre; allein das heilig ist erschlichen. Κατὰ τὸν λόγον, ὃν ἔγραψε bedeutet in einem aus dem Hebräischen übersetzten Buche: *gemäfs den Worten, die Einer schrieb*, אֲשֶׁר כָּתַב, nemlich הַכּוֹתֵב. Dies können wir jetzt als bekannt annehmen. Kraft des Citates aber scheint der Vf. des ersten Buches der Maccabäer unsern Psalm auf die Unglückszeit bezogen zu haben, auf die er sich bezieht. Den Verfasser brauchte er nicht zu nennen; da er aber aus dem Gedächtnisse citirt, so war er ihm vielleicht im Augenblicke nicht gegenwärtig; und vielleicht war ihm der Dichter ebenso unbekannt, als unserm Ueberschreiber. Letzterer erkennt den Psalm, wie die zunächst folgenden und die vorangehenden dem Asaph zu. Gewifs ist, dafs sie alle zu einander mehr und minder Verwandtschaft tragen; und von seiner nächsten Umgebung abgesehn, ähnelt Psalm 79. namentlich dem vierundsiebenzigsten; und theilt wohl mit ihm Einen Verfasser. Es findet sich z. B. die Bezeichnung des Volkes als צאן מרעית יהוה Ps. 79, 13. — zuerst Jer. 13, 17. 23, 1. — auch Ps. 74, 1.; den Worten עד מה — לנצח Ps. 79, 5. entspricht Ps. 74, 10. עד מתי־לנצח; und beide Psalmen nehmen denselben Gang, mit der Beschreibung der gegenwärtigen Lage, die Abhülfe verlangt, das

Flehn motivirend um Erhörung des Gebetes, um Hülfe und Rache. Der Zustand der Dinge ist insofern hier gegen Ps. 74. unverändert, als er in der ganzen Periode derselbe blieb, sofern nemlich die Heiden den Jehova bekriegten und lästerten Ps. 79, 12. 74, 18. Im Uebrigen läfst sich bei Ps. 79. ein Fortschritt der Zeit erkennen. Was Ps. 74. als gegenwärtig vorgehend berichtet wird V. 3. ff., das ist Ps. 79, 1. ein geschehenes. Jerusalem liegt in Asche; das Blut der Asidäer (vgl. 1 Macc. 7, 13. mit V. 2. hier) hat in Strömen geflossen V. 2.; und das Elend des Volkes überschreitet alles Maafs V. 8.: weil Jehova Gebete, wie Ps. 74, 19., nicht erhört, des heiligen Bundes nicht gedacht hat; und der Elende mit Schmach abgewiesen worden ist.

Nothwendig fällt der Psalm in den Raum zwischen 1 Macc. 1, 31. ff. und 1 Macc. 4, 48. ff.; welchem der beiden Pole näher, läfst sich nicht leicht bestimmen. Er kann mit Pss. 77. 78. vor den Pss. 75. 76., welche einen andern Verfasser haben, gedichtet seyn; vielleicht steht er auch der Zeit nach dem achtzigsten nicht ferne. Die Stelle nemlich V. 4. (vgl. V. 12.) begründet gegen Ps. 80, 7. keinen wesentlichen Unterschied; denn ihre Parallele Ps. 44, 14. ist noch später. Man urtheile nicht, Psalm 79. sey verfafst, als es von Seiten der Nachbarn noch bei den Lästerungen sein Bewenden hatte, Psalm 80. aber, als es *a verbis ad verbera* gekommen war. Vielmehr die Befehdung durch Wort und That war, wie dies auch Ps. 80, 7. der Parallelismus andeutet, wohl gleichzeitig; und beide Psalmen sind gedichtet, als die königlichen Befehle unter dem Jubel der Heiden vollzogen, und von ihnen, deren Gesinnung im Hasse der Juden mit der des Königs zusammentraf, freiwillig und mit Nachdruck gefördert wurden. Doch ist innerhalb dieser Epoche das Gebet Ps. 80. um Einiges später. Die Bitte ist nicht mehr so ungestüm und dringend, wie Ps. 79.; sie ergeht nicht mehr um Rache an den Heiden, sondern um Gnade für das Volk. Die Stimmung ist ruhiger und gefafster, der Ton innig und kindlich; denn der Schmerz hat sich in Wehmuth, in Thränen aufgelöst. Wichtig ist, dafs der Dichter, anstatt um Hülfe und Rettung zu flehn, wie Ps. 79, 9., was gegenwärtige Noth und drohende Gefahr voraussetzt, sich hier bereits zur Bitte um Wiederherstellung des Staates erhebt VV. 4. 8. 20. Ich möchte daher glauben, die unmittelbare Gefahr sey abgewandt gewesen, in Erwägung des folgenden Psalms, der unsere falle in die Zeit nach Abtreibung des Lysias 1 Macc. 4, 35, nachdem Gott aus umwölktem Himmel wieder einen Sonnen-

blick der Gnade auf sein Volk hatte fallen lassen: weswegen hier das Gebet nach höherem Ziele strebt. Die tiefe Trauer aber, welche den Psalm beherrscht, sowie der laute Schmerz des vorigen, konnten also, wie sie sich aussprechen, hervorgebracht werden durch den Anblick grausenhafter Verheerung, als die Gemeinde zum Berge Zion hinanzog 1 Macc. 4, 37. vgl. V. 39. — καὶ ἐκόψαντο κοπετὸν μέγαν.

Ueber Psalm LXXXI, ein Festlied auf den Tag des Neumondes zugleich und des Vollmondes V. 4., unterschreibe ich die Meinung Ewald's dahin, dafs der erste und der fünfzehnte Tag des siebenten Monates gemeint seyen, weil nur dieser Neumond als יום תרועה öffentlich gefeiert wurde, während zugleich mit dem Vollmonde Laubhütten anfängt. Da aber solche Festfeier die Anwesenheit des Volkes beim Nationalheiligthum voraussetzt vgl. 2 Macc. 10, 6., so kann der Psalm nicht früher fallen, als was 1 Macc. 4, 37. erzählt wird; denn vorher lag Jerusalem verödet wie die Wüste 1 Macc. 3, 45. Dies stimmt vortrefflich mit unserer Zeitbestimmung von Psalm 80. zusammen, und ist für letztere beweisend; auch hat nach V. 2., wie das um jene Zeit wirklich der Fall war, Jehova seinem Volke wieder Schutz angedeihen lassen. Nun führt uns aber Psalm 83. bereits in das fünfte Capitel von 1 Macc. und über den neunten Monat des Jahres 148 der Seleuciden hinaus. Ich glaube daher, dafs hier Neu- und Vollmond des siebenten Monates vom Jahre 148 gemeint sey. Ich mufs es um so mehr glauben, weil hier von Opfern, die doch das Gesetz will (4 Mos. 29, 2—6. 13. ff.), nichts gesagt wird.. Nemlich damals war der Tempel, welcher am fünfundzwanzigsten des neunten Monats eingeweiht wurde (vgl. 1 Macc. 4, 52.), noch nicht wieder hergestellt (s. a. a. O. V. 47. ff.); die Frage entstand, ob und wie diese Feste gefeiert werden sollten; und der Dichter beantwortet sie dahin, man solle dem Gesetz wenigstens so weit Genüge leisten, als man vermöge, durch Jubelruf und Posaunenschall.

In den folgenden Ermahnungen bis zum Schlusse glaube ich die Stimme des Vfs von Psalm 78. zu hören. Aus der Erwähnung V. 6. Josephs, wo man Jakob erwarten sollte, läfst sich vielleicht auf Identität des Dichters mit dem von Ps. 77, 16. 80, 2. 3. schliessen. Unläugbar sind diese Stellen, namentlich Ps. 80, 2. 3., ein wenig befremdend. Indessen hatte sich Joseph seinem Vater ja dadurch coordinirt, dafs seine Söhne mit denen Jakobs in gleiche Linie traten, dafs der zahlreichste und mächtigste Stamm nebst ei-

nem andern, der sich in zwei Hälften theilte, von ihm ausgieng. Dadurch erledigt sich die Stelle Ps. 77, 16. Dann aber sind bekanntlich nicht nur Bürger vom Reiche Juda, sondern Israeliten überhaupt aus dem Exile zurückgekehrt vgl. Esr. 2, 59.; die Juden sahen sich als Gesammtisrael an, und noch zu Jesu Zeit galt die Eintheilung in zwölf Stämme Matth. 19, 28. vgl. Offenb. 7, 5. ff. Ephraim und Manasse waren also nicht ausgestorben, und konnten darum Ps. 80, 3. erwähnt werden, wurden es aber, weil ihr Vater Joseph vor allen seinen Brüdern bei Jehova in Gunst gestanden hatte. Besondernd als Lyriker nennt hier der Dichter ihre Namen anstatt Israels überhaupt, und mit ihnen Benjamin, als den leiblichen und Lieblingsbruder des V. 2. genannten Joseph. Wenn endlich Ps. 81, 6. Joseph geradezu für Jakob gesetzt wird, so geschieht dies (vgl. V. 5.) um abzuwechseln. Uebrigens war der Dichter vielleicht auch aus einem der von Joseph derivirenden Stämme.

Unabhängig von der historischen Untersuchung läfst sich dieser Psalm, wie auch der achzigste, als ein sehr später bestimmen, wenn nicht daraus, dafs VV. 8. 9. die Stellen Ps. 50, 5. 7., V. 13. aus Jeremia Cap. 7, 24., V. 17. aus 5 Mos. 32. die VV. 13. 14. nachhallen, so doch aus dem aufgelösten יְהוֹסֵף V. 6. und aus dem Participium nach לֻ V. 14. Anders verhält es sich mit dem nächstfolgenden, Psalm LXXXII, welchen weder irgend eine Reminiscenz verräth, noch eine spätere Form oder Satzverbindung, noch irgend ein Sprachgebrauch, der zum Voraus als ein späterer gewifs wäre. Es scheint, als hätte der Psalm zu jeder Zeit also, wie er ist, gedichtet werden können; und doch ist es vielleicht möglich, mit historischer Kritik ihm noch beizukommen.

Die beiden Pole des Gedichtes sind das gegenwärtige Gerichthalten Gottes V. 1. und das zukünftige, zu welchem er V. 8. aufgefordert wird. Nach Maafsgabe nemlich der Rede Gottes V. 2—4. ist jenes שֹׁפֵט auf die Ertheilung von Verweis und Verwarnung zu restringiren vgl. Jes. 3, 13—15. Diese fruchtet aber nichts V. 5.; jene ungerechten Richter wollen sich nicht bessern; und es geht darum Alles darunter und darüber (vgl. dagegen Spr. 29, 4.). Dafür aber, hofft der Dichter, wird sie nun auch die Strafe erreichen.

Der Inhalt des Psalms concentrirt sich im Gedanken eines Gottesgerichtes über ungerechte Richter. Wer sind diese? Die Benennung VV. 1. 6. *Götter*, von welcher in der Folge mehr, fördert uns nicht, steht aber kraft V. 7. auch nicht weiter im Wege. Nach

V. 8. sind es ohne Zweifel heidnische. Hier wird nemlich die Aufforderung, Gott möge in dem zerrütteten (V. 5.) Lande oder auf Erden Gerechtigkeit schaffen, damit motivirt, dafs er über alle Heiden oder Völker gebiete. Wären die Richter jüdische, so würde die Begründung anders lauten. Nach Stellen nun, wie Ps. 89, 27. 28. (vgl. V. 6. hier) könnte man diese Richter leicht für Könige halten; die Worte jedoch V. 7. כאחד השרים, welche man nach dem parallelen כאדם und nach Stellen, wie 1 Kön. 22, 13. 19, 2. erkläre, zeigen, dafs Fürsten, Feldherren, solche, die dem Könige zunächst stehn, gemeint sind. Die Gerechtigkeit aufrecht zu erhalten, war neben dem Könige auch Sache der שרים vgl. S. 26. Anm., welche im Krieg unter dem Könige befehligten. Nun scheint das Dunkel lichter zu werden. Sie, die ungerechten Richter, sollen als Feldherren fallen und umkommen in der Schlacht (vgl. die Wurzeln נפל und מות z. B. 2 Sam. 1, 4.), welche eben das Gottesgericht V. 8. seyn wird. Die beiden Verse können auf keine andere Art zusammenhängen, als so, dafs die Meinung sey, sie würden in Folge vom Erstehn Gottes zum Gericht umkommen. Diese Schlacht nun aber wird eine solche zwischen Juden und Heiden seyn; denn die Unterdrückung der Heiden von Seiten heidnischer Richter hätte unsern Dichter ebensowenig angegangen und interessirt, als den von Psalm 58.; der mifshandelte דל ואביון aber V. 4. ist derselbe, wie Ps. 72, 13. und fast allenthalben.

Da der Psalm eine Schlacht zwischen Juden und Heiden in Aussicht stellt, und seinen Platz mitten unter Gedichten aus dem Religionskriege zwischen Juden und Heiden eingenommen hat, so stehe ich nicht an, seine Abfassung in die Zeit der Maccabäer anzusetzen. Entkleiden wir ihn des Bildes vom Richten und Gottesgericht, so bleibt als thatsächlicher Gehalt Folgendes übrig. Die königlichen שרים haben bis dahin Ungerechtigkeiten ausgeübt, haben überall die Schlechten, Heiden und Abtrünnige, zu Ehren gezogen und begünstigt V. 2. (vgl. 1 Macc. 2, 18.), und die Juden, welche es blieben, verfolgt, unschuldig gemordet und morden lassen 1 Macc. 2, 37. Ps. 79, 2. 3.; und sie haben diesen Willen noch nicht abgelegt. Vielleicht darf man die Verwarnung von Seiten Gottes auf den bisherigen schlechten Erfolg ihrer Kriegsunternehmungen (1 Macc. 3. 4.) deuten, die, wenn sie nicht abstanden, nicht blos mit ihrer Niederlage, sondern auch mit ihrer Erlegung endigen würden. Die Zuversicht, welche sich in der Drohung V. 7. zu erkennen gibt, mufs einen Grund haben. Sie weist dem



Gedichte seinen Platz neben Psalm 80. an. Wie dieser nicht blos um Hülfe, sondern um Wiederherstellung fleht, so will er nicht blos die Niederlage, sondern den Tod der feindlichen Feldherren. In der Nähe desselben und unmittelbar vor Psalm 83. stehend, ist er vermuthlich ungefähr gleichzeitig mit jenem kurz vor diesem abgefafst, zur Zeit, als Lysias sich rüstete, mit verstärkter Macht wieder in Judäa einzubrechen 1 Macc. 4, 35. Aus dieser Zeitbestimmung erklärt sich nun auch, warum nur der Fürsten, nicht des Königes gedacht ist. Antiochus nemlich befand sich jenseits des Euphrat und Tigris, und in seiner Abwesenheit führten den jüdischen Krieg der Statthalter Lysias und die שרים Ptolemäus, Gorgias und Nikanor vgl. 1 Macc. 3, 31. ff. 38. ff. 4, 28.

Das Gebet Ps. LXXXIII, welches seine geschichtliche Veranlassung selbst angibt und geschichtliche Erklärung unabweisbar verlangt, hat schon der scharfsehende Bengel in das maccabäische Zeitalter versetzt und auf die Ereignisse 1 Macc. 5. bezogen. Diese Auslegung leuchtete auch in dem Grade als richtig ein, dafs selbst de Wette trotz seiner Verwerfung maccabäischer Psalmen sich gerne zu ihr bekännte, wenn nur V. 9. die Assyrer, welche es damals nicht mehr gab, nicht erwähnt würden. Ich habe indefs Begr. d. Krit. S. 98. ff. gezeigt, dafs אשור hier nicht *Assyrien,* sondern *Syrien, die Syrer* bedeute. Ich wiederhole die dortige Beweisführung, auf welche Alles ankommt, theils kürzer, theils vermehrt mit Zusätzen.

Dadurch, dafs ziemlich auf demselben Territorium der Herrschaft eine Dynastie von der andern abgelöst wurde, die assyrische von der chaldäischen, diese durch die medo-persische, welcher die griechische gefolgt ist, war die Möglichkeit gegeben, dafs der Namen Assur auf die folgenden Monarchien sich vererbte. Und er ging wirklich auf sie über. Mit dem chaldäischen Reiche ist das wenigstens Jud. 1, 1. 7. 2, 1. 4. 5, 1. der Fall; Persiens Monarch wird Esr. 6, 22. als König von אשור aufgeführt; und dafs Syrien keine Ausnahme macht, wird aus Folgendem erhellen. Zunächst ist der Name *Συρία* selbst erst aus *Ἀσσυρία* entstanden; und zwar, wie es scheint, erst im Munde der Griechen; denn nach Herod. 7, 63. hiefsen die *Σύριοι* der Griechen bei den Barbaren, d. i. den nichtgriechischen Asiaten, *Ἀσσύριοι*, Syrien also אשור. Der Vocalansatz im Beginn des Wortes wurde abgestofsen, wie in *Natolien* aus *Ἀνατολή*, *Manuel* aus *Immanuel, Kopten* aus *Aegypten,* מַתַּי, *Matthäus* aus אֲמִתַּי u. s. w. Es läfst sich fer-

ner die Erwähnung von אשור Jes. 19, 23—25., wenn der Name Assyrien bezeichnen soll, gar nicht, wenn aber Syrien gemeint ist, gar wohl begreifen (vgl. zu der Stelle, welche zu einer Interpolation gehört, meinen Commentar). Drittens trägt die hebräische Quadratschrift, deren syrischen Ursprung Hupfeld *) auf das Gründlichste dargethan hat, auch den Namen כְּתָב אַשּׁוּרִי: eine Bezeichnung, welche man am ehesten als solche des Volkes oder Landes, woher diese Schrift gekommen, ansieht, während zugleich alle andern Erklärungen des Wortes vollkommen gescheitert sind. Wenn endlich die Bücher Jona und Tobit (s. Tob. 14, 4. ff.) sich soviel mit Ninive zu schaffen machen, wenn sie die Zerstörung Ninive's angelegentlich besprechen, so erklärt sich diese Erscheinung nur durch die Annahme, daſs unter Assur Neuassyrien, unter Ninive die Hauptstadt Syriens, die Griechisch-Selencidische Oberherrschaft verstanden sey, gleichwie unter Babylon in der Apocalypse Hauptstadt und Herrschaft der Römer.

אשור bezeichnet also auch Syrien; ob in unserer Stelle, kann gefragt werden. Jedoch der jedenfalls sehr späte Psalm setzt sein Assur als gleichzeitig bestehend, während es damals ausser dem seleucidischen Syrien kein andeses אשור mehr gab; und nur, wenn *Assyrien* hier *Syrien* bezeichnet, erträgt der Psalm die von ihm geforderte historische Erklärung. Er ist einer von den sehr späten wegen der Art seines Zurückgehns auf die Urgeschichte, wegen seiner Stelle im Canon, wegen הִתִיעֵץ V. 4., wegen Erwähnung der Hagarener V. 7., welche 1 Chron. 5, 10. 19. 20. 11, 38. 27, 31., aber bei keinem ältern Schriftsteller vorkommen; der maccabäischen Zeit weisen ihn die historischen Beziehungen an. Er ist nach V. 2. in dringender Gefahr gedichtet, als zum Untergange der Juden sich ringsum alle ihre Nachbarn verbunden hatten auf die Kunde hin von der Wiedereinweihung des Tempels vgl. V. 5. mit 1 Macc. 5, 2. Die Worte zwar גם אשור נלוה עמם V. 9. (vgl. 1 Macc. 3, 41. καὶ προςετέθησαν πρὸς αὐτοὺς δύναμις Συρίας) scheinen auf den Feldzug 1 Macc. 3., also auf Abfassung vor der Tempelweihe hinzudeuten; allein das ist wirklich nur Schein. Damals gesellten sich Syrer und Philistäer zu einem königlich-syrischen Heere; hier im Psalm vielmehr Syrer zu den Ammonitern. Damals stand einzig die königlich-syrische Macht im Felde; hier aber im Psalm spielen die Syrer nur eine untergeord-

*) Theol. Stud. und Krit. JG. 1830. S. 289. ff.



nete, die Nachbarvölker der Juden die Hauptrolle; denn jene waren längst aus dem Felde geschlagen, diese aber hatten sich jetzt ingrimmig erhoben, und erhielten von Syrien natürlich allen möglichen Vorschub geleistet. 1 Macc. 5. werden fast alle hier erwähnten Völker genannt: VV. 3. 4. die nördlichen und südlichen Edomiter, hier Gebal und Edom *), V. 6. die Ammoniter, V. 15. „Tyrus (und Sidon) und alle Kreise der Philistäer" vgl. Jo. 4, 4. Von den Ismaeliten werden die Nabatäer V. 25. (vgl. 1 Mos. 25, 13.) aufgeführt, welche inzwischen, da Judas auf sie stiefs, lieber Frieden hielten; ferner sind zu den Ismaeliten und zu Amalek vielleicht auch die Araber V. 39. 2 Macc. 12, 10. 11. zu vergleichen, während Amalek nach 1 Mos. 36, 12. unter Edom begriffen seyn kann; und von Moab endlich wird V. 28. wenigstens einer Stadt gedacht, an welcher Judas Rache nehmen mufste, „Bosors in der Steppe", d. i. Bezer in der Steppe 5 Mos. 4, 43., oder Bozra im flachen Lande Moabs Jer. 48, 24. vgl. V. 21. Somit bleibt einzig noch übrig, die den Ammonitern von Seite Syriens gewordene Unterstützung nachzuweisen. Von dieser erhalten wir durch die Stelle 1 Macc. 5, 6. Notiz, wo es heifst, Judas habe bei den Ammonitern viele Mannschaft und einen Anführer Timotheus gefunden. Dieser, seinem Namen nach wohl ein Grieche, war wie sein Bruder Chäreas (2 Macc. 10, 37. 32.) ein königlicher Befehlshaber 2 Macc. 12, 2. und, wie es scheint, vom Heere des Lysias 1 Macc. 4, 28. neben Bacchides der eigentliche Feldherr 2 Macc. 8, 30. Er befehligt 2 Macc. 10, 24. unter Andern eine zahlreiche Reiterei Asiens, d. h. (vgl. 1 Macc. 11, 13. 12, 39. 13, 32. 8, 6.) des seleucidi-

---

*) Das Vorangehende und was V. 4. erzählt wird (vgl. Obadj. 14.) läfst die υἱοὶ Βαιὰν für einen edomitischen Stamm halten. Βαιὰν (vgl. Δαιδὰν = דְּדָן) ist בַּיִן, بَيَان, der eigentliche Name für die Beredsamkeit des treffenden Ausdruckes, wie ihn der ingeniöse Weisheitsspruch oder מָשָׁל verlangt. Die בני־בין sind die בָּנִים Jer. 49, 7., die für ihre beredte Spruchweisheit berühmten Bewohner Temans, der Hauptstadt des südlichen Edoms. Diese Bezeichnung war aber wohl nicht der wahre Eigenname, dieser vielmehr הַגְּרִים vgl. die Stelle Bar. 3, 23. 22., wo »die nach Einsicht strebenden Söhne der Hagar« ebenso wie Jer. a. a. O. »die Einsichtigen« neben Teman genannt sind. Somit erledigen sich unsere Hagarener, welche kraft der Psalmstelle mit den Ismaeliten nicht identisch sind. Wie übrigens der Psalm aus dem allgemeinern Edom Nordedom, Gebal, namentlich heraushebt, so der Historiker umgekehrt den Süden, Teman.

schen Syriens, königlich-syrische Söldner; und mit diesen und anderem Volke mehr stand er den Ammonitern bei. Diese sind freilich 2 Macc. a. a. O. nicht erwähnt; allein allenthalben weicht des zweiten Buches d. M. Darstellung derselben Ereignisse von der 1 Macc. vielfach ab; und wie sie diese oft ergänzt, so ist sie nach ihr gewöhnlich zu berichtigen. *)

Im Anfange des Jahres 148 der Griechen, am Schlusse des Jahres 165 vor Chr., war der Tempel wieder geweiht worden, wovon eben die Nachricht den heidnischen Nachbarn, über Israel herzufallen, das Signal war 1 Macc. 4, 52. 5, 1. Den Psalm 83. haben wir demnach in das Jahr 164 anzusetzen, und unmittelbar hinter ihn die Pss. 59. 44. 60. zu ordnen, von welchen die beiden letzten in den Herbst dieses Jahres, und namentlich Psalm 60. bereits in das Jahr 149 der Griechen treffen könnte, in welchem Antiochus Epiphanes starb 1 Macc. 6, 20. Nach jenen dreien aber, welche durch Zufall in das zweite Buch verschlagen worden sind, kommen sofort die Psalmen 84. ff. bis zum Schlusse des dritten Buches, sämmtlich, gleichwie sie beisammen stehn, so in der Abfassung sich am nächsten.

Am wenigsten befremdet es uns jetzt, da der Cultus wieder eingerichtet und im Gange ist, auf ein Stück wie Psalm LXXXIV zu stofsen, welcher der Wiederherstellung des frühern kirchlichen Bestandes sich freut. Der Psalm ist verfafst V. 4., als die Schwalbe wieder, wie vordem, ihr Nest an den Tempel bauen konnte, als die Frommen wieder daran denken durften, zum Nationalfest gen Jerusalem zu ziehn. Also nemlich ist nach Ps. 85, 14. der sechste Vers hier zu erklären, wenn man auch nicht, was vielleicht das Gerathenste wäre, hier wie 2 Chron. 9, 11. (vgl. 4 Mos. 31, 16. und dagegen Jes. 41,24. מאפע) für מסלות lieber מעלות lesen will. Von dem gleichen Verfasser vermuthlich rührt Psalm LXXXV her, gedichtet, nachdem Jehova die שבות יעקב V. 2. den Heiden in Galiläa und Gilead entrissen und das Volk in Judäa vereinigt hatte 1 Macc. 5, 23. 45.: nachdem er das Volk wieder zu Gnaden angenommen. Höchlich auffallen mufs nun freilich die Wendung, welche die Rede V. 5—8. nimmt, der Imperativ plötzlich an die Stelle tretend der Perfekta vgl. Ps. 126, 1. 4. Inzwischen möchte ich nicht gerade mit **Ewald** dadurch zu helfen suchen, dafs ich das Perfekt

*) Ueber die irrthümliche Verlegung auch des ersten Feldzuges des Lysias in die Zeit des Eupator s. Bertheau a. a. O. p. 28. ff.



als Plusquamperfekt auffafste. Auf diese Erklärung sind wir ebenso wenig durch den Text selbst hingewiesen, als darauf, dafs V. 5. im Gegensatze zu V. 2. von Vollendung der Begnadigung (2 Macc. 8, 29.) die Rede sey. Vielmehr der Dichter führt hier, wie Ps. 73, 11., Rede des Volkes an, das Gebet, welches nach V. 2. jetzt erhört ist. Als Dichter auch *vates* will er V. 9. hören, was Jehova auf jenes Gebet erwiedere, und vernimmt eine sehr günstige Antwort, welche inzwischen zugleich als Bedingung des Heils warnt, je wieder wie damals, wo der Schwindel sich so vieler bemächtigt hatte (vgl. Ps. 73, 10.), zur Thorheit sich zu wenden. Die Worte schliefslich V. 13.: *unser Land wird geben* oder *gibt seinen Ertrag*, deuten vielleicht darauf hin, dafs das Sabbatsjahr (150 der Seleuciden vgl. 1 Macc. 6, 49. 53. 2 Macc. 12, 1.) begonnen hatte, oder nahe bevorstand.

Einen kleinen Fortschritt der Zeit möchte Psalm LXXXVII. bezeichnen, der nicht nur den levitischen Tempeldienst V. 7., sondern auch ein Bewehrt- und Bewohntseyn Zions aussagt. Er ist nicht blos nach dem Neubau des Tempels, womit man anfing, sondern erst nach Wiederaufbauung und Befestigung der Stadt gedichtet 1 Macc. 4, 60., als sie sich durch die Colonien aus Galiläa und Gilead immer zahlreicher bevölkerte 1 Macc. 5, 54. 6, 53. Die Psalmen LXXXVI. und LXXXVIII. dagegen, welche nur die persönliche Lage des Dichters zum Objekte haben, enthalten überhaupt keine Beziehung auf ein der Geschichte angehöriges Faktum, mögen aber im Allgemeinen dieser Zeit und wohl auch Einem Verfasser angehören. Setzen wir dies für einstweilen voraus, so möchte sich der thatsächliche Hintergrund beider Psalmen also, wie folgt, gestalten.

Erbitterte Feinde stehen dem Dichter nach dem Leben Ps. 86, 14. In Folge ihrer Bestrebungen, wie es scheint, wird er gefangen gehalten Ps. 88, 9.; seine Bekannten und Freunde ziehen sich von ihm zurück Ps. 88, 19.; und er erwartet den Tod. Er fleht daher Ps. 86 (2.), Jehova möge seine Seele behüten, (V. 17.) ein Zeichen zum Guten an ihm thun, d. h. (vgl. Apg. 12, 6. ff.) ihn durch Befreiung aus dem Gefängnisse seinen Feinden entreifsen. Allein dies Gebet wurde nicht erhört. Ps. 88, 4—7. ist der Dichter bereits geraume Zeit ein Gefangener. Schon länger ist Unglück seine Speise; die lange Haft rieb seine Kräfte auf und führte ihn an den Rand des Grabes; ja er ist bereits gleichsam lebendig begraben. Daher die um so viel düsterere Farbe dieses Psalms, daher

die jammernde Klage VV. 10. 15., daher V. 16. die Verzweiflung. Hängen beide Psalmen zusammen, so ist der zweite auch der spätere. Ein Zusammenhang läfst sich aber so leicht und ungezwungen herstellen, dafs, wenn für die Identität des Verfassers Gründe aufzutreiben sind, beide Gedichte selbst zu einer Verknüpfung ihrer auffordern. Nun scheint mir wirklich zunächst das rhetorische Verhältnifs beider Psalmen ziemlich dasselbe zu seyn. In keinem erhebt sich die Rede auch nur zu einer mäfsigen Höhe, nirgends wird sie Poesie. Sie sind beide sehr gewöhnliche Produkte, welche Synonyme häufend (Ps. 86, 5. 88, 7.) und parallele Aussagen an einander reihend (Ps. 86, 1—7. 88, 2—10.) gleichmäfsig wortreich ohne Aufenthalt verlaufen. In grammatischer Beziehung stehn sie beide auf gleicher Linie. Während Ps. 86, 6. eine Form תחנונת erscheint, wird Ps. 88, 17. ein Plural חרונים gebildet: beides nur hier. Auch der Sprachgebrauch hat Aehnlichkeiten, Ps. 86, 1. 88, 3. הטה אזנך nicht הט, תחתיה bei שאול Ps. 86, 13. vgl. 5 Mos. 32, 22. Sir. 51, 6., תחתיות bei בור Ps. 88, 7. Ferner wenn Ps. 86, 4. der Autor seine Seele zu Gott erhebt; wenn er sich V. 1. עני ואביון nennt, Gott dagegen V. 10. den einzigen Wunderthäter, von welchem er V. 17. ein Wunder erfleht; wenn er ihm VV. 12. 13. für seine Liebe (חסד), für die Rettung aus dem Scheol — die er nemlich hofft — danken will: so nennt er sich Ps. 88, 16. עני וגוע מנער, fragt Gott, warum er seine Seele zurückstofse V. 15., ob er an Todten Wunder thue VV. 11. 13., da er an ihm, so lange er noch lebt, keines thun zu wollen scheint; und ob denn die Schatten ihm für seine Liebe danken, da er den Dank des Lebenden verschmäht, VV. 11. 12. Unverkennbar, wenn nicht Alles trügt, spricht hier derselbe Verfasser; die beiden Pss. hängen also auch zusammen; und zwar folgt Psalm 88. auch der Zeit nach erst auf seinen Gefährten.

Warum eigentlich der Verfasser angefeindet, warum er in das Gefängnifs geworfen worden ist, läfst sich schwerlich entscheiden. Da er sich Ps. 86, 2. einen חסיד, ebendaselbst, wie auch VV. 4. 16. Knecht Jehova's, V. 16. Sohn einer Magd Jehova's nennt, offenbar mit Gewicht also sich bezeichnend, so könnte man auf den Gedanken gerathen, er sey einer von den Vielen, die eben um ihrer Anhänglichkeit willen an Jehova verfolgt wurden. Allein die Bitte V. 11. יחד לבבי וגו (vgl. Sir. 2, 12.) führt auf das gerade Gegentheil. Sein Herz war bisher getheilt, seine Neigung schwankte nach zwei Seiten. Er scheint einer der vielen schwachen Halbgeister

aus dem Volke zu seyn, welche die Macht des Beispiels, oder die Furcht vor Drohungen zum Abfall verleitet hatte, und die jetzt von der Ahndung der siegreichen Asidäer erreicht werden. Er ist einer vom Volke, das sich zur Thorheit wandte, und von welchem Ps. 85, 9. die Asidäer unterschieden werden. Nun rechnet er sich auch zu ihnen, erklärt dem Jehova seine Unterwerfung und nennt ihn seinen Gott: dies Alles am Eingange des Psalms 86. in Einen Vers zusammengedrängt. Er beruft sich V. 16. auf seine fromme Mutter, aber zugleich VV. 5. 15. auf Jehova's Langmuth und verzeihende Gnade. Weil er der Verzeihung bedarf, diese zu gewinnen, strengt er sich V. 8—10. an mit doxologischen Reden des Sinnes, dafs Jehova der einzige Gott, und als solcher einst allgemein anerkannt werden werde: Worte, die nur durch diese Hypothese im Zusammenhange klar sind. Er ist nach V. 11. (vgl. Jer. 5, 4.) von Jugend auf (Ps. 88, 16.) einer der דלים, die den Weg Jehova's nicht kennen. Aber er fühlt sich vom besten Willen beseelt; er fleht, Gott möge in seinem Herzen die nöthige Einheit, diejenige Uebereinstimmung der Gesinnung mit ihr selbst, zu Wege bringen, welche ihn zu seiner ausschliefslichen Verehrung geschickt mache. Als ein Verirrter, der reumüthig zurückkehrt, darf er vor Gott über die Eiferer für Gott Klage führen, kann sagen V. 14., sie hätten Gott nicht vor Augen, weil dieser (V. 15.) barmherzig und gnädig ist, sie aber solch Beispiel nicht befolgen. Mit dieser Hypothese glaube ich den Psalm 86. nicht nur nach seinem Stoffe und dessen Anordnung besser zu verstehn; sondern nun begreifen wir auch, wie er an diese Stelle kommt, indem er geschichtlich an keine andere gehören dürfte. Der Umstand aber endlich, dafs beide Psalmen in der Nähe von Psalm 89. stehen, erlaubt es, den 2 Macc. 13, 21. erwähnten Ῥόδοκος für den Verfasser zu halten.

Andere dagegen kehrten nicht zu Jehova zurück, sondern im Abfalle erstarkt, hielten sie fürder und öffentlich zu den Heiden. So gesellten sich auch Einige derselben zu den aus der Akropolis Entrinnenden (1 Macc. 6, 21.), und begaben sich als Ankläger der Asidäer zu Antiochus Eupator. Dieser sammelte ein grofses Heer, und durch Idumäa heranziehend, belagerte und bezwang er Betzur, trieb, gegen Jerusalem vorrückend, den Judas vor sich her, und nahm mit Capitulation die Stadt und den Tempel ein. Hierauf, auf das nächste kriegerische Ereignifs seit den Feldzügen 1 Macc. 5. Ps. 83. gegen die Nachbarn bezieht sich auch das nächste Gedicht,

Psalm LXXXIX. Jehova hat dem Volke seine Unterstützung im Kriege versagt, hat es unterliegen lassen VV. 44. 39., hat in dieser Weise vgl. 2 Sam. 19, 4.) Schande auf dasselbe gewälzt V. 46., und seinen strahlenden Kriegsruhm getrübt, ja ausgelöscht V. 45. Der Feind hat seine Festungen erobert V. 41., schmäht die Fersen (V. 52.) der nach fruchtlosem Widerstand zurückgewichenen Vertheidiger V. 44. 1 Macc. 6, 47. Die Unabhängigkeit ist verloren (V. 40.), und so ist der Staat, welcher sich unlängst verjüngt hatte, aus seinen Trümmern neu erstanden war (2 Macc. 13, 11.), wiederum untergegangen V. 46. Unverkennbar wird mit diesen Zügen die Epoche des Antiochus Eupator geschildert. Sie ist es auch darum, weil die Worte von V. 45. nur von einem ersten Unfall nach einer Reihe von Siegen ausgesagt werden können; sie ist es, weil der Psalm, wie sich zeigen wird, ohnehin zu den maccabäischen gehört, und weil, wie mit diesem Psalm das dritte Buch schliefst, so auch mit jener Expedition des Eupator der erste Aufzug des maccabäischen Heldendrama's endigte.

Es ist im Vorhergehenden schon hin und wieder Einzelnes angemerkt worden, was auf spätes Zeitalter des Verfassers von Psalm 89. und auf Identität desselben mit dem von Psalm 74. und anderer zu führen geeignet ist. Genauere Untersuchung erhebt die Sache über allen Zweifel. Wem könnte die Aehnlichkeit entgehn von Ps. 89, 11. mit Ps. 74, 14. (vgl. בעזך V. 13.), Ps. 89, 12. mit Ps. 74, 16., die Wiederkehr Ps. 89, 40. der Formel חלל לארץ Ps. 74, 7., Ps. 89, 14. 26. des parallelen יד und ימין Ps. 74, 11? Mit Psalm 80. sind die Berührungen noch stärker und in der Art auffallend, dafs Ewald glauben konnte, unser Psalm habe den achtzigsten bereits zum Muster; vgl. Ps. 89, 41. 42. mit Ps. 80, 13. Ferner haben wir einen ganzen Vers, Ps. 89, 47., fast wörtlich also schon Ps. 79, 5. gelesen; der Bezeichnung des Volkes als des Gesalbten Jehova's Ps. 89, 39. sind wir schon Ps. 84, 10., einer ähnlichen Ps. 80, 16. 18. begegnet; wir haben gesehen, wie alle diese Psalmen wieder unter sich verbunden sind — von Psalm 78. bildet der unsere eigentlich eine selbständige Fortsetzung, während sein dritter Vers sich auf Ps. 85, 12. zu beziehen scheint —: dies Alles zusammen erwogen, glaube ich nicht zuviel zu sagen, wenn ich auch die Psalmen 73. 74.*) 77—81. 84. 85. dem Dichter

*) Ist der Vf. von Ps. 89. auch der von Pss. 73. 74., so dürfte der Schlüssel für משואות Ps. 73, 18. 74, 3. wohl in dem Satze Ps. 89, 23.

von Psalm 89. beilege, wogegen ich über Pss. 82. 83. 87. kein Urtheil fälle, die Pss. 75. 76. aber, gleichwie Pss. 86. 88. mit Bestimmtheit ausschliefse. Desgleichen stehe ich nicht an, den Psalm 89. mit seinen fünf nächsten Vorgängern, von aller historischen Beziehung abgesehn, einem sehr späten Zeitalter zuzuweisen. Ich will dafür nicht etwa אֲנִי Ps. 89, 48. anführen; denn das Wort ist corrupt, und erst aus dieser Stelle hat jüdischer Aberwitz einen Gottesnamen אֲנִי, wie aus 1 Mos. 35, 7. die Bezeichnung הַמָּקוֹם geschaffen. Wenn aber bereits hier Ps. 86, 15., wie in den beiden folgenden Büchern (Ps. 103, 8. 145, 8.) Gott nicht mehr vorzugsweise als der Gerechte (Esr. 9, 15. 2 Chron. 12, 6. 19, 7.), sondern wie Neh. 9, 17. als الرحمن الرحيم aufgefafst wird, so werden wir zwar nicht bis zum Coran in der Zeit heruntergehn dürfen, wohl aber ungefähr in die des Jonas (vgl. Jon. 4, 2.). Der Umstand, dafs die Bezeichnung Gottes an allen diesen Stellen dieselbe ist, führt zwar nicht gerade auf Zeiten reifern Nachdenkens über Gott und seine Eigenschaften, auf Zeiten, wo man dieselben bereits in feste Formeln bannte; ihr Inhalt aber ist, da alle diese Stellen die Fortsetzung der Formel 2 Mos. 34, 7. vermeiden, Streiflicht des Morgenroths vom Christenthum her, das uns Gott *den Vater* enthüllte. Dafs wir uns hier in der Zeit nach Jeremia befinden, lehrt die Reminiscenz Ps. 86, 14. aus Ps. 54, 5. (vgl. auch Ps. 85, 7. mit Ps. 71, 20.); Vers 9. im nemlichen Psalm dürfte nicht blos überhaupt aus Ps. 22, 28. oder Jer. 16, 19. entlehnt, sondern dies zu einer Zeit seyn, wo der Versuch einer Vertilgung des Monotheismus bei seinen Bekennern entgegengesetzte Hoffnungen hervorrief Tob. 13, 11. 14, 6. Dan. 2, 44. ff., sowie Ps. 84, 12. 85, 10. in einer Epoche geschrieben scheint, wo gehäufte Schmach und Verachtung von allen Seiten her den Durst nach Ehre mächtig erregt hatte vgl. 1 Macc. 1, 28. 39. 14, 4. 9. 10. Zu Ps. 86, 16. ferner dürfen wir wohl mit demselben Rechte Weisb. 9, 5. vergleichen, als womit wir die Stellen Ps. 78, 25. und Weish. 16, 20. zusammengehalten haben, wohl eber jene Stelle, als Ps. 116, 16. Sonst würden wir den Psalm 86. wegen V. 10.

לֹא יַשִּׁיא אוֹיֵב בּוֹ zu suchen seyn. Die Ableitung von הִשִּׁיא bliebe somit in Kraft; das Wort wäre Ps. 73, 18. ein Synonym für חֲלַקְלַקּוֹת = חֲלָקוֹת bei Daniel; und würde *fraudes, fallaciae* bedeuten, alles Thun, wodurch man absichtlich Andere, Ps. 74, 3. Unschuldige, zu Falle bringt oder zu Grunde richtet.

in die Zeit der Doxologie Ps. 72, 19. verlegen müssen, während doch der gleichzeitige Psalm 88. für VV. 11. 12. 13. noch Bar. 2, 17. Sir. 17, 27. seine Parallelen hat. Sie scheinen sämmtlich aus einer Zeit zu stammen, wo auch die Schranken alter Begriffe sich lösten, so dafs diese einer in den andern übergehn konnten. Noch ist Ps. 80, 16., wie etwa Hos. 11, 1., wie noch Weish. 18, 13., das jüdische Volk Jehova's Sohn; aber Ps. 82, 6. (vgl. zu Ps. 2, 7.) sind Fürsten Gottessöhne, während Weish. 6, 5. nur erst noch Diener des Höchsten; und wenn 2 Mos. 4, 22. Israel Jehova's Erstgeborner heifst, so dies Ps. 89, 28. sein König David. Umgekehrt heifst das Volk Ps. 84, 10. 89, 39. 52. *Gesalbter Jehova's;* es trägt Diadem V. 40.; einst selbst Thron der Ehre Jehova's (Jer. 17, 12.) sitzt es nun V. 45. als König auf einem solchen: gleichsam wie wenn der Stelle 2 Mos. 19, 6. schon jetzt die Wendung gegeben worden wäre, welche sie 1 Petr. 2, 9. wirklich erhalten hat. Ps. 89, 39. tritt für David geradezu als Erbe des mit David geschlossenen Bundes das jüdische Volk ein, als wäre dieses David selber. So lange nun David noch in seinen Nachkommen fortlebte, konnte sein Name füglich nur auf diese übergehn vgl. 1 Kön. 12, 16.; nach ihrem Aussterben aber, oder nachdem die Kenntnifs der Abstammung sich verloren hatte, die Davididen in der Masse verschwanden: da erst konnte der glorreiche Name ein Gemeingut werden des Stammes Juda, aller Bürger des jüdischen Volkes. Demgemäfs fallen also diese Psalmen in Zeiten, wo das Haus Davids erloschen war, nach Serubabel, und also auch hiernach möglicher Weise in die Zeit der Maccabäer.

Meine Ansicht namentlich von Ps. 84. und 89. hat also eine ganz andere Wendung und Gestalt gewonnen, als die **Ewalds**, welcher beide Male den משיח von einem Davidischen Könige versteht, und, weil dieser Ps. 89, 51. 52. selbst rede, von ihm den Psalm verfafst seyn läfst. Ich dagegen glaube, der Dichter rede daselbst im Namen des משיח, d. i. des Volkes, und der Gesalbte, dessen Mauer eingerissen worden Ps. 89, 41., sey mit dem Weinstock Ps. 80, 9., dessen Mauer V. 13. eingerissen ist, identisch. **Ewald** erkennt in Ps. 89. Nachahmung des achtzigsten; daneben ist ihm der Vf. von Psalm 42—43. mit dem von Psalm 84. Eine Person, wegen Ps. 84, 10. ein König, Jechonja. Ich dagegen bin der Ansicht, jene nahe beisammen stehenden Pss. seyen Eines Verfassers, in Ps. 84. aber sey jener erste des zweiten Buches bereits benutzt. Nicht als wenn nach meiner Ansicht Gründe der Chrono-

logie der Identität der Verfasser widerriethen; sondern ich entdecke zwischen beiden Pss. viel zu wenig innere Verwandtschaft. Psalm 42—43. zeichnet sich aus durch Reichthum und Farbenpracht, durch rasche und doch gezügelte Bewegung. Namentlich charakterisirt ihn die Art, wie das Wort und auch der Satz fortgesetzt und wieder aufgenommen wird, z. B. von vorn herein durch Vers 2. der erste, durch לאל חי daselbst לאלהים. Die Rede wiegt sich so gleichsam in Kraftfülle (V. 11.) und rundet sich vortrefflich ab (V. 5.). In Psalm 84. sehe ich nichts von Dem; die Rede geht ruhig fort meist durch zweitheiligen Vers ohne weitere Abschnitte; und er geht nirgends über das Gewöhnliche hinaus, auch V. 4. nicht im Bericht einer Thatsache, und auch nicht V. 7. in einem übertriebenen und unwahren Bilde, wofür er Hos. 2, 17. Jes. 41, 18. ff. 43, 20. Vorbilder hatte. Im Uebrigen ähnlich ist nur der Gedanke, womit beide beginnen, das Schliefsen Ps. 84, 4. mit ואלהי vgl. Ps. 42, 12. und V. 3. לאל־חי vgl. Ps. 42, 3. Allein der Ton des Psalms ist ein ganz anderer; er ist Ausdruck gemüthlicher und zufriedener Betrachtung eines errungenen Bestandes der Dinge; und der dritte Vers athmet ebensowenig, wie dies Ps. 42. geschieht, eine ungeduldige und unbefriedigte Sehnsucht, als wegen V. 11. der Dichter, der vielleicht wirklich an der Tempelschwelle steht, sich in Zelten des Frevels aufhält. Nehmen wir hinzu, dafs der Ausdruck auch sonst im Einzelnen Verschiedenheit aufweist (vgl. Ps. 42, 3. mit Ps. 84, 3. 73, 26. Ps. 42, 3. Schlufs mit dem Schlusse von Ps. 84, 8.), vorzüglich dafs Psalm 84. mit Vorliebe den Namen *Jehova, Jehova der Heerschaaren* braucht, während derselbe Ps. 42—43., wo Gott so häufig erwähnt wird, gar nicht vorkommt, so werden wir jene paar Berührungen unbedenklich aus Abhängigkeit des Psalms 84. von Psalm 42—43. erklären, um so eher dies, als ja auch Ps. 88, 8. 17. offenbar die Stelle Ps. 42, 8. benutzt ist.

SECHSTES BUCH.

Psalmen aus der zweiten Periode des maccabäischen Freiheitskrieges.

Vom Frieden des Lysias bis zu Jonathans Annahme der Hohenpriesterwürde.

Das vorige Buch ist mit der Ueberwältigung der Juden durch Lysias und Antiochus Eupator zu Ende gediehen. Die junge Unabhängigkeit war wieder dahin; Zions Mauern, neulich erst erbaut 1 Macc. 4, 60., wurden niedergerissen 1 Macc. 6, 62.; im Ganzen aber durften sich die Juden glücklich preisen, dafs der Krieg nicht einen für sie noch ungünstigern Ausgang hatte. Auf die Kunde nemlich von des Philippus Annäherung rieth Lysias den bereits auf das Aeusserste gebrachten Juden heimlich, um Frieden zu bitten 2 Macc. 11, 14., in welchem ihnen zu nicht geringem Verdrusse der heidnischen Nachbarn (vgl. 2 Macc. 13, 25.) ungehinderte Befolgung ihres Gesetzes und Cultus zugesichert wurde 1 Macc. 6, 57—61. *). So erreichte im Jahre 150 der Seleuciden, wenn der Friede auch nicht von Dauer war, doch der Religionskrieg sein Ziel. In den folgenden Jahren wurde um anderer Güter willen gestritten; und von selbst ist hier in der Geschichte ein Abschnitt gegeben, mit welchem wir nicht unpassend eine erste Periode der maccabäischen Kriege schliefsen. Solche Perioden liegen nun noch zwei vor uns, nicht weniger in der Psalmensammlung zwei Bücher, welche inzwischen den beiden Perioden nicht nothwendig parallel sind. Man könnte vielmehr, da wir dem Zeitpunkte der Abschliessung des Canons uns schon so bedeutend genähert haben, zu der Annahme geneigt seyn, die beiden noch übrigen Bücher seyen mit dem dritten etwa gleichzeitig, und ihre Bestandtheile seyen nur wegen Verschiedenheit nach Inhalt und Verfasser von denen des dritten Buches zu neuen Sammlungen vereinigt worden. Allein ich mufs nicht erst nach Durchlesung der noch übrigen Bücher, son-

---

*) S. die scharfsinnige und gründliche Entwicklung des geschichtlichen Herganges, welchen das II. Buch der Macc. gänzlich verwirrt hat, bei Bertheau a. a. O. S. 29—35.

dern schon von vorn geradezu widersprechen. Es mag seyn, dafs die zwei Bücher, wie sie angeordnet sind, den zwei Perioden, wie wir sie anordnen werden, nicht so ganz entsprechen; dennoch sind wir im Allgemeinen zu der Erwartung berechtigt, dafs die jetzt folgende Zeit durch nun folgende Psalmen repräsentirt seyn werde. Das dritte Buch hat uns erst bis in das Jahr 150 der Seleuciden heruntergeführt; und wir sehen nicht ein, warum jetzt mit einem Male die Psalmdichtung versiegen sollte. Eine poetische Zeit des Krieges mit seinen Schrecknissen und Freuden, seinen Gefahren und Siegen hatte die Lieder des dritten Buches eingegeben; der Krieg dauerte jetzt noch viele Jahre fort; und wenn er nicht mehr Religionskrieg war, wenn sein Zweck auf beiden Seiten ein anderer wurde: so änderte sich wohl, den veränderten Zeitumständen gehorchend, auch Ton und Inhalt der Psalmen; nicht aber kann deshalb in der Dichtung selbst ein Stocken eingetreten seyn. Auch wurde nicht etwa in dieser Zeit schon der Canon geschlossen. Dazu ist für einstweilen noch keine Aussicht vorhanden; denn der Krieg dauert fort, und läfst das Volk mitunter wohl so weit zu Athem kommen, dafs der Sänger in die Saiten greifen kann; aber einen längern Zeitraum der Ruhe, der den Leuten vergönnt hätte, von der Gegenwart auf die Vergangenheit abzusehn, sich mit der Nationalliteratur abzugeben, entdecken wir hier noch nirgends. Ferner ist in diesen zwei Büchern selbst ebenso wenig, als in den drei vorangehenden Aehnlichkeit des Inhalts das Princip, kraft dessen die einzelnen Gedichte der oder jener Sammlung zugetheilt wurden; auch nicht in den drei ersten Büchern die Identität des wahren, ja nicht einmal des vermeintlichen Verfassers: wodurch inzwischen Anordnung einzelner Psalmen im Buche nach Aehnlichkeit des Inhaltes oder Gemeinsamkeit ihres Urhebers nicht geläugnet wird. Dagegen weist jedes der drei ersten Bücher, wenn man es seiner Masse nach betrachtet und ein paar zerstreute Blätter ausnimmt, einen Fortschritt der Zeit auf. Ein Zeitgenosse des Zedekia macht die Grenze des ersten Buches, Ptolemäus Philadelphus die des zweiten; mit Antiochus Eupator schliefst das dritte Buch. Wir dürfen also auch im vierten und fünften Buche einen Fortschritt der Geschichte erwarten. Wenn auch einzelne Psalmen in der Zeit vielmehr zurückgiengen! Zwar ist dies schon im dritten Buche nicht mehr der Fall gewesen; und alle Gedichte desselben stammen aus Einem Zeitraume; allein es ist möglich, dafs nicht alle dieses Zeitraums dahin gesammelt worden, so dafs uns einige solche erst jetzt

noch begegnen könnten. Ob wirklich dem also sey, mufs die Untersuchung des Einzelnen ausweisen; das wissen wir, dafs wir uns jetzt des Begegnens von Psalmen aus späterer Zeit zu versehen haben, indem je das folgende Buch, später als sein vorhergehendes gesammelt, auch Gedichte einer spätern Zeit umfafst, von einer folgenden Periode Repräsentant ist.

Wenn wir auch die Zurückführung der einzelnen Gedichte auf ihre historische Veranlassung nicht versuchen wollten, so wäre ein Fortschritt der Geschichte schon dadurch bewiesen, dafs die Plünderung der Vorgänger, mit dem dritten Buche verglichen, hier immer gröfsere Fortschritte macht. Immer mehr reifst die Gewohnheit ein, nicht blos die Gedanken, sondern auch ihren Ausdruck von Vorgängern zu entwenden: ein Beweis, dafs die Autoren sich nicht blos durch Studium und Lektüre in den Geist der Alten hineinarbeiteten, sondern auch dafs dieser Geist in ihnen nicht lebendig ward, und dafs die Fähigkeit, selbst zu erzeugen, sank. Fast durchgehends erscheinen sie mehr und weniger schwach; fast alle lehnen sich, damit sie stehen mögen, auf fremden Stab. Ganze Verse werden jetzt aus Vorgängern hieher verpflanzt, ja sogar neue Psalmen aus Hälften früherer zusammengesetzt; und diese Weise der Benutzung trifft selbst schon Abschnitte aus der ersten Periode der Maccabäer. Man wende nicht ein, die Uebereinstimmung solcher Stellen lasse sich einfacher durch Identität des Verfassers erklären. Diese Hypothese würde die andere der namhaft gemachten Erscheinungen, die Concinnirung z. B. des Psalms 108. aus zwei Stücken zweier Autoren nicht erklären, und widerlegt sich sofort durch die Bemerkung, dafs häufig Ein Psalm mit mehreren Schriftstellern aus verschiedenem Zeitalter sich zusammenfindet. Ausserdem verbietet, an eine solche Lösung des Problems zu denken, schon die atomistische Art jenes Zusammentreffens. Da ist nicht, wie wir erwarten müfsten, eine Uebereinstimmung des Geistes, sondern nur eine äusserliche der Form. Und auch diese nicht einmal. Vielmehr der Charakter des Ausdruckes im Ganzen, wie er den Geist des Schriftstellers offenbart, ist durchaus verschieden; einzelne Formeln dagegen, Redensarten, Verse sind nicht etwa analog oder harmonisch: was die Einheit des frei sich bewegenden Geistes beurkundet, sondern sind ganz und gar dieselben. Wir haben es nicht mit organischen Produkten eines und desselben geistigen Grundes zu thun, sondern mit Blumen, gepflückt in der Pflanzung Anderer, mit fremden Flittern und Splittern. Dies wird, wie sich im-

mer die Gelegenheit gibt, im Einzelnen nachgewiesen werden. Desgleichen wird sich auch da, wo der Ausdruck nicht geborgt ist von Frühern, derselbe sich häufig als ganz spät verrathen durch Einführung neuer Bildungen und Beugungen, die nach der Analogie möglich, aber nie vorhanden waren, durch Unrichtigkeit und Unreinheit, namentlich überwiegende Hinneigung zum Syriasmus. Dafs endlich der Inhalt der Aeusserungen, z. B. die dogmatischen Vorstellungen und Ideen, nicht widersprechen dürfe, ist deutlich. Vielmehr wird der bis dahin dargelegten Ansicht auch aus ihnen manchmal eine Bestätigung werden.

Psalm XC., welcher V. 10. als äusserste Grenze des menschlichen Lebens das achtzigste Jahr angibt, könnte drum schon aus Davids Zeit abstammen; denn der achtzigjährige Barsillai ist 2 Sam. 19, 33. זקן מאד. Allein da die menschliche Lebensdauer eher ab- als zunahm, so dürfen wir die Stelle Sir. 18, 9., welche hundert Jahre angibt, vergleichen; und die nicht sehr heitere Ansicht des Lebens in unserem Verse zeigt sich auch Weish. 2, 1. Der Psalm ist ein sehr später. Ueber manche Spracherscheinungen, welche mich auf dieses Resultat führen, läfst sich streiten; aber כלינו שנינו V. 9. ist Sprachgebrauch des Elihu vgl. Hi. 36, 11., welchem Hi. 21, 13. בלה ימים gegenüber steht; und aus החליף Hi. 14, 7. 29, 20. fällt unser Psalmist VV. 5, 6. wieder in die einfache Form zurück *) vgl. Ps. 75, 5. 109, 22. Sach. 3, 9. Was den Ueberschreiber veranlafste, diesen Psalm dem Mose beizulegen, ist zweifelhaft. Vermuthlich wirkte der Eindruck des hohen, sinnenden Ernstes, den das Gedicht bei keinem Leser verfehlt, mit der Beziehung von V. 7—9. auf das Aussterben der damaligen Generation in der Wüste zusammen. Oder sollte schon der Ueberschreiber die Berührungen mit 5 Mos. 32. gemerkt haben? Freilich läfst sich aus diesen die Ueberschrift nur begreifen, nicht rechtfertigen; denn jenes Lied ist nicht wirklich von Mose; und die Berührungen mit demselben im Psalm stammen aus Lektüre. Im Schlusse des dreizehnten Verses kehren aus 5 Mos. 32, 36. die Worte ועל עבדיו יתנחם wieder; aus V. 7. daselbst ist hier die

---

*) Auf den wahren Sinn von זרמתם V. 5. leitet uns זרמה Ez. 23, 20. Der Dichter schreibt Gott die Erzeugung der Menschen zu vgl. Hi. 10, 10. Ps. 139, 13. שנה ist der Schlaf im Mutterleibe, welchem בבקר das Erwachen, das Aufblühn zum Leben folgt. »Unser kurzes Leben«, sagt Shakespeare, »umgibt ein Schlaf ringsum«, also auch an seinem Eingang.

Form ימות genommen V. 15.; und die nicht häufige Wurzel חיש 5 Mos. 32, 35. steht auch hier V. 10. Ueberhaupt aber hängt der Psalmist auch von den dort ausgesprochenen Ideen ab. Dort heifst, was nicht so häufig vorkommt, Gott der Vater und מְחוֹלֵל des Volkes VV. 6. 18.; hier wird V. 5. dieser Begriff entwickelt, während zugleich ותחולל V. 2. hiernach *und du bildetest* übersetzt werden mufs. Dort ist Jehova V. 6. der מְכוֹנֵן des Volkes, vgl. hier die Bitte V. 17. Dort V. 4. heifst es, das פעל יהוה sey unsträflich; darum wird es hier V. 16. ersehnt. Dort wird V. 6. geklagt, dafs das Volk nicht weise sey, gewünscht V. 29., dafs die Israeliten es wären; hier nimmt der Dichter für das Volk ein לב חכמה in Aussicht. Dies Alles ist um so weniger für zufällig zu erachten, als der Abschnitt 5 Mos. 32. auch in den zunächst folgenden Psalmen noch nachklingt.

Einen *terminus a quo* für die Abfassung von Psalm XCI. bieten seine beiden letzten Verse, wenn wirklich daselbst die Stellen Ps. 50, 15. 23. durchlauten. Da der Tod V. 3. unter dem Bilde eines Vogelstellers erscheint, so läfst sich auch wohl eher an das Zeitalter des Cohelet denken vgl. C. 9, 12., als an das von Jesaja II, welcher C. 51, 20. (vgl. Hi. 24, 24. קָפַץ قفص) den Sterblichen nicht als einen Vogel, sondern vielmehr als eine Gazelle im Garn vorführt. Spr. 6, 5. geht die letztere Vergleichung wenigstens als die nähere übrigens in anderer Anwendung jener voran. Damit kommt überein, dafs für שִׁלֻּמִים, wie der mit Jesaja II gleichzeitige Verfasser von Jes. 34, 8. statt des alten שִׁלּוּם schreibt, unser Psalmist V. 8. שִׁלֻּמָה gesetzt hat: gleichwie die Spätern חיים *das Leben* durch חָיָה ersetzen. Auf spätes Zeitalter führt auch V. 6. ישוד aus יָשֹׁד neu gedehnt; und diese Zeit könnte wegen ישאונך V. 12. die von Psalm 63. seyn (vgl. ישבחונך V. 4.). Und auch so scheint die Abfassung des Psalms noch allzu früh angesetzt. Ps. 74, 3. wird für das prosaische נשא רגלים 1 Mos. 29, 1. doch noch der dichterische Ausdruck הרים פעמים gebraucht; hier dagegen in den Worten V. 4. תחת כנפיו תחסה stofsen wir ja auf die liebe pure Prosa (vgl. Rut 2, 12.); und die Stelle ist wohl viel später als Ps. 61, 5. 63, 8. niedergeschrieben worden. Wenn demgemäfs der Psalm zu den sehr späten gehört, und wenn, wie wir gesehn haben, sein unmittelbarer Vorgänger von 5 Mos. 32. abhängt: so werden uns Berührungen mit 5 Mos. 32. auch hier nicht überraschen, und wir werden sie uns auf die gleiche Weise erklären. Die erste Hälfte von V. 4. geht auf die Ver-

gleichung Jehova's mit dem Adler zurück 5 Mos. 32, 11. Freilich nimmt derselbe hier seine Jungen auf die Flügel, im Psalm unter dieselben; allein jener Gedanke wirkt im Psalm auch VV. 11. 12. noch nach. Wie dort Jehova als Adler sein Volk auf seiner Schwinge trägt, so hier dasselbe Jehova's Engel; zugleich ein schlagender Beweis für die Jugend des Psalms; denn für eine Menge Handlungen, welche Gott zuzuschreiben früher keineswegs unschicklich war, pflegten die Spätern Engel vorzuschieben; und wie zahlreich und abentheuerlich die Engelserscheinungen z. B. im zweiten Buche der Maccabäer vorkommen, ist sattsam bekannt. Nun aber sind wir auch berechtigt, die Vergeltung, welche V. 8. die Frevler trifft, mit den Stellen 5 Mos. 32, 35. 41. zu combiniren, das seltene קֶטֶב V. 6. aus V. 24. daselbst herzuleiten, und desgleichen die Nennung von פתן und תנין V. 12. auf V. 33. ebendort zurückzuführen.

Naturgemäfs wird der Nachhall jenes Liedes allmählig schwächer, um zuletzt völlig zu verklingen; doch scheint noch V. 16. des Psalms XCII. die Bezeichnung Jehova's als des Redlichen, der ein Hort und an dem nichts Unrechtes ist, aus 5 Mos. 32, 4. entlehnt zu seyn. Der spätere Schriftsteller tritt uns sofort nnverkennbar aus dem Psalm entgegen. Zwar steht die Wurzel שׂגה V. 13. auch schon Hi. 8, 7. Ps. 73, 12.; allein Vers 7. sieht von vorn herein wie ein Citat von Ps. 73, 22. aus; und durch פֹּעֲלֵי אָוֶן V. 10. will der Verfasser die בְּנֵי לָבִיא Hi. 4, 11. erklären. Auch gibt die Wortwahl einige Blöfsen. רענן kann wohl der עץ שמן genannt werden V. 15. Jer. 11, 16., nicht aber, wie V. 11., das Oel selber; und הביט ב V. 12. für ראה ב ist durch Ps. 22, 18. noch gar nicht bewiesen. An diesem Verse stofse ich allenthalben an. Nirgends sonst wird nach ראה ב auch שמע ב = *mit Wohlgefallen etwas hören* gesagt; die Construktion בקמים עלי מרעים ist nicht so unverfänglich, wie Ps. 27, 2. בקרב עלי מרעים, und שׁוּרָי endlich für שֹׁרְרַי *) z. B. Ps. 27, 11. ist selbst in den späten Pss. 56. 59. noch nicht gesagt worden. Das Wichtigste aber möchte seyn, dafs V. 8. der politische Aufschwung der Frevler in

---

*) Gewöhnlich falsch: *meine Laurer.* Das intransitive סוּר Jer. 2, 21. 17, 13. und קִימֵנוּ Hi. 22, 20. für קָמֵנוּ in Pausa sind nicht analog. Dagegen ist Hi. 31, 15. וַיְכוּנֶנּוּ (vgl. 5 Mos. 32, 6.) wirklich für וַיְכֹנְנֶנּוּ gesetzt, ebenso ist ותמוגגנו Jes. 64, 7. das so häufige Poel: und hiernach unser Nomen zu beurtheilen.

einer Weise besprochen wird, wie sie sich von der Zeit der Maccabäer an zur festen Formel ausprägen mochte. 1 Macc. 9, 23. heifst es sehr ähnlich — ἐξέκυψαν οἱ ἄνομοι — καὶ ἀνέτειλαν πάντες οἱ ἐργαζόμενοι τὴν ἀδικίαν, wohl nicht aus unserer Stelle entlehnt; denn der Historiker handelt von einer andern Epoche, und die LXX Ps. 92, 8. weichen mehrfach von 1 Macc. a. a. O. ab (vgl. dagegen 1 Sam. 5, 12. LXX mit 1 Macc. 5, 31.), sondern dem Sprachgebrauche der Zeit gemäfs, von welchem auch unser Dichter sich nur um weniges entfernt hat.

Wenn der Psalmist V. 14. die Gerechten gepflanzt sieht im Hause Jehova's, sprossend in den Vorhöfen Gottes, so sind sie ihm natürlich keine Palmen, keine Cedern Libanons mehr, wie V. 13., sondern nach den Adjektiven V. 15. zu schliefsen grünende Oelbäume vgl. Ps. 52, 10.; und der Psalm ist also zu einer Zeit abgefafst, wo wieder solche Bäume in den Vorhöfen gepflanzt waren vgl. 2 Macc. 14, 4., wohl um ein Geraumes nach der Wiedereinweihung des Tempels. Psalm 89. hat uns an das Ende des Jahres 150 der Seleuciden heruntergeleitet. Psalm 90. setzt denselben gewissermafsen fort; er ist während des Zustandes der Dinge geschrieben, welcher aus der Ps. 89. beklagten Calamität erwuchs. Gott hatte das Volk seinen Zorn wieder fühlen lassen VV. 7. 9. 11.; Krieg und Hungersnoth hatten manches Leben verkürzt (vgl. VV. 6. 9. und 1 Macc. 6, 49. 53.). Letztere dauerte im Sabbatsjahre noch weiter fort und raffte immer mehr Opfer dahin. Inzwischen bestellte man den Acker 2 Macc. 12, 1., und der Dichter fleht darum V. 17.: „Herr, lafs die Arbeit unserer Hände gerathen!" Der folgende Psalm vermuthlich desselben Verfassers ist (vgl. V. 9.) gedichtet, da Gott sich wieder wie einst (Ps. 90, 1.) als מעון des Volkes zu bewähren anfing, als er (vgl. V. 15.) das Gebet Ps. 90. erhörte. Gegen Psalm 90. setzt der einundneunzigste einen Fortschritt, eine Veränderung der Zeitverhältnisse voraus. Er ist im Namen des dankbaren Volkes verfafst, von Einem, der gleichfalls aus Krieg und Seuche VV. 5. 6. sein Leben gerettet hatte, zu einer Zeit V. 16., wo sehr im Gegensatze zu Ps. 90. wieder Aussicht vorhanden war, alt und glücklich zu werden. Man wird daher seine Abfassung am richtigsten in das Jahr 151 der Seleuciden um die Erndtezeit ansetzen. Die V. 8. erwähnte Bestrafung der Frevler läfst sich sodann auf das Schicksal deuten, welches den Antiochus und Lysias traf oder treffen sollte vgl. 1 Macc. 7, 1—4. 2 Macc. 14, 1. 2. Dem ersten Anscheine nach frohlockt über den

den Tod jener Beiden auch Psalm 92. vgl. V. 8.; allein vielmehr ist das פעל יהוה, womit er V. 5. das Volk erfreut hat. dasjenige, womit er Ps. 90, 16. 15. dasselbe erfreuen soll. Die Sünder, deren Vernichtung der achte Vers berichtet, sind offenbar mit denen, welche V. 10. auseinanderstieben, gleichartig: sie sind nach 1 Macc. 9, 23. die einheimischen Feinde Jehova's, welche, gleichwie sie nach Judas' Tod den Kopf in die Höhe reckten, so auch nach des Eupator siegreichem Feldzuge hervorgekrochen waren und sich geltend machten. Das eben war nach V. 8. ihr Unglück. Jetzt kannte man die Gesinnung der Leute; und nach des Lysias Tod wurden die Abtrünnigen von den Asidäern umgebracht, oder nach allen Richtungen zum Lande hinausgejagt (vgl. 1 Macc. 7, 6. mit Ps. 92, 8. 10.). Den Krieg nemlich zwischen Demetrius Seleuci und Antiochus benutzten die Juden, um sich sofort wieder unabhängig zu machen; daher auch Psalm XCIII. mit einem triumphireuden יהוה מלך beginnt. *In nuce* ist dieser Psalm bereits im neunten Verse des vorhergehenden enthalten, welcher wohl von demselben Verfasser herrührt. Dies beweist schon V. 3. (vgl. Ps. 92, 10.) der ruckartige Ansatz der Rede, welche den Gedanken in zwei Glieder auflöst, deren erstes sich auf den Vokativ יהוה herabsenkt; aber überhaupt spricht hier allenthalben Ein und derselbe Autor. Auch im folgenden Gedicht, Psalm XCIV. Auch hier VV. 3. 1. dasselbe stofsweise Ansetzen, während zugleich V. 8. an Ps. 92, 7. erinnert, und Vers 23., wie dies Ps. 90, 17. geschah, das Verbum mit seinem Objekte energisch wiederholt. Auch diesen Psalm wiederum werden wir seiner Stelle gemäfs um Einiges später abgefafst denken; jedoch wagen wir uns nicht so tief herunter, um ihn der beiden ersten Verse wegen etwa für ein Gebet um Rache an dem übermüthigen Nikanor (vgl. 1 Macc. 7, 38.) zu halten. Die VV. 11—13. ihrerseits, welche nach 2 Macc. 6, 14—16. zu erklären sind, bezeichnen nur den Standpunkt des religiösen Urtheils in jener späten Zeit überhaupt; aber mit Hülfe des Historikers läfst sich der thatsächliche Hintergrund des Psalms aus ihm selber ohne Mühe entwickeln.

Alcimus nemlich, der zum Könige geflohen war, kam jetzt zurück, von einem grofsen Heere unter Bacchides begleitet, welches ihn in das Hohepriesterthum einsetzen, die Asidäer aber zu Paaren treiben sollte 1 Macc. 7, 8. ff. Nun kamen „alle Thäter des Uebels", welche Ps. 92, 10. auseinander gestoben waren, wieder oben an, führten das grofse Wort und frohlockten Ps. 94, 4. 3.

Der Psalmist klagt, dafs sie das Volk mifshandeln und bedrücken, Wehr- und Hülflose erschlagen; der Historiker gibt a. a. O. V. 22. an, zu Alcimus hätten sich alle, die ihr Volk zerrütteten, gesammelt, sich des Landes bemächtigt und eine grofse Niederlage in Israel angerichtet. Ich vergleiche nicht gern die VV. 16. 19. daselbst; denn auch nach V. 7. hier, wo den Frevlern der Name Jehova (vgl. dagegen Ps. 10, 11.) in den Mund gelegt wird, scheinen sie zum Volke zu gehören; und wirklich zog Bacchides bald wieder nach Hause, nachdem er dem Alcimus das Land und zu dessen Behauptung einige Truppen übergeben hatte. Dieser kämpfte nun um das Hohenpriesterthum 1 Macc. a. a. O. V. 21. Eine Andeutung hierauf enthält im Psalm der zwanzigste Vers. Unter כִּסֵּא הַוּוֹת nemlich kann ein heidnischer Thron nicht verstanden werden; denn dafs Jehova mit einem solchen nicht im Bunde stehe, ist zum Voraus deutlich; und Uebermacht der Heiden erklärt sich der Hebräer stets nur aus einem Vergessen, höchstens aus Zorne Gottes, durch die Sünden des Volkes. Eine Frage, wie diese, wäre wahrhaft eine Versündigung gewesen. Vielmehr gemeint ist der hohepriesterliche Stuhl (vgl. Sach. 6, 13.), nach dessen Besitze der Frevler Alcimus trachtet. Es war eine innerliche Fehde; es konnte sich fragen, zu welcher der zwei Partheien in der Nation der Nationalgott sich hinneige; und der Dichter entscheidet durch die Frage dahin, dafs Jehova mit jenem Hohenpriesterthum keine Gemeinschaft haben könne, weil es ein כסא הוות sey. Wie zu כסא das Folgende Apposition ist, so ist V. 21. derselbe mit seinen Partheigängern Subjekt, und der Vers selbst durch die schon citirte Stelle 1 Macc. 7, 22. bestätigt.

Zur Rache für alle von den Frevlern verübte Unbill fleht Ps. 94, 1. möge Jehova erscheinen *). Das Werkzeug dieser Rache war wieder der mannhafte Judas 1 Macc. 7, 23. 24. Der Dichter hegt V. 23. die Ueberzeugung, dafs Gott die Frevler strafen, dafs er sie ausrotten werde. Psalm XCV., gedichtet, nachdem sich Jehova in seiner Macht und Gnade wieder geoffenbart hatte VV. 1—4., bezieht sich ohne Zweifel auf die Thatsache, durch welche jene Ueberzeugung bestätigt ward, dafs nämlich Judas wiederum

*) Wie Ps. 80, 2. ist הופיעה zu lesen. Das folgende ח in הנשא drängte das vorhergehende aus dem Texte. So ist auch בלילה הוא 1 Mos. 19, 33. 30, 16. 32, 23. 1 Sam. 19, 10. nach den Stellen 1 Mos. 19, 35. 32, 14. 22. zu verbessern. S. Begr. d. Krit. S. 135.

die Oberhand gewann. Dafs dieser Psalm mit dem vorigen zusammenhängt, erhellt schon aus dem Umstande, dafs der Dichter V. 7 ff. V. 10. dieselben unverständigen Landsleute vor sich hat, welche Ps. 94, 8 ff. das Unglück der Gerechten schief beurtheilten, nun aber durch die Wendung desselben sich belehren lassen sollten. Das Gleiche läfst sich auch von Psalm XCVI. behaupten. Jehova hatte angefangen, Gericht zu halten V. 13., Alcimus hatte der Uebermacht des Judas weichen, und zum zweiten Male das Land räumen müssen 1 Macc. 7, 25.: und nun ruft der Dichter, wie Ps. 93, 1., als die Sünder das erste Mal verjagt worden waren, wiederum triumphirend aus: Jehova ist König!

Dieser Psalm, gleichwie die beiden nächsten, Psalm XCVII. und XCVIII., erscheinen mehr, als einer der bisher beurtheilten, centonisch zusammengesetzt aus gröfsern und kleinern Stücken verschiedener Autoren aus verschiedener Zeit. Sofort die Aufforderung Ps. 96, 1. 98, 1., dem Jehova ein neues Lied zu singen, ist geborgt, kann aber ebenso gut aus Jes. 42, 10., als aus Ps. 33, 3. entlehnt seyn; denn in den zwei folgenden Psalmen wird sowohl Jesaja II, als auch das Psalmbuch benutzt. Der Schlufsvers Ps. 97. scheint aus Ps. 32, 11. 30, 5. zusammengesetzt; Vers 8. daselbst ist Gedächtnifscitat aus Ps. 48, 12.; und darum auch V. 9. מאד נעלית wohl aus Ps. 47, 10. genommen. Wenn aber ferner die erste Hälfte von Vers 6. aus Ps. 50, 6. fliefst, so dann die zweite wahrscheinlich aus einer der Stellen Jes. 66, 18. 40, 5. 52, 10. Aus letzterer stammt vermuthlich Ps. 98, 1. der Ausdruck זרוע קדשו, wie קול זמרה V. 5. aus Jes. 51, 3., wie V. 8. ימחאו כף sogar von Strömen ausgesagt, aus Jes. 55, 12. Möglich, dafs Ps. 97, 3. nicht von Ps. 83, 15. abhängt; sogleich der nächste Vers aber beruht auf Ps. 77, 19., und der folgende von ihm weg ist aus Mich. 1, 4. 4, 13. zusammengetragen. Weit die wichtigste Thatsache inzwischen, welche unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt, ist die fast wörtliche Uebereinstimmung des Psalms 96. mit 1 Chron. 16, 23—33., mit der zweiten Hälfte eines angeblich von David verfafsten, bei der Einweihung des Zeltes auf Zion gesungenen Liedes 1 Chron. 16, 8—36., dessen Anfang seinerseits auch von Psalm 105. den Anfang bildet. Wir dürfen die Frage nicht abweisen, welch ihr Verhältnifs sey: auf welcher Seite die Ursprünglichkeit; denn Unabhängigkeit der Chronik und des Psalmbuchs von einander ist hier völlig undenkbar. Aber auch, dafs etwa der eine Psalm aus der Chronik geschöpft habe, während diese

selbst aus dem andern, ist unglaublich, weil diese zwei Psalmen, wenn nicht Einem Verfasser, doch derselben Zeit angehören, einer andern, als die muthmaſsliche ist der Chronik. Wir sehen nicht ein, warum an die Stelle eines einfachen Verhältnisses ein complicirtes setzen. Messen wir mit gleichem Maaſs und Gewicht, so daſs wir alle bereits vorliegenden Ergebnisse über Abfassungszeit der Chronik, oder auch dieser Psalmen auf der Seite lassen!

Es läſst sich gegen die fraglichen Psalmen nicht aus dem Charakter ihres Zeitalters überhaupt argumentiren; denn auch die Chronik borgt häufig bei Fremden, z. B. bei den Psalmen (vgl. etwa Ps. 39, 13. mit 1 Chron. 29, 15.), und in dem Abschnitte selbst, von welchem wir handeln, ist V. 25. die Stelle Ps. 48, 2., VV. 28. 29. der neunundzwanzigste Psalm Muster gewesen, so daſs die Chronik, sey sie Copie der Psalmen 96. 105., oder Original, vom Vorwurfe der Nachahmung sich nicht befreien läſst. Originell gegen diese Psalmen möchte sie inzwischen doch noch seyn. Zuvörderst erkenne ich in dem correlaten מִגּוֹי אֶל־גּוֹי V. 20., מִיּוֹם־אֶל־יוֹם V. 23. den Verfasser des Midrasch, welches der Chronik und dem Buche Esra zu Grunde liegt, vgl. 1 Chron. 17, 5. Esr. 9, 11. Wenn letztere Formel Ps. 96, 2. מִיּוֹם לְיוֹם lautet, so fällt mir bei, daſs אֶל־מָקוֹם אַחֵר Ez. 12, 4. in der Mischna (Dec. sec. IV, 8.) לְמָקוֹם אַחֵר heiſst, daſs Ps. 99, 9. für הִשְׁתַּחֲוָה אֶל Ps. 5, 8. הִ' לְ gesagt wird. Ich will daraus keinen Schluſs ziehen, daſs Ps. 105, 5. פִּיו für das ältere פִּיהוּ der Chronik gesetzt, V. 15. הֵרַע לְ für das weniger plane הֵרַע בְּ 1 Chr. 16, 22. gesagt wird; und wenn Ps. 105, 11. die Note des Akkusativs eingesetzt wird, so ist sie Ps. 96, 3. ausgelassen. Aber die Construktion 1 Chron. 16, 21. von הִנִּיחַ, Pred. 5, 11. wiederkehrend, steht dem alten Hebraismus (2 Mos. 32, 10. 2 Sam. 16, 11.) näher, als die nach נָתַן (z. B. 1 Mos. 31, 7.) neu gemodelte mit dem Akkusativ im Psalm. Ferner muſs ich זָכַר Ps. 105, 8. statt זִכְרוּ 2 Chr. 16, 15. für die falsche Lesart halten: nicht gerade wegen זִכְרוּ V. 5., sondern wegen der Apposition דָּבָר צִוָּה. Sofern der Vertrag göttliche Verheiſsungen aussprach, war, sein zu gedenken, Sache Jehova's; sofern er Gebote enthielt, die des Volkes. Auch darin scheint die Chronik Recht zu haben, wenn Vers 13. *Saame Israels, seines Knechtes,* schreibt, während der Psalm: *Saame Abrahams, seines Knechtes.* Vielleicht führte das vorangehende זֶרַע den Abraham herbei vgl. Jes. 41, 8.; allein

ebendiese Stelle zeigt, dafs bei den Spätern Israel, nicht Abraham *), der Knecht Jehova's, Abraham aber dessen Freund ist (vgl. Jes. 49, 3. 2 Chr. 20, 7.); und auch V. 17. steht Israel mit Jakob im Parallelismus. Bewährt sich nun aber der Text der Chronik als der richtigere, so ist er auch für das Original zu halten nicht nur von Psalm 105., sondern auch des sechsundneunzigsten. In letzterem finden sich weniger deutliche Spuren, dafs er, und nicht vielmehr der Abschnitt in der Chronik, die Copie sey. Doch ist חדוה 2 Chr. 16, 27. gewifs schwieriger, als תפארת im Psalm; und wenn der Chronist aus dem Psalm geschöpft hätte, und zwar dies auf solche Art, so würde er wohl den ganzen ersten Vers, und nicht blos die zweite Hälfte aufgenommen haben. Auch darf man nicht einwenden, Ps. 105, 16. finde sich Zusammenhang, in der Chronik nicht. Der Zusammenhang am betreffenden Orte in der Chronik ist leicht zu entdecken; Ps. 105, 16. aber setzt blos einfach die Geschichte fort, und fällt, während das Stück des Chronisten sich von Anfang bis Ende gleich bleibt, von diesem Augenblick an in einen andern Ton. Unverkennbar allerdings bewegt sich der Abschnitt der Chronik weniger, als Psalm 96., feurig und lebhaft. Nemlich der Chronist gebiert dort mit Mühe und darum selbst fremde Hülfe ansprechend ein Lied für eine todte Vergangenheit, welches der Psalmist für das lebendige Interesse seiner verhängnifsvollen Gegenwart benutzt. Zu diesem Zwecke aber, wenn es eine Stimme seiner Zeit werden sollte, mufste es mehrfach umgestaltet werden. Daher, weil der Dichter einen wirklichen Grund sich zu freuen in seiner Gegenwart fand, die Erweiterung des Imperativs שירו VV. 1. 2., und weil dieser Grund das gerechte Gottesgericht war, die Solches besagenden Zusätze V. 10. und V. 13. Gleicherweise läfst der Dichter Ps. 106, 47. והצילנו 1 Chr. 16, 35. weg, um den Vers der Chronik der Gegenwart anzupassen, in welcher Jehova das Volk bereits vor den Heiden gerettet hatte, die gefangen Weggeführten aber noch nicht zurückgekehrt waren. Uebrigens sticht auch Ps. 106, 47. gegen das Vorangehende sehr merklich ab; und Vers 48., dem Vers 36. der Chronik entsprechend, verräth vollends das wahre Verhältnifs. Der Psalmist nimmt nemlich das historische Schlufswort des Chronisten noch mit auf; aber obgleich er sich durch die Verwandlung von ויאמרו in

*) Dieser, wie es scheint, nur hier im Psalm VV. 6. 42. und lange vor dem Exil 1 Mos. 26, 24.

ואמר noch erträglich aus der Sache herauszieht, unpassend bleibt dieser Schlufs, der in der Chronik pafst, immerhin, und ohne Beispiel; denn auch Ps. 72. am Schlusse, der nicht, wie hier, vom Verfasser des Psalms herrührt, sagt sein Urheber selbst Amen! und überträgt Solches nicht dem Volke. Wenn der Vers nun aus der Chronik entlehnt ist, so ist, wie der Psalmist zu einem so auffallenden Schlufs komme, zu begreifen; dächten wir jedoch das Verhältnifs umgekehrt, so wäre merkwürdig zu schauen, wie geschickt der Nachahmer den unpassenden Schlufs eines Gedichtes in eine schickliche historische Notiz verwandelt hätte, darum auch schicklich, weil in der Chronik das Volk, das der Psalm erwähnt, wirklich gegenwärtig ist 1 Chron. 15, 28. 16, 2. Allein man achte nun noch auf einen andern Umstand, der gewöhnlich übersehen wird. Vers 34. der Chronik steht nicht, wie man erwarten sollte, als Vers 46., sondern als Vers 1. im Psalm. Wollte man nun auch glauben, der Chronist habe sein Lied also concinnirt, dafs er die fünfzehn ersten Verse von Psalm 105. voranstellte, Psalm 96. folgen liefs, und den Schlufs von Psalm 106. zum Schlusse seines Liedes adoptirte, so sollte man eben diesen Vers nicht erwarten; dafs er aber seinen Schlufs aus dem Anfang und dem Ende eines Psalms angefertigt habe, klingt gar zu sehr hypothetisch. Vielmehr jener Vers ist, wie vermuthlich das auch Ps. 93, 1. vorkommende אַף תִּכּוֹן תֵּבֵל בַּל תִּמּוֹט, eine alte Formel, welche der Chronist aus Jer. 33, 11., oder auch aus mündlicher Ueberlieferung kennen mochte. So kam er in das chronistische Stück hinein. Der Psalmist nun aber benutzte dasselbe Ps. 96., so weit er es des triumphirenden Inhaltes wegen brauchen konnte. Die VV. 11—22. und Vers 35. fielen natürlich weg, mit ihnen aber auch die vorhergehenden VV. 8—10. und Vers 36., so dafs der Dichter sich an das zusammenhängende Stück in der Mitte hielt. Vers 33. aber, welcher ihn auf seinen Hauptgedanken leitete, ward Ursache, dafs Vers 34. nicht mehr aufgenommen ward. Der Gedanke, dafs Gott komme, um die Erde zu richten, wurde dergestalt erweitert, dafs er sich, damit den Schlufs zu machen, eignete. Der Rest des chronistischen Stückes, aus zwei Theilen bestehend, wurde von ihm auf zwei spätere Psalmen vertheilt; und zwar wurde der Anfang desselben passend Anfang des ersten derselben, des Psalms 105., und der Schlufs wurde dem zweiten, Psalm 106. als Schlufs angefügt. Vers 34. jedoch, welcher mit Vers 35. nur lose zusammenhing, trat passend an den Anfang. Von Hause aus nemlich war dieser

Vers für sich allein eine תודה vgl. a. a. O. 1 Macc. 4, 24. Später entwickelte sich der einzelne Vers nach der Analogie von 2 Mos. 15, 1—18. (vgl. V. 21.) zu einem längern Gedichte vgl. Pss. 107. 118. 136. Er bildete die Grundlage und war der erste da; die neuen Verse setzten sich an ihn an, und so steht er mit Recht gewöhnlich im Anfang, und ist mit Recht an die Spitze des Psalms 106. gestellt worden.

Nachdem sich Alcimus wieder bei dem Könige eingefunden hatte, sandte Dieser den Nikanor ab, mit dem Befehle, die Juden zu vertilgen, vgl. 1 Macc. 7, 25. 26. Allein dieser zog in einem ersten Zusammentreffen bei Capharsalama den Kürzern, und am dreizehnten Adar verlor er bei Adasa mit der Schlacht das Leben (vgl. 1 Macc. 7, 31—32. — V. 43. ff.). Psalm 96., welcher V. 2. die frohe Botschaft von einer ישועה verkündet, möchte leicht nach jenem ersten glücklichen Gefechte gedichtet seyn. Auf einen glücklichen Erfolg der innern Fehde, wie Psalm 95., bezieht er sich darum nicht, weil jene ישועה nach VV. 13. 10. ein erster Akt des Gottesgerichtes über die Völker war. Nach Vers 13. (vgl. Ps. 98, 9.) ist seine Veranlassung mit der von Psalm 98. gleichartig. Dieser jedoch, sowie sein nächster Vorgänger scheinen sich auf ein ohne Vergleich wichtigeres Ereignifs zu beziehen. Es ist auch eine ישועה Jehova's Ps. 98, 2. 3.; aber zugleich hat er nach V. 1. Wunderdinge gethan und sich selbst geholfen: Ausdrücke, die sich kaum anders, als von einem vollständigen Siege verstehn lassen. Er hat Strafgericht gehalten zur Freude Zions und aller Städte Juda's Ps. 97, 8. (vgl. 1 Macc. 7, 46. 47.), hat eine grofse Schlacht gethan Ps. 97, 4. 5., und wie Feuer (V. 3.) seine Feinde ringsum verzehrt. Ich sehe keine andere Deutung beider Hymnen, ausser auf jene Niederlage des syrischen Feldherrn, in welcher sein ganzes Heer aufgerieben wurde vgl. 1 Macc. 7, 46. Psalm 97. mag auf die erste Kunde von dem errungenen Siege verfafst seyn, Psalm 98. später bei der Siegesfeier (1 Macc. 7, 48.) zu Jerusalem.

Die beiden folgenden Lieder, Psalm XCIX. und C. mögen aus der kurzen Zeit der Ruhe stammen, welche jetzt bis zum zweiten Erscheinen des Bacchides das Land genofs (vgl. 1 Macc. 7, 50. 9, 1. ff.). Die Stelle Ps. 99, 4. besagt, Jehova habe in Jakob das Recht aufgerichtet, Gerechtigkeit und Billigkeit geschaffen. Diese nemlich konnte jetzt wieder herrschen nach der Vernichtung des Feindes. Der sechste Vers führt uns im Allgemeinen in sehr späte Zeiten herunter. Wenn hier gesagt wird, dafs Mose, Aaron und

Samuel Jehova's Priester seyen *), die zu ihm rufen und erhört werden, so sind diese drei Männer offenbar nicht wegen etwaiger Bitten für ihre persönlichen Angelegenheiten erwähnt, sondern als Fürbitte einlegend für das Volk, wie sie gemäfs der geschichtlichen Ueberlieferung einst bei Leibes Leben als Häupter der Theokratie gethan hatten. Sie treten hier gerade so auf, wie zwei von ihnen Jer. 15, 1. in der Hypothese, sehr ähnlich, wie Ez. 14, 14. drei Andere. Wenn der Psalmist zu den bei Jeremia Erwähnten noch den Aaron hinzufügt und, dafs sie Gottes Priester seyen, bemerkt, so charakterisirt das den priesterlichen Geist eines späten Zeitalters; und die offenbare Voraussetzung der Unsterblichkeit führt in die Periode der Maccabäer. Die Auferstehung nemlich wird Dan. 12, 2. 2 Macc. 7, 9. 11. 14. 23. 12, 43 ff. ausdrücklich gelehrt; und nach 2 Macc. 15, 12. ist in der Zwischenzeit Aufenthalt der frommen Abgeschiedenen nicht mehr der Scheol, der Vernichtungsort, sondern sie verweilen (vgl. auch V. 16.) in der Nähe Gottes. Wie a. a. O. vor der Schlacht mit Nikanor Judas sich der Fürbitte des weiland Hohenpriesters Onias und der Gunst des Propheten Jeremia getröstet, so vertraut unser Dichter auf das Gebet des Hohenpriesters Aaron und jener Andern, die zugleich Priester gewesen und Propheten. Es mufs irgendwoher dem Volke Gefahr gedroht haben; wir wissen: Bacchides rückte heran; bei seiner Annäherung scheint der Psalm verfafst zu seyn. Bacchides war zuerst von Galiläa aufgebrochen, wo er Maisaloth belagerte und einnahm; und im ersten Monat des Jahres 152 der Seleuciden traf er vor Jerusalem ein 1 Macc. 9, 2. 3. Gegen die letztere Zeit hin mag Psalm 100, welcher (vgl. V. 3. mit Ps. 95, 5.) vom Verfasser des fünfundneunzigsten herrührt, zu Jerusalem (V. 4.) verfafst seyn. Er träfe auf diese Art mit der Feier des Passafestes ungefähr zusammen; und in der That hat ihn auch nicht ein besonderer geschichtlicher Vorfall hervorgerufen, sondern er fordert V. 2. zur Feier des Gottesdienstes auf. Dafs עִבְדוּ אֶת יְהוָה nicht von der Gottesverehrung im Allgemeinen, nicht von der Ge-

*) Der Vers, welcher auf keine Weise mit einem Satze der Vergangenheit zusammenhängt (vgl. dagegen z. B. Richt. 20, 28.) darf ebenso wenig, als Jes. 24, 1. im absoluten Satze das Particip, im Präteritum übersetzt werden. Jedoch dafs Jehova sie jetzt erhören werde (יַעֲנֵם), schliefst der Dichter daraus, dafs er sie einst in der Zeit ihres Wirkens auf Erden erhört hat vgl. V. 8.

sinnung zu verstehen sey, zeigt nebst dem parallelen Gliede der vierte Vers. Der Psalmist sah sich nach V. 2. gemüfsigt, seine Landsleute daran, dafs Jehova Gott, des Volkes Schutzgott sey, zu erinnern (vgl. Ps. 4, 4.). Er bittet, sie möchten das Fest nach Brauch und Gebühr (2 Chron. 30, 21. Esr. 6, 22.) בשמחה feiern. Diese Aufforderung scheint zu verrathen, dafs man sich באימה (Esr. 3, 3.) dazu anschickte, indem die allgemeine ängstliche Besorgnifs wegen der heranrückenden Feinde keine rechte Festfreude aufkommen liefs.

Nach dem unglücklichen Treffen bei Eleasa, wo Judas fiel, gewannen die Frevler wieder allenthalben die Oberhand, die Asidäer wurden verfolgt, und die Abtrünnigen spielten unter des Bacchides Schutze den Meister 1 Macc. 9, 23. Der Zerrüttung des Landes zu steuern, übertrug man die Hegemonie jetzt an des Judas Bruder Jonathan a. a. O. V. 28. ff. Die rechtliche Gesinnung, mit welcher er diese Würde annahm, seine ernsten und männlichen Vorsätze spricht der folgende Psalm CI. aus. Unverkennbar hat ihn bei seinem Amtsantritt ein Regent gedichtet; nur ist dieser nicht nothwendig ein König gewesen. Die Abfassungszeit, die damalige Lage der Dinge liegt angedeutet im sechsten und im achten Verse. Der Psalmist theilt das Volk nicht etwa überhaupt in ענוים und רשעים ein; sondern den „Treuen des Landes" stehen die „Frevler des Landes" gegenüber, und zwar als solche, gegen die ein Vertilgungskrieg geführt werden solle. Die Stelle Jes. 11, 4. z. B. ist von V. 8. hier wesentlich verschieden; denn sie nennt den רשע, wie schon der Singular zeigt, nicht als eine erklärte Parthei im Volke, sondern setzt ihn als Einzeln existirend. Wer die כל רשעי־ארץ seyen, erhellt aus dem Gegensatze. Johannes bezeichnet damit die Nemlichen, welche Ps. 75, 9. auch dessen Bruder Judas also genannt hat. Die כל פעלי און sind hier Dieselben, wie Ps. 92, 8. 10.; sie sind eben πάντες οἱ ἐργαζόμενοι τὴν ἀδικίαν 1 Macc. 9, 23., die jetzt zur Macht gelangt waren, gegen welche Johannes zum Anführer ausersehn ward. Offenbar gehört der Psalm in diese Zeiten des Abfalls, und zwar nach V. 8. in eine Epoche, wo die Frevler in Jerusalem als Herren geboten. Dies war um den Anfang der Regierung Jonathans der Fall vgl. 1 Macc. 9, 54.; die Asidäer mufsten sich zu wiederholten Malen in die Wüste zurückziehn, und nach dem Friedensschlusse mit Bacchides nahm Jonathan nicht zu Jerusalem, sondern zu Machmas seinen

Wohnsitz, von wo aus er, wie er hier V. 8. sich vornimmt, die Gottlosen im Volk vertilgte vgl. 1 Macc. 9, 73.

Ich werde mich schwerlich täuschen, wenn ich in diesem Psalm Spuren der Abhängigkeit von dem Buch der Sprüche zu gewahren glaube. Dem דרך תמים V. 2. und לבב עקש V. 4. scheint die Stelle Spr. 11, 20. vorgeschwebt zu haben; אתהלך בתם לבבי V. 2. dürfte aus Spr. 20, 7. geflossen seyn; und die Infinitivform עשה V. 3., sowie der גבה עינים ורחב לבב V. 5. erinnern an Spr. 21, 3. 4. Wie unser Verfasser, so brauchen auch die Sprüche das Wort בליעל; Spr. 30, 10. steht הלשין, wie hier V. 5. לושן; und dem דובר ישרים Spr. 16, 13. steht hier V. 7. ein דובר שקרים gegenüber, während zugleich שקרים in solcher Verbindung nur Spr. 12, 17. 19, 5. 9. noch vorkommt. In noch höherem Grade und nicht blos von Einem Vorgänger ist Psalm CII. abhängig. Vers 21. beruht auf der Stelle Ps. 79, 11.; die Worte דבקה עצמי לבשרי sind aus Hi. 19, 20. hieher verpflanzt; und zwar verräth das vorausgeschickte מקיל אנחתי — ein unmöglicher Grund! — den an seine Reminiscenz gebundenen sklavischen Nachahmer, der gleichfalls richtiger (vgl. 1 Chron. 16, 22. mit Ps. 105, 15.) בבשרי geschrieben hätte. Die Stelle ferner V. 3. ist nach Ps. 69, 18. gearbeitet, Vers 20. nach Ps. 33, 13., und vielleicht klingt im siebenzehnten Verse die Stelle Ps. 69, 36. nach, zumal der letzte Vers des Psalms 69., V. 37., als Vers 29. hier am Schlusse wiederkehrt. Es ist aber überhaupt interessant, zu sehen, wie die Macht der Erinnerung sich vorzugsweise auf solche Schriftstellen wirft, welche sich aus der Zeit der ersten Zerstörung Jerusalems datiren. Jetzt zum zweiten Male ist Jerusalem ein Schutthaufen V. 15.; die Vergleichung der Gegenwart mit jener Vergangenheit gab sich von selbst; und darum werden jetzt dieselben Erwartungen rege, die nemlichen hochgespannten Forderungen des Ersatzes an die Zukunft gestellt, und Aussprüche, die sich auf jene Zeit beziehn, auf die jetzige bezogen. Gleich Jeremia, als am Abend seines Lebens auch Juda's Sonne unterging (Ps. 69, 37. 22, 32.), stellt unser Psalmist den Genuſs des Heiles dem עם נולד, dem künftigen Geschlechte in Aussicht. Von dem Eindrucke, welchen Zions Begnadigung und Neubau bei den Heiden machen würde, spricht er V. 16. (vgl. Jes. 59, 19.) mit den Worten von Jesaja II; und entlehnt wiederum V. 23. von Jeremia (Ps. 22, 28.) die Hoffnung, daſs einst alle Heiden sich zu Jehova's Verehrung wenden würden. Diese schon sehr alte Idee legte der

grelle Contrast der Wirklichkeit dem Bewufstseyn jetzt näher. Wir fanden sie auch Ps. 86, 9. ausgesprochen, begegnen ihr wieder im Buche Tobit C. 13, 11. 14, 6.; und Daniels Monarchie C. 2, 44. sollte ja an die Stelle eines Weltreiches treten.

Der Psalm, welcher Jerusalem als zerstört voraussetzt V. 15., und VV. 14. 17. die Erwartung hegt, Jehova werde sich der Stadt erbarmen und sie wieder aufbauen, fällt mit dem Buche Tobit, das C. 14, 4. im *vaticinium ex eventu* Jerusalem zerstört seyn läfst, und V. 5. auf das göttliche Erbarmen hofft, in das nemliche Zeitalter. Man glaube nun aber nicht, Judas habe nach seinem Siege über Lysias Jerusalem wieder vollkommen aufgebaut, so dafs wir mit unserem Psalm in die Zeit vor 1 Macc. 4, 60. träfen. Er befestigte nur „den Berg Sion", wo der Tempel lag; und auch diese Festungswerke wurden 1 Macc. 6, 62. wieder geschleift. Aus dem Schutte des eigentlichen Jerusalems, der Katopolis, mochten sich wohl hin und wieder einzelne neue Gebäude erheben; aber erst, als Jonathan seinen Wohnsitz in Jerusalem aufgeschlagen hatte, fing Er an, die Stadt wieder aufzubauen 1 Macc. 10, 10. Dieser Zeitpunkt, das seleucidische Jahr 150 (vgl. 1 Macc. 10, 1.), ist also für unsern Psalm der *terminus ad quem;* und wir sind nicht genöthigt, aus dem Zeitraum, in welchen uns Psalm 101. eingeführt hat, hinauszutreten. Vielmehr dieses Gebet, durch Nationalunglück hervorgerufen V. 14., und im Namen eines Dritten, der Nation, des wahren Israels *) verfafst, gehört der nächsten Zeit an nach dem Psalm 101. Kaum nemlich zum Anführer erwählt, mufste Jonathan mit seinen Leuten eiligst in die Wüste fliehn, wohin Bacchides ihnen bald nachfolgte 1 Macc. 9, 32—34. Darum klagt der Dichter V. 24. im Namen der Flüchtlinge, dafs der Weg, den sie machen mufsten, ihre Kräfte erschöpft habe. Sie sind todtmüde V. 12., und ihre Glieder fieberhaft erhitzt V. 4., denn Jehova hat sie (V. 11.) aufgehoben und fortgeschleudert; und nun sitzt das Häuflein Verfolgter einsam in der menschenleeren Wüste, steht Wache in Besorgnifs eines Ueberfalls V. 8., und vergifst V. 5. in seiner Bekümmernifs, Speise zu sich zu nehmen. Treffend ist die Vergleichung (V. 7.) des Einsamen mit dem Pelikan der Wüste, wenn anders er, d. i. die bedrängte Schaar, sich wirklich selbst in der Wüste befindet. Dafs dem aber also sey, erhellt

*) Vgl. V. 24. mit Ps. 89, 46. und zu jenem die kritische Note, zu diesem die Auslegung.

aus seiner fernern Bezeichnung als הערער V. 18.; denn dessen Aufenthalt ist nach Jer. 17, 6. eben die Steppe; und Jeremia vergleicht auch C. 48, 6. Solche, die ihr Leben durch die Flucht gerettet haben und in der Wüste verweilen, mit den ערוער במדבר. Dies war der Fall des Jonathan und seiner Leute; und unsere Beziehung des Psalms, welche sich zu seiner Stelle nach Ps. 101. und vor Ps. 104. vortrefflich schickt, erscheint demnach für den Billigen zur Genüge bewiesen.

In Ein Zeitalter mit Psalm 102. zu gehören scheinen auch mehrere der zunächst folgenden, welche in ähnlicher Weise von Vorgängern, zumal vom Buche Hiob, abhängig sind. Dies gilt sofort vom Psalm CIII. Den fünfzehnten Vers entlehnt er wohl nicht aus Hi. 14, 2., sondern mit der ersten Hälfte von V. 16. aus Jes. 40, 6. 7.; dagegen ist die betreffende zweite Vershälfte wörtlich aus Hi. 7, 10. herübergenommen. Dafs das Verhältnifs nicht umgekehrt werden dürfe, dafs die Worte Hiobs Geist athmen, ist zum Voraus gewifs, geht aber auch aus den Stellen Hi. 20, 9. 8, 18. hervor. Noch auffallender ist die Abhängigkeit des Psalms CIV. Die Aehnlichkeit zwischen Ps. 104, 29. und Hi. 34, 14. 15. kann kaum zufällig seyn; die zweite Hälfte von V. 1. ist aus Hi. 40, 10. geborgt; und Vers 26. zieht aus Hi. 40, 29. den Schlufs, dafs Jehova mit dem Leviathan wie mit einem Vogel spiele. Im Uebrigen beruht das Objekt des Gedichtes mit vielen einzelnen Zügen der Schilderung auf Lektüre der letzten Capitel Hiobs überhaupt, der Reden Elihu's und noch mehr derer Jehova's. Am weitesten hat es hierin Psalm CVII. gebracht. Dafür, dafs dessen vorletzter Vers aus Hi. 22, 19. 5, 16. concinnirt ist, bürgt uns Vers 40, dessen zweite Hälfte Hi. 12, 25. in gutem Zusammenhang steht, hier aber an den Anfang von Hi. 12, 21. angeknüpft, desselben entbehrt: Beweis genug, dafs beide Verstheile bei Hiob original sind. Somit möchte nun aber auch im vierten Vers die Stelle Hi. 12, 24., im achtzehnten Hi. 33, 20. nachklingen; der Gebrauch von ויאמר V. 25. könnte durch Hi. 36, 10. veranlafst seyn; und ich stehe nicht an, die אסירי־עני V. 10. auf die חבלי־עני Hi. 36, 8. zurückzuführen.

Wie man zum Voraus erwarten wird, hat sich diese Benutzung früherer Autoren nicht auf das Buch Hiob beschränkt, sondern auch andere, z. B. Jesaja, wurden beigezogen. Der Stelle Ps. 103, 15. 16. wiesen wir bereits ihr Original nach; und wenn der eilfte Vers nicht auf Jes. 55, 9. beruht, so ist doch Vers 9. aus Jes. 57, 16.

geflossen, und Ps. 107, 20. scheinen die Worte ישלח דברו וירפאם auf Jes. 55, 11. 57, 18. zu beruhn. ירדי הים V. 23. daselbst lassen sich gleicherweise auf Jes. 42, 10. zurückführen, Vers 35. ist aus Jes. 41, 18. geborgt; und in Vers 16. kommt der Schlufs von Jes. 45, 2. wieder zum Vorschein. In Psalm 105. endlich kann V. 41. an Jes. 48, 21. gedacht werden; und im folgenden beruht Vers 9. ebensowohl, als die Vergleichung Weish. 19, 9. auf der Stelle Jes. 63, 13. Weit seltener, als Jesaja II, ist Jesaja's übriges Buch, und sind andere alte Schriften zur Mitleidenschaft gezogen worden. Ps. 107. 9. erblicken wir Sprachgebrauch der Stelle Jes. 29, 8., Vers 27. läfst sich aus Jes. 19, 17. (חגא), 14. 24, 20. 19, 3. leidlich zusammensetzen; und der Schlufs von Ps. 106, 38. erinnert an Jes. 24, 5. Ebendaselbst V. 20. glauben wir den Jeremia zu vernehmen (C. 2, 11.); und die Sentenz, dafs der Wein des Menschen Herz erfreue Ps. 104, 15. kann aus Pred. 10, 19. und auch aus Sir. 40, 20. geschöpft seyn. Der Grund, warum der Psalmist hier so häufig mit den Worten Jesaja's II. spricht, ist kein anderer, als die Einerleiheit oder Aehnlichkeit des Objektes, das in Rede steht. Jesaja II bespricht die Befreiung aus dem Exil und hält sie mit dem Auszuge aus Aegypten zusammen; Psalm 107. handelt auch von einer Befreiung aus Feindesland, und Psalm 106. geht, wie sein nächster Vorgänger, gleichfalls auf die Urgeschichte zurück: woraus es auch zu erklären ist, wenn wir Ps. 106, 31. 105, 36. auf die Redeweise der Genesis stofsen.

Während dergestalt diese Psalmen jenen ältern Schriften sich freiwillig unterordnen, erscheinen sie den jüngsten, ihren Zeitgenossen, coordinirt, und verrathen sich überhaupt vielfach als überaus späte Erzeugnisse. Wir dürfen vielleicht wegen שתק Ps. 107, 30. (vgl. Jon. 1, 11. 12.), wegen der zweiten Hälfte von V. 5. (vgl. Jon. 2, 8.) dem Buche Jona den Psalm weder bei- noch unterordnen; Ps. 106, 6. dagegen stimmt nach 1 Kön. 8, 47. mit Dan. 9, 5. Bar. 2, 12. zusammen; und wenn Vers 46. eher als Citat unter die Stelle 1 Kön. 8, 50., als neben Dan. 1, 9. zu stellen ist, so erinnert בחיי Ps. 104, 33. an Bar. 4, 20., und ברכי נפשי את יי Ps. 103, 1. 22. 104, 1. 35. hat an Tob. 13, 15. eine Parallele. Als ein spätes Produkt im Allgemeinen überführt den Psalm 103. sofort im ersten Verse der Plural קרבים, nach מעים neu gebildet, und V. 20. in גברי־כח für גברי־חיל die falsche Wortwahl; sie alle aber, abgesehn von der Thatsache und der Weise ihres Zurückgehns auf die Urzeit oder auf frühere Schriftsteller, der Mangel

eines festen Bau's, indem die einzelnen Verse immer wie parallele Schichten gleichsam über einander gelegt sind: woraus auch gröfstentheils die Leichtigkeit des Verständnisses entspringt. In ein spätes Zeitalter weist sie ferner ihr Platz in der Sammlung; und schliefslich finden sie eben dort ihre Erklärung.

Wir nehmen den geschichtlichen Faden jetzt wieder auf.

An einem Sabbat zog Bacchides wider die Asidäer aus, und trieb sie zwischen Jordan, Sumpf und Gebüsch dergestalt in die Enge, dafs kein Entrinnen möglich schien. Allein in dem Verzweiflungskampfe, welcher sich nun entspann, erlitten die Syrer namhaften Verlust, und ihre Feinde, durch den Jordan schwimmend, entkamen vgl. 1 Macc. 9, 43—49. Der Hymnus Psalm 103 möchte sich hierauf beziehn. Er dankt Gott V. 4. für Rettung vom Verderben, für Gnade und Liebe, die er geübt; er sieht V. 6., dafs Jehova Recht schafft, und spricht V. 9. die Hoffnung aus, dafs er nicht ewiglich zürnen werde. Diese Hoffnung stützt er V. 10. auf irgend ein Ereignifs, da Gott nicht nach den Sünden des Volkes ihm gethan hat; es scheint, da die Jehovaverehrer V. 13. bisher (vgl. V. 6.) niedergedrückt waren, Hoffnung zu seyn, geschöpft aus irgend einem ersten glücklichen Erfolge. Die Schicklichkeit dieser Beziehung des Psalms leuchtet ein; nothwendig aber macht sie erst der folgende, indem er nicht gestattet, über den Zeitraum von 1 Macc. Cap. 9. hinauszugehn, innerhalb desselben aber keine andere Beziehung passen dürfte.

Der unbefriedigende Verlauf des langwierigen Krieges verleidete ihn dem Bacchides, und entflammte seinen Ingrimm über dessen Anstifter. Diese Stimmung benutzte Jonathan zur Abschliessung eines vortheilhaften Friedens; Bacchides räumte das Land; und der Krieg gelangte in Israel zu seinem Ende 1 Macc. 9, 69—73. Psalm 104, frei aufathmend, der Schöpfung, der Güte und Gröfse des Schöpfers sich erfreuend, ist zu einer Zeit gedichtet, wo man des Lebens wieder froh werden konnte, ich denke: als die Wetter ausgetobt hatten, beim milden Lächeln des Friedens. Nur Ein Mifston der Vergangenheit verirrt sich noch hieher, der Wunsch, mit welchem der Dichter schliefst, dafs die Frevler vollends aus dem Lande verschwinden möchten. Dieser Wunsch aber spricht die Gesinnung aus, in welcher Jonathan 1 Macc. 9, 73. ἠφάνισε τοὺς ἀσεβεῖς ἐξ Ἰσραήλ; und wir setzen den Psalm darum in die Zeit, als Jonathan sich ernstlich daran gab, die Gottlosen, mit denen es ohnehin auf die Neige ging vgl. VV. 56. 61. 69., gänzlich zu ver-

tilgen. Jener Wunsch ist das Einzige, was der Psalmist noch auf dem Herzen hat, die völlige Austilgung der Gottlosen das einzige Geschäft, welches beim Antritte einer neuen Aera noch zu thun war; und wie der Psalm mit dem Wunsche, so schliefst Cap. 9. mit dem Berichte von dessen Verwirklichung.

Wie die beiden Psalmen 103. 104. schon wegen ihres gleichen Anfanges und Schlusses, abgesehn von den Berührungen des Inhaltes und ihrer Stelle neben einander, für Erzeugnisse Eines Dichters zu halten sind: so rühren auch die Pss. 105. 106. von Einem Verfasser her, wie die Aehnlichkeit ihres Gegenstandes und der Ausführung und ihr Verhältnifs zu 1 Chron. 16, 8 ff. lehrt. Wie Psalm 104. sind sie Stimmen aus der ersten Zeit des Friedens, da die Aussicht auf Glück und freudigen Genufs des Lebens sich dem Volke neu eröffnet hatte vgl. Ps. 106, 5., und Gottes junge Gnade seine frühern Gnadenerweise gegen sein Volk lebhaft in das Gedächtnifs zurückrief. Für diese Zeitbestimmung enthält Psalm 106. ein unverwerfliches Zeugnifs. Bacchides nemlich hatte auf Jonathans Anträge im Friedensschlufs versprochen, die früherhin aus dem Lande Juda als Gefangene Weggeführten herauszugeben (vgl. 1 Macc. 9, 70.). Darum betet hier V. 47. mit veränderten Worten der Chronik unser Dichter: *sammle uns aus den Heiden;* denn dies fehlte jetzt noch zur Vollständigkeit des Glückes, dafs Alle, die zu Israel gehörten, es auch mitgeniefsen könnten; und die Sehnsucht nach Wiedervereinigung mit den verlorenen Lieben regte sich mächtig. Bacchides erfüllte seine Zusage (a. a. O. V. 72.); und so vernehmen wir alsbald im ersten Verse des folgenden Psalms das freudig dankende Wort der „Erlösten Jehova's, die er aus Feindes Hand erlöst, aus den Ländern gesammelt hat." Der Zusammenhang zwischen dem Schlufs des vorigen und dem Anfange dieses Liedes ist unmittelbar deutlich; und wir werden uns durch die aus der Chronik mit herübergenommene Doxologie V. 48. nicht dahin betrügen lassen, dafs wir mit Psalm 106. ein viertes Buch und ihn gegen Psalm 107. abschlössen. Auch kann uns der Umstand nicht irre machen, dafs wir bereits am Schlusse von Psalm 104. bis zu 1 Macc. 9, 73. fortgeschritten waren, und nun um einen Vers zurückgehen; denn es ist deutlich, dafs zwischen dem Erlassen des Befehls zur Freigebung der Weggeführten und ihrer Ankunft im Vaterlande mehr oder weniger Zeit verstrich. Gewöhnlich versteht man diesen Psalm von der Rückkehr nach Babels Falle; und stände er etwa im zweiten Buche, ausser Zusammenhange mit

Psalm 106, der die Chronik benutzt hat, so liefse sich wohl wenig dagegen einwenden. Höchstens etwa, dafs hier V. 23 ff. eine Rückkehr im Schiff als Thatsache angeführt wird. Jes. 60, 9. z. B. ist die Heimkehr auf Tarsisschiffen nur eine ideale Hoffnung, von deren Erfüllung die Geschichte schweigt. Wer aber in das Küstenland Palästina aus Syrien, welches gleichfalls ans Meer stiefs und wozu manche Inseln gehörten, zurückkehren wollte, für den war in manchen Fällen der Seeweg der leichteste, zum Theil auch der einzig mögliche.

Es läfst sich billigerweise nicht verlangen, dafs Psalm CVIII. auch im Einzelnen genau aus den Zeitverhältnissen, unter welchen er concinnirt worden, sich erkläre; denn dafs zwei Hälften zweier in verschiedenen frühern Zeiten verfafster Gedichte sich nicht nur mit einander zu einem neuen Ganzen, sondern auch mit einer ihnen von Hause aus fremden Zeit vollkommen auf das Beste vereinigen liefsen, wäre ein sonderbares Spiel des Zufalls. Im Allgemeinen aber dürfen Inhalt und Ton derselben nicht widerstreiten; der neue Psalm mufs mit seiner Zeit durch irgend einen Faden zusammenhängen. So darf uns der zwölfte Vers nicht irre machen; denn dafs er von keiner neuen, noch nachwirkenden Thatsache handelt, lehrt die ganze erste Hälfte des Gedichtes. Gott ist in der Gegenwart dem Volke gnädig V. 5., hat ihm Ursache zum Danke gegeben V. 2. ff. Es bedrohen jedoch das Volk noch immer Feinde VV. 13. 14., gegen welche der Dichter V. 7. Gottes Beistand erfleht. Der im Psalm herrschende Ton ist übrigens zuversichtlich und muthig; und aus den VV. 8—10. scheint mehr Lust zum Angriff und zur Gebietserweiterung hervorzuleuchten, als Neigung, sich auf die Vertheidigung zu beschränken. Dergestalt steht nichts im Wege, dafs wir den Psalm nicht in die nächte Folgezeit des hundertundsiebenten versetzen sollten, als Jonathan Truppen zusammenziehn und Waffen anfertigen durfte 1 Macc. 10, 6., die heidnischen Besatzungen ihre Festungen im Lande verliefsen a. a. O. V. 12., und die Juden bereits, wie des Demetrius nachher gemachte Anerbietungen (VV. 30. 38.) zu verrathen scheinen, auf einige benachbarte Bezirke Samariens (vgl. 1 Macc. 11, 34.) ein Auge warfen.

Gerne bescheide ich mich, dafs mit dem Gesagten nichts weiter bewiesen sey, als der Psalm könne in die angegebene Zeit angesetzt werden; ich gebe zu, dafs er nicht nothwendig aus ihr zu begreifen stehe, ja dafs er nicht einmal vorzugsweise aus ihr sich be-

greifen lasse. Allein ungefähr in diese Zeiten mufs er, da er einen maccabäischen Psalm verbraucht, zum Voraus gesetzt werden; und Psalm 110, wie sich zeigen wird, wehrt uns, über 1 Macc. 10, 21. hinauszugehn. Von diesem Psalm, mit welchem zuerst wir wieder auf festen Boden treten, hängt auch die Zeitbestimmung des gleichfalls unsichern CIX. ab, für welchen sich jedoch noch ein weiterer Grund ergeben wird, ihn auch der Zeit nach zwischen Ps. 107. und Ps. 110. hineinzuschieben. Zuvörderst steht sein spätes Zeitalter überhaupt ausser Zweifel. Der Plural מַעֲמִים V. 8., das neue Intransitiv חָלַל V. 22. führen schon darauf hin; und wenn de Wette mit Recht bemerkt, die Dichtungsart sey ihm zu überladen und geschmacklos für David, so füge ich hinzu: beide Züge sind Merkmale eines späten Zeitalters; in diesem sank der Geschmack; und man gefiel sich in Ueberladung und Uebertreibung. Ohne Frage ist dieser Psalm später, als der neunundsechzigste, welchen er (vgl. Ps. 69, 19 — 29.) weit überbietet, abgefafst. Beides aber rührt zum Theil davon her, dafs man vielerlei Redeweisen von Vorgängern im Gedächtnifs hatte, sie daher leicht gehäuft an einander reihte, und sie auch wohl am unrechten Ort einfliefsen liefs. Es ist ungewifs, ob der Verfasser, wenn er V. 1. den Ausdruck אַל־תֶּחֱרַשׁ, V. 3. die Formel דִּבְרֵי־שִׂנְאָה braucht, sich etwa an Ps. 39, 13. 35, 20. erinnerte; bei seinem vierten und fünften Verse aber hat ihm die Stelle Ps. 38, 21. vorgeschwebt, und V. 29. neben Ps. 71, 13. vermuthlich noch die Stelle Jes. 59, 17., aus welcher sich die hier unpassende Vergleichung כַּמְּעִיל herschreibt. Am merkwürdigsten aber ist seine Benutzung des fünfundfünfzigsten Psalms.

Ps. 109, 4. 5.	Ps. 55, 4.
... ישטנוני .... וישימו עלי רעה	כי ימיטו עלי און ובאף ישטמוני
V. 22.	V. 5.
לבי חלל בקרבי	לבי יחיל בקרבי

Die Uebereinstimmung von Ps. 109, 22. mit Ps. 55, 5. berechtigt uns um so mehr auch die angeführten Bruchstücke aus Ps. 109, 4. 5. auf Ps. 55, 4. zurückzuführen, als die betreffenden Stellen im ältern Psalm sich unmittelbar berühren. Nun aber ist deutlich: unser Psalmist hat jenes יחיל nicht verstanden, das selten also gebrauchte און richtig durch רעה erklärt, und statt des

ungewöhnlichen ימימו vielmehr ישימו gelesen: eine Variante, welche, durch die Aehnlichkeit der fraglichen Consonanten zumal im alten Alphabet möglich gemacht, in diesem Zusammenhange, zumal bei Vergleichung mit dem Richtigen ganz unstatthaft erscheint. Kurz! es liegt am Tage, dafs unserem Dichter Sprachgebrauch Jeremia's bereits fremd und schwerverständlich war; es liegt am Tage, dafs er sehr spät nach Jeremia gelebt hat.

Der oder die Feinde nun, welche der Psalmist verwünscht, sind keine Nationalfeinde, sind weder einzelne Heiden, noch ein heidnisches Volk. Nicht die leiseste Spur führt auf eine nationelle Beziehung. Das Gebet des Heiden ist, da es an Ungötter gerichtet wird, zum Voraus Sünde, und kann nicht erst, wie es V. 7. heifst, zu Sünde werden. Auch kann im Gebete zum Nationalgott ein Israelit oder Israel sich nicht wohl auf seine Liebe zu heidnischen Personen oder Völkern berufen, wie VV. 4. 5. geschieht; kaum kann die einzelne Person gegen die einzelne solche fühlen. Vielmehr ist VV. 4. 5. dasselbe Verhältnifs von einem Israeliten zu Mitbürgern zu statuiren, wie es in den Originalstellen Ps. 38, 21. 55, 4. besteht; und schon der Umstand, dafs seine Feinde den Dichter VV. 2. 3. 20. durch das Wort, durch Lüge und Verläumdung bekämpfen, schliefst jegliche nationelle Beziehung aus. Einem jüdischen Privatmann stehn solche gegenüber, besonders Einer, welchem der Dichter frühen Tod, dessen Hinterlassenen er alles Unglück anwünscht, welches aus des Hausvaters Tode erwachsen kann vgl. V. 10—12. mit Ps. 37, 25. 26. 2 Kön. 4, 1. Hi. 20, 10. Dafs dieser, des Dichters Hauptgegner, ein Beamter war, läfst sich aus V. 8. nicht schliefsen, denn פְּקֻדָּתוֹ daselbst ist *sein Aufgespartes*, die ihm aufgesparte, noch bestimmte Zahl von Lebenstagen. Dagegen läfst sich gar nicht daran zweifeln, dafs der Dichter vor Gericht angeklagt sey. Seine Feinde nennt er darum שטנים VV. 20. 29. und beklagt sich V. 4. über שטנה, die V. 16. seinen Tod will durch gerichtliches Urtheil V. 31. Darum wünscht er auch V. 7., sein Feind möge, wenn er einen Rechtsstreit habe, verurtheilt werden*): gleichwie der Dichter von Psalm

*) Die VV. 6 ff. stehn in Zusammenhange. Der Dichter meint, Jehova solle »den Bösen«, d. i. kraft des Parallelismus wie im N. Test. den Teufel über ihn kommen lassen (vgl. הפקיד 3 Mos. 26, 16., פקד Jer. 15, 3.) Dieser soll ihn (vgl. Sach. 3, 1.) als Ankläger vor das Gericht Gottes ziehn, ihm zur Rechten tretend לשטנו. Das Resultat soll

41. Demjenigen, welcher dem Kranken Mitgefühl gezeigt, Erleichterung des eigenen Krankenlagers verheifst. Der Psalm aber führt uns also in Zeiten, wo man nicht mehr Gewalt mit Gewalt vertrieb, sondern es wieder eine Rechtspflege gab und ordentliches Gericht gehalten wurde. Dies geschah seit dem Frieden mit Bacchides vgl. 1 Macc. 9, 73.: *Jonathan wohnte in Machmas; und es fing Jonathan an, das Volk zu richten, und vertilgte die Gottlosen aus Israel.* Vermuthlich dies, wie die Verbindung anzudeuten scheint, indem er dieselben als Verräther an Gott und Vaterland vor Gericht und zur Strafe zog. Als ein solcher ἀσεβὴς mochte auch unser Psalmist, der V. 16. den Tod befürchtet, wie er V. 2. behauptet, verläumderisch angeklagt werden; und was also Ps. 104, 35. als Wunsch ausgesprochen wurde, dessen Verwirklichung ist um die Zeit von Psalm 109. in vollem Gange.

Psalm CX, allgemein für eine Ode an einen Priesterkönig erklärt, ist ein merkwürdiges Beispiel, wie das Glück einer Untersuchung von ihrer Behutsamkeit und von winzigen Unterscheidungen abhängen kann. Nach V. 4. ist es Jehova's Wille und Ausspruch, dafs dieser Gebieter auf Zion (V. 2.) Priester sey ewiglich nach Melchisedeks Weise. Auf das richtige Verständnifs dieses vierten Verses kommt Alles an. Hört man die Ausleger, so konnte das Prädikat des Priesterkönigthums jedem israelitischen Könige beigelegt werden, da alle die höchste Gewalt in theokratischen Sachen hatten. Von David, meint man, konnte die Nachfolge Melchisedeks ausgesagt werden, da er das Heiligthum nach Jerusalem, dem Sitze dieses alten Priesterkönigs verlegte. Da sey kein Widerstreit gewesen zwischen weltlicher und geistlicher Herrschaft; der König Priester zugleich 2 Sam. 6. vgl. Sach. 6, 13.; die uralte Einheit zwischen König- und Priesterthum, wie die Sage sie von Melchisedek 1 Mos. 14, 18—24. erwähnt, habe in der gröfsern Volksfamilie wieder hergestellt geschienen. So, um von den Andern zu schweigen, de Wette und Ewald, deren Ansicht aber von der Sache ich auf das Bestimmteste ablehnen mufs.

Dafs diese Einheit beider Gewalten in so früher Zeit jemals wirklich existirt habe, stelle ich ganz und gar in Abrede. Bis gegen die Zeit Davids bestand kein Königthum; also fehlte auch jene

---

seyn die Verurtheilung des Angeklagten; sein Flehn um Gnade soll als neue Sünde übel aufgenommen werden; er mufs also sterben; und seine פקדה wird an einen Andern übertragen.

Einheit. Unter dem ersten Könige haben sich bekanntlich beide Elemente sofort entzweit. Jene Einheit ist auch unter den Nachbarn Israels nicht nachzuweisen. Die philistäischen Priester 1 Sam. 6, 2. sind andere Personen, als die סרנים V. 16. (vgl. V. 9.). Jethro (z. B. 2 Mos. 18, 1.) ist der Priester Midians, aber nicht König; und von einem Königthume in Midian kennen wir keine Spur. In Aegypten wurde der König bei der Weihe in die Priesterkaste aufgenommen: das war aber auch Alles. Gelangte einmal ein Priester zum Königthum, so wird dies als ein besonderer Fall ausdrücklich angegeben (Herod. 2, 141. 142.). So auch in Phönicien. Hier konnte ein Priester ebenso leicht, ja ohne Zweifel leichter, als *ceteris paribus* der Laie, König werden, wie jener Priester der Astarte Etbaal, wie Abbarus. Doch wird, dafs sie Priester waren, ausdrücklich bemerkt (Joseph. g. Ap. 1, 18. 21.); denn Priesterthum und Königthum waren nicht an sich in derselben Person vereinigt. So auch nicht in der Person Davids, oder irgend eines seiner Nachfolger. Mit Uebersiedelung der Stiftshütte an seinen Wohnort, kettete er seine junge Dynastie durch ein festes äusseres Band an das angestammte Nationalkönigthum: nichts weiter; und wenn er 2 Sam. 6, 13. 17. opfert, so thut er es ebenso wenig eigenhändig, als er 2 Sam. 24, 25. mit eigenen Händen den Altar baut, als Herod. 2, 151. die Dodekarchen eigenhändig opfern, wo ein Hoherpriester funktionirt. An jenem feierlichen Tage freilich rechnete David es sich zur Ehre, das Amt des Oberpriesters zu verwalten; denn als solcher trägt er V. 14. das linnene Ephod. Allein er ist darum so wenig ein Priester, als unsere Landesbischöffe Pfarrer sind; und wie wenig er, gar כהן לעולם zu seyn, Lust trug, erhellt sattsam daraus, dafs er den Zadok und Abjathar und mit ihnen seine Söhne zu dieser Würde ernannt hat 2 Sam. 8, 17. 18. Auch seine Nachfolger in Juda und in Israel (Am. 7, 10.) hatten ihre Priester; sie selbst heifsen nie so, und warens nicht; ein Versuch, priesterliche Befugnifs selbst auszuüben, den Usia gemacht haben soll 2 Chron. 26, 16., scheiterte.

Weit eher, als von einem König mitten in der Reihe, könnte hier der erste gemeint seyn, oder auch Davids Antitypus, der Messias. Offenbar soll V. 4. ein Verhältnifs, das nicht trivial, das nicht schon oft vorgekommen war, bezeichnet werden. Also beschaffen war es, wo es zuerst, oder nach langer Unterbrechung wieder zuerst eintrat. Galt es aber bei David nicht, so galt es noch weniger bei seinen Nachfolgern; und bestand es unter ihm, so lag für seine

Nachfolger die Analogie des jedesmaligen Vorgängers und zumal Davids selbst näher, als die Melchisedeks. Nur auf das letzte Glied der Kette, den Messias, leidet das Gesagte keine Anwendung, da mit ihm in der ἀποκατάστασις πάντων der Cyclus sich schliefst und das Ende zum Anfange zurückkehrt. Indessen soll selbst Sach. 6, 13. vgl. C. 3, 8. der Messias mit dem Hohenpriester nicht Eine Person seyn, sondern es soll nur ein freundliches Verhältnifs zwischen ihnen zweien obwalten; und das Priesterthum des Messias ist im Alten Testamente etwas unerhörtes. Dazu kommt, dafs der Psalmist seinen Priester anredet, zu ihm als zu einem Zeitgenossen, einem Gegenwärtigen spricht, vermuthlich weil er wirklich gleichzeitig war. Ein solcher Messias aber, Kriegsheld und Priester, ist niemals erschienen, den Psalm auf ihn zu deuten, also auch gänzlich unstatthaft. Wäre er dagegen auf David gedichtet, so wäre der Dichter — was man durchaus erwarten sollte — doch kein Zeitgenosse Davids; er wäre es darum nicht, weil er des Melchisedek gedenkt. Ich läugne, dafs Davids Zeitalter von einem Melchisedek etwas wufste. Der Inhalt von 1 Mos. Cap. 14. ist nicht historisch traditionell, sondern fingirt; darum machte dieses Capitel auch, wie Ewald irgendwo richtig bemerkt, weder von der Elohim-, noch von der Jehovaurkunde einen Bestandtheil aus. Es ist aber drum nicht älter, sondern später, und der ganze Mythus erst nach der Zeit Hiskia's entstanden; denn Sanheribs Feldzug ist für den des Kedorlaomer das Vorbild in dem Maafse, dafs Letzterer 1 Mos. 14, 5. gleichfalls, wie Sanherib 2 Kön. 18, 13., im vierzehnten Jahre anlangt, um die Abtrünnigkeit zu strafen. Diejenigen Namen aber, welche in dieser Erzählung allein vorkommen und mit keinen andern Sagen der Urgeschichte verknüpft sind, verrathen sich dadurch selbst als für die neue Geschichte neu erdacht; der Schöpfer der Erzählung schuf auch mit andern den Namen Melchisedek; und seine eigene levitische, d. h. spätere Zeit, verräth er, wie durch das Verzehnten V. 20. (vgl. den Flicken C. 28, 22. und 5 Mos. 14, 22.), so schon dadurch, dafs er einen Priester, eben den Melchisedek, als König vorführt.

Dem Vorstehenden gemäfs bezöge sich also der Psalm weder auf David, noch auf seinen idealen Nachfolger, noch auf irgend einen seiner wirklichen; und da er dennoch auf einen Regenten zu Zion gedichtet ist, so müssen wir über die ganze Zeit der bestehenden Davidischen Dynastie heruntergehn. Dies auch aus noch andern Gründen. Hätten jemals jene Könige Priester heifsen kön-

nen, was ich bestreite: so doch nie ein Solcher im Zusammenhange unseres Verses. Die Meinung der Stelle ist, er sey nicht ein Priester schlechthin, sondern einer wie Melchisedek, d. h. ein Priester, der zugleich König. Priester ist er zunächst und eigentlich, aber dabei auch weltlicher Gebieter, was ihn eben dem Melchisedek ähnlich macht. Wir brauchen nicht zu untersuchen, ob Melchisedek zunächst und eigentlich Priester und dabei auch König, oder zuerst König und daneben auch Priester war: deutlich ist, dafs der Psalm ihn, sowie hier den Angeredeten, als einen Priester gegen die gewöhnliche Regel, nicht als eine Ausnahme unter den Königen auffafst; sonst würden die Worte lauten: *du bist König nach Melchisedeks Art*, d. h. nicht ein gewöhnlicher König, sondern auch Priester. Diese Unterscheidung wird, weil in der Wirklichkeit kein Unterschied war, gewöhnlich unterlassen. De Wette sagt nach 1 Mos. 14, 18.: Dieser König von Salem war zugleich Priester des Höchsten; nach unserer Stelle hingegen, die vom Priester ausgeht, war dieser Priester auch König in Salem. Nun waren aber bekanntlich die hebräischen Priester oder Hohenpriester nicht auch Könige, sondern höchstens behauptet man, dafs die Könige auch priesterliche Gewalt besessen hätten. Wäre von ihnen einer im Psalm gemeint, so sollte für כהן vielmehr מלך stehn, und es müfste im übrigen Psalm statt vom königlichen Attribute des Kriegführens vielmehr von priesterlichen Funktionen die Rede seyn. Allein Melchisedek wohl war auch כהן, die hebräischen Könige dagegen waren eben Könige wie andere auch; sie waren Könige nach der Regel, von der Melchisedek eine Ausnahme bildete, um deren willen ihn der Psalm nennt, und keine כהנים.

Das durch den vierten Vers ausgesprochene Verhältnifs, die Vereinigung der höchsten weltlichen Gewalt mit der priesterlichen, ist nicht eher eingetreten, als mit den Maccabäern, bekanntlich einem priesterlichen Geschlechte 1 Macc. 2, 1. In ihre Zeiten fällt nothwendig unser Psalm, gemäfs der voranstehenden Erörterung, gemäfs seiner Stelle im letzten Buche und auch nach einzelnen Spracherscheinungen. Nemlich für לימין V. 1., על ימין V. 5. (vgl. Ps. 109, 31. Sach. 3, 1.) hätte man früher wohl מימין gesagt (vgl. 1 Sam. 20, 25. Ps. 16, 8.); die Combination von Frühroth und und Jugend erinnert an Pred. 11, 10., wo auch allein noch das Wort ילדות neben einem parallelen neu gebildeten für das einfache שחר, das auch im Psalm durch eine Bildung mit äusserem Zusatze verdrängt wird. Nun ist ferner deutlich, dafs

ein Hegemon priesterlichen Geschlechtes, aber nicht Hoherpriester und priesterliche Funktionen nicht übend, kein Priester nach Melchisedeks Analogie gewesen wäre. Judas fällt also aus der Wahl; und da besonders nur Fälle, wo dieses Verhältnifs noch neu, Melchisedeks Analogie die einzige oder nächste war, in Betracht kommen dürften, so ist blos zwischen dem Hegemon Jonathan, welcher zuerst die Hohenpriesterwürde annahm, und Aristobul, welcher zuerst das königliche Diadem umlegte, zu entscheiden. Und wohl gegen den Letztern. Zwar hiefs er, wie Melchisedek, מלך; und Jonathan war nur נשיא. Doch übte Dieser die Befugnisse eines מלך, wie Jener war, alle aus, sprach Recht und führte Krieg; und wenn er noch kein Geld prägte, so hat auch Melchisedek keine Münze geschlagen. Der Name מלך ist ferner nicht so sehr festen Begriffes; er wechselt, wie wir wissen, mit שר; und 1 Kön. 11, 34. heifst auch der König Salomo נשיא, welches Wort die LXX 1 Mos. 23, 6. durch βασιλεὺς übersetzen. Ich glaube daher nicht, dafs im Gegensatze zu נשיא der Begriff des מלך hier zu betonen sey: um so weniger dies, als die Stelle des Psalms, gegen Aristobul zeugend, zugleich nicht wenig für Jonathan spricht.

Die zunächst vorhergehenden Psalmen haben uns an den Schlufs von 1 Macc. 9. und zum Anfange von Cap. 10. geführt. Hier wird V. 20. erzählt, dafs Alexander den Jonathan zum Hohenpriester ernannt, auch ihm ein Purpurkleid und eine goldene Krone gesandt habe, um seiner Geneigtheit und seines Beistandes im Kriege sich zu versichern. V. 21. *Und so zog Jonathan im siebenten Monat des Jahres 160 am Laubhüttenfeste das heilige Gewand an, brachte Streitkräfte zusammen und machte viele Waffen bereit.* Aus der damaligen Zeitgeschichte, namentlich aus diesem Verse erläutert sich der Psalm. Die Beziehung unseres vierten Verses auf die Annahme des Pontificats wird durch den dritten, den jenes συνήγαγε δυνάμεις κτλ. erklärt, völlig gesichert. Jetzt zuerst gewinnen die Worte עמך נדבת V. 3. ihren Sinn; denn bisher verstand sich die Freiwilligkeit alles Kriegsdienstes von selber; darum waren es aber auch immer nur kleine Haufen, und die Meisten nahmen keinen Theil. Jetzt dagegen (vgl. 1 Macc. 10, 6. 8.) hatte Jonathan, Truppen zusammenzuziehn, vom Könige Vollmacht; und nun konnte es sich fragen, — was der Dichter indefs mit Grunde nicht bezweifelt — ob die Juden sich der bis dahin ungewohnten Conscription unterziehn würden. In früherer Zeit Jonathans

kann das Gedicht nicht verlegt werden. Davon abgesehn, dafs der siebente Vers einen abgehärteten, der Bequemlichkeiten des Lebens ungewohnten Kriegsmann zeichnet, so war ja dieser Hegemon, der nicht, wie Alcimus 2 Macc. 14, 7., aus hohenpriesterlichem Geblüt stammte, bisher ein bloser *sacerdos* gewesen, der nicht einmal zu Jerusalem wohnte, also mit jenem *pontifex* zu Salem, d. i. Jerusalem, nur höchst geringe Aehnlichkeit aufweist. Nun aber seit 1 Macc. 10, 10. hat Jonathan seinen Wohnsitz zu Jerusalem aufgeschlagen, und V. 21. nimmt dieser *sacerdos* zur Hegemonie auch das Pontificat an. Von nun an führt er den Titel *Hoherpriester* 1 Macc. 11, 27. 14, 30., übt als solcher auch die weltliche Gewalt aus 1 Macc. 10, 38., und nach seinem Tode gieng das Hohepriesterthum an seinen Bruder Simon über 1 Macc. 14, 17. 20. 38., welcher nach dem Willen des Volkes (a. a. O. VV. 35. 41.) ἡγούμενος καὶ ἀρχιερεύς seyn sollte εἰς τὸν αἰῶνα, also, wie es im Psalm heifst, כהן לעולם.

SIEBENTES BUCH.

Psalmen der letzten Zeit bis zum Schlusse der Sammlung.

Die jetzt noch übrigen Psalmen unserer Anthologie treffen von vorn herein in die spätere Periode Jonathans; in ihrem Verfolge gehören sie der Regierungszeit Simons an. Mit Ausnahme der zwei ersten, welche um die Zeit der Schliefsung des Canons verfafst sind, und mit dieser noch über Simon hinausliegen. Damals aber, als sie noch gedichtet wurden, war im Allgemeinen die Psalmendichtung bereits versiegt; und ich denke, nach den äussersten in der Reihenfolge, etwa den Pss. 147—150, bestimmt sich davon das Datum. Jetzt nemlich hörte die hebräische Sprache und mit ihr die hebräische Literatur zu leben auf. Aus dem babylonischen Exil, wo die Juden unter eigenen Vorgesetzten beisammen lebten, hatten wohl nur Wenige, die Gelehrtern, Kenntnifs des aramäischen Idioms mitgebracht, welches der Einzelne, nicht aber die Masse, früher schon verstand: wie auch der Aramäer hebräisch Jes. 36, 11. Seine

Sprache gegen das Aramäische verlernt hat damals wenigstens von den Rückkehrenden nicht Einer; und die Literatur blieb fortwährend hebräisch. Erst nach Alexander starb das Hebräische am frühesten ohne Zweifel unter den Juden im Auslande, z. B. in Aegypten aus; am Spätesten gewifs verdrängte die Seleucidische Herrschaft und der stete Verkehr mit Syrern und Griechen das Hebräische im Mutterlande selber. Zunächst drang das Aramäische neben dem Hebräischen ein; schon Daniel schreibt ersteres leichter; und in diesem letzten Buche der Psalmen zeigen schlagende Beispiele, wie man in dem Maafse das Hebräische vergafs, in welchem man Aramäisch lernte. Allmählig aber wurde das Hebräische aus dem Munde der Sprechenden gänzlich verdrängt, und mufste von den hebraisirend aramäisch Sprechenden erst wieder künstlich erlernt werden. Dies ist das aramaisirende Neu-hebräisch, welches man nicht sprach, sondern nur schrieb; und dessen älteste Denkmale bereits vom Canon ausgeschlossen wurden.

Nemlich die Sammlung des Canons selbst gieng aus demselben patriotisch-gelehrten Streben hervor, welches sich daran gab, die alte Sprache zu erlernen, und war vermuthlich dessen erste That. Die Abschliefsung nicht nur der Psalmen, sondern der Nationalliteratur überhaupt erfolgte, als das Bewufstseyn des Volkes ausserhalb ihrer einen objektiven Standpunkt gewann, und sie als etwas Vollendetes, an sich schon Abgeschlossenes, zu dem nichts mehr hinzukommen könne, überschaute. Dies geschah nach Simon unter Hyrkan oder einem seiner Söhne, da die Sprache als Sprache ausgestorben war, bevor eine neu-hebräische Literatur anfing, sich zu bilden. Es ist ganz undenkbar, dafs während des Lebens der Sprache und ihrer noch blühenden Literatur durch Schliefsung des Canons plötzlich eine Schranke gesetzt worden sey: bis hieher und nicht weiter! Vielmehr treffen mehrere Erscheinungen zum Beweise zusammen, dafs erst jetzt sich ein neues Judenthum von dem alten ausschied. Unter Hyrkan zuerst haben wir eine gewisse Kunde von der Existenz der gelehrten Sekten der Sadducäer und Pharisäer (s. Joseph. Arch. XIII, 10, §. 5—7.), deren Anfänge jedoch allerdings, wie Josephus meint (a. a. O. C. 5, §. 9.), in Jonathans Zeit hinaufreichen mögen. Ferner war, wie die maccabäischen Münzen beweisen, noch unter Simon das althebräische Alphabet im Gebrauche, sah sich aber, indem die Schrift der Sprache, wenn auch langsam und allmählig nachfolgt, um Christi Zeit (vgl. Matth. 5, 18.) bereits von der syrischen Schrift, dem אשורית, völlig

verdrängt. Die überzeugendste Thatsache endlich möchte seyn, dafs, wie das letzte ursprünglich hebräisch geschriebene Buch mit der Geschichte Simons schliefst, so auch die Psalmen in der spätern Zeit seines Regimentes zu Ende gehen, während zugleich das erste Buch der Maccabäer um so viel früher, denn die Pss. I. und II., verfafst seyn mag, als hinreicht, dafs es bis zur Schliefsung des Canons hin durch die Uebersetzung verloren gehn konnte.

Ich versuche es nun, von dem ersten Buche der Maccabäer ferner geleitet, auch die folgenden Psalmen geschichtlich zu entwickeln.

Dafs Psalm 110. der richtigen Epoche zugetheilt worden, dafs er in keine spätere Zeit angesetzt werden dürfe, Bürgschaft dafür stellt Psalm CXI. Er besagt nemlich, Jehova habe seinen Verehrern Nahrung verschafft V. 5., ihnen das Erbtheil von Heiden angewiesen (V. 6.) und seinem Volke Befreiung gesandt V. 9. Wir erinnern uns, dafs Jonathan die heilige Stola am Laubhütten- oder Erndtefest anzog, dafs Psalm 110. also im October gedichtet wurde, der Stelle Ps. 111, 5. gemäfs am Dankfest für die gesegnete Erndte. Doch ist Psalm 111. allerdings um Einiges später verfafst, zur Zeit nemlich, als hinwiederum Demetrius den Alexander überboten und den Juden Anerbietungen gemacht hatte, von denen man, wie früher, von der Erlaubnifs Truppen zusammenzuziehn 1 Macc. 10, 6. Gebrauch machte, ohne seine Gesinnung zu ändern. Demetrius behielt sich nämlich blos die Oberhoheit vor, erklärte die Juden abgabenfrei und schlug drei Kreise Samariens in der Weise zu Judäa, dafs sie gleichfalls keiner andern Autorität als der des Hohenpriesters gehorchen sollten. Die Worte καὶ νῦν ἀπολύω ὑμᾶς κτλ 1 Macc. 10, 29. sind der Commentar für פדות שלח V. 9., Vers 38. daselbst der Commentar für den sechsten im Psalm; denn dafs die Juden schon bei dieser Erndte die Abgaben vom Getraide und der Baumfrucht, welche Niemand verlangte, auch nicht bezahlten, ist natürlich; und dafs sie überhaupt zugriffen, erhellt aus der Thatsache, dafs sich Jonathan vom jüngern Demetrius die Abgabenfreiheit und die Gebietsvermehrung in der Folge bestätigen läfst 1 Macc. 11, 28. Der Psalm fällt etwa noch in den siebenten oder in den achten Monat des Jahres 160, und wohl nicht viel später der folgende Psalm CXII. Wie nemlich beide unmittelbar beisammenstehn, so gehören sie auch beide zu einander. Sie sind genau auf dieselbe Weise alphabetisch angelegt, so dafs je die Hälften der acht ersten Verse mit dem entsprechenden Buchstaben des Al-

phabetes anfangen, die zwei letzten Verse aber dreitheilig die sechs letzten Buchstaben aufweisen. Schon darum läfst sich an der Identität ihres Verfassers nicht zweifeln. Allein Psalm 112. bezieht sich auch auf seinen Vorgänger. Dieser preist im Kreise der ישרים die Herrlichkeit, Macht und Gnade Jehova's, jener die daraus fliefsende Herrlichkeit und Glückseligkeit der Jehovaverehrer, der ישרים (VV. 2. 4.). Wenn Ps. 111. die Gerechtigkeit Jehova's ewig besteht, er gnädig und barmherzig ist und seine Befehle festgestellt VV. 3. 4. 8., so besteht Ps. 112, 3. die Gerechtigkeit des Jehovaverehrers ewig; ihm geht das Licht Israels (Jes. 10, 17. 60, 2. 20.) gnädig und barmherzig auf V. 4.; und sein Herz ist festgestellt V. 8. Ich schliefse daraus, dafs er auch nicht allzu lange nach Psalm 111. verfafst sey. Vielmehr wenn Jehova Ps. 111, 5. seinen Verehrern Nahrung, nemlich eine gesegnete Erndte, gewährt hat, so sind Ps. 112, 3. ihre Häuser mit zeitlichen Gütern gefüllt, so dafs sie (VV. 5. 9.) schenken und borgen können; und der Psalm ist nach der Erndte im Winter gedichtet, wo es eher, als im Sommer, Nothleidende (אֶבְיוֹנִים V. 9.) zu unterstützen gab.

Auf ein spätes Zeitalter beider Psalmen möchte zum Voraus führen das unrichtige הִגִּיד Ps. 111, 6. für הוֹדִיעַ, und Ps. 112, 9. בְּכָבוֹד —, μετὰ δόξης 1 Macc. 10, 60. 11, 6. 14, 5. Noch weiter mit einander gemein haben sie vielleicht das Zurückgehn auf die Sprüche, wenn anders der Schlufs von Ps. 112, 10. ebenso aus Spr. 10, 28. vgl. V. 24. geschöpft ist, wie der Anfang von Ps. 111, 10. aus Spr. 9, 10. oder Spr. 1, 7., wie im folgenden Psalm namentlich die VV. 7. 8. aus dem Lobgesange der Hanna (1 Sam. 2, 1—10.). Dieser, Psalm CXIII., steht mit Psalm CXIV. ebenso in einer engern Verbindung, wie ihre beiden Vorgänger mit einander. Jener feiert die Allmacht Jehova's überhaupt, dieser ihre Bethätigung in einem geschichtlichen Ereignifs; äusserlich aber wird die Beziehung des Psalms 114. auf etwas Vorhergehendes, wir denken: den zunächst vorhergehenden Psalm, dadurch angedeutet, dafs יְהוָה, worauf die Suffixe V. 2. zurückgehen, ausbleibt. Diese Beziehung wäre vollends gesichert, wenn man aus dem Daseyn des Chirek compaginis Ps. 113, 5—9. 114, 8. auf Identität des Verfassers schliefsen darf. Dies kann man wohl unbedenklich; noch zuversichtlicher freilich führt die allzu weite Ausdehnung dieses Gebrauches namentlich in לְהוֹשִׁיבִי Ps. 113, 8. auf ein sehr spätes Zeitalter. Die Stellen Jer. 22, 23. 51, 13. Ez. 27, 3., wo ein Feminin (אַתִּי) angeredet und darum auch an der

ersten Stelle נתתי im Perfektum geschrieben wird, gehören gar nicht hieher; und wie Psalm 113. später als das Loblied der Hanna, so ist Psalm 114. später als der neunundzwanzigste, den Jeremia verfaſst hat.

Diese Psalmen sind zwei erfreuliche, erquickende Stimmen aus der längern wenig gestörten Friedensperiode, welche Israel jetzt bis zum Jahre 167. genoſs. Vielleicht veranlaſste den siebenten und achten Vers Ps. 113. die vorliegende Thatsache, daſs nun auf dem כסא כביד als Fürst ein gewöhnlicher Priester saſs, welchen Jehova aus dem Staube, d. h. mitten aus dem Volke (vgl. 1 Kön. 16, 2. 14, 7.) zum Gebieter Israels erhoben hat. Er saſs עם נדיבי עמו — eine Clausel gegen die Gemeinschaft mit den Heiden — als *primus inter pares*. Sicherer erklären wir den neunten Vers daraus, daſs in den gegenwärtigen Friedensjahren, wo die Männer zu Hause bleiben können, ihre Weiber, welche bisher kinderlos ihr Leben im Hause vertrauerten, wiederum glückliche Mütter werden. Ferner glaubt Ewald wohl mit Recht, Psalm 114. und darum auch sein Vorgänger, welche beide zum groſsen Hallel gehören, seyen auch wirkliche Passahlieder, um am Passah gesungen zu werden, eigens gedichtet; denn dieses schöne lyrische Eidyllion verklärt im Lichte der ächten Poesie gerade dasjenige historische Faktum, zu dessen Feier einst das Passah eingesetzt worden.

Wie von diesen vier Psalmen je zwei zusammengehören, so bilden die vier nächsten, Pss. CXV — CXVIII. für sich eine besondere Gruppe, von Einem Dichter verfaſst, auf Eine und dieselbe Epoche der nächsten Folgezeit sich beziehend. Sie wären hiernach fürs Erste sämmtlich sehr späte Psalmen, woran zum Voraus zu zweifeln wir wegen ihrer Stelle in der Sammlung nicht geneigt sind. Für Psalm CXV. führt hierauf schon die Polemik V. 4 ff. wider die heidnischen Götter: eine Polemik, deren Art und Weise weniger mit Jesaja II, Jer. 10, 3 ff., Habakuk u. s. w., als mit dem unächten Brief Jeremiä und mit der Stelle Weish. 15, 15. übereinstimmt. Ebenso die Worte V. 3. „Alles, was er will, thut Er" (vgl. Ps. 135, 6. Jon. 1, 14. Weish. 12, 18.), Worte, deren Sinn Hi. 23, 13. anders ausgedrückt ist, indem sie da noch nicht Formel geworden, und die Pred. 8, 3. anders angewandt sind. Ferner weist darauf hin V. 9—11. die Reminiscenz aus Ps. 33, 20., und V. 17. das erst und sonst allein Ps. 94, 17. vorkommende Wort דומה. Durch Vers 18. aber hängt der Psalm mit Ps. 113, 2. zu-

sammen. Psalm CXVI. legt uns sein spätes Zeitalter noch weit näher. Wenn בן אמתך V. 16. nicht von Ps. 86, 16. abhängt, so ist doch die erste Hälfte von V. 11. gewifs aus Ps. 31, 23. geflossen; und die Worte VV. 9. 10. ruhen grofsentheils auf Ps. 56, 14. 27, 13., gleichwie die VV. 3. 4. auf Ps. 18, 5 ff. Bildungen ferner, wie נגדה V. 14., המותה V. 15. stammen anerkannter Maafsen aus dem letzten Alter der Sprache, und תגמולוהי V. 12. steht mit dem einen Fufse bereits ausserhalb derselben im Aramaismus. Den folgenden, welcher nur aus zwei Versen besteht, überführt, abgesehn von seiner noch nachzuweisenden Verbindung mit den drei übrigen, der aramaisirend neugebildete Plural אמים, den Psalm CXVIII. weniger das Citat V. 14. aus Jes. 12, 2. oder 2 Mos. 15, 2., als die Berührung V. 25. mit der Stelle Neh. 1, 11. und sein mehrfaches Zusammentreffen mit Pss. 115. 116. Wie Psalm 116. borgt auch er beim sechsundfünfzigsten (vgl. Ps. 116, 8. 9. mit Ps. 56, 12., Ps. 118, 6. mit Ps. 56, 12.), wie jener V. 3. kennt auch er V. 5. ein sonst unbekanntes Wort מֵצַר *); und das flehende אנה Ps. 116, 4. 16. steht auch Ps. 118, 25. zweimal, nur wegen des folgenden נא mit א geschrieben. Aber auch mit Psalm 115. kommt er auf merkwürdige Art darin überein, dafs er sich, wie dieser VV. 9. 10. (vgl. VV. 12. 13.), an Israel, das Haus Aarons und an die Verehrer Jehova's wendet in der nemlichen Reihenfolge und in derselben Entfernung von einander. So wird es uns schliefslich nicht wundern, wenn nun auch Psalm 115. in dem ungewöhnlichen Gebrauche des Wörtchens נא V. 2. und in der lockern Aneinanderreihung der Sätze VV. 16. 17. mit Ps. 116, 14. 18. — VV. 10. 11. zusammentrifft. Den folgenden, wie den vorhergehenden Liedern vielfach unähnlich, verrathen sie alle drei nicht wenige Verwandtschaft unter sich; sie gehören zusammen, Einem Verfasser und Einer Zeit.

Psalm 115. ist nach VV. 1. 2. gedichtet beim Aufbruche des Israelitischen Heeres zum Kampfe mit den Heiden. Der Dichter erwartet darum, weil Israels Gott im Gegensatze zu den ohnmächtigen Göttern der Heiden allmächtig ist, Sieg, und sucht V. 9 ff. das Vertrauen des Volkes zu befestigen, ihm seine eigene Zuver-

*) מצרים Klagl. 1, 3. kommt von צור. מֵצַר (eigentlich = מָצוֹר, wie מֵצַד = מָצוֹד, wie כְּבָר = חָבוֹר) ist soviel, als מקום צר 4 Mos. 22, 26. vgl. V. 24.

sicht einzuflöfsen. V. 12 ff. verabschiedet sich der Dichter, welcher vielleicht an der Spitze des Heeres mit in den Krieg zieht, von seinen zu Hause zurückbleibenden Landsleuten. Daher die Wiederholung des יברך und die Anrede. Die VV. 9—11. enthalten seine Ermahnungen beim Abschied, V. 12—15. die Abschiedsworte des Scheidenden. Ps. 116, 3. hatten den Dichter schwere Bedrängnisse umringt. Er selbst hat V. 8. in Todesgefahr geschwebt; allein auf sein glaubiges (V. 10.) Gebet V. 4—7. hat Jehova ihn gerettet und aus den כבלי עני (V. 16. vgl. V. 10.) gelöst. Dafür will er inmitten Jerusalems Angesichts des ganzen Volkes Dank opfern und seine Gelübde bezahlen VV. 13 ff. 17 ff. Psalm 118, bei der Ankunft in Jerusalem gedichtet, erzählt die Erfüllung. Nun, da das Heer glücklich wieder zurückgekehrt ist, soll Israel, sollen Aarons Haus und die Verehrer Jehova's, deren Vertrauen Ps. 115, 9. 10. sich glänzend gerechtfertigt hat, dem Jehova Preis und Dank bringen V. 1—4. Der Dichter erzählt V. 5., wie Jehova aus jener Noth Ps. 116, 3. ihn errettet, ihn vor dem דחי Ps. 116, 8. gewahrt habe V. 13. Jehova hat ihn (V. 18.) in Gefahr gerathen, darin aber nicht umkommen lassen, so dafs er (V. 17. vgl. Ps. 116, 9. 115, 17.) noch ferner leben und die Thaten Gottes verkündigen kann. Er hat ihn erhört VV. 21. 5. (vgl. Ps. 116, 1. 2.), hat ihm ישועה verliehen. Darum will der Dichter Ps. 116, 13. die כוס ישיעות erheben; darum ertönt Ps. 118, 15. in Israels Zelten die קול ישועה, (wie auch Ps. 116, 13. stehen könnte); denn Jehova hat ihn, den seine Feinde schon zum Gegner zu gering achteten, zu ihrem Sieger gemacht V. 22. Vers 25. enthält die Worte des frohlockenden Volkes, welches den Sieger einholt, Vers 26. den Grufs, womit die Priester den beim Tempel eintreffenden Zug der Krieger empfangen, Vers 27. die ersten Worte des vollends Angelangten, welcher sofort dafür Sorge trägt, nun im בית יהוה V. 26., בחצרות בית יהוה Ps. 116, 19. seine Gelübde zu bezahlen.

Psalm 116, noch mehr aber Psalm 118, schiebt die Person des Dichters in einer Weise vor, dafs wir nicht umhin können, ihn für den Anführer des Heeres zu halten. Dafs der Psalm im Namen des Heeres gedichtet sey, so dafs in der ersten Person des Singulars dieses spräche, ist nirgends angedeutet; und im Gegentheil steht von diesem und vom Volke überhaupt Ps. 115, 1. 3. 12. 18. 116, 5. 117, 2. 118, 24. die erste Person im Plural; und Ps. 118, 26. wird durch den Numerus das Kriegsvolk und sein Feldherr,



der Dichter, unterschieden, welcher nach VV. 19. 20. — wo er, der V. 26. in den Tempel einzieht, an den Pforten anlangte — Ps. 116, 15. einer der צדיקם oder חסידים ist. Aber welcher von ihnen? Unsere erste Vermuthung fällt auf einen Priester, auf den Hohenpriester Jonathan, in dessen Mund sich auch die Ermahnung an das Haus Aarons Ps. 115, 10. am besten schickt; denn Worte, wie die dieses Psalms überhaupt, richtet sonst wohl der Priester an die Laien, nicht umgekehrt; und das zuversichtliche יהוה זכרנו Ps. 115, 12. entspricht den Worten עתה ידעתי וגו Ps. 20, 7. im Munde des Priesters. In der That berühren sich diese Psalmen mehrfach mit einigen, die um eine Anzahl von Jahren früher verfafst, am leichtesten auf Jonathan zurückgeführt werden. Das Chirek compaginis z. B. Ps. 101, 5. erscheint auch Ps. 116, 1. in קולי־תחנוני (vgl. Ps. 28, 2. 31, 23. 86, 6.); und den Worten הטה אלי אזנך ביום אקרא Ps. 102, 3. entspricht die Stelle Ps. 116, 2., zugleich hier בימי = ἐν ταῖς ἡμέραις μου Bar. 4, 20. jenem בחיי Ps. 104, 33. Am auffallendsten stimmt mit den vorliegenden Psalm 103 überein. Hier finden wir V. 3—5. die Suffixe ־ֵכִי, ־ָיְכִי (Ps. 116, 7. 19.) wieder; hier V. 11. standen bereits die Worte גבר חסדו על־ Ps. 117, 2.; und dem dreifachen יברך Ps. 115, 12. 13. steht daselbst V. 20—22. ein dreifaches ברכו gegenüber, seinerseits der ברכה Ps. 118, 2—4. analog. Diese Parallelen lassen sich noch vermehren; jedoch ist aus ihnen kein förmlicher Beweis zu entwickeln, sondern sie vermögen blos die geschichtliche Beweisführnng zu bestätigen.

Der glückliche Friedensstand, während dessen die Pss. 113. 114. verfafst sind, war nicht gerade von sehr langer Daner. Durch Entlassung seiner Kriegsvölker erregte der jüngere Demetrius Unzufriedenheit, welche in eine Empörung ausbrach 1 Macc. 11, 38. 43. Jonathan dämpfte den Aufstand nnd rettete den König, ohne Dank zu erndten; wefswegen er sich in der Folge zur Parthei des Antiochus Alexandri schlug, und in dessen Interesse von Gaza bis gen Damask Alles unterwarf 1 Macc. 11, 60—62. Da rückten die Feldherren des Demetrius, um Jenem das Handwerk niederzulegen, mit grofser Macht in Galiläa ein, und lagerten sich bei Kedesch. Jonathan zog ihnen entgegen und nahm in dem Gefilde Hazor die Schlacht an. Bei dem plötzlichen Hervorbrechen eines Hinterhaltes flohen seine Leute zumal; nur zwei seiner Kriegsobersten hielten bei ihm Stand (vgl. a. a. O. VV. 63. 64. 67. ff.); *Da zerrifs Jonathan seine Kleider, streute Erde auf sein Haupt und betete.*

Und er wandte sich kämpfend gegen die Feinde, schlug sie in die Flucht, und sie flohen VV. 71. 72. Als seine Leute Solches sahen, kehrten sie um, und verfolgten die Heiden, von welchen an diesem Tage bei dreitausend Mann fielen, bis nach Kedesch zu ihrem Lager. Jonathan kehrte sodann gen Jerusalem zurück a. a. O. V. 74.

Von diesem Feldzuge die fraglichen Psalmen zu erklären, steht zuvörderst gar Nichts im Wege; indem z. B., wenn nach Psalm 115. Jonathan von Jerusalem aus gen Galiläa marschirt, der Historiker keineswegs sagt, er sey von Damask aus hingezogen: in welchem Falle er nicht südlich bis zum See Gennesaret vorgerückt seyn würde, um sich den Tag darauf wieder gen Norden zu wenden. Aber auch aus diesem Feldzuge allein lassen sich unsere Psalmen geschichtlich begreifen; und zwar erklären sie sich daraus vortrefflich, namentlich dies die Pss. 116. 118., um welche es sich hauptsächlich handelt, da allerdings Psalm 115. auch beim Auszug in einen andern Krieg, der Päan Psalm 117. auch unmittelbar nach einem andern Siege, ja bei einer ganz andern Gelegenheit gedichtet seyn könnte, ständen sie nicht mit den Pss. 116. 118. in dem nachgewiesenen Zusammenhange. Jene andern dagegen setzen einen Kampf voraus, in welchem Jonathan persönlich in Lebensgefahr gerieth Ps. 116, 3. 8. 118, 5. מצר an der ersten Stelle ist offenbar dasselbe, wie an der dritten; und die Züchtigung Ps. 118, 18. ist eben jene Gefahr. In dieser Bedrängnifs, da nur zwei seiner Getreuen bei ihm Stand hielten, betete er; Ps. 116, 4—7. ist das Gebet selbst enthalten. In die Gefahr aber, aus welcher er nach dem Psalmisten, wie nach dem Historiker, gerettet wurde, hatte ihn die plötzliche Flucht seiner Leute gestürzt. Hieraus erklärt es sich, wenn der Dichter Ps. 116, 11. in seiner Angst bereits meinte, alle Menschen seyen Lügner *). חפז ist seine *trepidatio*, da Alle flohen; und sein erster unwilliger Gedanke mufste allerdings der seyn: man könne sich auf keinen Menschen mehr verlassen. Daraus, dafs er selbst in der gröfsten Gefahr schwebte, erklärt es sich, wenn seine Rede immer wieder darauf, dafs er dem Tode entgangen sey, zurückfällt Ps. 116, 8. 9. 15. 118, 17. 18.: Acusserungen, die in einem andern Falle weder schicklich, noch von einem so tapfern Feldherrn glaublich wären. Ps. 118, 10 ff.

---

*) כזב = אכזב Jer. 15, 18. Hi. 6, 15., ein Bach, der davonlauft, statt als איתן Stand zu halten.

aber zeichnet er selber mit wenigen kräftigen Zügen jenen Moment, den die Stelle 1 Macc. 11, 72. erwähnt. כל גוים, eine Menge Heiden — er kämpft im Galiläa der Heiden mit Heiden, ἀλλοφύλοις a. a. O. VV. 68. 74. — sind wie Wespen um ihn herum, und suchen ihn niederzuwerfen; allein mit Gottes Hülfe wehrt er sie ab *). Dadurch überzeugte er sich neuerdings lebendig von der Wahrheit, dafs es besser sey, sich auf Jehova, denn auf Menschen zu verlassen. Wenn er aber Ps. 118, 9. fortfährt, es sey besser auf Jehova, denn auf Fürsten zu vertrauen, so hatte ja eben Jonathan noch unlängst an Demetrius die Erfahrung gemacht, wie Fürsten ihre Versprechungen halten a. a. O. V. 53. Wenn endlich der Historiker ausdrücklich berichtet, dafs Jonathan nach Jerusalem zurückgekehrt sey, so harmonirt der Psalmist auch mit dieser Angabe, denn Ps. 118. ziehen die Sieger in Jerusalem wieder ein.

Nach dem Eindrucke zu urtheilen, welchen in der Seele des Lesers zu hinterlassen Psalm CXIX. sicher ist, verdankt er sein Entstehn der Langenweile. Kraft seiner Stelle in der Sammlung, seiner alphabetischen Anordnung, seines sprachlichen, rhetorischen und poetischen Charakters fällt er in diejenigen spätern Zeiten, wo die Religion sich des ganzen Lebens der Einzelnen, wie des Staates also bemächtigt hatte, dafs auch der Zeitvertreib nicht leicht ein profaner war. Jedoch gab auch schon des Verfassers eigene unglückliche Lage seinem Gemüthe die Richtung auf Gott, dem er seine Schuldlosigkeit auseinandersetzt, bei dem er seine Klagen anbringt, von dem er Hülfe erwartet. Als thatsächlicher Hintergrund des Psalms läfst sich etwa Folgendes zusammenstellen.

Der Dichter hat zahlreiche (V. 157.) Feinde, die ihn verfolgten VV. 84. 86. 98. 139. Uebermüthige Sünder VV. 85. 110. haben ihm eine Grube gegraben; er liegt in ihren Fesseln V. 61., in Fesseln des Elendes VV. 50. 67. 71. 75. 153., welche er nach V. 92. vielleicht schon längere Zeit trägt. Er leidet harte Bedrängnifs V. 143., fürchtet Schmach (VV. 22. 39. 42.) und Mifshandlung erdulden zu müssen (VV. 134. 122. 121.) von Seiten Uebermüthiger, die mit Lüge ihn umstrickt VV. 69. 78., sein gespottet haben V. 51., die von Gottes Geboten abgewandt irren V. 21., von welchen aber V. 158. die Abtrünnigen, sowie V. 113. die, so nach

---

*) So אמילם Ewald richtig nach ἠμυνάμην αὐτούς der LXX. أمال von ميل *avertit, declinavit.*



zwei Seiten hinken, verschieden sind. Ohne Zweifel sind diese זדים, welche V. 21. verflucht werden, Heiden, die ja (Ps. 58, 4.) von Geburt an irregehn. Zu ihnen, den Verfolgern des Dichters VV. 84. 85., gehören V. 161. auch Fürsten oder Feldherren, welche V. 23. sich wegen seiner unterreden. Nemlich über das Schicksal, welches ihm werden soll, über sein Leben oder Tod. Der Verfasser weifs auch V. 109., dafs sein Leben auf dem Spiele steht; darum fleht er wiederholt zu Jehova, er möge ihn erlösen, ihn am Leben erhalten VV. 153. 154. 77. 175. 88. 25. 37. 40. Er sehnt sich nach Gottes Beistande VV. 81. 123. 170 ff.; ist bedürftig des Trostes VV. 76. 82. 50., und wäre, wenn er sich nicht mit dem Gesetze hätte vergnügen können, seinem Elend bereits unterlegen V. 92.

Wenn also der Verfasser ein Gefangener ist, zur Einsamkeit und Unthätigkeit verurtheilt, so können wir uns das Entstehn dieses Psalms erklären. Das Gesetz war nach VV. 24. 47. 77. 92. 174. seine Unterhaltung, womit er sich ergötzte; jedoch nicht gerade dessen Lektüre, sondern er beschäftigte sich im Geiste damit, sich erinnernd V. 16., nachsinnend über seinen Inhalt VV. 78. 97. Die Frucht davon ist eben unser Psalm, der nach seiner alphabetischen Anlage eine Spielerei (שעשעים), zu seiner Durchführung viele Mühe und Geduld erforderte und nur von einem solchen zu Ende geführt werden konnte, welchen ein äusserer Zwang immer wieder auf diese Beschäftigung zurückwarf. Er ist nicht nach seinem Werke selbst, sondern nach den einzelnen darin vorkommenden Silberblicken zu beurtheilen, wie VV. 67. 83. 96. 176.; denn die Gefangenschaft hat seine Schwingen gelähmt, seinen Geist entmuthigt und niedergeschlagen, und sein langes *opus* ist ja nur ein Spiel seiner unfreiwilligen Mufse. Wenn ihn übrigens Feldherren verfolgt haben und über sein Geschick berathen VV. 161. 23.; wenn er V. 46. eine Möglichkeit denkt, vor Königen das Wort zu ergreifen; wenn er glaubt V. 74., die Verehrer Jehova's würden sich über seine Befreinng freuen: so scheint er eher für einen nahmhaften und bedeutenden Mann, als für Jemand aus dem gemeinen Volke gehalten werden zu müssen. Befragen wir nun aber den Historiker, so trifft in die nächste Zeit nach jenem Treffen im Gefilde Hazors, d. i. nach Psalm 118, Jonathans Gefangennehmung durch den Tryphon (1 Macc. 12, 48.); und Jonathan wäre also vielleicht der Verfasser. Mehrere Erscheinungen lassen sich dafür, nichts sich dagegen anführen. Als ein von seiner Heerde

verirrtes Schaaf (V. 176.) konnte sich Jonathan, der fern von seinem Volke unter Heiden gefangen war, füglich bezeichnen, desto passender sich also er, der ein Hirt. Auch die ausschliefsliche Beschäftigung mit dem Gesetze steht besonders wohl dem Hohenpriester. Klagt ferner der Psalmist, dafs man mit ihm Spott getrieben V. 51., dafs man Trug gegen ihn gesponnen V. 69., ihm eine Schlinge gelegt habe V. 110., so ist gerade dies Jonathans Fall, welcher bekanntlich nicht im Kriege gefangen, sondern ein Opfer tückischer Arglist und seines Glaubens an die Menschheit wurde. Unter den שרים wäre Tryphon mit andern Feldherrn des Antiochus zu verstehn, unter den זדים überhaupt die Heiden und die Einwohner von Ptolemais insbesondere, die er, weil sie seine Begleitung niedergehauen hatten, ארורים nennt. Endlich befürchtet der Psalmist, wie wir gesehn haben, umgebracht zu werden; Jonathans Gefangenschaft aber endigte mit seiner Ermordung 1 Macc. 13, 23. Wirklich stimmen auch früher dagewesene Psalmen, welche wir dem Jonathan zuerkannt haben, in Gedanken und im Ausdrucke häufig mit Psalm 119. zusammen. So äusserte er z. B. Ps. 101. diejenigen Vorsätze, welche er nach Ps. 119. seither befolgt hat: z. B. die Abtrünnigen und die Lüge zu hassen Ps. 101, 7. 3. vgl. VV. 128. 104. 163. 158., nur Rechtschaffene in seiner Nähe zu dulden Ps. 101, 6. vgl. V. 63. Den Worten V. 82. מתי תנחמני steht Ps. 101, 2. מתי תבוא אלי parallel; und die Ps. 101, 8. in Aussicht gestellte Vertilgung der כל רשעי ארץ ist hier V. 119. ein Geschehenes. Ferner standen mehrere allgemeine Sentenzen ähnlich schon Ps. 103. Ps. 103, 17., wie V. 142. hier, wird gesagt, dafs Gottes Gerechtigkeit ewig bestehe (vgl. Ps. 111, 3.); ebendaselbst, wie V. 91. hier, dafs Gotte Alles (הַכֹּל) unterthan sey. Den שמרי פקודיך endlich V. 63. stehn im Parallelismus zu שמרי בריתו Ps. 103, 18. זכרי פקודיו gegenüber; דבק mit לְ construirt V. 25. findet sich also auch Ps. 102, 6.; und gerade dieser Vers, wie noch andere jenes Psalms, könnte ohne Anstofs auch hier im Psalm 119. stehn.

Die folgenden fünfzehn Psalmen tragen die Ueberschrift שיר המעלות, welche wohl am richtigsten durch *Lied der Festreise,* eig. des Hinanziehens (nach Jerusalem), übersetzt wird. Diese Ueberschriften, welche vermuthlich doch vom letzten Sammler herrühren, mögen auf der Thatsache des religiösen Gebrauches dieser Lieder beruhen; und wirklich ist nicht eines unter ihnen zum Voraus

ungeeignet, von den fröhlichen Festwanderern (Jes. 30, 29.) gesungen zu werden. Ursprünglich, d. i. vom jedesmaligen Dichter beigesetzt, sind die Ueberschriften schon darum nicht, weil mehrere, die von Ps. 122. 131. 133. 127., eine falsche Angabe des Verfassers enthalten. Nemlich es liegt nicht der mindeste Grund vor, weſswegen wir an den angeführten Stellen die Angabe des Verfassers zum Glossem machen sollten; sondern wer שיר המעלות, derselbe hat auch לדוד geschrieben; diese Ueberschrift aber ist eine irrige Vermuthung. Ps. 122. ist sie wohl aus dem fünften Verse entnommen, während zugleich der Inhalt nicht widerstrebte (vgl. V. 3. mit 2 Sam. 5, 9.), Ps. 131. aus dem ganzen Inhalte vgl. 2 Sam. 6, 22.; Ps. 133. konnte schon das zwei Verse früher stehende לדוד darauf führen; und allerdings hatte David, unter dessen Söhnen Zwietracht herrschte, Veranlassung genug, Eintracht unter Brüdern lobpreisend zu empfehlen. Wenn endlich Psalm 127. dem Salomo beigelegt wird, dem Urheber groſser Bauten, z. B. des בית יהוה selber, so ist sich das nach V. 1. nicht zu verwundern; auch konnte es einem Leser scheinen, als meine der Dichter V. 2. sich selbst unter dem ידיד־יה, was 2 Sam. 12, 25. ein Beiname des Salomo.

Diese Angaben des Verfassers sind aber darum irrig, weil wir uns in ganz andern Zeiten, als denen Davids und Salomo's, nicht in den ältesten, sondern in den jüngsten nach dem Ursprung dieser Psalmen umzusehn haben. Im Ganzen befinden wir uns hier in keinem andern Zeitalter, als Ps. 115 ff. In אויה Ps. 120, 5., נחלה Ps. 124, 4. herrscht derselbe Trieb der Verlängerung kürzester Nomina, wie in נגדה Ps. 116, 14., מותה ebendaselbst V. 15.; und Ps. 122, 8. ist נָא — auf dieselbe Art überflüssig und irrig, wie z. B. Ps. 115, 2.: wogegen es Ps. 124, 1. 129, 1. zwar richtig, allein in einer Formel gebraucht wird, die auch schon Ps. 118, 2. gestanden hat. Wie an den Stellen Ps. 109, 5. 22., so haben wir auch hier Ps. 132, 17. einen schlagenden Beweis, wie gegen das Aussterben der Sprache hin ihr Leben sich aus den Extremitäten zurückzieht. Offenbar bezieht sich der Vers auf die Verheiſsung, wie sie am vollständigsten 2 Kön. 8, 19. enthalten ist, daſs Gott dem David gewähren wolle ניר לבניו כל הימים, *Neubruch seiner Söhne* (בנים לבניו Ps. 128, 6.) *ewiglich*, d. h. ein ewig fortdauernd neues Hervorgehn einer Generation seiner Söhne aus der andern. Der Sinn der Formel, wenn auch nicht

des Wortes נִיר, wurde schon 2 Chron. 21, 7. mifsverstanden; denn da steht (vgl. 2 Kön. a. a. O. LXX.) ולבניו: wie man nemlich nach Brauch geschlossene Verbindungen, die man nicht verstand, durch Einsetzung des ו löste. So steht auch 2 Mos. 20, 4. פסל וכל תמונה statt des richtigen פסל כל תמונה 5 Mos. 5, 8.: *Bildnifs* oder *Abbildung irgend einer Gestalt;* und Jer. 51, 58. in einer aus Hab. 2, 13. entlehnten Stelle וְיִעֲפוּ für יִעֲפוּ. Unser Psalmist dagegen hat נִיר für gleichbedeutend mit נֵר gehalten, und verhält sich somit zur ächten, reinen Tradition um kein Haar anders, als an den angeführten Stellen der Chronik und 2 Kön. die LXX. Nemlich sie ist nicht bis zu ihm heruntergelangt; denn נִיר an den bezeichneten Stellen durch *Leuchte* übersetzt, gibt keinen vernünftigen Sinn — die Stellen 2 Sam. 21, 17. Spr. 20, 27. sind ganz anderer Art —; und dafs נִיר nicht *Leuchte* bedeutet, erhellt schon daraus, dafs der Psalmist für *Leuchte* נֵר zu schreiben sich veranlafst fand. Da nun aber in diesem Punkte der Psalmist weiter, denn die Chronik, abirrte, wir auch schon den Psalm 96. für weit jünger als die Chronik, erkannt haben; so werden wir auch urtheilen, dafs die VV. 8—11. aus 2 Chr. 6, 41 ff. geflossen sind, wo der Ausdruck zugleich mehr Eigenthümliches und Individuelles hat, und Vers 41. nicht das Schielende der Construktion unseres zehnten Verses.

Wenn in dem Hebräischen dieses Zeitalters das Aramäische immer mehr einreifst, so ist das ganz in der Ordnung. Allein neben אֲזַי Ps. 124, 3. 5., dem aramäischen אֱדַיִן, scheint VV. 1. 2. auch der Arabismus hereinzuragen; denn der Satz לוּלֵי יהוה ohne Verbum, *wenn Jehova nicht gewesen wäre,* ist ganz arabisch. Desgleichen erinnert Ps. 127, 4. die Vergleichung der Söhne mit Pfeilen in der Hand des Kriegers an das arabische أشبي *er macht* oder *bietet Spitzen* von einem Manne, der tüchtige Söhne gezeugt hat *). Auch solche Erscheinungen lassen sich aus dieser späten Zeit begreifen, nachdem die Juden viel- und mannichfach mit Arabisch Redenden zusammentrafen: wie denn auch eine solche Berührung mit Arabern, wenn ich recht sehe, ausser 1 Macc. 5, 4. 25. 39. 12, 31., in dem ersten der in Rede stehenden Lieder, Ps. 120, 5. ausgesagt ist.

---

*) Tebrizi zur Hamase p. 384. ed. Freitag.



Psalm CXX. beginnt mit der Angabe, dafs der Dichter in seiner Bedrängnifs zu Jehova gefleht, dieser ihn erhört habe. Die VV. 2—7. enthalten das Gebet selbst, welches später Erhörung fand. Die Wahrscheinlichkeit ist dafür, dafs V. 3. der Nemliche, wie V. 2., also Jehova angeredet werde, so dafs die trügerische Zunge Subjekt bleibt. V. 4. bildet die Antwort auf die V. 3. aufgeworfene Frage; und die zwei Akkusative entsprechen den zwei Zeitwörtern im dritten Verse, welche, beiläufig gesagt, also verbunden in Formeln des Schwurs, wie Ewald meint, nicht vorkommen. Ihnen entsprechen ferner die beiden Eigennamen Mesech und Kedar V. 5. Offenbar nemlich sind dies die Friedenshasser im sechsten Verse, welche sich V. 7. zum Kriege wider den Dichter erheben. Nun fleht dieser aber V. 2. um Rettung vor der trügerischen Zunge; diese also befehdet ihn, und sie gehört demnach Mesech und Kedar an; oder diese sind sie. Es liegen nun noch zwei Fragen zur Beantwortung vor: ist Mesech und Kedar eigentlich aufzufassen oder beispielsweise für rohe Völker? und: ist der Psalm als ein nationaler zu erklären, oder handelt es sich blos von der Person des Dichters? Beide Fragen hängen auch wieder unter sich zusammen.

Wenn die eigentliche Erklärung leicht angeht, so dürfen wir nicht uneigentlich deuten. Die Erwähnung Kedars kann nicht befremden; denn die Juden waren wirklich der Kedarener Nachbarn; und wenn es heifst, diese böten nichts, als des גבור scharfe Pfeile und Ginsterkohlen (vgl. Ps. 140, 11.), so waren ja eben die Kedarener גבורים und Bogenschützen Jes. 21, 17.; und in ihrem Lande, in Arabien überhaupt wuchs der Ginsterstrauch 1 Kön. 19, 5. Hi. 30, 4. Mesech dagegen erträgt, wenn anders das 1 Mos. 10, 2. Ez. 38, 2. erwähnte gemeint ist, die eigentliche Deutung nicht, neben Kedar aber auch kaum die uneigentliche. Wenn der Dichter sagen wollte, er wohne neben Leuten, die nicht besser seyen, als Scythen (vgl. 2 Macc. 4, 47.), warum nennt er diese nicht selbst? Mesech konnte einem Leser kaum etwas anderes, als ein fernes, unbekanntes Volk bezeichnen, konnte nicht wohl ein Symbol der Rohheit seyn, von der es sich gar nicht handelt, oder der Treulosigkeit, welche in Rede steht. Und wie kommt Kedar hicher, wo man Tubal oder Tiras erwarten sollte? Daraus, dafs Kedar genannt ist, welches zugleich die eigentliche Auffassung sehr wohl duldet, möchte ich fast entnehmen, unser Mesech sey ein Anderes. 1 Mos. 15, 2. erklärt die Glosse הוא דמשק das mit משך gleich-

bedeutende משך durch *Damaskus*. Da nun später קדר geradezu für Arabien überhaupt gesetzt wird, und Damask so nahe bei Arabien liegt, dafs es später einem arabischen König gehörte (vgl. 2 Kor. 11, 32.): so wäre ich um so mehr geneigt, משך hier durch *Damask* zu erklären, als gerade in der letzten Zeit des Jonathan Israel mit Damask und Arabern zugleich in Berührung gekommen war. Ich sage: Israel; denn die nationale Beziehung ist mir sicher, theils weil ein solches Wohnen bei Zelten Kedars nicht wohl von einem Einzelnen gesagt werden kann, theils weil Ps. 123. der vierte Vers, in Form und Inhalt dem sechsten hier synonym, von der Nation handelt. Die Meinung ist also auch nicht, die trügerische Zunge sey durch Verläumdung gefährlich, sondern durch gleisnerische Versprechungen, Frieden zu halten, auf welche vertrauend, man von ihnen plötzlich befehdet wird. Darum erheben sie sich auch V. 7. למלחמה, nicht לריב oder להוכיח בדברים und dgl.

Nach der Schlacht im Felde Hazors war Jonathan gen Jerusalem zurückgekehrt; Israel war שלום V. 7.; und wenn Jonathan gerade jetzt mit fernen Nationen Vertrag abschlofs und erneuerte 1 Macc. 12, 1—3., so mag er noch eher Denjenigen Frieden angeboten haben, mit welchen er gegenwärtig in Fehde lag *). Allein Jene hafsten den Frieden V. 6., erhoben sich wieder zum Kriege und rückten wieder gegen Jonathan an 1 Macc. 12, 24. Dieser zog ihnen, den Feldherren des Demetrius, in das Land Hamat, also in Damasks Nähe, entgegen; sie ergriffen die Flucht, auf der sie Jonathan vergeblich verfolgte. Hierauf wandte sich Dieser gegen die Zabedäischen Araber, schlug sie, zog dann weiter und kam nach Damask a. a. O. VV. 31. 32. Hierselbst mag auch der Psalm gedichtet seyn, und von seinem Mifsmuthe scheint der Dichter, der in feindlichem Lande unter den Waffen steht, die Farbe des sechsten Verses entlehnt zu haben.

Schon bei einer flüchtigen Lektüre dieser fünfzehn Psalmen drängt sich die Vermuthung auf, es möchten mehrere unter ihnen, wo nicht alle, Einen und denselben Verfasser haben: so vielfach ähneln sie sich, wie im ganzen Ton und in ihrem Umfange, so auch in einzelnen Gedanken und in dem Ausdruck derselben. So verräth ihr letzter Vers durch seine erste Hälfte, dafs Psalm CXXVIII., durch seine zweite, dafs Psalm CXXIV. von dem Dichter des

*) Zu אדבר V. 7. ist שלום Objekt, vgl. Ps. 35, 20. 122, 8.

Psalms CXXXIV. verfaſst sind; denn an den angeführten Orten V. 5. V. 8. haben sie bereits gestanden. Der Verfasser aber von Ps. 128. hat sicherlich auch den zunächst vorhergehenden gedichtet: das geht aus dem Inhalte hervor; denn wenn Psalm CXXVII. Kindersegen als eine Belohnung, als eine Gnade Gottes preist: so lehrt das folgende Gedicht, beglückt mit solcher Gnade werde der Verehrer Jehova's. Nun möchte auch Psalm CXXV. demselben Dichter beizulegen seyn, da er mit dem nemlichen Segenswunsche שלום על ישראל, wie Psalm 128., schlieſst; und mit ihm Psalm CXXI; denn hier schlägt der Dichter, nach Hülfe sich umschauend, sein Auge zu den Bergen auf, die Hülfe aber wird ihm von Jehova, „dem Hüter Israels von nun an bis in Ewigkeit" V. 8.: wogegen Ps. 125, 2. gesagt wird, Jehova lagere sich von nun an bis in Ewigkeit um sein Volk, gleichwie Berge sich um Jerusalem, und Ps. 127, 1.: wenn Jehova die Stadt nicht hütet u. s. w. Ferner trifft nun aber die Stelle Ps. 121, 2. mit Ps. 124, 8. in der Weise überein, daſs sich die Identität des Verfassers kaum bezweifeln läſst; und damit ist jetzt auch der Verfasser von Psalm CXXIX. gegeben. Wen davon die den jedesmaligen ersten Vers schlieſsende Formel יאמר נא ישראל nicht überzeugt, der wird doch vor der Wiederholung des ersten Satzes, der beide Male jene Formel in die Mitte nimmt, die Augen nicht verschlieſsen. Den Psalm 120. seinerseits hat der Dichter des CXXIII. verfaſst (vgl. Ps. 123, 4. mit Ps. 120, 6.); und zwar ist dieser Dichter wohl derselbe, der Ps. 129, 1. wie Ps. 120, 6. רבת, Ps. 122, 8. wie Ps. 120, 7. דבר שלום, Ps. 127, 4. wie Ps. 120, 4. חצי־גבור schreibt. Da der Umfang dieser Gedichte durchgängig sehr gering ist, so müssen wir in der Forderung unzweideutiger Berührungen ein wenig billig seyn. Ich wäre nicht abgeneigt, alle bis dahin erwähnten Lieder der Festreise auf den nämlichen Verfasser zurückzuführen. Ob aber von ihm auch die Pss. CXXX—CXXXIII. gedichtet seyen, wage ich noch weniger zu entscheiden. Ziemlich gewiſs dürfte seyn, daſs der Verfasser von Ps. 131. auch den Ps. 130. gedichtet hat (vgl. Ps. 130, 7. mit Ps. 131, 3.); letzterer aber, welcher VV. 5. 8. auf die Stellen Ps. 25, 21. 22. zurückgeht, scheint VV. 2. 4. von 2 Chron. 6, 40. 39. abzuhängen, und tritt dadurch auch mit Psalm CXXXII., wo die beiden folgenden Verse der Chronik benutzt sind, in Verbindung. Daſs auch Ps. CXXXIII. mit seinem Vorgänger in etwelcher Verbindung steht, wird die geschichtliche Entwickelung zeigen.

Ich fühle es sehr wohl, wie wenig meine Erklärung von Psalm 120. auf allgemeinen Beifall zu zählen befugt ist. Sie befriedigt mich selber nur halb; und wenn die S. 194. gewählte historische Beziehung adoptirt wird, so würde die Abfassung des Psalms wohl noch vor Jonathans Gefangennehmung treffen, während er hinter Psalm 119. steht. Vielleicht ist Mesech doch das sonst bekannte, und dann mit Kedar Bild einer treulosen, den Frieden hassenden Völkerschaft; den vierten Vers hätte der Dichter in Voraussicht auf Kedar V. 5. also geboren. Die Moscher, ein scythisches Volk, ständen synekdochisch überhaupt für Scythen, die Kedarener dagegen sind die Söhne Ismaels, die räuberischen Beduinen, welche mit aller Welt im Kriege leben 1 Mos. 16, 12. Mit diesen beiden Namen würde der Dichter Israels Nachbarn bezeichnen, welche nach der Gefangennehmung Jonathans wider Israel, das Frieden halten wollte, allenthalben sich zum Krieg erhoben 1 Macc. 12, 53. 13, 6. Diese Beziehung wird durch die beiden nächsten Psalmen bestätigt. Ps. 121. sieht sich der Dichter ängstlich nach Hülfe um, und beruhigt Israel, für welches, in dessen Namen er zagte, durch die Hinweisung auf den Schutz Jehova's. Nemlich jetzt nach dem Verluste ihres Feldherrn, der sie zum Siege zu führen pflegte, entsank den Israeliten der Muth, während die Keckheit der Heiden in demselben Maafse zunahm (1 Macc. 12, 52. ff. vgl. C. 13, 2. 7.); und allerdings war jetzt Hülfe Jehova's dringend nöthig. Da trat Simon vor den Rifs, die Hegemonie übernehmend; *und er beschleunigte die Vollendung der Mauern Jerusalems, und befestigte die Stadt ringsum* a. a. O. V. 10. Auf den vollendeten Bau, auf Jerusalem rings mit Mauern umgeben, sieht die Stelle Ps. 122, 3. zurück. Vermuthlich aus sehr naher Folgezeit; denn es war schon viel vorgearbeitet. Jonathan hatte schon im Jahre 160. den Neubau der Stadt angefangen 1 Macc. 10, 10.; auch in der Zwischenzeit war rüstig fortgebaut worden, a. a. O. C. 12, 36. 37.; und wie sehr die Gedanken immer auf das Bauwesen gerichtet waren, zeigt z. B. auch die Wahl des auffallenden Bildes Ps. 118, 22. Nun aber war der Bau der Mauern vollendet, und Ps. 122, 1., wo die Israeliten zur Festfeier nach Jerusalem ziehen, der Cultus in seinem Gange. Es läfst sich nicht ausmachen, welches der grofsen Feste a. a. O. gemeint ist. Zwar wird 1 Macc. 13, 22. aus der nächsten Folgezeit berichtet, dafs ein tiefer Schnee gefallen sey, so dafs hier an den Versöhnungstag oder Laubhütten zu denken wäre; allein möglicherweise könnte zwischen den beiden Feld-

zügen des Tryphon (1 Macc. 13, 12. und V. 20.) auch ein ganzer Sommer liegen. Dagegen ist am Tage, dafs der Dichter an der Festreise keinen Antheil nahm. Er wohnt nicht zu Jerusalem, hat es aber einmal gesehen (V. 2.) in seiner neuen Herrlichkeit V. 3.; und der Zug der Festreisenden vergegenwärtigt ihm lebhaft die Zeit unter den alten Königen, als die Stämme Jehova's auch, wie jetzt wieder, gen Jerusalem hinanzogen (vgl. Ewald zu d. Ps.).

Die nächsten sieben Psalmen lassen sich gleichfalls ohne besondere Schwierigkeit geschichtlich ordnen. Psalm 123. fleht das göttliche Erbarmen an, jedoch nicht eigentlich aus Noth und Bedrängnifs, sondern weil man des Hohnes und der Verachtung von Seiten Uebermüthiger schon genug erduldet habe. Leicht läfst sich dies auf Tryphons Versprechen deuten, er wolle gegen Geisseln und die Bezahlung von hundert Talenten Jonathan loslassen. Indem er das Geld und die Geisseln nahm, ihn aber doch nicht frei gab 1 Macc. 13, 19., spottete er der Juden hinreichend. Uebrigens war damals, was der Psalm auch voraussetzt, für Israel noch immer Gefahr vorhanden. Diese schwand indessen bald völlig. Tryphon, dessen Entwürfe vereitelt wurden, kehrte um und zog nach Hause a. a. O. V. 24. Die drohende feindliche Heeresüberschwemmung Ps. 124, 4. 5. flofs ab aus dem Lande; und Israel war allen Nachstellungen der Heiden, welche das Volk „lebendig verschlingen" (Ps. 124, 3.), es vertilgen, sein Gedächtnifs aus den Menschen austilgen (1 Macc. 13, 6. 12, 53.) gewollt, glücklich entgangen Ps. 124, 7. Simon baute nun Festungen, und sann darauf, indem er mit Demetrius Unterhandlungen anknüpfte, des Landes vollkommene Unabhängigkeit vom syrischen Scepter zu erringen a. a. O. V. 33. ff. Die Aussicht auf solchen Erfolg wird Ps. 125, 3. eröffnet; und Ps. 129, 4. hat „der gerechte Gott die Bande der Frevler zerschnitten". Offenbar sind daselbst solche Bande gemeint, mit welchen die Frevler, d. i. die Heiden Israel gefesselt hatten; offenbar ist bis dorthin ein Zustand der Unabhängigkeit Israels von feindlichem Joche eingetreten, wie unter David (vgl. 2 Sam. 7, 9. 10.), an dessen Worte 2 Sam. 23, 6. 7. hier V. 6. ff. vielleicht gedacht worden. Dies geschah im Jahre 170 der Seleuciden: *da wurde das Joch der Heiden Israel abgenommen* (1 Macc. 13, 41.) und im Anfange des folgenden Jahres kam auch die Akropolis Jerusalems in die Hände der Juden a. a. O. V. 50. ff. Die Pss. 126 — 128. treffen ungefähr in die nemliche Zeit. Es war Aussicht da auf einen dauerhaften Frieden. Darum denkt der Psal-

mist Ps. 127, 5., obgleich er V. 4. von Pfeilen des Kriegers sprach, doch nur an Feinde vor Gericht, nicht an Gegner im Felde. Gegen Ps. 113, 9. aber ist der Fortschritt der Zeit Ps. 128, 3. also ausgesprochen, dafs die Kinder, welche dort geboren werden, hier bereits um den Tisch herumsitzen. Ps. 127. veranlafste den ersten Vers vielleicht der Umstand, dafs Simon das eroberte Gaza befestigte und mit einer Besatzung versah, auch für sich darin eine Wohnung erbaute 1 Macc. a. a. O. V. 48. Nur Psalm 126. bietet beim ersten Anblick etwas Befremdendes. Eine Schaar Gefangener ist zurückgekehrt, ist שִׁיבַת צִיּוֹן V. 1.; der Dichter selbst gehört zu ihr, oder spricht in ihrem Namen; denn wie den Träumenden war offenbar ihnen zu Muthe bei der Kunde der Befreiung, nicht ihren Leuten im Lande Juda bei der Rückkehr. V. 4. dagegen wird die Erlösung Gefangener, שְׁבִית־צִיּוֹן, erfleht. Das Sachverhältnifs ist vielleicht dieses, dafs eine Truppe, oder einige Haufen zurückkehrten, viele andere aber noch in Feindes Macht und Land verblieben. Nun wird freilich einer einzelnen Thatsache der Rückkehr solcher Gefangener vom Historiker nicht gedacht. Indefs mochte die Rückkehr Einzelner oder ganzer Massen in Folge des Friedens mit dem Könige stattfinden. Der maccabäischen Periode überhaupt ist das Eine und das Andere, die Heimkehr Solcher und die Sehnsucht darnach, durchaus nicht fremd; wie dies schon Psalm 106. am Schlusse und Psalm 107. am Anfang lehren konnten. Am wahrscheinlichsten aber bezieht sich der Psalm V. 1. auf das Faktum der Rückkehr aus dem babylonischen Exil, vgl. zu Ps. 137.

Wenn die nun folgenden vier Gedichte wirklich, wie es scheint, einem Andern angehören, so dürfen wir für ihre Auslegung in der Geschichte wohl um Einiges zurückgehen, jedoch nicht aus dem Zeitraume heraustreten, nicht hinübergreifen über den ersten שִׁיר הַמַּעֲלוֹת. Psalm 131, von welchem auch de Wette glaubt, eine öffentliche Person, deren Lage mit der des Volkes zusammenhieng, müsse ihn gedichtet haben, erklärt sich vortrefflich als Gedicht Simons, nachdem ihn das Volk durch Akklamation zum Oberhaupt ernannt hatte 1 Macc. 13, 8. Er steht insofern dem Psalm 101. gegenüber. Simon betheuert, dafs er nicht nach dieser höchsten Würde gestrebt, sie nicht, vom Hochmuth verlockt, aus Ehrbegier angenommen habe. Seine Begierden seyen längst gestillt, seine Wünsche befriedigt. Das stimmt sehr wohl zu seiner Aeusserung resignirter Entschlossenheit (1 Macc. 13, 5.), er wolle sein Leben nicht schonen in der Zeit der Bedrängnifs, denn er sey nicht

besser, als seine ihm vorangegangenen Brüder. Eine solche Zeit der Bedrängnifs aber scheint der dritte Vers des Psalms (vgl. Ps. 130, 7.) vorauszusetzen; und so erhalten wir den Fall Simons, welcher nicht aus Ehrgeiz, sondern wegen des Dranges der Umstände die Hegemonie übernommen hat, und in der Gefahr dem Volke hier Muth einspricht, wie es auch 1 Macc. 13, 3. heifst: παρεκάλεσεν αὐτούς.

Dieselbe drohende Lage der Angelegenheiten beherrscht, wie Vers 7. (vgl. Ps. 131, 3.) verräth, auch den vorhergehenden Psalm, welcher darum mit Psalm 131. für ungefähr gleichzeitig zu halten ist. Aus tiefer Nacht des Leides (V. 1.) harrt der Dichter auf den Morgen (V. 6.), auf Jehova. Das Unglück, welches in Rede steht, ist eine Folge von Sünden (V. 3.), Sünden Israels (V. 8.), die Jehova, hofft der Betende, gnädig verzeihen wird VV. 7. 4. Nehmen wir nun den folgenden Psalm zu Hülfe, welcher vor Jonathans Tode, nach seiner Gefangennehmung und ungefähr gleichzeitig mit dem unsern verfafst ist, so wird auch dieser letztere licht: er ist ein Gebet Simons um die Befreiung seines Bruders. Dafs der Hohepriester, der Vertreter des Volkes vor Jehova, in feindliche Gefangenschaft gerieth, wird ganz richtig von den Sünden des Volkes abgeleitet. Jonathan selber thut es (Ps. 119, 136. 126.), indem er für seine Person sich unschuldig weifs Ps. 119, 121. ff. Wie Simon der göttlichen Gnade sich getröstet, und dafs viel פדות bei ihm sey V. 7.: so fleht Jonathan um פדות a. a. O. V. 134. um seiner Gnade, um seiner vielen Liebe willen VV. 149. 156.; und wenn Simon hier sagt: לדברו הוחלתי, *ich harre auf sein Wort*, nemlich auf den Befehl, der פדות ausrichtet (vgl. Jes. 55, 11.), so dort Jonathan wiederholt: לדברך יחלתי VV. 74. 81. 114. vgl. VV. 42. 43. 49. Gleichwie es aber damals dem Simon am meisten zu handeln zukam, so offenbar ihm auch am meisten, nach der Gefangennehmung seines Bruders zu beten.

Die beiden mit הנה beginnenden Pss. 133. 134. rühren aus der Zeit her des eingerichteten und ungestörten Cultus; und wenn Psalm 122. wirklich zu Laubhütten verfafst wäre, so könnte Psalm 133. an einem Feste des folgenden oder eines spätern Jahres gedichtet seyn. Er sieht Brüder einträchtig beisammen, wir denken: da er ein Lied der Festreise ist, die Israeliten an einem der drei hohen Feste zu Jerusalem vereinigt, zur Zeit (V. 2.), wo daselbst wieder ein Aaron, d. i. ein Hoherpriester thronte, also, wenn nicht vor Jonathans Gefangennehmung, nach seinem Tode, weil



natürlich dann erst Simon auch diese Würde übernommen hat 1 Macc. 13, 42. In den heitern Ton dieses Liedes stimmt auch Psalm 132. ein, welcher insofern dem neunundachtzigsten ähnelt, dafs er dem Jehova Davids Verdienst und die an denselben ergangene Verheifsung (2 Sam. 7, 12. ff.) ins Gedächtnifs zurückruft. Im Uebrigen gibt er einige Blöfsen; es mangelt namentlich an Haltung und Wahrheit. In der ersten Hälfte V. 1 — 9. erwähnt er zunächst das עֻנּוֹת Davids, welches in seinen Anstrengungen bestand, dem Jehova eine Wohnung zu finden. Wie wenig die poetisch untadliche Darstellung V. 2 — 5. zur bekannten Geschichte stimme, bedarf keiner Erörterung. V. 6. aber handelt es sich nicht mehr um die Aufsuchung des Ortes für die Lade, sondern der Lade für den Ort, welcher VV. 7. 8. bereit ist, sie zu empfangen. Die Worte scheinen Solchen in den Mund gelegt, die ausgesandt worden, um sie zu suchen. In Wahrheit aber war damals nichts zu suchen, und in Ephrata oder dem Waldgefild auch nichts zu finden. Weil בית לחם יהודה (1 Sam. 17, 12.) auch בית לחם אפרתה (Mich. 5, 1.) heifst, so wird für יְהוּדָה 2 Sam. 6, 2. hier אֶפְרָתָה gesetzt (vgl. aber Gesenius unter בַּעֲ־ה); und aus dem Gefilde Kirjat-jearim's 1 Sam. 7, 1. macht der Psalmist שְׂדֵי־יָעַר, Waldgefilde. Beide Wörter sind nach Jes. 56, 9. fast synonym; der Dichter combinirt sie aber, wie V. 3. אֹהֶל־בֵּיתִי und עֶרֶשׂ־יְצוּעָי: Formeln, die ein alter Autor so wenig, als im Zusammenhange des eilften Verses אָשִׁית gesetzt haben würde. Die folgenden Worte mögen der festfeiernden Menge, oder wenigstens VV. 8. 9. dem David, wie im Originale dem Salomo, in den Mund gelegt seyn. Der zweite Theil macht nun die Anwendung. Jehova solle eines solchen Knechtes, dieses seines Gesalbten Person ansehn. Jehova wird an seine Verheifsungen erinnert, VV. 13. 14. sodann die frohe Ueberzeugung ausgedrückt, dafs Zion wirklich dem Jehova gefalle: woraus der Dichter die freudigsten Hoffnungen entwickelt, die er als Verheifsung den Jehova aussprechen läfst. Diese letztere Weissagung kann man eine messianische nennen. Unter קֶרֶן V. 17. scheint gemäfs dem Parallelismus ein König gedacht, und und der betreffende Satz überhaupt nicht nach Stellen, wie 1 Sam. 2, 10., sondern wie Dan. 7, 8. 24. erklärt werden zu müssen. Die Existenz messianischer Hoffnungen beweist für die Zeiten der Maccabäer mit Andern das Buch Daniel. Doch ist vermuthlich der gegenwärtige Fürst der Juden, Simon gemeint, welcher zwar nicht als solcher, wohl aber als Hoherpriester das נֵזֶר קֹדֶשׁ trug.

Die nächste Veranlassung endlich, auf den Einzug der Bundeslade in die Stadt Davids (2 Sam. 6, 16.) zurückzugehn, bot dem Dichter wohl Jehova's siegreicher Einzug in die Burg zu Zion (1 Macc. 13, 51.), welcher mit grofser Feierlichkeit unter Absingung von Psalmen und Hymnen stattfand. Auf jene Veranlassung scheint auch dieser Psalm gedichtet worden zu seyn. Er tritt somit in den Anfang des Jahres 171 der Seleuciden, ist, wie billig, später, als die zwei zunächst vorhergehenden, und dagegen wohl auch früher, als die beiden folgenden, welche etwa in der nächsten Zukunft verfafst sind.

Wenn wir die vorliegenden fünfzehn Lieder im Allgemeinen mit den Pss. 115 — 119. Einer und derselben Periode angewiesen, und Psalm 134. gegen den CXXXV. abgeschlossen haben, so war das vermuthlich wohlgethan: obgleich der Schein gegen uns ist, obgleich Psalm 135. mehrfach mit seinen beiden Vorgängern zusammentrifft. Ohne eine besondere historische Veranlassung entstanden, ist er gröfstentheils aus andern Stücken compilirt, z. B. gerade aus solchen der jüngsten Vergangenheit, namentlich Psalm 115. Eine Erweiterung von Ps. 115, 3. ist hier der sechste Vers, während der siebente aus Jer. 10, 13. entlehnt wird. In בתיככי מצרים V. 9. klingt die Stelle Ps. 116, 19. nach; Vers 14. ist wörtlich aus 5 Mos. 32, 36. abgeschrieben, die nächsten vier mit geringen Abweichungen aus Ps. 115, 4 — 8. Während sich aber dort der neunte Vers durch בטח וגו׳ eng anschliefst, irrt unser Compilator, an die Reihenfolge Israels, Aarons, (Levi's), der Verehrer Jehova's sich bindend, zu ihrer Wiederholung VV. 12. 13. hinunter, schreibt nach יברך dort ברכו und hebt dergestalt den Zusammenhang auf. Vers 21. endlich ist nach Ps. 134, 3. gemodelt; allein herzlich ungeschickt lautet es, wenn Jehova, der zu Jerusalem wohnt, von Zion aus gesegnet wird. Schon die Parallelisirung der Namen Zion und Jerusalem ist unpassend, wäre umgekehrt besser; und „von Zion aus" kann man nur den Jehova preisen, der nicht ebendaselbst, sondern etwa im Himmel wohnt vgl. Ps. 68, 30. Diese Stelle lehrt uns aber, wie wir andere Berührungen des Psalms (V. 1 — 3.) mit den zwei nächst vorhergehenden (vgl. Ps. 134, 1. 133, 1.) anzusehn haben. Nemlich sie sind nicht aus Identität des Verfassers, sondern aus Nachahmung zu erklären. Es läfst sich gegen die Hypothese wohl nichts einwenden, dafs dem Compilator Ps. 115 — 134. in einer eigenen Sammlung vorgelegen haben dürften. Die Benutzung aber gerade

der Pss. 115. 116. 133. 134. wäre desto begreiflicher, denn er hätte sich so, wie an die beiden letzten, desgleichen auch an die beiden ersten vorzugsweise angeschmiegt.

Ohne Zweifel hat der nemliche Dichter auch den folgenden Psalm verfafst. Wie sein Vorgänger, so feiert auch Psalm CXXXVI den Jehova als den Allmächtigen aus der Natur sowohl, wie aus der Urgeschichte des Volkes, und trifft in einzelnen Zügen der Schilderung völlig mit ihm zusammen, vgl. V. 17—22. mit Ps. 135, 10—12. Psalm CXXXVII. dagegen gehört höchst wahrscheinlich einem andern Dichter, jedoch desselben Zeitalters, an. Nach einer ersten Lektüre sollte man denken, er falle noch etwa in das sechste oder fünfte Jahrhundert, weil der Verfasser sich als einen zurückgekehrten Exulanten zu geben scheint. Aus seinem sprachlichen Charakter läfst sich nichts entnehmen; weder תילל V. 3., von تلّ *prostravit*, wie עולל V. 9. von עלל, noch אזכרכי V. 6. ständen im Wege. Auch Gefühle, wie die hier geäusserten, haben sich schon Jes. 34. 63. und an anderen Stellen entladen. Was indessen V. 7. von den Edomitern gesagt wird, scheint keinen Zeitgenossen zu verrathen, auch nicht auf einer treuen Ueberlieferung zu beruhn; sondern die Phantasie des Dichters legt ihnen ihrer bekannten Gesinnung (Klagl. 4, 21.) angemessene Worte unter. Auch das Verlangen nach Gesängen Zions ist unwahrscheinlich. Die Hebräer wohnten für sich zusammen; ihre Lieder hätten die Chaldäer nicht verstanden; und es ist nicht abzusehn, woher ihnen das Verlangen darnach gekommen seyn sollte. Der Psalm kann ebensowohl, als Psalm 126. aus späten Tagen auf jene Zeit des Exils und der Befreiung zurückblicken; בכינו so wenig, als היינו dort, kann beweisen, dafs der Verfasser einer der Exulanten war; denn was von den einzelnen Generationen des Volkes ausgesagt wird, hat immer gleiche Gültigkeit für das Volk; und der Einzelne, der zu ihm gehört, darf in der ersten Person der Mehrzahl redend, sich miteinschliefsen vgl. Ps. 66, 6. Hos. 12, 5. Auch scheint die Länge der Zeit dem Verfasser wirklich die damaligen Zustände in einen Schleier gehüllt zu haben: woraus sich das Schwankende und Unwahre seiner Schilderung erklärt. Die Exulanten safsen weinend an den Strömen Babels, hiengen an Weiden in dem Lande — wie vag! — ihre Cithern auf. Es ist klar, dafs die נהרות die Weidenbäume, welche gerne am Wasser wachsen, herbeigeführt haben; inzwischen

wachsen sie sonst am Bache, nicht am Strom (vgl. ערבי נחל Hi. 40, 22. 3 Mos. 23, 40.). Und warum sitzen sie an den Strömen? Etwa weil die vorübergleitende Welle dem Vaterlande zufliefst? Nicht doch! sondern weil es zur Zeit des Dichters bereits Synagogen gab, wie bekannt gemeinhin am Wasser angelegt, wo man sich versammelte, um zu beten und, wie die Gegenwart es mit sich brachte, zu weinen. Mit Psalm 126. und allen andern dieses Buches gehört der unsere der maccabäischen Periode an, als durch neuere Gewaltthaten von heidnischer Seite die verjährten Unbilden dem Volke sich wieder lebhaft vergegenwärtigten. Gemäfs dem siebenten Vers waren zur Zeit des Verfassers die Edomiter dem Volke Israel noch nicht einverleibt, wohl aber ihm, wie früher, verfeindet: was zur Zeit des Siraciden (vgl. C. 50, 26. Vulg.) und des Judas (vgl. 1 Macc. 5, 3. ff.) und ohne Zweifel bis auf Hyrcan herunter der Fall war. Nach V. 8. lag Babel damals bereits ganz oder theilweise in Ruinen. Der Psalm trifft also in die Zeiten nach Seleucus Nikator, welcher durch Seleucia's Erbauung Babels Verfall herbeigeführt hat. Der Dichter sieht das Strafgericht an der Stadt, aber noch nicht an ihrem Volke, vollzogen. Wir übersetzen demnach: *Volk Babels, des verwüsteten;* und es wird so unnöthig und unrathsam, die gewöhnliche Bedeutung von שְׁדוּד, oder die Texteslesart zu ändern.

Psalm CXXXVIII. ist ein Danklied für Erhörung, für Liebe und Treue, welche Jehova geübt V. 1—3. Demnach kann אִמְרָתֶךָ V. 2., wie V. 4. אִמְרֵי פִיךָ, nicht wohl die ergangene Verheissung seyn, sondern ist der von Gott gesprochene und sofort vollstreckte Befehl vgl. Ps. 130, 5. 147, 15. Kraft des vierten Verses ist der Dichter keiner aus dem gemeinen Volke; denn über günstiges Schicksal des עָנִי würden sich die עֲנָוִים freuen Ps. 69, 33.; sondern er steht ungefähr auf gleicher Linie mit Königen der Erde, ist, wie es scheint, das Oberhaupt des judäischen Staates, also kein anderer, als Simon selbst. Für ihn beweist V. 3. die Aeusserung: *du, Jehova, liefsest mich* בְנַפְשִׁי (d. i. mich selbst, mich allein) *der Gewalt trotzen.* Dies that ja im Vertrauen auf Jehova (Ps. 131, 3.) eben Simon, indem er, da alles Volk verzweifelte, sich der Angelegenheiten annahm. Der Psalm ist, da die mitteninne liegenden nicht von Simon herrühren, unmittelbar hinter Psalm 131. einzuweisen, und wurde wohl von Simon in der ersten Freude gedichtet, nachdem das dort geforderte Vertrauen auf Jehova sich durch den Erfolg glänzend gerechtfertigt hatte.

Mit der Aussage beginnend, dafs Jehova ihn, den Dichter, und all sein Thun und Denken auf das genaueste kenne, weil er ihn nemlich (vgl. V. 13—16.) geschaffen hat, eignet sich der Psalm CXXXIX. gleichwohl dazu, von seinem Vorgänger eine selbständige Fortsetzung zu bilden. Wenn der Verfasser Ps. 138, 7. sich des göttlichen Schutzes tröstet, so leitet er hier V. 10—12. diese Thatsache aus der göttlichen Allwissenheit her, welcher seine etwaige Noth und Hülfsbedürftigkeit gar nicht entgehn könne. An der Identität des Dichters zweifle ich nicht. Heifst es hier V. 2.: *Du erschaust mein Denken von ferne,* so erkennt Jehova Ps. 138, 6. z. B. den Stolzen aus der Ferne; glaubt hier der Dichter V. 10., Gottes Hand würde ihn führen, seine Rechte ihn fassen, so streckt Ps. 138, 7. Jehova seine Hand aus, und seine Rechte rettet den Dichter. Beide Male steht ידך und ימינך im Parallelismus. Im Uebrigen ist deutlich, dafs der Dichter die Worte V. 11. bei einer besondern Gelegenheit früher aussprach, da ihn Bedrängnifs umringte, so dafs wir den eilften und zwölften Vers mit Ps. 138, 3. in Verbindung setzen dürfen. Er rief zu Gott in der Bedrängnifs; und dieser, welchem sie (Ps. 139, 12.) nicht verborgen seyn konn-konnte, erhörte ihn. ישופני V. 11. zeigt, dafs das חשך kein indifferentes ist, kein ihn blos verhüllendes, den Blicken entziehendes Dunkel, sondern ihm Gefahr bringt; es ist *Verderben, Unheil* (vgl. Hi. 20, 26.), soviel als צרה, Ps. 138, 7., חשך צר Jes. 5, 30. V. 12. aber fährt der Dichter treffend fort mit der eigentlichen Bedeutung des Wortes.

Für den Verfasser auch dieses Psalms hätten wir also den Simon zu halten; und dieser Annahme steht nichts entgegen. Im Gegentheil, wenn der Dichter V. 19—22. seinen herzlichen Hafs und Widerwillen gegen die Feinde *) Jehova's bezeugt, so ist das ganz die Gesinnung Jonathans Ps. 101, 8., die Gesinnung, in welcher dessen Bruder Simon (1 Macc. 14, 14.) jeglichen Gottlosen und Frevler vertilgte. Man wird ferner zugeben müssen, dafs die Worte des vierzehnten Verses am schicklichsten ein Mann spricht, der wirklich vor Andern von Jehova ausgezeichnet wurde: wie etwa Simon durch Belehnung mit der Hohenpriesterwürde der erste Mann

---

*) Gemäfs dem Parallelismus ist zu אתקוטט vermuthlich ובתקוטטיך zu lesen. So sollte es ja z. B. auch Ps. 109, 5. וימיטו heifsen, und Hi. 6, 24. führt הריצין des Targ. für אמרי ישר von selber darauf, das unpassende נמרצו in נמרצו, was der Parallelismus begünstigt, zu verwandeln.

im Lande geworden ist. Der Verfasser kann V. 14. nicht meinen, mit seiner Erzeugung sey es absonderlich wunderbar, wunderbarer, als bei der anderer Menschen zugegangen; auch ist von einer Bevorzugung der Menschen vor den Thieren nicht entfernt die Rede. Vielmehr ist Vers 14. mit dem Vorhergehenden überhaupt zu verbinden, wovon auch Vers 13. nur einen Satz des Grundes enthält. Gottes דעת ist V. 6. פלאיה; abgeleitet wunderbar ist seine aus solcher Kunde entspringende Hülfeleistung V. 10., wenn der Dichter (V. 11.) sich von Gottes Hand ausgeschlossen (Ps. 88, 6.) glaubte. Darum sagt er V. 14., Gottes Thaten seyen נפלאים; sie reichen nach Ps. 138, 2. noch über seinen Namen hinaus; der Zusammenhang aber im Verse stellt sich also her, dafs der Dichter eben durch diese ausgezeichneten Thaten Jehova's an ihm ausgezeichnet wurde. Solche Wunder an Simon that Jehova eigentlich nur in dessen erster Regierungszeit, da der Staat, an den Rand des Abgrundes gebracht, nicht nur der Gefahr entging, sondern auch durch Simon die volle Unabhängigkeit, die Burg zu Jerusalem und Besitzungen der Heiden gewonnen wurden. Allein, wollen wir den Psalm von Simon verfafst denken, so müssen wir ihn ohnehin in die erste Zeit seines Hohenpriesterthums versetzen, wegen seines Zusammenhanges mit dem vorhergehenden und auch wegen seines Schlusses. Die Worte nemlich VV. 23. 24., welche zum Anfang zurückkehren und abrunden, eignen sich ganz dazu, beim Antritt eines Amtes gesprochen zu seyn, dessen Pflichten der Sprechende treu zu erfüllen ernstlich gewillt ist. Er fleht, Jehova möge ihn erforschen, seine Gedanken erkennen und ihn leiten auf dauerndem Pfade; nach VV. 1. 2. aber hat Jehova seine Gedanken bereits ergründet und durchschaut, und hat ihn bereits (vgl. V. 10—12.), wie das Simons Fall ist, weil sein Herz rein befunden wurde, geschützt und geleitet.

Der Dichter von Psalm CXL. fleht zu Jehova, der auch sonst am Tage der Bewaffnung sein Haupt mit dem Helm deckte V. 8., um Hülfe gegen Frevler, welche täglich Kriege entflammen V. 3. Sie scheinen demnach dieselben zu seyn, wie Ps. 120, 7., nemlich Heiden, welche wider Israel zum Kriege erstehn; und der Psalm ist von dem Oberhaupte Israels, oder aber in des Volkes Namen gedichtet. Es ist der Gegensatz gegeben zwischen איש רשע und איש חמסים V. 5. einer-, und zwischen עני ואביון oder den צדיקים und ישרים VV. 13. 14. andererseits. Der Dichter beklagt sich über ihre Zunge (vgl. Ps. 120, 2. 3. 144, 8.), und wünscht (VV.

10. 11.), dafs ihre sündhaften Aeusserungen auf ihr Haupt zurückfallen, dafs die himmlischen Mächte glühende Kohlen auf sie regnen lassen möchten (vgl. Ps. 11, 6. Jos. 10, 11.) Die drei folgenden Psalmen sind ganz ähnlicher Art, und scheinen ungefähr unter denselben Zeitverhältnissen von Einem Dichter verfafst zu seyn. Wenn die Stelle Ps. 140, 6. klagt, dafs die Feinde dem Dichter Netze und Stricke gelegt hätten, so fleht er Ps. 141, 9. ihn vor diesen Fallstricken zu bewahren; Ps. 142, 4. kehrt jene Klage zurück mit der nähern Bestimmung, dafs die Netze auf dem Wege, den der Beter gewöhnlich geht, gelegt seyen; und Ps. 143, 8. fleht er darum, Jehova wolle ihm den Weg, den er gehen soll, zeigen. Betet er Ps. 140, 5. שמרני מידי רשע, *behüte mich vor dem Frevler,* welcher nach V. 6. die Schlinge legt, so desselben Sinnes Ps. 141, 9. שמרני מידי פח; und wenn er seinen Feinden Ps. 140, 3. das Sinnen von רעית Schuld gibt, so betet er Ps. 141, 5. wider ihre רעות. Ferner erscheinen alle vier Psalmen durch die sprachlichen Aehnlichkeiten der Stellen Ps. 140, 7. 141, 1. 142, 2. 143, 1. äusserlich verbunden; und bei den zwei ersten läfst es sich schwerlich verkennen, dafs sie sich von Ps. 140, 10. 141, 6. an in ähnlicher Weise zum Ziele entwickeln, während zugleich der letzte Vers von Ps. 140. dem Schlusse von Ps. 142., je länger man beide Stellen betrachtet, desto genauer entspricht. Psalm CXLII. selbst aber steht wiederum in engerem Zusammenhange mit seinem Nachfolger. Wie der Dichter Ps. 142, 4. klagt: תתעטף עלי רוחי, so auch Ps. CXLIII. V. 4.; in demselben Stadium des Psalms wird derselbe Gemüthszustand gezeichnet genau mit denselben Worten. Ebendaselbst Ps. 142, 4. sagt er, Jehova kenne seinen Pfad, und auf dem Wege, זו יהלך, lege man ihm Schlingen; demgemäfs bittet er Ps. 143, 8., Jehova möge ihn den Weg, זו ילך, kennen lehren. Er fleht Ps. 142, 8. הוציאה ממסגר נפשי, gleicherweise Ps. 143, 11. תוציא מצרה נפשי: durch welche Parallele zugleich sich jenes מסגר dahin erläutert, dafs es, wie de Wette will, bildlich von Bedrängnifs zu verstehen sey vgl. Hi. 12, 14. 11, 10.

Wollte man die eigentliche Bedeutung dieses Wortes urgiren, so würde folgen, dafs der Dichter im Gefängnisse sey, nach Ps. 143, 3. in einem dunkeln Kerker. Inzwischen wird er ja V. 7. und Ps. 143, 3. noch verfolgt; auch würde dann besser gesagt seyn הוציאני; denn im Gefängnisse sitzt zunächst der Körper, nicht die Seele des Gefangenen, Bedrängnifs aber, wie wir erklären,

trifft zunächst und vornehmlich die Seele. Wir fassen daher auch מחשכים gerade so auf, wie חשך Ps. 139, 11., um so mehr dies, als wir auch V. 11. den Verfasser von Ps. 139. 138, 7. zu hören glauben. Der Dichter wäre somit auch nicht ein von Cendebäus (1 Macc. 15, 40.) gefangen geschleppter Judäer, zumal der Kriegsgefangene nicht gerade in Dunkelarrest gesetzt wird; allerdings aber möchten aus der angedeuteten Epoche alle vier Psalmen sich herschreiben. Psalm 139. hat uns bereits an ihren Rand geführt. Wenn wir für die letzten Psalmen der Sammlung zurückgehn und sie aus 1 Macc. Cap. 14. erklären müssen, so begründet dies keinen Einwurf; denn Cap. 14, 4—15. ist die innere Geschichte Judäa's unter Simon theilweise vorausgenommen und, um eine Anschauung zu geben, zusammengefafst; Cap. 15. aber fährt in der Erzählung der Begebenheiten fort, hauptsächlich den Kampf des Antiochus Sidetes mit Tryphon berichtend. Jener hatte dem Simon vor Ausbruch des Krieges seine Besitzungen garantirt, die Steuerfreiheit bestätigt und das Münzrecht zugestanden; nachdem er aber, über alle Erwartung vom Glücke begünstigt, den Tryphon auf den Besitz einer einzigen Festung am Meer eingeschränkt hatte, widerrief er Alles 1 Macc. 15, 27., verlangte die Herausgabe der Eroberungen, die Entrichtung der rückständigen Abgaben jener Bezirke, oder die Bezahlung einer Summe von tausend Talenten, und drohte im Verweigerungsfalle Krieg 1 Macc. 15, 31. vgl. Ps. 140, 3. Solcher Wortbrüchigkeit und ungerechten Ansinnens wegen nennt der Dichter den Heiden V. 12. (vgl. VV. 2. 4. 5. 10.) einen Mann der Zunge, Mann heilloser Gewaltthat. Er hofft V. 9., Jehova werde den Feinden ihr Vorhaben nicht gelingen, sondern sie in dem ungerecht angesponnenen Kriege umkommen lassen V. 10. Ps. 141, 10. Nach V. 12. steht Cendebäus bereits im Lande vgl. 1 Macc. 15, 40.; wo erzählt wird, wie dafs er begonnen habe, in Judäa einzufallen, Gefangene zu machen und zu morden. Psalm CXLI, ein Ruf aus dringender Noth (V. 7.), scheint während dieses kläglichen Zustandes der Dinge gedichtet; und so bezeichnen auch die beiden folgenden Psalmen wieder einen Fortschritt. Wenn nemlich Ps. 140. und 141. im Allgemeinen über Fallstricke geklagt wird, welche die Heiden dem Volke legten, so wird Ps. 142, 4. (vgl. Ps. 143, 8.) hinzugesetzt: *auf dem Pfade, den ich zu wandeln pflege.* Diese Psalmen scheinen hiernach um soviel später verfafst, als es Zeit brauchte, aus Kedron zur Befehdung der Juden einen Waffenplatz zu machen, wie die Burg zu Jerusalem einer

gewesen war, vgl. 1 Macc. 15, 41. — *Und er bauete Kedron, und legte Reiter und Fufsvolk hinein, auf dafs sie ausfallen und die Wege Judäa's durchstreifen sollten.*

Dafs es sich auch Ps. 141., wie Ps. 140., nicht von dem Geschick einer einzelnen Person, des Dichters, sondern von dem einer Mehrzahl, wir denken: des Volkes, handle, zeigt עֵינֵינוּ im siebenten Vers. Freilich steht sofort V. 8. wieder עֵינַי und נַפְשִׁי, weil nemlich der Dichter im Namen des Volkes spricht. Dies thut er auch im ganzen Psalm 143., wo VV. 2. 12. (vgl. Ps. 136, 22.) der Knecht Jehova's eben das Volk ist; und nur selten (Ps. 141, 5. 142, 8. am Ende) hält er seine Person und die Summe der צדקים auseinander. Diese beiden Stellen aber lassen uns den Dichter für einen angesehenen, bedeutenden Mann halten. Es ist ein Solcher, um welchen seine Landsleute sich herumdrängen, dergestalt ihn als die Hauptperson unter ihnen anerkennend; und die Aeusserung, welche eine vielfagende seyn soll, von einem צדיק Schläge und Tadel ohne Weigerung hinzunehmen, ist nur in dem Munde eines Vornehmen, etwa eines Fürsten, als ein Ausdruck religiöser Demuth von wirklichem Gewichte. Am meisten wird die Vermuthung für sich haben, dafs hier das damalige Haupt der Theokratie rede, der Hohepriester und Fürst Simon. Ihm kam die Befugnifs zu, im Namen seines Volkes zu sprechen, da ja er dasselbe gegen die Heiden und auch wieder vor seinem Gotte vertrat. Vorzugsweise passend ist auch im Munde eines Priesters das Offenb. 5, 8. vielleicht aus unserer Stelle V. 2. entlehnte Bild des Rauchopfers für das Gebet; die Stelle ferner Ps. 143, 11. haben wir bereits mit Ps. 138, 7. verglichen; und einige schwere Stellen erinnern an Psalm 139., welcher gleichfalls einzelne Schwierigkeiten aufweist. In den Worten ferner V. 3. ff. scheint das gleiche Verhältnifs, in welches er sich zu Gott setzte, angedeutet zu liegen, wie Ps. 139, 23. 24., wo נחני בדרך עולם im Grund dasselbe aussagt, wie Ps. 143, 10. die Stelle תנחני בארץ מישור. Gerade dieser Vers aber, Ps. 143, 10., ist nun auch zur Erklärung von Ps. 141, 3. 4. beizuziehn. Nemlich in dieser Zeit der Gefahr fleht er Jehova nicht nur um Schutz an, sondern bittet, da Jehova auch die Sünde verhütet, oder in seinem Zorne wirkt und dann straft, gleich sehr dringend und ängstlich, Gott möge den Beter, das Volk vor Sünde des Wortes oder der That behüten, weil diese dann Jehova sofort durch die Heiden an dem Volke ahnden würde. Die Worte בל אלחם במנעמיהם, aus Hi. 20, 12. ff. zu erläutern, begründen

weder einen Einwurf, noch bieten sie einen Standpunkt; dagegen scheint Vers 6. unsere Ansicht von dem historischen Verhältnisse zu bestätigen. Er besagt: werden ihre Richter vom Felsen herabgestürzt seyn, so werden sie meine Reden hören, dafs sie genehm. Das Suffix in שפטיהם geht, wie das in רעותיהם V. 5. auf die Heiden zurück; diese, oder „ihre Richter" sind in ושמעו Subjekt; und es ist klar: die Richter sind noch nicht hinabgestürzt worden; und sie hörten bis dahin des Dichters Worte nicht. Ich stelle mir das Verhältnifs also vor: Der Dichter hat zu den Heiden oder ihren Richtern gesprochen; diese aber hörten nicht auf seine Reden; sie waren ihnen nicht genehm, לא נעמו (vgl. نَعَمْ, Wörtchen des Bejahens und Einwilligens). Voll Entrüstung nun betete er wider sie V. 5. und denkt: wenn sie in Folge der Erhörung des Gebetes in den Abgrund stürzen, dann werden sie einwilligen. Er will sagen, auf andere Art, oder früher würden sie keine Billigkeit lernen: gleichwie David von den Heiden sagt, die müsse man nicht mit der Hand anfassen, sondern mit dem Schaft und Eisen des Speers. Nun hat wirklich damals Simon auf die Botschaft des Königes hin Anerbietungen gemacht; „aber Athenobius antwortete ihm keine Sylbe, sondern kehrte ergrimmt zum Könige zurück, erstattete Bericht; und der König gerieth in gewaltigen Zorn" 1 Macc. 15, 35. 36.

Gegen Cendebäus beorderte Simon seinen Sohn, Johannes Hyrkan; und von Diesem wurden die Heiden bei Modein geschlagen 1 Macc. 16, 1—10. Der letzte Vers von Psalm 143. scheint darauf hinzudeuten, dafs zur Vertilgung der Feinde bereits Anstalt gemacht wird; und Psalm CXLIV. ist vor jener Schlacht, sowie Psalm CXLV. unmittelbar nach derselben gedichtet. Verfasser des erstern ist Hyrkan selbst. An der Spitze des Heeres stehend, sieht der Dichter V. 2. sein Volk sich untergeben; aber eben ihn, den Johannes Hyrkan, hatte Simon schon früher zum Oberfeldherrn bestellt 1 Macc. 13, 53., „weil er sah, dafs er ein Mann sey": wie auch Ps. 144, 1. der Dichter dessen sich rühmt. Ihm gegenüber stehn treulose und wortbrüchige Heiden VV. 8. 11. (vgl. Ps. 140, 12. 4.), über welche ihn Jehova, der auch den Königen, z. B. dem David, Sieg verliehen, obsiegen lassen soll. Diese Bitte wurde auch gewährt; und Ps. 145. danken die Asidäer (V. 10.) im Siegeshymnus dem Jehova, welcher גבורות und נוראות VV. 4. 6. geübt hat, der seine Frommen behütet V. 20. vgl. Ps. 140, 5.

141, 9., und wirklich (V. 20.), wie Ps. 143, 12. erwartet wird, die Frevler vernichtet.

Ps. 144, 10. unterscheidet der Dichter seine Zeit von der der alten Könige; der Psalm scheint nachexilisch, und seine Beziehung auf das maccabäische Zeitalter ist erlaubt. Es liegt aber überhaupt für keinen der Pss. 138—144. oder einen der noch folgenden ein Grund vor, weſswegen wir für ihre Bestimmung in frühere Zeiten hinübergreifen sollten; im Gegentheile lassen sich, von allen historischen Deutungen abgesehn, Gründe genug für dieses späte Zeitalter beibringen; und der leicht zu erhärtende maccabäische Ursprung der wenigen noch übrigen Psalmen ist auch für diese zunächst vorhergehenden mit beweisend. Ich glaube, wir sollten uns durch einige zerstreute Unebenheiten einzelner Psalmen in der Beurtheilung des Charakters der Darstellung überhaupt nicht irre machen lassen; und ich bekenne, daſs ich in dieser Gegend des Psalmbuches nur vom Standpunkte aus des Greisenalters hebräischer Sprache und Literatur mich zurecht zu finden getraue. Da und dort stoſsen wir auf fehlerhaften oder früher unbekannten Hebraismus, starke Syriasmen, und Reminiscenzen aus alten Schriftstellern; und es sind sich hierin, wie im Uebrigen, diese Spätlinge alle gleich. Wie Ps. 139, 3. הסכנתה, V. 5. כפכה und ebenso Ps. 140, 8. סכותה, Ps. 141, 8. בכה, Ps. 145, 10. יברכוכה geschrieben wird, so steht auch חרב רעה Ps. 144, 10. neben חמס רע Ps. 140, 12., und ein neues Wort מאויים Ps. 140, 9. neben einem gleichfalls neuen מנעמים Ps. 141, 4. Solche Formen nemlich mit äusserem Zusatze zur Wurzel haben die Vermuthung, Archaismen zu seyn, so wenig für sich, als die Miſsbildung אישים a. a. O., oder das sonst ungewöhnliche התעולל ebendaselbst. יקש פח in dem nemlichen Psalm V. 9. halte ich für einen unrichtigen Sprachgebrauch; חיתי, Ps. 143, 3. in der Bedeutung *mein Leben,* ist, wie wir wissen, wenigstens ein sehr später; und auch אִם Ps. 139, 19. für לוּ scheint früher nicht vorzukommen. Von syriastischen Formen ferner könnte man diejenigen schon gewähren lassen, welche wenigstens mit der Wurzel im Hebraismus haften, wie בְּרוֹק Ps. 144, 6., ידעת (Ps. 140, 13.) für ידעתי, durch אמרת Ps. 16, 2. nicht gerechtfertigt. Allein auch Wurzeln des Aramaismus werden hier eingebürgert, wie סלק *) Ps. 139, 8., זקף Ps. 145, 14. 146, 8.;

*) Nicht נסק, welche Wurzel auch durch הנסקה Dan. 6, 24., wo

und diese Psalmen verrathen überhaupt auch in Beziehung auf den Wörterschatz, dafs wir uns in einem Zeitalter befinden, wohin kaum Ein hebräisches Buch, Daniel, hinunterreichen dürfte. Am überzeugendsten vielleicht sprechen für so späte Abfassung die Spuren der Lektüre, hier zum Theil noch zahlreicher und auch tiefer und kenntlicher ausgedrückt, als in andern Psalmen, welche ebenfalls der maccabäischen Zeit angehören, jedoch um Einiges noch älter sind. Namentlich hieher zu rechnen ist Psalm 144., welcher in seiner ersten Hälfte beinahe vollständig aus Versen älterer Stücke, namentlich Eines, zusammengesetzt ist. Im ersten Verse klingen aus Psalm 18. die VV. 47. 35. nach, der zweite ist aus Ps. 18, 3. 48. concinnirt, Vers 3. aus Ps. 8, 5. ein Gedächtnifscitat, und V. 4. lag vielleicht Pred. 6, 12. dunkel in der Erinnerung. Vers 5. ruht sogar neben Ps. 18, 10. auf der Stelle Ps. 104, 32., und Vers 6. mit den zunächst folgenden ist aus Ps. 18, 15. 17. 45., Vers 9. aus Ps. 33, 2. 3. entnommen, während Ps. 33, 1. mit Ps. 135, 3. in Ps. 147, 1. sich wieder zu zeigen scheint. Letzterer, Psalm CXLVII., borgt auch VV. 4. 5. aus Jes. 40, 26. 28. Nah. 1, 3., V. 14. aus Ps. 81, 17., gleichwie der nächste, Psalm CXLVIII. aus Ps. 103., Hi. 14, 5. u. s. w. Wenn nun ferner Ps. 145, 3. gleichfalls Worte aus Ps. 48, 2. herübernimmt, so stellt sich bei den beiden unmittelbaren Vorgängern des Psalms 144. das Verhältnifs nicht anders. Ps. 145. mufs der achte Vers, welchem wir schon einige Male begegnet sind, nicht gerade aus Jonas entlehnt seyn; dagegen flofs dorther, aus Jon. 2, 8., die den Stellen Ps. 143, 4. 142, 4. gemeinschaftliche Formel; die Worte Ps. 142, 5. אבד מנוס ממנו sind aus Hi. 11, 20. geholt, der Schlufs des siebenten Verses aus Ps. 79, 8. ff.; und wenn Ps. 142, 2. mit den Worten von Ps. 77, 2. redet, so lag auch Ps. 143, 5. die Stelle Ps. 77, 6. im Gedächtnisse des Dichters. Letzterer Psalm ist auch noch von andern, frühern und spätern Autoren abhängig, am offenbarsten V. 3. von der Stelle Ps. 7, 6., möglicher Weise im eigenen sechsten Verse von Ps. 63, 2., höchst wahrscheinlich V. 7. von Ps. 28, 1. und V. 8. von Ps. 90, 14. 25, 1. 2., aber V. 9. schwerlich von Ps. 25, 20., da אליך כסתי wohl eher sich aus אליך גליתי Jer. 11, 20. 20, 12. durch Gegensatz ent-

---

Dagesch forte compensirt ist, nicht bewiesen wird. Das flüssige ל vereinigte sich vortretend mit dem ersten Radikal, wie in יְהָךְ Esr. 6, 5. für יְהַלֵּךְ, hinter den Vokal tretend, mit dem dritten.

wickelt hat. Dagegen möchten im eilften Verse noch Worte aus Ps. 25, 11. 15. nachhallen; und im zehnten scheint Ps. 27, 11. Vorbild zu seyn, vielleicht nicht allein, indem der Verfasser hier, wie auch V. 8., sich der Stelle Neh. 9, 19. 20. erinnert haben könnte.

Wollten wir die Uebereinstimmung der Stelle Ps. 145, 13. mit Dan. 3, 33. 4, 31. aus dem allgemeinen Sprachgebrauche der Zeit erklären, welche den Gedanken in einer ziemlich festen Formel ausprägte, so werden wir auch auf diesem Wege in das maccabäische Zeitalter geleitet. Da nun aber von diesen späten Psalmen ein nachahmender Charakter nachgewiesen ist, so dafs sie gröfsere Phrasen, ganze Sätze, selbst Verse aus frühern entlehnen, wogegen bei Daniel die Benutzung des Ausdruckes der Ideen, welche er copirt, gar nicht in Anschlag kommen kann: so ist vielmehr zu urtheilen, dafs der angeführte Vers von den Worten Dan. 3, 31. מלכותה מלכות עלם ושלטנה עם דר ודר die frei angewandte Uebersetzung sey. Damit ist auch über Psalm CXLVI. entschieden, da die Nachbarschaft, der Inhalt und der Sprachgebrauch z. B. in der Wurzel שבר V. 5. (vgl. Ps. 145, 15.), in זקף כפופים V. 8. (vgl. Ps. 145, 14.), die Identität des Verfassers darthut. Die Ansetzung aber beider Psalmen in die letzte Zeit wird dadurch bestätigt, dafs V. 2. die Stelle Ps. 104, 33., V. 3. der Ps. 118, 9. ganz passende und geschichtlich unmittelbar veranlafste Gedanke, man möge nicht auf Fürsten vertrauen, wieder erscheint. Ein Zeichen der späten Abfassungszeit ist endlich vielleicht auch der vierte Vers: Ἐξελεύσεται τὸ πνεῦμα αὐτοῦ, καὶ ἐπιστρέφει εἰς τὴν γῆν αὐτοῦ, ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ ἀπολοῦνται πάντες ὁι διαλογισμοὶ αὐτῶν LXX., von welchem unabhängig die Worte 1 Macc. 2, 63. — ἔστρεψεν ἐις τὸν χοῦν αὐτοῦ, καὶ ὁ διαλογισμὸς αὐτοῦ ἀπώλετο, wie unser Vers selbst, aus der religiösen Ansicht und der Sprechweise des Zeitalters hervorgehn konnten.

Die glückliche und gesegnete Regierung des weisen Simon deuten gegen den Schlufs des Psalmbuches so viele sprechende Züge an, dafs ich mich zu täuschen hier am allerwenigsten besorge. Ich rede nicht von den fruchtbaren Jahren, welche damals einfielen. Die Thatsache wird 1 Macc. 14, 8. berichtet und Ps. 145, 15. 16. 146, 7. 147, 14. vorausgesetzt, konnte sich aber oftmals wiederholen. Vielmehr, was zwar das religiöse Gedicht von Jehova ableitet, der Historiker dagegen von Gottes Werkzeuge, dem Simon

aussagt, kommt in Betracht. Die Schilderung des Historikers beginnt 1 Macc. 14, 4. mit der Angabe, dafs das Land Juda die ganze Lebenszeit Simons Ruhe gehabt, vgl. ἐποίησεν τὴν εἰρήνην ἐπὶ τῆς γῆς V. 11. mit Ps. 147, 14. השם גבולך שלום. Nemlich der Feind kam nicht mehr ins Land 1 Macc. 14, 13. und die Grenzen waren durch Festungen geschützt a. a. O. VV. 33. 34. V. 7. wird erwähnt, wie dafs er συνήγαγεν αἰχμαλωσίαν πολλὴν vgl. Ps. 147, 2. נדחי ישראל יכנס. In dem nemlichen Verse des Psalms heifst Jehova Erbauer Jerusalems, d. h. Befestiger (nach bekanntem Sprachgebrauche, auch 1 Macc. 15, 39. 41.); und V. 13. wird gesagt, dafs er die Riegel der Thore Jerusalems festgemacht habe. Aber eben Simon hat 1 Macc. 13, 10. den Bau der Mauern vollendet, hat überhaupt die Städte Judäa's (1 Macc. 13, 33. 14, 33. 34. 10.), vor allen andern natürlich Jerusalem selber (vgl. auch 1 Macc. 13, 52.) befestigt. Der Historiker erzählt weiter, wie dafs Israel fröhlich und zufrieden gewesen sey V. 11., wie dafs die Aeltesten auf den Strafsen sitzend, das gemeine Wohl besprachen, während die Jünglinge Schmuck und Gewand des Krieges anzogen V. 9. Also werden Ps. CXLIX. die Asidäer vorgeführt, frohlockend, den Preis Jehova's im Munde, das Schwerd in der Hand VV. 5. 6.; und jenem εὐφράνθη Ἰσραὴλ entspricht hier V. 2. ישמח ישראל. Der Geschichtschreiber schliefst seine Darstellung mit den Angaben, dafs Simon den Geringen in seinem Volke aufhalf, des Gesetzes sich befliſs, und jeden Frevler und Bösen vertilgte; dafs er das Heiligthum schmückte, und die Geräthe desselben mehrete VV. 14. 15. Dem parallel rühmt der Dichter: Jehova helfe den Geringen auf, krümme den Weg der Frevler, erniedrige sie Ps. 147, 6. 146, 9., vertilge sie Ps. 145, 20. Den Eifer für die väterliche Religion bezeugen vielleicht Ps. 146, 9. die Proselyten; dafs das Gesetz hoch und theuer geachtet wurde, beurkundet die Stelle Ps. 147, 19. 20. vgl. Bar. 3, 36. 4, 4.; eine Anzahl endlich heiliger Geräthe, Instrumente der Tempelmusik von allen Gattungen erwähnt schliefslich noch Psalm CL.

Es bleibt nun noch übrig, von zwei Psalmen zu sprechen, welche beide an die Spitze der ganzen Sammlung, selbst den Davidischen Liedern vorangestellt sind, ohne Ueberschrift beide, so dafs also über Verfasser und Zeitalter derselben nicht einmal eine traditionelle Meinung vorliegt, und nur Soviel von vorn erhellt,

dafs sie nicht vordavidisch seyn können, d. h. nicht über den Ursprung selbst der Psalmendichtung hinaufliegen.

Die Abfassungszeit von Psalm I. zu bestimmen ist in der That keine leichte Sache. Er spricht die hebräische Grundansicht von der Vergeltung aus; und man sollte meinen, dafs er zu jeder Zeit also gedichtet werden konnte. Die Frage, wie kam es, dafs man den für Davidisch gehaltenen Gedichten überhaupt einen Psalm, den unsern, voranstellte? wird durch die Annahme beantwortet, derselbe sey als *prooemium* der Sammlung vorausgeschickt worden. In höchster Allgemeinheit gehalten, eignet er sich, Vorrede oder Einleitung zu seyn, vortrefflich; auch scheint er dieser Allgemeinheit seines Inhaltes wegen zu solchem Behufe eigens gedichtet. Aber welche Sammlung sollte er denn einleiten? Die des ersten Buches? oder der beiden ersten? oder die ganze Anthologie? Er bekennt eine Ueberzeugung, die in jedem der fünf Psalmenbücher lebendig, die im Ganzen alle Hebräer aller Zeiten theilten. Bildet er das Vorwort zum ersten Buche, so fällt er nicht früher, als in die Zeit des Jeremia, dessen Psalmen im ersten Buche die jüngsten sind; soll er dem ganzen Werke als Einleitung dienen, so trifft er in die Zeit, wo der Canon der Psalmen abgeschlossen ward, d. i. frühestens in das Zeitalter des Johannes Hyrkanus. Dafs er nicht dem ersten Zeitalter der Psalmendichtung angehöre, lehrt auch Styl und Bewegung desselben. Die Darstellung ist plan und lichtvoll, der Gang, welchen er innehält, geregelt, abgemessen, und verhältnifsmäfsig etwas langsam. Man dürfte darum leicht auf den Gedanken gerathen, Jeremia, der Dichter des fünften und sechsten Psalms, er, der überhaupt viel schrieb und auch um die Redaktion des Pentateuches sich verdient gemacht hat, sey Verfasser des ersten Psalms und Diaskeuast des ersten Buches. Allein er kann nicht Ueberschreiber der einzelnen Psalmen seyn, so dafs er seine eigenen dem David untergeschoben hätte. Ferner sieht man kein Princip ab, nach welchem er seine eigenen zum Theil aufgenommen, zum Theil weggelassen hätte, so dafs letztere erst nach Jahrhunderten im zweiten Buche eine Stelle fanden. Ausserdem wird es bei dieser Annahme unmöglich seyn, über den zweiten Psalm genügende Auskunft zu geben. Unläugbar erinnert er uns mehrfach an jenen Propheten; inzwischen ist der Schlufs von V. 3. doch den Stellen Jer. 12, 1. Ps. 37, 7., der Schlufs von V. 1. der Stelle Jer. 15, 17., der Anfang von V. 6. den Worten Ps. 37, 18. mehr unähnlich, als ähnlich; und der Eingang dagegen des

dritten Verses ist höchst wahrscheinlich aus Jer. 17, 8. eine blose Reminiscenz: wie auch die zweite Hälfte von Vers 2. von Jos. 1, 8. abhängen mag. Zufällig sind die beiden letztern Uebereinstimmungen gewifs nicht; aber es ist schwierig, ihr Verhältnifs sicher zu bestimmen; und es dünkt mich am gerathensten, von weiterer Verfolgung des Zieles auf diesem Wege abzustehn.

Ich wüfste nicht, warum Psalm 1. nicht ebensowohl, als aus Jeremia's Periode, aus dem Zeitalter der Maccabäer stammen könnte, wo das Gesetzstudium blühte und von Ben Sirach (z. B. Cap. 9, 15.) und anderweitig hinreichend empfohlen war, etwa aus der Zeit nach Simon, wo man es noch immer leichter hatte, hebräisch zu schreiben, als wir das Latein. Vers 5. hat mit Ps. 104, 35. Aehnlichkeit. Der Dichter beschränkt sich keineswegs auf Jehova's unmittelbare Vergeltung, welche oft genug ausblieb; sondern es ist von einem Gerichte die Rede, zu welchem als עדה die צדיקים versammelt sind vgl. Spr. 5, 14. Die Gerechten sind keine andern, als Ps. 140, 14. 142, 8., als die חסידים Ps. 149, 1., ihre עדה nichts anderes, als die über Leben und Tod schliefslich entscheidende עדת בני ישראל. In diesem Volksgerichte, dem Jehova unsichtbar präsidirt (Ps. 7, 7. 8.), bestehen die Frevler nicht; דרך רשעים תאבד; gleichwie es Ps. 146, 9. von Jehova heifst: דרך רשעים יעות. Man fasse solchen Sprachgebrauch wohl ins Auge. Früher spricht man etwa: תקות רשעים תאבד (Spr. 10, 28. vgl. C. 11, 7. Hi. 8, 13.), ein vollkommen deutlicher Satz; Psalm 112. schliefst dem unsern analog mit den Worten תאות רשעים תאבד, gleichfalls deutlich; die Ansicht aber, nach welcher man דרך תאבד sagen konnte, prägte nur noch Ps. 139, 24. den Gegensatz aus, דרך עולם, und die Formel תאבדו דרך in der Stelle Ps. 2, 12.

Zu Psalm II. gehen wir nun über.

Wie auf der Hand liegt, wird in תאבדו דרך eigentlich vom Wege ausgesagt: תאבד, wenn einer נְשׂוּא עָוֹן heifst, so ist die Sünde verziehen; der Leibrock des קרוע כתנתו selber ist zerrissen. Dergestalt hängen die beiden Ausdrucksweisen als im Grund Eine zusammen, und durch sie auch die beiden Psalmen. Ihrer Selbständigkeit unbeschadet. Weil auch Psalm 2. der Ueberschrift ermangelt, wurden beide schon frühe in Einen verbunden, welcher durch אשרי וגו Ps. 2, 12. zu seinem Anfang Ps. 1, 1. zurückzukehren schiene. Allein das Wahre an der Sache reducirt

sich darauf, dafs ihre Stellung vor dem eigentlichen Anfang, der Mangel eines ausdrücklichen Marksteines Ps. 2, 1. und jene sprachliche Berührung einen Zusammenhang vorerst unklarer Art begründen. Das Räthsel dürfte sich schwerlich auf anderem Wege, als durch die Annahme identischen Zeitalters und Verfassers lösen lassen. Dafs das *prooemium* vor dem eigentlichen Anfange selber steht, begreifen wir; wie aber konnte Psalm 2. zu dem Platze kommen, den er einnimmt? Ich antworte: wenn er vom Verfasser des ersten herrührt, so wurde er mit ihm vielleicht auf dasselbe Blatt niedergeschrieben; und wofern auch nicht, so konnte gerade der Dichter des ersten Psalms, d. i. der Sammler unserer Anthologie, am leichtesten jenem einen andern, gleichfalls selbst verfafsten, noch beigeben. Der Annahme der Einheit des Verfassers steht nichts entgegen. Die Lebhaftigkeit und das Feuer des zweiten Psalms dem ersten gegenüber erklärt sich aus dem Vorhandenseyn einer besondern Veranlassung, die den Dichter aufregte, während er dort weder von einem äussern noch innern Impuls zum Dichten getrieben, einen allgemeinen Satz, ein abgedroschenes Thema, in einen Prolog zu verwandeln hatte. Für jene Annahme aber spricht schliefslich, dafs, wenn der erste Psalm wahrscheinlich den Prolog für die ganze Sammlung bildet, der zweite, von seiner Verbindung mit jenem gänzlich abgesehn, ohnehin in die Zeit trifft, wo die Psalmensammlung geschlossen worden ist.

Vor allen Dingen frage ich, warum soll dieser Psalm, bekanntlich kein Davidischer, ein altes Gedicht aus der ersten Periode der Psalmendichtung seyn? Ich habe dies früher selbst geglaubt, und forschte seither nach, wie ich zu dieser Meinung gekommen: die Stelle des Psalms so ganz vorn am Anfange hatte mir imponirt. Allein da erst mit Psalm 3. auch nach der Tradition die Davidischen, d. i. die ältesten Psalmen beginnen, so steht er vielmehr vor dem Anfange, ausser der Reihenordnung; und die Vermuthung gewinnt Raum, dafs er, mit Psalm 1. der späteste, nach Schlufs des Thores nicht mehr hereingenommen werden konnte, und daher vorn an die Sammlung sich anschlofs: etwa wie Jes. Cap. 1. mit der Einleitung Cap. 6. Jesaja's späteste Abschnitte sind. Ich wiederhole jene Frage aus dem Standpunkte des sprachlichen Verhältnisses. Die Sprache ist so klar und durchsichtig, wie nur irgend im ersten oder hundertundvierten Psalm; der Redeflufs geht dahin zwar nicht langsam und breit, aber auch ohne Fülle und Tiefe, so geregelt und zahm, wie Ps. 72., meist im zweigliederigen Verse

durch identischen Parallelismus. Der gewifs gebildete Dichter bewegt sich mit Leichtigkeit vorwärts im ausgefahrenen Geleise; nirgends eine prägnante Kürze, ein schroffer Uebergang, eine harte Verbindung; aber allenthalben Ausdrücke und Redeweisen der letzten Jahrhunderte. Mit dem vierten Verse trifft die Stelle Ps. 59, 9. sehr genau überein (vgl. auch Weish. 4, 18.); der fünfte ist der Stelle Ps. 83, 16. wesentlich ähnlich; und Weish. 6, 1. werden die fremden Könige in gleicher Art, wie V. 10., apostrophirt: ἀκούσατε οὖν βασιλεῖς καὶ συνίετε. μάθετε δικασταὶ περάτων γῆς. Wer wird behaupten, dafs diese Worte eines sehr originellen Buches aus unserer Stelle geborgt seyen? Dann müfste wohl auch die Formel Weish. 1, 1. οἱ κρίνοντες τὴν γῆν aus eben diesem Verse fliefsen. Allein das Verhältnifs liefse sich — worauf ich verzichte — auch geradezu umkehren. Vielmehr bei alten Schriftstellern finden sich für heidnische Könige wohl die Bezeichnungen המלכים Ps. 48, 5., מלכי־צבאות Ps. 68, 13., מלכי גוים und עתודי ארץ Jes. 14, 9. 18., oder מלכים ויעצי ארץ Hi. 3, 14., aber nicht die Formel מלכי ארץ *Erdenkönige,* wie Ps. 2, 2., oder שפטי ארץ *Erdenrichter,* wie V. 10. Dagegen gehören beide dem spätesten Sprachgebrauche an Weish. a. a. O. Ps. 148, 11. 89, 28. 138, 4. Kleinigkeiten wollen wir gar nicht erwähnen; und eine Berührung, wie die des eilften Verses mit Ps. 100, 2.: עבדו את יהוה בשמחה וגו, mag zufällig scheinen; als Thatsache bleibt stehn die Uebereinstimmung des zweiten Psalms mit der Ausdrucksweise des spätesten Zeitalters: um eine Thatsache handelt es sich, deren Gewicht nur durch Thatsachen entkräftet werden könnte.

Ich habe den zweiten Psalm schon so oft gelesen, so viel schon hin- und hergewendet, dafs ich die feste Ueberzeugung auszusprechen mich getraue: diese widerstreitenden Thatsachen werden niemals beigebracht werden. Im Gegentheil lassen sich aus dem Texte noch weitere, schlagende Gründe entwickeln, nach welchen eine Abfassung des Psalms vor den Zeiten der maccabäischen Fürsten, ja Könige völlig undenkbar scheint.

Dafs der Verfasser des Psalms israelitischer König war, erhellt mit ziemlicher Sicherheit aus dem siebenten Verse; dafs wir nicht auf David rathen dürfen, lehrt Vers 6.; denn gerade David wurde nicht zu Zion erst gesalbt, wogegen dies wohl sein nächster und ohne Zweifel seine spätern Nachfolger. Weil David aus der Wahl fiel, so wurde gemeiniglich, vielleicht auch der Stelle des

Psalms wegen, zunächst auf Salomo gegriffen, dessen Salbung zu Zion 1 Kön. 1, 39. ausdrücklich erwähnt wird, den Jehova 2 Sam. 7, 14. als seinen Sohn betrachten will. In Wahrheit, die Hypothese ist scheinbar genug, um zu blenden. Allein auch hier, wie Ps. 110., ist zu unterscheiden. Wenn Jehova 2 Sam. 7, 14. Salomo's Vater seyn, ihn als seinen Sohn ansehen will, so ist das nicht eine Weissagung, dafs Salomo an Davids Statt König, und dadurch eben Gottes Sohn werden solle; sondern gemäfs dem erklärenden אשר mufs der Sinn der seyn, dafs Jehova ihn bei Fehltritten wie ein Vater den Sohn zurechtweisen, ihn gelind züchtigen, ihm Liebe (חסד) angedeihen lassen wolle: ein Versprechen, das den israelitischen Königen, als solchen, weder gegeben war, noch gehalten wurde. Die Formel selbst ist nur die auf die einzelne Person bezogene: *Ich will ihnen Gott, und sie sollen mir Volk seyn* z. B. Jer. 31, 33. Ganz anders im Psalm. Der Dichter verkündet, Jehova habe zu ihm gesagt: *du bist mein Sohn; ich habe dich heute gezeugt.* Dieses „Heute“, in der Vergangenheit liegend, ist das Datum der Zeugung, der Zeitpunkt, von welchem die Sohnschaft datirt, die wiederum offenbar eine uneigentliche ist, aber eine andere. Dieses „ich habe dich gezeugt“ ist nur die Consequenz aus בני; allein ich zweifle sehr, dafs man also sich jemals ausdrücken konnte für: ich habe heute den Entschlufs gefafst, dich fürder liebevoll, milde strafend, zu behandeln. In dem Zusammenhange aber des Verses ist dieser Sinn, wenn man ihn auch so ausdrücken dürfte, rein unpassend. Gemäfs dem folgenden Verse involvirt die Sohnschaft des Königes nicht eine väterliche Behandlung, sondern es fliefst aus ihr, wenn der König Gott, wie ein Sohn den Vater, darum bittet, die Belehnung mit der Herrschaft über die Heiden. Vers 6. hinwiederum gibt uns das Datum jener Zeugung an; היום V. 7. ist der Tag der Salbung: widrigenfalls wäre das Datum gegen seinen Begriff ein unbestimmtes; dieses „Heute“ bezöge sich auf gar nichts; und Zusammenhang zwischen V. 6. und V. 7. wäre keiner vorhanden. Der Dichter entwickelt V. 7. ff., was es mit seiner Salbung, auf welche Vers 6. den Heiden drohend zurückdeutet, für eine Bewandtnifs, was sie auf sich habe. Jehova habe ihn zu seinem Könige ernannt, das heifse: ihn zu seinem Sohne gemacht. Jenem מלכי V. 6. entspricht V. 7. בני; und der Vers bekennt also die Idee, die Salbung zum Könige Israels weihe auch zum Sohne Gottes, der jeweilige König zu Zion sey Jehova's Sohn. Wir fragen nun, wie alt ist

unter den Israeliten diese Idee? Seit wann wird die engere Relation, in welcher der theokratische König zum Oberhaupte der Theokratie steht, mit diesem Bilde bezeichnet?

Da dem Orientalen die Begriffe der Schöpfung und der Zeugung zusammenfallen, so ist ihm Jehova Vater aller Menschen. Jedes einzelne Volk ist ein Sohn Gottes, und dann Israel als deren vorzüglichster der Erstgeborene 2 Mos. 4, 22. Oder es wird von den Heiden abgesehn; und die Israeliten sind Gottes Söhne Jes. 1, 4. Hos. 2, 1., Israel Gottes Sohn Hos. 11, 1., oder auch die Stämme sind es; und der Erstgeborne ist dann Ephraim Jer. 31, 9. Aber der König ist vor dem Exil ebensowenig Sohn Jehova's, als er, wie wir bei Psalm 110. sahen, Priester desselben genannt wurde. Es ist in den Büchern so oft von den Königen die Rede, sie erscheinen so häufig in Relation zu Jehova; und nie ist dieselbe als eine Sohnschaft dargestellt. Man sollte erwarten, dafs wenigstens der ideelle König, der Messias, irgend einmal mit dem Namen Sohn Jehova's vorkomme. Allein die Propheten bieten dir alle Prädikate des Messias, die einer verlangen kann (vgl. Jes. 9, 5. 11, 1. ff. Mich. 5, 1—4. u. s. w.), nur dieses nicht. In der Beziehung hat Jehova keinen Sohn, ist Abraxas *), مولود من له ولا. Wie der Dichter Ps. 2, 6., so nennt sich auch David Ps. 18, 51. König Jehova's, d. i. welchen Jehova eingesetzt habe; aber nicht anders, als Jer. 27, 6. Nebukadnezar, ist auch er Ps. 19, 12. ein Knecht Jehova's, παῖς θεοῦ nur im Sinne von עבד; und noch Weish. 18, 13. heifst das Volk Sohn Gottes; die Fürsten sind Beamte seines Reiches Weish. 6, 5.; und Salomo nennt sich C. 9, 5. Gottes Knecht. Erst im maccabäischen Zeitalter, als einheimisches Königthum längst der Vergangenheit angehörte, fiel einerseits die Majestät des Königes wieder an das Volk zurück Ps. 84, 10. 89, 39., und gieng andererseits die Sohnschaft Gottes vom Volke an die Könige über. Nun ist David der Erstgeborne Ps. 89, 28.; und andere Könige sind Ps. 82, 6. auch Söhne Gottes und selbst Götter. In solcher Wendung des Begriffes erkennen wir wohl mit Recht den Einflufs des Verkehrs mit den Griechen vgl. 2 Macc. 11, 23. Wenn aber Ps. 2, 7. der König Israels die Sohneswürde für sich allein anspricht, so verräth dies den ausschliefsenden Charakter des spätern Judenthums und riecht zugleich nach absolutistischer

*) d. h. *apradschas* = *sine prole* sanscr.

Gesinnung, da er mit den fremden Königen zugleich seine Unterthanen ausschliefst. Auch dadurch werden wir auf einen der hasmonäischen Könige gewiesen, welche ohne Zustimmung des Volkes den Thron usurpirten (Joseph. Arch. XIII, 11. XIV, 3, §. 2.). Sich „Sohn Gottes" zu schelten, oder schelten zu lassen, mochte einem frühern Könige weniger einfallen; denn der erste erbliche Regent war doch vom Volke gewählt; auch seine Nachfolger waren keineswegs unumschränkt; und des Volkes uralte Freiheit gieng unter den Königen nicht verloren.

Ebenfalls in die Zeit der hasmonäischen Könige weist uns neben VV. 2. 3. auch der eilfte Vers. Die auswärtigen Völker und Volksgebieter haben bisher nicht nur des Königes, sondern auch Jehova's Joch getragen, und werden es ferner zu tragen VV. 11. 12. aufgefordert. Wie weit nun die Stelle Ps. 100, 2. mit dem eilften Vers zusammentreffe, wiefern nicht; und in wiefern die Stellen Hi. 36, 11. 34, 31. hieher gehören: dies ist theils deutlich, theils gehört die Erörterung nicht hieher; wir halten uns an den unumstöfslichen Satz, dafs „irgend einer Gottheit dienen" entweder *sich zu ihrer Religion bekennen* bedeutet, oder dieses Bekenntnifs wenigstens einschliefst und voraussetzt vgl. Ps. 102, 23. Jos. 24, 14. 15. Richt. 2, 19. 2 Kön. 17, 16. 10, 18. Einem menschlichen Herrn, einem Könige, dienen heifst: ihn als seinen Herrn anerkennen z. B. 2 Kön. 18, 7. Jer. 27, 12., ihm politisch unterworfen seyn; einem Gotte dienen ist: ihn als seinen Gott anerkennen, ihm religiös unterworfen seyn. Die politische Abhängigkeit brachte aber nicht die religiöse, diese jene nicht mit sich. Die Moabiter dienten dem David 2 Sam. 8, 2., nicht dem Jehova; Hiskia fiel nicht vom assyrischen Gotte Nisroch ab; ebensowenig hinwiederum wurde Salomo in seinem Alter den Königen der Phönicier und der Ammoniter unterthan vgl. 1 Kön. 11, 5. Schliefst aber die Unterwerfung unter den Gott einer fremden Nation die unter denselben als Nationalkönig nicht in sich, so kann sie noch weniger von der politischen Unterwerfung allein mit Ausschlufs der religiösen verstanden werden. Nun sagt aber der Psalm von heidnischen Völkern (V. 1.) und Fürsten sowohl in Bezug auf den Gott, als auch auf den König der Juden Unterthanenschaft aus, einen Zustand, der, aus der Natur der Sache und auch aus der Gesinnung Jener V. 3. zu schliefsen, durch Zwang zuwegegebracht worden ist. Er ist also in einer Zeit verfafst, wo die Juden sich nicht mehr, wie einst, bei der Unterjochung ihrer Feinde beruhigten, sondern die

Ueberwundenen auch zur Annahme der jüdischen Religion zwangen, d. i. zur Beschneidung anhielten u. s. w. Das erste bekannte Beispiel aber von solch gewaltsamer Realisirung der alten Weissagungen ist die Bekehrung der Idumäer durch Johannes Hyrkan (Joseph. Arch. XIII, 9, §. 1.), das zweite die der Ituräer durch Aristobul (a. a. O. C. 11, §. 3.), das dritte die von Alexander Jannäus versuchte Pella's (a. a. O. C. 15, §. 4.). Aus den Worten des Josephus an allen drei Stellen geht hervor, dafs die Bekehrung der Besiegten eine consequent festgehaltene Maxime war. Den Idumäern und Ituräern ward die Wahl gelassen zwischen Beschneidung und Räumung des heimischen Bodens; Pella, das den Uebertritt zum Judenthum verweigerte, wurde verbrannt. Die Auflegung aber eines doppelten Joches, namentlich der religiöse Zwang, reizte, wie der Psalm lehrt, zu Empörung; nur Idumäa und Ituräa verharrten beim Judenthum; die Bekehrung vieler anderer Bezirke (vgl. Joseph. Arch. XIII, 15, §. 4.) war nicht von Dauer, und wird vielleicht auch darum nicht besonders gemeldet.

Wie aus dem Psalm hervorgeht, herrschte zur Zeit seiner Abfassung in Jerusalem wieder ein König, so dafs, da die Periode vor dem babylonischen Exil zum Voraus beseitigt ist, nur die Zeit der maccabäischen Fürsten und Könige in Betracht kommen kann. Nun war ferner Hyrkan nur נשׂיא, nicht מלך, wurde zum נשׂיא vielleicht nicht durch Salbung eingeweiht, und hiefs wohl nicht (vgl. V. 2.) geradezu der Gesalbte Jehova's. Der erste, welcher sich selbst König nannte und das königliche Diadem nahm, war Aristobul (Joseph. a. a. O. C. 11, §. 1.). Aber auch bei dessen nur einjähriger Regierung dürfen wir schwerlich stehen bleiben. In den VV. 6. 7. gibt sich zwar völlig die Gesinnung kund, in welcher Aristobul die Hand nach der Krone ausgestreckt haben mag; jedoch ist der Zeitraum, den seine Regierung einnimmt, kurz; und von Empörung unterworfener Heiden während dieser Epoche ist nichts überliefert. Auch waren erst die Idumäer unterjocht; und Diese scheinen das Joch Jehova's am willigsten getragen zu haben. Somit bleibt uns nur die fast dreifsigjährige Regierung des Alexander Jannäus noch übrig; und für ihn vereinigen sich allerdings sehr erhebliche Gründe. V. 8. äussert sich der König also, als wäre er gesonnen, sich mit seinem Besitze nicht zu begnügen, sondern fremden, heidnischen, Eigenthums sich zu bemächtigen: nun hat aber Alexander viele Eroberungskriege geführt, und die Grenzen des jüdischen Reiches ungemein erweitert.

Nach V. 3. sind bereits solche heidnische Völkerschaften und Könige unterjocht: wirklich fand Alexander bei seinem Regierungsantritt solche vor, und fügte in seinen ersten Regierungsjahren mehrere neue hinzu (vgl. Joseph. jüd. Kr. I, 4, §. 2.). Eben diese wollen sich V. 1—3. empören: aber gerade Alexander mufste Jahre lang Empörung bekämpfen, und starb, wie Josephus sagt, ἐν μέσοις τοῖς θορύβοις στρεφόμενος. Freilich berichtet des Josephus überhaupt dürftige und mangelhafte Geschichterzählung nur den Anfstand der Juden selbst, keinen der unterworfenen Fremden. Allein wenn seine angestammten Unterthanen sich empörten, wenn er mit der Dämpfung des Aufruhrs und mit auswärtigen Feinden alle Hände voll zu thun hatte: so war es nur der gewöhnliche Weltlauf, dafs die kürzlich erst Besiegten und Bekehrten bei so günstiger Gelegenheit das Joch wieder abzuwerfen suchten. Vielleicht aber kam die Empörung, welche hier im Werk ist, nicht zum wirklichen Ausbruch aus zufälligen Gründen, oder weil man der Stimme Alexanders, der auch im Psalm V. 10. zu den Empörern redet, und den Krieg mit seinen empörten Unterthanen beizulegen sich gleichfalls bemühte (a. a. O. §. 4.), Gehör gab. Aus V. 10. ff. erhellt des Königes Absicht, die Eroberungen zu behaupten. Wir werden daher hier nicht gerade Moab und Gilead zu verstehen haben, welche Alexander im Drange der Umstände nur εἰς φόρου ἀπαγωγὴν unterwarf und wieder abtreten mufste (Arch. XIII, 13, §. 5., 14, §. 2.), sondern diese Könige, Gebieter und Erdenrichter werden wir in einzelnen der C. 15, §. 4. erwähnten zum Theil sehr bedeutenden Städten suchen, welche nach und nach unterworfen worden sind.

Die Worte des sechsten und siebenten Verses scheinen anzudeuten, dafs es damals, als die Unterjochten sich der jüdischen Herrschaft entziehen wollten, seit der Salbung des Königes noch nicht sehr lange her war. Die Erinnerung an einen Ausspruch, wie Ps. 110, 4., ist ihm noch lebhaft im Gedächtnifs. Auch konnte er sich in spätern Jahren, nachdem er viel Unglück erlitten und Gewaltthaten verübt, schwerlich mehr in einer solchen Harmonie mit Jehova wissen, wie VV. 6. 7. sie kund gibt. Ohne Zweifel ist der zweite Psalm früher, denn der erste, verfafst. Dieser, das *prooemium*, ist bei Abschliefsung und Herausgabe der Sammlung gedichtet; und da erst wurde ihm der ältere zweite beigegeben. Die Formel דרך תאבד hat sich auch wohl erst aus der planern תאבדו דרך gebildet. Nun läfst sich auch Psalm 1. von histori-

schem Standpunkte aus etwas aufhellen, und die Schliefsung des Psalmenkanons sich noch genauer festsetzen. Er ist vielleicht gedichtet nach Eroberung Bethome's, und nachdem Alexander grausames Gericht über die Empörer gehalten hatte. Ihrer Achthundert wurden gekreuzigt: — „sie kamen nicht auf im Gericht; ihr Weg ward Untergang;" — und die übrigen Theilnehmer der Empörung flohen bei Nacht zu Tausenden aus dem Lande (Arch. XIII, 14, §. 2.) „wie Spreu, die der Wind verweht" vgl. Jes. 17, 13. 14. Die Treugebliebenen, τὸ εὔνουν Ἰουδαϊκὸν, hatten es glücklich vollbracht, und konnten jetzt, — sie, die am Rathschlusse der Empörer keinen Theil genommen vgl. V. 1. — mit Fug glücklich gepriesen werden. Ich meine natürlich nicht, dafs der Psalm mit Willen und Bewufstseyn auf jene Thatsachen anspiele; wohl aber scheinen die Ereignisse der jüngsten Vergangenheit auf ihn Einflufs geübt, ihm ihren Stempel aufgedrückt zu haben. Er wäre demnach während der jetzt eintretenden Zeit der Ruhe (Joseph. a. a. O.) verfafst worden, wenigstens sechs Jahre nach Laubhütten des Jahres 94 vor Chr. (Arch. XIII, 13, §. 5.) und wenigstens drei vor seinem Tode im Jahre 77 vor Chr. (vgl. a. a. O. C. 15, §. 5.). In der Zwischenzeit also wurde unter seinen, des Dichters von Psalm 1., Auspicien die Psalmensammlung und wohl auch der Canon der K'tubim geschlossen, ungefähr um das Jahr 85 vor Chr.

Ihm, dem Könige und Hohenpriester, kam es vor allen Andern zu, den Denkmälern der religiösen Nationalliteratur seine Sorgfalt zuzuwenden; und vielleicht erkannte er auch in der Abgeneigtheit seiner Unterthanen eine Aufforderung für ihn, wie später Herodes durch den Tempelbau, so unter Anderem durch Rettung zerftreuter Ueberreste der hebräischen Poesie seinen Patriotismus zu beurkunden, um dadurch die Herzen seiner Bürger wiederum zu gewinnen.

Nachweisung der einzelnen Psalmen.

Stellenregister.

Wortregister.

Sachregister.

☞ Diesem Theil ist der General-Titel zu dem im Jahr 1835 erschienenen ersten Theil, enthaltend: *„die Psalmen, der Grundtext übersetzt und kritisch hergestellt"*, beigegeben, welcher diesem Buche vorzubinden ist.

